



WELTWÄRTS-FREIWILLIGE UND IHR ENGAGEMENT IN DEUTSCHLAND

2017

Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst weltweit ermöglicht jungen Erwachsenen die Teilnahme an einem Freiwilligendienst in Ländern des Globalen Südens. Umgesetzt wird weltweit von über 150 zivilgesellschaftlichen Entsendeorganisationen und ihren Partnerorganisationen in den Einsatzländern. Seit Gründung des Programms 2007 haben bereits mehr als 30.000 junge Erwachsene an weltweit teilgenommen. Gemessen an der Zahl der jährlichen Entsendungen und am finanziellen Umfang ist weltweit der größte internationale Jugendfreiwilligendienst in Deutschland und einer der größten entwicklungspolitischen Jugendfreiwilligendienste weltweit.

Die Evaluierung legt Untersuchungsschwerpunkte auf das Lernen und die Veränderungen von Freiwilligen durch die Teilnahme an weltweit sowie auf ihr ehrenamtliches Engagement nach der Rückkehr. Zudem wird der Frage nachgegangen, ob unterschiedliche Bevölkerungsgruppen an weltweit und an den angenommenen positiven Effekten des Programms teilnehmen.

Die Evaluierung folgt einem Programmtheorie-basierten Ansatz und implementiert ein Mixed-Methods-Design. Kern der Methodik bildet eine quasi-experimentelle Anordnung, die auf Querschnittsbefragungen von Freiwilligen und einer bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe der weltweit-Zielgruppe basiert. Dieses Vorgehen ermöglicht eine zuverlässige Erfassung des Lernens und der Veränderungen von Freiwilligen. Ergänzend kamen Freiwillige im Rahmen von Gruppendiskussionen zu Wort. Des Weiteren wurden Personen im privaten Umfeld von Freiwilligen sowie Vertreterinnen und Vertreter von Entsendeorganisationen mittels Onlinebefragungen befragt. Schließlich wurden Expertinnen- und Experteninterviews sowie Sekundärdaten- und Dokumentenanalysen durchgeführt.

WELTWÄRTS-FREIWILLIGE UND IHR ENGAGEMENT IN DEUTSCHLAND

2017

Impressum

Herausgeber

Deutsches Evaluierungsinstitut der
Entwicklungszusammenarbeit (DEval)
Fritz-Schäffer-Straße 26
53113 Bonn, Deutschland

Tel: +49 (0)228 33 69 07-0

E-Mail: info@DEval.org

www.DEval.org

Verfasst von

Dr. Jan Tobias Polak
Dr. Kerstin Guffler
Laura Scheinert

Verantwortlich

Dr. Martin Bruder

Gestaltung

MedienMélange: Kommunikation!, Hamburg
www.medienmelange.de

Lektorat

Dr. Marcus Klein

Bildnachweis

Sanit Fuangnakhon, Shutterstock (Titelbild), Wstockstudio, Shutterstock (Kap. 1), Roni Meshulam Abramovitz, iStock (Kap. 2), kentarus, iStock (Kap. 3), Rawpixel.com, Shutterstock (Kap. 4), zettberlin, photocase.de (Kap. 5), Nattawat-Nat, iStock (Kap. 6), Dzurag, iStock (Kap. 7), connelldesign, 123rf (Kap. 8), Mister Vertilger, photocase.de (Kap. 9)

Bibliografische Angabe

Polak, J.T., K. Guffler und L. Scheinert (2017),
weltwärts-Freiwillige und ihr Engagement in Deutschland,
Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammen-
arbeit (DEval), Bonn.

Druck

Bonifatius,
Paderborn



© Deutsches Evaluierungsinstitut der
Entwicklungszusammenarbeit (DEval), Oktober 2017

ISBN 978-3-96126-059-1 (gebundene Ausgabe)

ISBN 978-3-96126-060-7 (PDF)

Das Deutsche Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval) ist vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mandatiert, Maßnahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit unabhängig und nachvollziehbar zu analysieren und zu bewerten.

Mit seinen Evaluierungen trägt das Institut dazu bei, die Entscheidungsgrundlage für eine wirksame Gestaltung des Politikfeldes zu verbessern und Ergebnisse der Entwicklungszusammenarbeit transparenter zu machen.

Der vorliegende Bericht sowie der [Onlineanhang](#) sind auf der DEval-Website als PDF-Download verfügbar unter:

www.DEval.org/de/evaluierungsberichte.html

Anfragen nach einer gebundenen Ausgabe richten Sie bitte an:
info@DEval.org

Eine Stellungnahme des Bundesministeriums für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ) findet sich unter:
www.bmz.de/de/ministerium/evaluierung/evaluierungsberichte-stellungnahmen/index.html

Danksagung

Das Evaluierungsteam wurde bei seiner Arbeit von zahlreichen Personen und Organisationen unterstützt, die zum Gelingen der Evaluierung beigetragen haben. Zunächst möchten wir allen Mitgliedern der Referenzgruppe, die die Evaluierung fachlich und organisatorisch begleitete, für die vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie die offene und konstruktive Diskussion danken: Anette Braun (BMZ-Referat 105), Susanne Breyer (ehem. Schütte; Erzdiözese Köln), Hartwig Euler (AKLHÜ für weltoffen), Daniel Großbröhmer (eFeF/Brot für die Welt), Fritz Heidorn (ventao), Berthold Hoffmann (BMZ-Referat 105), Brigitte Jacobs-Hombeul (eFeF/Brot für die Welt), Bianca Kellermeyer (Stabstelle 3 Engagement Global), Stephan Lockl (BMZ-Referat 113), Silke Mumme (Freiwilligenvertretung), Astrid Neumann (Koordinierungsstelle weltwärts), Hans Nirschl (Kath. Verbund), Birgit Pickel (BMZ-Referat 112), Alexander Repenning (Freiwilligenvertretung), Christiane Sevegnani (Stabstelle 3 Engagement Global), Christian Wochele (Koordinierungsstelle weltwärts), Michaela Zintl (BMZ-Referat 105) und Gabriele Zöller (BMZ-Referat 112).

Wir möchten zudem den vielen Menschen im Gemeinschaftswerk weltwärts danken, die die Evaluierung zu unterschiedlichen Zeitpunkten unterstützt haben. Unser Dank gilt den Vertreterinnen und Vertretern der Qualitätsverbünde (QV), die uns den Zugang zu Entsendeorganisationen ermöglicht haben: Barbara Kraemer und Pia Schievink (beide QV der AGDF), Hannes Jähnert (QV des DRK), Daniela Puhrsch und Cäcilie Raiser (beide EQEB), Barbara Kerime, Simone Panter und Inge Sauren (alle QV fid-Netzwerk/AGEH), Anette Schwitzke und Jan Wenzel (QV ventao) sowie Mara Kurnap, Dr. Gisela Kurth und Nicole Andrée (alle QV weltoffen/AKLHÜ). Auch den Vertreterinnen und Vertretern jener Entsendeorganisationen, die uns die Durchführung von Gruppendiskussionen ermöglicht haben, und unseren Expertinnen und Experten möchten wir explizit danken. Ebenfalls danken wir den Vertreterinnen und Vertretern von Entsendeorganisationen und allen Freiwilligen, die an unseren Befragungen und Gruppendiskussionen teilgenommen haben.

Die Datenerhebung wäre ohne die Hilfsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Engagement Global nicht möglich gewesen. Stellvertretend möchten wir Meike Strehl, Alexander Dörr und Tobias Bothe für die Aufbereitung von Kontaktinformationen sowie der Datengrundlage der Portfolioanalyse danken.

Ein besonderer Dank gilt auch unseren internen und externen Peer Reviewerinnen und Peer Reviewern, die mit konstruktiven Vorschlägen zum weiteren Nachdenken anregten. Hier geht unser Dank an Susanne Huth (INBAS-Sozialforschung), Susanne Krogull (Universität Bamberg), Prof. Dr. Ulrich Wagner (Universität Marburg) und Dr. Gerald Leppert (DEval). Auch Dr. Marcus Klein, unserem Lektor, möchten wir danken. Seiner unermüdlichen Arbeit ist die fristgerechte Fertigstellung des lektorierten Berichts geschuldet.

Danken möchten wir gleichfalls dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) in Person von Miriam Junker-Ojo für die unkomplizierte Bereitstellung anonymisierter Daten aus der gemeinsamen Evaluation des Gesetzes über den Bundesfreiwilligendienst (BFDG) und des Gesetzes zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten (JFDG).

Über einen wesentlichen Teil des Evaluierungsprozesses hinweg wurde die Evaluierung von Regina Siegers und Eileen Ehlen als Studierende Beschäftigte sowie Freddy E. Ndongbou Nkenglifak als Praktikant unterstützt. Des Weiteren wurde die Evaluierung von Myrielle Gonschor und Marie Michel (beide Studierende Beschäftigte) sowie Jan Weber (Praktikant) unterstützt. Ihnen allen möchten wir herzlich für ihre ausdauernde Unterstützung danken. An dieser Stelle möchten wir zudem unserem Kollegen Dr. Malte Lech, der das Team bei GIS-bezogenen Fragen, und Constantin Grywatz (Hilfskraft), der bei bibliografischen Fragen unterstützte, danken. Auch allen Personen, die als Gutachterinnen und Gutachter an der Evaluierung beteiligt waren, möchten wir herzlich für ihre Arbeit danken. Genannt seien Dr. Thomas Krüger, Barbara Laubach, Tülin Engin-Stock (alle uzbonn), Dr. Julia Zimmermann, Dr. Agostino Mazziotta (alle FernUniversität Hagen), Sonja Richter (Leuphana Universität Lüneburg) und Benjamin Haas (Universität zu Köln).

Ein besonderer Dank geht an die Verwaltung sowie die Öffentlichkeitsarbeit des DEval, die uns in allen Phasen dieser Evaluierung tatkräftig unterstützt haben. *Last but not least* danken wir Caroline Orth, unserer Projektadministratorin, die das Evaluierungsteam inhaltlich und menschlich komplettiert hat. Ohne ihre Hilfsbereitschaft und Lösungsorientierung wäre der reibungslose Ablauf dieser Evaluierung nicht möglich gewesen.

ZUSAMMENFASSUNG

Hintergrund und Ziele der Evaluierung

Seit 2008 haben bereits mehr als 30.000 Personen am entwicklungspolitischen Freiwilligendienst weltweit teilgenommen. Gemessen an der Zahl der jährlichen Entsendungen und am finanziellen Umfang ist weltweit der größte internationale Jugendfreiwilligendienst in Deutschland und einer der größten entwicklungspolitischen Jugendfreiwilligendienste weltweit. In der Nord-Süd-Komponente des Programms werden Freiwillige aus Deutschland aktuell von über 150 zivilgesellschaftlichen Entsendeorganisationen auf Einsatzplätze in Ländern des Globalen Südens entsandt und dort von einer Partnerorganisation begleitet. weltweit ist als „Gemeinschaftswerk“ organisiert, das von Vertreterinnen und Vertretern von Entsendeorganisationen, Freiwilligen und staatlichen Akteuren – namentlich dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und Engagement Global – gebildet wird. Partnerorganisationen sind indirekt an der Programmsteuerung beteiligt, beispielsweise über regelmäßige Partnerkonferenzen und Partnerdialoge.

Diese Evaluierung soll zur Rechenschaftslegung über die Wirksamkeit von weltweit beitragen und die inhaltliche Weiterentwicklung des Programms unterstützen. Die Wirkungen von weltweit auf Freiwillige der Nord-Süd-Komponente werden mit einem rigorosen, d. h. zuverlässigen, quasi-experimentellen Evaluierungsdesign erfasst. Durch ihren Fokus auf Wirkungen in Deutschland schließt die Evaluierung eine wichtige Erkenntnislücke bisher vorliegender Evaluierungen und Studien zum Beitrag von weltweit zu entwicklungspolitischer Bildungsarbeit in Deutschland. Zudem werden erstmals die Dauerhaftigkeit individueller Veränderungen von weltweit-Freiwilligen und die Relevanz der momentanen Steuerungsstruktur des Gemeinschaftswerks empirisch untersucht.

Die Schwerpunktlegung der Evaluierung erklärt sich insbesondere vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungsagenden. In der 2015 verabschiedeten Agenda 2030 und den darin enthaltenen Sustainable Development Goals (SDG, Ziele für nachhaltige Entwicklung) sowie der Zukunftscharta „EINE WELT – Unsere Verantwortung“ und dem aktuellen entwicklungspolitischen Bericht der Bundesregierung (BMZ, 2017) spielen unter dem Schlagwort „globale Partnerschaft“ Entwicklungsprozesse in der deutschen Gesellschaft eine wichtige Rolle. Die Evaluie-

rung soll in diesem Zusammenhang zu einem verbesserten Verständnis der Wirkung entwicklungspolitischer Jugendfreiwilligendienste im Bereich der entwicklungspolitischen Bildung und der gesamtgesellschaftlichen Rolle von Freiwilligen als Akteure der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit beitragen. Aufgrund zunehmender gesellschaftlicher und innenpolitischer Diskussionen globaler Themen mit Bezug zu entwicklungspolitischen Fragen, etwa der Themen internationale Migration und Flucht, gewinnt das Wissen über die Wirksamkeit von Maßnahmen der entwicklungspolitischen Bildung an zusätzlicher Bedeutung.

Gegenstand der Evaluierung

In der Nord-Süd-Komponente von weltweit absolvieren Freiwillige aus Deutschland einen Freiwilligendienst in Ländern des Globalen Südens. Ergänzt wird sie durch eine Süd-Nord-Komponente, in der Freiwillige aus dem Globalen Süden einen Freiwilligendienst in Deutschland leisten können.

Gegenstand dieser Evaluierung sind ausgewählte Wirkungsbereiche der Nord-Süd-Komponente: die Wirkungen von weltweit auf Freiwillige und die Wirkungen des Programms in Deutschland. Durch die Teilnahme an der Nord-Süd-Komponente sollen Freiwillige Kompetenzen erwerben sowie ihre eigenen Einstellungen und Verhaltensmuster reflektieren und so zu einem global solidarischen und verantwortungsbewussten Handeln befähigt werden. Nach ihrer Rückkehr sollen sie – beispielsweise durch ehrenamtliches Engagement – auch andere Menschen in Deutschland dazu anregen, sich mit einer global nachhaltigen Entwicklung und Entwicklungspolitik zu beschäftigen. Die Rückkehrerinnen und Rückkehrer sollen somit einen Beitrag zur entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit in Deutschland leisten. Ihre vielfältigen Lernerfahrungen sollen sie ebenfalls in ihrem privaten und beruflichen Umfeld einbringen. Zudem sollen Rückkehrerinnen und Rückkehrer durch ihr ehrenamtliches Engagement dazu beitragen, u. a. entwicklungspolitisch aktive Organisationen der Zivilgesellschaft zu stärken.

Gesamteinschätzung der Nord-Süd-Komponente von weltweit

Die Ergebnisse der Evaluierung zeigen, dass weltweit für Freiwillige relevant ist. Das Angebot eines entwicklungspolitischen

Freiwilligendienstes entspricht den Motivationslagen von weltwärts-Freiwilligen. Zudem ist weltwärts wirksam hinsichtlich folgender Aspekte des Lernens von Freiwilligen: Sie erlangen Wissen über ihr Einsatzland, erwerben dessen Verkehrssprache, entwickeln ihre Fähigkeit weiter, sich in die Perspektive von Menschen aus ihrem Einsatzland zu versetzen, und gewinnen ihnen gegenüber an Empathie und positiven Einstellungen. Auch ihr ehrenamtliches Engagement in Deutschland verändert sich nach der Rückkehr. Der Anteil der Freiwilligen, deren Engagement auf entwicklungspolitische Fragestellungen ausgerichtet ist, nimmt nach der Rückkehr substantiell zu. Zudem lässt sich feststellen, dass Freiwillige im Vergleich zum Bevölkerungsdurchschnitt bereits vor ihrer Ausreise überdurchschnittlich häufig ehrenamtlich engagiert sind.

Die Ergebnisse zeigen jedoch ebenso Verbesserungspotenzial auf. Sie zeigen, dass Freiwillige nicht in allen angenommenen Bereichen lernen bzw. sich verändern. Während Freiwillige v. a. in Bezug auf das jeweilige Einsatzland lernen, übertragen sie das Gelernte nicht auf weitere Länder oder weitere Gruppen von Menschen. Zudem stehen Freiwillige einer multikulturellen Zusammensetzung der deutschen Gesellschaft nach ihrem Auslandsaufenthalt nicht positiver gegenüber als davor. Möglicherweise sind diese beiden Ergebnisse Ausdruck davon, dass Freiwillige ihre vor der Ausreise hohen Einschätzungen aufgrund ihrer Teilnahme an weltwärts relativieren. Auch die bewusste Ablehnung von generalisierenden Aussagen durch Rückkehrerinnen und Rückkehrer wäre eine mögliche Erklärung für das Ausbleiben der Übertragung des Gelernten auf andere Kontexte. Diese Ergebnisse legen nahe, dass das Programm in diesen Bereichen weiterentwickelt werden kann: entweder durch eine realistische Anpassung zukünftiger Veränderungserwartungen oder durch verstärkte Bemühungen, in diesen – nach den Ergebnissen dieser Evaluierung schwerer zu verändernden – Bereichen zukünftig Veränderungen effektiver zu ermöglichen.

Insgesamt verfügt weltwärts über ein großes Potenzial für Wirkungen in Deutschland: Auch mit zunehmendem Abstand zur weltwärts-Teilnahme sind Wissen, Kompetenzen und Einstellungen sowie das entwicklungspolitische Engagement von Freiwilligen unverändert hoch. Dies legt eine große Stabilität individueller Dispositionen von Rückkehrerinnen und

Rückkehrern nahe und begünstigt selbst Jahre nach ihrer weltwärts-Teilnahme die Weitergabe von Wissen, Kompetenzen und Einstellungen an Dritte. Dass diese Weitergabe erfolgreich sein kann, zeigen Veränderungen bei Dritten im privaten Umfeld der Freiwilligen. Die vorliegende Evaluierung untersuchte diesen Bereich erstmals und die Ergebnisse belegen Veränderungen des Wissens, der Kompetenzen und der Einstellungen gegenüber Menschen aus dem Einsatzland sowohl bei Eltern als auch bei Freundinnen und Freunden von weltwärts-Rückkehrerinnen und -Rückkehrern. Dieses Potenzial kann vom Programm aktiv genutzt werden.

Insgesamt zeigen die Evaluierungsergebnisse ebenfalls, dass weltwärts ein entwicklungspolitisch relevantes Programm ist. Seine Ziele entsprechen aktuellen Entwicklungsagenden, beispielsweise der Agenda 2030 und den darin enthaltenen SDG sowie der Zukunftscharta „EINE WELT – Unsere Verantwortung“ und den darin formulierten Handlungsfeldern der Entwicklungszusammenarbeit (EZ).

In Hinblick auf den Kontext internationaler Jugendfreiwilligendienste anderer Bundesressorts in Deutschland identifiziert die Evaluierung Handlungsbedarf. Die Komplementarität von weltwärts und insbesondere dem Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD) ist zwar auf konzeptuell-inhaltlicher Ebene gegeben, auf der operativen Ebene ist die Komplementarität jedoch verbesserungsbedürftig. Bereits Ergebnisse einer ersten Evaluierung von weltwärts (Stern et al., 2011) wiesen auf Überschneidungen des zuerst gegründeten weltwärts-Programms mit dem später entstandenen IJFD hin.

Bezüglich der Komplementarität der Rückkehrkomponente von weltwärts und anderen Programmen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit verweisen die Evaluierungsergebnisse ebenfalls auf Verbesserungspotenzial. Die Rückkehrkomponente stellt das zentrale finanzielle Förderinstrument von weltwärts zur Erreichung von Zielen in Deutschland dar. Der Begriff „Rückkehrkomponente“ ist dabei nicht gleichzusetzen mit dem Begriff „Rückkehrphase“, der den Zeitraum nach der Rückkehr bezeichnet. Die Komplementarität der Rückkehrkomponente – die aus Rückkehrfonds und weltwärts-Kleinmaßnahmen besteht – zu anderen Instrumenten der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit des BMZ kann verbessert werden.

Die Ähnlichkeit dieser Programme der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit wurde vom BMZ bereits vor Beendigung der Evaluierung erkannt und eine Umstrukturierung initiiert. Diese zielt auf die Integration der weltwärts-Rückkehrkomponente in andere schon bestehende Förderprogramme ab.

Seit 2012 verstärkt das Programm die Bemühungen, die Diversifizierung der weltwärts-Freiwilligen zu fördern und einer breiteren Zielgruppe die Teilnahme an weltwärts zu ermöglichen. Dazu wurden 2015 zwei Kompetenzzentren gegründet, die die Teilnahme von Menschen mit Berufsausbildung und von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung erhöhen bzw. ermöglichen und unterstützen sollen. Ein Kompetenzzentrum, das Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund ansprechen wird, befand sich zum Zeitpunkt der Datenerhebung in der Antragstellung bzw. Gründung. Der Anspruch der gleichberechtigten Teilnahme unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen an weltwärts ist also mit einer Reihe von Aktivitäten des Programms unterlegt. Den besonderen Stellenwert, den dieser Aktivitätsbereich für weltwärts einnimmt, zeigt sich u. a. im Bereich Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung. So wird die Rolle eines v. a. für diese Menschen inklusiven entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes explizit im Aktionsplan Inklusion des BMZ genannt (BMZ, 2013), und die Aktivitäten in diesem Bereich können als vorbildhaft in der deutschen EZ gelten (Schwedersky et al., 2017).

Die Ergebnisse der vorliegenden Evaluierung zeigen jedoch, dass das Ziel der diversifizierten Zielgruppe noch nicht erreicht ist. Wie aus anderen Bereichen des ehrenamtlichen Engagements bekannt (Simonson et al., 2017), nehmen auch an weltwärts in überwiegendem Maße Menschen aus gehobenen, gut gebildeten und eher christlich geprägten gesellschaftlichen Milieus teil. Andere Personengruppen, beispielsweise Menschen ohne Abitur oder Menschen, die sich nicht der Ober- oder Mittelschicht zuordnen, eine berufliche Ausbildung haben, Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung und Menschen anderer Religionen sind in unterschiedlichem Maße, teilweise sehr deutlich in weltwärts unterrepräsentiert. Aus Sicht der Evaluierung ergibt sich für das Gemeinschaftswerk daraus die Herausforderung, Hürden für die Teilnahme der unterrepräsentierten Gruppen weiter abzubauen und gleichzeitig realistische Zielsetzungen für deren Beteiligung zu formulieren.

Dass das Ziel der breiten Beteiligung an weltwärts auch unter dem Gesichtspunkt des Lernens lohnend ist, zeigen die vorliegenden Evaluierungsergebnisse: Freiwillige profitieren unabhängig von ihrer (berufs-)schulischen Ausbildung oder ihrem sogenannten Migrationshintergrund von der Teilnahme an weltwärts. Freiwillige mit beruflicher Ausbildung oder sogenanntem Migrationshintergrund nehmen wie Freiwillige ohne berufliche Ausbildung oder ohne sogenannten Migrationshintergrund an den positiven Effekten von weltwärts teil und lernen im Sinne des Programms.

Methodik

Die vorliegende Evaluierung ist am Ansatz der Programmtheorie-basierten Evaluierungen (Funnell und Rogers, 2011) ausgerichtet. Da für weltwärts keine aktuelle und gemeinsam getragene Programmtheorie vorlag, wurde sie zu Beginn der Evaluierung auf Grundlage von Programmdokumenten und wissenschaftlichen Erkenntnissen erstellt und gemeinsam mit Stakeholdern im Rahmen der Referenzgruppe validiert.

Um Ergebnisse triangulieren zu können, wurde ein Mixed-Methods-Ansatz gewählt, in dem qualitative und quantitative Methoden kombiniert wurden (Creswell und Plano Clark, 2011; Woolley, 2009; Yin, 2006). Dementsprechend wurden für den Großteil der Evaluierungsfragen verschiedene Datenerhebungs- und Analysemethoden herangezogen (Flick, 2011). Dies ermöglicht die Absicherung der Ergebnisse durch den Blick auf unterschiedliche Akteursperspektiven sowie durch den kombinierten Einsatz von Methoden, die mit ihren jeweils spezifischen Vorteilen eventuelle Nachteile anderer Methoden sinnvoll ausgleichen.

Um Wirkungen auf Freiwillige kausal der Teilnahme an weltwärts zuordnen zu können, wurde ein quasi-experimentelles Design umgesetzt. Dafür wurden in der zweiten Jahreshälfte 2016 sowohl ausreisende als auch rückkehrende Freiwillige als auch eine bevölkerungsrepräsentative Stichprobe der Zielgruppe von weltwärts (Menschen, die nicht an weltwärts teilnahmen, aber potenziell daran hätten teilnehmen können) im Rahmen von standardisierten Onlinebefragungen befragt. An der Befragung der Freiwilligen nahmen insgesamt 7.940 Freiwillige teil, im Zuge der Zielgruppenbefragung wurden 5.022 Personen befragt. Um aus der bevölkerungsrepräsentativen

Zielgruppe von weltweit eine Vergleichsgruppe zu identifizieren und die Vergleichbarkeit zwischen Vergleichs- und Freiwilligengruppe sicherzustellen, wurden den Freiwilligen der ausreisenden sowie der aktuell zurückkehrenden Kohorte mithilfe eines Matchingverfahrens (Propensity Score Matching; PSM; Rosenbaum und Rubin, 1983) Personen aus der Zielgruppe als „statistische Zwillinge“ zugeordnet.

In der anschließenden Analyse wurden Wirkungen auf Basis von vier Gruppen untersucht: 1. ausreisende Freiwillige der Kohorte 2016, 2. zurückkehrende Freiwillige der Kohorte 2015 (Rückkehr im Jahr 2016), 3. Personen, die den ausreisenden Freiwilligen als Vergleichsgruppe zugeordnet wurden, und 4. Personen, die den zurückkehrenden Freiwilligen als Vergleichsgruppe zugeordnet wurden. Unterschiede zwischen ausreisenden und rückkehrenden Freiwilligen, die über die Unterschiede in den jeweiligen Vergleichsgruppen hinausgingen, wurden als Wirkung im Sinne des Programms identifiziert (sogenannte Difference-in-Differences-Analyse).

Um potenzielle Wirkungen erklären zu können und die Triangulation der quasi-experimentellen Ergebnisse zu gewährleisten, wurden Gruppendiskussionen mit Rückkehrerinnen und Rückkehrern durchgeführt. Insgesamt 53 Freiwillige, die 2015 ausgereist und 2016 zurückgekehrt waren, nahmen an fünf verschiedenen Gruppendiskussionen im Rahmen von Rückkehrseminaren teil. 15 Freiwillige, deren Rückkehr bereits länger zurücklag, nahmen an insgesamt drei Gruppendiskussionen im DEval teil. Die transkribierten Diskussionen wurden inhaltsanalytisch ausgewertet.

Ein weiterer Teil der Methodik der Evaluierung war die Durchführung einer standardisierten Befragung von Personen im privaten Umfeld von Rückkehrerinnen und Rückkehrern; insgesamt 914 Personen nahmen daran teil. Diese Umfeldbefragung ermöglichte es, erstmalig Erkenntnisse über die Diffusion von Erfahrungen der Freiwilligen in ihr privates Umfeld – und damit hinein in die deutsche Gesellschaft – zu gewinnen. Zudem ermöglichten die Ergebnisse eine Fremdperspektive auf die Effekte der weltweit-Teilnahme bei Freiwilligen.

Weiterhin wurde eine standardisierte Befragung von aktuellen und ehemaligen Entsendeorganisationen durchgeführt, an der sich 124 Organisationen beteiligten. Die Ergebnisse wurden für die Beantwortung entsprechender Evaluierungsfragen sowie zur Triangulation herangezogen. Insgesamt ermöglichte diese Befragung, die Perspektive der Entsendeorganisationen in der Evaluierung zu berücksichtigen.

Schließlich wurden auch Interviews mit 16 Expertinnen und Experten geführt sowie Dokumente und Sekundärdaten, beispielsweise für die Erstellung der transparenten Kostenübersicht, ausgewertet.

Schlussfolgerungen

Relevanz sowie Kohärenz, Komplementarität und Koordination

Im ersten Teil der Untersuchung der Evaluierungskriterien Relevanz sowie Kohärenz, Komplementarität und Koordination wurden der Stellenwert von weltweit vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungsagenden und die Komplementarität von weltweit zu vergleichbaren Freiwilligendiensten und Programmen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit untersucht.

Der Kontext aktueller Entwicklungsagenden: Durch die Weiterentwicklung von weltweit im Zuge des Follow-up-Prozesses zur ersten Evaluierung (Engagement Global, 2013a; Stern et al., 2011) und die Fokussierung auf das Lernen von Freiwilligen entspricht weltweit konkreten Zielen der Agenda 2030 und Handlungsfeldern der Zukunftscharta „EINE WELT – Unsere Verantwortung“ (BMZ, 2015). Neben dem direkten Bezug auf „Hochwertige Bildung“ – Ziel 4 der nachhaltigen Entwicklungsziele – werden Bezüge zu einer Reihe anderer Ziele, beispielsweise dem Ziel 12 „Nachhaltiger Konsum“, identifiziert. Das Gemeinschaftswerk weltweit, das von zivilgesellschaftlichen Entsende- und Partnerorganisationen umgesetzt und von BMZ, Engagement Global, Interessensverbänden der Entsendeorganisationen und Freiwilligenvertretungen gemeinsam gesteuert wird, erfüllt zudem den Anspruch der Multi-Akteurs-Partnerschaften. Verbesserungspotenzial besteht hingegen bei der aktiven Teilnahme an internationalen Diskursen zu entwicklungspolitischen Freiwilligendiensten sowie der expliziten Bezugnahme auf aktuelle Entwicklungsagenden in Programm- und Strategiedokumenten.

Der Kontext internationaler Jugendfreiwilligendienste in Deutschland: Konzeptuell weist weltweit eine Reihe von Alleinstellungsmerkmalen im Vergleich zu anderen internationalen Jugendfreiwilligendiensten in Deutschland auf, beispielsweise den Bezug auf entwicklungspolitische Fragestellungen und das Konzept des Globalen Lernens. In der Praxis unterscheidet ein Teil der Entsendeorganisationen jedoch nicht zwischen den verschiedenen staatlich finanzierten Freiwilligendienstprogrammen, insbesondere zwischen weltweit und dem IJFD. Von jenen befragten Entsendeorganisationen, die mehrere Freiwilligendienstprogramme anbieten, gibt nahezu die Hälfte an, dass es bei ihnen u. a. Einsatzplätze gebe, auf denen neben weltweit-Freiwilligen auch Freiwillige anderer Dienste, speziell des IJFD und privatrechtlicher Dienste, eingesetzt würden. Der Anteil jener Entsendeorganisationen, die Freiwillige unterschiedlicher Freiwilligendienstprogramme in dieselben Partnerorganisationen entsenden, liegt noch etwas höher. Während die Komplementarität von weltweit und dem IJFD konzeptuell-inhaltlich gegeben ist, manifestiert sie sich in der praktischen Umsetzung also häufig nicht.

Der Kontext staatlicher entwicklungspolitischer Bildungsarbeit: Das BMZ finanziert eine Reihe anderer Programme der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit, die mit den in der weltweit-Rückkehrkomponente enthaltenen Finanzierungsfonds vergleichbar sind. Gegenüber diesen anderen Programmen weist die Rückkehrkomponente nur wenige Alleinstellungsmerkmale auf. Es treten Überschneidungen der weltweit-Kleinstmaßnahmen mit WinD¹ und dem Aktionsgruppenprogramm (AGP) sowie der regulären weltweit-Rückkehrmaßnahmen mit dem Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung (FEB) hinsichtlich Zielgruppen, Zielen und Förderbedingungen auf. Die entsprechenden Synergiepotenziale wurden vom BMZ erkannt und die Zusammenlegung dieser Programme bereits vor Abschluss der Evaluierung initiiert.

Im zweiten Teil der Untersuchung der Evaluierungskriterien Relevanz sowie Kohärenz, Komplementarität und Koordination wurde der Stellenwert einzelner Programmaspekte von weltweit für Entsendeorganisationen und Freiwillige, zwei zentrale am Programm beteiligte Akteursgruppen, untersucht.

Relevanz der Rückkehrkomponente: Im Rahmen dieser Evaluierung wird unter der Rückkehrkomponente von weltweit die Finanzierungslinie zur Förderung von Rückkehraktivitäten verstanden. Diese ist aufgeteilt in Kleinstmaßnahmen sowie den regulären Rückkehrfonds und ist nicht gleichzusetzen mit der Rückkehrphase, die allgemein den Zeitraum nach der Rückkehr von Freiwilligen bezeichnet. Die Nutzung der Rückkehrkomponente durch Freiwillige und Entsendeorganisationen kann von weltweit verbessert werden. Entsprechende Angebote (Rückkehrfonds und Kleinstmaßnahmen), die u. a. direkt an Freiwillige gerichtet sind, werden von Freiwilligen kaum genutzt. Viele Freiwillige nehmen allerdings nach ihrer Rückkehr aus eigenem Antrieb an einem Seminar oder einer Fortbildung teil und profitieren somit möglicherweise indirekt von der Finanzierungslinie. Insgesamt stellt das hohe ehrenamtliche Engagement von Rückkehrerinnen und Rückkehrern eine besondere Stärke des Programms dar, die weiter ausgebaut werden sollte, um intendierte Wirkungen in Deutschland noch besser zu erreichen.

Auch die Nutzung der Rückkehrkomponente durch Entsendeorganisationen kann verbessert werden: Für ein Drittel der Entsendeorganisationen ist entwicklungspolitische Bildungsarbeit über das reguläre Seminarprogramm hinaus nicht Teil des Aktivitätsbereichs. Von jenen Entsendeorganisationen, die im Bereich entwicklungspolitische Bildungsarbeit aktiv sind, greift weniger als die Hälfte auf Finanzierungen durch die Rückkehrkomponente zurück. Zudem werden deren zur Verfügung stehende Mittel nicht in jedem Jahr vollständig ausgeschöpft.

Relevanz der Steuerungsstruktur: Die Steuerung von weltweit als Gemeinschaftswerk ist ein deutliches Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen internationalen Jugendfreiwilligendiensten. Allerdings sind die Gremien des Gemeinschaftswerks nicht allen Entsendeorganisationen vollständig bekannt und ein Teil der Entsendeorganisationen nimmt das Gemeinschaftswerk eher als Steuerungs- und Kontrollstruktur wahr, denn es als partizipative Struktur zu erleben und zu nutzen.

¹ Das ist der Eigenname des Programms. Ursprünglich handelte es sich dabei um eine Abkürzung für weltweit in Deutschland.

Effektivität und Nachhaltigkeit bei Freiwilligen

Wirkungen auf Freiwillige und ihre Dauerhaftigkeit: Freiwillige lernen und verändern sich im Zuge ihrer Teilnahme an weltwärts: Sie erwerben Wissen über ihr Einsatzland, steigern ihre Sprachkompetenz, entwickeln die Fähigkeit, sich in die Perspektive von Menschen aus ihrem Einsatzland hineinzuversetzen, und gewinnen an Empathie und positiven Einstellungen ihnen gegenüber. Freiwillige lernen und verändern sich also in Hinblick auf ihr Einsatzland und dessen Menschen.

Das Gelernte wird jedoch nicht auf weitere Länder oder eine größere Gruppe Menschen übertragen: Das Wissen der Freiwilligen über andere Länder, ihre Kompetenzen sowie positiven Einstellungen gegenüber Menschen aus anderen Kulturen allgemein verändern sich nicht. Zudem bleiben Einstellungen gegenüber einer multikulturellen Zusammensetzung der deutschen Gesellschaft und Aspekte der Persönlichkeit unverändert. Möglicherweise weisen diese Ergebnisse darauf hin, dass Freiwillige vor der Ausreise überhöhte Selbsteinschätzungen relativieren oder generalisierende Aussagen durch sie bewusst abgelehnt werden. Diese Arten von Wirkungen sind in der Programmtheorie jedoch bisher nicht enthalten.

Deutliche Wirkungen zeigen sich im Bereich des ehrenamtlichen Engagements von Freiwilligen. Sie sind bereits vor Ausreise deutlich engagierter als der Bevölkerungsdurchschnitt. Während der Anteil der engagierten Freiwilligen nach der Rückkehr nicht ansteigt, verändert sich das Engagement von Rückkehrerinnen und Rückkehrern inhaltlich: Der Anteil jener Freiwilligen, deren ehrenamtliches Engagement einen Bezug zu entwicklungspolitischen Fragestellungen aufweist, nimmt nach weltwärts substanziell zu.

Die zentralen fördernden Faktoren für ein hohes Wissen über das Einsatzland, die Fähigkeit zum Perspektivwechsel und positive Einstellungen gegenüber Menschen aus dem Einsatzland sind neben solchen Faktoren, die direkt mit der Ausgestaltung von weltwärts zusammenhängen (die Tätigkeit auf dem Einsatzplatz, die Bewertung von weltwärts insgesamt und die Unterkunft), auch alltägliche Erfahrungen und interkulturelle Begegnungen von Freiwilligen im Einsatzland. Besondere Bedeutung kommt dem „Kontakt auf Augenhöhe“ zu, hier verstanden als Begegnung von Freiwilligen und Menschen aus

dem Einsatzland in gegenseitigem Respekt und mit dem Interesse, übereinander und voneinander zu lernen, ohne dabei auf die eigene Herkunft reduziert zu werden. (Eine ausführlichere Auseinandersetzung mit dem Begriff „Augenhöhe“ findet im Bericht [Kasten 6] statt.) Freiwillige können sowohl positive wie negative Kontakterfahrungen produktiv nutzen, um zu lernen. Bedeutsam dafür ist ihr produktiver Umgang mit Rollenzuschreibungen (z. B. „Fremde“/„Fremder“), mit denen sie im Zuge ihrer weltwärts-Teilnahme konfrontiert werden.

Interkulturelle Begegnung ist ebenfalls ein förderlicher Faktor für das entwicklungspolitische Engagement von Freiwilligen. Zusätzlich steht das Sehen und Erfahren sozialer Ungleichheit im Einsatzland in einem positiven Zusammenhang mit dem entwicklungspolitischen Engagement. Gleiches gilt für die pädagogische Begleitung.

Insgesamt verfügt weltwärts über ein großes Potenzial für Wirkungen in Deutschland: Wissen, Kompetenzen, Einstellungen und das entwicklungspolitische Engagement von Freiwilligen sind in allen untersuchten Kohorten weitestgehend gleich hoch ausgeprägt. Die Evaluierung zeigt also, dass sich Freiwillige mit unterschiedlichen zeitlichen Abständen zur weltwärts-Teilnahme kaum voneinander unterscheiden. Dies ist ein Hinweis darauf, dass individuelles Wissen, individuelle Kompetenzen und Einstellungen sowie entwicklungspolitisches Engagement von Rückkehrerinnen und Rückkehrern weitgehend stabil sind.

Wirkungen im Umfeld von Freiwilligen: Durch die Teilnahme an weltwärts verändern sich nicht nur Freiwillige, sondern auch Menschen in ihrem privaten Umfeld. Sowohl bei Eltern wie bei Freundinnen und Freunden von rückkehrenden Freiwilligen zeigt sich ein erhöhtes Wissen über deren Einsatzland. Eltern verändern zudem Einstellungen gegenüber Menschen aus dem Einsatzland und Freundinnen und Freunde ihre Empathie gegenüber Menschen aus dem Einsatzland der jeweiligen Freiwilligen.

Wirkungen auf die Zivilgesellschaft: weltwärts wirkt als „Türöffner“ zu internationalen und nationalen Netzwerken, v. a. für jene Entsendeorganisationen ohne bereits etablierte Vernetzungsstrukturen; für Organisationen, die schon vor dem

Beginn der weltwärts-Entsendung Freiwilligendienste anboten oder über größere Netzwerke verfügten (beispielsweise kirchliche Organisationen), entstehen jedoch kaum neue Verbindungen. Allerdings kann weltwärts auch auf bestehende Netzwerkstrukturen zurückgreifen, und das Programm trägt dazu bei, dass bestehende Beziehungen zu anderen Organisationen in vielen Fällen gestärkt und vertieft werden.

Querschnittsfrage gleichberechtigte Teilnahme an weltwärts

weltwärts verfolgt das Ziel, einer breiten und diversen Zielgruppe offenzustehen. Aufbauend auf ein 2012 formuliertes „Konzept zur Diversifizierung von Zielgruppen im weltwärts-Programm“ wurden 2015 zwei Kompetenzzentren gegründet, um Menschen mit Berufsausbildung und Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung gezielter anzusprechen und bei der Teilnahme an weltwärts zu unterstützen. Zudem werden beispielsweise behinderungsbedingte Mehrbedarfe bei der Entsendung von Freiwilligen besonders gefördert. Die besondere Rolle von weltwärts für die Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung zeigt sich auch durch die Nennung des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes im Aktionsplan Inklusion des BMZ (BMZ, 2013). Aktivitäten in diesem Bereich können als vorbildhaft in der deutschen EZ angesehen werden (Schwedersky et al., 2017). Ein weiteres Kompetenzzentrum, das Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund ansprechen wird, befand sich zum Zeitpunkt der Datenerhebung in der Antragstellung bzw. Gründung.

Die Evaluierungsergebnisse zeigen, dass aktuell an weltwärts überdurchschnittlich häufig junge Menschen unter 19 Jahren, Menschen mit Abitur, Frauen, Menschen christlichen Glaubens, Menschen, die in Westdeutschland aufgewachsen sind, Menschen, die sich der Oberschicht zuordnen und Menschen ohne Beeinträchtigung/Behinderung teilnehmen. Die unterschiedlichen Gruppen sind in unterschiedlichem Maße überrepräsentiert. Zudem sind weltwärts-Freiwillige risikobereiter, offener, politisch eher links und haben ein stärker ausgeprägtes Interesse an Entwicklungspolitik als Menschen in der Vergleichsgruppe. Von jenen Bevölkerungsgruppen, die weltwärts durch die Kompetenzzentren anspricht, ist lediglich die Gruppe der Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund (entsprechend der Definition des Statistischen Bundesamts) nicht per se in weltwärts unterrepräsentiert. Vielmehr

steht deren geringe Repräsentation mit anderen (durchaus auch migrationsbezogenen) Faktoren, beispielsweise Religion oder Bildung, in einem Zusammenhang. Dass das Ziel der Diversifizierung ein lohnendes ist, zeigen die Ergebnisse der Evaluierung ebenfalls: Freiwillige profitieren unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zu bestimmten gesellschaftlichen Gruppen von einer Teilnahme an weltwärts. Die positiven Wirkungen manifestieren sich für Freiwillige mit und ohne sogenannten Migrationshintergrund und mit und ohne Berufsausbildung gleichermaßen.

Das Ergebnis, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen überdurchschnittlich häufig an weltwärts teilnehmen, muss vor dem Hintergrund der Erfahrungen anderer Freiwilligendienste eingeordnet werden. Hierbei zeigt sich, dass Teilnehmerinnen und Teilnehmer nationaler Freiwilligendienste ebenfalls nicht über alle Bevölkerungsgruppen gleich verteilt sind, wie aus dem aktuellen Freiwilligensurvey 2014 (Simonson et al., 2017) hervorgeht. Darin wird jedoch ebenso darauf hingewiesen, dass die Freiwilligendienstteilnahme insbesondere für Menschen mit geringer Bildung ein Impulsgeber für späteres ehrenamtliches Engagement sein kann (Vogel et al., 2017). Auch dies spricht dafür, den von weltwärts beschrittenen Weg zur Inklusion verschiedener Bevölkerungsgruppen verstärkt fortzuführen.

Als aktuelle Hinderungsgründe für die Beteiligung der drei von weltwärts besonders angesprochenen Bevölkerungsgruppen werden Informationsdefizite genannt, beispielsweise über die Existenz von weltwärts an sich, oder darüber, wem es offensteht. Zusätzlich begünstigen v. a. strukturelle Eigenheiten der Programmgestaltung (vom Bewerbungsverfahren über die Ausgestaltung der pädagogischen Begleitung hin zu Dienstdauer und Finanzierungsleistungen) ihre Nichtteilnahme. Hinzu kommen individuelle Lebensplanung und gesellschaftliche Strukturen, die eine Teilnahme erschweren oder unattraktiv erscheinen lassen können.

Effizienz

Zivilgesellschaftliche Organisationen leisten einen bedeutsamen Beitrag zur Durchführung von weltwärts. Im Rahmen der Kostendarstellung nähert sich die Evaluierung den monetären und nicht monetären Beiträgen der Entsendeorganisationen an. 2015 leisteten sie allein durch ihre Eigenbeiträge einen

monetären Beitrag in Höhe von ungefähr 9,0 Mio. €. Darüber hinaus entstehen bei Entsendeorganisationen zusätzliche Kosten, die nicht vom Programm übernommen und oft nicht gesehen werden. Dies beinhaltet auch einen bedeutsamen Anteil an ehrenamtlicher Arbeit, der monetär nicht beziffert wird. Daher wird auf die ehrenamtliche Arbeit als nicht monetäre Ressource von Entsendeorganisationen an dieser Stelle ausdrücklich hingewiesen.

Empfehlungen

Insgesamt handelt es sich bei weltwärts um einen relevanten, in Teilen wirksamen und nachhaltigen internationalen Freiwilligendienst. In den Empfehlungen werden identifizierte Stärken, die ausgebaut, und Verbesserungspotenziale, die genutzt werden sollten, aufgegriffen. An dieser Stelle werden übergeordnete allgemeine Empfehlungen angeführt. In Kapitel 7.5 des Evaluierungsberichts sind alle Empfehlungen, inklusive konkreter Umsetzungsempfehlungen, ausführlich dargestellt.

1. Programmtheorie gemeinschaftlich weiterentwickeln:

Im Anschluss an die erste Evaluierung des Programms wurden im Zuge des Follow-up-Prozesses gemeinsam getragene Ziele von weltwärts formuliert und in Strategiedokumenten und Förderleitlinien festgehalten.

Die vorliegenden Evaluierungsergebnisse zeigen, dass untersuchte Wirkungen nicht in allen Bereichen eintreten, Ziele möglicherweise zu ambitioniert formuliert wurden und eigentlich intendierte Wirkungen (z. B. die Verstetigung von Einstellungen) nicht in der Programmtheorie enthalten sind. Daher sollten die Ziele von weltwärts von allen am Programm beteiligten Akteuren gemeinsam weiterentwickelt, mit Indikatoren hinterlegt und gemeinsam getragen werden. Die gemeinsame Weiterentwicklung der Programmtheorie kann auch dazu beitragen, dass alle Akteure die formulierten Zielsetzungen effektiver umsetzen. Die zu erarbeitende Programmtheorie sollte dabei die gemeinsam getragenen und übergreifenden Grundsätze des Programms enthalten, die für dessen Umsetzung durch Entsendeorganisationen handlungsleitend sind. Gleichzeitig sollten innerhalb dieses Rahmens inhaltliche Schwerpunktsetzungen durch Entsendeorganisationen weiterhin möglich bleiben.

2. Wirkungen regelmäßig überprüfen: Aktuell werden Programmfortschritte und Wirkungen von weltwärts im Rahmen einer regelmäßigen prozessorientierten Befragung von Freiwilligen sowie regelmäßiger übergreifender Evaluierungen und komponentenspezifischer Evaluierungen erfasst. Zudem können Entsendeorganisationen eigene unabhängige Instrumente zur Erfassung von Programmfortschritten einrichten.

Da die Evaluierungsergebnisse darauf verweisen, dass nicht in allen untersuchten Bereichen Wirkungen erzielt werden und Ziele reformuliert werden sollten (s. Empfehlung 1), wird die regelmäßige Überprüfung der Steuerungs- und Umsetzungsprozesse sowie der Wirkungen von weltwärts mithilfe eines gemeinschaftlich getragenen Monitoring- und Evaluierungssystems (M&E-System) empfohlen. Dieses stellt eine Möglichkeit für Freiwillige sowie Entsende- und Partnerorganisationen dar, ihre Sicht auf den Dienst in die Diskussionen des Programmsteuerausschusses einzubringen.

Das M&E-System sollte auf die Bedarfe des Programms zugeschnitten sein, das Prinzip der Datensparsamkeit berücksichtigen, den Aufwand dadurch minimieren, dass es auf bestehenden Instrumenten aufbaut, und die limitierten Ressourcen für die Programmsteuerung nicht überfordern. Zugleich verlangen internationale Standards, dass das M&E-System nicht auf der Prozessebene verbleibt, sondern auch die Überprüfung von Wirkungen zulässt.

3. Begegnungsmöglichkeiten im Einsatzland ausweiten:

In aktuellen Strategiedokumenten von weltwärts wird darauf hingewiesen, dass die Begegnung von Freiwilligen mit Menschen vor Ort ein wichtiger Faktor für das Lernen von Freiwilligen ist. Die Evaluierungsergebnisse zeigen, dass die Begegnung auf Augenhöhe der bedeutendste förderliche Faktor für das Lernen und für die Veränderungen von Freiwilligen ist. Daher sollte weltwärts die Bedeutung der Begegnung vertiefend betonen und Freiwilligen systematisch Begegnungen auf Augenhöhe mit Menschen in ihrem Einsatzland ermöglichen.

- 4. Wirksamkeit in Deutschland stärken:** Der Fokus von weltwärts auf Wirkungen in Deutschland stellt ein Alleinstellungsmerkmal im nationalen Vergleich dar. Allerdings steht der zentralen programmatischen Bedeutung dieser Phase und dem hohen Potenzial durch überdurchschnittlich engagierte Rückkehrerinnen und Rückkehrer ein in der Praxis bisher vergleichsweise geringes Maß an Strukturierung gegenüber. Bestehende Instrumente zur Förderung von Engagement, die auf übergreifende Wirkungen im Sinne des Programms abzielen, werden von Freiwilligen kaum genutzt.

Das Engagement von Rückkehrerinnen und Rückkehrern kann von weltwärts noch besser genutzt werden, indem die Rückkehrphase konzeptuell vertieft wird, systematische und übergreifende Angebote entwickelt werden und die Verbindlichkeit der Beteiligung erhöht wird. Beispielsweise könnten verbindlich angebotene und beworbene Seminare oder Workshops im Rahmen der Rückkehrphase zu einer stärkeren Nutzung von Angeboten als bisher führen. Übergreifendes Ziel sollte sein, einen noch größeren Anteil von Freiwilligen zu wirksamem Engagement zu befähigen, um darüber die Erreichung von Wirkungen des Programms in Deutschland gezielter verfolgen zu können.

- 5. Diversität vertiefend verfolgen:** weltwärts ist wie kaum ein anderer internationaler Jugendfreiwilligendienst bestrebt, eine diverse Zielgruppe anzusprechen und allen eine Teilnahme am Programm zu ermöglichen. Dieses Ziel sollte fortgesetzt und vertieft verfolgt werden.

Die Evaluierungsergebnisse zeigen, dass weiterhin verschiedene Bevölkerungsgruppen im Programm unterrepräsentiert sind. Obwohl die Diversität der Teilnehmenden in anderen internationalen Freiwilligendiensten ebenfalls eingeschränkt ist, erfordert insbesondere der Fokus auf entwicklungspolitische Bildung in Deutschland eine breite Verankerung des Programms in der Bevölkerung. Außerdem gilt es, Diskriminierung durch weltwärts-Strukturen auszuschließen und Informationsdefizite im Rahmen der Möglichkeiten weiter zu beseitigen. Ziel sollte es sein, allen Personen der Zielgruppe eine informierte, nicht durch

behindernde Strukturen beeinflusste Teilnahmeentscheidung zu ermöglichen. Gleichzeitig sollten zahlenmäßige Vorgaben für bestimmte Bevölkerungsgruppen in weltwärts vermieden und Freiwillige nicht ausschließlich aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit ausgewählt werden. Das Gemeinschaftswerk sollte die begonnene Auseinandersetzung mit der Diversifizierung der an weltwärts Teilnehmenden verstärkt und konsequent fortsetzen.

- 6. Entwicklungspolitisches Profil gemeinsam weiterentwickeln:** Das entwicklungspolitische Profil von weltwärts wurde nach der ersten Evaluierung weiterentwickelt und dabei ein Schwerpunkt auf das Lernen von Freiwilligen und die Weitergabe ihres Wissens und ihrer veränderten Einstellungen und Kompetenzen in Deutschland gelegt.

Mit dieser Zielsetzung entspricht weltwärts aktuellen Entwicklungsagenden. Die Evaluierungsergebnisse zeigen aber auch, dass die Weiterentwicklung des Programms weitgehend unabhängig von internationalen Diskussionen stattfand und entsprechende Bezüge in Programmdokumenten noch nicht expliziert sind. Da entwicklungspolitische Fragestellungen zur Relevanz des Programms für Freiwillige beitragen, sollte weltwärts sein entwicklungspolitisches Profil weiterentwickeln und konsequenter in der Entsendung umsetzen. Ziel der Schärfung der entwicklungspolitischen Ausrichtung sollte gleichfalls sein, die Komplementarität von weltwärts zu anderen internationalen Freiwilligendiensten, insbesondere dem IJFD, auszubauen.

- 7. Komplementarität bei BMZ-finanzierten Programmen stärken:** Innerhalb von Engagement Global besteht eine Reihe von Schnittpunkten unterschiedlicher, aber verwandter Programme der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Es existieren mehrere Förderprogramme, die große Ähnlichkeiten zur Förderung von Rückkehraktivitäten im Rahmen des Rückkehrfonds und der weltwärts-Kleinmaßnahmen aufweisen. Die Evaluierung empfiehlt die Nutzung von Synergien zwischen den Programmen, um der eingeschränkten Komplementarität zu begegnen.

- 8. Gemeinschaftswerk vertiefen:** Die Evaluierungsergebnisse zeigen, dass die Steuerungsstruktur des Gemeinschaftswerks ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen internationalen Jugendfreiwilligendiensten darstellt. Sie eröffnet einen Raum, in dem zivilgesellschaftliche und staatliche Organisationen, Freiwillige und Partnerorganisationen gemeinsam definieren können, wie ein entwicklungspolitischer Freiwilligendienst in Zeiten der SDG gestaltet und getragen werden kann. Das Gemeinschaftswerk sollte daher beibehalten werden.

Obwohl es sich bereits jetzt um eine einzigartige und komplexe Partizipationsstruktur handelt, identifizieren die Evaluierungsergebnisse Verbesserungspotenzial hinsichtlich des Stellenwerts für Entsendeorganisationen. Einerseits kann die Wahrnehmung des Gemeinschaftswerks durch Entsendeorganisationen verbessert werden. Die Ergebnisse zeigen, dass einige Entsendeorganisationen das Gemeinschaftswerk als Kontrollstruktur empfinden und den Wunsch nach mehr Gleichberechtigung in der Steuerung des Programms äußern. Zudem sind nicht allen Entsendeorganisationen alle Gremien des Gemeinschaftswerks bekannt. Andererseits kann die strukturelle Einbindung von Entsendeorganisationen verbessert werden. Nicht alle Entsendeorganisationen sind gleichermaßen im Programmsteuerausschuss repräsentiert, da die Mitgliedschaft in Interessensverbänden nicht verpflichtend ist und somit aktuell einzelne Organisationen nicht über mandatierte Vertretungen an der Steuerung teilhaben.

Dementsprechend sollte das Gemeinschaftswerk dahingehend gestärkt werden, dass es von allen an weltwärts beteiligten Akteuren gemeinsam gestaltet und getragen wird. Voraussetzung dafür ist, dass die Zusammenarbeit im Steuerungsgremium so gestaltet wird, dass Entsendeorganisationen ihre Erfahrungen gleichberechtigt einbringen können und Entscheidungen gemeinsam getroffen und getragen werden. Gleichzeitig impliziert es auch eine Verpflichtung aller Akteure, sich in die gemeinsame Weiterentwicklung einzubringen. Zudem sollte die Beteiligungsstruktur allen interessierten Organisationen eine Beteiligung bzw. Repräsentation ermöglichen. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Handlungsfähigkeit

gewahrt bleibt und keine neuen Partizipationsstrukturen aufgebaut werden, sondern die gleichberechtigte Zusammenarbeit in den bestehenden Strukturen vertieft wird.

- 9. Zivilgesellschaftliche Beiträge veröffentlichen:** Für die gemeinsame Identifikation aller am Programm beteiligten Akteure mit dem Gemeinschaftswerk ist es wichtig, ihre monetären und nicht monetären Beiträge zu kennen sowie wertzuschätzen und sie gleichfalls nach außen kommunizieren zu können.

INHALT

Danksagung	v
Zusammenfassung	vii
Abkürzungen und Akronyme	2

1. Einleitung 4

1.1	Zur Evaluierung	5
1.1.1	Ziele der Evaluierung	5
1.1.2	Gegenstand der Evaluierung	6
1.1.3	Evaluierungsfragen	7
1.2	Zum Gegenstand: der entwicklungspolitische Freiwilligendienst weltweit	9
1.2.1	Entwicklungspolitische Freiwilligendienste im internationalen Vergleich	9
1.2.2	Historische und aktuelle Verortung von weltweit	11
1.2.3	Vom „Lernen durch tatkräftiges Helfen“ zum „Lerndienst“	12
1.2.4	weltwärts in Zahlen: Freiwillige und Entsendeorganisationen	16
1.3	Programmtheorie	19
1.3.1	Individuelle Wirkungen	20
1.3.2	Wirkungen in Deutschland	21

2. Methodisches Vorgehen 24

2.1	Methodischer Ansatz	25
2.2	Methodik	25
2.2.1	Datenerhebungsmethoden	25
2.2.2	Datenanalyse	29
2.2.3	Bewertungsschema	33
2.3	Kritische Würdigung des methodischen Ansatzes	34

3. Ergebnisse I: Relevanz sowie Kohärenz, Komplementarität und Koordination 36

3.1	weltwärts im Kontext aktueller Entwicklungsagenden	37
3.2	weltwärts im Kontext internationaler Jugendfreiwilligendienste in Deutschland	39
3.2.1	Komplementarität von weltweit zu anderen Freiwilligendiensten	40
3.2.2	Koordination von weltweit und anderen Freiwilligendiensten	41
3.3	weltwärts im Kontext entwicklungspolitischer Bildungsarbeit in Deutschland	43
3.4	Relevanz von weltweit für Freiwillige und Entsendeorganisationen	46
3.4.1	Relevanz von weltweit für Freiwillige	46
3.4.2	Relevanz von weltweit für Entsendeorganisationen	51
3.5	Ergebnisübersicht	59

4. Ergebnisse II: Wirkungen, Nachhaltigkeit und übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen **61**

4.1	Wirkungen auf Freiwillige	62
4.1.1	Individuelle Wirkungen: Wissen, Kompetenzen, Einstellungen und Persönlichkeit von Freiwilligen	62
4.1.2	Einflussfaktoren: individuelle Wirkungen	74
4.1.3	Die Nachhaltigkeit individueller Wirkungen	80
4.1.4	Einflussfaktoren: Nachhaltigkeit individueller Wirkungen	82
4.1.5	Ergebnisübersicht	88
4.2	Wirkungen in Deutschland	89
4.2.1	Ehrenamtliches Engagement, nachhaltiger Konsum und berufliches Interesse von Freiwilligen	89
4.2.2	Wirkungen im Umfeld von Freiwilligen	97
4.2.3	Wirkungen auf die Zivilgesellschaft	102
4.2.4	Ergebnisübersicht	105

5. Ergebnisse III: Gleichberechtigte Teilnahme unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen an weltwärts **107**

5.1	Teilnahme verschiedener Bevölkerungsgruppen an weltwärts	108
5.2	Hinderungsgründe für eine Teilnahme bestimmter Bevölkerungsgruppen	112
5.3	Teilnahme verschiedener Bevölkerungsgruppen an den positiven Wirkungen von weltwärts	115
5.4	Ergebnisübersicht	117

6. Ergebnisse IV: Effizienz **118**

6.1	Transparente Darstellung der Kosten	122
6.1.1	Gesamtkosten von weltwärts	122
6.1.2	Detaillierte Kostendarstellung von weltwärts im Haushaltsjahr 2015	125
6.2	Ergebnisübersicht	128

7. Schlussfolgerungen und Empfehlungen **129**

7.1	Relevanz sowie Kohärenz, Komplementarität und Koordination	130
7.2	Effektivität und Nachhaltigkeit bei Freiwilligen und in Deutschland	133
7.3	Querschnittsfrage gleichberechtigte Teilnahme an weltwärts	136
7.4	Effizienz	138
7.5	Empfehlungen	138

8. Literatur **144**

9. Anhang **154**

9.1	Evaluierungsmatrix	155
9.2	Ausführliche Programmtheorie	164
9.2.1	Individuelle Wirkungen	164
9.2.2	Wirkungen in Deutschland	166
9.3	Zeitplan der Evaluierung	168
9.4	Evaluierungsteam und Mitwirkende	170

Onlineanhang

<http://bit.ly/wwAnhang>



Abbildungen

Abbildung 1:	Veränderungen im weltwärts-Programm	13
Abbildung 2:	Anzahl der jährlichen Entsendungen im Rahmen von weltwärts (2008–2016)	16
Abbildung 3:	Verteilung aller weltwärts-Freiwilligen in OECD/DAC-Ländern	17
Abbildung 4:	Anzahl der Entsendeorganisationen in den Jahren 2008–2016	18
Abbildung 5:	Hauptsitze aktiver Entsendeorganisationen im Jahr 2016	19
Abbildung 6:	Wirkungslogik: individuelle Wirkungen	22
Abbildung 7:	Wirkungslogik: Wirkungen in Deutschland	23
Abbildung 8:	Darstellung des quasi-experimentellen Evaluierungsdesigns	31
Abbildung 9:	Darstellung von Difference-in-Differences-Analysen im Rahmen des quasi-experimentellen Evaluierungsdesigns	31
Abbildung 10:	Nutzung unterschiedlicher Freiwilligendienstprogramme durch Entsendeorganisationen	42
Abbildung 11:	Motivation für die Teilnahme an weltwärts und am BFD/FSJ/FÖJ (unter 29 J.) im Vergleich	47
Abbildung 12:	Von Freiwilligen genutzte Finanzierungsquellen für ehrenamtliches Engagement	48
Abbildung 13:	Organisatoren von weltwärts-Folgemaßnahmen, an denen Freiwillige teilnahmen	49
Abbildung 14:	Orte des ehrenamtlichen Engagements zurückgekehrter Freiwilliger	50
Abbildung 15:	Aktivitäten der Entsendeorganisationen im Bereich entwicklungspolitische Bildungsarbeit	51
Abbildung 16:	Einbindungsarten zurückgekehrter Freiwilliger in den Entsendeorganisationen	52
Abbildung 17:	Identifikation der Freiwilligen aus Sicht der Freiwilligen	56
Abbildung 18:	Identifikation der Freiwilligen aus Sicht der Entsendeorganisationen	57

Abbildung 19:	Effektstärken im Bereich Wissen (Vergleich Kohorte 2016 und 2015)	64
Abbildung 20:	Effektstärken im Bereich Kompetenzen (Vergleich Kohorte 2016 und 2015)	65
Abbildung 21:	Darstellung der Difference-in-Differences-Analyse für allgemeine Perspektivwechselfähigkeit	66
Abbildung 22:	Effektstärken im Bereich Einstellungen (Vergleich Kohorte 2016 und 2015)	67
Abbildung 23:	Effektstärken im Bereich Persönlichkeit (Vergleich Kohorte 2016 und 2015)	68
Abbildung 24:	Effektstärken im Bereich nicht intendierte Effekte (Vergleich Kohorte 2016 und 2015)	69
Abbildung 25:	Darstellung der Difference-in-Differences-Analyse für Risikobereitschaft	70
Abbildung 26:	Darstellung der Difference-in-Differences-Analyse für allgemeine Exotisierung	70
Abbildung 27:	Vergleich der Selbst- und Fremdeinschätzung zwischen Eltern und Freiwilligen	71
Abbildung 28:	Vergleich der Selbst- und Fremdeinschätzung zwischen Freundin oder Freund und Freiwilligen	71
Abbildung 29:	Mediationsmodell Kontakttheorie	79
Abbildung 30:	Dauerhaftigkeit spezifischen Wissens	80
Abbildung 31:	Dauerhaftigkeit spezifischer Perspektivwechselfähigkeit	81
Abbildung 32:	Dauerhaftigkeit spezifischer Allophilie	81
Abbildung 33:	Ehrenamtliches Engagement der Freiwilligen vor und nach der weltwärts-Teilnahme	90
Abbildung 34:	Bezug zu entwicklungspolitischen Fragestellungen im Engagement der Freiwilligen vor und nach der weltwärts-Teilnahme	90
Abbildung 35:	Ehrenamtliches Engagement nach Kohorten (2013–2009)	94
Abbildung 36:	Bezug zu entwicklungspolitischen Fragestellungen im Engagement nach Kohorten (2013–2009)	95
Abbildung 37:	Interesse an einer Tätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit	96
Abbildung 38:	Effekte bei einem Elternteil	98

Abbildung 39: Effekte bei Freundin oder Freund	98
Abbildung 40: Darstellung der Difference-in-Differences-Analyse für spezifische Perspektivwechselfähigkeit: Menschen mit und ohne sogenannten Migrationshintergrund	116
Abbildung 41: Darstellung der Difference-in-Differences-Analyse für spezifische Perspektivwechselfähigkeit: Menschen mit und ohne Berufsausbildung	116
Abbildung 42: Akteure und Finanzflüsse in weltwärts im Haushaltsjahr 2015	120
Abbildung 43: Gesamtkosten von weltwärts in den Jahren 2008–2015	123
Abbildung 44: Entwicklung der Nord-Süd-Entsendungskosten in den Jahren 2008–2015	124
Abbildung 45: Kosten einzelner Akteure und Komponenten in den Jahren 2008–2015	124
Abbildung 46: Übersicht der Nord-Süd-Entsendungskosten im Haushaltsjahr 2015	126
Abbildung 47: Detaillierte Übersicht der monetären Gesamtkosten nach Akteur und Komponente im Haushaltsjahr 2015	127

Tabellen

Tabelle 1: Übersicht der Analysemethoden pro Evaluierungsfrage und Datenerhebungsmethode	30
Tabelle 2: Individuelle Wirkungen: Übersicht über Wirkungsbereiche und Operationalisierung der Konstrukte	63
Tabelle 3: Individuelle Wirkungen: Übersicht über Einflussbereiche und Operationalisierung der Einflussfaktoren	74
Tabelle 4: Faktoren, die spezifisches Wissen, spezifische Perspektivwechselfähigkeit und spezifische Allophilie beeinflussen: Ergebnisse der multivariaten linearen Regression	75
Tabelle 5: Nachhaltigkeit individueller Wirkungen: Übersicht über zusätzliche Einflussbereiche und Operationalisierung der Einflussfaktoren	82
Tabelle 6: Faktoren, die spezifisches Wissen beeinflussen, Kohorten 2013 und 2010: Ergebnisse der multivariaten linearen Regression	83
Tabelle 7: Faktoren, die spezifische Perspektivwechselfähigkeit beeinflussen, Kohorten 2013 und 2010: Ergebnisse der multivariaten linearen Regression	85
Tabelle 8: Faktoren, die spezifische Allophilie beeinflussen, Kohorten 2013 und 2010: Ergebnisse der multivariaten linearen Regression	86
Tabelle 9: Bezug zu entwicklungspolitischen Fragestellungen im Engagement: Übersicht über Einflussbereiche und Operationalisierung der Einflussfaktoren	92
Tabelle 10: Faktoren, die Einfluss haben auf starken oder sehr starken Bezug zu entwicklungspolitischen Fragestellungen im Engagement: Ergebnisse der logistischen Regression	93
Tabelle 11: Wirkungen bei Dritten: Übersicht über Einflussbereiche und Operationalisierung der Einflussfaktoren	100
Tabelle 12: Faktoren, die Wissen, Kompetenzen und Einstellungen von Dritten im privaten Umfeld beeinflussen: Ergebnisse der multivariaten linearen Regression	101

Tabelle 13: Teilnahme an weltwärts: Übersicht über Einflussbereiche und Operationalisierung der Einflussfaktoren	109
Tabelle 14: Faktoren, die die weltwärts-Teilnahme beeinflussen: Ergebnisse der logistischen Regression	110

Kästen

Kasten 1: Erfolgskontrolle in der Bundeshaushaltsordnung	6
Kasten 2: Definitionen der Evaluierungskriterien	7
Kasten 3: Exkurs: wissenschaftliche Erkenntnisse und Evaluierungsergebnisse zur Wirksamkeit internationaler Freiwilligendienste	10
Kasten 4: Darstellung von Ergebnissen im Bericht	32
Kasten 5: Exkurs: Identifikation von Freiwilligen mit weltwärts und ihrer Entsendeorganisation	56
Kasten 6: Definition: „Kontakt auf Augenhöhe“	76
Kasten 7: Exkurs: empirische Untersuchung von Mechanismen der Kontakttheorie	78

ABKÜRZUNGEN UND AKRONYME

AA

Auswärtiges Amt

AAPOR

American Association for Public
Opinion Research

ADiA

Anderer Dienst im Ausland

AGDF

Aktionsgemeinschaft Dienst für
den Frieden e. V.

AGP

Aktionsgruppenprogramm

AKBP

Auswärtige Kultur- und
Bildungspolitik

AKLHÜ

Arbeitskreis „Lernen und Helfen in
Übersee“ e. V.

BAFzA

Bundesamt für Familie und
zivilgesellschaftliche Aufgaben

BFD

Bundesfreiwilligendienst

BFDG

Bundesfreiwilligendienstgesetz

BHO

Bundeshaushaltsordnung

BMFSFJ

Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend

BMZ

Bundesministerium für wirt-
schaftliche Zusammenarbeit und
Entwicklung

CATI

Computer Assisted Telephone
Interview (Computergestütztes
Telefoninterview)

CEval

Centrum für Evaluation

DAC

Development Assistance Commit-
tee (Ausschuss für
Entwicklungshilfe)

DED

Deutscher Entwicklungsdienst

DiD

Difference-in-Differences

DRK

Deutsches Rotes Kreuz

EF

Evaluierungsfrage

EFD

Europäischer Freiwilligendienst

eFeF

evangelisches Forum
entwicklungspolitischer
Freiwilligendienst

EG

Engagement Global

EH

Entwicklungshelferin und
Entwicklungshelfer

EI

Expertinnen- und
Experteninterview

EO

Entsendeorganisation

EQEB

Evangelischer Qualitätsverbund
weltwärts von Evangelischen
Freiwilligendiensten und Brot für
die Welt

EU

Europäische Union

EZ

Entwicklungszusammenarbeit

FEB

Förderprogramm Entwicklungs-
politische Bildung

FK Norway

Fredskorpset Norway (Norwegi-
scher Freiwilligendienst)

FÖJ

Freiwilliges Ökologisches Jahr

FSJ

Freiwilliges Soziales Jahr

FWm

Freiwilligenmonat

GD

Gruppendiskussion

GIZ

Gesellschaft für Internationale
Zusammenarbeit GmbH

HDI

Human Development Index

HG

Hintergrundgespräch

ICS

International Citizen Service
(Britischer Freiwilligendienst)

IG

Interventionsgruppe

IJFD

Internationaler
Jugendfreiwilligendienst

IMA

Interministerieller Arbeitskreis

IV

Interessensverbund

JFDG

Gesetz zur Förderung von
Jugendfreiwilligendiensten

Kww

Koordinierungsstelle weltwärts

LL

Log Likelihood

MDG

Millennium Development Goals
(Millennium-Entwicklungsziele)

M&E-System

Monitoring- und
Evaluierungssystem

ML

Maximum Likelihood

MW

Mittelwert

OECD

Organisation for Economic
Co-operation and Development
(Organisation für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und
Entwicklung)

OLS

Ordinary Least Squares (Methode
der kleinsten Quadrate)

QV

Qualitätsverbund

PFIF

Politische Freiwilligenvertretung
internationaler Freiwilligendienste

PFQ

Programm zur Förderung entwicklungspolitischer
Qualifizierungsmaßnahmen

PO

Partnerorganisation

PSA

Programmsteuerungsausschuss

PSM

Propensity Score Matching

SD

Standardabweichung

SDG

Sustainable Development Goals
(Ziele für nachhaltige
Entwicklung)

UN

United Nations (Vereinte
Nationen)

ventao

Qualitätsverbund Verein
Entwicklungspolitischer
Austauschorganisationen

VG

Vergleichsgruppe

wwB

weltwärts – Außerschulische
Begegnungsprojekte im Kontext
der Agenda 2030

ZGO

Zivilgesellschaftliche Organisation



1.

EINLEITUNG

1.1

Zur Evaluierung

Der 2007 gegründete entwicklungspolitische Freiwilligendienst weltwärts ist der größte staatlich finanzierte internationale Freiwilligendienst in Deutschland. Durchschnittlich reisen jährlich ungefähr 3.400 Freiwillige im Rahmen der Nord-Süd-Komponente von weltwärts aus. Insgesamt liegt die Zahl der Teilnehmenden bis heute bei mehr als 30.000 jungen Erwachsenen.

Im Rahmen von weltwärts leisten Freiwillige einen Freiwilligendienst in Ländern des Globalen Südens – sie engagieren sich ehrenamtlich und stellen sich vollzeitlich in einem für die Entwicklungszusammenarbeit (EZ) relevanten Handlungsfeld für 6 bis 24 Monate in den Dienst ihrer Entsende- und Partnerorganisation. Darüber hinaus soll die Teilnahme am Freiwilligendienst ihnen das Erlernen interkultureller Kompetenzen und die Reflexion ihrer eigenen Einstellungen und Verhaltensmuster ermöglichen sowie sie zum ehrenamtlichen Engagement in Deutschland nach ihrer Rückkehr motivieren. Somit möchte weltwärts u. a. einen Beitrag zur entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit und zur Stärkung der Zivilgesellschaft in Deutschland leisten.

Durch die rigorose Erfassung der Wirksamkeit von weltwärts als Programm der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit schließt die Evaluierung bestehende Erkenntnislücken hinsichtlich der Wirkungen von weltwärts in Deutschland. In einer ersten Evaluierung 2011 (Stern et al., 2011) stand der Wirkungsbereich Deutschland nicht im Mittelpunkt. Zudem sind grundlegende Veränderungen des Programms seitdem nicht mehr evaluiert worden – in der vorliegenden Evaluierung werden diese v. a. daraufhin untersucht, ob sie den Bedarfen am Programm beteiligter Akteursgruppen entsprechen. Nach 10 Jahren weltwärts bietet die Evaluierung die erste Möglichkeit, Hinweise auf die Dauerhaftigkeit individuellen Lernens von Freiwilligen zu erhalten, da Einstellungen, Kompetenzen, Wissen und Verhaltensmuster von Freiwilligen mit größerem Abstand zum Auslandsaufenthalt untersucht werden können.

Die Evaluierung ermöglicht Aussagen zur Wirksamkeit und Nachhaltigkeit des Programms auf Freiwillige und in Deutschland. Insbesondere auch vor dem Hintergrund der 2015 formulierten Sustainable Development Goals (SDG) gewinnt die Untersuchung an Relevanz. Die SDG nehmen die Länder des Globalen Südens und des Globalen Nordens gleichermaßen in den Blick und richten somit den Fokus ebenso auf Entwicklungsprozesse in der deutschen Gesellschaft. Übergreifend trägt die Evaluierung durch die fundierte Erfassung von Wirkungen dazu bei, den internationalen Wissensstand über die Wirksamkeit entwicklungspolitischer Freiwilligendienste zu vertiefen. Bis dato existieren nur wenige methodisch fundierte Untersuchungen dieses Bereichs (Lough et al., 2014; McBride et al., 2012; Sherraden et al., 2008).

1.1.1 Ziele der Evaluierung

Die Evaluierung soll zur Rechenschaftslegung über die entwicklungspolitische Wirksamkeit von weltwärts beitragen. Indem außerdem untersucht wird, welche Faktoren des Programms und welche Rahmenbedingungen die potenziellen Wirkungen beeinflussen, soll die Evaluierung die konzeptuelle Weiterentwicklung des Programms unterstützen. Zusammengefasst lauten die zwei Ziele der Evaluierung:

- Ziel 1: Rechenschaftslegung über die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Programms in Hinblick auf individuelle Veränderungen von Freiwilligen und die Wirksamkeit des Programms in Deutschland (*Rechenschaftsfunktion*)
- Ziel 2: Unterstützung des Gemeinschaftswerks weltwärts bei der konzeptuellen Weiterentwicklung des Programms (*Lernfunktion*)

Die DEval-Evaluierung von weltwärts leistet mit dem ersten Ziel auch einen Beitrag zur Erfolgskontrolle des Programms im Sinne der Bundeshaushaltsordnung (BHO; s. Kasten 1). Zugleich formuliert das zweite Ziel der Evaluierung den Anspruch, zum Lernen und zur Weiterentwicklung von weltwärts durch am Programm beteiligte Akteure beizutragen.

Kasten 1: Erfolgskontrolle in der Bundeshaushaltsordnung

Die Bundeshaushaltsordnung schreibt für alle finanzwirksamen Maßnahmen die Durchführung „angemessene[r] Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen“ vor (BHO § 7 Abs. 2): „Bei Maßnahmen, die sich über mehr als zwei Jahre erstrecken, und in sonstigen geeigneten Fällen sind nach individuell festzulegenden Zeiträumen oder zu Zeitpunkten, an denen abgrenzbare Ergebnisse oder Teilrealisierungen einer Maßnahme zu erwarten sind, begleitende Erfolgskontrollen durchzuführen“ (Abschnitt 3 der VV-BHO zu § 7 der BHO). Dies gilt auch für Zuwendungen von Bundesbehörden wie dem weltwärts-Programm. Bei Förderprogrammen muss eine begleitende und abschließende Erfolgskontrolle der Erreichung übergeordneter Ziele durchgeführt werden. Ressortspezifische Besonderheiten (z. B. eigenständige Evaluierungsverfahren) können dabei berücksichtigt werden (VV-BHO zu § 44, Abs. 11a der BHO). Folglich sind DEval-Evaluierungen als Teil der Maßnahmen der Erfolgskontrolle des BMZ im Sinne von § 7 (2) der BHO zu verstehen.

Die Ansprüche an die Wirkungskontrolle sind dabei vergleichsweise hoch: „Im Wege der Wirkungskontrolle wird ermittelt, ob die Maßnahme für die Zielerreichung geeignet und ursächlich war. Hierbei sind alle beabsichtigten und unbeabsichtigten Auswirkungen der durchgeführten Maßnahme zu ermitteln“ (Abschnitt 3 der VV-BHO zu § 7 der BHO). Empirische Ergebnisse zu Wirkungen müssen den Maßnahmen dementsprechend ursächlich, also kausal, zugeordnet werden können. Zusätzlich dazu sollen u. a. vorab Ziele und Erfolgskriterien definiert, Ausgangsmessungen durchgeführt und Vergleichsgruppen einbezogen werden. Außerdem sollen die Neutralität der Evaluierenden und Evaluatoren sowie die kritische Bewertung von Befragungsdaten gewährleistet werden (Bundesrechnungshof, 2013).

1.1.2 Gegenstand der Evaluierung

Im Rahmen der Nord-Süd-Komponente von weltwärts können junge Erwachsene zwischen 18 und 28 Jahren² einen 6- bis 24-monatigen Freiwilligendienst in einem Land absolvieren, das auf der vom Ausschuss für Entwicklungshilfe der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD/DAC) erstellten Liste von Entwicklungsländern steht. Als internationaler Jugendfreiwilligendienst geht weltwärts über einen nationalen Freiwilligendienst hinsichtlich der Anforderungen an die Teilnehmenden hinaus. Der Auslandsaufenthalt ermöglicht Freiwilligen neue Lernfelder, stellt sie aber auch vor zusätzliche Herausforderungen, die entsprechend bei ihrer Begleitung berücksichtigt werden müssen.

Die Teilnahme am Freiwilligendienst selbst lässt sich in vier Phasen einteilen: Vorbereitung, Auslandsaufenthalt und Zwischenauswertung, Nachbereitung und Rückkehr. Im Rahmen der pädagogischen Begleitung werden die teilnehmenden Freiwilligen vor, während und nach dem Auslandsaufenthalt persönlich, inhaltlich und praktisch begleitet.³ Während des

Freiwilligendienstes sind die Freiwilligen vollzeitlich auf Einsatzplätzen tätig und wohnen vor Ort. Die Rückkehrphase ist weniger strukturiert und formalisiert. Sie schließt an das Nachbereitungsseminar an und fokussiert auf das gesellschaftliche und insbesondere entwicklungspolitische Engagement der Rückkehrerinnen und Rückkehrer in Deutschland. Ein genaues Ende der Rückkehrphase wird vom Programm nicht definiert (BMZ, 2016a).

weltwärts leistet potenziell in drei Bereichen Wirkungen: Wirkungen im Einsatzland, individuelle Wirkungen auf Freiwillige und Wirkungen in Deutschland. Die vorliegende Evaluierung konzentriert sich auf die Wirkungsbereiche „Individuelle Wirkungen der Teilnahme an weltwärts auf Freiwillige“ und „Wirkungen von weltwärts in Deutschland“. Der dritte Wirkungsbereich wird empirisch nicht untersucht.⁴ Der Gegenstand der Evaluierung lässt sich also folgendermaßen eingrenzen:

² Für Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung ist eine Entsendung bis zum Alter von 30 Jahren möglich.

³ Aktuell sind 25 verpflichtende Seminartage im Rahmen der pädagogischen Begleitung vorgesehen.

⁴ Diese Schwerpunktsetzung wurde gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Referenzgruppe festgelegt.

- Wirkungsbereich individuelle Wirkungen: Effekte des Programms auf die Freiwilligen. Im Mittelpunkt steht die Frage nach der Wirkung des Auslandsaufenthalts inkl. Begleitprogramm auf die Kompetenzen, das Wissen, die Einstellungen, die Persönlichkeit und das Verhalten von Freiwilligen.
- Wirkungsbereich Wirkungen in Deutschland: Effekte des Programms in Deutschland. Hierbei steht neben dem Verhalten von Rückkehrerinnen und Rückkehrern, insbesondere ihrem entwicklungspolitischen Engagement, auch die Vernetzung von entwicklungspolitischen und zivilgesellschaftlichen Organisationen im Mittelpunkt.

1.1.3 Evaluierungsfragen

Die zentralen Fragestellungen dieser Evaluierung sind entlang der Evaluierungskriterien der OECD/DAC und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen, Nachhaltigkeit – strukturiert. Außerdem wird die Kohärenz, Komplementarität und Koordination des Instruments weltweit zu anderen, vergleichbaren Programmen untersucht (BMZ, 2006). Schließlich wird eine Querschnittsfrage im Bereich gleichberechtigte Teilnahme unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen an weltweit adressiert. Im Folgenden werden die unter den jeweiligen Evaluierungskriterien formulierten übergeordneten Evaluierungsfragen (EF) vorgestellt.⁵

Kasten 2: Definitionen der Evaluierungskriterien

Die vorliegende Evaluierung orientiert sich an den Evaluierungskriterien, wie sie im Orientierungsdokument des BMZ (2006) definiert werden. Nicht alle Kriterien können in der gleichen Tiefe untersucht werden bzw. sind nicht ohne Weiteres auf den Gegenstand der Evaluierung eines gesamten Förderprogramms anwendbar. Die Evaluierung folgt der Definition der Kriterien Effektivität und übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen weitestgehend (für eine ausführliche Definition s. BMZ, 2006). Die Evaluierungskriterien Relevanz, Nachhaltigkeit, Effizienz sowie Kohärenz, Komplementarität und Koordination werden für die vorliegende Evaluierung wie folgt verwendet bzw. angepasst:

- **Relevanz:** Im Zuge dieses Berichts wird Relevanz definiert als Ausmaß, „in dem die Ziele der Entwicklungsmaßnahme mit dem Bedarf der Zielgruppen, [...] den globalen Entwicklungszielen sowie der entwicklungspolitischen Grundausrichtung der Bundesregierung übereinstimmen“ (BMZ, 2006, S. 3). Die Relevanz des Programms für die Zielgruppen wird ermittelt, indem untersucht wird, ob einzelne Elemente des Programms (Rückkehrkomponente, Steuerungsstruktur, administrative Rahmenbedingungen) den Bedarfen der Freiwilligen und der Entsendeorganisationen entsprechen und von

ihnen nachgefragt werden.

- **Nachhaltigkeit:** Gemäß Definition wird im Rahmen des Kriteriums Nachhaltigkeit „abgeschätzt, inwieweit die positiven Wirkungen der Entwicklungsmaßnahme über das Ende der Unterstützung hinaus fortbestehen“ (BMZ, 2006, S. 7). Dieser Definition folgt die Evaluierung. Analysiert wird die Nachhaltigkeit insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Dauerhaftigkeit von Wirkungen. Die vertiefte Untersuchung der Stabilität des Umfelds hinsichtlich sozialer, wirtschaftlicher, politischer und ökologischer Gesichtspunkte, die das Kriterium außerdem nahelegt, erfolgt im Rahmen der vorliegenden Evaluierung nicht. Ein solch umfassendes Verständnis von Nachhaltigkeit, das v. a. vor dem Hintergrund der SDG zusätzliche Bedeutung erfährt, wird allerdings insofern berücksichtigt, als dass Aspekte der ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeit in den Einstellungsveränderungen und im Engagement von Freiwilligen enthalten sind.
- **Effizienz:** Im Rahmen der Effizienz wird entsprechend der Definition die „Angemessenheit der für eine Entwicklungsmaßnahme eingesetzten Ressourcen im Hinblick auf die damit erzielten Resultate“ (BMZ, 2006, S. 5) untersucht. Eine Zuordnung von Kosten und Wirkungen wird im Rahmen der vorliegenden Evaluierung jedoch

⁵ Eine ausführliche Übersicht über die detaillierten Evaluierungsfragen sowie Bewertungskriterien und Indikatoren findet sich in der Evaluierungsmatrix, die in Anhang 9.1 abgebildet ist.

nicht vorgenommen. Im Rahmen des Effizienzkriteriums trägt die Evaluierung durch eine Beschreibung der Kosten zur Kostentransparenz des Programms bei.

- *Kohärenz, Komplementarität und Koordination:* Die im Orientierungsdokument vorgeschlagene Definition richtet sich an Entwicklungsmaßnahmen in Partnerländern aus und fokussiert auf die „Abstimmung der Geber mit- und untereinander“ (BMZ, 2006, S. 8). Da weltweit im Kontext ähnlicher Instrumente und Programme sowohl des BMZ als auch anderer Bundesressorts steht, soll die Abstimmung von weltweit mit diesen Program-

men und Bundesressorts im Rahmen des Evaluierungskriteriums untersucht werden. Hierbei wird empirisch ein Fokus auf die Elemente der Komplementarität (im Sinne der Alleinstellungsmerkmale von weltweit gegenüber anderen Instrumenten oder Programmen) und der Koordination (im Sinne der Abstimmung unterschiedlicher Programme, um Überschneidungen zu vermeiden und somit Komplementarität herzustellen) gelegt. Es wurde keine spezifische Evaluierungsfrage zur Kohärenz gestellt.

Relevanz:

- Evaluierungsfrage 1: Wie relevant ist weltweit für Freiwillige und Entsendeorganisationen?
- Evaluierungsfrage 2: Wie relevant ist weltweit als Instrument der deutschen Entwicklungszusammenarbeit?

Im Zuge der ersten Evaluierungsfrage wird die Relevanz einzelner Aspekte von weltweit, beispielsweise der Rückkehrkomponente, für die Zielgruppe der (potenziellen) Freiwilligen und für Entsendeorganisationen untersucht. Dabei wird u. a. der Frage nachgegangen, ob die einzelnen Elemente des Programms den Bedarfen der Zielgruppen entsprechen und von ihnen genutzt werden. Bei der zweiten Evaluierungsfrage stehen der Abgleich mit anderen Maßnahmen bzw. Programmen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit des BMZ sowie die Relevanz von weltweit vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungsansätze (SDG/Agenda 2030 und Zukunftscharta) im Mittelpunkt.

Effektivität:

- Evaluierungsfrage 3: Welche Wirkungen hat weltweit auf Kompetenzen, Wissen, Einstellungen und Persönlichkeit von Freiwilligen und wodurch wird die Wirksamkeit beeinflusst?
- Evaluierungsfrage 4: Welche Wirkungen hat weltweit auf das Verhalten von Rückkehrerinnen und Rückkehrern und wodurch wird die Wirksamkeit beeinflusst?
- Evaluierungsfrage 5: Welche Wirkungen haben Freiwillige nach ihrer Rückkehr auf Wissen, Einstellungen und Verhalten Dritter und wodurch wird die Wirksamkeit beeinflusst?
- Evaluierungsfrage 6: Welche Wirkungen hat weltweit auf

die Stärkung und Vernetzung der Entsendeorganisationen und wodurch wird die Wirksamkeit beeinflusst?

Neben der detaillierten Untersuchung individueller Veränderungen von Kompetenzen, Wissen, Einstellungen und Persönlichkeit von Freiwilligen wird auch die Wirkung der weltweit-Teilnahme auf das Verhalten der Freiwilligen nach der Rückkehr untersucht. Des Weiteren wird die Wirksamkeit des Programms in Deutschland auf Basis der Weitergabe von Wissen, Einstellungen und Verhaltensmustern in das private Umfeld von Rückkehrerinnen und Rückkehrern erfasst. Schließlich werden Effekte des Programms auf die Vernetzung von Entsendeorganisationen dargestellt. Bei jeder Frage wird nicht nur die Wirksamkeit des Programms bewertet, sondern es werden auch Faktoren identifiziert, die intendierte Wirkungen beeinflussen.

Effizienz:

- Evaluierungsfrage 7: Wie stellen sich die Kosten von weltweit insgesamt und der unterschiedlichen Programmkomponenten bzw. Akteursgruppen im Einzelnen aktuell und im Verlauf der Zeit dar?

Bei der Beantwortung dieser Frage werden finanzielle und nicht finanzielle Beiträge von staatlichen und nicht staatlichen Akteuren im Verlauf der Zeit untersucht.

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen:

- Evaluierungsfrage 8: Welche übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen erreicht weltweit in der deutschen Gesellschaft?

Um die übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen von weltwärts zu erfassen, werden die Breitenwirksamkeit, Modellhaftigkeit und Strukturbildung durch Aktivitäten von Rückkehrerinnen und Rückkehrern sowie Entsendeorganisationen untersucht.

Nachhaltigkeit:

- Evaluierungsfrage 9: Wie dauerhaft sind individuelle Effekte der Teilnahme an weltwärts bei Rückkehrerinnen und Rückkehrern?

Im Mittelpunkt dieser Evaluierungsfrage steht die Dauerhaftigkeit von erworbenem Wissen und angeeigneten Kompetenzen, veränderten Einstellungen und Persönlichkeitsaspekten sowie ehrenamtlichem Engagement durch den Auslandsaufenthalt. Hierbei geht es insbesondere darum, wie sich individuelle Dispositionen mit zunehmendem Abstand zur Teilnahme an weltwärts darstellen.

Kohärenz, Komplementarität und Koordination:

- Evaluierungsfrage 10: Wie kohärent und komplementär zu sowie koordiniert mit anderen internationalen Jugendfreiwilligendiensten und der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland ist weltwärts?

Konkret steht bei diesem Evaluierungskriterium die Komplementarität von weltwärts zu anderen internationalen Jugendfreiwilligendiensten in Deutschland sowie die Koordination der Umsetzung unterschiedlicher Freiwilligendienste im Mittelpunkt. Auch die Komplementarität von weltwärts zu anderen Instrumenten der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit wird untersucht.

Querschnittsfrage gleichberechtigte Teilnahme an weltwärts:

- Evaluierungsfrage 11: Welche Bevölkerungsgruppen sind nicht proportional zu ihrem Anteil in der Bevölkerung an weltwärts und an den positiven Wirkungen der Programmteilnahme beteiligt?

Das Programm versucht aktiv, die Teilnahme von Personen mit Beeinträchtigung/Behinderung, mit Berufsausbildung und mit sogenanntem Migrationshintergrund zu fördern. Im Rahmen der vorliegenden Evaluierung werden ihre Teilnahme am Pro-

gramm sowie ihre Partizipation an den positiven Wirkungen des Programms untersucht. Zusätzlich dazu werden weitere individuelle und soziodemografische Faktoren identifiziert, hinsichtlich derer bestimmte Bevölkerungsgruppen in der Gruppe der tatsächlich teilnehmenden Freiwilligen unterrepräsentiert sind.

1.2

Zum Gegenstand: der entwicklungspolitische Freiwilligendienst weltwärts

1.2.1 Entwicklungspolitische Freiwilligendienste im internationalen Vergleich

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden erstmals im großen Stil Workcamps und internationale Freiwilligendienste organisiert, die neben Wiederaufbauarbeit zu mehr Verständnis und einer friedvolleren Welt beitragen sollten. Diese frühen internationalen Freiwilligendienste waren überwiegend von zivilgesellschaftlichen Akteuren, beispielsweise kirchlichen Organisationen, getragen.

Als Katalysator für die staatliche Förderung internationaler Freiwilligendienste mit einem expliziten Entwicklungsbezug wirkte die Gründung des Peace Corps in den USA im Jahr 1961 (Peace Corps, 2017). Bis 1965 hatten nach dem Vorbild der Vereinigten Staaten auch Argentinien, Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Israel, Italien, Japan, Kanada, Liechtenstein, Neuseeland, die Niederlande, Norwegen, Schweden und die Schweiz ähnliche Programme etabliert (Cobbs, 1996).

Durch die staatliche Förderung wandelte sich die Ausgestaltung staatlicher Freiwilligendienste über drei Jahrzehnte hinweg zu professionelleren Diensten mit dem expliziten Ziel, Wirkungen im Einsatzland (besser) zu erreichen. Dies äußerte sich beispielsweise in der Einsatzdauer, den Bildungsabschlüssen von Freiwilligen sowie ihrem Alter: Unter den staatlich geförderten Diensten setzten sich international bereits in den 1960er Jahren 2-Jahres-Einsätze von Freiwilligen durch. Der Altersdurchschnitt von Freiwilligen lag im Jahr 1990 im weltweiten Schnitt bereits bei über 30 Jahren (Lough, 2015). Oft hatten Freiwillige mindestens einen postsekundären Bildungsabschluss. Während viele zivilgesellschaftlich und privatrechtlich

getragene Freiwilligendienste weiterhin auch für junge Erwachsene offenstanden, wurden in staatlichen Freiwilligendiensten erst in den 1990ern wieder explizite Jugendfreiwilligendienste und Jugendkomponenten verstärkt gegründet.

Das historisch gewachsene Feld entwicklungspolitischer Jugendfreiwilligendienste ist heute äußerst divers. Zum Evaluierungszeitpunkt hatten zehn OECD-Mitgliedstaaten einen entwicklungspolitischen Jugendfreiwilligendienst oder einen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst mit expliziter Jugendkomponente.⁶ Im internationalen Vergleich ist weltweit hinsichtlich des finanziellen Umfangs und der Entsendezahlen eines der größten Jugendfreiwilligendienstprogramme. Lediglich Peace Corps ist sowohl im Hinblick auf den finanziellen Umfang (mit ungefähr 365 Mio. € 2016) als auch bezüglich der Anzahl entsandter Freiwilliger (mit durchschnittlich circa 7.000 Freiwilligen pro Jahr) deutlich größer (Peace Corps, 2016).

Hinsichtlich der Programmgestaltung, die sich u. a. im Finanzierungsmodus und in der Trägerstruktur äußert, ist weltweit vergleichbar mit dem britischen International Citizen Service (ICS) und dem norwegischen Fredskorpset (FK Norway); alle drei Programme sind als staatliche Förderprogramme konzi-

piert und werden von zivilgesellschaftlichen Trägerorganisationen umgesetzt. Andere Programme werden auf Basis anderer Finanzierungsmodi realisiert. Sie werden entweder von den gleichen staatlichen Einrichtungen finanziert und implementiert (z. B. Peace Corps, Japan Overseas Cooperation Volunteers) oder finanzieren Projektarbeit, bei der zivilgesellschaftliche Organisationen Mittel für Freiwilligendienstprogramme beantragen können (z. B. das kanadische Volunteer Cooperation Program).

Im Hinblick auf die Dauer des Einsatzes können Jugendfreiwilligendienste in Anlehnung an Euler et al. (2016) in Kurzzeitprogramme (Dauer unter 1 Jahr) und Langzeitprogramme (Dauer über 1 Jahr) eingeteilt werden. Zudem unterscheiden sie sich hinsichtlich ihrer Ziele und können in Lerndienste (entwicklungspolitisches Lernen von Freiwilligen) und Fachdienste (entwicklungspolitische Wirkungen im Einsatzland) unterteilt werden. Im internationalen Vergleich ist weltweit das einzige staatlich finanzierte Programm, das gleichzeitig als Lern- und Langzeitdienst konzipiert ist. Alle anderen staatlich finanzierten Jugendfreiwilligendienstprogramme mit explizitem Lernbezug – beispielsweise ICS und FK Norway – sind als Kurzzeitdienste angelegt (Euler et al., 2016).

Kasten 3: Exkurs: wissenschaftliche Erkenntnisse und Evaluierungsergebnisse zur Wirksamkeit internationaler Freiwilligendienste

Eine Vielzahl unterschiedlicher Evaluierungen und Studien hat sich mit der Frage der Wirksamkeit internationaler Freiwilligendienste auseinandergesetzt. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass die meisten dieser Untersuchungen nur bedingt eine kausale Zuordnung der Wirkungen auf die Teilnahme am Freiwilligendienst zulassen, da nur in wenigen Fällen Freiwillige vor und nach der Teilnahme sowie eine Vergleichsgruppe befragt wurden (AmeriCorps, 2007, 2008; McBride et al., 2012). Auch qualitative Ansätze, die in der Lage sind, Aussagen über die Zuordenbarkeit von Veränderungen zu tätigen, wurden nicht eingesetzt.

Zusammenfassend verweisen diese Evaluierungen internationaler entwicklungspolitischer und internationaler

Jugendfreiwilligendienste darauf, dass sich Freiwillige durch die Teilnahme an einem Freiwilligendienst verändern können. Sie erlernen allgemeine Kompetenzen, beispielsweise eine Sprache, technische Kompetenzen, Führungs- und Teambuildings-Kompetenzen (Becker et al., 2000; ECORYS, 2013; Fitzmaurice, 2013; Powell und Bratović, 2007; Sherraden et al., 2008) oder interkulturelle Kompetenzen (Fitzmaurice, 2013; Lough et al., 2009; McBride et al., 2012; Sherraden et al., 2008; Yashima, 2010). Freiwillige können im Zuge ihres Auslandsaufenthalts außerdem neues Wissen erwerben, beispielsweise über globale Abhängigkeiten, wodurch sie ein gesteigertes Bewusstsein über globale Strukturen erhalten (McBride et al., 2012). Zudem können Veränderungen der Wahrnehmung des eigenen Selbst auftreten, die dem Bereich der Persön-

⁶ Zu diesen zehn OECD-Mitgliedstaaten gehören: Deutschland (weltwärts), Frankreich (France Volontaires), Japan (Japan Overseas Cooperation Volunteers), Kanada (Volunteer Cooperation Program und International Youth Internship Program), Südkorea (World Friends Korea), Luxemburg (Service volontaire de coopération), Norwegen (Fredskorpset Norway), Österreich (Auslandsaufenthalte als Teil der Entwicklungspolitischen Kommunikation und Bildung in Österreich), die USA (Peace Corps) und Großbritannien (International Citizenship Service).

lichkeit zugeordnet werden können. Beispielsweise können das Selbstbewusstsein, die Selbstwirksamkeit oder die Offenheit von Freiwilligen zunehmen (Fitzmaurice, 2013; Sherraden et al., 2008). Auch Einstellungen von Freiwilligen können sich verändern, selbst wenn hierzu die Befundlage nicht eindeutig ist (AmeriCorps, 2007; Sherraden et al., 2008). Vergleichsweise einheitlich sind dagegen die Befunde hinsichtlich Veränderungen des ehrenamtlichen Engagements von Freiwilligen nach der Rückkehr (AmeriCorps, 2007; ECORYS, 2013; Lough et al., 2009; Sherraden et al., 2008). Schlussendlich

verweisen vorliegende Untersuchungen auf Veränderungen des sozialen Kapitals von Freiwilligen, u. a. durch neu entstandene Beziehungen (AmeriCorps, 2007, 2008; McBride et al., 2012), sowie der beruflichen Orientierung (AmeriCorps, 2007, 2008; Fitzmaurice, 2013; McBride et al., 2012; Sherraden et al., 2008). Einige Studien machen darauf aufmerksam, dass der Freiwilligendienst insgesamt ein sehr prägendes Erlebnis für Freiwillige sein kann (Fitzmaurice, 2013; Lough et al., 2009; Sherraden et al., 2008).

1.2.2 Historische und aktuelle Verortung von weltweit

Die historische Entstehung internationaler Freiwilligendienste in anderen Ländern des Globalen Nordens spiegelt sich auch in Deutschland wider. Internationale entwicklungspolitische Freiwilligendienste in Deutschland reichen bis in die 1960er Jahre zurück (Dok. 17). Zu Beginn waren sie überwiegend friedenspolitisch orientiert und hatten das Ziel, Vorurteile zu überwinden und zur internationalen Verständigung nach den beiden Weltkriegen beizutragen. 1969 wurde das Entwicklungshelfergesetz (EhFG) beschlossen, das u. a. den 1963 nach dem Vorbild des Peace Corps gegründeten Deutschen Entwicklungsdienst (DED) gesetzlich regelte.

Mit der fortschreitenden Professionalisierung des Entwicklungsdienstes erfolgte früh eine Trennung zwischen entwicklungspolitischen Fachdiensten einerseits und den internationalen Freiwilligendiensten andererseits (Euler, 2007).⁸ Dementsprechend waren internationale Jugendfreiwilligendienste – im Gegensatz zu nationalen Freiwilligendiensten – lange Zeit weder staatlich geregelt noch staatlich gefördert (Fischer, 2012). Staatlich finanzierte Programme wurden erst in den 1990er und 2000er Jahren eingeführt (Engel, 2012; Stemmer, 2009). Dabei spielten die Ausweitung des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) und des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) auf Länder außerhalb Deutschlands und die Einführung des Europäischen Freiwilligendienstes (EFD) in den 1990er

Jahren eine zentrale Rolle. Erst durch die Gründung von weltweit im Jahr 2007 wurde jedoch eine staatliche Förderung internationaler Freiwilligendienste in großem Umfang angestoßen und weitere staatlich finanzierte internationale Jugendfreiwilligendienste wurden gegründet (Fischer und Haas, 2012; Stemmer, 2009).

Auch in anderer Hinsicht wirkte sich die Gründung von weltweit merklich aus auf die zahlreichen bereits bestehenden zivilgesellschaftlichen Organisationen, die Freiwillige oftmals im Rahmen privatrechtlich geregelter Freiwilligendienste entsandten. weltweit, das ursprünglich jährlich bis zu 10.000 Freiwillige entsenden wollte (Engagement Global, 2017a), wirkte als Impuls für die Gründung einer Reihe anderer staatlich finanzierter Freiwilligendienste und führte zudem aufgrund seiner Größe dazu, dass zunehmend auch Organisationen, die zuvor keinen Bezug zu entwicklungspolitischen Freiwilligendiensten hatten, entsprechende Plätze anboten.

weltwärts lässt sich inzwischen in den Kontext einer Reihe anderer internationaler Jugendfreiwilligendienste in Deutschland stellen. Beispielhaft lassen sich das FSJ/FÖJ im Ausland, der EFD, kulturweit und der Internationale Jugendfreiwilligendienst (IJFD) als staatlich geförderte Freiwilligendienste sowie diverse privatrechtliche Freiwilligendienste anführen (Dok. 1; Fischer, 2011; Stemmer, 2009). Ihnen ist gemein, dass sie sich

⁷ Um die Vertraulichkeit der an das DEval weitergegebenen nicht veröffentlichten Dokumente zu gewährleisten, werden solche in der Form „Dok.“ plus einer fortlaufenden Zahl im Text zitiert und erscheinen nicht im Literaturverzeichnis.

⁸ Der Entwicklungsdienst wurde 2016 vom Deutschen Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval) evaluiert (Roxin et al., 2016). Der Entwicklungsdienst weist zwar große Ähnlichkeiten mit den oben skizzierten Merkmalen der internationalen Freiwilligendienste auf, allerdings sind Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer heute qualifizierte Fachkräfte, die v. a. zu Wirkungen in Einsatzländern beitragen sollen. Der Aspekt des Lernens ist ebenfalls konstitutiv für Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer, allerdings stehen Wirkungen im Partnerland stärker im Fokus.

an junge Menschen zwischen ca. 17 und 30 Jahren richten.⁹ weltwärts ist dabei der größte internationale Jugendfreiwilligendienst in Deutschland: Von allen jungen Erwachsenen, die 2014 an einem staatlich geförderten internationalen Freiwilligendienst teilnahmen, wurden 47,6 % im Rahmen von weltwärts entsandt; 40,3 % von ihnen nahmen am IJFD teil, 6,8 % am Europäischen Freiwilligendienst, 4,4 % an kulturweit, 0,6 % am Anderen Dienst im Ausland (ADiA) und 0,3 % am Freiwilligen Sozialen Jahr/Freiwilligen Ökologischen Jahr im Ausland (N = 6.574; AKLHÜ, 2015).

1.2.3 Vom „Lernen durch tatkräftiges Helfen“ zum „Lerndienst“

Die Einführung von weltwärts ist das Ergebnis einer längeren politischen Auseinandersetzung um die Frage, wie dem Interesse junger Menschen an Aufgehalten und am Engagement im Globalen Süden Rechnung getragen werden kann. Im Jahr 2002 forderte der Bundestag die Bundesregierung in einem Beschluss auf, ein entwicklungspolitisches Jugendprogramm „Solidarisches Lernen“ zu entwickeln. Darin wurde festgestellt, dass eine konzeptionelle und finanzielle Förderung für das Engagement von Jugendlichen in sogenannten Entwicklungsländern fehle (Deutscher Bundestag, 2002).

Mit dem Ziel, der Nachfrage zu begegnen und gleichzeitig die entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Deutschland zu stärken, führte das BMZ auf Initiative der damaligen Bundesministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul (Miltzsch, 2011) im Jahr 2007 schließlich weltwärts ein. Die ersten Entsendungen erfolgten 2008. Die finanzielle Förderung sollte v. a. auch Menschen aus einkommensschwachen Familien zugutekommen sowie Frauen fördern, die von der Wehrpflicht ausgeschlossen waren und somit ADiA nicht in Anspruch nehmen konnten (Stern et al., 2011).

Obwohl es sich bei weltwärts um ein relativ junges Programm handelt, unterlag es seit seiner Gründung einer Reihe von tiefgreifenden inhaltlichen und strukturellen Veränderungen (s. Abbildung 1). Die Entwicklung des Programms lässt sich grob in zwei Phasen einteilen: eine Initialphase von 2007 bis zur ersten Evaluierung des Programms 2011, die in einen partizipativ ausgerichteten Follow-up-Prozess mündete, und eine

zweite Phase, die mit einer angepassten Zielsetzung und Struktur des Programms beginnt und in der das Programm bis dato angepasst und verändert wird (2012–2017).

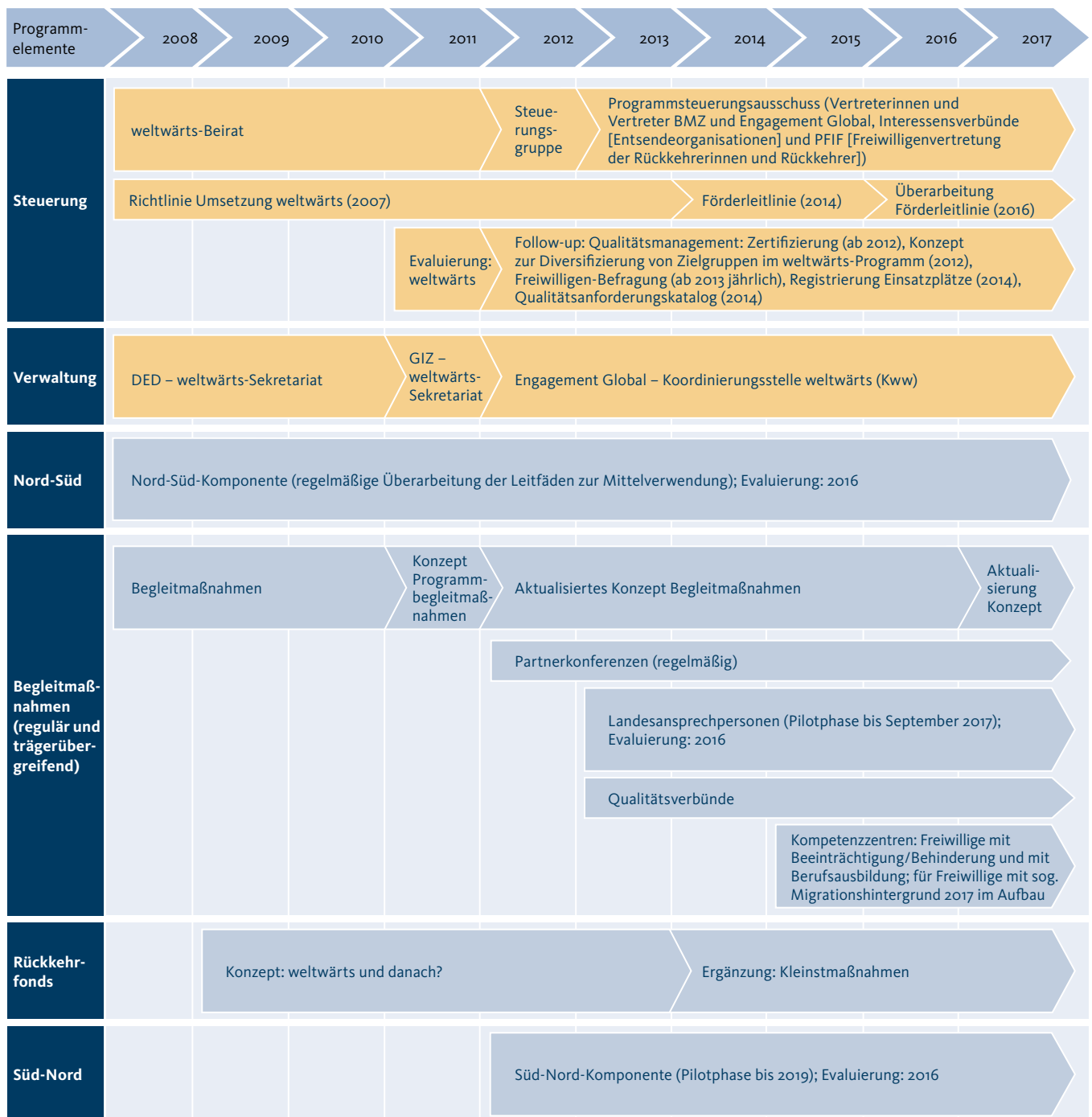
Initialphase: „Lernen durch tatkräftiges Helfen“

Das ursprüngliche Motto von weltwärts lautete „Lernen durch tatkräftiges Helfen“ (BMZ, 2007, S. 4). Entwicklungspolitische Wirkungen im Einsatzland standen neben individuellen Lerneffekten von Freiwilligen im Vordergrund des Programms. Diese doppelte Zielsetzung auf „Lernen“ und „Helfen“ führte u. a. zu einer einseitigen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit. Wie der „Pressespiegel Internationale Freiwilligendienste“ aus der Anfangsphase von weltwärts zeigt, stellten 55 von 80 Artikeln weltwärts-Freiwillige als „Entwicklungshelfer“ dar. Nur neun Artikel hoben den Lernaspekt von weltwärts hervor (Rosenboom, 2009, S. 31).

In der Initialphase wurden ausschließlich Freiwillige aus Deutschland in Länder des Globalen Südens (Nord-Süd-Komponente) entsandt. Bereits zu Beginn des Programms existierte neben der Finanzierung der Entsendung von Freiwilligen die zunächst direkt vom BMZ bezahlte Finanzierungskomponente der Begleitmaßnahmen. Eine Rückkehrkomponente, mit der Maßnahmen von Freiwilligen nach ihrer Rückkehr finanziert werden konnten, wurde 2009 ins Leben gerufen. Im gleichen Jahr wurde auch das im Verlaufe des Programms weiter angepasste Rückkehrkonzept „weltwärts und danach?“ (BMZ, 2014a) erstellt.

Die Steuerung von weltwärts erfolgte ursprünglich formal durch das BMZ und einen Beirat, in dem unterschiedliche nationale weltwärts-Akteure vertreten waren und der in seiner Arbeit durch Fach- und Arbeitsgruppen unterstützt wurde. Administrativ umgesetzt wurde weltwärts durch das weltwärts-Sekretariat, das organisational zunächst an den ehemaligen DED und dann an die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) angegliedert war. Insbesondere in der Anfangsphase des Programms gingen viele Initiativen zu dessen Weiterentwicklung aber auch von Trägerorganisationen aus.

⁹ Der IJFD fördert junge Menschen zwischen 18 und 26 Jahren für Auslandsaufenthalte von 6 bis 18 Monaten (BMFSFJ, 2014); kulturweit fördert ebenfalls junge Erwachsene zwischen 18 und 26 Jahren für Auslandsaufenthalte von 6 oder 12 Monaten (kulturweit, 2016); EFD unterstützt junge Menschen zwischen 17 und 30 Jahren für einen Zeitraum von 2 bis 12 Monaten (Europäischer Freiwilligendienst, 2016); FSJ/FÖJ im Ausland fördert junge Erwachsene bis 27 Jahren für Auslandsaufenthalte von 12 Monaten (BMFSFJ, 2016).

Abbildung 1: Veränderungen im weltwärts-Programm


Quelle: eigene Darstellung

Anmerkung: weltwärts wurde 2007 gegründet. Da die erste Entsendung 2008 durchgeführt wurde, bildet die Grafik den Zeitraum ab 2008 ab.

Anpassungsphase: weltwärts als Lerndienst

Durch die 2011 abgeschlossene Evaluierung des Programms (Stern et al., 2011) und den darauffolgenden partizipativen Follow-up-Prozess, an dem Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft und der Freiwilligen beteiligt waren (Engagement Global, 2014a), wurde die inhaltliche Ausrichtung von weltwärts grundlegend verändert. Ziel war es, das entwicklungspolitische Profil des Programms zu schärfen: Wirkungen im Einsatzland stehen seitdem nicht mehr im Mittelpunkt. Zwar soll weltwärts weiterhin dazu beitragen, die Zivilgesellschaft in Einsatzländern zu stärken; die Erwartung von Wirkungen in Einsatzländern auf Zielgruppenebene im Sinne einer „nachholenden Entwicklung“ ist aber reduziert. Stattdessen werden Aspekte von weltwärts als Lerndienst in den Mittelpunkt gerückt: Primäres Ziel ist es, das Lernen von Freiwilligen im Sinne des Globalen Lernens¹⁰ sowie die Weitergabe ihres Wissens und ihrer Einstellungen nach der Rückkehr in Form von beispielsweise ehrenamtlichem Engagement zu ermöglichen (BMZ, 2014a). Diese Zielsetzung erscheint vor dem Hintergrund zunehmender gesellschaftlicher Diskussionen über globale, entwicklungspolitisch relevante Themen, wie beispielsweise im Rahmen der öffentlichen Auseinandersetzung über Migration und Flucht, von aktueller Relevanz.

Die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem entwicklungspolitischen Profil von weltwärts schlug sich auch in den Komponenten von weltwärts nieder. Um die Entsendung von Freiwilligen aus dem Globalen Norden in den Globalen Süden zu ergänzen, wurde ab 2013 zunächst als Pilotphase eine Süd-Nord-Komponente eingeführt, die es ermöglicht, Freiwillige aus dem Globalen Süden in zivilgesellschaftliche Organisationen in Deutschland zu vermitteln. Somit existieren heute vier Komponenten von weltwärts, die jeweils mit eigenen Finanzierungslinien hinterlegt sind. Die Kerntätigkeit der Entsendung wird durch die folgenden Komponenten finanziert:

1. die Nord-Süd-Komponente und
2. die Süd-Nord-Komponente.

Zudem existierten flankierende Instrumente, die die Durchführungsqualität und Wirksamkeit unterstützen sollen:

3. die Rückkehrkomponente, in deren Rahmen Maßnahmen zur Förderung von zurückgekehrten Freiwilligen und für zurückgekehrte Freiwillige finanziert werden können, und
4. die Begleitmaßnahmen,¹¹ die u. a. Maßnahmen zur Erhöhung der Qualität von weltwärts, wie die Pilotphase der Landesansprechpersonen (LAP),¹² finanzieren.

Im Rahmen der vorliegenden Evaluierung werden diese vier Finanzierungslinien als Komponenten bezeichnet. Dabei ist insbesondere die Rückkehrkomponente begrifflich von der Rückkehrphase von Freiwilligen zu unterscheiden. Während die Rückkehrkomponente die Fonds (Rückkehrmaßnahmenfonds und Kleinstmaßnahmenfonds) bezeichnet, die von ehemaligen Freiwilligen oder Entsendeorganisationen genutzt werden können, bezeichnet die Rückkehrphase den gesamten – vom Programm nicht zeitlich spezifizierten – Zeitraum nach dem Auslandsaufenthalt.

Um im Programm unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen gezielter im Rahmen von weltwärts anzusprechen und zu unterstützen, wurde ein „Konzept zur Diversifizierung von Zielgruppen im weltwärts-Programm“ aufgesetzt, das die „soziale Inklusion“ (verstanden als „Chance [...], mehr Diversität im Programm zu erreichen“) in weltwärts vorantreiben soll (Engagement Global, 2015a, S. 3). Als eine Maßnahme des Konzepts wurden sogenannte Kompetenzzentren gegründet.

Das „Kompetenzzentrum für Inklusion“, angesiedelt bei bezev e. V., hat zum Ziel, die Entsendungen von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung (weiterhin und verstärkt) zu ermöglichen (bezev, 2014). Seit 2015 (davor von 2012 bis 2014

¹⁰ Der Begriff „Globales Lernen“ wird nicht immer einheitlich definiert. Im Kern zielt „Globales Lernen [...] auf die Ausbildung individueller und kollektiver Handlungskompetenz im Zeichen weltweiter Solidarität. Es fördert die Achtung vor anderen Kulturen, Lebensweisen und Weltansichten, beleuchtet die Voraussetzungen der eigenen Positionen und befähigt dazu, für gemeinsame Probleme zukunftsfähige Lösungen zu finden“ (VENRO, 2000, S. 13). Globales Lernen soll Menschen dazu befähigen, globale Zusammenhänge und Abhängigkeiten zu erkennen, unterschiedliche Normsysteme von Personen zu bewerten und selbstwirksam zu handeln. Das Konzept „Globales Lernen“ definiert und qualifiziert jedoch nicht nur Ziele des Lernens, sondern stellt auch ein ganzheitliches Lernkonzept dar und liefert pädagogische Methoden und Herangehensweisen (Siege und Schreiber, 2015). Der Begriff „Globales Lernen“ wird teilweise synonym zu den Begriffen „entwicklungspolitische Bildungsarbeit“ oder „Bildungsangebote“ verwendet (so z. B. bei Jungk, 2010). Für die vorliegende Evaluierung wird auf die Definition von VENRO zurückgegriffen.

¹¹ Unter Begleitmaßnahmen werden alle Maßnahmen zusammengefasst, die die Qualität und die entwicklungspolitisch intendierte Wirkung von weltwärts fördern und insgesamt zu einer Schärfung des Programmprofils beitragen.

¹² Seit Ende 2013 setzen die Qualitätsverbünde Landesansprechpersonen in den Einsatzländern ein. Diese unterstützen das Programm und insbesondere die Entsendeorganisationen, indem sie mit aufenthaltsrechtlich zuständigen Behörden und deutschen Botschaften zusammenarbeiten und Informationen zur Verfügung stellen (z. B. zu Visabestimmungen, Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigungen, Gesundheit und Sicherheit; Engagement Global, 2013b).

als Pilotprojekt „weltwärts alle inklusive!“) berät es junge Erwachsene mit Beeinträchtigung/Behinderung sowie Entsende- und Aufnahmeorganisationen über Unterstützungsbedarfe und -möglichkeiten sowie zusätzliche Mittelbedarfe und Mehrkosten bei der Bewerbung, Begleitung und Entsendung von Freiwilligen mit Beeinträchtigung/Behinderung. Unter anderem bietet bezev Informationsmaterial und Schulungen an (bezev, 2017).¹³

Das seit 2015 bei IN VIA Köln e. V. angesiedelte „Kompetenzzentrum für junge Menschen mit Berufsausbildung“ will den Anteil an Freiwilligen mit abgeschlossener Berufsausbildung und/oder vergleichbarer Eignung erhöhen (IN VIA, 2016; wobei auch IN VIA bereits seit 2012 in der Erreichung dieser Zielgruppe aktiv ist [Engagement Global, 2017b]). Beratung, Informationsveranstaltungen und Trainings für potenzielle Freiwillige in der Berufsausbildung sowie für Entsendeorganisationen sind Teil der Aktivitäten des Kompetenzzentrums (Engagement Global, 2017b).

Ein drittes Kompetenzzentrum – „Kompetenzzentrum für Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund“ – soll von den Organisationen SAGE Net e. V., transfer e. V. und Jappoo NRW e. V. gebildet werden. Zum Zeitpunkt der Datenerhebung befand es sich noch in der Phase der Antragstellung (Engagement Global, 2017c). Die Ziele des Kompetenzzentrums werden u. a. sein, die Beteiligung von Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund am weltwärts-Programm zu erhöhen, mehr migrantische Entsendeorganisationen für das weltwärts-Programm zu gewinnen und schließlich die Sensibilität für Diskriminierung und Rassismus bei allen am weltwärts-Programm beteiligten Akteuren zu steigern (Dok. 2).

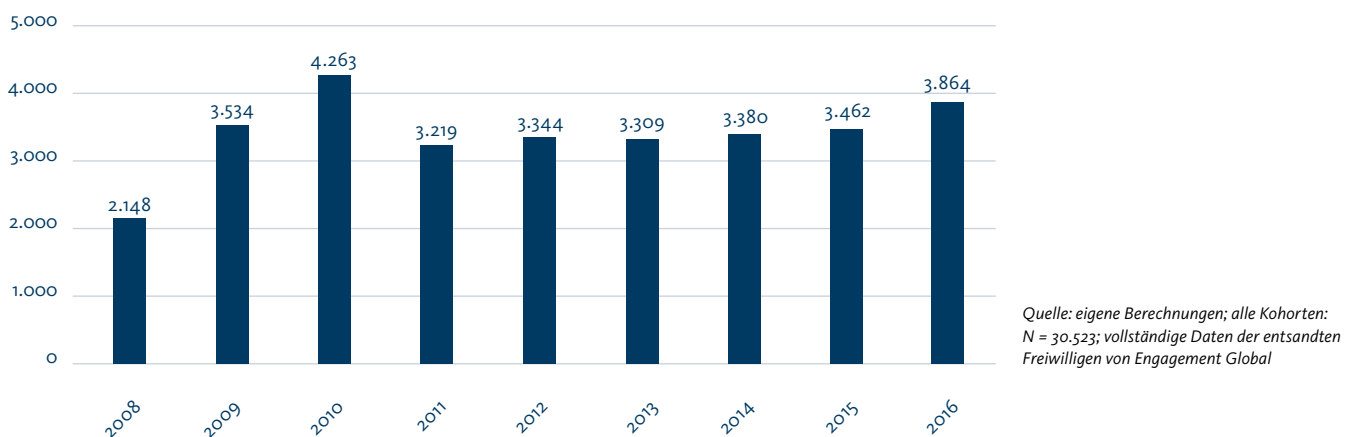
Mit dem Aufsetzen des „Konzept[s] zur Diversifizierung von Zielgruppen im weltwärts-Programm“ und der Gründung der Kompetenzzentren ist weltwärts eines der wenigen Freiwilligendienstprogramme, das die Ansprache und Erreichung verschiedener Bevölkerungsgruppen explizit fördert und mit finanziellen Ressourcen hinterlegt.

Um einen qualitativ hochwertigen Freiwilligendienst mit dezentraler Struktur zu gewährleisten, bei der den zivilgesellschaftlichen Entsendeorganisationen die Umsetzung des Programms obliegt, wurde zudem das Qualitätsmanagement von weltwärts gestärkt. Unter anderem wurde die unabhängige Zertifizierung von Entsendeorganisationen eingeführt, die beispielsweise Mindeststandards der pädagogischen Begleitung festlegt. Zudem wurden Qualitätsverbünde gegründet, die als Ansprechpartner der Entsendeorganisationen in Fragen der Qualität von Entsendung fungieren. Jede Entsendeorganisation ist verpflichtet, Mitglied in einem der Qualitätsverbünde zu sein. Schließlich wurde eine für zurückgekehrte Freiwillige verpflichtende Befragung als Monitoringinstrument eingeführt (Engagement Global, 2014a).

Neben der inhaltlichen Ausrichtung wurde auch die weltwärts-Steuerungsstruktur entsprechend den in der Evaluierung 2011 formulierten Empfehlungen grundsätzlich verändert. Die Zusammenarbeit von Staat und Zivilgesellschaft im Gemeinschaftswerk sollte dadurch verbessert, das Ownership der Entsendeorganisationen am Programm gestärkt sowie die Durchführungsverantwortung der Zivilgesellschaft gefestigt werden. Seitdem erfolgt die Steuerung des Programms durch den Programmsteuerausschuss (PSA). Der PSA setzt sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern des BMZ, von Engagement Global, der Entsendeorganisationen (über ihre freiwillige Mitgliedschaft in Interessensverbänden) sowie Repräsentantinnen und Repräsentanten der zurückgekehrten Freiwilligen. Zudem ist laut Geschäftsordnung des PSA auch die angemessene Beteiligung von Partnerorganisationen (PO) herzustellen (BMZ, 2015a). weltwärts bezeichnet sich dementsprechend selbst als „Gemeinschaftswerk“ staatlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure. Entscheidungen des PSA sollen im Konsens getroffen werden.¹⁴ Bis Anfang 2017 arbeiteten zwei permanente Arbeitskreise (AK Qualität und AK Verfahren) und ad hoc einberufene Arbeitsgruppen dem PSA inhaltlich zu (BMZ, 2015a). Mit Anfang 2017 wurden diese beiden Arbeitsgruppen aufgelöst. Aktuell bestehen ausschließlich themenspezifische Arbeitsgruppen, die mit einem bestimmten Auftrag mandatiert werden und so lange bestehen, bis ihre Aufgabe abgeschlossen ist.

¹³ Die Aktivitäten von weltwärts im Bereich Inklusion sind auch Gegenstand des BMZ-Aktionsplans zur Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung (BMZ, 2013) und damit auch der D'Eval-Evaluierung des Aktionsplans (Schwedersky et al., 2017).

¹⁴ Sollte keine konsensuelle Entscheidung gefunden werden können, obliegt dem BMZ als Fördermittelgeber und Träger der politischen Gesamtverantwortung des Programms das Letztentscheidungsrecht. Bisher ist von diesem Recht aber erst einmal Gebrauch gemacht worden.

Abbildung 2: Anzahl der jährlichen Entsendungen im Rahmen von weltwärts (2008–2016)¹⁵

Insgesamt kann weltwärts in seiner zweiten Phase als ein sich dynamisch wandelndes, innovationsorientiertes Programm beschrieben werden. Von der ersten Evaluierung angestoßene Veränderungen wurden im Verlauf der Zeit umgesetzt und das Programm wird nach wie vor angepasst. Diese außerordentliche Fähigkeit, sich permanent weiterzuentwickeln, zeichnet weltwärts aus.

1.2.4 weltwärts in Zahlen: Freiwillige und Entsendeorganisationen

Freiwillige: Anzahl, Einsatzländer und soziodemografischer Hintergrund

Seit der Entsendung der ersten weltwärts-Kohorte¹⁶ im Jahr 2008 wurden mehr als 30.000 junge Erwachsene entsandt. Wie aus Abbildung 2 hervorgeht, stieg die *Anzahl* der jährlich entsandten Freiwilligen von 2008 bis 2010 sehr stark an, nämlich von 2.227 auf 4.297 Freiwillige.¹⁷ 2011 ging die Zahl auf 3.186 Freiwillige zurück und blieb seitdem auf einem konstanten Niveau von durchschnittlich ungefähr 3.400 Freiwilligen pro Jahr. Der vergleichsweise starke Zuwachs im Jahr 2016 kann u. a. darauf zurückgeführt werden, dass im selben Jahr keine weiteren Einsatzplätze über den IJFD finanziert wurden.

Entsendeorganisationen beantragten daher mehr Freiwilligenplätze als in den Vorjahren im Rahmen von weltwärts.

Seit der Gründung von weltwärts ist die *Verteilung der Freiwilligen auf die verschiedenen Einsatzländer* weitgehend konstant geblieben. Jährlich über 40 % der Freiwilligen werden in lateinamerikanische Länder entsandt. Der Anteil von Freiwilligen, die in afrikanische Länder entsandt werden, liegt bei durchschnittlich 37 %. Asien folgt an dritter Stelle mit durchschnittlich 19 % der Freiwilligen. Der Anteil von Freiwilligen in europäischen Ländern und in Ozeanien fällt gering aus. Aus Abbildung 3 geht hervor, dass über alle Kohorten hinweg Freiwillige schwerpunktmäßig in einzelne Länder – u. a. Indien, Südafrika, Tansania, Bolivien und Peru – entsandt werden.

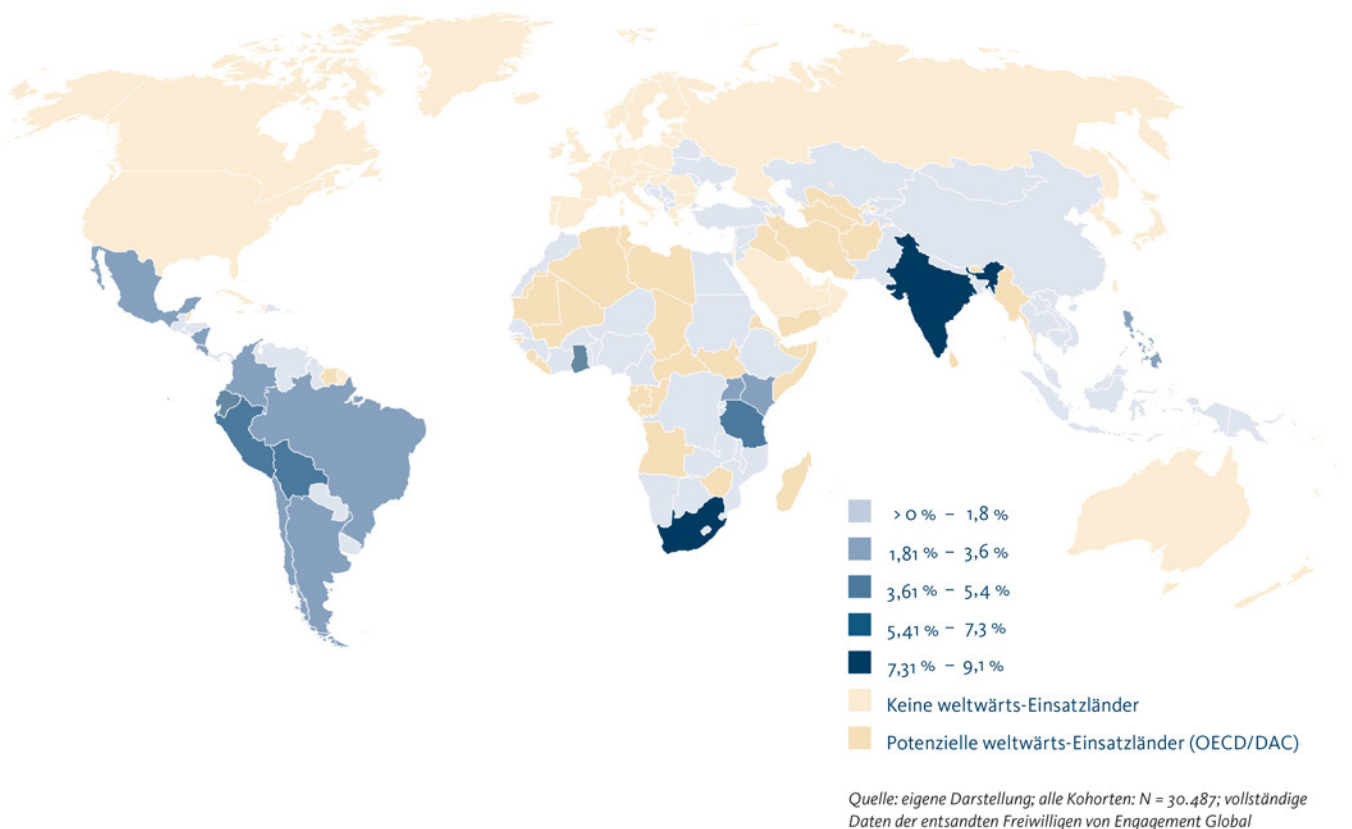
Bei näherer Betrachtung der *Altersstruktur* der entsandten Freiwilligen zeigt sich, dass weltwärts zwar jungen Erwachsenen im Alter zwischen 18 und 28 offensteht, über alle Kohorten hinweg allerdings 70 % der Freiwilligen zu Beginn ihres Auslandsaufenthalts unter 20 Jahre alt sind (18 Jahre: 30 %, 19 Jahre: 40 %). Lediglich etwa 6 % sind zum Zeitpunkt ihrer Entsendung 25 Jahre und älter (N = 30.522). Eine ähnliche

¹⁵ Vollständige Daten für das Entsendejahr 2016 lagen zum Zeitpunkt der Datenanalyse nicht vor. Um die Aktualität der Daten zu gewährleisten, werden auch die unvollständigen Daten der Anzahl der Entsendungen 2016 angegeben. Hierbei handelt es sich um Entsendungen bis zum 30.10.2016. Aufgrund der uneinheitlichen Entsendezyklen von Entsendeorganisationen werden vereinzelt auch Freiwillige nach dem 30.10. jedes Jahres entsandt.

¹⁶ Im Rahmen dieser Evaluierung werden alle ausreisenden Freiwilligen eines Kalenderjahres als Kohorte definiert.

¹⁷ Dieser starke Anstieg in den ersten Jahren des Programms geht zurück auf die ursprüngliche Zielvorgabe, bis zu 10.000 Freiwillige pro Jahr zu entsenden. Von dieser Zielvorgabe wurde Abstand genommen, nachdem die erste Evaluierung des weltwärts-Programms im Jahr 2011 davon abriet. Zudem trugen finanzierungstechnische Ursachen nach dem schnellen Aufwuchs dazu bei, dass die Entsendezahlen zurückgingen.

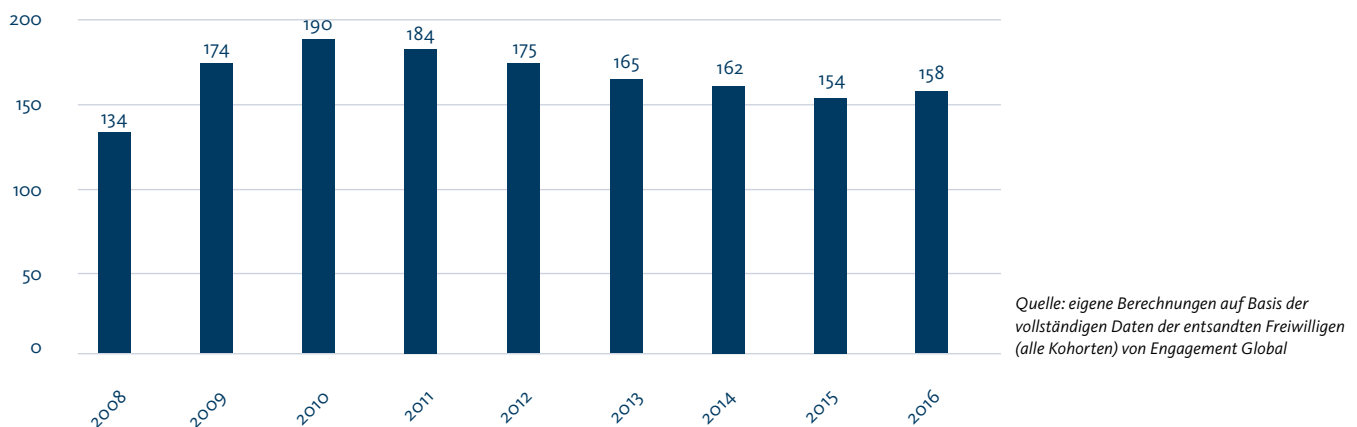
Abbildung 3: Verteilung aller weltwärts-Freiwilligen in OECD/DAC-Ländern



Überrepräsentation zeigt sich auch bei der *Verteilung zwischen Männern und Frauen*. Durchschnittlich sind nahezu zwei Drittel der weltwärts-Freiwilligen Frauen und ein Drittel Männer (weiblich: 65 %, männlich: 35 %, N = 30.463). Dabei hat die absolute Anzahl der teilnehmenden Frauen zwischen 2010 und 2013 stetig zugenommen. Seitdem ist sie ungefähr auf gleichem Niveau. Der Anteil an weiblichen Freiwilligen erreichte im Jahr 2015 einen Höchstwert von rund 70 % (N = 3.462). Dazu hat möglicherweise auch die Aussetzung der Wehrpflicht 2011 beigetragen, da die weltwärts-Teilnahme als ADiA anerkannt war.

An weltwärts sind nicht alle *Bevölkerungsgruppen* gleichermaßen vertreten. Im Zuge der ersten weltwärts-Evaluierung wurde diesbezüglich festgestellt, dass 97 % der Freiwilligen aus den Kohorten 2008–2010 ein Abitur als höchsten Schulabschluss aufwiesen (Stern et al., 2011). Personen, die „über einen Hauptschul- oder Realschulabschluss mit abgeschlossener

Berufsausbildung, [...] oder anderweitige Eignung, sowie entsprechende persönliche Erfahrung verfügen“ (BMZ, 2014b, S. 5), nahmen kaum an weltwärts teil. Die dem Netzwerk des „Kompetenzzentrums für Menschen mit Berufsausbildung“ angeschlossenen Entsendeorganisationen konnten laut Kompetenzzentrum jedoch im Durchschnitt den Anteil der Entsendungen von Freiwilligen mit Berufsausbildung von 3 % 2012 auf 11 % 2014 erhöhen und lagen damit über dem programmweiten Durchschnitt (IN VIA, 2016). Eine geringe Teilnahme lässt sich auch für Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung feststellen. Die Evaluierungsergebnisse der ersten Evaluierung wiesen darauf hin, dass weniger als 1 % der weltwärts-Freiwilligen eine anerkannte Behinderung im Sinne des SGB I aufwies (Stern et al., 2011). In absoluten Zahlen lässt sich laut Angaben des „Kompetenzzentrums für Inklusion“ dennoch ein Anstieg der Entsendungen von Freiwilligen mit Beeinträchtigung/Behinderung konstatieren: Während es in weltwärts insgesamt

Abbildung 4: Anzahl der Entsendeorganisationen in den Jahren 2008–2016

vor 2012 (d. h. vor dem Pilotprojekt „weltwärts alle inklusive!“) ca. 5 Entsendungen von Freiwilligen mit Beeinträchtigung/ Behinderung gab, sind zum Zeitpunkt der Datenerhebung ca. 32 solcher Freiwilligen-Entsendungen vorgenommen worden. Für 2016/2017 sind ca. 18 weitere in Planung (Dok. 3). In den Freiwilligen-Befragungen konnte zudem gezeigt werden, dass bei Freiwilligen, die 2013 und 2014 zurückkehrten, je 12 % bzw. 13 % einen sogenannten Migrationshintergrund hatten (uzbonn, 2014, 2015).

Entsendeorganisationen: Anzahl, Verbünde und Größe

Die Entsendung von Freiwilligen im Rahmen der Nord-Süd-Komponente von weltwärts wird von einer Vielzahl unterschiedlicher zivilgesellschaftlicher Entsendeorganisationen umgesetzt. Insgesamt haben bisher 244 Entsendeorganisationen im Rahmen von weltwärts Freiwillige entsandt. In den ersten Jahren des Programms stieg die Anzahl von 134 im Jahr 2008 auf 190 im Jahr 2010. In den Folgejahren nahm die Anzahl der Entsendeorganisationen jedoch kontinuierlich ab. 2015 wurden weltwärts-Freiwillige von 154 Entsendeorganisationen entsandt. Erst 2016 gab es im Vergleich zum Vorjahr mit 158 Organisationen wieder mehr Entsendeorganisationen.

Insgesamt sind die Hauptsitze aktueller Entsendeorganisationen über ganz Deutschland verteilt (s. Abbildung 5). Eine

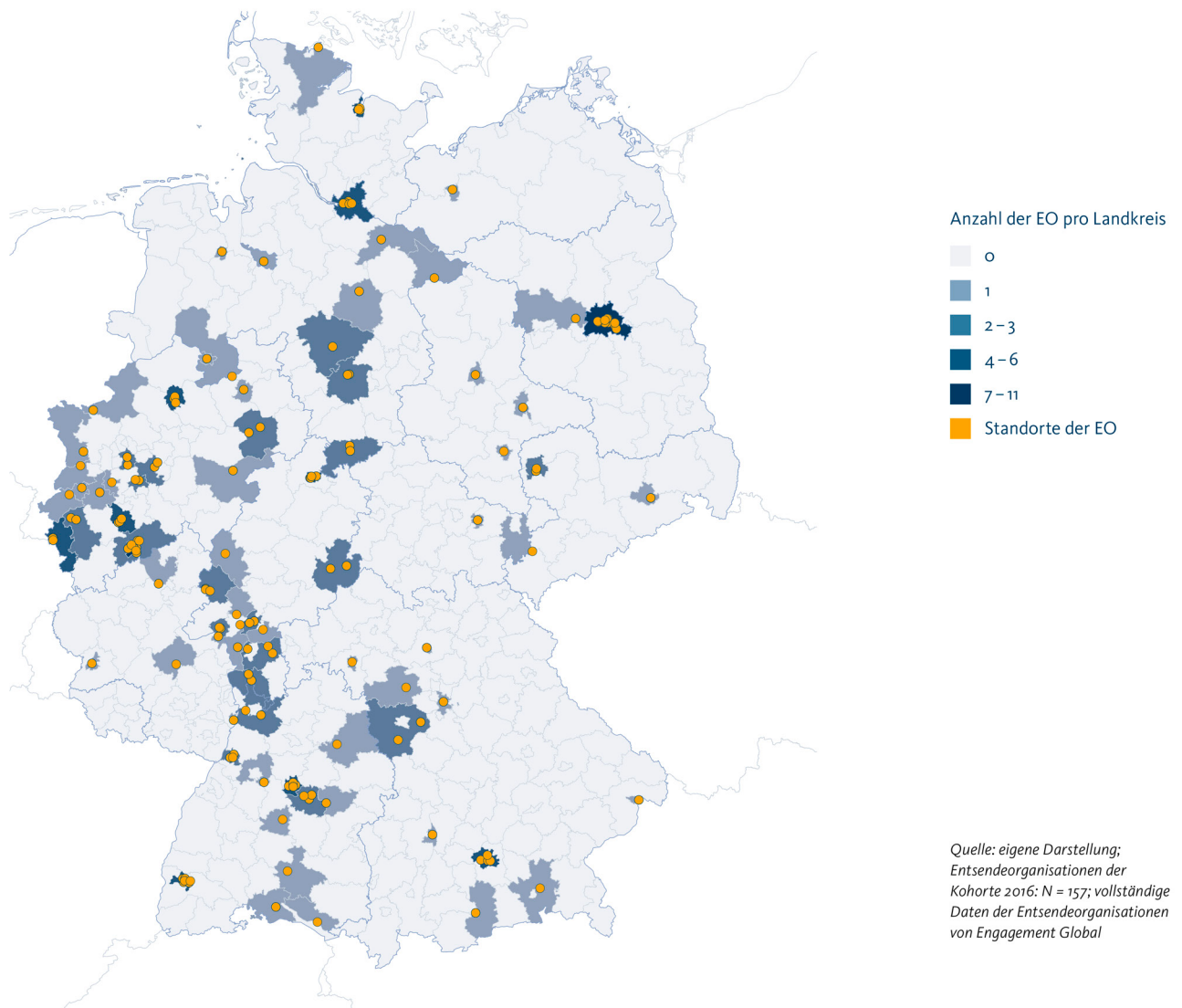
Häufung von Entsendeorganisationen lässt sich jedoch in Berlin und im Rhein-/Ruhr-Gebiet feststellen.

Die Diversität der Entsendeorganisationen spiegelt sich einerseits in den verschiedenen Interessens- und Qualitätsverbünden (IV bzw. QV) wider. Die Zusammenschlüsse in IV sind teilweise historisch gewachsen und bestanden vielfach bereits vor der Gründung von weltwärts. Insgesamt existieren heute vier IV: das evangelische Forum entwicklungspolitischer Freiwilligendienste (eFeF), die Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft Freiwilligendienste/Katholischer Verbund, weltoffen (Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee“ e. V., AKLHÜ) und ventao (Qualitätsverbund Verein Entwicklungspolitischer Austauschorganisationen). Die Mitgliedschaften der Entsendeorganisationen in IV decken sich teilweise mit den Mitgliedschaften in QV. So sind ventao und weltoffen (AKLHÜ) sowohl IV als auch QV. Weitere QV sind: der QV fid-Netzwerk (AGEH), der EQEB (Evangelischer Qualitätsverbund weltwärts von Evangelischen Freiwilligendiensten und Brot für die Welt), der QV des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) und der QV der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden e. V. (AGDF).

Entsendeorganisationen differieren andererseits hinsichtlich ihrer Größe voneinander.¹⁸ Während einzelne Entsendeorganisationen nur wenige Freiwillige entsenden, sind es bei anderen

¹⁸ Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, die Größe von Entsendeorganisationen zu ermitteln: Neben der Anzahl der entsandten Freiwilligen kann auch die Anzahl der hauptamtlichen oder der ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden herangezogen werden. Die Tätigkeitsbereiche der Entsendeorganisationen sind ein weiteres mögliches Kriterium. Für eine Übersicht über die Anzahl an Entsendungen und hauptamtlich Beschäftigten über alle Entsendeorganisationen hinweg s. den [Onlineanhang](#).

Abbildung 5: Hauptsitze aktiver Entsendeorganisationen im Jahr 2016



mehrere Hundert jährlich. Mit der Anzahl der entsandten Freiwilligen steigt auch der Umfang der personellen Ressourcen, die dafür eingesetzt werden. Neben Organisationen, die Entsendungen rein auf Basis ehrenamtlicher Arbeit durchführen, gibt es laut Entsendeorganisationsbefragung der vorliegenden Evaluierung ebenfalls solche, die Entsendungen im Rahmen von weltweit mit über 50 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern umsetzen.

1.3 Programmtheorie

Die Aktivitäten und erwarteten Wirkungen eines Programms werden in seiner Programmtheorie abgebildet. Darin wird explizit dargestellt, wie Aktivitäten zu den erwarteten Wirkungen führen sollen. Die Programmtheorie besteht aus zwei Teilen: der *Theory of Action* und der *Theorie of Change*. In der

Theory of Action wird beschrieben, welche Inputs von unterschiedlichen Akteuren notwendig sind, um Aktivitäten des Programms durchzuführen, wie diese umgesetzt und welche Leistungen dadurch erbracht werden. In der *Theory of Change* sind die erwarteten Wirkungen des Programms enthalten und der Weg zu den Wirkungen wird explizit dargestellt. Dementsprechend werden in der *Theory of Change* Mechanismen, wie aus den Aktivitäten und Leistungen des Programms Wirkungen entstehen können, explizit benannt.¹⁹

Da für weltwärts keine vom Programm übergreifende und gemeinsam getragene Programmtheorie existierte, wurde eine solche im Zuge der vorliegenden Evaluierung zunächst auf Basis bestehender Programm- und Strategiedokumente²⁰ und von Gesprächen mit an der Programmsteuerung beteiligten Personen vom Evaluierungsteam erstellt. Anschließend wurde sie unter Rückgriff auf aktuelle wissenschaftliche Befunde über entwicklungspolitische Freiwilligendienste und ähnliche Formen der Auslandsaufenthalte junger Erwachsener²¹ vertieft.²² Schließlich wurde die Programmtheorie im Rahmen einer Referenzgruppensitzung mit den Stakeholdern der Evaluierung diskutiert und abgestimmt, sodass die entwickelte Programmtheorie die gemeinsam erarbeitete, konsolidierte Ausgangsbasis für die Analysen und Ergebnisbewertungen der Evaluierung bildet.

Im Folgenden wird die grafische Abbildung der Programmtheorie, die sogenannte Wirkungslogik, für die beiden untersuchten Bereiche von weltwärts – Wirkungen auf Freiwillige und Wirkungen in Deutschland – vorgestellt. Die ausführliche Programmtheorie findet sich im Anhang 9.2. Dort werden u. a. die einzelnen angenommenen Wirkungen expliziert und ihr Zustandekommen hypothetisiert. Ein großer Teil der intendierten Wirkungen des Programms in Deutschland basiert auf der Annahme, dass Freiwillige sich nach ihrer Rückkehr in Deutschland engagieren und ihr gewonnenes Wissen sowie ihre Kompetenzen und Einstellungen in Deutschland weitergeben. Gleichzeitig formuliert das Programm Ziele, die indirekt mit Aktivitäten von zurückgekehrten Freiwilligen zusammenhängen,

wie die Stärkung der internationalen und nationalen Vernetzung von zivilgesellschaftlichen Organisationen. Um dieser Komplexität des Programms gerecht zu werden, werden beide Wirkungsbereiche trotz ihrer engen Verschränkung getrennt behandelt und dargestellt.

1.3.1 Individuelle Wirkungen

Im Rahmen ihrer Teilnahme am Freiwilligendienst erhalten Freiwillige die Möglichkeit, sich in einem interkulturellen Umfeld sozial zu engagieren und zu lernen. Sie können sich in den folgenden drei Bereichen durch die Programmteilnahme weiterentwickeln (s. Abbildung 6):

1. Veränderungen von Wissen, Kompetenzen, Einstellungen, Persönlichkeit, Verhalten: Freiwillige können im Zuge ihrer Teilnahme an weltwärts lernen und sich dadurch individuell verändern. Sie können ihr Wissen und ihre Kompetenzen erweitern sowie ihre Einstellungen und Verhaltensmuster im Sinne des Globalen Lernens stärken. Auch einzelne Aspekte ihrer Persönlichkeit können sich verändern, z. B. können Freiwillige durch die weltwärts-Teilnahme offener werden. Insgesamt können Freiwillige durch die Teilnahme an weltwärts ihr Handeln stärker nach global solidarischen und verantwortungsbewussten Gesichtspunkten ausrichten. Eine spezifische Form dieses Handelns ist das Engagement von Freiwilligen nach der Rückkehr, zu dem sie die Programmteilnahme weiter motivieren und befähigen kann.
2. Kontakte im Einsatzland: Durch den Auslandsaufenthalt können Freiwillige neue Kontakte knüpfen und somit ihre persönlichen und professionellen Kontakte erweitern. Unter anderem können sie auf diese nach ihrer Rückkehr auch im Rahmen ihres Engagements in Deutschland zurückgreifen.
3. Berufsorientierung: Im Rahmen ihres Auslandsaufenthalts sollen sich Freiwillige auch mit ihrer beruflichen Zukunft auseinandersetzen können. Indem sie sich mit dem Berufsfeld Entwicklungszusammenarbeit vertraut machen,

¹⁹ Dies entspricht weitestgehend dem Verständnis von „Programmtheorie“ von Chen (2015). Mit dieser wird sowohl die *Theory of Action*, in der die Inputs/Ressourcen, Aktivitäten und Outputs eines Programms dargestellt sind, wie auch die *Theory of Change*, die die erwarteten Wirkungen expliziert, verstanden (analog dazu der Begriff „Programmtheorie“ bei Funnell und Rogers [2011]). Der Begriff „Programm“ geht zurück auf „klassische“ Programmevaluierungen in Abgrenzung zu Projektevaluierungen. Die Gegenstände dieser „klassischen“ Programmevaluierungen sind im Vergleich zu der vorliegenden Evaluierung des weltwärts-Programms zeitlich und räumlich stärker eingrenzbar.

²⁰ Weiterführende Informationen dazu finden sich in Kapitel 2.2. Eine Wirkungslogik stellt eine Form der grafischen Abbildung einer Programmtheorie dar.

²¹ Dabei wurde auf wissenschaftliche Befunde in den Bereichen Persönlichkeitsentwicklung im heranwachsenden und jungen Erwachsenenalter im Zusammenhang mit Auslandsaufenthalten (Walther und Leiprecht, 2013; Zimmermann und Neyer, 2013) und Einstellungsveränderungen durch Kontakt zwischen Angehörigen verschiedener Gruppen (Lemmer und Wagner, 2015; Pettigrew und Tropp, 2006) zurückgegriffen.

²² Diese beiden Schritte können in Anlehnung an das Vorgehen bei der EuropeAid-Evaluierung (EuropeAid, 2006) als *faithful reconstruction* und *logical reconstruction* verstanden werden. Insgesamt ist dieses Vorgehen überwiegend deduktiv gewesen und entspricht daher weitestgehend dem Policy Scientific Approach, wie Leeuw (2003) ihn beschreibt.

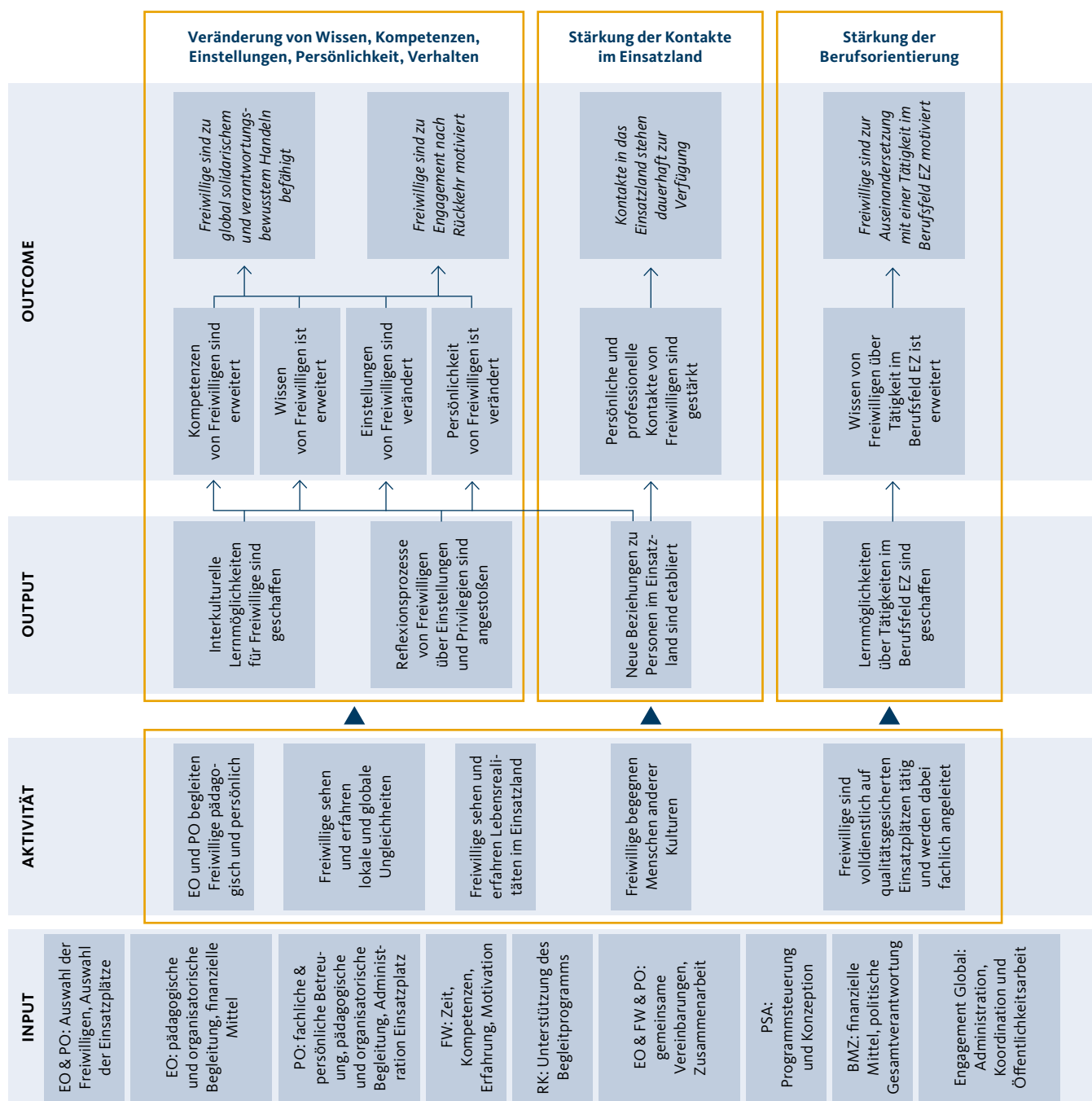
können sie die Motivation entwickeln, sich insbesondere mit einem Einstieg in EZ-nahe Berufe zu beschäftigen.

1.3.2 Wirkungen in Deutschland

Nach ihrer Rückkehr sollen Freiwillige ihre gewonnenen Erfahrungen in Deutschland weitergeben. Sie sind „sowohl Lernende als auch ‚Lehrende‘ im Sinne des Globalen Lernens“ (BMZ, 2014a, S. 3). Entsendeorganisationen sind (meist mit ehemaligen Freiwilligen) ebenfalls im Bereich der Rückkehrarbeit aktiv. Insgesamt soll in Deutschland ein Beitrag zu drei übergeordneten Wirkungen geleistet werden (s. Abbildung 7):

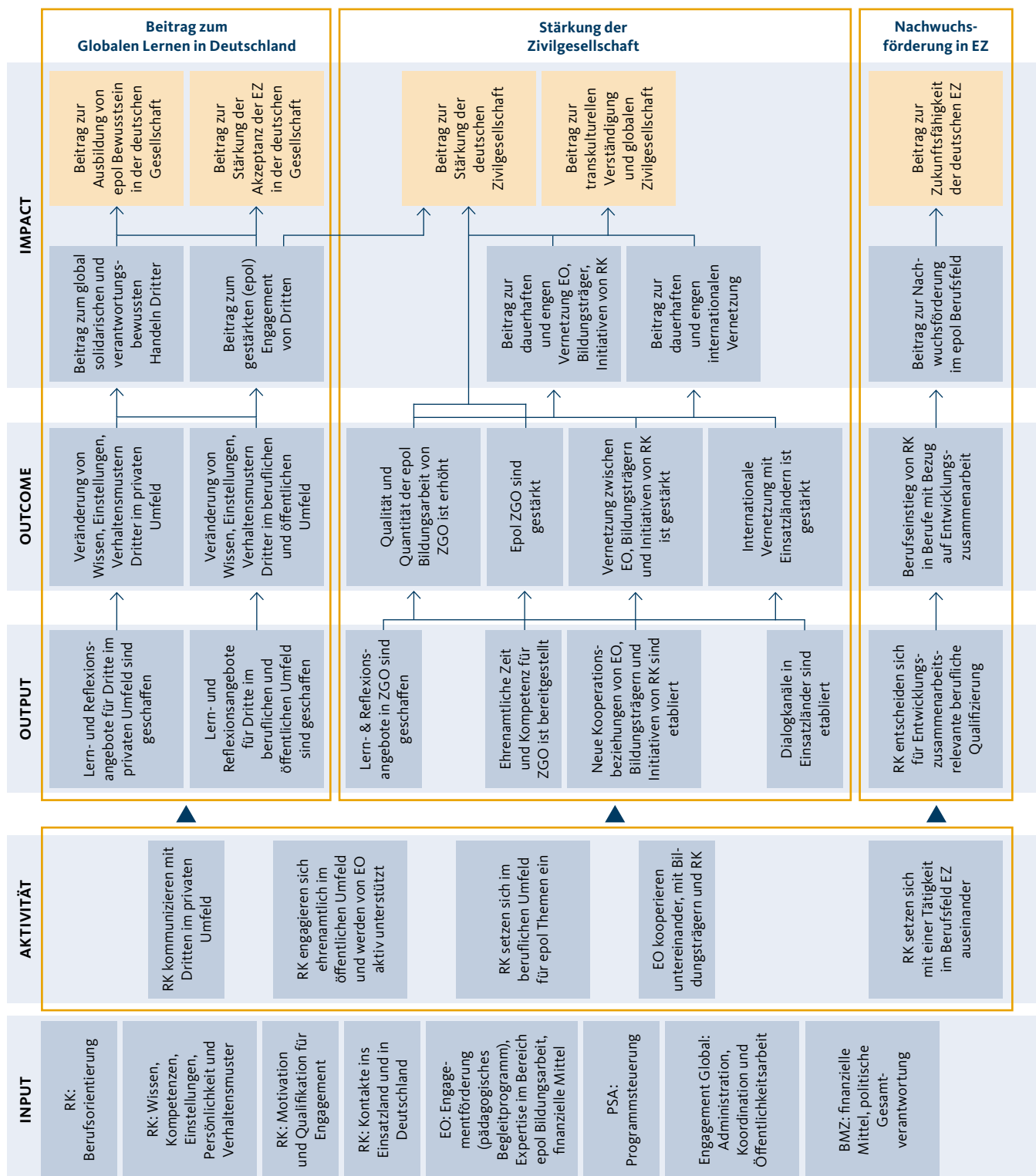
1. Beitrag zum Globalen Lernen: Rückkehrerinnen und Rückkehrer sowie Entsendeorganisationen leisten einen Beitrag zur entwicklungspolitischen Bildungsarbeit im Sinne des Globalen Lernens in Deutschland. Durch ihr ehrenamtliches Engagement sowie die Weitergabe von Wissen, Einstellungen und Kompetenzen im privaten oder beruflichen Kontext tragen sie zur Ausbildung von entwicklungspolitischem Bewusstsein und zur Akzeptanz der EZ in der deutschen Gesellschaft als übergeordnetem Ziel bei.
2. Stärkung der Zivilgesellschaft: Indem sich ehemalige Freiwillige mit Unterstützung von Entsendeorganisationen nach ihrer Rückkehr engagieren und Entsendeorganisationen ihre Netzwerke in Deutschland und in Ländern des Globalen Südens erweitern, soll außerdem ein Beitrag zur Stärkung der Zivilgesellschaft geleistet werden.
3. Nachwuchsförderung in der Entwicklungszusammenarbeit: Durch die gestärkte Auseinandersetzung von ehemaligen Freiwilligen mit einem potenziellen Berufseinstieg in die EZ soll außerdem ein Beitrag zur Nachwuchsförderung in EZ-nahen Berufsfeldern geleistet werden.

Abbildung 6: Wirkungslogik: individuelle Wirkungen



Quelle: eigene Darstellung

Anmerkung: Aus Platzgründen wurden folgende Abkürzungen in der Abbildung verwendet: FW = Freiwillige, EO = Entsendeorganisation, PO = Partnerorganisation, RK = Rückkehrerinnen und Rückkehrer, EZ = Entwicklungszusammenarbeit. Eine detaillierte Beschreibung der Programmtheorie findet sich in Anhang 9.2.

Abbildung 7: Wirkungslogik: Wirkungen in Deutschland


Quelle: eigene Darstellung

Anmerkung: Aus Platzgründen wurden folgende Abkürzungen in der Abbildung verwendet: FW = Freiwillige, EO = Entsendeorganisation, PO = Partnerorganisation, RK = Rückkehrerinnen und Rückkehrer, EZ = Entwicklungszusammenarbeit, ZGO = zivilgesellschaftliche Organisationen, epol = entwicklungspolitisch. Eine detaillierte Beschreibung der Programmtheorie findet sich in Anhang 9.2.



2.

METHODISCHES VORGEHEN

2.1

Methodischer Ansatz

Die vorliegende Evaluierung orientiert sich am Ansatz der Programmtheorie-basierten Evaluierungen (Funnell und Rogers, 2011). Die Programmtheorie, die in Kapitel 1.3 dargestellt wurde, bildet dementsprechend die Ausgangsbasis der Evaluierung. Da für weltwärts keine aktuelle und gemeinsam getragene Programmtheorie vorlag, wurde sie zu Beginn der Evaluierung auf Basis von Programmdokumenten und wissenschaftlichen Erkenntnissen erstellt und im Rahmen der Referenzgruppe validiert. Um im Bereich des Evaluierungskriteriums der Effektivität Wirkungen kausal erfassen zu können, wurde ein quasi-experimentelles Design umgesetzt, das auf Querschnittsbefragungen basiert. Dafür wurden Freiwillige vor Ausreise und nach Rückkehr sowie eine Vergleichsgruppe, die nicht an weltwärts teilnahm, befragt. Zudem wurde ein Mixed-Methods-Ansatz gewählt, in dem qualitative und quantitative Methoden kombiniert werden (Creswell und Plano Clark, 2011; Woolley, 2009; Yin, 2006). Insgesamt wurden für alle Evaluierungsfragen verschiedene Datenerhebungs- und Analysemethoden herangezogen, die eine Daten- und Methodentriangulation ermöglichten (Flick, 2011). Die Triangulation „versucht, durch den kombinierten Einsatz verschiedener Erhebungstechniken, Auswahlverfahren, Versuchsanordnungen und Mess-techniken die spezifischen Schwächen der einen Strategie durch den Einsatz einer anderen, die dort ihre besondere Stärke hat, zu kompensieren“ (Schnell et al., 2013, S. 253).²³

Um dem Grundsatz der Bedarfsorientierung von DEval-Evaluierungen gerecht zu werden, begleitete eine Referenzgruppe die Evaluierung von Beginn an. Darin waren als zentrale Stakeholder Vertreterinnen und Vertreter des BMZ, von Engagement Global, der Entsendeorganisationen und ihrer IV sowie

der Freiwilligen repräsentiert. Das ermöglichte eine gemeinsam getragene Evaluierungskonzeption, die im Inception Report der Evaluierung festgehalten wurde.²⁴

Im Folgenden werden Hintergrundinformationen zu den angewandten Datenerhebungsmethoden dargestellt. Im Bereich der Datenanalyse wird im Speziellen auf das verwendete quasi-experimentelle Design im Bereich der Effektivität und die darin angewendete Difference-in-Differences-Analyse (DiD) eingegangen. Abschließend wird das gewählte methodische Vorgehen kritisch diskutiert.

2.2

Methodik

2.2.1 Datenerhebungsmethoden

Freiwilligenbefragung

Im Rahmen einer standardisierten Onlinebefragung wurden ausreisende (Kohorte 2016) und bereits zurückgekehrte weltwärts-Freiwillige (Kohorten 2009–2015) per E-Mail zu einer Befragung eingeladen.²⁵ Ziel der Freiwilligenbefragung war es, Erfahrungen der Freiwilligen und ihre Veränderungen durch die Teilnahme an weltwärts zu erfassen und zentrale Evaluierungsfragen im Bereich Effektivität, Nachhaltigkeit, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen und bezüglich der Querschnittsfrage gleichberechtigte Teilnahme an weltwärts zu beantworten. Die Inhalte der Freiwilligenbefragung umfassten Eckdaten der weltwärts-Teilnahme, Fragen zu Erfahrungen mit weltwärts, zu Wissen, Einstellungen, Kompetenzen, Persönlichkeit und Verhalten sowie zum soziodemografischen Hintergrund der Freiwilligen.²⁶ Insgesamt absolvierten bis zum 20.10.2016 (Stichtag der Beendigung der Befragung) 30.523 Freiwillige den Freiwilligendienst weltwärts oder nahmen zu diesem Zeitpunkt daran teil. In die Analysen wurden

²³ In der aktuellen Evaluierungsliteratur werden theoriebasierte Evaluierungen häufig in Zusammenhang mit einem auf kausalen Mechanismen basierenden Ansatz zur Erfassung intern valider Ergebnisse gebracht (s. dazu beispielsweise Chen, 2015; Stern et al., 2012). Die vorliegende Evaluierung orientiert sich jedoch an Funnell und Rogers (2011), die keinen spezifischen Ansatz fordern, um Aussagen mit hoher interner Validität zu tätigen.

²⁴ Weiterführende Informationen zur Rolle von Referenzgruppen bei Evaluierungen des DEval können auf der Webseite eingesehen werden (DEval, 2015). Ein Einbezug von Partnerorganisationen war aufgrund logistischer Herausforderungen nicht möglich. Gemeinsam mit der Referenzgruppe wurde daher entschieden, die im PSA angelegten Mechanismen zu nutzen, um Partnerorganisationen über die Evaluierung, den Evaluierungsprozess und die Ergebnisse zu informieren. Diese sehen die Weiterleitung von Informationen durch Entsendeorganisationen und Partnerkonferenzen vor. Insgesamt orientiert sich die Evaluierung hinsichtlich ihres methodischen Vorgehens und des Evaluierungsprozesses an den Evaluierungsstandards der DeGEval – Gesellschaft für Evaluation (DeGEval, 2016).

²⁵ Die Kohorte 2008 musste nachträglich bei der empirischen Untersuchung ausgeschlossen werden, da aufgrund der nur in sehr geringem Umfang vorliegenden Kontaktinformationen nur sehr wenige Freiwillige dieser Kohorte erreicht werden konnten.

²⁶ Es wurden zwei verschiedene Fragebogenversionen verwendet: ein Fragebogen für ausreisende Freiwillige (Kohorte 2016), ein zweiter für rückkehrende bzw. zurückgekehrte Freiwillige (Kohorten 2009–2015). Im Fragebogen der ausreisenden Freiwilligen orientierten sich zudem Fragen am Fragebogen der Evaluation des Gesetzes über den Bundesfreiwilligendienst und des Gesetzes zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten (Huth et al., 2015), um eine maximale Vergleichbarkeit zwischen den verschiedenen Personengruppen zu ermöglichen. Im Fragebogen für zurückgekehrte Freiwillige wurden zusätzlich Fragen zu der Zeit der Freiwilligen im Einsatzland und hinsichtlich des Engagements nach ihrer Rückkehr nach Deutschland aufgenommen. Die Teilnahme an der Freiwilligenbefragung war für ausreisende Freiwillige vom 12.07. bis 20.10.2016 und für rückkehrende und zurückgekehrte Freiwillige vom 05.08. bis 04.10.2016 möglich. Die Dauer der Beantwortung der Freiwilligenbefragung betrug im Durchschnitt ca. 35 Minuten (ausreisende Freiwillige: ca. 32 Minuten; rückkehrende und zurückgekehrte Freiwillige: ca. 39 Minuten). Die Anzahl an teilnehmenden Freiwilligen je Kohorte war wie folgt: N2016 = 1.475, N2015 = 1.354, N2014 = 978, N2013 = 837, N2012 = 948, N2011 = 913, N2010 = 967, N2009 = 468.

Freiwillige aufgenommen, die mindestens 50 % des Fragebogens beantwortet hatten. Insgesamt waren dies 7.940 Personen.²⁷

Da insbesondere bei den früheren Kohorten die Kontaktdaten nicht vollständig verfügbar waren, konnten nicht alle Freiwilligen angeschrieben und in die Befragung aufgenommen werden. Insgesamt lag die Antwortrate²⁸ der Freiwilligenbefragung über alle Kohorten hinweg durchschnittlich bei 34,6 %. Dieser Wert kommt dadurch zustande, dass insbesondere in den früheren Kohorten (ab 2009) die Beteiligung aufgrund des zunehmenden Abstands zur weltwärts-Teilnahme vergleichsweise niedrig war. Die für die Effektivitätsanalyse bedeutsamen Kohorten 2015 (Freiwillige kurz nach der Rückkehr) und 2016 (Freiwillige kurz vor Ausreise) zeigten deutlich höhere Antwortraten (Kohorte 2015: 43,4 %, Kohorte 2016: 42,3 %). Die durchschnittliche Kooperationsrate²⁹ betrug 64,6 % (Kohorte 2015: 71,9 %, Kohorte 2016: 54,9 %).

Um die Repräsentativität der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu überprüfen, wurde untersucht, ob sich Personen, die an der Befragung nicht teilnahmen, systematisch von jenen unterschieden, die dies taten. Beide Gruppen wurden hinsichtlich Variablen zu soziodemografischem Hintergrund und Informationen der Entsendung miteinander verglichen. Das Ergebnis zeigt, dass die realisierte Stichprobe sich nur in Bezug auf vereinzelte Variablenausprägungen signifikant von der Gesamtzahl der Freiwilligen unterscheidet. Über alle Kohorten hinweg lassen sich keine Muster der systematischen Verzerrung ausmachen (s. [Onlineanhang](#)).

Telefonbefragung (CATI)

Potenziell kann die Nichtteilnahme von Freiwilligen aber auch systematisch hinsichtlich anderer Variablen verzerrt sein. Um zu untersuchen, ob beispielsweise Personen, die besonders unzufrieden mit weltwärts waren, nicht an der Onlinebefragung teilnahmen, wurde in allen Kohorten eine Zufallsstichprobe von Freiwilligen, die nicht auf die Einladung reagierten,

per Telefon im Rahmen computergestützter Interviews (*Computer Assisted Telephone Interviews*, CATI) befragt. Dabei wurden sie gebeten, drei Fragen zu ihrer weltwärts-Erfahrung zu beantworten. Diese Befragung von sogenannten *non-respondents* (Nichtantwortenden) erlaubt präzisere Aussagen zur Repräsentativität der realisierten Stichprobe in der Freiwilligenbefragung. Insgesamt wurden 270 Personen im Rahmen der Telefonbefragung interviewt.³⁰

Die Antworten der beiden Gruppen zu den weltwärts-Erfahrungen wurden abschließend miteinander verglichen. Bei dem Abgleich derjenigen Personen, die an der Onlinebefragung teilnahmen, und jener der Telefonbefragung (CATI), treten nur in vereinzelten Fällen signifikante Unterschiede auf. Über alle Kohorten hinweg lassen sich keine Muster der systematischen Verzerrung ausmachen (s. [Onlineanhang](#) für eine ausführliche Darstellung).

Zielgruppen- und Vergleichsgruppenbefragung

Die Vergleichsgruppenbefragung ergänzte die Freiwilligenbefragung. Sie ermöglichte eine zusätzliche Validierung der Evaluierungsfragen im Bereich Effektivität und im Querschnittsbereich gleichberechtigte Teilnahme. Die Personen der Vergleichsgruppe wurden mithilfe mehrerer Online-Access-Panels³¹ rekrutiert und mit einem standardisierten Onlinefragebogen befragt, der mit jenem der rückkehrenden Freiwilligen weitgehend übereinstimmte, aber keine Fragen mit Bezug auf weltwärts-Einsätze enthielt.

Analog zum Vorgehen bei der Freiwilligenbefragung wurden Personen in die Analysen aufgenommen, die mindestens 50 % des Fragebogens beantwortet hatten (insgesamt 5.022 Personen).³² Die Personen der Vergleichsgruppe wurden in zwei Gruppen eingeteilt:

1. Personen, die einer bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe entsprechen (d. h. in ihrer Struktur den zur weltwärts-Teilnahme berechtigten Personen bzw. der Zielgruppe des

²⁷ Nicht alle dieser Freiwilligen entsprachen der Definition der Grundgesamtheit und wurden daher nachträglich von den Analysen ausgeschlossen. Die Grundgesamtheit der Rückkehrerinnen und Rückkehrer wurde definiert als alle Freiwilligen, die spätestens am 31.12.2015 im Zuge von weltwärts ausgereist und bis inkl. 04.10.2016 (Befragungsende) zurückgekehrt waren. Freiwillige, die ihren Auslandsaufenthalt vorzeitig beendet hatten, wurden ausgeschlossen. Die Grundgesamtheit der Ausreisenden wurde definiert als alle Freiwilligen, die frühestens am 11.07.2016 (Befragungsbeginn) ausgereist waren und bis zum 20.10.2016 die Möglichkeit gehabt hätten, an der Befragung teilzunehmen.

²⁸ Diese wurde definiert als der Anteil aller Freiwilligen, die mindestens 50 % der Fragen beantworteten, an der Anzahl aller Freiwilligen, von denen gültige Kontaktinformationen vorlagen.

²⁹ Diese wurde definiert als der Anteil aller Freiwilligen, die mindestens 50 % der Fragen beantworteten, an der Anzahl aller Freiwilligen, die den Fragebogenlink zumindest einmal geöffnet hatten.

³⁰ Die Telefonbefragung fand im Zeitraum vom 08.09. bis 30.09.2016 statt und dauerte im Durchschnitt 4 Minuten. Die Anzahl an befragten Personen, die zur Überprüfung der Repräsentativität je Kohorte herangezogen wurden, war entsprechend den nachfolgenden Angaben: $N_{2016} = 52$, $N_{2015} = 35$, $N_{2014} = 25$, $N_{2013} = 25$, $N_{2012} = 24$, $N_{2011} = 23$, $N_{2010} = 24$, $N_{2009} = 25$.

³¹ Ein Online-Access-Panel besteht aus einem Pool an Personen, die aktiv eingewilligt haben, an Onlinebefragungen teilzunehmen.

³² Die Vergleichsgruppenbefragung fand vom 26.08. bis 26.09.2016 statt. Die durchschnittliche Dauer für die Beantwortung des Fragebogens betrug ca. 16 Minuten.

Programms entsprechen; sie wurden für die Beantwortung der Querschnittsfrage im Bereich gleichberechtigte Teilnahme an weltwärts benötigt, s. Kapitel 5.1).³³

2. Personen, die den ausreisenden und aktuell zurückkehrenden Freiwilligen (Kohorten 2016 und 2015) u. a. in den Merkmalen Alter, Geschlecht und Bildung ähnlich sind. (Diese Stichprobe wurde durch ein Matchingverfahren gebildet [Propensity Score Matching: PSM]). Sie entspricht somit in ihren soziodemografischen Merkmalen den weltwärts-Freiwilligen und diente als weltwärts-spezifische Vergleichsgruppe für die Effektivitätsanalyse, s. Kapitel 4.1.1.

Umfeldbefragung

Im Rahmen der Freiwilligenbefragung wurden Freiwillige gebeten, sowohl einer engen Freundin oder einem engen Freund als auch einem Elternteil einen Link zu einer standardisierten Onlinebefragung per E-Mail weiterzuleiten. Mithilfe der Rückmeldungen der Personen aus dem Umfeld der Freiwilligen wurde die Auswertung der Ergebnisse zur Beantwortung der Evaluierungsfragen im Bereich der Effektivität ergänzt. Die Umfeldbefragung ermöglichte sowohl eine Fremdperspektive auf die Effekte der weltwärts-Teilnahme bei Freiwilligen (s. Kapitel 4.1.1) als auch Erkenntnisse im Bereich der Diffusion ihrer Erfahrungen in das private Umfeld (s. Kapitel 4.2.2). Der Fragebogen stimmte in weiten Teilen mit dem Vergleichsgruppenfragebogen überein. Ergänzend wurden Fragen zur Einschätzung der Wirkung der weltwärts-Teilnahme auf Freiwillige aufgenommen. Insgesamt nahmen 914 Personen an der Umfeldbefragung teil.³⁴

Entsendeorganisationsbefragung

Um die Perspektive der Entsendeorganisationen in der Evaluation berücksichtigen zu können, wurden gemeinsam mit den Qualitätsverbänden identifizierte Vertreterinnen und Vertreter aller aktuellen und ehemaligen Entsendeorganisationen per E-Mail eingeladen, an einer standardisierten Onlinebefragung teilzunehmen. Die Ergebnisse der Entsendeorganisati-

onsbefragung wurden für die Bereiche Relevanz, Effektivität, Nachhaltigkeit, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen, Kohärenz, Komplementarität und Koordination sowie die Querschnittsfrage gleichberechtigte Teilnahme an weltwärts und Effizienz herangezogen (s. Kapitel 3, 4.2, 5, 6). Außerdem dienten einige Angaben zur Triangulation der Ergebnisse aus der Freiwilligenbefragung sowie aus den Expertinnen- und Experteninterviews (s. u.). Inhaltlich wurden die Entsendeorganisationen neben Hintergrundinformationen zur Organisation zu den Bereichen Durchführung von weltwärts, Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen, Rückkehrarbeit und entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Vernetzung, Sichtweisen auf Steuerungsstrukturen und administrative Rahmenbedingungen von weltwärts sowie zu monetären und nicht monetären Kosten von weltwärts befragt.³⁵

Die Grundgesamtheit aller aktuellen und ehemaligen Entsendeorganisationen umfasst 244 Entsendeorganisationen. An der Befragung beteiligten sich 124 Organisationen. Dies entspricht einer Antwortrate von 52,8 % und eine Kooperationsrate von 95,4 %.³⁶ Die realisierte Stichprobe unterschied sich hinsichtlich der Anzahl der entsandten Freiwilligen in zwei Kohorten signifikant von der Grundgesamtheit aller Entsendeorganisationen. Dabei lagen die durchschnittlichen Entsendezahlen in der realisierten Stichprobe in allen Kohorten etwas höher und streuten in nahezu allen weniger stark als in der Grundgesamtheit. Tendenziell nahmen also eher Entsendeorganisationen mit einer größeren Anzahl an entsandten Freiwilligen an der Befragung teil (s. [Onlineanhang](#)).

Gruppendiskussionen

Gruppendiskussionen wurden durchgeführt, um Freiwilligen die Möglichkeit zu geben, sich in ihren eigenen Worten und ihren eigenen Sinnzusammenhängen zu ihren Erfahrungen mit weltwärts zu äußern.³⁷ Die Ergebnisse wurden verwendet, um Erkenntnisse im Bereich der Effektivität des Programms auf Freiwillige (s. Kapitel 4.1.1 und 4.2.1), der Faktoren, die

³³ Die Bevölkerungsrepräsentativität beruht auf den drei Variablen Geschlecht (männlich, weiblich), Alter (18–21, 22–24, 25–28 Jahre) und Bildung (Volks-/Haupt-/Realschulabschluss, Fachhochschulreife/Abitur).

³⁴ Da an die Umsetzung der Umfeldbefragung besondere datenschutzrechtliche Bestimmungen geknüpft waren (z. B. Anonymität), konnte aufgrund der damit einhergehenden fehlenden Erkenntnisse hinsichtlich der Anzahl an weitergeleiteten Links keine Analyse zur Rücklaufquote vorgenommen werden. Die Befragung fand zeitgleich zu den entsprechenden Befragungen der Freiwilligen statt. Die Bearbeitungsdauer der Befragung lag im Durchschnitt bei ca. 42 Minuten. Die Anzahl der Teilnehmenden je Umfeldkohorte war wie folgt: $N_{2016\text{Eltern}(E)} = 184$, $N_{2016\text{FreundIn}(F)} = 82$, $N_{2015\text{E}} = 212$, $N_{2015\text{F}} = 84$, $N_{2014\text{E}} = 40$, $N_{2014\text{F}} = 30$, $N_{2013\text{E}} = 28$, $N_{2013\text{F}} = 18$, $N_{2012\text{E}} = 37$, $N_{2012\text{F}} = 31$, $N_{2011\text{E}} = 37$, $N_{2011\text{F}} = 28$, $N_{2010\text{E}} = 31$, $N_{2010\text{F}} = 40$, $N_{2009\text{E}} = 15$, $N_{2009\text{F}} = 17$.

³⁵ Die Befragung fand vom 14.09. bis 09.10.2016 statt. Die durchschnittliche Beantwortungsdauer lag bei ca. 35 Minuten.

³⁶ Die Definition von Antwort- und Kooperationsrate erfolgte analog zur Definition bei der Befragung von Freiwilligen: Die Antwortrate wurde definiert als der Anteil der Entsendeorganisationen, die den Fragebogen beantworteten, an der Anzahl aller Entsendeorganisationen, von denen gültige Kontaktinformationen vorlagen. Die Kooperationsrate wurde definiert als Anteil der Entsendeorganisationen, die den Fragebogen beantworteten, an der Anzahl aller Entsendeorganisationen, die den Fragebogenlink zumindest einmal geöffnet hatten.

³⁷ Der Begriff „Gruppendiskussion“ wird hier in Anlehnung an Mäder (2013) als Überbegriff für qualitative, gruppenbasierte Erhebungsmethoden verwendet. Gruppendiskussionen unterscheiden sich von Gruppeninterviews dadurch, dass in den Ersteren explizit eine Interaktion zwischen den Teilnehmenden erwünscht ist.

Wirkungen der weltwärts-Teilnahme beeinflussen (s. Kapitel 4.1.2), und der Effektivität auf Dritte im Umfeld von Freiwilligen zu triangulieren (s. Kapitel 4.2.2). Dabei wurden für die Triangulation von Ergebnissen zu individuellen Effekten und Einflussfaktoren nur jene Gruppendiskussionen mit Freiwilligen der Kohorte 2015 herangezogen. Die Analysen in den Bereichen Engagement und Wirkungen im Umfeld wurden hingegen auf Basis von allen Gruppendiskussionen durchgeführt. Die Gruppendiskussionen beinhalteten die Bereiche Wahrnehmung der eigenen Veränderungen durch die weltwärts-Teilnahme, Erklärung der Veränderungen, Beschreibung des veränderten Verhaltens bzw. der veränderten Verhaltensabsicht sowie die Kommunikation mit Dritten nach der Rückkehr.

Die Gruppendiskussionen wurden in zwei Settings durchgeführt: 1. Realgruppen mit Freiwilligen der Kohorte 2015 im Rahmen von Rückkehrseminaren verschiedener Entsendeorganisationen (5 Gruppendiskussionen, N = 53 Freiwillige); 2. Ad-hoc-Gruppen, die nur zum Zweck der Diskussion zusammengestellt wurden, an denen Freiwillige, die mindestens seit 1 Jahr von ihrem weltwärts-Auslandsaufenthalt zurückgekehrt waren (Kohorten 2009–2014, 3 Gruppendiskussionen, N = 15 Freiwillige), teilnahmen.³⁸

Die Auswahl der Freiwilligen erfolgte folglich je nach Gruppensetting unterschiedlich. Bei jenen Freiwilligen, die im Rahmen ihres Rückkehrseminars an einer Gruppendiskussion teilnahmen, wurden zuvor Entsendeorganisationen identifiziert, die bereit waren, Gruppendiskussionen durchzuführen. Jene, die sich meldeten, wurden anschließend kriterienbasiert ausgewählt (s. [Onlineanhang](#) für eine detailliertere Beschreibung). Alle weltwärts-Freiwilligen, die bei dem jeweiligen Seminar anwesend waren, erhielten die Möglichkeit, sich an einer Diskussion zu beteiligen.

Expertinnen- und Experteninterviews

Für die Beantwortung entsprechender Evaluierungsfragen wurden in Einzelinterviews Expertinnen und Experten zu den Bereichen Relevanz sowie Kohärenz, Komplementarität und Koordination, Effektivität, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen und zur Querschnittsfrage gleichberechtigte Teilnahme unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen an weltwärts befragt (s. Kapitel 3, 4, 5, 6). Ausgewählt wurden diese Personen aufgrund ihrer Expertise in den untersuchten Themenbereichen. Das waren erstens acht Expertinnen und Experten, die dem Gemeinschaftswerk angehörten, um die Arbeit von Entsendeorganisationen mit einem externen Blick einzuschätzen, und zweitens sechs ebenfalls dem Gemeinschaftswerk angehörende Expertinnen und Experten für den Themenbereich der unterrepräsentierten Personengruppen in weltwärts. Drittens wurde eine externe Expertin bzw. ein externer Experte zu übergreifenden Fragen interviewt. Insgesamt wurden 15 semistrukturierte Interviews durchgeführt. Bei einem Großteil dieser Personen handelte es sich um Vertreterinnen und Vertreter nicht staatlicher Organisationen.³⁹

Dokumente und Sekundärdaten

Zur Konstruktion der Programmtheorie von weltwärts wurden zentrale Programm- und Strategiedokumente⁴⁰ des weltwärts-Programms aufgearbeitet und daraus Wirkungszusammenhänge sowie Wirkmechanismen für die Bereiche Effektivität und übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen abgeleitet.

Für die Bearbeitung der Evaluierungsfragen in den Bereichen Relevanz sowie Kohärenz, Komplementarität und Koordination wurden im Rahmen einer Kontextanalyse Dokumente aus den Fachgebieten internationale (entwicklungspolitische) Jugendfreiwilligendienste und aktuelle Entwicklungsagenden ausgewertet (s. Kapitel 3).⁴¹ Verschiedene weitere Programmdokumente und Sekundärdaten dienten außerdem als Informationsgrundlage für die Beantwortung der Evaluierungsfragen im Bereich Effizienz (s. Kapitel 6).⁴²

³⁸ Im Gegensatz zu den Realgruppen gaben Freiwillige für die Gruppendiskussionen der Ad-hoc-Gruppen aktiv ihr Interesse an der Teilnahme im Rahmen der Freiwilligenbefragung an. Die insgesamt acht Gruppendiskussionen wurden zwischen dem 03. und 28.09.2016 durchgeführt. Die Diskussionen dauerten im Durchschnitt 1 Stunde 47 Minuten. Gruppendiskussionen werden im Folgenden pseudonymisiert mit dem Kürzel „GD“ und einer Laufnummer wiedergegeben.

³⁹ Im Durchschnitt dauerte ein Interview 1 Stunde 27 Minuten. Im Rahmen der von einer externen Gutachterin und einem externen Gutachter durchgeführten Kontextanalyse wurden ebenfalls Expertinnen- und Experteninterviews durchgeführt. Um die Vertraulichkeit von Informationen zu gewährleisten, werden Expertinnen- und Experteninterviews innerhalb dieses Berichts pseudonymisiert und nummeriert wiedergegeben. Dementsprechend wird in Quellenangaben das Kürzel „EI“ verwendet. EI8 steht beispielsweise für das achte Expertinnen- und Experteninterview.

⁴⁰ Insbesondere die Förderleitlinie 2014 (BMZ, 2014b), Strategiedokument zur Rückkehrkomponente (BMZ, 2014a), Strategiedokument zu Begleitmaßnahmen (Engagement Global, 2012), Wirkungsslogik aus Stern et al. (2011) sowie weitere interne Dokumente (Dok. 4; Dok. 5; Dok. 6).

⁴¹ Die Dokumente wurden im Rahmen einer Kontextanalyse (s. Kapitel 3) von einer externen Gutachterin und einem externen Gutachter selektiert und für die Beantwortung entsprechender Evaluierungsfragen verwendet. Die Kontextanalyse wurde zwischen August und Dezember 2016 durchgeführt.

⁴² Insbesondere auch Buchhaltungsdaten des weltwärts-Programms (Engagement Global und BMZ) und Daten aus dem weltwärts-Antragsbearbeitungssystem (elektronisches Vorgangsverarbeitungssystem zur Vereinfachung und Beschleunigung der Antrags- und Verwaltungsverfahren).

2.2.2 Datenanalyse

Im Rahmen der vorliegenden Evaluierung wurde eine große Bandbreite unterschiedlicher Analysemethoden angewandt. Qualitative Daten wurden mit unterschiedlichen Formen der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Die Gruppendiskussionen wurden vollständig transkribiert und inhaltsanalytisch ausgewertet (Flick et al., 1995; Kuckartz, 2014). Gleiches trifft auf zentrale Passagen der Expertinnen- und Experteninterviews zu (Gläser und Laudel, 2006; Meuser und Nagel, 1991). Quantitative Analysen wurden mit unterschiedlichen, je nach Evaluierungsfrage angemessenen Analysemethoden durchgeführt. Neben deskriptiven Statistiken (z. B. Häufigkeiten oder

Mittelwerte) kamen bivariate Zusammenhangsmaße (z. B. Korrelationen) sowie inferenzstatistische Analysen zur Anwendung (z. B. t-Test, Difference-in-Differences-Analysen, Regressionsanalysen).

In der folgenden Tabelle sind alle zentralen Analysearten aufgeführt. Ausführlicher erläutert wird das methodische Vorgehen im Rahmen der Difference-in-Differences-Analyse, die das zentrale Element der Wirkungsanalyse darstellt. Informationen zu den weiteren statistischen Analysen finden sich in den einzelnen Kapiteln bzw. im [Onlineanhang](#).

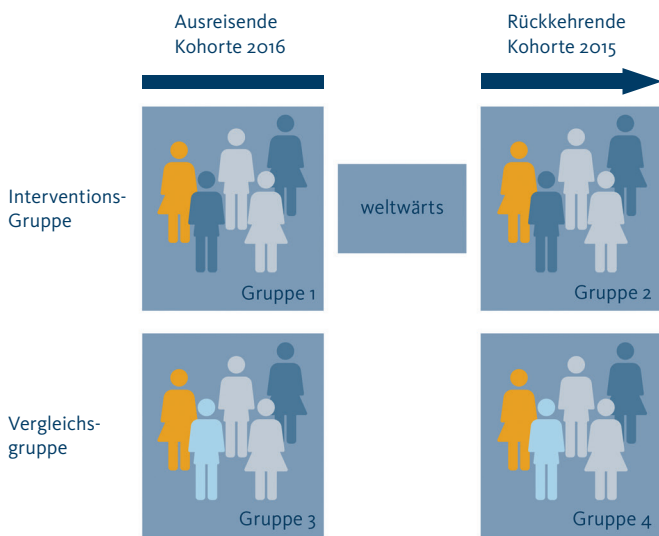
Tabelle 1: Übersicht der Analysemethoden pro Evaluierungsfrage und Datenerhebungsmethode

Evaluierungskriterien	Datenerhebungsmethoden Evaluierungsfragen	Freiwilligenbefragung	Vergleichsgruppenbefragung	Umfeldbefragung	Entsendeorganisationsbefragung	Expertinnen- und Experteninterviews	Gruppendifkussionen	Dokumente und Sekundärdaten
Relevanz	1. Relevanz für Freiwillige und Entsendeorganisationen?	Deskriptiv, bivariate Tests			Deskriptiv	Qualitative Inhaltsanalyse		
	2. Relevanz als „Instrument“ der deutschen Entwicklungszusammenarbeit?				Deskriptiv, bivariate Tests	Qualitative Inhaltsanalyse		Kontextanalyse
Effektivität	3. Wirkungen auf Kompetenzen, Wissen, Einstellungen und Persönlichkeit von Freiwilligen?	Simple Effects, Regressionsanalysen	Difference-in-Differences-Analyse	Deskriptiv (Fremdspiegelung)			Qualitative Inhaltsanalyse	
	4. Wirkungen auf das Verhalten von Rückkehrerinnen und Rückkehrern?	Simple Effects, Regressionsanalysen	Difference-in-Differences-Analyse	Deskriptiv (Fremdspiegelung)			Qualitative Inhaltsanalyse	
	5. Wirkungen von Freiwilligen nach ihrer Rückkehr auf Einstellungen, Wissen und Verhalten Dritter?			Simple Effects, Regressionsanalysen				
	6. Wirkungen auf die Stärkung und Vernetzung der EO und wodurch wird die Wirksamkeit beeinflusst?				Deskriptiv, bivariate Tests	Qualitative Inhaltsanalyse		
Effizienz	7. Kosten von weltweit insgesamt und im Verlauf der Zeit?	Deskriptiv			Deskriptiv			Analyse von Buchhaltungsdaten
Impact	8. Übergeordnete entwicklungs-politische Wirkungen in der deutschen Gesellschaft?	Deskriptiv			Deskriptiv	Qualitative Inhaltsanalyse	Qualitative Inhaltsanalyse	
Nachhaltigkeit	9. Dauerhaftigkeit individueller Effekte?	Deskriptiv, bivariate Tests, Regressionsanalysen					Qualitative Inhaltsanalyse	
Kohärenz, Komplementarität, Koordination	10. Kohärenz und Komplementarität zu sowie Koordination mit anderen internationalen Jugendfreiwilligendiensten und der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit?	Deskriptiv, bivariate Tests			Deskriptiv	Qualitative Inhaltsanalyse		Kontextanalyse
Gleichberechtigte Teilnahme	11. Proportionale Beteiligungen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen an weltweit und an den positiven Wirkungen?	Regressionsanalysen, Difference-in-Differences-Analyse	Regressionsanalysen		Deskriptiv	Qualitative Inhaltsanalyse	Qualitative Inhaltsanalyse	

Quelle: eigene Darstellung

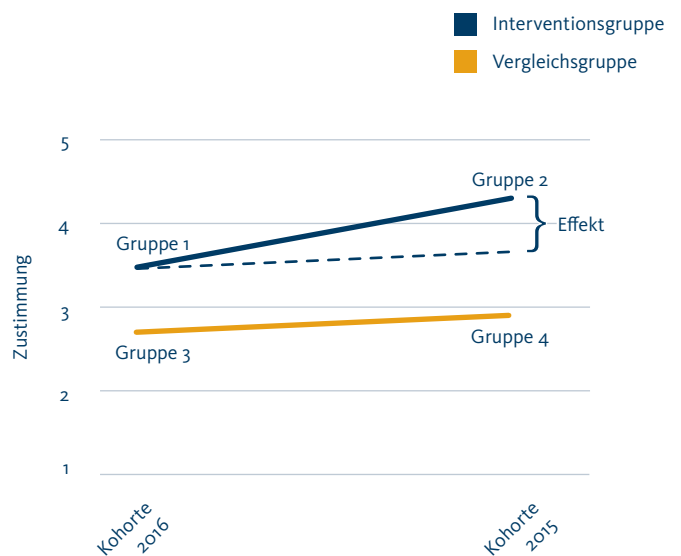
Anmerkung: Aus Platzgründen wurde folgende Abkürzung in der Tabelle verwendet: EO = Entsendeorganisationen.

Abbildung 8: Darstellung des quasi-experimentellen Evaluierungsdesigns



Quelle: eigene Darstellung

Abbildung 9: Darstellung von Difference-in-Differences-Analysen im Rahmen des quasi-experimentellen Evaluierungsdesigns



Quelle: eigene Darstellung

Quasi-experimentelles Evaluierungsdesign

Für die Untersuchung der Effektivität der Teilnahme an weltwärts wurden sowohl die Daten der Freiwilligen- als auch der Vergleichsgruppenbefragung herangezogen. Um einen aussagekräftigen Vergleich zwischen Personen der Vergleichsgruppe und der Interventionsgruppe (gemeint ist hier die Gruppe der Freiwilligen) zu ermöglichen, wurde die Vergleichsgruppe mithilfe eines Matchingverfahrens (Propensity Score Matching: PSM; Rosenbaum und Rubin, 1983) der Gruppe der Freiwilligen durch eine Zuordnung von Personen angeglichen.⁴³ Die Zuordnung erfolgte in zwei Schritten: Zunächst wurden Rückkehrerinnen und Rückkehrer sowie Ausreisende einander hinsichtlich soziodemografischer Charakteristika (z. B. Geschlecht, Bildung, Bildung der Eltern, Herkunft) zugeordnet. Anschließend wurden Personen der Vergleichsgruppe diesen Personen

der Interventionsgruppe (Pre- und Posttest) zugeordnet. Dabei wurde die Alters-Variable zusätzlich zu den im ersten Schritt angewandten Variablen verwendet.⁴⁴ Informationen zu den technischen Details des Matchings finden sich im [Onlineanhang](#).

Durch dieses Verfahren entstanden vier unterschiedliche Gruppen:

1. 466 ausreisende Freiwillige (Kohorte 2016): Sie wurden befragt, bevor sie die Intervention (weltwärts-Auslandsaufenthalt⁴⁵) erfuhren.
2. 489 aktuell zurückkehrende Freiwillige (Kohorte 2015): Sie wurden direkt nach der Teilnahme an der Intervention befragt.

⁴³ Schnell et al. (2013, S. 221) beschreiben das Verfahren wie folgt: „[D]urch dieses Matching hofft man, die unterschiedlichen Selbstselektionswahrscheinlichkeiten für Kontroll- und Versuchsgruppe [Interventions- und Vergleichsgruppe] kontrollieren zu können und so mögliche Störeffekte auf die Unterschiede zwischen den Gruppen auszugleichen“.

⁴⁴ Um Alterseffekte in der Difference-in-Differences-Analyse auszuschließen, wurde eine Untergruppe der Vergleichsgruppe den zurückkehrenden Freiwilligen der Alters-Variablen exakt entsprechend zugeordnet. Sie unterscheidet sich somit in einem zentralen Kriterium von der anderen Untergruppe der Vergleichsgruppe, die den Ausreisenden zugeordnet wurde. Die Freiwilligen der gematchten Stichprobe weichen in den Bereichen Alter, Geschlecht und Einsatzdauer zum Teil von der Gesamtzahl der Freiwilligen ab (z. B. nahmen in der gematchten Stichprobe im Durchschnitt ältere Freiwillige teil; in der Kohorte 2016 waren weniger Frauen; sehr kleine Unterschiede bestanden auch hinsichtlich der Einsatzdauer).

⁴⁵ Als Intervention wird der weltwärts-Auslandsaufenthalt verstanden. Praktisch und theoretisch beginnt die weltwärts-Teilnahme und somit die gesamte Intervention bereits mit der Annahme der Bewerbung. Sie beinhaltet somit auch Vorbereitungsseminare sowie die gesamte Kommunikation mit Entsende- und Partnerorganisationen vor der Ausreise der Freiwilligen. Da Informationen über die Freiwilligen erst zu einem späteren Zeitpunkt verfügbar waren, wird im Folgenden der Auslandsaufenthalt als Intervention festgelegt; damit einher geht eine konservativere Schätzung der Effekte.

3. 466 Personen, die den ausreisenden, und
4. 489 Personen, die den rückkehrenden Freiwilligen zugeordnet wurden.

Die Gruppen 1 und 2 bilden die Interventionsgruppe, die Gruppen 3 und 4 die Vergleichsgruppe (s. Abbildung 8 und Abbildung 9).

Difference-in-Differences-Analyse

Um die Wirkungen der weltwärts-Teilnahme auf die Freiwilligen zu untersuchen, wurden in ausgewählten Bereichen der Programmtheorie (Wissen, Kompetenzen, Einstellungen, Persönlichkeit, Verhalten) sowie bei nicht intendierten Wirkungen sogenannte Difference-in-Differences-Analysen angewandt. Im Gegensatz zur klassischen DiD-Analyse, die auf Längsschnittdaten zurückgreift, nutzte die Evaluierung Querschnittserhebungen, die zum selben Zeitpunkt durchgeführt wurden (vgl. Angrist und Pischke, 2009; Cerulli, 2015).

Abbildung 9 illustriert die Logik der Analyse: Die DiD-Analyse berechnet die Unterschiede in einem relevanten Outcome (z. B. Einstellungen gegenüber Menschen anderer Kulturen allgemein) zwischen weltwärts-Rückkehrenden (Gruppe 2) und weltwärts-Ausreisenden (Gruppe 1) sowie zwischen den beiden

zugeordneten Vergleichsgruppen (Gruppe 4 und Gruppe 3). Der sogenannte DiD-Effekt wird dann als Differenz dieser beiden Unterschiedswerte berechnet. Dies bedeutet: Falls (wie im Beispiel in Abbildung 9) die Vergleichsgruppe der Rückkehrenden (Gruppe 4) höhere Werte aufweist als die Vergleichsgruppe der Ausreisenden (Gruppe 3), wird dies als allgemeiner Alterstrend interpretiert. Um den „echten“ weltwärts-Effekt zu erhalten, muss der Unterschied zwischen den weltwärts-Rückkehrenden (Gruppe 2) und den weltwärts-Ausreisenden (Gruppe 1) um den Vergleichsgruppeneffekt reduziert – also vom allgemeinen Alterstrend bereinigt – werden. Der verbleibende DiD-Effekt wird im Rahmen dieser Evaluierung als Effektstärke (Cohen's d) abgebildet (s. [Onlineanhang](#) für vertiefende Informationen zum analytischen Vorgehen).

In jenen Fällen, in denen spezifische Variablen zum Einsatzland abgefragt wurden (beispielsweise die Beherrschung der Verkehrssprache des Einsatzlandes), konnte die Vergleichsgruppe nicht für die Analyse herangezogen werden, da diese keine Fragen zu spezifischen Einsatzländern erhalten hatte. In diesen Fällen wurden Mittelwertunterschiede zwischen ausreisenden und zurückkehrenden Freiwilligen auf Basis von t-Tests berechnet. Diese werden im Folgenden als „Simple Effects“ bezeichnet.

Kasten 4: Darstellung von Ergebnissen im Bericht

In allen Teilen des Berichts werden Analyseergebnisse einheitlich beschrieben. Dabei sind die folgenden Punkte zu beachten:

- **Prozentangaben:** Im Text werden v. a. prozentuale Angaben gemacht. Nur in einzelnen Fällen werden Fallzahlen erwähnt. Um die Berechnungsgrundlage transparent darzustellen, ist am Ende jedes Satzes die Gesamtzahl der Personen/Organisationen (N) aufgeführt, die die entsprechende Frage im Fragebogen beantwortete. Das gleiche Vorgehen wurde bei sogenannten Mehrfachantworten gewählt. Dabei kann jedoch keine Summe der Prozentwerte gebildet werden, da mehrere Antwortoptionen ausgewählt werden konnten.
- **Mittelwerte und Standardabweichungen:** Werden Mittelwerte (MW) angegeben, so sind diese, wenn nicht explizit anders erwähnt, als arithmetisches Mittel berechnet worden. Neben den Mittelwerten werden auch die Standardabweichungen (SD) angegeben.
- **Mehrfachantworten:** Einige Angaben sind mit dem Verweis „Mehrfachantworten möglich“ versehen. Hierbei handelt es sich um Fragen, bei denen die Befragten mehrere Antwortmöglichkeiten auswählen konnten. Dies hat zur Folge, dass die angegebenen Prozentzahlen in der Summe mehr als 100 % ergeben können.
- **Signifikanz:** Für alle Hypothesen-testenden Analysen wird ein Signifikanzniveau α von 5 % gewählt. Als Prüfgröße wird der p-Wert angegeben. Sofern p kleiner ist als α , also $p < ,05$, ist ein Effekt signifikant. Im Rahmen der Effektivitätsanalyse werden nur signifikante Effekte berichtet. Die Testergebnisse sind entweder in einer Fußnote oder in einer Abbildung aufgeführt.

- **Effektstärken:** Für die Effektberechnungen wird neben den Signifikanzniveaus und den Zusammenhangsmaßen auch die Effektstärke (Cohen's d) angegeben. Diese kann in kleine, mittlere und große Effektstärken eingeteilt werden: kleiner Effekt: Cohen's d $\geq ,20$ und $< ,50$; mittlerer Effekt: Cohen's d $\geq ,50$ und $< ,80$; großer Effekt: Cohen's d $\geq ,80$ (Cohen, 1977). Für die Darstellung und Beurteilung der Effekte werden die Signifikanz und die Effektstärke kombiniert. Als bedeutsam werden nur Effekte beschrieben, bei denen $p < ,05$ und Cohen's d $\geq ,20$ sind.
- **Ergebnisse aus Regressionsanalysen:** Für die Analyse von Einflussfaktoren wurden multivariate lineare Regressionen und logistische Regressionen berechnet. Die Ergebnisse der jeweiligen Regressionsanalysen sind als Koeffiziententabellen dargestellt. Im Haupttext werden nur signifikante Koeffizienten (d. h. $p < ,05$) berichtet. Die vollständigen Regressionstabellen, inkl. aller in den jeweiligen Modellen enthaltenen Variablen, finden sich im [Onlineanhang](#).
- **Quellenangaben:** Um die Anonymität der Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner bei qualitativen Methoden zu gewährleisten, werden Verweise auf Interviews im Rahmen des Berichts nur anonymisiert angegeben. Dabei wird unterschieden zwischen Gruppendiskussionen, die bei Quellenangaben mit dem Kürzel GD versehen, Expertinnen- und Experteninterviews, die mit dem Kürzel EI angegeben, und Hintergrundgesprächen, die mit dem Kürzel HG zitiert werden (s. [Onlineanhang](#)).

2.2.3 Bewertungsschema

Die Bewertung der Zielerreichung erfolgte auf Basis eines Bewertungsschemas. Grundlage sind die in der Evaluierungsmatrix (s. Anhang 9.1) explizierten Bewertungskriterien, die jeder Evaluierungsfrage zugeordnet wurden. Die Bewertung der Zielerreichung erfolgte auf Ebene der jeweiligen Evaluierungsfragen. Dabei wurde zwischen fünf unterschiedlichen Graden der Zielerreichung unterschieden:

- **Keine Zielerreichung:** Das Ziel wurde nicht oder nicht alle Einzelteile des Ziels wurden erreicht.
- **Wenig Zielerreichung:** Das Ziel wurde bis auf Ausnahmen nicht oder bis auf Ausnahmen wurden keine Einzelteile des Ziels erreicht.
- **Mittlere Zielerreichung:** Das Ziel wurde zu Teilen erreicht oder die erreichten und nicht erreichten Einzelteile des Ziels hielten sich die Waage.
- **Überwiegende Zielerreichung:** Das Ziel wurde nahezu vollständig mit Einschränkungen oder nahezu alle Einzelteile des Ziels wurden erreicht.
- **Vollständige Zielerreichung:** Das Ziel wurde gänzlich oder alle Einzelteile des Ziels wurden gänzlich erreicht.

Für Evaluierungsfragen, die nicht der Bewertung des Programms dienen (beispielsweise explorative Fragen nach nicht intendierten Wirkungen), wurde keine Bewertung vorgenommen. Das gleiche Vorgehen wurde gewählt, wenn nicht genügend empirische Evidenz vorlag, um eine fundierte Bewertung vorzunehmen.⁴⁶

Das Bewertungsschema ermöglicht es, die Einschätzung des Grads der Zielerreichung durch das Evaluierungsteam auf Basis der empirischen Ergebnisse zusammenzufassen. Somit kann die Zielerreichung in einzelnen Bereichen verglichen werden. Nicht ermöglicht werden soll eine zahlenmäßige Angabe des Grads der Zielerreichung – diese ist in einem komplexen Programm nur dann möglich, wenn bereits zu Beginn der Evaluierung klare Indikatoren und Operationalisierungen vorliegen. Im Mittelpunkt des gewählten Bewertungsschemas stehen deshalb die inhaltlichen Aspekte der jeweiligen empirischen Ergebnisse. Das Schema stellt dementsprechend eine inhaltliche Bewertung der Ergebnisse dar.

⁴⁶ Dies war beispielsweise dann der Fall, wenn auf Grundlage der verfügbaren Daten nicht alle Bewertungskriterien untersucht werden konnten oder die Aussagekraft der jeweiligen verfügbaren Datengrundlage vom Evaluierungsteam als nicht ausreichend bewertet wurde, um belastbare Ergebnisse vorzulegen.

2.3

Kritische Würdigung des methodischen Ansatzes⁴⁷

In der Evaluierung erfolgte eine Schwerpunktlegung auf die OECD/DAC-Kriterien Relevanz, Effektivität und Nachhaltigkeit sowie auf das Kriterium Kohärenz, Komplementarität und Koordination. Die Kriterien der Effizienz und der übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen wurden empirisch nicht in aller Tiefe untersucht. Im Bereich der Effizienz wurden beispielsweise keine Kosten-Nutzen-Analysen oder Kosten-Effektivitätsanalysen (Winker und Koy, 2015) durchgeführt. Stattdessen leistet die Evaluierung durch die umfassende Darstellung von monetären und nicht monetären Kosten von weltwärts erstmals einen Beitrag zu dessen transparenter Kostendarstellung.

Durch die inhaltliche Schwerpunktlegung auf individuelle Wirkungen und Wirkungen in Deutschland erfolgte eine Fokussierung auf die Perspektiven von Freiwilligen und Entsendeorganisationen. Die Partnerperspektive blieb unberücksichtigt. Dies hat zur Folge, dass Inputs, Aktivitäten, Outputs und Outcomes von Partnerorganisationen nicht erfragt werden konnten. Somit tritt eine verringerte Triangulationsmöglichkeit der Ergebnisse auf, was aus Sicht des Evaluierungsteams die Aussagekraft der Ergebnisse jedoch nicht einschränkt. Partner (Partnerorganisationen, Einsatzplätze) konnten zudem nur indirekt in die partizipativen Elemente des Evaluierungsprozesses, beispielsweise die Referenzgruppe, einbezogen werden. Vereinbart wurde, dass Partnerorganisationen über die Einbindung in den PSA (z. B. durch Partnerkonferenzen) über die Evaluierung informiert werden. Eine ursprünglich vorgesehene zweite Phase der Evaluierung, die Wirkungen im Partnerland und die Partnerperspektive in den Mittelpunkt rücken sollte, konnte aufgrund sich verändernder Schwerpunkte im Evaluierungsprogramm des DEval nicht durchgeführt werden.

Um individuelle Veränderungen bei Freiwilligen und Effekte von weltwärts in Deutschland, die den Mittelpunkt der Evaluierung bilden, zu untersuchen, wurde ein Design gewählt,

das vor dem Hintergrund des Kontextes (v. a. zeitlicher Rahmenbedingungen) der Evaluierung die aussagekräftigsten Ergebnisse zulässt. Um die Güte dieses Designs einzuschätzen, können die interne (kausale Zuordnung der Effekte auf die Intervention weltwärts-Teilnahme) und externe Validität (Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse) herangezogen werden:

- Die Anlage eines quasi-experimentellen Designs, das auf Querschnittserhebungen basiert, und die zusätzliche Umsetzung des PSM ermöglichten eine Zuordnung der gefundenen Effekte auf die Teilnahme an weltwärts (interne Validität). Durch die Triangulation der Ergebnisse mithilfe verschiedener Methoden und Daten wurden die gefundenen Ergebnisse zudem abgesichert. Allerdings basiert die kausale Zuordnung der gefundenen Effekte auf die Teilnahme an weltwärts dadurch auf verschiedenen Annahmen (z. B. ausbleibende Sensibilisierung für Frageformulierungen).⁴⁸
- Eine Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse (externe Validität) im Bereich der individuellen Effekte ist auf unterschiedlichen Ebenen gegeben: Wie oben dargestellt, kann davon ausgegangen werden, dass die realisierte Stichprobe größtenteils repräsentativ in Hinblick auf die untersuchten Variablen ist. Daher ist die Generalisierbarkeit auf diejenigen Freiwilligen möglich, die an weltwärts teilgenommen und ihren Dienst abgeschlossen haben. Zudem sind die Ergebnisse zu individuellen Effekten über verschiedene Entsendeorganisationen hinweg generalisierbar, da diesbezüglich ebenfalls keine systematischen Verzerrungen festgestellt wurden.⁴⁹ Das gleiche Argument kann hinsichtlich der Länderkontexte herangezogen werden. Da die individuellen Effekte über verschiedene OECD/DAC-Länder und -gebiete hinweg untersucht wurden, können die gefundenen Effekte auf alle weltwärts-Einsatzländer generalisiert werden. Dabei ist jedoch zu beachten, dass sich die Stärke der beobachteten Effekte innerhalb spezifischer Interventions- und Länderkontexte durchaus unterscheiden kann. Da die Gruppe jener Personen, die an weltwärts teilnehmen, einen selektiven Ausschnitt der eigentlichen

⁴⁷ Zusätzlich zu dieser Übersicht finden sich im [Onlineanhang](#) ausführliche Hinweise auf Einschränkungen einzelner Methoden.

⁴⁸ Eine experimentelle Anordnung konnte aufgrund der Programmstruktur nicht vorgenommen werden, da eine zufällige Aufteilung von Personen zu Interventions- und Vergleichsgruppe nicht möglich war. Zudem konnte aufgrund des zeitlichen Rahmens der Evaluierung ebenso wenig eine begleitende Befragung einer Freiwilligenkohorte durchgeführt werden. Deshalb bildet die Befragung der ausreisenden Freiwilligen in dieser Evaluierung die Basis für deren Wiederbefragung. Der so vorbereitete Längsschnitt bietet die Möglichkeit für zukünftige vertiefende Wirkungsanalysen mit erhöhter interner Validität auf Basis von Längsschnitterhebungen.

⁴⁹ Da weltwärts von verschiedenen Entsendeorganisationen durchgeführt wird, gibt es keine „einheitliche“ Intervention. Diese Unterschiedlichkeit der Interventionen wird im gewählten Design aufgefangen, und die Ergebnisse gelten daher für die diversen Ausgestaltungen der Intervention weltwärts.

Zielgruppe darstellt, ist die Übertragung auf die Zielgruppe des Programms (also alle jungen Erwachsenen zwischen 18 und 28 Jahren, die die Kriterien zur Teilnahme an weltwärts erfüllen) nicht möglich. Damit geht einher, dass bei einer Veränderung der Zusammensetzung der tatsächlich teilnehmenden Freiwilligengruppe die Ergebnisse nicht auf diese neue Gruppe übertragbar sind. Die Evaluierung nähert sich jedoch der Frage an, ob unterschiedliche Gruppen gleichermaßen an den positiven Effekten von weltwärts teilnehmen, indem untersucht wird, ob bei im Programm unterrepräsentierten Gruppen gleichermaßen die intendierten Wirkungen eintreten.

Viele der im Rahmen der Evaluierung untersuchten Bereiche wurden in anderen Evaluierungen ähnlicher Programme bisher gar nicht bzw. nur sehr oberflächlich analysiert. Für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit und Globales Lernen, die bereits sehr häufig qualitativ untersucht wurden, fehlt es bis dato immer noch an umfassenden, repräsentativen und quantitativen Evaluierungen zu Wirkungen von Aktivitäten. Gleiches gilt für den Bereich der Diffusion von Wissen, Kompetenzen und Einstellungen in das private Umfeld von Freiwilligen. Dieser Aspekt wurde in bisherigen Evaluierungen überwiegend ausgeblendet. Insbesondere die in der vorliegenden Evaluierung vorgenommene quantitative Untersuchung der Diffusion in die deutsche Gesellschaft ist in diesem Zusammenhang hervorzuheben. In diesem Sinne liefert die Evaluierung in spezifischen Bereichen der Wirkungen internationaler Freiwilligendienste erste grundlegende Erkenntnisse.



3.

ERGEBNISSE I: RELEVANZ
SOWIE KOHÄRENZ,
KOMPLEMENTARITÄT UND
KOORDINATION

weltwärts kann in unterschiedlichen Kontexten verortet werden: Als entwicklungspolitisches Instrument lässt es sich in aktuelle Entwicklungsdiskurse und als Instrument der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in eine Reihe anderer Maßnahmen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit einordnen. Als internationaler Freiwilligendienst steht weltwärts zudem im Kontext anderer internationaler Freiwilligendienste in Deutschland. Der Stellenwert von weltwärts in diesen Umfeldern und die Überschneidungen mit sowie Abgrenzung zu anderen Programmen bzw. Instrumenten werden in diesem Kapitel untersucht. Zusätzlich dazu wird der Stellenwert von weltwärts für Freiwillige und Entsendeorganisationen analysiert. Die Ergebnisse tragen zur Beantwortung der Evaluierungsfragen 1, 2 und 10 bei und lassen sich den OECD/DAC-Evaluierungskriterien Relevanz sowie Kohärenz, Komplementarität und Koordination zuordnen (BMZ, 2006).

3.1 weltwärts im Kontext aktueller Entwicklungsagenden

Dieses Kapitel trägt dazu bei, die Relevanz des entwicklungspolitischen Profils von weltwärts vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungsansätze zu untersuchen und damit die folgende Evaluierungsfrage zu beantworten:

- Wie relevant ist das Instrument entwicklungspolitischer Freiwilligendienst vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungsansätze? (EF 2.2)

Vorgehen

Um zu untersuchen, inwieweit die Ziele von weltwärts mit aktuellen Entwicklungszielen sowie der entwicklungspolitischen Grundrichtung der Bundesregierung übereinstimmen, wurden im Rahmen einer Kontextanalyse weltwärts-Programmdokumente sowie die Agenda 2030 (UN, 2015) und die Zukunftscharta (BMZ, 2015b) mit dem Ziel geprüft, Übereinstimmungen zu identifizieren. Die im September 2015 verabschiedete globale Entwicklungsagenda Agenda 2030 beinhaltet 17 sogenannte nachhaltige Entwicklungsziele (SDG), die die bis dato richtungsweisenden Millenniums-Entwicklungsziele (Millennium Development Goals, MDG) ablösen. Ein Jahr vor der Veröffentlichung der SDG erarbeitete das BMZ

in einem breit ausgerichteten Prozess gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Akteuren sowie der Bevölkerung die Zukunftscharta „EINE WELT – Unsere Verantwortung“ (BMZ, 2015b). In dieser werden Handlungsfelder ausformuliert, denen sich Deutschland auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung und einer gerechten Welt stellen soll. Für die Bewertung der Relevanz von weltwärts ist der Bezug zu diesen beiden Entwicklungsagenden maßgebend.

Ergänzend wurden im Rahmen der Kontextanalyse wissenschaftliche Artikel, die sich mit weltwärts als Programm auseinandersetzen, hinsichtlich ihrer Bezüge zu wissenschaftlichen Entwicklungstheorien untersucht. Bis auf eine Publikation, die weltwärts aus dem Blickwinkel des Capability-Ansatzes behandelt (Reddy, 2014), wird das Programm im überwiegenden Teil relevanter Artikel unter Bezugnahme auf die postkoloniale Theorie betrachtet. Die Kernelemente dieser Perspektive auf weltwärts werden im Zuge dieses Kapitels dargestellt, fließen jedoch nicht in die Bewertung des Programms ein, da es sich hierbei nicht um offizielle Entwicklungsagenden handelt.

Ergebnisse

weltwärts kann in die Zielbereiche bzw. Handlungsfelder beider Agenden eingeordnet werden. Für die Verortung von weltwärts in den SDG ist u. a. das Ziel 4 „Hochwertige Bildung“ relevant: Bis 2030 soll sichergestellt werden, „dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben“ (UN, 2015). Dies soll „durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, [...] Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt“ geschehen (Unterziel 4.7.; UN, 2015). In der Zukunftscharta stellt „Bildung“ zwar kein eigenes Handlungsfeld dar, es wird aber in der Konzeption der angedachten Aktivitäten im Rahmen der Charta impliziert (Richter, 2015a).

weltwärts hat einen doppelten Bezug zur entwicklungspolitischen Bildung: Einerseits wird Freiwilligen das Lernen im Zuge des Auslandsaufenthalts ermöglicht und andererseits sollen zurückgekehrte Freiwillige zur entwicklungspolitischen Bildungsarbeit beitragen. Somit entspricht weltwärts den in den SDG und der Zukunftscharta skizzierten Zielen bzw. Handlungsfeldern. Darüber hinaus existiert eine Reihe von Zielen, die indirekt mit weltwärts zusammenhängen. Beispielhaft

kann auf das Ziel 12 der SDG „Nachhaltiger Konsum“ hingewiesen werden, das durch den Bezug auf das Konzept des Globalen Lernens in weltwärts angesprochen wird.

Beide Agenden vertreten des Weiteren im Anschluss an die sogenannte Aid-Effectiveness-Agenda, die sich u. a. in den Deklarationen von Paris, Accra und Busan niedergeschlagen hat (BMZ, 2011; OECD DAC, 2005), ein neues Verständnis von Partnerschaftlichkeit, das die notwendige Zusammenarbeit zwischen Staat, Zivilgesellschaft und Wirtschaft sowie den auf gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Anerkennung basierenden Austausch zwischen Akteuren im Globalen Norden und im Globalen Süden im Rahmen einer globalen Partnerschaft betont. Ein entsprechendes Verständnis wird im Handlungsfeld 8 der Zukunftscharta und im Ziel 17 der SDG hinsichtlich des Aufbaus neuer globaler Partnerschaften thematisiert (BMZ, 2016b, S. 4). weltwärts als Gemeinschaftswerk, das von zivilgesellschaftlichen Entsende- und Partnerorganisationen umgesetzt und von BMZ, Engagement Global, Interessensverbänden der Entsendeorganisationen und Freiwilligenvertretungen gemeinsam gesteuert wird, erfüllt den Anspruch der Multi-Akteurs-Partnerschaften.

Die Umsetzung von Entsendungen im Rahmen der Nord-Süd-Komponente basiert auf der engen Kooperation von Entsende- und Partnerorganisation (s. Kapitel 1.3). Zudem ist die Frage der respektvollen Partnerschaftlichkeit zwischen Akteuren des Globalen Nordens und des Globalen Südens ein häufig diskutiertes Thema im Gemeinschaftswerk. Dies äußert sich in Bestrebungen, Partnerorganisationen systematisch in das Gemeinschaftswerk einzubeziehen, beispielsweise im Rahmen regelmäßiger Partnerkonferenzen oder der Förderung von Partnernetzwerken. Auf übergeordneter Ebene des Programms manifestiert sich die Partnerschaftlichkeit auch in der Einführung der Süd-Nord-Komponente, deren Ziel es ist, Freiwilligen aus dem Globalen Süden Lernerlebnisse und interkulturelle Begegnungen in Deutschland zu ermöglichen. Damit soll weltwärts individuelles Lernen von Freiwilligen sowohl aus

dem Globalen Norden (Deutschland) als auch aus dem Globalen Süden ermöglichen.

Beide untersuchten Entwicklungsagenden postulieren einen Paradigmenwechsel weg von geberorientierter Entwicklungshilfe hin zu einem holistischen Verständnis von Zusammenarbeit für globale nachhaltige Entwicklung. Statt der alleinigen Ausrichtung auf sogenannte Entwicklungsländer werden auch sogenannte entwickelte Länder in den Blick genommen. So wird in der Zukunftscharta beispielsweise von Deutschland als Entwicklungsland gesprochen. Den Agenden liegt die Annahme zugrunde, dass die jeweiligen Ziele nur dann erreicht werden können, wenn auch Veränderungen im Denken und Handeln der Menschen im Globalen Norden stattfinden – eine Idee, der weltwärts als entwicklungspolitisches Bildungsprogramm v. a. seit der veränderten Schwerpunktsetzung des Programms nach der Evaluierung 2011 (Stern et al., 2011) entspricht.

Die Anpassung des ursprünglichen Mottos „Lernen durch tatkräftiges Helfen“ (BMZ, 2007, S. 4) hin zum Verständnis von weltwärts als „Lern- und Austauschdienst“ ist Ausdruck der Fokussierung auf individuelles Lernen und darauffolgenden Wirkungen in Deutschland. Sie fand im Rahmen einer Arbeitsgruppe statt, die sich explizit mit der Schärfung des entwicklungspolitischen Profils auseinandersetzte (Engagement Global, 2014a). Im Mittelpunkt stand die Abkehr vom klassischen Entwicklungsverständnis der „nachholenden Entwicklung“ hin zu einem auf Lernen und Partnerschaftlichkeit basierenden Entwicklungsbegriff. Dabei ist auffallend, dass konzeptuelle Bezüge von weltwärts zu den SDG und der Zukunftscharta im Rahmen des PSA erst relativ spät im Entstehungsprozess der SDG diskutiert wurden, obwohl in internationalen Diskursen bereits früh in diesem Prozess Verbindungen zwischen entwicklungspolitischen Freiwilligendiensten und den SDG aufgezeigt wurden.⁵⁰ Das grundsätzliche Spannungsverhältnis zwischen einem Entwicklungsverständnis, das an „nachholender Entwicklung“ von Ländern des Globalen Südens ausgerichtet

⁵⁰ Bezüge zur Agenda 2030 bzw. der Zukunftscharta werden in weltwärts erst seit 2015 diskutiert (Richter, 2015b). Im Jahr 2016 wurde durch die Einführung der neuen Förderlinie „weltwärts – Außerschulische Begegnungsreisen im Kontext der Agenda 2030“ offiziell ein Bezug zu den SDG hergestellt (BMZ, 2016a). Vor allem in der internationalen Debatte um Volunteering for Development fand demgegenüber bereits vergleichsweise früh eine Auseinandersetzung mit potenziellen Bezügen von entwicklungspolitischen Freiwilligendiensten und den SDG statt. Hierzu gehören Debatten um Resilience (Runde und Savoy, 2014) oder Beyond Aid (Palacios, 2010), aber auch die allgemeinen Development-Impact-Diskussionen von Freiwilligendiensten. Zudem wurden die Zusammenhänge zwischen Freiwilligendiensten und internationalen Entwicklungsagenden z. B. im internationalen Verbund von Freiwilligenorganisationen „Forum“ mindestens seit dem Jahr 2013 umfassend diskutiert, beispielsweise auf der IVCO-Konferenz 2013 unter dem Titel „PEOPLE to PEOPLE: Volunteering as a catalyst for post-2015 development policy and practice“ (IVCO, 2016). Der AKLHÜ ist Mitglied im „Forum“ und nimmt seit Jahrzehnten als zivilgesellschaftlicher Partner an internationalen Debatten teil. weltwärts selbst (beispielsweise vertreten durch die Koordinierungsstelle weltwärts) ist nicht direkt im „Forum“ vertreten.

ist, und einem Entwicklungsverständnis, das auf gemeinsamem Lernen basiert, begleitet weltwärts seit seiner Gründung. Die Weiterführung der Auseinandersetzung darüber, welches Verständnis von Entwicklung weltwärts vertreten will, erscheint lohnend.

Wissenschaftliche Artikel, die sich aus einer postkolonialen Perspektive mit weltwärts als Programm beschäftigen, kritisieren einzelne Aspekte der Partnerschaftlichkeit. Einerseits richtet sich die Kritik auf der übergeordneten programmatischen Ebene an die politisch-strukturelle Ausgestaltung des Programms, das ohne die Beteiligung von Partnern aus dem Globalen Süden (beispielsweise Vertreterinnen und Vertretern zivilgesellschaftlicher Vereinigungen) entwickelt wurde. Dies wird als Ausdruck einer historisch gewachsenen Machtposition gesehen, die implizit als Berechtigung verstanden werde, über die Partner im Globalen Süden hinweg Programme aufzulegen und Ziele zu definieren (Haas, 2012). Zwar seien Partnerorganisationen im Rahmen von Partnerkonferenzen einbezogen, in der Programmsteuerung seien diese jedoch nicht vertreten. Kontzi argumentiert, dass eine neokoloniale Machtstruktur aufrechterhalten werde, in der den Partnerorganisationen der Expertinnen- und Expertenstatus abgesprochen werde (Kontzi, 2011).

Andererseits wird auch die individuelle Ebene des Austauschs von Freiwilligen mit Menschen aus dem Einsatzland im Rahmen der Nord-Süd-Komponente kritisiert. Durch das Verhalten der Freiwilligen vor Ort, die ihnen zugewiesene Rolle sowie v. a. die Art und Weise, wie sie über den Globalen Süden berichten, würden, so lautet der Vorwurf, koloniale Handlungsmuster und Denkstrukturen fortgeschrieben und Hierarchien reproduziert.⁵¹ Zudem würden sich Stereotype und Rassismen verstärken (Haas, 2012; Kontzi, 2011; Walther und Leiprecht, 2013). Die im Rahmen der Vorbereitungsseminare verpflichtenden Einheiten zur Selbstreflexion sowie zu globalen Zusammenhängen, nachhaltiger Entwicklung und individuellen Handlungsmöglichkeiten in globalen Kontexten (Engagement Global, 2014b) würden nichts an diesen grundsätzlichen Unzulänglichkeiten ändern, da in der Praxis das Potenzial zu diesen nicht intendierten negativen Wirkungen weiterbestehe (s. dazu Kapitel 4.1.1).

Das Programm selbst setzt sich mit Kritikpunkten aus dieser Perspektive bereits auseinander. So werden Fragen der Partnerbeziehung in Steuerungsstrukturen häufig thematisiert. Dies führte beispielsweise zur Einrichtung regelmäßiger Partnerkonferenzen. Die Fragen der individuellen Reproduktion von Vorurteilen werden im Rahmen dieser Evaluierung empirisch untersucht (s. dazu Kapitel 4.1.1).

Fazit

Mit seiner Ausrichtung auf das Lernen von Freiwilligen und deren Beitrag zum Lernen in Deutschland berücksichtigt weltwärts sowohl konkrete Ziele bzw. Handlungsfelder der Agenden als auch den Paradigmenwechsel in der Entwicklungspolitik, der einen Fokus unter anderem auf die Entwicklung der deutschen Gesellschaft legt. In Bezug auf die Partnerschaftlichkeit entspricht weltwärts ebenso weitestgehend aktuellen Entwicklungsagenden. Die Kontextanalyse zeigt jedoch einschränkend, dass es sich überwiegend um implizite Bezüge zu aktuellen Entwicklungsagenden handelt. Explizite Bezüge zu SDG oder Handlungsfeldern sind in Programmdokumenten von weltwärts nicht enthalten. Dementsprechend ist weltwärts vor dem Hintergrund der untersuchten Entwicklungsagenden überwiegend relevant.

3.2

weltwärts im Kontext internationaler Jugendfreiwilligendienste in Deutschland

In Deutschland existiert neben weltwärts eine Reihe anderer staatlicher und nicht staatlicher internationaler Freiwilligendienste. In diesem Abschnitt sollen zunächst mögliche Überschneidungen dieser Dienste untereinander und anschließend Koordinationsmechanismen untersucht werden, um mögliche Redundanzen und Synergiepotenziale für weltwärts zu identifizieren. Ausgangsbasis dafür sind die folgenden beiden Evaluierungsfragen:

- Wie komplementär ist weltwärts zu anderen internationalen Jugendfreiwilligendiensten in Deutschland? (EF 10.1)
- Wie koordiniert ist weltwärts mit anderen internationalen Jugendfreiwilligendiensten in Deutschland? (EF 10.2)

⁵¹ Für eine in diesem Sinne kritische Betrachtung der Berichte von Freiwilligen siehe glocal (2012). Für eine theoretische Einführung in die Begriffe Kolonialismus und Postkolonialismus siehe Conrad (2012).

Wie in Kapitel 1.2 dargestellt, erfolgte eine umfassende staatliche Förderung internationaler Freiwilligendienste in Deutschland erst mit der Einführung des weltwärts-Programms im Jahr 2007 durch das BMZ. 2009 legte das Auswärtige Amt (AA) mit dem Programm kulturweit nach, das den gesetzlichen Rahmen des FSJ im Ausland nutzt. 2 Jahre später führte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) den Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD) ein, um zum bereits bestehenden FSJ/FÖJ im Ausland eine zusätzliche Möglichkeit für einen Auslandsdienst zu schaffen, der mit einer höheren finanziellen Förderung einhergeht (Fischer und Haas, 2015).

3.2.1 Komplementarität von weltwärts zu anderen Freiwilligendiensten

Vorgehen

Um die Komplementarität von weltwärts zu anderen Diensten zu untersuchen, wurden im Rahmen der Kontextanalyse Programmdokumente unterschiedlicher Freiwilligendienste verglichen. Zudem wurden die Befragung der Entsendeorganisationen sowie Expertinnen- und Experteninterviews analysiert. Für den Vergleich mit weltwärts wurden die folgenden Freiwilligendienste nach festgelegten Kriterien⁵² ausgewählt: der Internationale Jugendfreiwilligendienst (finanziert durch das BMFSFJ), kulturweit (finanziert durch das AA), das ASA-Programm⁵³ (finanziert durch das BMZ) sowie der Europäische Freiwilligendienst (finanziert durch die EU-Kommission). Diese Programme wurden hinsichtlich ihrer Programmkonzeption (Ziele, Komponenten, Einsatzländer und -dauer), Teilnahmebedingungen für Freiwillige sowie ihrer Steuerungs- und Trägerstruktur verglichen.⁵⁴

Ergebnisse

Die Ziele und Komponenten der untersuchten Programme weisen Ähnlichkeiten auf: Alle beschreiben sich selbst als Lerndienste. Bis auf den IJFD formulieren die Programme Wirkungsannahmen für die Wirkungsbereiche Einsatzland, Freiwillige und Deutschland. Hinsichtlich individueller Wirkungen weist weltwärts gegenüber Freiwilligendiensten anderer Bundesressorts durch den Bezug auf entwicklungspolitische Fragestellungen und das Bildungskonzept des Globalen

Lernens ein Alleinstellungsmerkmal auf. Zwar wird in den anderen Programmen auch angenommen, dass interkulturelle Kompetenzen und Aspekte der Persönlichkeit verändert werden, aber nur ASA bezieht sich so wie weltwärts auf entwicklungspolitische Fragestellungen und das Konzept des Globalen Lernens.

Wirkungen im Einsatzland, insbesondere die Stärkung von Partnerorganisationen, werden außer bei weltwärts im Rahmen von kulturweit und dem EFD thematisiert. Dabei werden v. a. Vernetzungsaspekte im Sinne einer internationalen zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit angesprochen. Entwicklungspolitische Ziele werden nicht thematisiert.

Die postulierten Wirkungen in Deutschland sind bei weltwärts und ASA am ähnlichsten. Bei beiden ist Rückkehrarbeit ein integraler Bestandteil des Programms, auch wenn lediglich weltwärts mit dem Rückkehrfonds über eine eigene Programmkomponente für die Unterstützung der Rückkehrarbeit verfügt. Die anderen Programme, die die Rolle von Rückkehrerinnen und Rückkehrern ebenfalls thematisieren, formulieren nur eingeschränkt Wirkungen in Deutschland, und Aktivitäten für Rückkehrerinnen und Rückkehrer beschränken sich weitestgehend auf die Alumni- und Ehemaligenarbeit.

Hinsichtlich der Einsatzländer zeigen sich Überschneidungen von weltwärts v. a. zum IJFD und ASA. Der IJFD entsendet Freiwillige in Länder des Globalen Nordens und des Globalen Südens und ASA in Länder des Globalen Südens. Die Schnittmenge von weltwärts-Einsatzländern mit jenen von kulturweit (nur Partnerländer der deutschen auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik) und dem EFD (nur EU-Länder und Partnerländer in Osteuropa und im Mittelmeerraum) ist eingeschränkt. Bezüglich der Einsatzdauer sind sich alle untersuchten Dienste bis auf ASA ähnlich. Während alle anderen Programme einen Auslandsaufenthalt von mindestens 6 Monaten ermöglichen, ist die maximale Dauer von Auslandsaufenthalten im Rahmen von ASA ein halbes Jahr.

Die Teilnahmebedingungen von ASA und weltwärts unterscheiden sich deutlich voneinander. Die Bildungs- bzw.

⁵² Ausgewählt wurden Programme, die 1. Freiwillige international und für mindestens 2 Monate entsenden, 2. überwiegend staatlich finanziert sind, 3. als Jugendprogramm ausgerichtet sind, 4. staatlich festgelegte und/oder legitimierte Zielsetzungen haben, die für alle Akteure gelten, und 5. bundesweit für Trägerorganisationen bzw. für Freiwillige zugänglich sind.

⁵³ Das ist der Eigenname des Programms. Ursprünglich handelte es sich dabei um eine Abkürzung für Arbeits- und Studienaufenthalte. Das ASA-Programm beschreibt sich selbst zwar nicht als Freiwilligendienst, entspricht jedoch den Kriterien für den Vergleich.

⁵⁴ Im Onlineanhang ist der Vergleich in tabellarischer Form abgebildet.

Qualifikationsvoraussetzungen für die Teilnahme an weltwärts (so wie bei den anderen Freiwilligendiensten außer ASA auch) sind gering und meist wird nur ein Schulabschluss oder Vergleichbares gefordert. Bewerberinnen und Bewerber für ASA müssen sich dagegen bereits im Studium befinden.

Im Vergleich zu den anderen Freiwilligendiensten weist weltwärts die komplexeste Steuerungsstruktur auf: Die Beteiligungsstruktur, die Trägerorganisationen und Freiwilligen die Teilhabe an der Steuerung des Programms ermöglicht, existiert in keinem der anderen Programme. Sowohl kulturweit als auch ASA werden von einem einzelnen staatlichen Träger umgesetzt. Die Trägerstruktur von weltwärts ist am ehesten mit der des IJFD vergleichbar. Die Nord-Süd-Komponente von weltwärts wird, so wie beim IJFD auch, von zivilgesellschaftlichen Entsendeorganisationen in Deutschland und Aufnahmeorganisationen im Einsatzland umgesetzt. Entsendeorganisationen müssen bei beiden Programmen als gemeinnützig anerkannt sein und sich als Träger registrieren lassen. Beide Programme bieten Entsendeorganisationen Anlaufstellen, um sie u. a. in Fragen der Qualität der Entsendung zu beraten. Diese Qualitätsverbünde (bei weltwärts) bzw. Zentralstellen (beim IJFD) sind oftmals bei den gleichen Organisationen angesiedelt.

Fazit

Insgesamt ist weltwärts hinsichtlich der Ziele und der Programmkonzeption zu den Programmen anderer Bundesressorts überwiegend komplementär. Allerdings wird insbesondere der IJFD häufig von denselben Entsendeorganisationen umgesetzt, nutzt teilweise ähnliche Strukturen der Qualitätssicherung und entsendet teils in dieselben Länder. Diese Überschneidungen müssen nicht per se negativ für die beiden Dienste sein, solange in der Praxis Unterschiede ersichtlich werden, beispielsweise in der entwicklungspolitischen Ausrichtung der Einsatzplätze von weltwärts. Es stellt sich folglich die Frage, ob unterschiedliche Freiwilligendienste auf Ebene der Entsendeorganisationen koordiniert werden, um Überschneidungen zwischen den Freiwilligendiensten zu vermeiden. Diesem Aspekt wird im folgenden Abschnitt nachgegangen.

Vor allem durch den Bezug auf entwicklungspolitische Fragen und entwicklungspolitische Bildungsarbeit bestehen inhaltliche

Überschneidungen mit ASA. Hinzu kommt, dass ASA und weltwärts beide von Engagement Global verwaltet werden und daher möglicherweise Synergiepotenziale bestehen, die bisher noch nicht genutzt wurden. Eine zum Evaluierungszeitpunkt avisierte institutionelle Evaluierung von Engagement Global durch das DEval wird solche Synergiepotenziale mit in den Blick nehmen müssen.

3.2.2 Koordination von weltwärts und anderen Freiwilligendiensten

Vorgehen

Um potenzielle Überschneidungen von weltwärts mit anderen internationalen Jugendfreiwilligendiensten in der Durchführungspraxis zu untersuchen, wurden Ergebnisse der Entsendeorganisationsbefragung und der Expertinnen- und Experteninterviews herangezogen.

Ergebnisse

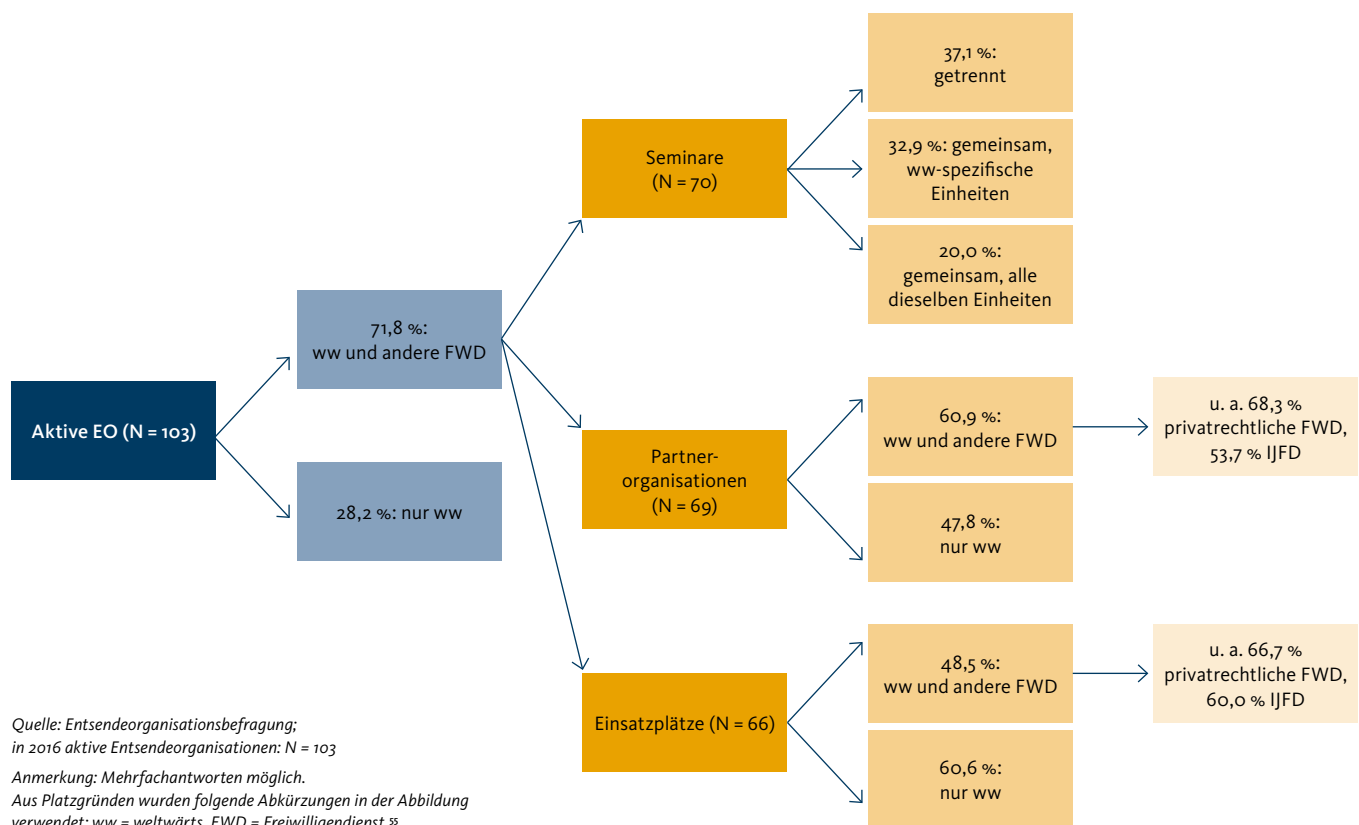
Auf übergeordneter Ebene existiert ein interministerieller Arbeitskreis unter der Federführung des BMFSFJ, dem die Koordination der staatlich geförderten internationalen Freiwilligendienste obliegt. Allerdings finden Treffen dieses Gremiums nur sporadisch statt. Zum Befragungszeitpunkt lag das letzte Treffen ungefähr 1 Jahr zurück (HG4⁵⁵). Das BMZ hat diesen Ressortkreis aktiv begleitet, u. a. um Komplementarität zu Instrumenten sowie Inhalten (Visa/Sicherheit, Einsatzplatzregistrierung) herzustellen. Zudem existiert ein jährlicher Austausch zwischen Engagement Global und dem Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA), um Doppelfinanzierungen von aktuellen Freiwilligen zu verhindern. Hierbei geht es um die Identifizierung von doppelten Finanzierungen aktueller Besetzungen, doppelt registrierte Einsatzplätze werden dabei nicht überprüft (HG7).

Die Expertinnen- und Experteninterviews gaben Hinweise darauf, dass auf Ebene der Qualitätsverbünde mitunter Trägertreffen für beide Programme gleichzeitig stattfinden – mit einzelnen separaten Blöcken für weltwärts und den IJFD und einem ansonsten gemeinsamen Programm (EI5).⁵⁶ Zudem wurde in einem Expertinnen- bzw. Experteninterview darauf hingewiesen, dass die Beratung von Entsendeorganisationen durch Qualitätsverbünde zunächst unabhängig vom Förderprogramm sei (EI6).

⁵⁵ Im Zuge der Evaluierung wurden unterschiedliche Hintergrundgespräche geführt. Diese werden mit dem Kürzel HG und einer Laufnummer zitiert.

⁵⁶ Möglich sind auch Überschneidungen von weltwärts mit dem EFD, da der EFD ebenfalls von zivilgesellschaftlichen Trägerorganisationen umgesetzt wird, allerdings verfügt der EFD nicht über eine so ausgeprägte Verbandsstruktur.

Abbildung 10: Nutzung unterschiedlicher Freiwilligendienstprogramme durch Entsendeorganisationen



Aus Abbildung 10 wird ersichtlich, dass in der Praxis auch auf Ebene der Entsendeorganisationen große Überschneidungen von weltwärts mit anderen Freiwilligendiensten auftreten, insbesondere mit privatrechtlichen Freiwilligendiensten und dem IJFD. Innerhalb der Entsendeorganisationen wird oft nicht oder nur teilweise zwischen den Programmen unterschieden. Die Mehrheit jener Organisationen mit mehreren Freiwilligendiensten bietet Seminare gemeinsam für alle Freiwilligen an: 20,0 % bieten dieselben Einheiten für Freiwillige aller Freiwilligendienste an, 32,9 % führen die Seminare gemeinsam durch, haben jedoch auch weltwärts-spezifische Einheiten (N = 70).⁵⁷

Hinsichtlich der Partnerorganisationen treten ebenfalls Überschneidungen zwischen den Programmen auf: 60,9 % der Entsendeorganisationen entsenden u. a. Freiwillige unter-

schiedlicher Freiwilligendienste in dieselben Partnerorganisationen (N = 69; Mehrfachantworten möglich). Bei diesen Programmen handelt es sich neben unterschiedlichen privatrechtlichen Freiwilligendiensten v. a. um den IJFD. Selbst auf Ebene der Einsatzplätze werden Freiwillige unterschiedlicher Freiwilligendienste eingesetzt. Nahezu die Hälfte aller befragten Entsendeorganisationen (48,5 %) erklärte, dass es bei ihnen u. a. solche Einsatzplätze gebe, auf denen neben weltwärts-Freiwilligen auch Freiwillige anderer Dienste eingesetzt werden würden (N = 66; Mehrfachantworten möglich).

Der gemeinsame Einsatz von unterschiedlichen Freiwilligendiensten bis auf die Ebene der Einsatzplätze kann dadurch erklärt werden, dass viele Entsendeorganisationen staatliche Freiwilligendienste je nach Bedarf und Verfügbarkeit

⁵⁷ Angaben zu verschiedenen Freiwilligen in Partnerorganisationen und auf Einsatzplätzen beruhen auf Mehrfachantworten, d. h. z. B., 60,9 % derjenigen 69 aktiven Entsendeorganisationen, die weltwärts und andere Freiwilligendienste anbieten, entsenden unter anderem weltwärts-Freiwillige und Freiwillige anderer Programme in ihre Partnerorganisationen.

einsetzen. Die Expertinnen und Experten verwiesen zwar auf zwischen den Programmen bestehende Unterschiede, die dazu führten, dass manche Organisationen Freiwilligenplätze bevorzugt über eines der Programme beantragen würden (EI8). Oftmals sei es aber notwendig, sich nach pragmatischen Gesichtspunkten und situationsabhängig zu entscheiden (EI3, 6), beispielsweise wenn einer der Dienste aufgrund von Kontingenzen keine neuen Freiwilligenplätze ermögliche. Dies gebe den Entsendeorganisationen mehr Handlungsspielraum und gehöre zu ihrem Tagesgeschäft (EI8).

Fazit

In der Praxis treten deutliche Überschneidungen zwischen privatrechtlichen Freiwilligendiensten, dem IJFD und weltwärts auf. Auf übergeordneter Ebene existieren Koordinationsgremien, wie der interministerielle Arbeitskreis unter der Federführung des BMFSFJ, oder eine jährliche Absprache von Engagement Global und dem BAFzA, um Doppelfinanzierungen zu vermeiden. Trotzdem treten Überschneidungen von weltwärts und IJFD aufgrund von Entsendungen von Freiwilligen in dieselben Partnerorganisationen bzw. auf dieselben Einsatzplätze auf. Entsendeorganisationen differenzieren nicht unbedingt nach inhaltlichen Gesichtspunkten zwischen den Diensten, sondern greifen situationsabhängig auf unterschiedliche Dienste zurück, um Freiwilligenplätze zu finanzieren. Dieser Befund legt den Schluss nahe, dass weltwärts und der später gegründete IJFD in der Durchführungspraxis wenig komplementär zueinander sind.

3.3 weltwärts im Kontext entwicklungspolitischer Bildungsarbeit in Deutschland

weltwärts als Lerndienst ist eines der Instrumente der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland. Vor dem Hintergrund der Agenda 2030 und der darin formulierten SDG (s. Kapitel 3.1) gewinnen solche Instrumente in der Entwicklungszusammenarbeit immer mehr an Bedeutung. Im Folgen-

den soll weltwärts in diesem Umfeld verortet werden. Gleichzeitig werden Überschneidungen und Alleinstellungsmerkmale gegenüber anderen Instrumenten untersucht. Dies beantwortet folgende Evaluierungsfrage:

- Wie komplementär ist weltwärts zu anderen Instrumenten der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland? (EF 10.3)

Die Förderung entwicklungspolitischer Bildungsarbeit ist Ziel der deutschen Bundesregierung (BMZ, 2008). Sie fällt in Deutschland in den Aufgabenbereich des BMZ und hat sich in den vergangenen 30 Jahren von einer überwiegend spendenorientierten Informationsarbeit der Entwicklungsorganisationen im Inland hin zu ganzheitlichen und kompetenzorientierten, die entwicklungspolitischen Fragestellungen aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtenden Bildungskonzepten gewandelt (Scheunpflug und Seitz, 1995). Diese Historie spiegelt sich auch im BMZ-Konzeptpapier Nr. 159, dem Leitdokument für entwicklungspolitische Bildungsarbeit des BMZ, das unter dem Titel „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit“ die Informations-, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit des BMZ zusammenfasst (BMZ, 2008).⁵⁸

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit wird überwiegend über staatliche Programme finanziert, die Durchführung liegt aber häufig bei zivilgesellschaftlichen Organisationen.⁵⁹ Durch die Ressortbündelung der staatlichen Programme im BMZ ist Engagement Global, die vom BMZ gegründete Serviceagentur, u. a. für die Mittelweiterleitung im Bereich entwicklungspolitischer Bildungsarbeit zuständig: Engagement Global führt einerseits konkrete Aktivitäten oder Programme der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit durch, beispielsweise das ASA-Programm. In anderen Programmen ist die Zuständigkeit von Engagement Global andererseits im Wesentlichen auf die Weiterleitung von Mitteln beschränkt.⁶⁰

⁵⁸ Das dort beschriebene Verständnis von entwicklungspolitischer Bildung der Bundesregierung nimmt Bezug auf „Globales Lernen“ (BMZ, 2008, S. 3). Es wird verstanden als ein Bildungskonzept, das mit ganzheitlichen Methoden Lernräume für die Bearbeitung global-relevanter Themen im Kontext des Leitbildes einer globalen Gerechtigkeit schafft. Globales Lernen zielt auf den „Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit weltgesellschaftlicher Komplexität und die Befähigung zur Gestaltung einer nachhaltigen bzw. zukunftsfähigen Gesellschaft“ (Asbrand und Martens, 2012, S. 99) ab.

⁵⁹ Nur einige kleinere zivilgesellschaftliche Schlüsselakteure – die jedoch in Teilen staatliche Mittel erhalten und in Förderprogramme weiterleiten – stellen Förderprogramme für entwicklungspolitische Bildungsarbeit bereit (z. B. Robert-Bosch-Stiftung, Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung). Das größte nicht staatliche kirchliche Förderwerk Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst förderte im Jahr 2015 entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit mit 5,76 Mio. € (ECPAT Deutschland e. V., 2015, S. 24).

⁶⁰ Daneben existieren Förderungen des BMZ ohne Programm- oder Projektbezug, die im weitesten Sinne in den Bereich entwicklungspolitische Bildungsarbeit fallen. Hierzu zählen z. B. die Förderung bundesweit agierender Schlüsselakteure in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit (z. B. DVV International, VENRO – Verband Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen, Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst, WUS – World University Service, DAAD) sowie Kooperationen mit den Bundesländern oder sonstige Aktivitäten entwicklungspolitischer Bildungsarbeit, die als solche nicht benannt und/oder im Auftragsverfahren abgewickelt werden.

Vor Abschluss der Evaluierung wurde die Reorganisation der Förderlandschaft der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit beschlossen, um bestehende Förderangebote zu vereinfachen und Synergien zu nutzen, während gleichzeitig bestehende Förderungen für Rückkehrerinnen und Rückkehrer erhalten bleiben sollten. Geplant ist, den Rückkehrfonds in das Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung (FEB) und den Kleinstmaßnahmenfonds gemeinsam mit WinD in das Aktionsgruppenprogramm (AGP) zu integrieren. Diese Maßnahmen sollen mit Anfang 2018 umgesetzt werden.

Vorgehen

Die Rückkehraktivitäten von weltwärts stehen im Kontext anderer staatlicher Programme der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit.⁶¹ Zentrales Instrument der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit von weltwärts in Deutschland ist die Rückkehrkomponente – also die Finanzierungslinie, die weltwärts-Kleinstmaßnahmen und Mittel aus den Rückkehrfonds enthält –, die zu anderen Instrumenten der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit komplementär sein sollte. Daher wird sie für den Vergleich herangezogen. Dabei wird unterschieden zwischen dem „regulären“ Rückkehrfonds und dem Fonds für sogenannte Kleinstmaßnahmen, die beide aus der Rückkehrkomponente finanziert werden. Diese sind nicht mit der Rückkehrphase gleichzusetzen, die den Zeitraum nach der Rückkehr beschreibt, in dem Freiwillige auch unabhängig von der Finanzierung durch die Rückkehrkomponente Aktivitäten im Sinne des Programms durchführen können.

Für die Untersuchung der Komplementarität der weltwärts-Rückkehrkomponente zu anderen Programmen wurden Programme kriterienbasiert⁶² ausgewählt und mit der weltwärts-Rückkehrkomponente hinsichtlich Programmkonzeption (Zielgruppe, Ziele) und Förderbedingungen verglichen.⁶³ Die folgenden Programme wurden dafür herangezogen: AGP, FEB, Programm zur Förderung entwicklungspolitischer Qualifizierungsmaßnahmen (PFQ), weltwärts – Außerschulische Begegnungsprojekte im Kontext der Agenda 2030 (wwB) und WinD – Rückkehrprogramm für internationale Freiwillige.⁶⁴

Ergebnisse

Die untersuchten Programme lassen sich hinsichtlich der Programmkonzeption in zwei Gruppen einteilen: einerseits in Programme für entwicklungspolitische Bildung, die eine mehrmonatige projektbezogene Erfahrung der Teilnehmenden bzw. Antragstellenden im Globalen Süden erfordern (weltwärts-Rückkehrkomponente, WinD), und andererseits in Programme, die eine entsprechende Erfahrung bei Teilnehmenden oder antragstellenden Initiativen zwar nicht ausschließen, aber auch nicht ausdrücklich fordern oder in einem entsprechenden pädagogischen Konzept aufgreifen (FEB, PFQ, AGP, wwB).

Die weltwärts-Rückkehrkomponente sticht insofern heraus, als dass sie – da es sich um Mittel aus dem Budget des weltwärts-Programms handelt – exklusiv zur Verfügung steht für Personen, die an weltwärts teilgenommen haben, oder Organisationen, die im Rahmen von weltwärts Freiwillige entsenden. Umgekehrt haben weltwärts-Rückkehrerinnen und -Rückkehrer die Möglichkeit, auf die anderen Programme zuzugreifen. Im Gegensatz zu anderen Programmen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit ist die Rückkehrkomponente von weltwärts exklusiv für die Gruppe der zurückgekehrten weltwärts-Freiwilligen zugänglich. Damit geht die gezielte Förderung von Aktivitäten von weltwärts-Freiwilligen einher, die in anderen Programmen nicht möglich wäre. Dadurch besteht zumindest formal auch die Möglichkeit, die Zugangsbedingungen entsprechend den Bedarfen von zurückgekehrten Freiwilligen auszurichten.

Die Ziele der weltwärts-Rückkehrkomponente – zurückgekehrte Freiwillige durch Maßnahmen zur Qualifizierung und Vernetzung zum ehrenamtlichen Engagement zu befähigen sowie konkrete Aktivitäten der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit zu unterstützen – weisen große Überschneidungen mit den Zielen anderer Programme der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit auf. Die meisten Programme fördern ebenfalls konkrete Aktivitäten im Bereich entwicklungspolitische Bildungsarbeit (insbesondere AGP, FEB, WinD), Qualifizierungsmaßnahmen (speziell AGP, FEB, PFQ, wwB) und/oder Vernetzungsaktivitäten (v. a. AGP, FEB, WinD, wwB). Allerdings

⁶¹ Im Gegensatz zu den meisten anderen Programmen hat weltwärts einen doppelten Bezug zur entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Erstens kann das Programm als Ganzes als Programm der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit betrachtet werden, da Freiwillige sich im Zuge ihres Auslandsaufenthalts im Sinne des Globalen Lernens weiterentwickeln können. Zweitens gibt es in der Rückkehrkomponente eine eigene Finanzierung von Aktivitäten der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland. Ein Vergleich mit anderen Programmen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit ist nur für die Rückkehrkomponente sinnvoll, da diese am ehesten mit den anderen Programmen vergleichbar ist.

⁶² Es wurden Förderprogramme ausgewählt, die 1. BMZ-finanziert sind, 2. Instrumente mit finanzieller Förderung sind, die im Zuwendungsverfahren gewährt werden, 3. bundesweit angeboten werden oder eine bundesweite Struktur haben, 4. langfristig angelegt sind und 5. Maßnahmen fördern, von denen zurückgekehrte weltwärts-Freiwillige profitieren können.

⁶³ Eine ausführliche tabellarische Darstellung findet sich im [Onlineanhang](#).

⁶⁴ Obwohl WinD kein „Förderprogramm“ ist, können Freiwillige dort Mittel für Aktivitäten der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit beantragen. Daher wurde WinD in den Vergleich aufgenommen.

beschreibt sich PFQ nicht als Bildungs-, sondern als Qualifizierungsprogramm und bezieht sich dabei weder auf das BMZ-Konzept 159 noch auf den Ansatz des Globalen Lernens. Dem entsprechend besteht zwar eine Schnittmenge zu anderen Programmen hinsichtlich der finanzierten Aktivitäten; es fehlt jedoch der direkte inhaltliche Bezug zur entwicklungspolitischen Bildungsarbeit.

Die Kleinstmaßnahmenförderung wurde nach dem Follow-up-Prozess zur ersten Evaluierung von weltwärts nach dem Vorbild des AGP gegründet, um zurückgekehrten weltwärts-Freiwilligen eine niederschwellige finanzielle Förderung zu ermöglichen. Folglich ist es nicht überraschend, dass die weltwärts-Kleinstmaßnahmen Ähnlichkeiten insbesondere zu den Programmen AGP und WinD aufweisen. Alle drei Programme zielen auf eine individuelle Projektförderung ab und Antragsaufwand sowie Zugangsvoraussetzungen sind geringer. Antragsberechtigt sind je Individuen und/oder Vereinigungen, die keine nicht juristischen Personen sein dürfen. Die Programme richten sich explizit an junge Freiwillige sowie Organisationen von Freiwilligen und können als „Einstiegsprogramme“ bezeichnet werden.

Bei allen drei Programmen ist die maximale Antragssumme beschränkt: Im Rahmen der Kleinstmaßnahmen liegt die maximale Förderhöhe eines Projekts bei 510 €, bei WinD bei 3.000 € und bei AGP bei 2.000 € pro Jahr. Die Kleinstmaßnahmen und AGP decken jeweils 75 % der Kosten eines Projekts ab, von WinD werden die Projektkosten vollständig übernommen.

Während die Kleinstmaßnahmenförderung der weltwärts-Rückkehrkomponente und AGP ausschließlich beantragte Einzelprojekte fördern, wird dies bei WinD um konkrete Aktivitäten zum Aufbau von Netzwerken ehemaliger Freiwilliger in Form von sogenannten regionalen WinD-Gruppen ergänzt. Insgesamt lassen sich hier also kaum Alleinstellungsmerkmale der Kleinstmaßnahmen von weltwärts identifizieren.

Der Zugang zu regulären Rückkehrmaßnahmen von weltwärts ist im Vergleich zu den Kleinstmaßnahmen aufwendiger. In Bezug auf den Antragsaufwand sind Rückkehrmaßnahmen dem FEB ähnlich. Beide lassen sich als „fortgeschrittene“ Programme der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit

beschreiben. Der FEB richtet sich an entwicklungspolitisch aktive Organisationen, d. h., die beantragende Organisation muss bereits Erfahrung im Feld entwicklungspolitischer Bildung vorweisen. Antragstellerinnen und Antragsteller müssen vor der Beantragung von Mitteln ein Trägerprüfungsverfahren durchlaufen. Bei weltwärts-Rückkehrmaßnahmen sind insbesondere Vereinigungen ehemaliger Freiwilliger oder Entsendeorganisationen antragsberechtigt. Bei beiden Programmen handelt es sich um organisationsbezogene Projektförderungen. Während es bei FEB nur für Erstantragsteller eine maximale Förderhöhe gibt, existiert bei weltwärts keine Höchstgrenze für beantragte Projekte, wobei Projektkosten von beiden Programmen nur teilweise, maximal zu 75 %, finanziert werden.

Fazit

Insgesamt ist festzustellen, dass inhaltliche und formale Überschneidungen zwischen den Kleinstmaßnahmen, AGP und WinD sowie zwischen den Rückkehrmaßnahmen und dem FEB auftreten. Diese sind teilweise historisch gewachsen oder gewollt. Beispielsweise sind die Kleinstmaßnahmen nach Vorbild des AGP konzipiert worden, um Freiwilligen einen niederschweligen Zugang zu finanzieller Förderung zu ermöglichen. Die beiden Fonds der Rückkehrkomponente von weltwärts und andere untersuchte Programme der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit, insbesondere AGP und WinD respektive FEB, sind hinsichtlich der untersuchten inhaltlichen und formalen Kriterien also nicht komplementär zueinander. Ein Unterschied besteht v. a. durch die Exklusivität der Rückkehrkomponente für weltwärts-Teilnehmende. Dadurch besteht zumindest formal die Möglichkeit, die Förderung sowie die Rahmenbedingungen an den Bedarfen der Freiwilligen auszurichten.

Die bereits vor Abschluss der Evaluierung initiierte Zusammenlegung von unterschiedlichen Förderangeboten im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit – von weltwärts-Kleinstmaßnahmen und AGP und WinD sowie von regulären Rückkehrmaßnahmen und FEB – entspricht also den vorliegenden Evaluierungsergebnissen, die auf Komplementaritätsprobleme der genannten Programme hinweisen.

3.4

Relevanz von weltwärts für Freiwillige und Entsendeorganisationen

Die Erfüllung der Bedarfe von am Programm beteiligten Akteuren bildet eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung und Durchführung des Freiwilligendienstes. Daher soll im Folgenden der Stellenwert des Programms und der Rückkehrkomponente von weltwärts für (potenzielle) Freiwillige untersucht werden. Analysiert wird zudem der Schwellenwert der administrativen Rahmenbedingungen, der Steuerungsstruktur und der Rückkehrkomponente für Entsendeorganisationen.⁶⁵ Damit werden die folgenden Evaluierungsfragen beantwortet:

- Inwieweit entspricht weltwärts den Bedürfnissen der Zielgruppe der jungen Erwachsenen? (EF 1.1)
- Inwieweit entspricht weltwärts den Bedürfnissen der Entsendeorganisationen? (EF 1.2)
- Wie relevant ist weltwärts als Instrument der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland? (EF 2.1)

Um diese Fragen zu beantworten, wurde auf Ergebnisse der Freiwilligen-, Zielgruppen- und Entsendeorganisationsbefragung sowie der Expertinnen- und Experteninterviews zurückgegriffen. Unter anderem wurde dabei die Nutzung der entsprechenden Programmelemente durch Freiwillige und Entsendeorganisationen untersucht, um die Bedarfsgerechtigkeit der Elemente des Programms bewerten zu können. Zusätzlich dazu wurde zum Vergleich an einzelnen Stellen auf Daten aus der Evaluierung des Bundesfreiwilligendienstgesetzes (BFDG) und des Gesetzes zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten (JFDG) zurückgegriffen (Huth et al., 2015).

3.4.1 Relevanz von weltwärts für Freiwillige

Ergebnisse zur Relevanz des Freiwilligendienstes

Zunächst soll untersucht werden, inwiefern das Angebot von weltwärts, einen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst in einem Land der OECD/DAC-Liste der Entwicklungsländer zu absolvieren, den Bedarfen der Zielgruppe der Freiwilligen entspricht. Dazu werden im Folgenden die Motivationslagen

von Freiwilligen zur Teilnahme an weltwärts dargestellt und mit der Motivation von Freiwilligen nationaler Freiwilligendienste – dem Bundesfreiwilligendienst (BFD) sowie FSJ/FÖJ – verglichen. Zudem werden allgemeine Hinderungsgründe für die Teilnahme an weltwärts untersucht.

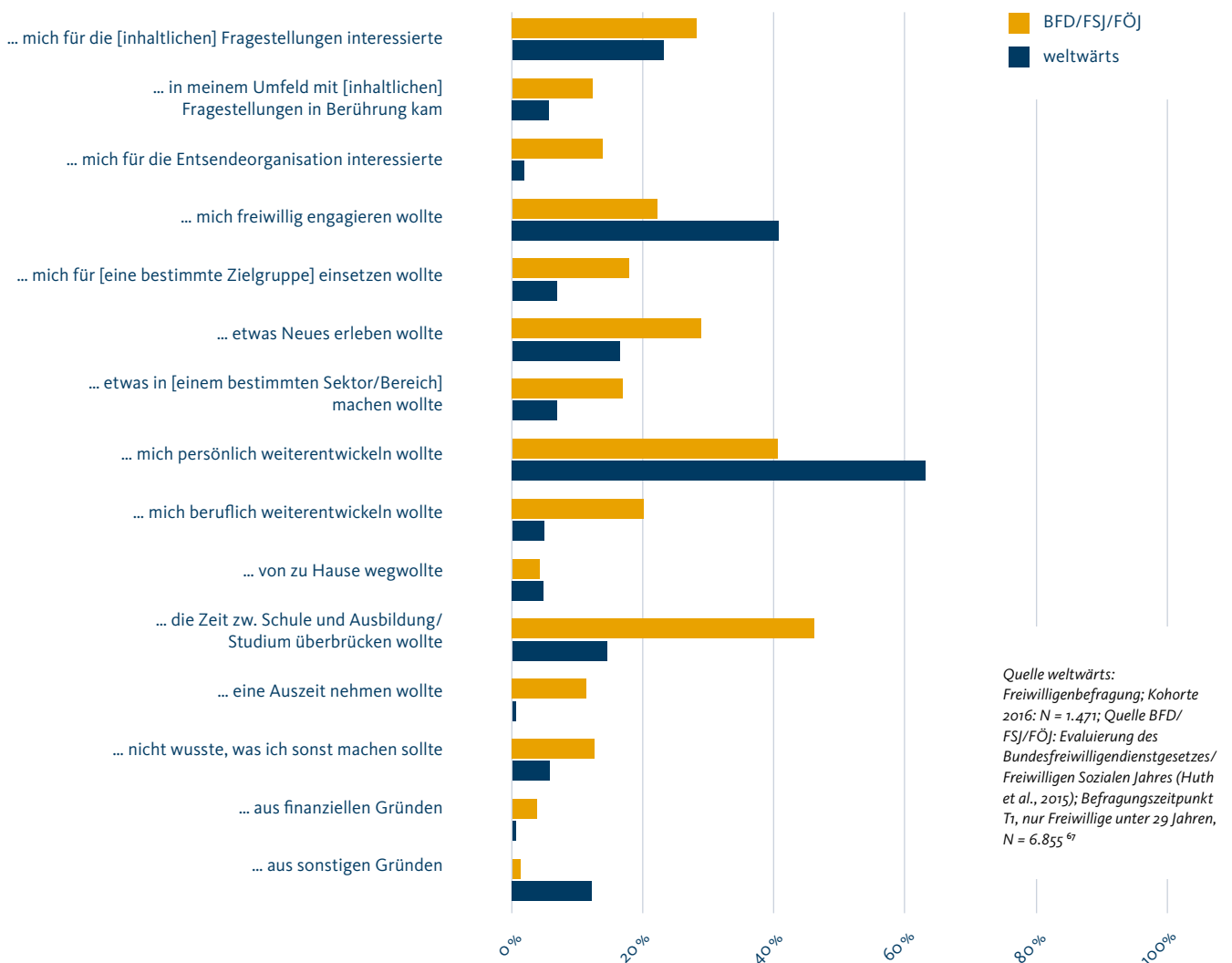
Wie aus Abbildung 11 hervorgeht, sind die am häufigsten genannten Gründe für die Teilnahme an weltwärts die persönliche Weiterentwicklung (genannt von 63 %), das freiwillige Engagement (40,7 %), das Interesse an entwicklungspolitischen Fragestellungen (23,1 %) und die Motivation, etwas Neues zu erleben (16,4 %, N = 1.471; Mehrfachnennungen möglich). Damit unterscheidet sich die Motivationslage von weltwärts-Freiwilligen leicht von Freiwilligen des BFD und des FSJ/FÖJ, die unter 29 Jahre alt sind, also dem Alter der weltwärts-Zielgruppe entsprechen: Die von Letzteren am häufigsten genannten Motivationen sind die sinnvolle Überbrückung der Zeit zwischen Schule und Ausbildung bzw. Studium (genannt von 46,2 %), die persönliche Weiterentwicklung (40,4 %), der Wunsch, etwas Neues erleben zu wollen (28,8 %), und das Interesse am Thema (28,1 %, N = 6.855).⁶⁶

Während also inhaltliches Interesse und Lernen für Freiwillige beider Programme wichtig sind, spielt die Überbrückung der Zeit zwischen Schule und Studium für einen geringeren Teil von weltwärts-Freiwilligen eine wichtige Rolle (14,5 %, N = 1.471). Die Rangreihenfolge der Motivationslagen von weltwärts-Freiwilligen und BFD/FSJ/FÖJ-Freiwilligen unter 29 Jahren ist jedoch ähnlich. Unterschiede in der Motivation von Freiwilligen lassen sich u. a. auf inhaltliche Unterschiede zwischen den Programmen zurückführen – als entwicklungspolitischer Freiwilligendienst stellt weltwärts explizit für diejenigen Personen ein nachgefragtes Angebot dar, die sich für diese inhaltliche Ausrichtung interessieren.

Während weltwärts die Bedarfe der tatsächlich am Programm teilnehmenden Freiwilligen erfüllt, deckt es nicht die Bedarfe der gesamten potenziellen Zielgruppe ab (vgl. dazu auch die vertiefenden empirischen Ergebnisse in Kapitel 5). Gefragt nach dem Grund für die Nichtteilnahme an weltwärts, gaben die im Rahmen der Vergleichsgruppenbefragung befragten

⁶⁵ Wie in Kapitel 1.1.2 erläutert, wird hierbei ein Fokus auf Entsendeorganisationen und Freiwillige gelegt, da der Wirkungsbereich Einsatzland im Rahmen dieser Evaluierung nicht untersucht wird. Daher wird an dieser Stelle die Relevanz des Programms für Partnerorganisationen nicht untersucht.

⁶⁶ Die Angaben zu nahezu allen Motivationsgründen unterscheiden sich signifikant voneinander. Lediglich die Zustimmung zur Variablen „... weil ich von zu Hause weg wollte“ ist nicht signifikant unterschiedlich.

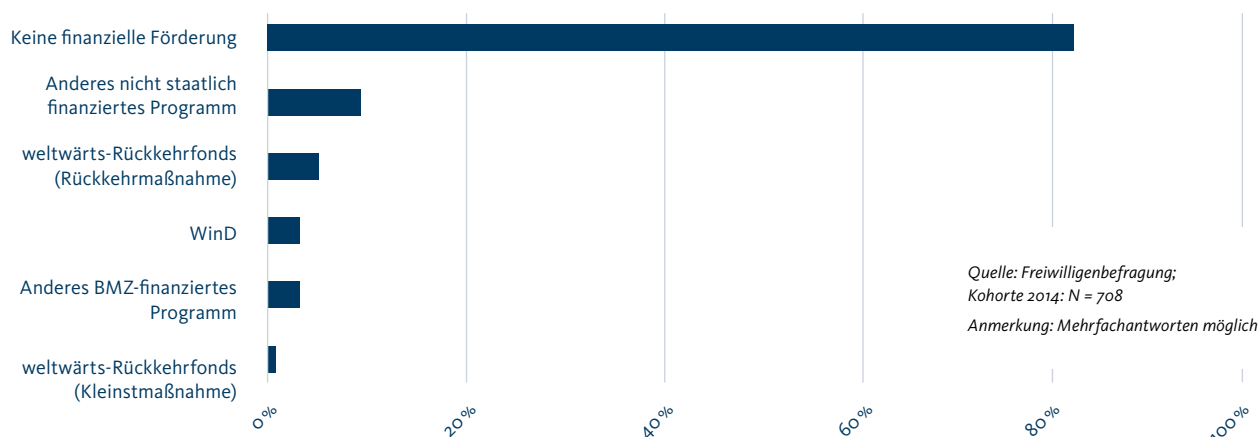
Abbildung 11: Motivation für die Teilnahme an weltwärts und am BFD/FSJ/FÖJ (unter 29 J.) im Vergleich**Ich machte weltwärts bzw. BFD/FSJ/FÖJ, weil ich ...**

Personen der weltwärts-Zielgruppe am häufigsten an, dass durch die Teilnahme an weltwärts Leistungen bzw. Verdienstmöglichkeiten verloren gehen würden sowie finanzielle Mehrbelastungen zu erwarten seien. Sehr häufig wurde zudem den folgenden Gründen zugestimmt: die Trennung von Familie,

Partnerin bzw. Partner, Kind(ern), Freundinnen und Freunden, Verhinderung durch die Ausbildungs-/Arbeitssituation. Eher abgelehnt wurden dagegen die folgenden Gründe: Schwierigkeiten, Zugangskriterien zu erfüllen; nicht ausreichende Fremdsprachenkenntnisse; Schwierigkeiten, Informationen

⁶⁷ Die Befragten wurden gebeten, die drei wichtigsten Gründe für die Teilnahme an weltwärts bzw. am BFD/FSJ/FÖJ anzugeben. Einzelne Aussagen waren je nach Befragung unterschiedlich formuliert. Während die Aussagen in der Befragung von Freiwilligen des BFD/FSJ/FÖJ inhaltlich an ihren jeweiligen Einsatz angepasst waren, wurden weltwärts-Freiwillige nach entwicklungspolitischen Inhalten gefragt. Um dies darzustellen, sind in der Abbildung Platzhalter für unterschiedliche Inhalte in eckigen Klammern eingefügt.

Abbildung 12: Von Freiwilligen genutzte Finanzierungsquellen für ehrenamtliches Engagement



über weltwärts zu bekommen.⁶⁸ Dies weist darauf hin, dass weltwärts die Bedarfe bestimmter Personen aus der Zielgruppe nicht erfüllt, da ein (internationaler) Freiwilligendienst nicht mit ihren aktuellen Lebenskonzepten vereinbar wäre. Vor allem der Hinweis auf finanzielle Einbußen zeigt, dass viele Menschen der eigentlichen Zielgruppe durch ihre eigene Berufstätigkeit keinen Freiwilligendienst leisten können bzw. wollen.

Insgesamt entspricht das Programm also den Bedarfen der Freiwilligen im Sinne ihrer Motivationslagen vollständig. Allerdings ist die Bedarfsorientierung durch Personen, die potenziell am Programm teilnehmen könnten, möglicherweise eingeschränkt. Da weltwärts das explizite Ziel hat, eine möglichst diverse Zielgruppe anzusprechen, werden diese Aspekte in Kapitel 5 näher empirisch untersucht.

Ergebnisse zur Relevanz der Rückkehrkomponente

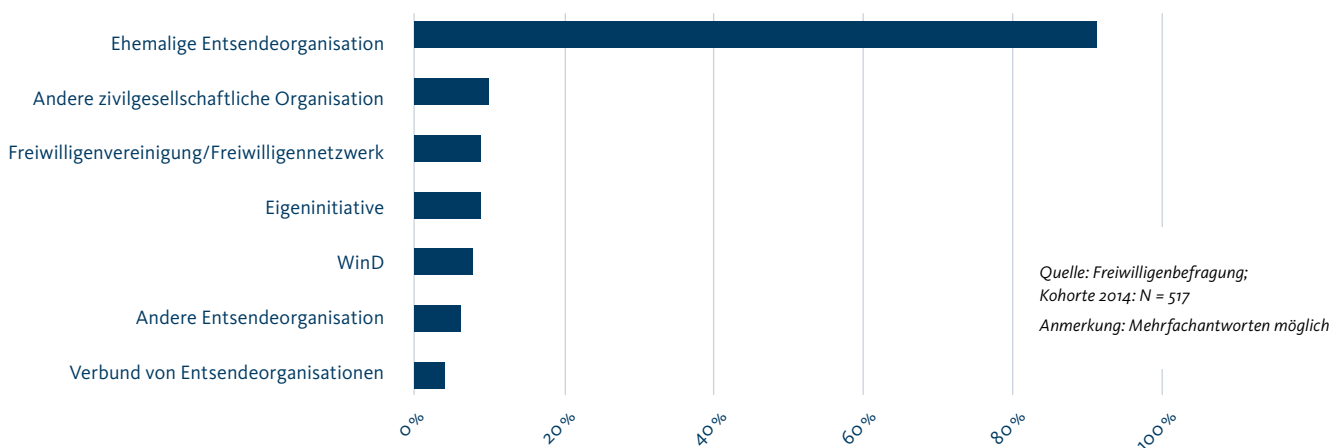
Das Engagement von Rückkehrerinnen und Rückkehrern im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der angenommenen Wirkungen von weltwärts in Deutschland. Zentrales Förderinstrument dafür

ist die finanzielle Rückkehrkomponente, die aus Rückkehrfonds und Kleinstmaßnahmen besteht. Im Folgenden soll untersucht werden, inwiefern die weltwärts-Rückkehrkomponente bzw. die beiden darin enthaltenen Förderinstrumente von zurückgekehrten Freiwilligen direkt für ehrenamtliches Engagement genutzt werden.

Die Evaluierungsergebnisse zeigen zunächst, dass ehrenamtliches Engagement für viele zurückgekehrte Freiwillige wichtig ist (vgl. dazu auch Kapitel 4.2.1): Gut drei Viertel aller Rückkehrerinnen und Rückkehrer der Kohorte 2014 (76,5 %) gaben an, in den 12 Monaten vor der Befragung ehrenamtlich engagiert gewesen zu sein (N = 948). Auf finanzielle Förderungen greifen sie dabei kaum zurück. Der Großteil von ihnen (81,1 %) nutzte keine finanzielle Förderung (s. Abbildung 12). Auf Mittel aus dem weltwärts-Rückkehrfonds griffen nur 5,2 % und auf Mittel aus den Kleinstmaßnahmen lediglich 0,8 % zurück. Wenn Rückkehrerinnen und Rückkehrer finanzielle Förderung für ihr ehrenamtliches Engagement erhielten, dann am ehesten durch Mittel nicht staatlicher Programme (9,3 % der Freiwilligen, N = 708).⁶⁹

⁶⁸ Antwortskala: 1 („Stimme überhaupt nicht zu“) bis 5 („Stimme voll und ganz zu“), N = 2.937. Wegfall von Leistungen bzw. Verdienstmöglichkeiten: MW = 3,73, SD = 1,24; erwartete finanzielle Mehrbelastung: MW = 3,73, SD = 1,23; Trennung von Familie, Partnerin/Partner, Kind(ern), Freundinnen/Freunden: MW = 3,62, SD = 1,41; meine Ausbildungs-/Arbeitssituation erlaubt es mir nicht, für längere Zeit ins Ausland zu gehen: MW = 3,51, SD = 1,50; erwartete Verlängerung/erwarteter späterer Abschluss der Ausbildung oder des Studiums: MW = 2,66, SD = 1,51; Schwierigkeiten, Zugangskriterien zu erfüllen: MW = 2,60, SD = 1,16; nicht ausreichende Fremdsprachenkenntnisse: MW = 2,47, SD = 1,38; Schwierigkeiten, Informationen über weltwärts zu bekommen: MW = 2,29, SD = 1,14.

⁶⁹ Zudem kann gezeigt werden, dass jene Personen, die sich nicht ehrenamtlich engagieren, dies überwiegend aus Gründen tun, die durch weltwärts nicht beeinflusst werden können (s. Kapitel 4.2.1). 85 % der Freiwilligen der Kohorte 2014, die sich nicht ehrenamtlich engagieren, gaben u. a. zeitliche Gründe an. Zusätzlich dazu erklärten 30 %, sich u. a. aus beruflichen Gründen nicht zu engagieren. Allerdings gaben auch 30 % respektive 20 % der Rückkehrerinnen und Rückkehrer an, sich nicht zu engagieren, weil sie nicht wissen, wohin sie sich wenden sollen oder weil sie sich noch nicht konkret mit Engagement auseinandergesetzt hätten. Hierbei handelt es sich um Gründe, die weltwärts durchaus beeinflussen kann.

Abbildung 13: Organisatoren von weltwärts-Folgemaßnahmen, an denen Freiwillige teilnahmen

Finanzierungsangebote von weltwärts im Rahmen der Rückkehrkomponente werden also insgesamt kaum genutzt. Dabei soll insbesondere die Kleinstmaßnahmenförderung das ehrenamtliche Engagement von Rückkehrerinnen und Rückkehrern direkt unterstützen. Trotz geringer Zugangsvoraussetzungen wurden zum Zeitpunkt der Evaluierung jedoch lediglich vier Maßnahmen über den 2014 eingerichteten Fonds für Kleinstmaßnahmen finanziert. Obwohl das Ziel der Kleinstmaßnahmen ist, eine Finanzierungsalternative dann anzubieten, wenn keine anderen Finanzierungen zur Verfügung stehen, verweist die sehr geringe Nutzung der Kleinstmaßnahmen deutlich darauf, dass ein Spannungsverhältnis zu den Bedarfen von zurückgekehrten Freiwilligen existiert. Dieses Ergebnis deckt sich mit Erkenntnissen aus Expertinnen- und Experteninterviews. Darin wurde darauf verwiesen, dass Rückkehrerinnen und Rückkehrer möglicherweise klassische Formen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit als Engagementformen ablehnen (EI7). Andere Formate, beispielsweise Regionalgruppen, könnten helfen, entwicklungspolitische Bildungsarbeit anzubieten (EI2).

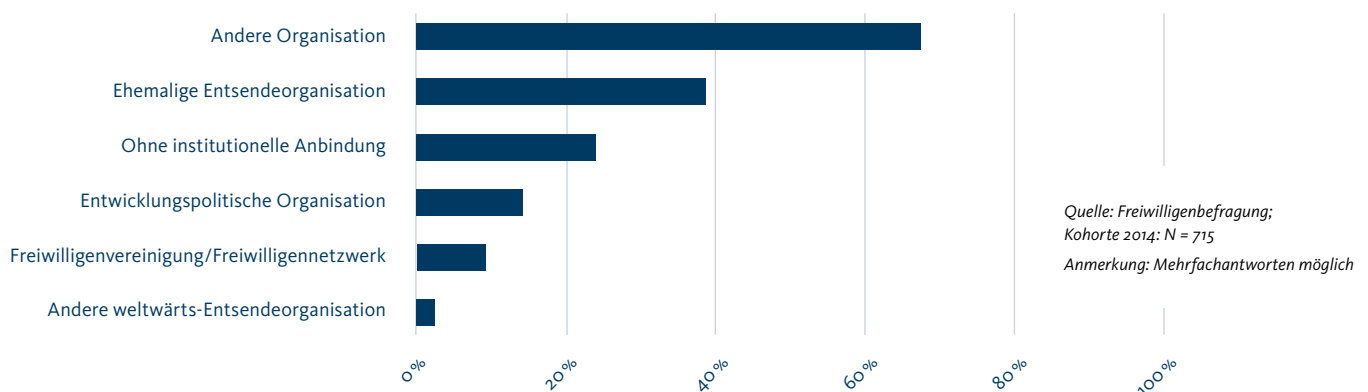
Während die finanzielle Förderung der Rückkehrkomponente kaum in Anspruch genommen wird, nehmen viele Freiwillige nach ihrer Rückkehr an Fortbildungen oder Schulungen teil. Jede oder jeder zweite Freiwillige nahm nach ihrer bzw. seiner

Rückkehr an einer freiwilligen Folgemaßnahme teil, beispielsweise einer Fortbildung oder einer Schulung: Über alle untersuchten Kohorten von Rückkehrerinnen und Rückkehrern hinweg (Kohorten 2009–2015) gaben 46,6 % an, an einer Folgemaßnahme teilgenommen zu haben (N = 5.115). In der Kohorte 2014 waren es 50,5 % der Freiwilligen (N = 959). Dabei sind es insbesondere die ehemaligen Entsendeorganisationen, die diese Folgemaßnahmen organisieren (s. Abbildung 13).⁷⁰ Es ist anzunehmen, dass ein Teil der Folgemaßnahmen, an denen Freiwillige nach ihrer Rückkehr teilnehmen, von weltwärts (entweder aus Mitteln der Rückkehrkomponente oder der Begleitmaßnahmenkomponente) finanziert wird.

Die Ergebnisse der Freiwilligenbefragung zeigen, dass das gemeinsam mit anderen weltwärts-Akteuren durchgeführte Engagement nur für einen Teil der Freiwilligen bedeutsam ist. So geht aus Abbildung 14 hervor, dass Entsendeorganisationen der wichtigste Ort für weltwärts-bezogenes Engagement sind: 38,0 % der Rückkehrerinnen und Rückkehrer der Kohorte 2014 erklärten, sich u. a. in ihren ehemaligen Entsendeorganisationen zu engagieren. 9,2 % der Freiwilligen taten dies laut eigenen Angaben u. a. in Freiwilligennetzwerken und 2,5 % auch in anderen weltwärts-Entsendeorganisationen. Der Großteil ehemaliger Freiwilligen (66,3 %) engagierte sich u. a. auch in Organisationen, die aus Sicht der Freiwilligen keinen expliziten

⁷⁰ Die folgenden Berechnungen aus der Freiwilligenbefragung basieren auf Aussagen der Freiwilligen der Kohorte 2014. Da das Engagement als faktisches Engagement in den vergangenen 12 Monaten abgefragt wurde, bot sich die Kohorte 2014 für die Analysen an, da es sich bei ihr um jene Gruppe Freiwilliger handelt, die zum Befragungszeitpunkt bereits 1 Jahr zurückgekehrt war.

Abbildung 14: Orte des ehrenamtlichen Engagements zurückgekehrter Freiwilliger



weltwärts- oder Entwicklungsbezug haben. 23,6 % engagierten sich ohne institutionelle Anbindung. Von allen engagierten Rückkehrerinnen und Rückkehrern der Kohorte 2014 gaben 55,4 % an, sich komplett ohne Bezug zu weltwärts-Akteuren zu engagieren (N = 715; vgl. auch Kapitel 3.4).

Die Ergebnisse der Freiwilligenbefragung zeigen zudem, dass Rückkehrerinnen und Rückkehrer aller Kohorten in den 12 Monaten vor der Befragung an der Gestaltung von durchschnittlich zwei Bildungs- und Informationsveranstaltungen beteiligt waren (N = 3.662).⁷¹ 60,6 % aller Befragten gaben an, in den 12 Monaten vor der Befragung mindestens eine Informations- und Bildungsveranstaltung mitgestaltet zu haben (N = 3.712). Insgesamt ist der Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit für die Mehrheit der Freiwilligen somit ein relevanter Engagementbereich. Zusätzlich dazu erklärten 29,1 % der Rückkehrerinnen und Rückkehrer, in den 12 Monaten vor der Befragung an mindestens einem Seminar zur Begleitung neuer Freiwilliger beteiligt gewesen zu sein (N = 3.716). Eine Expertin bzw. ein Experte unterstrich im Gespräch, dass Freiwillige häufig als Teamerinnen und Teamer bzw. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bei ihrer ehemaligen Entsendeorganisation tätig seien (EI4).⁷² Eine Expertin bzw. ein Experte verwies allerdings auch darauf, dass sich viele Freiwillige zum Zeitpunkt des Rückkehrseminars noch nicht bewusst mit

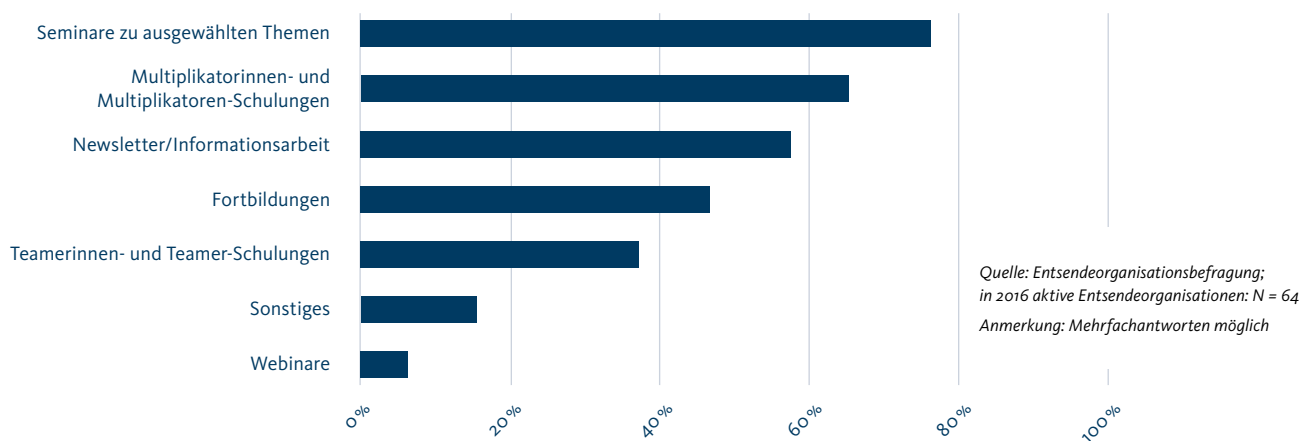
Fragen ihres Engagements auseinandersetzen konnten (EI7). Sie seien zu diesem Zeitpunkt noch mehr mit ihrer Rückkehr beschäftigt, als dass sie bereits daran denken, in welcher Form sie sich später engagieren könnten.

Insgesamt verweisen die Ergebnisse darauf, dass trotz des hohen Anteils engagierter Rückkehrerinnen und Rückkehrer die finanzielle Förderung aus der Rückkehrkomponente – Rückkehrmaßnahmenfonds und Kleinstmaßnahmenfonds – kaum direkt von ihnen genutzt wird. Dies macht deutlich, dass die Komponente nur eingeschränkt dem Bedarf von Freiwilligen entspricht. Die Expertinnen- und Experteninterviews gaben zudem Hinweise darauf, dass von Freiwilligen andere Formen der Förderung, z. B. Regionalgruppen, bevorzugt werden könnten. Möglicherweise spielen auch die Rahmenbedingungen der Förderung eine Rolle, da Freiwillige bei Anträgen an den Kleinstmaßnahmenfonds einen Eigenanteil von 25 % tragen müssen.

Dieses Ergebnis steht vor dem Hintergrund, dass Freiwillige nach der Rückkehr sehr engagiert sind. Zudem zeigen sie ein großes Interesse an Folgemaßnahmen, die mit weltwärts in Verbindung stehen. Dies könnte darauf hindeuten, dass Freiwillige indirekt an weltwärts-Förderungen teilnehmen.

⁷¹ MW = 1,96, SD = 2,813.

⁷² Vgl. auch die Ergebnisse im folgenden Abschnitt zur Einbindung von Rückkehrerinnen und Rückkehrern in Entsendeorganisationen.

Abbildung 15: Aktivitäten der Entsendeorganisationen im Bereich entwicklungspolitische Bildungsarbeit

Obwohl es laut BMZ nicht Anspruch der Rückkehrkomponente ist, alle Freiwilligen uneingeschränkt zu erreichen, verweist die geringe Nutzung darauf, dass die Rückkehrkomponente noch nicht direkt dazu beiträgt, das Engagement von Freiwilligen im Sinne des Programms zu fördern. Die besondere Stärke von weltwärts – die hohe Engagementbereitschaft von Rückkehrerinnen und Rückkehrern – kann weiter ausgebaut werden, um die Ziele des Programms in Deutschland noch zielgerichteter zu erreichen. Ein erster Schritt könnte die Ende 2016 angestoßene Reorganisation der Programme der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit sein, sofern diese die Bedarfe von Freiwilligen berücksichtigt (s. dazu Kapitel 3.3).

3.4.2 Relevanz von weltwärts für Entsendeorganisationen

Ergebnisse zur Relevanz der Rückkehrkomponente

Eine zentrale Annahme der Rückkehraktivitäten von weltwärts ist, dass auch Entsendeorganisationen im Bereich der Rückkehrarbeit und der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit aktiv sind. Daher werden in diesem Kapitel die Bedarfsgerechtigkeit der weltwärts-Rückkehrkomponente – Rückkehrfonds und Kleinstmaßnahmenfonds – für Entsendeorganisationen sowie Aspekte der Relevanz von weltwärts als Instrument der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit untersucht.

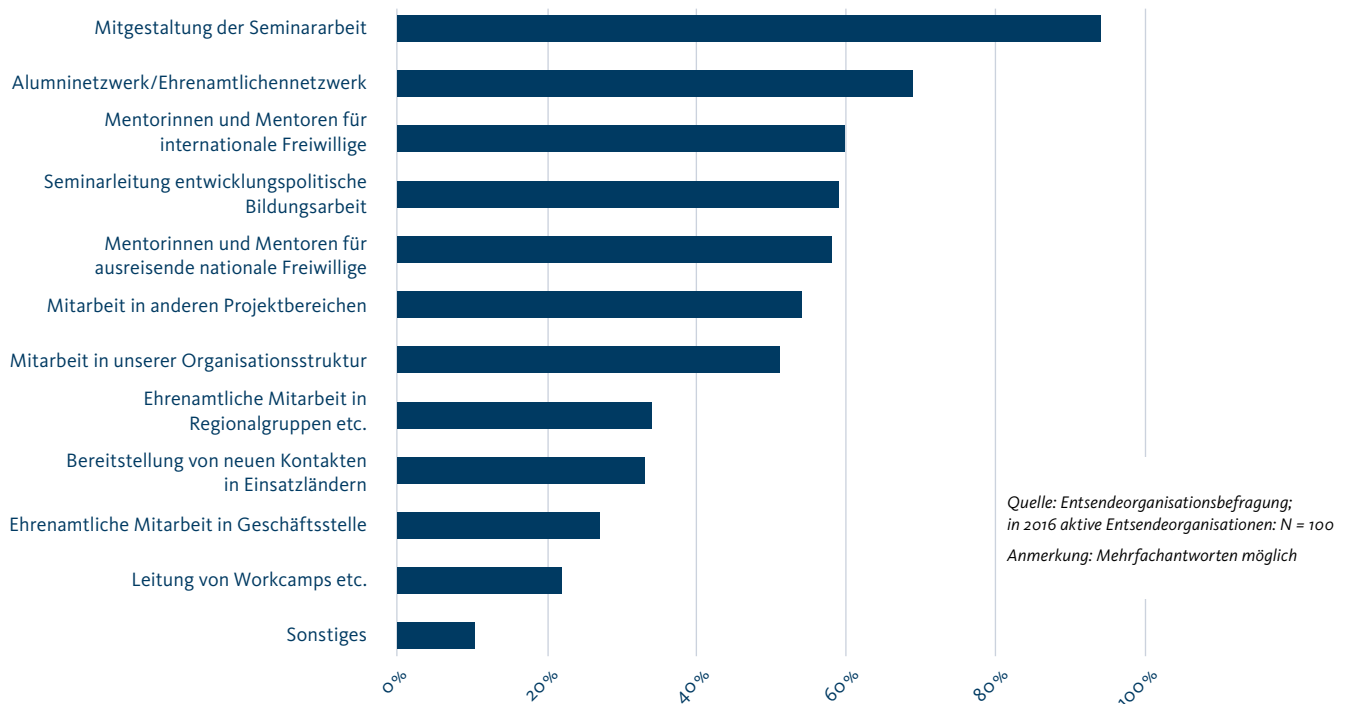
Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, die über Seminare des pädagogischen Begleitprogramms hinausgeht, stellt für 66,0 %

der 2016 aktiven Entsendeorganisationen ein relevantes Aktivitätsfeld dar (N = 100). Laut Expertinnen und Experten variieren die Bedeutung dieser Aktivitäten je nach Entsendeorganisation (EI2, 3, 7), u. a. weil manche Entsendeorganisationen einen Fokus auf ehrenamtliches Engagement im Rahmen der eigenen Organisations- oder Verbandsstruktur legen und entwicklungspolitische Bildungsarbeit nicht direkt fördern würden (EI4). Somit entspricht die Nutzung der Rückkehrkomponente nicht den Prioritäten aller Entsendeorganisationen.

Wenn Organisationen im Bereich entwicklungspolitische Bildungsarbeit aktiv sind, dann umfassen Aktivitäten am häufigsten Seminare zu ausgewählten Themen (genannt von 76,6 %, s. Abbildung 15). Am zweithäufigsten werden Multiplikatorinnen- und Multiplikatoren-Schulungen angeboten (65,6 %), gefolgt von regelmäßigen niederschweligen Informationen, beispielsweise in Form von Newslettern (57,8 %, N = 64; Mehrfachantworten möglich). Andere Formate der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit, z. B. interkulturelle Kompetenz als Profulfach in Gymnasien, wurden nur vereinzelt unter „Sonstiges“ genannt.

Von jenen Organisationen, die Aktivitäten im Bereich entwicklungspolitische Bildungsarbeit durchführen, nutzen weniger als die Hälfte (42,4 %) die weltwärts-Rückkehrkomponente zur Finanzierung (N = 59). Bezogen auf alle im Jahr 2016 aktiven

Abbildung 16: Einbindungsarten zurückgekehrter Freiwilliger in den Entsendeorganisationen



Organisationen bedeutet dies, dass nur gut ein Viertel (26,9 %) auf die Rückkehrkomponente zugreift (N = 93). Andere Finanzierungsquellen umfassen am häufigsten sonstige Quellen⁷³ (49,2 %), Mittel von kirchlichen Organisationen (28,8 % der Organisationen machen von Mitteln von Brot für die Welt Gebrauch und 18,6 % von Mitteln des Katholischen Fonds) und der Stiftung Nord-Süd-Brücken (10,2 %, N = 59; Mehrfachantworten möglich). 18,6 % jener im entwicklungspolitischen Bildungsbereich aktiven Organisationen nutzen außer der weltwärts-Rückkehrkomponente keine weiteren Finanzierungsquellen (N = 59).

Dabei kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass Entsendeorganisationen indirekt von Mitteln der Rückkehrkomponente profitieren, da Anträge auch trägerübergreifend von Konsortien eingereicht werden können. So können große Träger Rückkehrmaßnahmen aus dem Rückkehrfonds beantragen und diese gemeinsam für bzw. mit anderen Trägern

umsetzen. Allerdings sind Anträge dieser Art nicht sehr häufig. Außer den drei trägerübergreifenden „konsortialen“ Anträgen des eFeF existieren lediglich einzelne Anträge, bei denen die antragstellende Entsendeorganisation mit anderen Entsendeorganisationen kooperiert. Darüber liegen jedoch keine umfassenden Informationen vor (HG7). Dementsprechend gibt es keine Hinweise auf eine systematische trägerübergreifende Nutzung der Rückkehrkomponente.

Die eingeschränkte Nutzung der Rückkehrkomponente durch Entsendeorganisationen spiegelt sich auch darin wider, dass zur Verfügung gestellte Mittel nicht in jedem Jahr vollständig ausgeschöpft werden.⁷⁴ Laut Expertinnen und Experten könne dies teilweise darauf zurückgeführt werden, dass administrativer Aufwand (EI5, 8) und eingeschränkte Ressourcen (EI1, 3, 8) zu hohe Hürden für Entsendeorganisationen seien (HG5). Dadurch, dass der Eigenanteil und ein ähnlicher, zum Teil komplexerer Antragsaufwand auch in einigen anderen

⁷³ Darunter wurden folgende Finanzierungsquellen genannt: 39,3 % nicht weiter spezifizierte Quellen, jeweils 21,4 % Spenden und kirchliche Mittel, 17,9 % Eigenmittel, jeweils 10,7 % FEB und sonstige Stiftungen (N = 28; Mehrfachantworten möglich).

⁷⁴ Von den von Engagement Global im Jahr 2015 bereitgestellten 569.000 € wurden 515.600 € an Entsendeorganisationen und Freiwilligenvereinigungen weitergeleitet (vgl. HG3). Im Mittel wurde über sechs Zuwendungsbescheide hinweg in den Haushaltsjahren 2013–2016 eine Ausschöpfungsquote von 92 % erreicht. S. dazu auch Kapitel 6.

Förderprogrammen gegeben sind,⁷⁵ in denen die Mittel aber ausgeschöpft werden, kann diese Begründung die hier festgestellte Auffälligkeit allerdings nicht vollständig erklären. Möglicherweise trägt dazu auch die beschränkte Zahl der Entsendeorganisationen bei, für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit eine Rolle spielt (Eh1, 5).

Die Entsendeorganisationen gaben eine mittlere Zufriedenheit mit der Rückkehrkomponente an.⁷⁶ In Bezug auf die Rückkehrkomponente wünschten sich Entsendeorganisationen v. a. eine Vereinfachung administrativer Abläufe (13 von 33 Rückmeldungen) sowie Änderungen im Bereich der Finanzierung, wie eine höhere Fördersumme oder einen verpflichtenden Eigenanteil von Rückkehrerinnen und Rückkehrern (6 von 33 Rückmeldungen). Auch der Wunsch nach einer Öffnung der Rückkehrkomponente für nicht weltwärts-Freiwillige (5 von 33 Rückmeldungen) und nach mehr Vertrauen gegenüber Entsendeorganisationen und Flexibilität in der Durchführung (4 von 33 Rückmeldungen) wurden genannt.

Unabhängig von den Finanzierungen der Rückkehrkomponente stellen zurückgekehrte Freiwillige eine wichtige Ressource für Entsendeorganisationen dar. 85,0 % der 2016 aktiven Entsendeorganisationen antworteten, dass Rückkehrerinnen und Rückkehrer mindestens eine große Bedeutung für sie hätten (N = 100).⁷⁷ Organisationen, die im Bereich entwicklungspolitische Bildungsarbeit aktiv sind, erklärten, dass sich durchschnittlich ein Drittel der zurückgekehrten weltwärts-Freiwilligen (33,4 %) in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit der Organisation engagiere (N = 57).⁷⁸ Rückkehrerinnen und Rückkehrer werden u. a. bei der Mitgestaltung der Seminararbeit für andere Freiwillige (genannt von 94,0 % der Organisationen, s. Abbildung 16), in der Alumni- oder Ehemaligenarbeit (69,0 %), als Mentorinnen und Mentoren für internationale Freiwillige (60,0 %) und als Seminarleiterinnen und Seminarleiter im Bereich entwicklungspolitische Bildungsarbeit eingebunden (59,0 %, N = 100; Mehrfachantworten möglich). 54,0 % respektive 51,0 % der Entsendeorganisationen gaben an, dass ehemalige Freiwillige in anderen Projektbereichen

bzw. in der Organisationsstruktur tätig seien (N = 100; Mehrfachantworten möglich).

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass nur gut ein Viertel aller Entsendeorganisationen die Rückkehrkomponente nutzt. Zum einen führen nicht alle Entsendeorganisationen über das reguläre pädagogische Begleitprogramm hinaus Aktivitäten der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit durch. Zum anderen werden teilweise andere Finanzierungsquellen genutzt. Konsortiale, also trägerübergreifende Anträge für Mittel der Rückkehrkomponente kommen zwar vor, sind aber überwiegend beschränkt auf die trägerübergreifenden Maßnahmen des eFeF. Die mittlere Zufriedenheit der Entsendeorganisationen mit der Rückkehrkomponente verweist darauf, dass die Bedarfsgerechtigkeit der Rückkehrkomponente verbessert werden kann. Die eingeschränkte Nutzung zeigt sich auch daran, dass die Mittel der Rückkehrkomponente nicht in jedem Jahr vollständig ausgeschöpft werden. Finanzierungen durch die Rückkehrkomponente sind also von mittlerer Relevanz für Entsendeorganisationen.

Manche Organisationen fokussieren allerdings weniger auf entwicklungspolitische Bildungsarbeit als vielmehr allgemein auf ehrenamtliches Engagement von Rückkehrerinnen und Rückkehrern in der eigenen Organisation. Rückkehrende Freiwillige des weltwärts-Programms sind für die Entsendeorganisationen größtenteils bedeutsam und werden sehr häufig sowohl in der Begleitung neuer Freiwilliger als auch in der ehrenamtlichen Mitarbeit in der eigenen Organisation eingebunden.

Ergebnisse zur Relevanz der Steuerungsstruktur

Wie in Kapitel 3.2 beschrieben, ist die komplexe Beteiligungsstruktur – Entsendeorganisationen und Freiwillige partizipieren über den PSA an der Steuerung von weltwärts, Partnerorganisationen werden indirekt beteiligt – ein Alleinstellungsmerkmal von weltwärts gegenüber anderen internationalen Jugendfreiwilligendiensten.

⁷⁵ Der Antragsaufwand z. B. bei FEB ist allein durch die Trägerprüfung und die Anzahl der zu studierenden Dokumente bei Antragstellung größer (zehn Dokumente bei FEB gegenüber fünf Dokumenten beim Rückkehrfonds; s. Engagement Global, 2017d).

⁷⁶ Bei der Frage nach ihrer Zufriedenheit mit der Rückkehrkomponente liegt der durchschnittliche Wert der Antworten der aktiven und ehemaligen Entsendeorganisationen auf einer Skala von 1 („Sehr unzufrieden“) bis 5 („Sehr zufrieden“) bei 3,09 (SD = 0,90, N = 97).

⁷⁷ Auf einer Skala von 1 („Überhaupt keine Bedeutung“) bis 5 („Sehr große Bedeutung“) bewerteten 85,0 % der Entsendeorganisationen die Bedeutung des Engagements von Rückkehrerinnen und Rückkehrern des weltwärts-Programms mit 4 oder 5 (MW = 4,39, SD = 0,84, N = 100).

⁷⁸ Die Entsendeorganisationen wurden gebeten, den Anteil der zurückgekehrten weltwärts-Freiwilligen des Jahrgangs 2014/2015 anzugeben, die sich nach ihrer Rückkehr im Jahr 2015 mindestens einmal bei der jeweiligen Entsendeorganisation engagiert hatten.

Die verschiedenen Gremien und Zusammenschlüsse des „Gemeinschaftswerks weltwärts“ waren den 2016 aktiven Entsendeorganisationen zum Befragungszeitpunkt nicht umfassend bekannt.⁷⁹ Knapp die Hälfte der Entsendeorganisationen (47,4 %) kannte alle aufgeführten Gremien und Zusammenschlüsse, 6,2 % nur eines bzw. einen. Am bekanntesten waren die Qualitätsverbünde (97,9 %), am wenigsten bekannt die Kompetenzzentren (58,8 %). Der PSA war knapp 80 % der Entsendeorganisationen ein Begriff. Die Mehrheit (66,0 %) der Entsendeorganisationen war in keinem der Gremien direkt vertreten (jeweils N = 97; Mehrfachantworten möglich). Als Gründe für die Nichtvertretung wurden am häufigsten mangelnde zeitliche und personelle Kapazitäten sowie die bereits durch Interessensverbünde bzw. Qualitätsverbünde erfolgende indirekte Vertretung genannt (insgesamt 53 Rückmeldungen).

Auch in den Expertinnen- und Experteninterviews zeigte sich für einen Teil der Entsendeorganisationen die nachrangige Bedeutung von weltwärts als „Gemeinschaftswerk“. Zunächst wurde darauf verwiesen, dass es durch die Vertretung über Interessensverbünde, in denen die Mitgliedschaft freiwillig ist und in denen nicht alle Entsendeorganisationen vertreten sind, zur Situation komme, dass nicht alle Entsendeorganisationen im PSA vertreten sein könnten, obwohl Interesse daran bestehe (EI4).⁸⁰ Außerdem könnten v. a. kleinere Entsendeorganisationen aufgrund eingeschränkter Ressourcen nicht direkt partizipieren (EI1, 2, 5–7). Aber auch bei Entsendeorganisationen mit mehr Ressourcen wurde die Bereitschaft zur Teilnahme als teilweise eingeschränkt beschrieben, da die im PSA besprochenen Themen von der alltäglichen Arbeit von Entsendeorganisationen mitunter zu weit entfernt (EI1, 7) bzw. zu komplex (EI8) seien.

Im Gegensatz dazu zeigt sich insgesamt eine mittlere Zufriedenheit der Entsendeorganisationen mit verschiedenen Aspekten des Gemeinschaftswerks. Am höchsten ist ihre Zufriedenheit mit der direkten Zusammenarbeit mit BMZ und Engagement Global/der Koordinierungsstelle weltwärts (Kww),

gefolgt von der Struktur des Gemeinschaftswerks weltwärts insgesamt und den Mitwirkungsmöglichkeiten; am niedrigsten ist ihre Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit zwischen Staat und Zivilgesellschaft in den Steuerungsgremien des weltwärts-Programms.⁸¹ Mögliche Gründe dafür lieferten die Expertinnen- und Experteninterviews. Darin wurde darauf hingewiesen, dass die Steuerungsstruktur von vielen Entsendeorganisationen v. a. als Steuerung „von oben“ empfunden werde (EI1, 3, 5–7). Dabei würden von einem Teil der Entsendeorganisationen Vorgaben von weltwärts, beispielsweise die Zertifizierung oder Sicherheitsvorgaben, als zusätzlicher Aufwand betrachtet. Zudem berichteten Expertinnen und Experten von Ad-hoc-Anfragen aus dem PSA, die die Arbeitsweise von Entsendeorganisationen vor dem Hintergrund beschränkter zeitlicher Ressourcen beeinträchtige. Es wurde gleichfalls darauf verwiesen, dass seit 2013 eine Entwicklung hin zu mehr Gremien zu beobachten sei. Das führe dazu, dass Entsendeorganisationen vermehrt überlastet seien (EI6). Durch einen Beschluss des PSA vom Dezember 2016 wurden die permanenten Arbeitsgruppen (AG Verfahren und AG Qualität) jedoch aufgelöst und somit die Gremienstruktur vor Abschluss der Evaluierung vereinfacht.

Die Einschätzungen der Expertinnen und Experten decken sich weitgehend mit den Rückmeldungen der Entsendeorganisationen. In den offenen Antworten der standardisierten Befragung gaben die Entsendeorganisationen an, dass sie sich mehr Zusammenarbeit in gegenseitigem Respekt und gleichberechtigtem Austausch (15 von 36 Rückmeldungen), mehr Unabhängigkeit (13 von 36 Rückmeldungen) und eine Vereinfachung administrativer Abläufe (11 von 36 Rückmeldungen) wünschten. Außerdem wurde die Beachtung der Bedürfnisse kleiner und ehrenamtlicher EO (6 von 36 Rückmeldungen) sowie mehr Achtung der Kompetenzen der Entsendeorganisationen (6 von 36 Rückmeldungen) angemahnt. In vier Rückmeldungen wurde der Wunsch nach einer verbesserten Zusammenarbeit mit der Kww geäußert. Positive Rückmeldungen zur Steuerungsstruktur des Gemeinschaftswerks gab es von sechs Entsendeorganisationen.

⁷⁹ Die Gremien und Zusammenschlüsse sind: PSA, Arbeitskreise, Ad-hoc-Arbeitsgruppen, Qualitätsverbünde, Interessensverbünde sowie Kompetenzzentren zur Ansprache sogenannter neuer Zielgruppen. Mitunter werden die Gremien und Zusammenschlüsse unterschiedlich benannt, sodass es sein kann, dass in der Befragung nicht alle Entsendeorganisationen mit den ihnen vertrauten Begriffen konfrontiert wurden.

⁸⁰ Diese Tatsache ist dem Gemeinschaftswerk bekannt. Laut Aussage des BMZ wurden einige nicht in Interessensverbünden zusammengeschlossene Entsendeorganisationen gebeten, sich mit bestehenden Interessensverbünden zwecks Informationsweitergabe abzusprechen. Dies wurde bisher von den angesprochenen Entsendeorganisationen jedoch abgelehnt.

⁸¹ Auf einer Skala von 1 („Überhaupt nicht zufrieden“) bis 5 („Sehr zufrieden“) bewerteten die 2016 aktiven Entsendeorganisationen die Aspekte wie folgt: direkte Zusammenarbeit mit BMZ/Kww: MW = 3,58, SD = 0,99, N = 96; Struktur Gemeinschaftswerk insgesamt: MW = 3,28, SD = 0,93, N = 95; Mitwirkungsmöglichkeiten insgesamt: MW = 3,13, SD = 0,84, N = 95; Zusammenarbeit zwischen Staat und Zivilgesellschaft in den Steuerungsgremien: MW = 2,98, SD = 0,89, N = 95.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass sich hinsichtlich der partizipativen Struktur von weltwärts ein ambivalentes Bild abzeichnet. So ist zum einen die Steuerungsstruktur in ihrer besonderen Form als „Gemeinschaftswerk“ nicht allen Entsendeorganisationen im Detail bekannt, zum anderen ist aufgrund der aktuellen Vertretung durch Interessensverbünde, in denen die Mitgliedschaft freiwillig ist, nicht sichergestellt, dass alle Entsendeorganisationen in ihr direkt oder indirekt repräsentiert sind. Neben diesen Ergebnissen zur Struktur des Gemeinschaftswerks wird deutlich, dass in der Wahrnehmung einiger Entsendeorganisationen die Gestaltung der Zusammenarbeit nicht immer ihren Bedarfen entspricht: Einige Entsendeorganisationen äußerten den Wunsch nach einer stärker von Respekt und Gleichberechtigung geprägten Zusammenarbeit, nach größerer Wertschätzung ihrer Kompetenzen und mehr Vertrauen in und Anerkennung für die eigene Arbeit. Außerdem wurde eine Reduzierung des (administrativen) Aufwands nachgefragt.

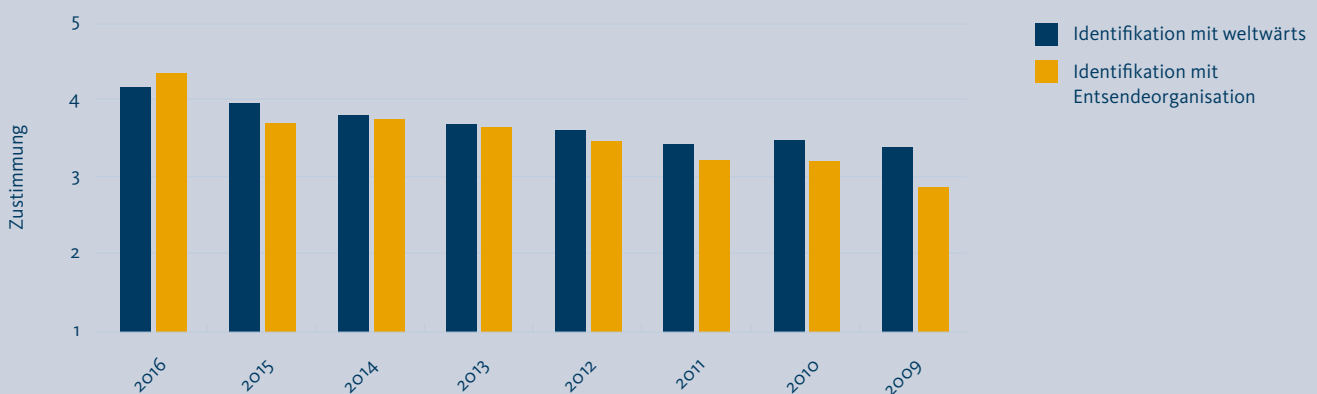
Gleichwohl bewerteten die Entsendeorganisationen ihre Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Gemeinschaftswerks als weder unzufrieden noch zufrieden. Von einem Teil der Entsendeorganisationen wird die Steuerungsstruktur von weltwärts aktuell eher als Struktur zur Steuerung und Weitergabe von Informationen (EI1, 5) und nicht als tatsächlich partizipative Struktur erlebt und genutzt. Es gelingt dem „Gemeinschaftswerk“ also nicht vollständig, sich als solches an alle Entsendeorganisationen zu kommunizieren. Dementsprechend ist die Steuerungsstruktur von weltwärts von mittlerer Relevanz für Entsendeorganisationen. Die Erfüllung ihrer Bedarfe ist jedoch für das Funktionieren des Gemeinschaftswerks, das eine Arena der Zusammenarbeit zwischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren darstellt, von besonderer Bedeutung.

Kasten 5: Exkurs: Identifikation von Freiwilligen mit weltwärts und ihrer Entsendeorganisation

Angesichts des Umstands, dass sich weltwärts als ein durch das „Gemeinschaftswerk“ gesteuerter Freiwilligendienst mit einem klar wiedererkennbaren Namen positioniert, eine Mehrheit der Entsendeorganisationen aber bereits vor

der Einführung des Programms eigene internationale Freiwilligendienste anbot, stellt sich die Frage, ob Freiwillige sich mit beiden – weltwärts einerseits, Entsendeorganisation andererseits – identifizieren.

Abbildung 17: Identifikation der Freiwilligen aus Sicht der Freiwilligen

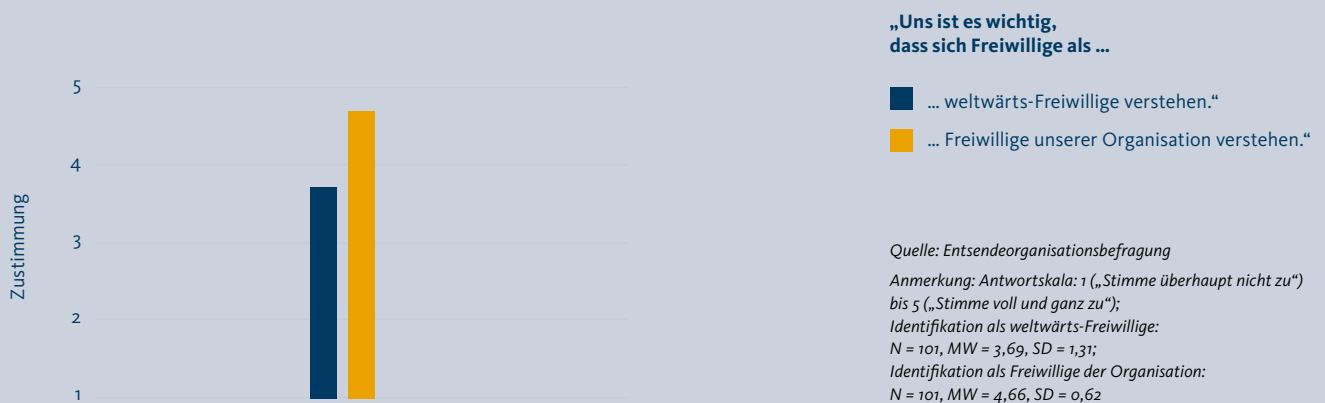


Quelle: Freiwilligenbefragung; Kohorten 2009–2016

Anmerkung: Antwortskala 1 („Stimme überhaupt nicht zu“) bis 5 („Stimme voll und ganz zu“); Kohorte 2016: Identifikation weltwärts: $N = 1.475$, $MW = 4,14$, $SD = 0,76$, Identifikation Entsendeorganisation: $N = 1.475$, $MW = 4,33$, $SD = 0,75$; Kohorte 2015: Identifikation weltwärts: $N = 1.354$, $MW = 3,93$, $SD = 0,91$, Identifikation Entsendeorganisation: $N = 1.354$, $MW = 3,68$, $SD = 1,17$; Kohorte 2014: Identifikation weltwärts: $N = 977$, $MW = 3,78$, $SD = 0,95$, Identifikation Entsendeorganisation: $N = 978$, $MW = 3,73$, $SD = 1,17$; Kohorte 2013: Identifikation weltwärts: $N = 837$, $MW = 3,66$, $SD = 1,02$, Identifikation Entsendeorganisation: $N = 837$, $MW = 3,63$, $SD = 1,23$; Kohorte 2012: Identifikation weltwärts: $N = 947$, $MW = 3,59$, $SD = 1,91$, Identifikation Entsendeorganisation: $N = 948$, $MW = 3,45$, $SD = 1,22$; Kohorte 2011: Identifikation weltwärts: $N = 913$, $MW = 3,41$, $SD = 1,05$, Identifikation Entsendeorganisation: $N = 913$, $MW = 3,20$, $SD = 1,27$; Kohorte 2010: Identifikation weltwärts: $N = 966$, $MW = 3,46$, $SD = 1,02$, Identifikation Entsendeorganisation: $N = 964$, $MW = 3,19$, $SD = 1,24$; Kohorte 2009: Identifikation weltwärts: $N = 467$, $MW = 3,36$, $SD = 1,06$, Identifikation Entsendeorganisation: $N = 468$, $MW = 2,87$, $SD = 1,23$

Aus Abbildung 17 wird deutlich, dass dies Freiwillige über alle Kohorten hinweg tun. Vor der Ausreise ist die Identifikation mit beiden am höchsten ausgeprägt. Während hier die Identifikation mit der eigenen Entsendeorganisation etwas höher ist als die Identifikation mit weltwärts, ist dies in früheren Kohorten umgekehrt. Dennoch zeigt sich eine Sowohl-als-auch- und keine Entweder-oder-Identifikation der Freiwilligen mit weltwärts und der eigenen Entsendeorganisation. Entsendeorganisationen ist es etwas wichtiger, dass sich ihre Freiwilligen mit ihrer Organisation als mit

weltwärts identifizieren (s. Abbildung 18). Gleichwohl lässt sich auch hier keine gegenläufige Tendenz in der Bewertung der Identifikation der Freiwilligen feststellen: Grundsätzlich ist den Entsendeorganisationen bei den Freiwilligen die Identifikation sowohl mit weltwärts als auch mit der eigenen Organisation wichtig. Insgesamt zeigt sich daher, dass die Identifikation mit weltwärts und die Identifikation mit der Entsendeorganisation parallel zueinander bestehen können.

Abbildung 18: Identifikation der Freiwilligen aus Sicht der Entsenderorganisationen

Ergebnisse zur Relevanz der formal-administrativen Rahmenbedingungen

Die Bedeutung der weltwärts Nord-Süd-Komponente für Entsenderorganisationen manifestiert sich u. a. anhand der formal-administrativen Rahmenbedingungen des Programms und der Frage, ob diese den Bedarfen der das Programm umsetzenden Entsenderorganisationen entsprechen.

In den Expertinnen- und Experteninterviews wurden die administrativen Anforderungen von weltwärts als hoch beschrieben (EI5), aber nicht als höher als bei anderen vergleichbaren Freiwilligendiensten, wie etwa dem IJFD oder dem EFD (EI1, 2, 5, 7). Für Entsenderorganisationen seien weniger die administrativen Rahmenbedingungen eine Belastung, sondern vielmehr die zusätzlichen Anforderungen, die weltwärts an die Durchführung des Dienstes stelle (z. B. die Zertifizierung oder die Krisen- und Notfallsysteme; EI1, 3, 5, 7). Auch die Ansprüche, die mit der Betreuung der Familien von Freiwilligen einhergingen, würden die Ressourcen von Entsenderorganisationen belasten (EI6). Der Prozess hin zu einem stärker formalisierten Qualitäts- sowie Krisen- und Notfallmanagement, der mit dem Follow-up-Prozess zur Evaluierung 2011 begann, wurde von Expertinnen und Experten auch als Konsolidierungsprozess dargestellt (EI3, 8). Diese gestiegenen Ansprüche an die

Durchführung von weltwärts führten dazu, dass v. a. kleinere Organisationen tendenziell Schwierigkeiten hätten, weltwärts umzusetzen oder sich bewusst gegen die gestiegenen Anforderungen und damit für die Beendigung der weltwärts-Entsendungen entscheiden würden (EI1).

Die beiden in der Entsenderorganisationsbefragung am häufigsten genannten Gründe für die Beendigung bzw. Unterbrechung von Entsendungen im Rahmen von weltwärts – großer administrativer/bürokratischer Aufwand sowie keine Passung von Organisation und weltwärts (insgesamt 14 Rückmeldungen) – spiegeln diese Einschätzung wider. Gefragt nach den Bedingungen für die Wiederaufnahme von weltwärts-Entsendungen, wurde zweimal „bei weniger administrativem und bürokratischem Aufwand“ genannt, andere schlugen u. a. Änderungen der Ausgestaltung des Programms vor (z. B. mehr Spielraum für Entsenderorganisationen, Öffnung der oberen Altersgrenze, Ausweitung der Dauer des Auslandsaufenthalts; insgesamt 4 Rückmeldungen).

In der Entsenderorganisationsbefragung bewerteten Entsenderorganisationen ihre Zufriedenheit mit den formal-administrativen Rahmenbedingungen der Nord-Süd-Komponente insgesamt als mittel (weder unzufrieden noch zufrieden).⁸² Sieben

⁸² Bei der Frage nach ihrer Zufriedenheit mit der Nord-Süd-Komponente liegt der durchschnittliche Wert der Antworten der aktiven und ehemaligen Entsenderorganisationen auf einer Skala von 1 („Sehr unzufrieden“) bis 5 („Sehr zufrieden“) bei 3,04 (SD = 0,97, N = 103).

Entsendeorganisationen bekundeten ihre Zufriedenheit mit den formal-administrativen Rahmenbedingungen explizit. Gleichzeitig gaben einige Entsendeorganisationen an, dass sie sich eine Vereinfachung administrativer Abläufe (35 von 47 Rückmeldungen; davon 12 Rückmeldungen zur Reduktion des administrativen Aufwands) wünschen würden.

Der Wunsch nach mehr Spielraum für Entsendeorganisationen spiegelte sich auch in den von Entsendeorganisationen angegebenen Änderungsvorschlägen bezüglich der formal-administrativen Rahmenbedingungen, beispielsweise im Wunsch nach stärkerer Berücksichtigung der Erfahrung und der Bedürfnisse der Entsendeorganisationen bzw. nach mehr Anerkennung und Vertrauen (7 von 47 Rückmeldungen). Gleichzeitig wurde in den Expertinnen- und Experteninterviews darauf hingewiesen, dass Vorgaben von weltwärts von Entsendeorganisationen als Eingriffe in ihre eigenen originären Handlungsbereiche, beispielsweise die Vertragsgestaltung, verstanden würden (EI3). Hier zeigt sich zumindest diskursiv ein Zusammenhang zur Wahrnehmung der weltwärts-Steuerungsstruktur als Kontrollstruktur, für deren Ausgestaltung sich einige Entsendeorganisationen ein Mehr an Zusammenarbeit in gegenseitigem Respekt und gleichberechtigtem Austausch sowie mehr Anerkennung der Kompetenzen der Entsendeorganisationen wünschten. Das Bedürfnis nach Berücksichtigung und Anerkennung der Entsendeorganisationen wurde auch für die formal-administrativen Rahmenbedingungen artikuliert.

Trotz des mitunter von Entsendeorganisationen als hoch bezeichneten administrativen Aufwands und der Höhe der zusätzlichen Anforderungen entscheiden sich viele Entsendeorganisationen auf Basis einer Kosten-Nutzen-Abwägung bewusst für den Verbleib in weltwärts, da sich das Programm im Vergleich zu den anderen Diensten insbesondere hinsichtlich des Umfangs der finanziellen Förderung als besonders attraktiv darstelle (EI3). Gleichwohl merkten einige wenige

Entsendeorganisationen Herausforderungen bei der Finanzierung an, etwa in Hinblick auf die von ihnen mitunter zu erbringenden Vorleistungen oder die nicht verpflichtenden Beiträge von Freiwilligen (4 von 47 Rückmeldungen).

Insgesamt gibt es Hinweise darauf, dass der Aufwand für die formal-administrativen Rahmenbedingungen für Entsendeorganisationen zwar als hoch, aber nicht als höher als bei anderen Programmen wahrgenommen wird. Entsendeorganisationen gaben im Durchschnitt eine mittlere Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen an und wünschten sich teilweise eine Vereinfachung administrativer Abläufe inkl. einer Reduktion des administrativen Aufwands. Außerdem stellen v. a. zusätzliche Aspekte des Programms, beispielsweise in den Bereichen Sicherheit oder Qualität, große Anforderungen an Entsendeorganisationen. So werden Vorgaben teilweise als Eingriffe in eigene Handlungsbereiche wahrgenommen und ressourcenschwache Entsendeorganisationen potenziell überlastet. Dementsprechend sind die administrativen Rahmenbedingungen hinsichtlich ihrer Bedarfsgerechtigkeit von mittlerer Relevanz für Entsendeorganisationen.

Hier zeigt sich jedoch ein Spannungsverhältnis zu den Ansprüchen des Programms, die insbesondere in den Bereichen Sicherheit von Freiwilligen und Qualität der Durchführung des Freiwilligendienstes hoch sind. Sie sind Ausdruck des Anspruchs von weltwärts, mehr als ein reines Förderprogramm zu sein, und gehen u. a. auf Empfehlungen der ersten weltwärts-Evaluierung zurück. Die hohen Qualitätsanforderungen übertragen sich potenziell auch auf andere internationale Freiwilligendienste (s. dazu Kapitel 4.2.3 zu nicht intendierten Wirkungen auf die Zivilgesellschaft). Diese beizubehalten und gleichzeitig administrative Rahmenbedingungen bereitzustellen, die die Beteiligung auch ressourcenschwächerer Entsendeorganisationen ermöglichen, stellt eine der Herausforderungen für weltwärts dar.

3.5 Ergebnisübersicht

- weltwärts ist vor dem Hintergrund der untersuchten Entwicklungsagenden **überwiegend relevant**: Durch Veränderungen des entwicklungspolitischen Profils entsprechen die Ziele von weltwärts den Zielen aktueller Entwicklungsagenden und dem in ihnen postulierten Paradigmenwechsel hin zur „einen Welt“. Einschränkungen bestehen hinsichtlich der expliziten Anbindung an internationale Debatten und der Beteiligung an internationalen Diskussionsforen. (Relevanz)
- Die Komplementarität von weltwärts zu anderen internationalen Freiwilligendiensten ist je nach Untersuchungsebene unterschiedlich:
 - Konzeptuell-inhaltlich sind weltwärts und die anderen untersuchten internationalen Freiwilligendienste **überwiegend komplementär**: Der entwicklungspolitische Bezug, die Betonung der Rückkehrarbeit sowie die Beteiligungsstruktur stellen Alleinstellungsmerkmale von weltwärts gegenüber Freiwilligendiensten anderer Bundesressorts dar. Einschränkungen bestehen hinsichtlich inhaltlicher Überschneidungen mit dem vom BMZ finanzierten ASA, das allerdings eine andere Zielgruppe anspricht.
 - In der Praxis sind weltwärts und der IJFD jedoch **wenig komplementär**: Auf Ebene der Entsendeorganisationen und Einsatzplätze treten deutliche Überschneidungen der beiden Dienste auf. Entsendeorganisationen unterscheiden oft nicht zwischen beiden Programmen und entsenden Freiwillige beider Dienste in dieselben Partnerorganisationen bzw. auf dieselben Einsatzplätze. Das Komplementaritätsproblem ist auf jene Länder begrenzt, in die beide Dienste entsenden. (Komplementarität und Koordination)
- weltwärts und andere Programme der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit sind **nicht komplementär**: Es treten deutliche Überschneidungen hinsichtlich der Zielgruppen, Ziele und Förderbedingungen von weltwärts-Kleinstmaßnahmen, WinD und AGP sowie von regulären weltwärts-Rückkehrmaßnahmen und FEB auf. Die bereits vor Abschluss der Evaluierung initiierte Zusammenlegung von unterschiedlichen Förderangeboten im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit – die Zusammenlegung von weltwärts-Kleinstmaßnahmen und AGP und WinD sowie die Integration von regulären Rückkehrmaßnahmen in den FEB – entsprechen also den vorliegenden Evaluierungsergebnissen. (Komplementarität)
- Der Freiwilligendienst weltwärts ist für teilnehmende Freiwillige **vollständig relevant**: Der Freiwilligendienst erfüllt die Bedarfe der teilnehmenden Freiwilligen im Sinne ihrer Motivationslagen vollständig. (Relevanz)
- Die Rückkehrkomponente bzw. der darin enthaltene Rückkehrfonds und der Kleinstmaßnahmenfonds sind für Freiwillige **wenig relevant**: Nur ein sehr geringer Anteil von Freiwilligen nutzt die von weltwärts angebotenen Fördermöglichkeiten direkt. Allerdings nehmen Freiwillige nach der Rückkehr häufig an von Entsendeorganisationen angebotenen freiwilligen Seminaren oder Fortbildungen teil, die möglicherweise von weltwärts finanziert werden. Somit besteht die Möglichkeit, dass Freiwillige indirekt von der Nutzung der Komponente durch Entsendeorganisationen profitieren. (Relevanz)
- Die Rückkehrkomponente bzw. der darin enthaltene Rückkehrfonds und der Kleinstmaßnahmenfonds sind für Entsendeorganisationen von **mittlerer Relevanz**: Nur gut ein Viertel aller Entsendeorganisationen nutzt die Finanzierungsinstrumente. Zum einen führen nicht alle Entsendeorganisationen über das reguläre pädagogische Begleitprogramm hinaus Aktivitäten der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit durch. Konsortiale, also trägerübergreifende Maßnahmen werden nur vereinzelt beantragt. Zum anderen machen die im Bereich entwicklungspolitische Bildungsarbeit aktiven Entsendeorganisationen teilweise von anderen Finanzierungsquellen Gebrauch. Die eingeschränkte Nutzung zeigt sich auch daran, dass die Mittel der Rückkehrkomponente nicht in jedem Jahr vollständig ausgeschöpft werden. Die mittlere Zufriedenheit mit der Rückkehrkomponente unterstreicht, dass bei ihrer Bedarfsgerechtigkeit Verbesserungspotenzial besteht. Unabhängig davon spielen weltwärts-Rückkehrerinnen und

-Rückkehrer eine bedeutende Rolle für die Aktivitäten der Entsendeorganisationen. (Relevanz)

- Die Steuerungsstruktur des Gemeinschaftswerks ist für Entsendeorganisationen von **mittlerer Relevanz**: Das Gemeinschaftswerk ist den Entsendeorganisationen nicht vollständig bekannt. Zudem ist aufgrund der Vertretung durch Interessensverbünde, in denen die Mitgliedschaft freiwillig ist, aktuell nicht sichergestellt, dass alle entsprechend interessierten Entsendeorganisationen im PSA repräsentiert sind. Während die Entsendeorganisationen im Mittel weder zufrieden noch unzufrieden mit verschiedenen Aspekten des Gemeinschaftswerks sind, wird die partizipativ angelegte Struktur von einem Teil v. a. als Steuerungs- und Kontrollstruktur wahrgenommen. Diese Ergebnisse verweisen auf Verbesserungspotenzial bei der Bedarfsgerechtigkeit der Ausgestaltung des Gemeinschaftswerks für Entsendeorganisationen. (Relevanz)

- Die formal-administrativen Rahmenbedingungen sind für Entsendeorganisationen von **mittlerer Relevanz**: Während der allgemeine Antragsaufwand und die Berichtspflichten nicht unbedingt als aufwendiger empfunden werden als die entsprechenden Anforderungen anderer Dienste, wird der Aufwand für zusätzliche Aspekte wie etwa für Sicherheit oder Qualität als hoch wahrgenommen. Dies verweist auf ein grundsätzliches Spannungsverhältnis zwischen hohen Qualitätsanforderungen, die auf Empfehlungen der ersten weltwärts-Evaluierung zurückgehen, und den damit einhergehenden administrativen Anforderungen. Die hohen Qualitätsanforderungen beizubehalten und gleichzeitig Rahmenbedingungen bereitzustellen, die die Beteiligung auch ressourcenschwächerer Organisationen ermöglichen, stellt eine der Herausforderungen für das Programm dar. (Relevanz)



4.

ERGEBNISSE II: WIRKUNGEN, NACHHALTIGKEIT UND ÜBER- GEORDNETE ENTWICKLUNGS- POLITISCHE WIRKUNGEN

In diesem Kapitel werden Ergebnisse der Evaluierung zu den Effekten des Programms, seiner Dauerhaftigkeit und zu den übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen dargestellt (BMZ, 2006). In Kapitel 4.1 werden die intendierten und nicht intendierten Wirkungen der weltwärts-Teilnahme auf Freiwillige abgebildet und erklärt sowie analysiert, wie dauerhaft diese sind (Evaluierungsfragen 3 und 9). Kapitel 4.2 widmet sich der Darstellung und Erklärung der Wirkungen des Programms in Deutschland (Evaluierungsfragen 4, 5, 6 und 8).

4.1 Wirkungen auf Freiwillige

4.1.1 Individuelle Wirkungen: Wissen, Kompetenzen, Einstellungen und Persönlichkeit von Freiwilligen

In diesem Abschnitt werden die in der individuellen Wirkungslogik (s. Abbildung 6) abgebildeten Wirkungen auf Freiwillige (Wirkungsstrang Veränderung von Wissen, Kompetenzen, Einstellungen, Persönlichkeit und Verhalten) vorgestellt. Zusätzlich zu den intendierten Wirkungsbereichen wurden im Rahmen der Evaluierung auch nicht intendierte Wirkungen des Programms untersucht. Dementsprechend werden die folgenden zwei Evaluierungsfragen beantwortet:

- Welchen Beitrag leistet weltwärts zu Veränderungen von Kompetenzen, Wissen, Einstellungen, Persönlichkeit und Verhalten von Freiwilligen? (EF 3.1)
- Zu welchen nicht intendierten (positiven und negativen) Wirkungen auf individueller Ebene leistet weltwärts einen Beitrag und wodurch werden sie beeinflusst? (EF 3.3)

Vorgehen

Die konsolidierte Programmtheorie (s. Kapitel 1.3) expliziert die Annahmen über das individuelle Lernen bzw. die individuellen Veränderungen der Freiwilligen. Im Narrativ wird ausführlich beschreiben, welche Wirkungen durch die Teilnahme an weltwärts erreicht werden sollen (s. Anhang 9.2). Diese angenommenen Wirkungen (u. a. gesteigertes Wissen, erweiterte Kompetenzen, gestärkte Einstellungen im Sinne des Globalen Lernens, veränderte Persönlichkeitsaspekte) wurden mit Bezug auf bestehende wissenschaftliche Konstrukte operationalisiert, d. h. messbar gemacht. Konkret bedeutet dies, dass die in den Programmdokumenten gefundenen Wirkungsbereiche (z. B. die positiv-emotionale Affinität zum Einsatzland; Dok. 4) mit bestehenden wissenschaftlichen Konstrukten (Variablen, z. B. Allophilie) abgeglichen und dann anschließend im Rahmen der Befragungen gemessen wurden.⁸³

Es wurden sowohl Konstrukte mit einem konkreten Bezug zum Einsatzland untersucht (spezifische Konstrukte, spez.) als auch solche, die sich auf eine größere Gruppe Menschen bzw. Länder über das Einsatzland hinaus beziehen (allgemeine Konstrukte, allg.). Damit konnten Einstellungen gegenüber unterschiedlichen Personengruppen erfasst und untersucht werden, ob Erfahrungen aus Einsatzländern so entkontextualisiert werden können, dass verallgemeinerbare Elemente auf andere bzw. weitere Kontexte übertragen werden können. Zusätzlich wurden Konstrukte im Bereich nicht intendierter Wirkungen analysiert (Paternalismus, Exotisierung und Risikobereitschaft). Diese wurden aufgrund bestehender empirischer Ergebnisse zu potenziellen negativen und positiven Auswirkungen von weltwärts (oder ähnlichen Programmen) ausgewählt.⁸⁴ Tabelle 2 gibt eine Übersicht über die verwendeten Konstrukte.

⁸³ Die hier verwendeten Konstrukte stellen eine Auswahl an potenziellen Operationalisierungen von in Programmdokumenten formulierten intendierten Wirkungen dar. Sie wurden in einer ausführlichen Programmtheorie im Inception Report dieser Evaluierung festgehalten und mit der Referenzgruppe abgestimmt. Die Operationalisierung der Konstrukte inkl. ihrer wissenschaftlichen Herkunft ebenso wie die Korrelationen bzw. Reliabilitäten sind ausführlich im [Onlineanhang](#) dargestellt. Neben den abgebildeten Konstrukten wurden auch die Konstrukte „Justice Beliefs (Gerechtigkeitsüberzeugungen)“ und „Globale Abhängigkeiten“ getestet. Aufgrund der Voranalysen (Faktorladungen in Hauptkomponentenanalysen bzw. Hauptachsenanalysen) wurden diese Konstrukte nicht in die Wirkungsanalyse integriert. Die Ergebnisse im Bereich Verhalten werden aufgrund ihrer angenommenen Auswirkungen auf die Zeit in Deutschland in Kapitel 4.2.1 abgebildet.

⁸⁴ Für die Identifikation nicht intendierter Wirkungen wurde auf bestehende Erkenntnisse zu negativen Auswirkungen von Auslandsaufenthalten junger Erwachsener aufgebaut (s. [glokal](#), 2012). Exotisierung bezeichnet dabei die unreflektierte Idealisierung von Menschen aus dem Einsatzland und deren Konstruktion als faszinierend und andersartig. Mit Paternalismus wird eine bevormundende Einstellung gegenüber Menschen aus dem Einsatzland bezeichnet. Risikobereitschaft wurde aufgenommen, um einen zusätzlichen, aber nicht intendierten Aspekt der Persönlichkeit von Freiwilligen abzudecken.

Tabelle 2: Individuelle Wirkungen: Übersicht über Wirkungsbereiche und Operationalisierung der Konstrukte

Wirkungsbereich	Konstrukte (Operationalisierung)
Wissen	Wissen über das Einsatzland (spez. Wissen); Wissen über andere Länder (allg. Wissen)
Kompetenzen	Sprachkompetenz; Methodenkompetenz; Perspektivwechselfähigkeit gegenüber Menschen aus dem Einsatzland (spez. Perspektivwechselfähigkeit); Perspektivwechselfähigkeit gegenüber Menschen aus anderen Ländern/Kulturen (allg. Perspektivwechselfähigkeit); Empathie gegenüber Menschen aus dem Einsatzland (spez. Empathie); Empathie gegenüber Menschen aus anderen Ländern/Kulturen (allg. Empathie); interkulturelle Selbstwirksamkeit
Einstellungen	Einstellung gegenüber Menschen aus dem Einsatzland (spez. Allophilie); Einstellung gegenüber Menschen aus anderen Ländern/Kulturen (allg. Allophilie); Gefühle gegenüber Menschen aus anderen Kulturen; Multikulturalismus; Diversitätsüberzeugungen; Interesse an der Entwicklungszusammenarbeit; Globale Identität
Persönlichkeit	Allgemeine Selbstwirksamkeit; Selbstwert; Offenheit
Nicht intendierte Effekte	Risikobereitschaft; spez. Exotisierung; allg. Exotisierung; spez. Paternalismus; allg. Paternalismus

Quelle: Programitheorie

Anmerkung: Die Definitionen der einzelnen Konstrukte sowie ihr wissenschaftlicher Hintergrund und eine Übersicht der Items finden sich im [Onlineanhang](#).

Um die individuellen Wirkungen zu überprüfen, wurden zwei unterschiedliche Analysen durchgeführt:

- Berechnung von Mittelwertunterschieden zwischen ausreisenden (Kohorte 2016) und rückkehrenden Freiwilligen (Kohorte 2015) mithilfe von t-Tests. Dadurch wurde geprüft, ob sich Ausprägungen in den untersuchten Konstrukten zwischen den beiden Freiwilligenkohorten bedeutsam und signifikant voneinander unterscheiden. Die Ergebnisse dieser Analyse werden im Folgenden als „Simple Effects“ bezeichnet (Field, 2011).⁸⁵
- Berechnung von Unterschieden zwischen Interventions- und Vergleichsgruppe mithilfe einer Difference-in-Differences-Analyse anhand der vier in Kapitel 2.2.2 dargestellten Untersuchungsgruppen: weltwärts-Kohorte 2016 (Gruppe 1), weltwärts-Kohorte 2015 (Gruppe 2), Vergleichsgruppe 1 (VG1) als Gegenstück zur Kohorte 2016 (Gruppe 3) und Vergleichsgruppe 2 (VG2) als Gegenstück zur Kohorte 2015 (Gruppe 4; vgl. Cerulli, 2015). Diese Analyse ermöglicht die Untersuchung, inwieweit Gruppe 2, die als einzige der vier Gruppen an weltwärts teilnahm, sich in ihren Outcomes von den anderen Gruppen unterscheidet. Im Folgenden werden Ergebnisse dieser Analyse auch als „Interaktionseffekt“ bezeichnet.

Für die erste Analyse wurden Daten der Freiwilligenbefragung, für die zweite Daten der Freiwilligen- und Vergleichsgruppenbefragung genutzt. Bei beiden Analysen wurde auf die gematchten Gruppen zurückgegriffen.⁸⁶

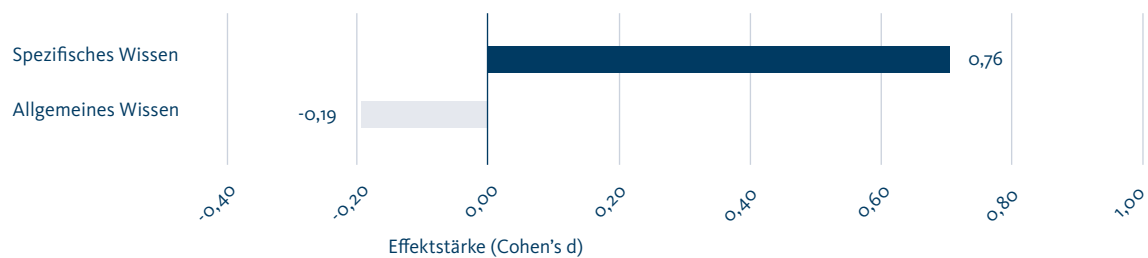
Simple Effects konnten für alle Konstrukte berechnet werden. Eine Difference-in-Differences-Analyse konnte hingegen bei Variablen, die sich auf das Einsatzland bezogen (beispielsweise die Sprache des Einsatzlandes und die anderen spezifischen Konstrukte), nicht durchgeführt werden, da diese Fragen der Vergleichsgruppe nicht gestellt wurden. Interaktionseffekte im Rahmen der Difference-in-Differences-Analyse wurden also nur für jene Konstrukte berechnet, die für die Vergleichsgruppe ebenfalls vorlagen. Um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu gewährleisten, werden in nachfolgenden Abbildungen überblicksartig zunächst lediglich die Simple Effects abgebildet. Interaktionseffekte werden nur dann angeführt, wenn Abweichungen von Simple Effects auftreten oder um Effekte exemplarisch zu beschreiben.

Um die Ergebnisse der Freiwilligenbefragung zu triangulieren und Erkenntnisse zu vertiefen, wurden Ergebnisse aus den Gruppendiskussionen herangezogen.

⁸⁵ Bei der Analyse der Effekte wurde auch der Designeffekt berechnet, um zu überprüfen, ob ein Mehrebenenmodell die Aussagekraft der Ergebnisse verbessert. Die Effekte wurden über alle Entsendeorganisationen und über alle Einsatzländer hinweg untersucht. Gefundene und nicht gefundene Effekte gelten also – soweit nicht explizit anderweitig angezeigt – unabhängig davon, mit welcher Entsendeorganisation die Freiwilligen im Ausland waren, und unabhängig davon, in welchem Einsatzland sie ihren Dienst absolvierten.

⁸⁶ Vergleichsgruppe 2 besteht aus unterschiedlichen Personengruppen, die nicht an weltwärts teilnahmen. Sie absolvierten entweder einen anderen Freiwilligendienst als weltwärts oder keinen Freiwilligendienst oder schlugen einen alternativen Lebensweg ein. Unterschiede zwischen den beiden Personengruppen sind aber gering: Ein Differenzwert in den Skalenpunkten > 0,20 zwischen den zwei Personengruppen der Vergleichsgruppe 2 besteht innerhalb der nachfolgenden Konstrukte: Selbstwert = 0,24, Interesse an Entwicklungszusammenarbeit = 0,27, Verhalten = 0,28, Risikobereitschaft = 0,29. Da die Differenzwerte in den Skalenpunkten also gering ausfallen, wird im Folgenden nicht weiter auf die Unterschiede eingegangen.

Abbildung 19: Effektstärken im Bereich Wissen (Vergleich Kohorte 2016 und 2015)



Quelle: Freiwilligenbefragung; Kohorten 2016 und 2015 gematcht

Anmerkung: Dunkle Balken zeigen bedeutsame Effekte ($p < ,05$ und Cohen's $d \geq ,20$), helle Balken zeigen nicht bedeutsame Effekte. Antwortskala: 1 („Stimme überhaupt nicht zu“) bis 5 („Stimme voll und ganz zu“); spezifisches Wissen (mittlerer Effekt): Cohen's $d = 0,76$, $p < ,001$, ausreisende Freiwillige: $N = 466$, $MW = 3,17$, $SD = 0,74$, rückkehrende Freiwillige: $N = 489$, $MW = 3,70$, $SD = 0,65$

Ergebnisse

Wissen

Im Rahmen des Vergleichs zwischen ausreisenden und rückkehrenden Freiwilligen lässt sich eine Zunahme des Wissens über das Einsatzland feststellen. Abbildung 19 zeigt, dass bei spezifischem Wissen ein mittlerer positiver Effekt auftritt, d. h., rückkehrende Freiwillige stimmten den Aussagen mehr zu als ausreisende Freiwillige. Im Bereich allgemeines Wissen über andere Länder generell werden keine substantiellen und signifikanten Effekte nachgewiesen.

Wissen über das Einsatzland wurde ebenfalls in Gruppendiskussionen als Wirkung der Teilnahme an weltwärts genannt. Inhaltlich umfasst es konkrete soziokulturelle Praktiken, gesellschaftliche Strukturen und das politische System des jeweiligen Einsatzlandes (GD1–5). Soziokulturelle Praktiken im Einsatzland wurden in Gruppendiskussionen von Freiwilligen mit Bezug auf religiöse Praktiken oder alltägliche Handlungsmuster genannt (GD1, 3). Dies wird u. a. im Sinne des erweiterten Wissens über das Einsatzland thematisiert (GD1, 5). Der Auslandsaufenthalt im Rahmen des weltwärts-Freiwilligendienstes ermöglicht es den Freiwilligen also, ihr abstraktes und über Bücher, Zeitungen, Dokumentationen, TV usw. vermitteltes Wissen mit einem Ausschnitt aus der Lebensrealität von Menschen im Einsatzland abzugleichen und darüber zu einem Bild des Einsatzlandes zu gelangen, das über oberflächliches Wissen hinausgeht:

„Vorher hatte ich mich mit dem Hinduismus auseinandergesetzt, aber wir haben halt [im Einsatzland] bei allen Festivals mitgemacht und dazu haben wir auch ein bisschen Geschichten gehört [...] und welche von den Heiligen kennengelernt, also was über die erfahren, [...] und Gebete auswendig gelernt“ (GD1).

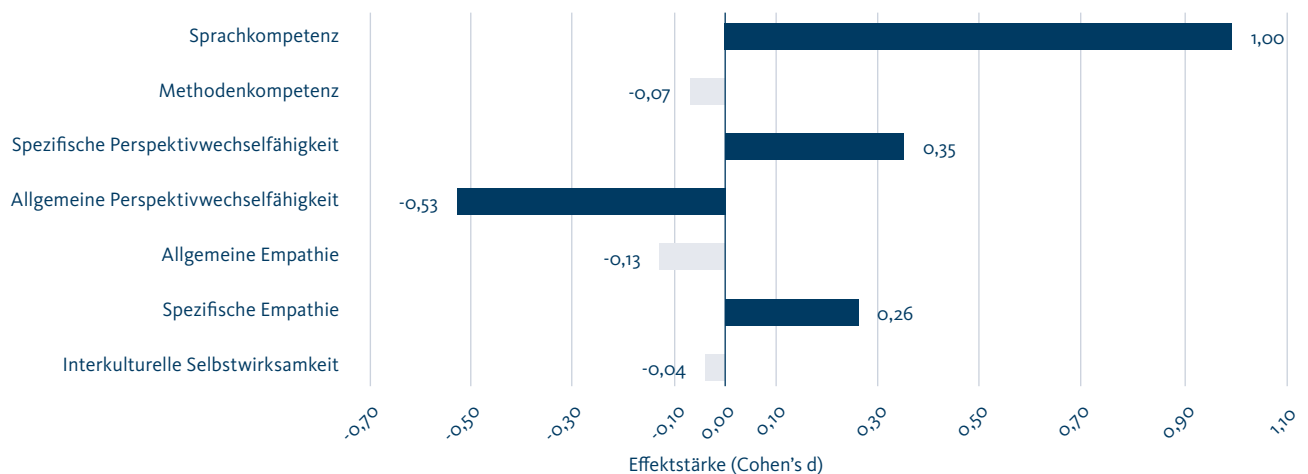
Außerdem wurde in den Gruppendiskussionen auf ein gestärktes Wissen über die Heterogenität gesellschaftlicher Strukturen (z. B. religiöse Zusammensetzung der Gesellschaft) des Einsatzlandes hingewiesen (GD1, 2, 5). Ein weiteres Element ist Wissen über das politische System und politische Praktiken im Einsatzland (GD1, 3, 4).

Insgesamt bestätigten und ergänzten die Gruppendiskussionen somit die Ergebnisse der quantitativen Analysen. Auch in den Gruppendiskussionen gab es keine Hinweise auf eine Erweiterung des Wissens über andere Länder generell. Dafür zeigte sie zum einen, dass Freiwillige von einem erweiterten Wissen über ihr Einsatzland berichteten. Zum anderen benannten sie weitere inhaltliche Aspekte, in denen dieses gesteigerte spezifische Wissen auftritt.

Kompetenzen

In Abbildung 20 werden die Effektstärken der einzelnen Konstrukte im Bereich Kompetenzen abgebildet. Während in den Konstrukten Methodenkompetenz, allgemeine Empathie und interkulturelle Selbstwirksamkeit keine Effekte beobachtet

Abbildung 20: Effektstärken im Bereich Kompetenzen (Vergleich Kohorte 2016 und 2015)



Quelle: Freiwilligenbefragung; Kohorten 2016 und 2015 gematcht

Anmerkung: Dunkle Balken zeigen bedeutsame Effekte ($p < ,05$ und Cohen's $d \geq ,20$), helle Balken nicht bedeutsame Effekte. Antwortskala: 1 („Stimme überhaupt nicht zu“) bis 5 („Stimme voll und ganz zu“); Sprachkompetenz (großer Effekt): Cohen's $d = 1,00$, $p < ,001$, ausreisende Freiwillige (Kohorte 2016): $N = 466$, $MW = 2,91$, $SD = 1,11$; rückkehrende Freiwillige (Kohorte 2015): $N = 488$, $MW = 3,90$, $SD = 0,85$; spez. Perspektivwechselfähigkeit (kleiner Effekt): Cohen's $d = 0,35$, $p < ,001$; ausreisende Freiwillige (Kohorte 2016): $N = 466$, $MW = 3,36$, $SD = 0,80$; rückkehrende Freiwillige (Kohorte 2015): $N = 489$, $MW = 3,64$, $SD = 0,78$; allg. Perspektivwechselfähigkeit (negativer mittlerer Effekt): Cohen's $d = -0,53$, $p < ,001$; ausreisende Freiwillige (Kohorte 2016): $N = 465$, $MW = 3,50$, $SD = 0,83$; rückkehrende Freiwillige (Kohorte 2015): $N = 488$, $MW = 3,05$, $SD = 0,88$; spez. Empathie (kleiner Effekt): Cohen's $d = 0,26$, $p < ,001$; ausreisende Freiwillige (Kohorte 2016): $N = 466$, $MW = 3,33$, $SD = 0,91$; rückkehrende Freiwillige (Kohorte 2015): $N = 489$, $MW = 3,57$, $SD = 0,90$. Die Effekte der allgemeinen Perspektivwechselfähigkeit werden zusätzlich in Abbildung 21 ausgeführt.

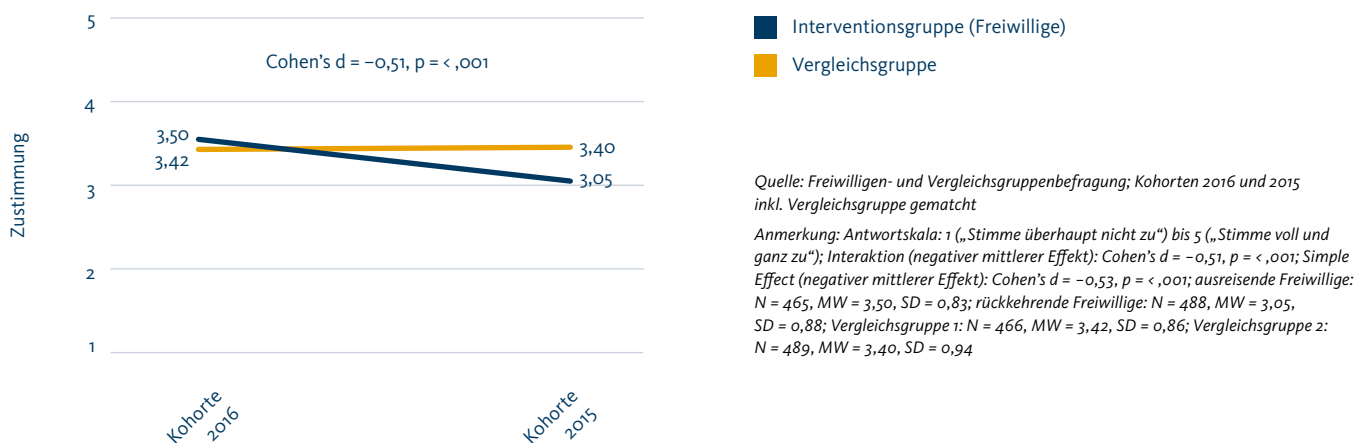
werden, zeigen sie sich in den Konstrukten Sprachkompetenz, spezifische und allgemeine Perspektivwechselfähigkeit sowie spezifische Empathie.

Sprachkompetenz (Kenntnisse der Verkehrssprache des Einsatzlandes): Wenig überraschend bestehen große Effekte beim Erlernen der Verkehrssprache des Einsatzlandes. Rückkehrende Freiwillige schätzen ihre Sprachkompetenz deutlich höher ein als ausreisende Freiwillige.⁸⁷ Diese Wirkung wird auch in den Gruppendiskussionen genannt (GD2, 4). Für das Erlernen der Sprache wird die Dauer des Einsatzes als eine notwendige Voraussetzung gesehen (GD2). Zudem wird die Sprache als Ausgangsbedingung für Kommunikation und Begegnung auf Augenhöhe mit Menschen im Einsatzland gesehen (GD4). Obwohl es sich bei dem Spracherwerb um eine intendierte Wirkung handelt, steht der Erwerb einer neuen Sprache nicht im Mittelpunkt der Zielsetzung des Programms.

Spezifische und allgemeine Perspektivwechselfähigkeit (Fähigkeit, sich in Menschen aus dem Einsatzland und in Menschen anderer Kulturen allgemein hineinversetzen zu können): Die Effekte hinsichtlich spezifischer und allgemeiner Perspektivwechselfähigkeit sind gegenläufig: Rückkehrende Freiwillige weisen eine höhere Ausprägung in der spezifischen Perspektivwechselfähigkeit auf als ausreisende Freiwillige. Sie schätzen ihre Kompetenz, sich in Menschen aus ihrem Einsatzland hineinversetzen zu können, also als höher ein als Ausreisende. Im Gegensatz dazu geben rückkehrende Freiwillige hinsichtlich der allgemeinen Perspektivwechselfähigkeit, also der Fähigkeit, sich in Menschen aus anderen Kulturen allgemein hineinzuversetzen, niedrigere Werte an als ausreisende Freiwillige. Dieser Effekt zeigt sich auch im Vergleich der Freiwilligen mit der Vergleichsgruppe (s. Abbildung 21).

⁸⁷ „Sprachkompetenz“ ist das einzige Konstrukt, bei dem innerhalb der individuellen Effekte für die Mehrebenenstruktur kontrolliert werden musste, da sowohl bei Ausreisenden als auch Rückkehrenden die Einsatzlandebene gesonderte Effekte zeigte (Rückkehrende: Designeffekt = 3,14, Ausreisende: Designeffekt = 2,99; Maas und Hox, 2005). Dies bedeutet, dass die Einschätzungen der Sprachkompetenz zwischen Einsatzländern variieren. Dass rückkehrende Freiwillige ihre Sprachkompetenz höher einschätzten als ausreisende, zeigte sich aber auch nach Kontrolle für die Varianz über die Länder.

Abbildung 21: Darstellung der Difference-in-Differences-Analyse für allgemeine Perspektivwechselfähigkeit



Für den negativen Effekt bei der allgemeinen Perspektivwechselfähigkeit können zwei Erklärungen herangezogen werden. Erstens kann davon ausgegangen werden, dass Freiwillige durch ihre Teilnahme an weltwärts einem Realitätscheck ausgesetzt sind und für die Einschätzung ihrer eigenen Kompetenzen einen neuen Referenzwert erhalten. So könnten sie aufgrund ihrer neuen Erfahrungen die Erkenntnis gewinnen, dass ihre allgemeine Perspektivwechselfähigkeit nicht so hoch ist, wie sie vor Ausreise annahmen. Sie könnten nach der Rückkehr also zu einer realistischeren und abweichenden Einschätzung ihrer allgemeinen Perspektivwechselfähigkeit gelangen. Zweitens werden Freiwillige im Rahmen ihrer weltwärts-Teilnahme, insbesondere im Zuge der pädagogischen Begleitung, für die Problematik von verallgemeinernden Aussagen sensibilisiert. Daher scheint eine weitere mögliche Erklärung, dass Freiwillige aus der Überzeugung heraus, pauschalisierende Wertungen nicht abgeben zu wollen, den allgemeineren Aussagen der Items nach ihrer Rückkehr entsprechend weniger zustimmten.⁸⁸

Sollten diese Erklärungen zutreffen, können die negativen Ergebnisse bei der allgemeinen Perspektivwechselfähigkeit ggf. – wenn auch bislang nicht explizit in der Programmtheorie integriert – als positiver intendierter Effekt des Programms interpretiert werden: Sowohl eine realistischeren Einschätzung der eigenen Kompetenzen als auch eine erhöhte Sensibilität

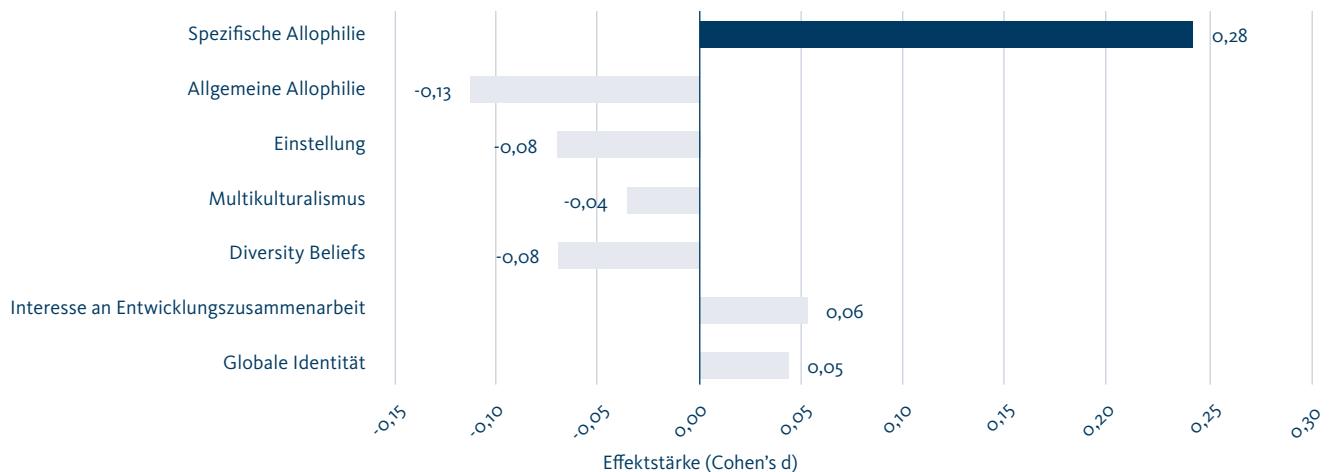
hinsichtlich der verallgemeinernden Bewertung anderer Personen bzw. Kulturen könnten als gewünschte Wirkungen der weltwärts-Teilnahme verstanden werden.

Auch in Gruppendiskussionen wurde Perspektivwechselfähigkeit genannt (GD2, 3). Dabei berichteten Freiwillige von der Erfahrung, selbst „fremd“ in ihrem Einsatzland gewesen zu sein, als Ausgangsbasis für ein vertieftes Verständnis für die Situation „fremder“ Menschen in Deutschland:

„Ich finde, was man auch merkt, ist, wie schwer man [...] teilweise in eine fremde Kultur reinkommt. Also, dass es schon schwer ist, wenn man aus einem anderen Land kommt, in ein anderes Land zu gehen. Weil man [...] immer auffällt. [...] Auch wenn die Leute so herzlich sind, ist es trotzdem [...] so, dass man merkt, dass man von woanders kommt und ich finde die Erfahrung hat unglaublich geholfen [...] nachzuvollziehen, [...] wie es ist, wenn man von seiner eigenen Heimat auf einmal woanders ist“ (GD3).

Auch die Sensibilität für gesellschaftliche Minderheiten und die Herausforderungen, zu einer Minderheit zu gehören, wurden von Freiwilligen in diesem Zusammenhang thematisiert (GD3). Freiwillige verwiesen darauf, dass sie sich durch die Teilnahme an weltwärts in Menschen, die ähnliche Erfahrungen

⁸⁸ Unterstützt wird diese Erklärung durch die Rückmeldung verschiedener Freiwilliger, dass sie einzelne Items der Befragung als pauschalisierend wahrnahmen. Interessanterweise bezogen sich diese Pauschalisierungen eher auf eine Bewertung von Menschen aus anderen Kulturen, d. h., Pauschalisierungen hinsichtlich der Menschen im Einsatzland wurden als weniger problematisch bewertet. Dies könnte darauf hindeuten, dass Freiwillige die Heterogenität innerhalb ihres Einsatzlandes als geringer einschätzten als zwischen verschiedenen Ländern/Kulturen.

Abbildung 22: Effektstärken im Bereich Einstellungen (Vergleich Kohorte 2016 und 2015)

Quelle: Freiwilligenbefragung; Kohorten 2016 und 2015 gematcht.

Anmerkung: Dunkle Balken zeigen bedeutsame Effekte ($p < ,05$ und Cohen's $d \geq ,20$), helle Balken nicht bedeutsame Effekte. Antwortskala: 1 („Stimme überhaupt nicht zu“) bis 5 („Stimme voll und ganz zu“); spezifische Allophilie (kleiner Effekt): Cohen's $d = 0,28$, $p = < ,001$, ausreisende Freiwillige (Kohorte 2016): $N = 466$, $MW = 4,09$, $SD = 0,65$, rückkehrende Freiwillige (Kohorte 2015): $N = 489$, $MW = 4,28$, $SD = 0,70$

wie sie gemacht haben, hineinversetzen könnten. Somit weisen die Gruppendiskussionen im Gegensatz zu den Onlinebefragungsergebnissen auf eine Zunahme der allgemeinen Perspektivwechselfähigkeit hin, die sich allerdings spezifisch auf die Perspektivübernahme von in Deutschland „fremden“ Menschen bezieht.

Spezifische Empathie (Fähigkeit zu Mitgefühl mit Menschen im Einsatzland): Die Fähigkeit, sich in Menschen aus dem Einsatzland hineinzuversetzen zu können, ist bei zurückkehrenden Freiwilligen höher ausgeprägt als bei ausreisenden Freiwilligen. In den Gruppendiskussionen wurde das Thema Empathie nicht explizit diskutiert.

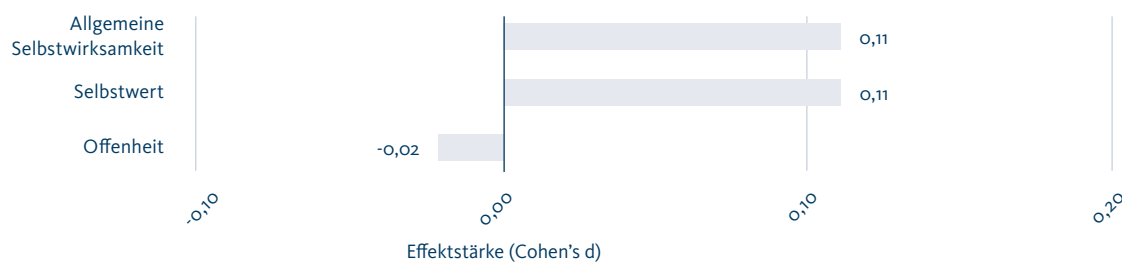
Insgesamt kann im Bereich der Kompetenzen festgehalten werden, dass zurückgekehrte Freiwillige höhere Ausprägungen in der Sprachkompetenz, der spezifischen Perspektivwechselfähigkeit und der spezifischen Empathie aufweisen. Keine Effekte bestehen bei allgemeiner Empathie, Methodenkompetenz und interkultureller Selbstwirksamkeit. Zudem zeigen sich negative Effekte bei der allgemeinen Perspektivwechselfähigkeit. Zusammengefasst gilt also: Bei Konstrukten mit Bezug

auf das Einsatzland bestehen positive Unterschiede zwischen ausreisenden und zurückgekehrten Freiwilligen, in den Konstrukten mit Bezug auf andere Kulturen (außerhalb ihres Einsatzlandes) bewerteten Rückkehrende ihre Kompetenzen niedriger als Ausreisende. Dieses Ergebnis kann möglicherweise interpretiert werden als Sensibilisierung gegenüber Pauschalisierungen oder als das Erreichen realistischerer Einschätzungen der eigenen Kompetenzen.

Einstellungen

Im Bereich der Einstellungen zeigt sich bei spezifischer Allophilie ein Effekt (s. Abbildung 22). Keine Effekte bestehen bei der allgemeinen Allophilie, der Einstellung gegenüber Menschen anderer Kulturen allgemein, Einstellungen zu gesellschaftlicher Diversität und einer vielfältigen gesellschaftlichen Zusammensetzung (Multikulturalismus, Diversitätsüberzeugungen), dem Interesse an Entwicklungszusammenarbeit oder der Globalen Identität.

Spezifische Allophilie (positive Einstellung gegenüber Menschen aus dem Einsatzland): Rückkehrende Freiwillige bewerten ihre Einstellung zu Personen aus ihrem Einsatzland als positiver als

Abbildung 23: Effektstärken im Bereich Persönlichkeit (Vergleich Kohorte 2016 und 2015)

Quelle: Freiwilligenbefragung; Kohorten 2016 und 2015 gematcht

Anmerkung: Helle Balken zeigen nicht bedeutsame Effekte. Antwortskala: 1 („Stimme überhaupt nicht zu“) bis 5 („Stimme voll und ganz zu“)

ausreisende Freiwillige. Ergänzend dazu wurden in den Gruppendiskussionen allgemeine Einstellungen gegenüber Menschen mit interkulturellem Hintergrund thematisiert. Freiwillige stellten diese Einstellungsveränderungen häufig in Bezug auf Menschen mit Fluchthintergrund dar (GD1–3) und brachten sie in Zusammenhang mit ihrer gewonnenen Perspektivwechselfähigkeit.

Insgesamt treten im Bereich Einstellungen also wenige Unterschiede zwischen ausreisenden und rückkehrenden Freiwilligen auf. Dies entspricht weder den Annahmen der Programmtheorie noch bestehender wissenschaftlicher Erkenntnisse (Allport, 1954; Pettigrew und Tropp, 2011). Eine Erklärung könnte sein, dass insbesondere solche Personen an weltwärts teilnehmen, die bereits hohe Ausprägungen in den jeweiligen Konstrukten vor Beginn der Ausreise haben (s. [Onlineanhang](#)) und bei denen die weltwärts-Teilnahme daher keine bedeutsamen weiteren Veränderungen hervorruft. Dies kann aufgrund der in allen Konstrukten vorhandenen Unterschiede zwischen ausreisenden Freiwilligen und der entsprechenden Vergleichsgruppe nicht ausgeschlossen werden. Das heißt, schon ausreisende Freiwillige haben höhere Ausgangswerte als Personen in der entsprechenden Vergleichsgruppe. Es wäre auch denkbar, dass Effekte eher hinsichtlich der Stärke, Elaboration bzw. Verstetigung und Sicherheit der Einstellungen und nicht in ihrer Veränderung zu suchen sind (Petty et al., 1995; Tormala und

Rucker, 2007). In der Programmtheorie werden Wirkungen wie die Verstetigung von Einstellungen nicht explizit thematisiert.

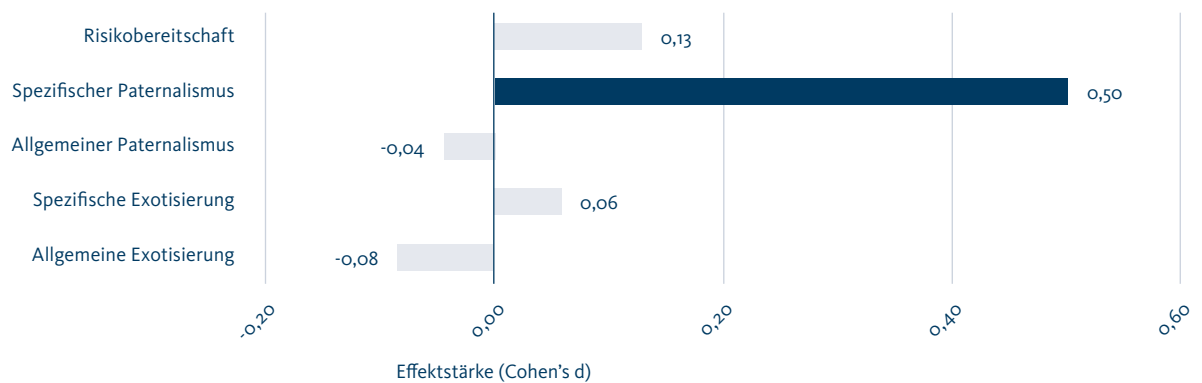
Persönlichkeit

Die Analysen identifizieren keine Effekte in Bezug auf die allgemeine Selbstwirksamkeit, den Selbstwert und die Offenheit der Freiwilligen (s. Abbildung 23). Die Annahme einer Veränderung der Persönlichkeit durch die weltwärts-Teilnahme wird somit nicht bestätigt.

Während zumeist davon ausgegangen wird, dass Persönlichkeitsaspekte weitgehend unveränderbar sind, verweisen neuere wissenschaftliche Ergebnisse darauf, dass bei Heranwachsenden und jungen Erwachsenen unter Umständen Auslandsaufenthalte Persönlichkeitsveränderungen verursachen können (Greischel et al., 2016; Zimmermann und Neyer, 2013).⁸⁹ Beispielsweise können Selbstwert und Selbstwirksamkeit gesteigert werden (Hutteman et al., 2015; Yashima, 2010).

In den Gruppendiskussionen wurde jedoch auf selbstbezogene Veränderungen (Hinterfragen der eigenen Identität, Selbstbewusstsein) hingewiesen. Rückkehrende Freiwillige thematisierten nicht nur eine erhöhte Offenheit für interkulturelle Begegnungen, sondern auch die Auswirkungen von weltwärts auf ihre generelle Offenheit für Begegnungen mit anderen Menschen (GD1, 2, 4, 5). Dabei geht es insbesondere um die

⁸⁹ Aufgrund methodischer Unterschiede sind Ergebnisse aus Greischel et al. (2016) sowie Zimmermann und Neyer (2013) jedoch nur bedingt mit den Ergebnissen dieser Evaluierung vergleichbar. In diesen Studien wurden keine Unterschiede vor und nach dem Auslandsaufenthalt untersucht, sondern Unterschiede in den Entwicklungsverläufen. Auch wenn beide Studien zeigten, dass die Auslandsgruppe eine positivere Entwicklung in der Domäne Offenheit zeigte als die Kontrollgruppe, heißt dies nicht unbedingt, dass die Auslandsgruppe nach ihrer Rückkehr signifikant höhere Offenheitswerte hatte als vorher.

Abbildung 24: Effektstärken im Bereich nicht intendierte Effekte (Vergleich Kohorte 2016 und 2015)

Quelle: Freiwilligenbefragung; Kohorten 2016 und 2015 gematcht

Anmerkung: Dunkle Balken zeigen bedeutsame Effekte ($p < ,05$ und Cohen's $d \geq ,20$), helle Balken nichtbedeutsame Effekte. Antwortskala: 1 („Stimme überhaupt nicht zu“) bis 5 („Stimme voll und ganz zu“); spez. Paternalismus (mittlerer Effekt): Cohen's $d = 0,50$, $p < ,001$, ausreisende Freiwillige (Kohorte 2016): $N = 466$, $MW = 2,39$, $SD = 1,01$, rückkehrende Freiwillige (Kohorte 2015): $N = 488$, $MW = 2,91$, $SD = 1,08$

Überwindung der eigenen Schüchternheit und Scheu vor Menschen, die sie nicht kennen.

Allerdings ist es möglich, dass die Freiwilligen in den qualitativen Befragungen im Rückblick die positiven Veränderungen der eigenen Offenheit überschätzten (vgl. Duval und Silvia, 2002; Miller und Ross, 1975). Die Diskrepanz zwischen quantitativen und qualitativen Ergebnissen lässt sich unter Umständen auch darauf zurückführen, dass in der quantitativen Befragung und in den qualitativen Gruppendiskussionen unterschiedliche Komponenten von Offenheit untersucht wurden. In den Gruppendiskussionen erörterten die Freiwilligen Offenheit mit Bezug auf Kontakterfahrungen. In der quantitativen Befragung fokussierten die Frageformulierungen zur Persönlichkeitsdimension „Offenheit“, basierend auf dem aus der Persönlichkeitspsychologie stammenden Modell der *Big Five* (Rammstedt et al., 2014), eher auf einen offenen und kreativen Umgang mit Neuem.

Nicht intendierte Effekte

Abbildung 24 zeigt die Effektstärken im Bereich der nicht intendierten Effekte, basierend auf dem Vergleich zwischen ausreisenden und zurückgekehrten Freiwilligen. Es zeigen sich dabei keine Unterschiede hinsichtlich des allgemeinen Paternalismus und der spezifischen Exotisierung. Allerdings nimmt

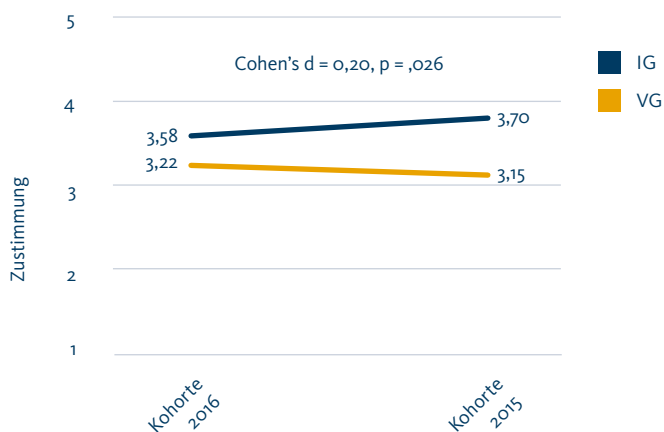
der spezifische Paternalismus von Rückkehrerinnen und Rückkehrern im Vergleich zu Ausreisenden zu (s. Abbildung 24). Wird die Vergleichsgruppe zur Analyse hinzugezogen, treten kleine Effekte im Hinblick auf die Risikobereitschaft und die allgemeine Exotisierung auf (s. Abbildung 26).

Spezifischer Paternalismus (bevormundende Einstellung gegenüber Menschen aus dem Einsatzland): Rückkehrende gaben im Gegensatz zu ausreisenden Freiwilligen eher an zu wissen, wie man Menschen in ihrem Einsatzland helfen kann. In den Gruppendiskussionen gab es in Erzählungen von Freiwilligen Beispiele für ihre vermeintliche eigene Überlegenheit gegenüber Menschen aus dem Einsatzland (GD1, 3, 5).

Risikobereitschaft: Bei Hinzuziehung der Vergleichsgruppe im Rahmen der Difference-in-Differences-Analyse zeigen sich auch nicht intendierte Wirkungen in Bezug auf Risikobereitschaft. Die Risikobereitschaft fällt in Kohorte 2015 im Vergleich zu allen anderen Gruppen höher aus (s. Abbildung 25).

Allgemeine Exotisierung (unreflektierte Idealisierung von Menschen in „Entwicklungsländern“ und ihre Konstruktion als faszinierend und andersartig): Bei der Analyse der allgemeinen Exotisierung von Freiwilligen gegenüber Menschen der Vergleichsgruppe

Abbildung 25: Darstellung der Difference-in-Differences-Analyse für Risikobereitschaft



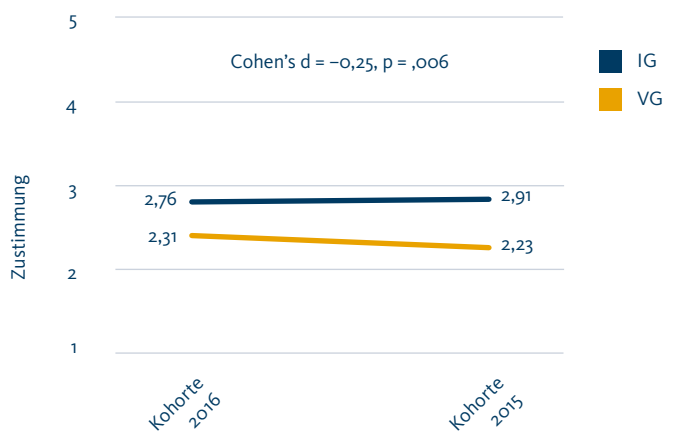
Quelle: Freiwilligen- und Vergleichsgruppenbefragung; Kohorten 2016 und 2015 inkl. Vergleichsgruppe gematcht

Anmerkung: Antwortskala: 1 („Stimme überhaupt nicht zu“) bis 5 („Stimme voll und ganz zu“); Interaktionseffekt (kleiner Effekt): Cohen's $d = 0,20$, $p = ,026$; ausreisende Freiwillige (Kohorte 2016): $N = 466$, $MW = 3,58$, $SD = 0,90$, rückkehrende Freiwillige (Kohorte 2015): $N = 489$, $MW = 3,70$, $SD = 0,91$, Vergleichsgruppe 1: $N = 464$, $MW = 3,22$, $SD = 0,97$, Vergleichsgruppe 2: $N = 489$, $MW = 3,70$, $SD = 1,04$

werden kleine negative Effekte nachgewiesen. Freiwillige der Kohorte 2015 weisen eine niedrigere Exotisierung von Menschen anderer Kulturen auf als Menschen der anderen drei Gruppen (s. Abbildung 26). Im Gegensatz dazu ergaben sich in den Gruppendiskussionen jedoch Hinweise auf eine unreflektierte Idealisierung des Handelns von Menschen im Einsatzland (GD1, 3–5), die Ähnlichkeiten mit der Exotisierung aufweist. Das drückte sich zum einen in der Ablehnung von als „westlich“ bezeichneten oder verstandenen Verhaltensweisen (z. B. europäischem Essen; GD 1, 3) und Entwicklungsständen aus (z. B. moderner Stadtentwicklung; GD 1, 3). Zum anderen zeigten sich in einigen Gruppendiskussionen bei Freiwilligen Beispiele für eine unreflektierte und unkritische Romantisierung von Armut (GD1, 4, 5).

Weitere nicht intendierte Wirkungen: Ergänzend dazu gaben die Gruppendiskussionen Hinweise auf weitere nicht intendierte Wirkungen von weltwärts: Zum einen zeigte sich die fehlende Reflexion der eigenen Rolle als „Fremde“/„Fremder“ im

Abbildung 26: Darstellung der Difference-in-Differences-Analyse für allgemeine Exotisierung

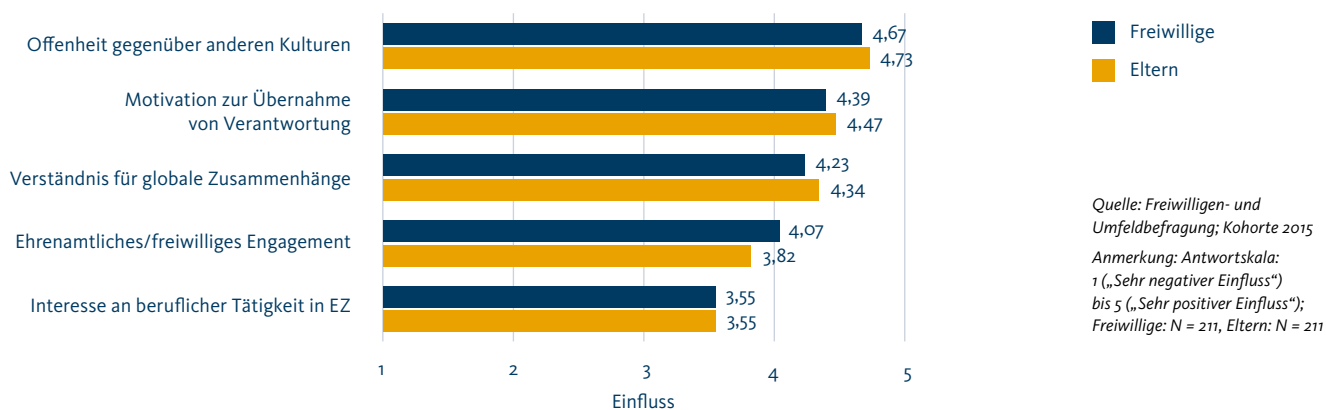
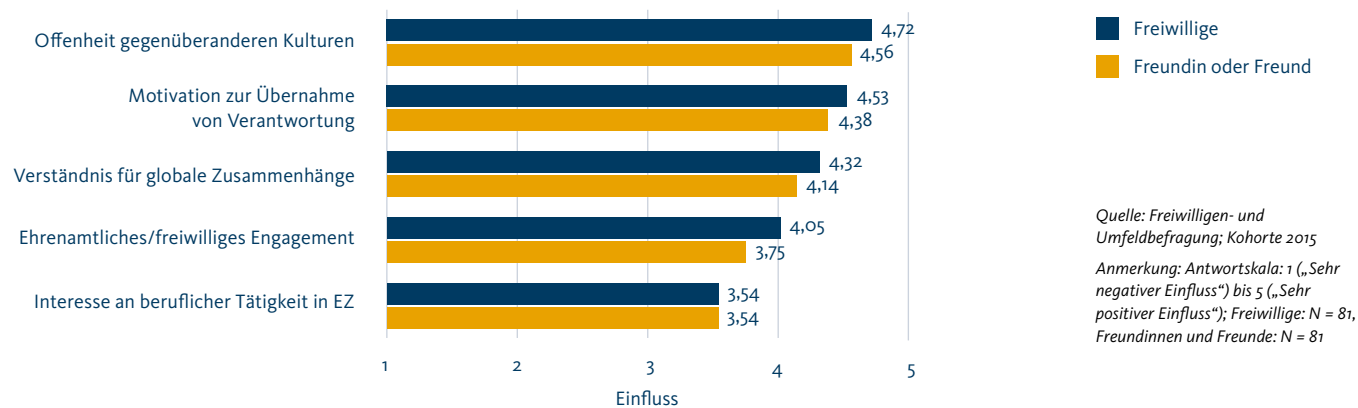


Quelle: Freiwilligen- und Vergleichsgruppenbefragung; Kohorten 2016 und 2015 inkl. Vergleichsgruppe gematcht

Anmerkung: Antwortskala 1 („Stimme überhaupt nicht zu“) bis 5 („Stimme voll und ganz zu“); Interaktionseffekt (kleiner Effekt): Cohen's $d = -0,25$, $p = ,006$; ausreisende Freiwillige (Kohorte 2016): $N = 454$, $MW = 2,31$, $SD = 0,88$, rückkehrende Freiwillige (Kohorte 2015): $N = 487$, $MW = 2,23$, $SD = 0,93$, Vergleichsgruppe 1: $N = 464$, $MW = 2,76$, $SD = 0,88$, Vergleichsgruppe 2: $N = 487$, $MW = 2,91$, $SD = 0,84$

Einsatzland (GD3, 4). Dies beinhaltet die Verwunderung vieler Freiwilliger über die exponierte Rolle, die sie als „Weiße“/„Weiße“ in ihren jeweiligen Einsatzländern einnahmen, und den Umstand, dass sie diese Rollenzuschreibungen nicht überwinden konnten. Das drückte sich an einigen Stellen auch in der Abwertung einer ganzen Gruppe Menschen im Einsatzland in der Gegenüberstellung mit der eigenen Gruppe (GD1, 4, 5) aus. Dieses Phänomen des *Othering* manifestierte sich in den Gruppendiskussionen insbesondere in Bezug auf soziokulturelle Praktiken sowie alltägliches Verhalten:

„Einen Monat vor unserer Rückreise haben wir [...] festgestellt, dass die auch Kuhpisse trinken. [...] Das hat auch was mit Religion zu tun, [...] die waren sehr religiös. Aber als ich das dann so gehört habe, dass die das echt machen, habe ich [...] auch andere Erwachsene [...] gefragt und auch die Kinder. Die meisten Kinder hatten das irgendwann schon mal getrunken. Aber die waren auch alle sehr gläubig. War ja auch ihre Entscheidung. Aber es hat mich [...] doch noch überrascht“ (GD1).

Abbildung 27: Vergleich der Selbst- und Fremdeinschätzung zwischen Eltern und Freiwilligen**Abbildung 28: Vergleich der Selbst- und Fremdeinschätzung zwischen Freundin oder Freund und Freiwilligen**

Zum anderen zeichnete sich ein kritischer Blick auf die EZ ab (GD3, 4), d. h., Freiwillige stellten die EZ in ihrer aktuellen Form insgesamt infrage oder reflektierten mögliche Veränderungen.

Insgesamt gaben die Ergebnisse der Gruppendiskussion Hinweise darauf, dass in Einzelfällen weitere nicht intendierte Wirkungen auftreten können. Da diese im Rahmen der Freiwilligenbefragung nicht untersucht wurden, sind diese Ergebnisse nicht übertragbar auf die Gesamtheit der Freiwilligen und fließen daher nicht in die Bewertung der Wirksamkeit von weltwärts ein.

Selbst- und Fremdeinschätzung

Um die Ergebnisse zu triangulieren, wurden Freiwillige und Menschen in ihrem Umfeld gebeten, den Einfluss von weltwärts auf individuelle Veränderungen der Freiwilligen einzuschätzen. Der Abgleich zwischen der Bewertung des Effekts der Teilnahme an weltwärts durch die Freiwilligen selbst (Selbsteinschätzung) und durch Personen aus ihrem nahen persönlichen Umfeld (Elternteil und/oder Freundin bzw. Freund; Fremdeinschätzung) zeigt, dass Selbst- und Fremdeinschätzung nur geringfügig und überwiegend nicht signifikant

voneinander abweichen.⁹⁰ Die Rangfolge der Kategorien, in denen Veränderungen bewertet wurden, ist zwischen allen Personengruppen gleich (absteigend nach Höhe der Veränderung): Offenheit gegenüber anderen Kulturen; Motivation, Verantwortung zu übernehmen; Verständnis für globale Zusammenhänge; ehrenamtliches Engagement; und Interesse an einer beruflichen Tätigkeiten in der EZ.

Fazit

Intendierte Wirkung

Freiwillige lernen und verändern sich im Zuge ihres Auslandsaufenthalts v. a. im Hinblick auf ihr Einsatzland. So haben rückkehrende Freiwillige nach ihrer Teilnahme an weltwärts mehr Wissen über das Einsatzland (Bereich Wissen) sowie eine höhere Perspektivwechselfähigkeit und Empathie (Bereich Kompetenzen) und weisen eine höhere Allophilie (Bereich Einstellungen) gegenüber Menschen aus dem Einsatzland auf als ausreisende Freiwillige. Eine deutliche Wirkung ist auch der Spracherwerb durch Freiwillige, d. h., Rückkehrende schätzen ihre Sprachkompetenzen deutlich höher ein als Ausreisende.

Diese Ergebnisse reihen sich teilweise in bisher bestehende Untersuchungen der Wirkungen von weltwärts ein: Zum Beispiel werden bei Freiwilligen gestärkte soziale, fachliche, Fremdsprachen-, Handlungs- und kulturelle Kompetenzen konstatiert (Kühn, 2015; Stern et al., 2011). Auch interkulturelles Lernen, das sich in einer Aneignung kulturspezifischen Wissens, dem Ausbau von Persönlichkeitsmerkmalen wie Offenheit und Anpassungsfähigkeit, in erweiterten Konfliktlösungsstrategien und im Handeln ausdrückt, kann gezeigt werden (Moghaddami-Talemi, 2014). Ähnliche Ergebnisse werden auch in wissenschaftlichen Untersuchungen im Bereich der Kontakttheorie berichtet (Allport, 1954; Lolliot et al., 2013; Pettigrew, 1998; Pettigrew und Tropp, 2006; s. Anhang 9.2).⁹¹ So wird in Untersuchungen zur Effektivität von Kontaktprogrammen gezeigt, dass Interventionen, die positiven Kontakt ermöglichen, zu einer positiveren Einstellung gegenüber den Personen aus der Kontaktsituation führen (Lemmer und Wagner, 2015).

Zudem demonstriert eine Meta-Analyse zur Überprüfung der Kontakttheorie, dass Perspektivwechselfähigkeit sowie Wissen durch positiven Kontakt gefördert und positiv beeinflusst werden (Pettigrew und Tropp, 2011).⁹² Schließlich decken sich die Ergebnisse mit Erkenntnissen aus dem Bereich der internationalen Freiwilligendienstforschung: Die Teilnahme an Freiwilligendiensten kann sich u. a. auf die interkulturelle Kompetenz und die Offenheit für interkulturelle Begegnung auswirken (Lough, 2011; Lough et al., 2014; McBride et al., 2012; Yashima, 2010). Auch für das Erlernen der Sprache und das Lernen über das Einsatzland wird in einem Review von Sherradan et al. (2008) empirische Evidenz angeführt.

Die vorliegende Evaluierung stellt aber auch Ergebnisse vor, die auf Verbesserungspotenzial bei der Wirksamkeit hinweisen. So wird durch die Teilnahme an weltwärts kein Transfer des mit Bezug auf das Einsatzland Gelernten erreicht. Genauso wenig werden die veränderten spezifischen Einstellungen und Kompetenzen auf eine größere Gruppe Menschen bzw. weitere Länder übertragen. Dies zeigt die Abwesenheit von intendierten Wirkungen bei allgemein formulierten Fragen zu Wissen, Einstellungen und Kompetenzen.

Dieses Ergebnis kann ebenfalls in den Kontext wissenschaftlicher Erkenntnisse zu Veränderungen von Einstellungen gegenüber Personengruppen eingeordnet werden. So zeigt sich in Untersuchungen im Zusammenhang mit der Kontakttheorie, dass Effekte zuerst von Personen, mit denen man sich im Rahmen der Kontaktsituation austauscht (also z. B. während des weltwärts-Auslandsaufenthalts), auf Personen derselben Gruppe (hier: auf Personen aus dem Einsatzland) transferiert werden (*primary transfer effect*; Pettigrew, 2009). Im Anschluss daran werden diese Effekte häufig auch auf andere Personen (hier: Personen aus anderen Ländern/Kulturen) übertragen (*secondary transfer effect*; Lolliot et al., 2013; Pettigrew, 2009; Vezzali und Giovannini, 2012). Im Rahmen der Teilnahme an weltwärts tritt also der *primary*, nicht aber der *secondary transfer effect* auf.

⁹⁰ Lediglich beim ehrenamtlichen/freiwilligen Engagement bewerteten sowohl Eltern als auch Freundinnen und Freunde den Einfluss von weltwärts signifikant niedriger als die Freiwilligen selbst (Vergleich Freiwillige – Eltern: $p = 0,003$; Vergleich Freiwillige – Freundinnen und Freunde: $p = 0,032$). In den übrigen Items bestehen keine signifikanten Unterschiede. Die maximalen Differenzen je Item sind als niedrig einzuschätzen (DFreiwillige-Eltern = 0,3 [-0,1–0,2]; DFreiwillige-FreundIn = 0,3 [0,0–0,3]), d. h., die Bewertungen weichen in keiner Kategorie um mehr als 0,3 Skalenpunkte voneinander ab.

⁹¹ Auch wenn weltwärts nicht explizit als Kontaktprogramm deklariert ist, kann es als Kontakt- bzw. Begegnungsprogramm verstanden werden, da es explizit den Kontakt/die Begegnung zwischen Personen aus dem Globalen Norden und dem Globalen Süden fördert und eine Verbesserung der Beziehungen anstrebt.

⁹² Effekte werden v. a. erzielt, wenn die Kontaktsituation vier Bedingungen erfüllt: gleicher Status zwischen den beteiligten Gruppen am Programm, institutioneller Support, Verfolgung gemeinsamer Ziele und konstruktive statt kompetitive Zusammenarbeit (Allport, 1954; Pettigrew und Tropp, 2011).

Dies weist zunächst darauf hin, dass es Freiwilligen nicht gelingt, ihr spezifisches Wissen und ihre spezifischen Kompetenzen und Einstellungen zu entkontextualisieren und auf andere Orte, Situationen oder Menschen zu übertragen. Die Abwesenheit des *secondary transfer effect* und insbesondere der negative Effekt bei der allgemeinen Perspektivwechsel-fähigkeit können möglicherweise aber dadurch erklärt werden, dass Freiwillige nach der Rückkehr ihre eigene Kompetenz realistischer einschätzen oder Verallgemeinerungen ablehnen. Eine ähnliche Interpretation findet sich auch im Zuge der ersten Evaluierung des weltwärts-Programms (Stern et al., 2011). Die Interpretation der Ablehnung von Verallgemeinerungen steht zudem im Einklang mit Forschung zum Entwicklungsmodell interkultureller Sensibilität (*developmental model of intercultural sensitivity*): Dieses beschreibt eine Entwicklung der Wahrnehmung von Unterschieden zwischen der eigenen Kultur und nicht weiter differenzierten anderen Kulturen (ethnozentrische Perspektive) hin zur Perzeption der eigenen Kultur als einer von vielen möglichen, gleich komplexen Kulturen (ethnorelative Perspektive; Hammer et al., 2003). Hierbei handelt es sich jedoch um Interpretationen des Ergebnisses, die selbst nicht empirisch untersucht wurden, da sie in der Programmtheorie nicht expliziert wurden.

Auch bei weiteren Konstrukten im Bereich Einstellungen – zu einer vielfältigen und heterogenen Gesellschaft, wie sie sich beispielsweise in den Konstrukten Multikulturalismus oder Diversitätsüberzeugungen äußern – lassen sich erwartete Effekte im Sinne einer höheren Ausprägung dieser Einstellungen nicht nachweisen. Dieser Befund deckt sich mit Ergebnissen von Evaluierungen anderer entwicklungspolitischer Freiwilligendienste. In diesen wurde ebenfalls festgestellt, dass entsprechende Einstellungsveränderungen in Bezug auf Multikulturalismus bei Freiwilligen nicht auftreten (AmeriCorps, 2007). Eine potentielle Erklärung hierfür ist die bereits positiv ausgeprägte Einstellung von ausreisenden Freiwilligen gegenüber Multikulturalismus. Möglicherweise lassen sich Veränderungen also nicht in einer höheren Zustimmung zu den Einzeltens der Skala, sondern eher im Sinne einer Vertiefung oder Verstetigung der entsprechenden Einstellungen erfassen.

Analog könnte auch die Abwesenheit von Wirkungen im Bereich der Persönlichkeit erklärt werden: Eine quantitative

Zunahme von z. B. Offenheit zeigen die Analyseergebnisse nicht. Eventuell kommt es stattdessen zu einer Konsolidierung der Offenheit – eine Interpretation, die durch Ergebnisse der Gruppendiskussionen gestützt wird. Die Gruppendiskussionen verweisen zudem auf selbstbezogene Veränderungen von Freiwilligen (z. B. Selbstbewusstsein), die dem Bereich der Persönlichkeit zugeordnet werden können. Diese selbstbezogenen Veränderungen, insbesondere das Selbstbewusstsein oder die Selbstwirksamkeit, finden sich ebenfalls in anderen Studien über die Wirkungen der Freiwilligendienstteilnahme auf Freiwillige (Fitzmaurice, 2013; Sherraden et al., 2008). Auch im Forschungsbereich der Studierendenmobilität konnten Effekte des Auslandsaufenthalts auf die Persönlichkeitsentwicklung von jungen Erwachsenen nachgewiesen werden (Zimmermann und Neyer, 2013). Dies sowie die Ergebnisse der selbst- und fremdeingeschätzten Veränderungen von Freiwilligen als auch die Erkenntnisse aus den Gruppendiskussionen deuten darauf hin, dass die in der Programmtheorie angenommenen Wirkungen auf die Persönlichkeit der Freiwilligen aktuell nicht differenziert genug abgebildet werden.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass Freiwillige im Zuge ihres Auslandsaufenthalts lernen und sich verändern. Allerdings verändern und lernen sie sich nicht in allen beabsichtigen Bereichen. Dementsprechend ist weltwärts hinsichtlich individueller Veränderungen von mittlerer Wirksamkeit. Denkbar ist, dass anstatt einer Zunahme – wie die Programmtheorie aktuell postuliert – eher eine Verstetigung von bestimmten Wissens-, Kompetenz- und Einstellungsbereichen auftritt. Auch eine Relativierung von zuvor hoch ausgeprägten Dispositionen ist möglich. Der fehlende Transfer von spezifischem Wissen, Kompetenzen und Einstellungen auf andere Kontexte geht dagegen unter Umständen auf die Ablehnung von verallgemeinerten Aussagen zurück. Wirkungen dieser Art sind in der Programmtheorie noch nicht enthalten.

Nicht intendierte Wirkungen

Durch die Teilnahme an weltwärts können bevormundende Einstellungen gegenüber Menschen aus dem Einsatzland (spezifischer Paternalismus) verstärkt werden. Parallel dazu kommt es aber auch zu einer Reduzierung der allgemeinen Exotisierung und einer Steigerung der Risikobereitschaft. In den Gruppendiskussionen zeigten sich vereinzelte Hinweise

auf weitere nicht intendierte Wirkungen (z. B. Idealisierung soziokultureller Praktiken des Einsatzlands, *Othering*, kritischer Blick auf die EZ).

4.1.2 Einflussfaktoren: individuelle Wirkungen

In den nächsten Abschnitten wird folgender Evaluierungsfrage nachgegangen:

- Welche Faktoren beeinflussen die Wirkungen bezüglich Kompetenzen, Wissen, Einstellungen und Persönlichkeit? (EF 3.2)

Vorgehen

Die Analyse von Einflussfaktoren wurde für jene Konstrukte durchgeführt, in denen intendierte Lerneffekte bei Freiwilligen eingetreten sind (vgl. Kapitel 4.1.1). Pro Wirkungsbereich wurde ein Konstrukt ausgewählt, um die Bandbreite unterschiedlicher Wirkungen abzudecken: Im Bereich Wissen wurde das Wissen über das Einsatzland (spezifisches Wissen), im Bereich der Kompetenzveränderungen die spezifische Perspektivwechsel-fähigkeit und im Bereich der Einstellungen die spezifische Allophilie ausgewählt. Potenzielle Einflussbereiche und Einflussfaktoren wurden auf Basis der in der Programmtheorie formulierten Annahmen (vgl. Kapitel 1.3, ausführlich Anhang 9.2.1) abgeleitet und operationalisiert (s. Tabelle 3).

Tabelle 3: Individuelle Wirkungen: Übersicht über Einflussbereiche und Operationalisierung der Einflussfaktoren⁹³

Einflussbereich	Einflussfaktoren (Operationalisierung)
Persönliche Motivation	Persönliche Weiterentwicklung; Utilitarismus; Hedonismus; Altruismus
Bewertung von weltwärts	Gesamtzufriedenheit Teilnahme an weltwärts
Persönliche und pädagogische Begleitung	Wichtigkeit Mentorin/Mentor; Gesamtzufriedenheit Seminare
Unterkunft	Unterkunft Gastfamilie; Gesamtzufriedenheit Wohnsituation; Wohnumgebung ländlich/städtisch
Sehen und Erfahren lokaler Ungleichheiten	Sehen absoluter Armut; Sehen Reichtum
Sehen und Erfahren globaler Ungleichheiten	Human Development Index (HDI); Rule-of-Law-Indikator; Region
Interkulturelle Begegnungen	Unterstützung durch Menschen aus dem Einsatzland; positive Kontakterfahrungen; negative Kontakterfahrungen; weiterhin bestehender Kontakt nach der Rückkehr
Tätigkeit auf Einsatzplatz	Angemessenes Anspruchsniveau Einsatzplatz
Kontext der Entsendeorganisation	Anzahl entsandter weltwärts-Freiwilliger; durchschnittliches Alter der entsandten weltwärts-Freiwilligen

Quelle: Programmtheorie und Evaluierungsmatrix

Anmerkung: Eine Übersicht der Items hinter den jeweiligen Einflussfaktoren findet sich im [Onlineanhang](#).

Für die Analyse wurden multivariate lineare Regressionsmodelle auf der Grundlage zurückgekehrter Freiwilliger der Kohorte 2015 (Gruppe 2: Kohorte 2015 gematcht) gerechnet. Damit konnte geprüft werden, welche Einflussfaktoren mit den jeweiligen Ausprägungen der subjektiven Einschätzungen des spezifischen Wissens, der spezifischen Perspektivwechsel-fähigkeit und der Allophilie der rückkehrenden Freiwilligen

statistisch korrelieren, d. h. zusammenhängen.⁹⁴ Zur Triangulation der statistischen Ergebnisse wurden Erkenntnisse über Einflussfaktoren aus Gruppendiskussionen mit Freiwilligen der Kohorte 2015 herangezogen. In den Gruppendiskussionen erörterten die rückkehrenden Freiwilligen explizit subjektiv wahrgenommene Veränderungen und deren Zustandekommen. Insgesamt ermöglichte dieses Vorgehen, Hinweise auf

⁹³ Zusätzlich wurden soziodemografische Variablen (Alter, Geschlechtszugehörigkeit, Religiosität, Studienabschluss der Eltern [im Vergleich zu Eltern haben keinen Studienabschluss]) als Kovariaten bzw. Kontrollvariablen aufgenommen.

⁹⁴ Aufgrund der vorliegenden Querschnittsdaten sind diese Zusammenhänge nicht als ursächliche (kausale) Beziehungen zu verstehen. Eine bestehende Korrelation ist aber wichtige Voraussetzung für die Identifikation kausaler Beziehungen.

begünstigende und hinderliche Faktoren zu erhalten, also Stellschrauben zu identifizieren, die die Wirksamkeit von weltwärts beeinflussen.

Ergebnisse

Einflussfaktoren: Wissen über das Einsatzland

Insgesamt zeigt sich, dass ein hohes Wissen über das Einsatzland nach der Rückkehr in einem Zusammenhang mit Einflussfaktoren aus den Bereichen interkulturelle Begegnungen und Unterkunft während des Auslandsaufenthalts steht (s. Tabelle 4).

Im Bereich der interkulturellen Begegnungen vor Ort schätzten jene Freiwillige, die angaben, den Kontakt mit Menschen aus dem Einsatzland im Alltag, in der Freizeit oder bei Problemen als unterstützend wahrgenommen zu haben, ihr Wissen über das Einsatzland als höher ein ($\beta = 0,17$). Auch gibt es Hinweise darauf, dass nach der Rückkehr noch bestehender Kontakt zu Menschen, die während des Auslandsaufenthalts kennengelernt wurden, in einem positiven Zusammenhang mit dem selbstberichteten Wissen über das Einsatzland steht.⁹⁵ Beide Faktoren verweisen darauf, dass Freiwillige, die einen Kontakt auf Augenhöhe (s. Kasten 6) mit Menschen aus dem Einsatzland herstellen konnten, mehr über ihr Einsatzland lernten.

Tabelle 4: Faktoren, die spezifisches Wissen, spezifische Perspektivwechselfähigkeit und spezifische Allophilie beeinflussen: Ergebnisse der multivariaten linearen Regression⁹⁶

Einflussbereich	Einflussfaktoren	Modell spez. Wissen	Modell spez. Perspektivwechselfähigkeit	Modell spez. Allophilie
Bewertung von weltwärts	Gesamtzufriedenheit Teilnahme an weltwärts	-	0,13	-
Unterkunft	Gesamtzufriedenheit Wohnsituation	0,13	-	-
Interkulturelle Begegnungen	Unterstützung durch Menschen aus dem Einsatzland (Häufigkeit)	0,17	-	0,23
	Positiver Kontakt während weltwärts (Häufigkeit)	-	-0,12	0,11
	Negativer Kontakt während weltwärts (Häufigkeit)	-	0,12	-0,13
	Weiterhin bestehender Kontakt zu Personen, die während des Auslandsaufenthalts mit weltwärts im Einsatzland kennengelernt wurden (Häufigkeit)	-	0,15	0,11
Tätigkeit auf Einsatzplatz	Angemessenes Anspruchsniveau Einsatzplatz (im Vergleich zu Unter- oder Überforderung)	-	0,13	-

Quelle: Freiwilligenbefragung; Kohorte 2015 gematcht

Anmerkung: N = 425. Berichtet werden nur standardisierte OLS-Koeffizienten (β), für die $p < ,05$ ist. Modellfit: spez. Wissen: Korrigiertes $R^2 = ,079$, spez. Perspektivwechselfähigkeit: Korrigiertes $R^2 = ,115$, spez. Allophilie: Korrigiertes $R^2 = ,249$. Die vollständige Regressionstabelle findet sich im [Onlineanhang](#).

Das Modell zeigt ebenso, dass eine hohe Zufriedenheit mit der Wohnsituation in einem positiven Zusammenhang mit dem Wissen von Freiwilligen über das Einsatzland steht ($\beta = 0,13$). Das weist möglicherweise auf die Rolle der Unterkunft u. a. als Ort der Begegnung hin, an dem Freiwillige Alltag und Lebensrealitäten im Einsatzland kennenlernen.

Das Ergebnis dieser Analyse, das auf die Bedeutung interkultureller Kontakterfahrungen und der Zufriedenheit mit der Unterkunft verweist, kann auf Basis der Gruppendiskussionen bestätigt werden. Darin zeigte sich, dass Lernen über das Einsatzland durch das reine Exponiertsein vor Ort (*exposure*) eher in Zusammenhang mit einem oberflächlichen Wissen über

⁹⁵ Der Effekt ist nur auf dem 90 %-Niveau signifikant ($\beta = 0,10$, $p < ,10$) und wird daher in Tabelle 4 nicht aufgeführt.

⁹⁶ Lesehilfe: Die standardisierten OLS-Koeffizienten geben an, um wie viele Einheiten die Ausprägung der abhängigen Variablen steigt (positives β) oder fällt (negatives β), wenn sich die Ausprägung der unabhängigen Variablen um eine Einheit erhöht. Beispielsweise geht eine um einen Skalenpunkt höhere Zufriedenheit mit der Wohnsituation mit einer um 0,13 Skalenpunkte höheren Einschätzung des spezifischen Wissens einher.

das Einsatzland genannt wurde (GD1–4). Erst durch den Kontakt auf Augenhöhe mit Menschen aus dem Einsatzland konnten Freiwillige vertieftes Wissen, z. B. über soziokulturelle Praktiken, erwerben (GD3, 4). Voraussetzung dafür ist die Überwindung des Fremdseins – Freiwillige thematisierten die Erfahrung, im Einsatzland mit Rollenzuschreibungen (als „Fremde“, als „Weiße“, als Frau) und entsprechenden Rollenerwartungen (z. B. „Alle weißen Menschen sind reich“, GD4) konfrontiert worden zu sein, und diskutierten ihren Umgang damit:

„[I]n dem Projekt, wo ich einfach mitgelebt habe, die Tätigkeiten mitgemacht habe, den ganz normalen Alltag irgendwie dabei war [...], da [...] [habe ich] die Kultur ganz anders kennengelernt und [...] die Menschen dort auch mich und [die] dort dann eben auch irgendwann Vorurteile [...] abgebaut haben oder mich als Weiße nicht mehr so gesehen haben. Zum Beispiel im Hospiz am Anfang, durfte ich gar nicht abwaschen oder solche Sachen und irgendwann durfte ich auch mit abwaschen, ganz normal, und nicht nur die höheren Tätigkeiten machen. Das war beim Reisen nicht so, da war ich komplett

immer nur die Weiße. Und durch dieses Mit-Leben und durch diesen Alltag haben sich halt auch Beziehungen entwickelt. Ich habe Freunde gefunden und konnte wirklich in den Austausch gehen und nachfragen: ‚Warum machst du das so?‘, ‚Warum muss ich hier jetzt den Schleier anziehen?‘ Solche Sachen. Ich konnte Sachen wirklich verstehen“ (GD3).

Eine wichtige Komponente des Überwindens von Rollenzuschreibungen, auf die Freiwillige in den Diskussionen oft hinwiesen, ist zudem die Dauer des Einsatzes. Erst der längere Aufenthalt an einem Ort ermögliche es, das Fremdsein zu überwinden und Kontakte zu Menschen im Einsatzland aufzubauen (GD4). Zusätzlich gibt es Hinweise darauf, dass das Erleben lokaler Ungleichheiten den Wissenserwerb fördert. Dies zeigt, dass weltwärts im Sinne eines *Exposure*-Programms zum Wissenserwerb von Freiwilligen beitragen kann. Darüber hinaus kann weltwärts zu einem vertiefenden und differenzierteren Wissen über das Einsatzland dann beitragen, wenn Freiwilligen der Austausch auf Augenhöhe ermöglicht wird bzw. ihnen dieser gelingt.

Kasten 6: Definition: „Kontakt auf Augenhöhe“

Der „Kontakt auf Augenhöhe“ wird hier und im Folgenden definiert als die Begegnung von Freiwilligen und Menschen aus dem Einsatzland in gegenseitigem Respekt und mit dem Interesse, übereinander und voneinander zu lernen, ohne dabei auf die jeweilige Herkunft reduziert zu werden. Mit diesem Verständnis wird auf die Mikroebene der Begegnung zwischen (mindestens) zwei Individuen fokussiert. Auf dieser individuellen Begegnungsebene können auf gemeinsamen Erlebnissen und Emotionen aufbauende Beziehungen entstehen (Griffiths, 2016). Mit der Verwendung des Begriffs „Augenhöhe“ in diesem Sinne sollen Makrostrukturen ungleich verteilter Privilegien und Machtpositionen jedoch nicht verschleiert werden – bereits in Kapitel 3.1 wurde auf wissenschaftliche Literatur verwiesen, die betont, dass Begegnungen im Nord-Süd-Kontext immer auch vor dem Hintergrund historisch gewachsener und v. a. durch Kolonialismus geprägter Hierarchien, Denkstrukturen und Handlungsmuster stattfinden (Haas, 2012; Kontzi,

2011). „Augenhöhe“ ist darüber hinaus insbesondere in der Arbeit zwischen Nord- und Süd-Partnern Thema kritischer Reflexionen (glokal, 2017).

Gleichwohl legen Ergebnisse aktueller Forschung nahe, dass eine „Begegnung in gegenseitigem Respekt und mit ehrlichem Interesse“ zumindest in Momenten geteilter Erlebnisse und Emotionen, d. h. im Aufbau affektiver Bindungen, jenseits der anzuerkennenden Macht- und Privilegienstrukturen gelingen kann (Griffiths, 2016). In der Kontaktforschung wird in diesem Zusammenhang auf die Begriffe „persönliches Kennenlernen“ und „Entwicklung von Freundschaften“ sowie für deren Entwicklung förderliche Bedingungen verwiesen (Wright et al., 2005).

„Kontakt auf Augenhöhe“ wird hier im Sinne dieser gruppenübergreifenden Freundschaften und affektiven Bindungen verstanden und verwendet. Er soll auf die Möglichkeit

der gleichberechtigten individuellen Begegnung verweisen, ohne dabei Differenzierungslinien übergeordneter Ebenen auszublenken. Empirisch gefüllt wird der Begriff hier über

die Indikatoren „positive Kontakterfahrungen“, „Unterstützung durch Menschen aus dem Einsatzland“ und „weiterhin bestehender Kontakt“.⁹⁷

Einflussfaktoren: Perspektivwechselfähigkeit gegenüber Menschen aus dem Einsatzland

So wie für den Wissenserwerb der Freiwilligen zeigt sich auch für die Perspektivwechselfähigkeit, dass die interkulturellen Begegnungen vor Ort von Bedeutung sind. Daneben stehen auch Einflussfaktoren aus den Bereichen Tätigkeit auf dem Einsatzplatz und Bewertung von weltwärts in einem positiven Zusammenhang mit der selbstberichteten Perspektivwechselfähigkeit (s. Tabelle 4). Positive Kontakterfahrungen von Freiwilligen mit Menschen im Einsatzland korrelieren negativ mit ihrer spezifischen Perspektivwechselfähigkeit ($\beta = -0,12$). Ein häufigerer negativer Kontakt hingegen geht mit einer höheren Einschätzung der eigenen Perspektivwechselfähigkeit einher ($\beta = 0,12$). Dies kann als Hinweis darauf gewertet werden, dass schwierige interkulturelle Kontaktsituationen (und deren Überwindung) eine produktive Auseinandersetzung mit den Perspektiven anderer ermöglichen können. Kontakterfahrungen während des Auslandsaufenthalts, die über eine rein oberflächliche Beziehung hinausgingen und nach der Rückkehr noch bestehen, stehen ebenfalls in einem positiven Zusammenhang mit der Perspektivwechselfähigkeit ($\beta = 0,15$).

Freiwillige, die angaben, durch das Anspruchsniveau ihrer Tätigkeit weder über- noch unterfordert gewesen zu sein, schätzten ihre spezifische Perspektivwechselfähigkeit als höher ein ($\beta = 0,13$).⁹⁸ Im Zuge ihrer Tätigkeit auf dem Einsatzplatz können Freiwillige lernen, andere Perspektiven an- und einzunehmen. Ihre Freiwilligenarbeit scheint ihnen also den Austausch mit anderen und die Übernahme anderer Perspektiven v. a. dann zu ermöglichen, wenn die Tätigkeit ihren Fähigkeiten entspricht und sie das Anspruchsniveau als angemessen erleben.

Schließlich zeigt sich auch ein positiver Zusammenhang mit der Gesamtbewertung von weltwärts. Freiwillige, die angaben, mit ihrer Teilnahme an weltwärts insgesamt zufrieden zu sein, berichteten nach der Rückkehr tendenziell einen höheren Wert

bei der Perspektivwechselfähigkeit ($\beta = 0,13$). In den Gruppendiskussionen wurde die Fähigkeit zum Perspektivwechsel eher verstanden als das Hineinversetzen in Menschen, die an einem Ort „fremd“ sind. Freiwillige nannten diese Fähigkeit u. a. in Verbindung mit der Erfahrung, zunächst nicht als Individuum, sondern als „Fremde“, als Vertreterin oder Vertreter einer Gruppe wahrgenommen worden zu sein. Dies löste Reflexionsprozesse darüber aus, wie Menschen, die in einer Gesellschaft als „fremd“ gelten, von der Mehrheitsgesellschaft wahrgenommen werden (GD2, 3). Freiwillige wiesen zudem darauf hin, dass sie für die Orientierung in der neuen Umgebung auf Kontakte mit Menschen im Einsatzland angewiesen und gezwungen waren, ihre Kontaktscheu abzulegen (GD2, 3). Die Bedeutung des interkulturellen Kontakts – und hier insbesondere die förderliche Rolle des Überwindens von „Störfaktoren“ wie etwa negativen Kontakterfahrungen – bestätigte sich also in den Gruppendiskussionen.

Einflussfaktoren: Allophilie gegenüber Menschen aus dem Einsatzland

Auch für die Allophilie gegenüber Menschen aus dem Einsatzland sind interkulturelle Begegnungen ein bedeutender Faktor (s. Tabelle 4). Das Analysemodell zeigt, dass die Unterstützung durch Menschen aus dem Einsatzland in einem positiven Zusammenhang mit spezifischer Allophilie steht ($\beta = 0,23$). Gleiches gilt für nach der Rückkehr bestehende Kontakte zu Menschen, die Freiwillige während des Auslandsaufenthalts kennenlernten ($\beta = 0,11$). Zusätzlich dazu wirken sich positive Kontakterfahrungen positiv ($\beta = 0,11$), negative Kontakterfahrungen negativ ($\beta = -0,13$) auf die spezifische Allophilie aus. Im Gegensatz zu den Ergebnissen für die Perspektivwechselfähigkeit sind negative Kontakterfahrungen für die Allophilie also nicht produktiv nutzbar. Im Rahmen der Gruppendiskussionen wurde Allophilie gegenüber Menschen aus dem Einsatzland nicht explizit genannt.

⁹⁷ Die Mehrheit der Freiwilligen (Kohorte 2015) berichtete von positiven Kontakterfahrungen, häufiger Unterstützung durch Menschen aus dem Einsatzland und häufig weiterhin bestehenden Kontakten. Die Verteilung dieser Indikatoren stellt sich in der untersuchten Gruppe wie folgt dar (abgefragt wurde jeweils die Häufigkeit auf einer Antwortskala von 1 [„Nie“] bis 5 [„Sehr häufig“]): positive Kontakterfahrungen: MW = 4,44, SD = 0,78, N = 489; Unterstützung durch Menschen aus dem Einsatzland: MW = 4,02, SD = 0,78, N = 488; weiterhin bestehende Kontakte: MW = 4,17, SD = 0,89, N = 489.

⁹⁸ Auch Stern et al. (2011) zeigen, dass ein höheres Anspruchsniveau der Tätigkeiten auf dem Einsatzplatz mit einer größeren Bereitschaft zur Perspektivübernahme einhergeht.

Kasten 7: Exkurs: empirische Untersuchung von Mechanismen der Kontakttheorie

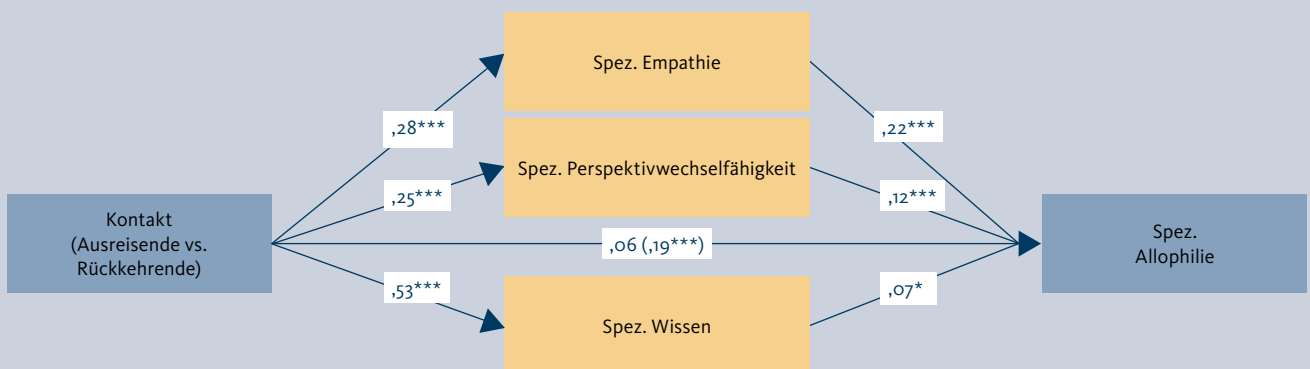
Die sozialpsychologische Kontakttheorie (Allport, 1954) formuliert Annahmen dazu, ob und wie der Kontakt zwischen verschiedenen Gruppen die Einstellungen von Mitgliedern dieser Gruppen zueinander verändern kann. Aus dieser Theorie lässt sich die Hypothese ableiten, dass der Kontakt zu Menschen aus dem Einsatzland die Einstellungen der Freiwilligen zu diesen Menschen (gemessen durch das Konstrukt der „spezifischen Allophilie“) positiv beeinflusst. Darüber hinaus leiten sich aus der Theorie Hypothesen dazu ab, durch welche kausalen psychologischen Mechanismen dieser positive Einstellungseffekt des Kontakts hervorgerufen wird. Laut Kontakttheorie sind für die positiveren Einstellungen insbesondere erhöhtes Wissen über die andere Gruppe, eine bessere Fähigkeit, sich in diese Gruppe hineinzuversetzen (spezifische Perspektivwechselfähigkeit), und mehr Empathie für diese verantwortlich (Lemmer und Wagner, 2015; Pettigrew und Tropp, 2008, 2011). Die Theorie öffnet somit die Black Box zwischen Intervention (hier: Kontakt mit Menschen aus dem Einsatzland) und Wirkung (hier: positivere Einstellungen gegenüber diesen Menschen). Die in der Evaluierung untersuchten Effekte der weltwärts-Teilnahme auf spezifisches Wissen, spezifische Perspektivwechselfähigkeit, spezifische Empathie und spezifische Allophilie werden durch die Kontakttheorie in einen sinnvollen kausalen Zusammenhang gebracht. Dieses bessere Verständnis kausaler Mechanismen kann dabei helfen, effektivere Stellschrauben für die effektivere Gestaltung des Programms zu finden.

Die aus der Kontakttheorie abgeleiteten Hypothesen wurden im Rahmen eines sogenannten Mediationsmodells überprüft (die entsprechenden Berechnungen wurden mithilfe des PROCESS-Makros von Andrew Hayes [2013] mit der Statistiksoftware SPSS durchgeführt). Ausgangspunkt des Modells ist die Beobachtung, dass Zurückgekehrte positivere Einstellungen zu Menschen aus ihrem

Einsatzland (höhere spezifische Allophilie) haben als Ausreisende. Anders ausgedrückt: Diejenigen, die schon Kontakt zu Menschen aus ihrem Einsatzland gehabt haben (weil sie schon dort gewesen waren), sehen diese positiver als diejenigen, die zwar in dasselbe Land gehen, aber bisher noch keinen Kontakt gehabt haben. Dieser Gesamteffekt von Kontakt auf spezifische Allophilie hat einen Koeffizienten von ,19 und ist hoch signifikant (s. Abbildung 29). Das Mediationsmodell überprüft nun, was mit diesem direkten Effekt geschieht, wenn indirekte Effekte von Kontakt (d. h. der Teilnahme an weltwärts) auf Allophilie, die über Empathie, Perspektivwechselfähigkeit und Wissen vermittelt wird, mit in das Modell einbezogen werden.

Abbildung 29 zeigt eine vollständige Mediation. Während alle indirekten Effekte signifikant sind (durch die jeweiligen Sternchen angezeigt), hat der verbleibende direkte Effekt zwischen Kontakt und Allophilie nur noch einen Koeffizienten von ,06 und ist nicht mehr signifikant. Der Effekt von Kontakt auf spezifische Allophilie kann somit vollständig durch Veränderungen in den vermittelnden Variablen erklärt werden. Unsere Befunde sind damit uneingeschränkt in Übereinstimmung mit den aus der Kontakttheorie abgeleiteten Hypothesen.

Das Verständnis der Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Veränderungen der weltwärts-Freiwilligen kann mithilfe dieser wissenschaftlichen Theorie somit vertieft werden. Die Analyse legt nahe, dass der Kontakt allein nicht ausreicht, um eine Einstellungsänderung hervorgerufen. Gleichzeitig müssen die vermittelnden Wege sozusagen „aktiv“ sein. Das heißt, der Kontakt muss es erlauben, Empathie für das Gegenüber zu entwickeln, sich besser in dieses hineinversetzen zu können oder mehr über es zu lernen – am effektivsten sind Kontaktinterventionen, die sich alle drei Mechanismen zunutze machen.

Abbildung 29: Mediationsmodell Kontakttheorie⁹⁹

Quelle: Freiwilligenbefragung; Kohorte 2015 und 2016 gematcht

Anmerkung: Kohorte 2015: N = 466, Kohorte 2016: N = 466; Bootstrap = 10.000; *p < ,05; **p < ,01; ***p < ,001

Fazit

Insgesamt und über alle untersuchten Konstrukte hinweg kann die Bedeutung interkultureller Begegnungen für individuelles Lernen und individuelle Veränderungen hervorgehoben werden. Die Ergebnisse sowohl der Regressionsmodelle als auch der Gruppendiskussionen zeigen, dass v. a. der Kontakt auf Augenhöhe (u. a. auf Basis der Einflussfaktoren Unterstützung durch Menschen aus dem Einsatzland, Kontakterfahrungen und Aufbau von Beziehungen, die auch über den Auslandsaufenthalt hinaus bestehen) mit einem größeren und differenzierteren Wissen über das Einsatzland, mit der Auseinandersetzung mit verschiedenen Perspektiven und mit einer positiven Einstellung gegenüber Menschen aus dem Einsatzland einhergeht. Für die spezifische Perspektivwechselfähigkeit können auch negative Kontakterfahrungen von Freiwilligen produktiv genutzt werden. Für das Wissen über das Einsatzland und die Allophilie gegenüber Menschen aus diesem ist der enge Austausch auf Augenhöhe mit ihnen zentral. Kontakt auf Augenhöhe kann insbesondere dann gelingen, wenn Rollenzuschreibungen (z. B. „Fremde“/„Fremder“) überwunden werden

können. Diese Ergebnisse reihen sich ein in wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Kontaktforschung, die die Möglichkeit zur Schließung von Freundschaften („*opportunity to become friends*“; Pettigrew, 1998) als förderliche Bedingung für das Eintreten positiver Wirkungen von Kontaktprogrammen besonders hervorhebt. Die Mediationsanalyse der Mechanismen zeigt, dass dieser Kontakt Empathie zulassen, die Perspektivwechselfähigkeit fördern und Wissen aufbauen sollte, um effektiv zu sein.

Aus den Gruppendiskussionen lässt sich zudem die Bedeutung des Erlebens von „Fremdsein“ und der Konfrontation mit Rollenzuschreibungen für den Kontakt auf Augenhöhe ableiten. Das Überwinden des „Fremdseins“ bildet eine der zentralen Voraussetzungen für das Gelingen des Kontakts auf Augenhöhe mit Menschen aus dem Einsatzland (vgl. dazu auch Miller, 2002; Miller und Brewer, 1984).¹⁰⁰ Zudem trägt die Konfrontation mit Rollenzuschreibungen dazu bei, sich in die Situation von Menschen hineinversetzen zu können, die in Gesellschaften „fremd“ sind.

⁹⁹ Statistische Erläuterung: Der Gesamteffekt von Kontakt auf spezifische Allophilie vor Aufnahme der Mediatoren ist, $19, SE = ,04, p < ,001$, confidence interval (CI) [lower limit confidence interval (LLCI) = ,10, upper limit confidence interval (ULCI) = ,28]. Alle drei untersuchten indirekten Effekte sind signifikant, d. h., das Konfidenzintervall umfasst nicht die 0: indirekter Effekt spezifische Empathie ($b = ,03, SE = ,01, CI [LLCI = ,02, ULCI = ,05]$); indirekter Effekt spezifische Perspektivwechselfähigkeit ($b = ,06, SE = ,01, CI [LLCI = ,04, ULCI = ,09]$); indirekter Effekt spezifisches Wissen ($b = ,04, SE = ,02, CI [LLCI = ,003, ULCI = ,07]$). Durch die Aufnahme der Mediatoren wird der Gesamteffekt reduziert. Der verbleibende direkte Effekt ist nicht signifikant ($b = ,06, SE = ,04, p = ,176, CI [LLCI = -,03; ULCI = ,15]$).

¹⁰⁰ Die Ergebnisse der Gruppendiskussionen verweisen darüber hinaus darauf, dass Potenzial für das Eintreten nicht intendierter Wirkungen besteht. Wenn das Gefühl des Fremdseins nicht überwunden werden kann und Lebensrealitäten nur passiv erlebt werden, können insbesondere abwertendes Verallgemeinern über und das Oothering der Menschen im Einsatzland, d. h. deren Konstruktion als andersartig, die Folge sein.

In den Regressionsmodellen können als weitere bedeutsame Bereiche die Tätigkeit auf dem Einsatzplatz für die Perspektivwechselfähigkeit und die Unterkunft für das Wissen über das Einsatzland gezeigt werden. Sowohl der Einsatzplatz als auch die Unterkunft stellen u. a. Orte potenzieller Begegnung dar, die – vorausgesetzt die Rahmenbedingungen stimmen – die individuelle Weiterentwicklung von Freiwilligen fördern können. Zudem verweisen sie darauf, dass die grundlegenden Bereiche des Auslandsaufenthalts (Tätigkeit, Unterbringung) so gestaltet sein müssen, dass sie Freiwilligen Lernen und Austausch auf Augenhöhe ermöglichen. In ihrem Modell zur Konzeptualisierung von Einflussfaktoren und Wirkungen internationaler Freiwilligendienste benennen Sherraden et al. (2008) interkulturellen Kontakt und das Eintauchen in das Leben des Einsatzlandes („*cross-cultural contact and immersion*“, s. auch Lough, 2011) neben der Tätigkeit während sowie der Art und Dauer des Austauschs bzw. Einsatzes als zentrale Faktoren der erfolgreichen konkreten Ausgestaltung des Freiwilligendienstes im Einsatzland.

Insgesamt legen die Ergebnisse nahe, dass weltwärts insbesondere dann intendierte individuelle Wirkungen erreichen kann, wenn es im Sinne eines interkulturellen Begegnungsdienstes Kontakte auf Augenhöhe ermöglicht.

4.1.3 Die Nachhaltigkeit individueller Wirkungen

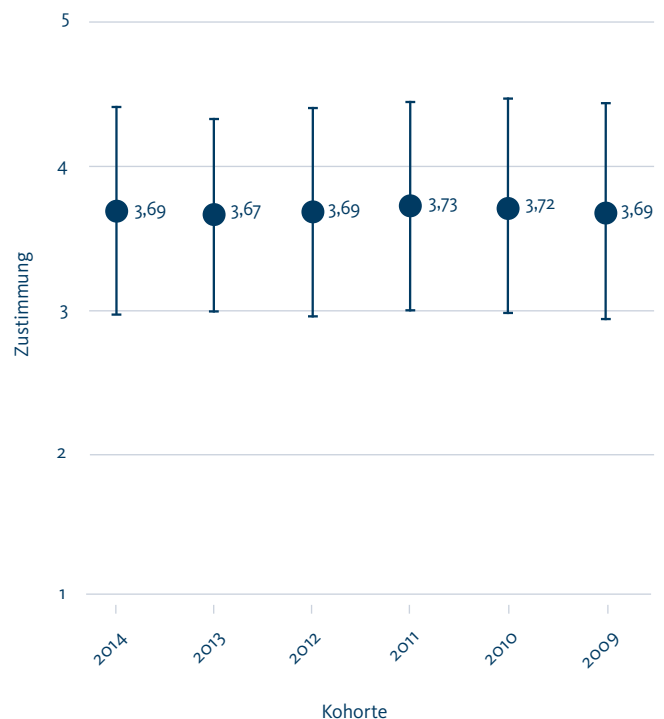
Der nachfolgende Abschnitt beschäftigt sich mit der Nachhaltigkeit, verstanden als Dauerhaftigkeit der Wirkungen von weltwärts (vgl. Kapitel 1.1.3). Dies bezieht sich auf die Ausprägungen der im individuellen Teil der Programmtheorie abgebildeten intendierten und zusätzlich untersuchten nicht intendierten Wirkungen für Freiwillige in den früheren Kohorten. Dementsprechend wird im Folgenden ein erster Teil der nachfolgenden Evaluierungsfrage beantwortet:

- Wie verändern sich Kompetenzen, Wissen, Einstellungen, Persönlichkeit sowie Engagement mit zeitlichem Abstand zum Auslandsaufenthalt im Rahmen von weltwärts? (EF 9.1)

Vorgehen

Für die Nachhaltigkeitsanalyse wurden die Kohorten 2009–2014 untersucht. Die Darstellung der Ergebnisse basiert exemplarisch auf jenen drei Konstrukten, die die Basis der Analysen

Abbildung 30: Dauerhaftigkeit spezifischen Wissens

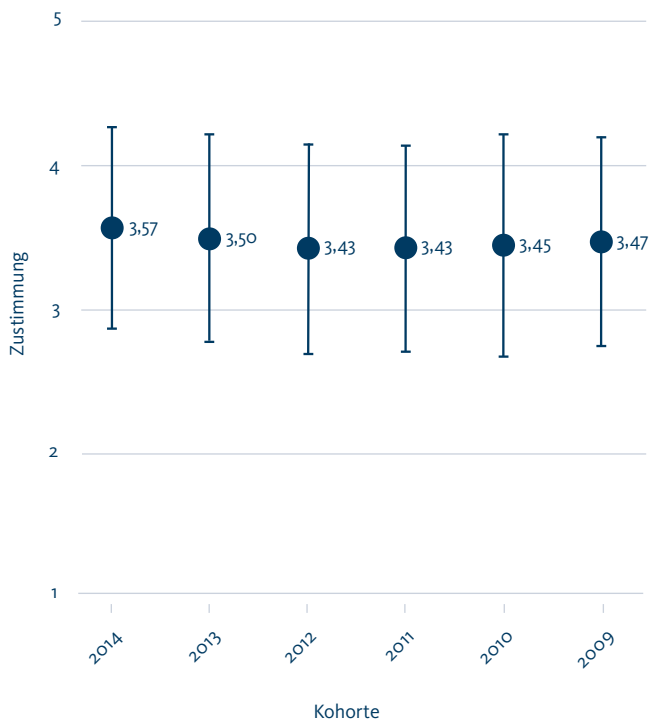


Quelle: Freiwilligenbefragung; Kohorten 2014–2009

Anmerkung: Antwortskala: 1 („Stimme überhaupt nicht zu“) bis 5 („Stimme voll und ganz zu“); Kohorte 2014: N = 978, MW = 3,69, SD = 0,70; Kohorte 2013: N = 837, MW = 3,67, SD = 0,68; Kohorte 2012: N = 948, MW = 3,69, SD = 0,72; Kohorte 2011: N = 913, MW = 3,73, SD = 0,72; Kohorte 2010: N = 967, MW = 3,72, SD = 0,75; Kohorte 2009: N = 468, MW = 3,69, SD = 0,74

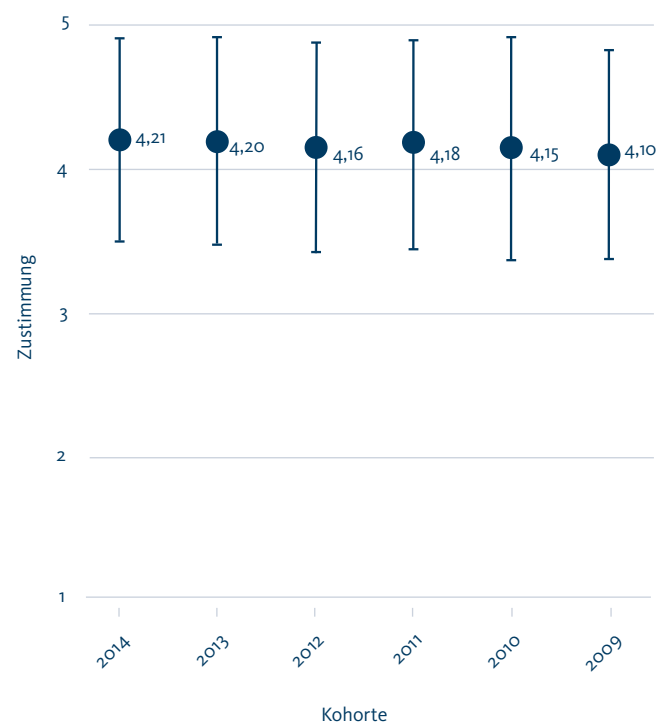
von Einflussfaktoren (vgl. Kapitel 4.1.2) bilden: Wissen über das Einsatzland, Perspektivwechselfähigkeit sowie Allophilie gegenüber Menschen aus dem Einsatzland. Zudem wurden einseitige Varianzanalysen (ANOVA) mit einer Bonferroni-Korrektur durchgeführt, um signifikante Unterschiede zwischen den einzelnen Kohorten zu überprüfen. Die folgenden Analyseergebnisse erlauben einen Einblick in Wissen, Kompetenzen und Einstellungen ehemaliger Freiwilliger mit zunehmendem Abstand zur weltwärts-Teilnahme.

Dabei muss darauf hingewiesen werden, dass eine kausale Zuordnung der aktuellen Ausprägungen des Wissens, der Kompetenzen sowie der Einstellungen von Rückkehrerinnen

Abbildung 31: Dauerhaftigkeit spezifischer Perspektivwechselfähigkeit

Quelle: Freiwilligenbefragung; Kohorten 2014–2009

Anmerkung: Antwortskala: 1 („Stimme überhaupt nicht zu“) bis 5 („Stimme voll und ganz zu“); Kohorte 2014: N = 978, MW = 3,57, SD = 0,79; Kohorte 2013: N = 837, MW = 3,50, SD = 0,82; Kohorte 2012: N = 948, MW = 3,43, SD = 0,84; Kohorte 2011: N = 913, MW = 3,43, SD = 0,83; Kohorte 2010: N = 967, MW = 3,45, SD = 0,85; Kohorte 2009: N = 468, MW = 3,47, SD = 0,88

Abbildung 32: Dauerhaftigkeit spezifischer Allophilie

Quelle: Freiwilligenbefragung; Kohorten 2014–2009

Anmerkung: Antwortskala: 1 („Stimme überhaupt nicht zu“) bis 5 („Stimme voll und ganz zu“); Kohorte 2014: N = 978, MW = 4,21, SD = 0,70; Kohorte 2013: N = 837, MW = 4,20, SD = 0,72; Kohorte 2012: N = 948, MW = 4,16, SD = 0,73; Kohorte 2011: N = 913, MW = 4,18, SD = 0,72; Kohorte 2010: N = 967, MW = 4,15, SD = 0,77; Kohorte 2009: N = 468, MW = 4,10, SD = 0,73

und Rückkehrern früherer Kohorten zur weltwärts-Teilnahme nicht möglich ist. Zudem wurde für diese früheren Kohorten keine Vergleichsgruppe erhoben.¹⁰¹ Es lassen sich aber die aktuellen Ausprägungen der verschiedenen Kohorten darstellen und Unterschiede identifizieren. Dies gibt Hinweise auf die potenzielle Dauerhaftigkeit von Effekten.

Ergebnisse

Insgesamt treten in den durchschnittlichen Antworten von Freiwilligen unterschiedlicher Kohorten nur marginale Differenzen zwischen dem Wissen über das Einsatzland, der spezifischen Perspektivwechselfähigkeit und der positiven Einstellung gegenüber Menschen aus dem Einsatzland auf (s. Abbildung

30–32). Die maximalen Unterschiede zwischen den einzelnen Kohorten auf einer Skala von 1 („Stimme überhaupt nicht zu“) bis 5 („Stimme voll und ganz zu“) lassen sich der Größe nach wie folgt abbilden: 0,14 Skalenpunkte bei Perspektivwechselfähigkeit gegenüber Menschen aus dem Einsatzland, 0,11 Skalenpunkte bei spezifischer Allophilie und 0,06 Skalenpunkte bei Wissen über das Einsatzland.

Die Werte des Wissens über das Einsatzland und die positive Einstellung gegenüber Menschen aus dem Einsatzland in den unterschiedlichen Kohorten sind nicht signifikant voneinander verschieden (Berechnungen s. [Onlineanhang](#)). Lediglich bei der Perspektivwechselfähigkeit treten signifikante

¹⁰¹ Insgesamt können somit Zeit-, Reifungs-, Historie-, Selektions- und Drop-out-Effekte nicht ausgeschlossen werden.

Unterschiede auf. Dort unterscheiden sich allerdings nur die Kohorten 2010, 2011 und 2012 signifikant von der Kohorte 2014. Freiwillige einer früheren Kohorte (2009) unterscheiden sich nicht signifikant von aktuelleren Kohorten.

Fazit

Insgesamt kann festgestellt werden, dass Wissen, Kompetenzen und Einstellungen in den früheren Kohorten von weltwärts-Freiwilligen weitgehend gleich hoch ausgeprägt sind. Dies gibt Hinweise darauf, dass die beobachteten Wirkungen in den Konstrukten Wissen über das Partnerland und positive Einstellung gegenüber Menschen aus dem Einsatzland überwiegend dauerhaft sind. Bei der Perspektivwechselfähigkeit treten geringe, aber signifikante Unterschiede zwischen den Kohorten auf. Allerdings zeigen die Analysen keine tendenzielle Abnahme der Perspektivwechselfähigkeit mit zunehmendem Abstand zur Teilnahme an weltwärts. Die insgesamt hohen Ausprägungen der abhängigen Variablen verweisen auf das Potenzial von Rückkehrerinnen und Rückkehrern, auch mit immer größer werdendem Abstand zur weltwärts-Teilnahme noch zu Wirkungen in Deutschland beitragen zu können. Dieses Potenzial wird von weltwärts bisher noch nicht vollumfänglich genutzt.

4.1.4 Einflussfaktoren: Nachhaltigkeit individueller Wirkungen

Im Folgenden werden Faktoren untersucht, die die Dauerhaftigkeit der individuellen Wirkungen bei Freiwilligen beeinflussen. Damit wird folgende Evaluierungsfrage beantwortet:

- Welche Faktoren beeinflussen die Dauerhaftigkeit der individuellen Effekte bei Freiwilligen? (EF 9.2)

Vorgehen

Das Vorgehen ist analog zur quantitativen Untersuchung der Faktoren, die Einfluss haben auf individuelle Wirkungen (vgl. Kapitel 4.1.2). Es wurden die gleichen identifizierten Wirkungen – spezifisches Wissen aus dem Wirkungsbereich Wissen, spezifische Perspektivwechselfähigkeit aus dem Bereich Kompetenzen sowie spezifische Allophilie aus dem Bereich Einstellungen – untersucht. Zusätzlich zu den oben identifizierten Einflussbereichen und Operationalisierungen (vgl. Tabelle 3) wurden in der Evaluierungsmatrix drei weitere Bereiche von Einflussfaktoren identifiziert, von denen angenommen wird, dass sie insbesondere mit der Dauerhaftigkeit der individuellen Effekte in Zusammenhang stehen (s. Tabelle 5).¹⁰²

Tabelle 5: Nachhaltigkeit individueller Wirkungen: Übersicht über zusätzliche Einflussbereiche und Operationalisierung der Einflussfaktoren

Einflussbereich	Einflussfaktoren (Operationalisierung)
Intensität weltwärts-Erlebnis	Empfindung von „Nostalgie“ bezogen auf die Erfahrungen im Einsatzland ¹⁰³
Wiederholte Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Themen	Auseinandersetzung in Ausbildung/Studium/Beruf mit dem Thema „globale (wirtschaftliche) Zusammenhänge“
Soziales Umfeld der Freiwilligen	Menschen im Umfeld der Freiwilligen sind an kulturellem Austausch interessiert

Quelle: Programmtheorie und Evaluierungsmatrix

Anmerkung: Eine Übersicht der Items hinter den jeweiligen Einflussfaktoren findet sich im [Onlineanhang](#).

¹⁰² Die angenommenen Einflussfaktoren sind der Evaluierungsmatrix im Inception Report dieser Evaluierung entnommen. Diese Matrix basiert auf der ausführlichen Programmtheorie.

¹⁰³ Da retrospektive Einschätzungen der affektiven Intensität eines Erlebnisses mit Verzerrungen behaftet sind, wurde der Einflussbereich „Intensität weltwärts-Erlebnis“ durch die aktuell empfundene Emotion Nostalgie operationalisiert. Obwohl auch im Rahmen nostalgischer Erinnerungen die Intensität des Erlebten falsch erinnert werden kann, so ist doch die gegenwärtige Intensität der Emotion leichter zu berichten.

Die Zusammenhänge zwischen den in Tabelle 3 sowie Tabelle 5 aufgeführten Einflussfaktoren¹⁰⁴ und den drei bekannten Konstrukten wurden mittels multivariater linearer Regressionsmodelle exemplarisch für die Kohorten 2013 und 2010 geschätzt.¹⁰⁵ Die Analyse ermöglicht es, Hinweise auf Faktoren zu identifizieren, die Ausprägungen der Konstrukte (im Sinne von Zusammenhängen, nicht Kausalitäten) in den verschiedenen

Kohorten beeinflussen. Aufgrund der Querschnittsdaten lassen sich die jeweils aktuellen Ausprägungen, nicht aber individuelle Veränderungen von Freiwilligen erklären. Trotz dieser Einschränkung lassen sich Muster in den Einflussbereichen sowie Hinweise auf förderliche und hemmende Faktoren für die Dauerhaftigkeit der Wirkungen aufdecken.

Tabelle 6: Faktoren, die spezifisches Wissen beeinflussen, Kohorten 2013 und 2010: Ergebnisse der multivariaten linearen Regression¹⁰⁶

Einflussbereich	Einflussfaktoren	Modell Kohorte 2013	Modell Kohorte 2010
Persönliche Motivation	Persönliche Weiterentwicklung	-	0,07
	Utilitarismus	0,08	-
Sehen und Erfahren lokaler Ungleichheiten	Sehen absoluter Armut	0,09	0,08
Sehen und Erfahren globaler Ungleichheiten	Region: Afrika (im Vergleich zu sonstigen Regionen)	-	-0,82
	Region: Amerika (im Vergleich zu sonstigen Regionen)	-	-0,80
	Region: Asien (im Vergleich zu sonstigen Regionen)	-	-0,63
Interkulturelle Begegnungen	Unterstützung durch Menschen aus dem Einsatzland (Häufigkeit)	0,10	0,11
	Weiterhin bestehender Kontakt zu Personen, die während des Auslandsaufenthalts mit weltwärts im Einsatzland kennengelernt wurden (Häufigkeit)	0,12	0,19
Intensität weltwärts-Erlebnis	Empfindung von „Nostalgie“ bezogen auf die Erfahrungen im Einsatzland	0,09	0,09
Wiederholte Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Themen	Auseinandersetzung mit dem Thema „globale (wirtschaftliche) Zusammenhänge“	0,09	0,14

Quelle: Freiwilligenbefragung; Kohorten 2013 und 2010

Anmerkung: Kohorte 2013: N = 703, Kohorte 2010: N = 814. Berichtet werden nur standardisierte OLS-Koeffizienten (β), für die $p < ,05$ ist. Modellfit: Kohorte 2013: Korrigiertes $R^2 = ,103$, Kohorte 2010: Korrigiertes $R^2 = ,152$. Die vollständige Regressionstabelle findet sich im [Onlineanhang](#).

Ergebnisse

Einflussfaktoren: Wissen über das Einsatzland

Die Analyseergebnisse zeigen, dass die Dauerhaftigkeit des spezifischen Wissens v. a. mit Faktoren aus den Bereichen interkulturelle Begegnungen, Sehen und Erfahren lokaler Ungleichheiten, persönliche Motivation, Intensität des

weltwärts-Erlebnisses und wiederholte Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Themen zusammenhängt (s. Tabelle 6).

- Im Bereich der interkulturellen Begegnungen zeigt sich sowohl in Kohorte 2013 als auch in Kohorte 2010 ein

¹⁰⁴ Lediglich die Art der Kontakterfahrungen wird hier nicht aufgenommen, da die Fragen zu Kontakterfahrungen während des Auslandsaufenthalts mit weltwärts bei früheren Kohorten nicht gestellt wurden.

¹⁰⁵ Es wurde eine Kohorte (2010) gewählt, die vor der ersten weltwärts-Evaluierung (Stern et al., 2011) an weltwärts teilgenommen hatte, und eine (Kohorte 2013), die nach der Evaluierung und nach Abschluss des Follow-up-Prozesses weltwärts absolvierte. In der Regression für „spezifische Allophilie“ wurde bei Kohorte 2010 ein Mehrebenenmodell gerechnet, da sich im Nullmodell eine Variation der Effekte auf Länderebene zeigte. Dieser wird mit einem Mehrebenenmodell adäquat Rechnung getragen. Die Regressionskoeffizienten aus dem Mehrebenenmodell, sogenannte Maximum-Likelihood-Schätzer (ML), sind analog zu Koeffizienten aus der klassischen linearen Regression zu interpretieren.

¹⁰⁶ Lesehilfe: Die standardisierten OLS-Koeffizienten geben an, um wie viele Einheiten die Ausprägung der abhängigen Variablen steigt (positives β) oder fällt (negatives β), wenn sich die Ausprägung der unabhängigen Variablen um eine Einheit erhöht. Beispielsweise geht in beiden Kohorten eine um einen Skalenpunkt höhere Empfindung von „Nostalgie“ mit einer um 0,09 Skalenpunkte höheren Einschätzung des spezifischen Wissens einher.

positiver Zusammenhang zwischen spezifischem Wissen und der Unterstützung durch Menschen aus dem Einsatzland (Kohorte 2013: $\beta = 0,10$, Kohorte 2010: $\beta = 0,11$) und des weiterhin bestehenden Kontakts zu Menschen, die im Einsatzland kennengelernt wurden (Kohorte 2013: $\beta = 0,12$, Kohorte 2010: $\beta = 0,19$). Hier wird das aus der Kohorte 2015 bereits bekannte Ergebnis sichtbar: Gelingt Kontakt auf Augenhöhe,¹⁰⁷ können es Freiwillige schaffen, sich differenziertes Wissen über das Einsatzland anzueignen. Unterschiede nach Regionen, die sich in den quantitativen Analysen andeuten (als niedriger eingeschätztes spezifisches Wissen bei Einsatz in Afrika [$\beta = -0,82$], Amerika [$\beta = -0,80$] oder Asien [$\beta = -0,63$] im Vergleich zu sonstigen Regionen in Kohorte 2010 [jeweils $p < ,05$]), könnten ein Hinweis darauf sein, dass es nicht in allen Einsatzregionen gleich gelingt, „Fremdsein“ zu überwinden und so einen wichtigen Schritt für den Kontakt auf Augenhöhe und damit den Erwerb von Wissen zu nehmen.

- Im Bereich des Sehens und Erfahrens lokaler Ungleichheiten hängt in beiden untersuchten Kohorten das Sehen von Armut positiv mit dem Wissen der Freiwilligen über das Einsatzland zusammen (Kohorte 2013: $\beta = 0,09$, Kohorte 2010: $\beta = 0,08$). Auch in den Gruppendiskussionen mit der Kohorte 2015 zeigten sich Hinweise auf das Erleben lokaler Ungleichheit – insbesondere des Kontrastes zwischen Arm und Reich – als Faktor für Wissenserwerb.
- Bei der persönlichen Motivation von Freiwilligen, an weltwärts teilzunehmen, ist es in der Kohorte 2013 das utilitaristische Motiv ($\beta = 0,08$) und in der Kohorte 2010 das Motiv der persönlichen Weiterentwicklung ($\beta = 0,07$), das mit einem höheren spezifischen Wissen einhergeht.
- Im Bereich der Intensität des weltwärts-Erlebnisses steht die wahrgenommene Intensität des Auslandsaufenthalts mit weltwärts in einem positiven Zusammenhang mit der Dauerhaftigkeit des Wissens nach der Rückkehr. In beiden untersuchten Kohorten geht eine höhere Nostalgie nach dem Einsatzland mit einer höheren Einschätzung spezifischen Wissens einher (Kohorte 2013: $\beta = 0,09$, Kohorte 2010: $\beta = 0,09$). Eine als intensiv erlebte weltwärts-Erfahrung kann

Grundlage sein, sich mit dem Einsatzland dauerhaft zu beschäftigen.

- Der in beiden Kohorten bestehende positive Zusammenhang zwischen dem Bereich der wiederholten Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Themen und dem Wissen über das Einsatzland legt eine ähnliche Interpretation nahe: Bei wiederholter Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Themen kann weiterhin Wissen erworben und erhalten werden.

Einflussfaktoren: Perspektivwechselfähigkeit gegenüber Menschen aus dem Einsatzland

Einflussfaktoren aus den Bereichen persönliche Motivation, Bewertung von weltwärts, Unterkunft, Sehen und Erfahren lokaler sowie globaler Ungleichheiten, interkultureller Begegnungen, Intensität des weltwärts-Erlebnisses und wiederholte Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Themen korrelieren mit der spezifischen Perspektivwechselfähigkeit (s. Tabelle 7).

- Im Bereich der persönlichen Motivation zeigen sich – wie auch für spezifisches Wissen – positive Zusammenhänge mit der Dauerhaftigkeit der Perspektivwechselfähigkeit. Für die Kohorten 2010 und 2013 steht das altruistische Motiv in einem positiven Zusammenhang mit der spezifischen Perspektivwechselfähigkeit (Kohorte 2013: $\beta = 0,19$, Kohorte 2010: $\beta = 0,11$), für die Kohorte 2013 zusätzlich das utilitaristische Motiv ($\beta = 0,09$).
- Die Zufriedenheit mit der weltwärts-Teilnahme aus dem Bereich Gesamtbewertung des Programms steht ebenfalls in einem positiven Zusammenhang mit der Dauerhaftigkeit der spezifischen Perspektivwechselfähigkeit (Kohorte 2010: $\beta = 0,09$).¹⁰⁸
- Faktoren aus dem Bereich Unterkunft sind ebenfalls für die Dauerhaftigkeit der spezifischen Perspektivwechselfähigkeit wichtig. In Kohorte 2013 geht die Unterkunft in einer Gastfamilie im Vergleich zu anderen Unterkunftsformen mit einer höheren Einschätzung der Perspektivwechselfähigkeit gegenüber Menschen aus dem Einsatzland einher ($\beta = 0,08$).

¹⁰⁷ Wie in Kasten 6 dargestellt, wird der Begriff „Kontakt auf Augenhöhe“ empirisch über die Indikatoren „Unterstützung durch Menschen aus dem Einsatzland“ und „weiterhin bestehender Kontakt“ gefüllt. Die Mehrheit der Freiwilligen (Kohorten 2013 und 2010) berichtete von häufiger Unterstützung durch Menschen aus dem Einsatzland und häufig weiterhin bestehenden Kontakten. Die Verteilung dieser Indikatoren stellt sich in den untersuchten Gruppen wie folgt dar (abgefragt wurde jeweils die Häufigkeit auf einer Antwortskala von 1 [„Nie“] bis 5 [„Sehr häufig“]): Kohorte 2013: Unterstützung durch Menschen aus dem Einsatzland: MW = 4,04, SD = 0,69, N = 837; weiterhin bestehende Kontakte: MW = 3,8, SD = 1,01, N = 837; Kohorte 2010: Unterstützung durch Menschen aus dem Einsatzland: MW = 4,03, SD = 0,70, N = 967; weiterhin bestehende Kontakte: MW = 3,56, SD = 1,05, N = 967. Kontakterfahrungen während des Auslandsaufenthalts mit weltwärts wurden in diesen Kohorten nicht erfasst.

¹⁰⁸ Die Korrelation der Zufriedenheit der Teilnahme an weltwärts mit der spezifischen Perspektivwechselfähigkeit ist auch in Kohorte 2013 positiv ($\beta = 0,08$). Allerdings ist dieser Effekt nur auf dem 90 %-Niveau signifikant (d. h. $p < ,10$), weshalb der Koeffizient nicht in Tabelle 7 abgebildet ist.

In Kohorte 2010 lässt sich ein negativer Zusammenhang mit einer eher städtischen Wohnumgebung ($\beta = -0,07$) feststellen. Diese geht möglicherweise mit besserer Infrastruktur und Chancen einher, die Begegnungen mit Gleichgesinnten ermöglichen. Zudem können städtische Umfelder näher an den Erfahrungskontexten von Freiwilligen sein, sodass eher positive, ihre Perspektivwechselfähigkeit weniger herausfordernde Kontakterfahrungen gemacht werden. Im Umkehrschluss könnte eine eher ländliche Wohnumgebung, weil weiter entfernt von den bisherigen Erfahrungskontexten der Freiwilligen, für die Ausbildung von Perspektivwechselfähigkeit produktiv genutzt werden.

- In den Bereichen Sehen und Erfahren globaler bzw. lokaler

Ungleichheiten zeigt sich zunächst – im Gegensatz zu den Analysen im Bereich der Wirkungen direkt nach der Rückkehr – die Bedeutung des nationalen Kontextes: In Einsatzländern, die Deutschland hinsichtlich verschiedener Entwicklungsindikatoren ähnlicher sind, scheint das Erlernen einer dauerhaften Perspektivwechselfähigkeit erleichtert. Dies manifestiert sich in den positiven Zusammenhängen zwischen HDI und spezifischer Perspektivwechselfähigkeit in beiden untersuchten Kohorten (Kohorte 2013: $\beta = 0,19$, Kohorte 2010: $\beta = 0,17$). Außerdem geht in beiden Kohorten ein häufigeres Sehen von Armut mit einer höheren spezifischen Perspektivwechselfähigkeit einher (Kohorte 2013: $\beta = 0,11$, Kohorte 2010: $\beta = 0,11$).

Tabelle 7: Faktoren, die spezifische Perspektivwechselfähigkeit beeinflussen, Kohorten 2013 und 2010: Ergebnisse der multivariaten linearen Regression¹⁰⁹

Einflussbereich	Einflussfaktoren	Modell Kohorte 2013	Modell Kohorte 2010
Persönliche Motivation	Utilitarismus	0,09	-
	Altruismus	0,19	0,11
Bewertung von weltwärts	Gesamtzufriedenheit weltwärts-Teilnahme	-	0,09
Unterkunft	Unterkunft Gastfamilie (im Vergleich zu anderen Unterkunftsformen)	0,08	-
	Wohnumgebung ländlich/städtisch	-	-0,07
Sehen und Erfahren lokaler Ungleichheiten	Sehen absoluter Armut	0,11	0,11
Sehen und Erfahren globaler Ungleichheiten	HDI	0,19	0,17
Interkulturelle Begegnungen	Weiterhin bestehender Kontakt zu Personen, die während des Auslandsaufenthalts mit weltwärts im Einsatzland kennengelernt wurden (Häufigkeit)	-	0,10
Intensität weltwärts-Erlebnis	Empfindung von „Nostalgie“ bezogen auf die Erfahrungen im Einsatzland	0,12	0,18
Wiederholte Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Themen	Auseinandersetzung mit dem Thema „globale (wirtschaftliche) Zusammenhänge“	-	0,08

Quelle: Freiwilligenbefragung; Kohorten 2013 und 2010

Anmerkung: Kohorte 2013: N = 704, Kohorte 2010: N = 814. Berichtet werden nur standardisierte OLS-Koeffizienten (β), für die $p < ,05$ ist. Modellfit: Kohorte 2013: Korrigiertes $R^2 = ,143$, Kohorte 2010: Korrigiertes $R^2 = ,189$. Die vollständige Regressionstabelle findet sich im [Onlineanhang](#).

- Die Bedeutung interkultureller Begegnungen (s. Kapitel 4.1.2) kann für die Dauerhaftigkeit nicht hervorgehoben werden. Lediglich in der Kohorte 2010 haben Freiwillige, die

zum Befragungszeitpunkt noch Kontakt zu Menschen pflegten, die sie im Zuge ihres Auslandsaufenthalts kennengelernt hatten, eine höhere Perspektivwechselfähigkeit

¹⁰⁹ Lesehilfe: Die standardisierten OLS-Koeffizienten geben an, um wie viele Einheiten die Ausprägung der abhängigen Variablen steigt (positives β) oder fällt (negatives β), wenn sich die Ausprägung der unabhängigen Variablen um eine Einheit erhöht. Beispielsweise geht in Kohorte 2013 eine um einen Skalenpunkt höhere Empfindung von „Nostalgie“ mit einer um 0,12 Skalenpunkte höheren Einschätzung der spezifischen Perspektivwechselfähigkeit einher.

($\beta = 0,10$). Hinweise darauf, dass negative oder schwierige Kontakterfahrungen durchaus hilfreich für die Ausbildung von Perspektivwechselfähigkeit sein können, kann die oben aufgeführte Interpretation des Einflusses der Wohnumgebung liefern. Ob die Art der Kontakterfahrungen (positiver/negativer Kontakt) in einem Zusammenhang mit der Perspektivwechselfähigkeit steht, konnte statistisch jedoch nicht überprüft werden, da in den Kohorten 2010 und 2013 keine Kontakterfahrungen im Einsatzland erhoben wurden.

- Einflussfaktoren der Bereiche Intensität des weltwärts-Erlebnisses und wiederholte Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Themen korrelieren ebenfalls positiv mit der Dauerhaftigkeit hoher Ausprägungen selbstberichteter Perspektivwechselfähigkeit: Sowohl stärkere „Nostalgie“ (Kohorte 2013: $\beta = 0,12$, Kohorte 2010: $\beta = 0,18$) als auch eine häufigere Auseinandersetzung mit globalen (wirtschaft-

lichen) Zusammenhängen (Kohorte 2010: $\beta = 0,08$) stehen in einem positivem Zusammenhang mit der spezifischen Perspektivwechselfähigkeit. Vor allem also, wenn sich die Freiwilligen weiter mit ihrem Einsatzland und teilweise, wenn sie sich weiterhin mit entwicklungspolitischen Themen beschäftigen, kann ihre Perspektivwechselfähigkeit ebenso mit zunehmendem Abstand zur Teilnahme an weltwärts erhalten bleiben.

Einflussfaktoren: Allophilie gegenüber Menschen aus dem Einsatzland

Im Zusammenhang mit spezifischer Allophilie stehen die persönliche Motivation der Freiwilligen und deren Bewertung der weltwärts-Teilnahme, die Unterkunft, die interkulturellen Begegnungen und die Intensität des weltwärts-Erlebnisses (s. Tabelle 8).

Tabelle 8: Faktoren, die spezifische Allophilie beeinflussen, Kohorten 2013 und 2010: Ergebnisse der multivariaten linearen Regression¹¹⁰

Einflussbereich	Einflussfaktoren	Modell Kohorte 2013	Modell Kohorte 2010
Persönliche Motivation	Utilitarismus	0,08	-
	Altruismus	0,19	0,07
Bewertung von weltwärts	Gesamtzufriedenheit weltwärts-Teilnahme	-	0,16
Unterkunft	Gesamtzufriedenheit Wohnsituation	0,09	-
	Wohnumgebung ländlich/städtisch	0,09	-
Interkulturelle Begegnungen	Unterstützung durch Menschen aus dem Einsatzland (Häufigkeit)	-	0,16
	Weiterhin bestehender Kontakt zu Personen, die während des Auslandsaufenthalts mit weltwärts im Einsatzland kennengelernt wurden (Häufigkeit)	-	0,07
Intensität weltwärts-Erlebnis	Empfindung von „Nostalgie“ bezogen auf die Erfahrungen im Einsatzland	0,17	0,11

Quelle: Freiwilligenbefragung; Kohorten 2013 und 2010

Anmerkung: Kohorte 2013: $N = 702$. Berichtet werden nur standardisierte OLS-Koeffizienten (β), für die $p < ,05$ ist. Kohorte 2010: $N = 813$, berichtet werden Maximum-Likelihood-Schätzer (ML), für die $p < ,05$; Modellfit: Kohorte 2013: Korrigiertes $R^2 = ,142$, Kohorte 2010: $R^2 = ,195$, Eingeschränkte $-2 \log$ Likelihood (LL)_{Vollmodell} = 1824,380 < 2219,404 = LL_{Nullmodell}; BIC_{Vollmodell} = 1837,703 < 2233,144 = BIC_{Nullmodell}. Die vollständige Regressionstabelle findet sich im [Onlineanhang](#).

- Im Bereich der persönlichen Motivation zeigt sich, dass ein altruistisches Motiv in beiden Kohorten (Kohorte 2013: $\beta = 0,19$, Kohorte 2010: ML = 0,07) in einem positiven Zusammenhang mit spezifischer Allophilie steht. In Kohorte

2013 ($\beta = 0,08$) kommt noch ein utilitaristisches Motiv hinzu.

- Der Einfluss der Bewertung der weltwärts-Teilnahme manifestiert sich in Form eines positiven Zusammenhangs der Zufriedenheit mit der eigenen Teilnahme am Programm und

¹¹⁰ Lesehilfe: Die standardisierten OLS-Koeffizienten (β ; Modell Kohorte 2013) und die Maximum-Likelihood-Schätzer (ML; Modell Kohorte 2010) geben an, um wie viele Einheiten die Ausprägung der abhängigen Variablen steigt (positives β bzw. ML) oder fällt (negatives β bzw. ML), wenn sich die Ausprägung der unabhängigen Variablen um eine Einheit erhöht. Beispielsweise geht in Kohorte 2013 eine um einen Skalenpunkt höhere Empfindung von „Nostalgie“ mit einer um 0,12 Skalenpunkte höheren Einschätzung der spezifischen Allophilie einher.

spezifischer Allophilie in Kohorte 2010 ($ML = 0,16$). Dies kann ein Hinweis darauf sein, dass sich ein positives weltwärts-Erlebnis positiv auf die Einstellung zu Menschen im Einsatzland auswirken kann.

- Ähnlich lassen sich die für die Kohorte 2013 gefundenen Effekte im Bereich Unterkunft interpretieren: Je zufriedener Freiwillige mit ihrer Wohnsituation waren, desto höhere Werte weisen sie bei der spezifischen Allophilie auf (Kohorte 2013: $\beta = 0,09$). Wohnten Freiwillige in einer eher städtischen Umgebung, zeigen sie ebenfalls eine höhere spezifische Allophilie (Kohorte 2013: $\beta = 0,09$). Auch hier kann ein eher städtisches Wohnumfeld u. a. als Möglichkeitsraum für Begegnungen mit Gleichgesinnten und damit für positive Kontakt-erfahrungen verstanden werden. Die Effekte der Verortung der Wohnumgebung auf dem Kontinuum ländlich-städtisch sind für spezifische Allophilie also gegensätzlich zu denen derselben Verortung für spezifische Perspektivwechselfähigkeit.
- Aus dem Bereich interkulturelle Begegnungen spielen in der Kohorte 2010 die Unterstützung durch Menschen aus dem Einsatzland ($ML = 0,16$) und weiterhin bestehende Beziehungen ($ML = 0,07$) eine Rolle. Dies unterstreicht die Bedeutung der Kontakterfahrungen auf Augenhöhe und beständiger Beziehungen für eine positive Einstellung gegenüber Menschen aus dem Einsatzland.
- Hinsichtlich der Intensität des Erlebnisses steht „Nostalgie“ bezogen auf die Erfahrungen im Einsatzland in einem positiven Zusammenhang mit der spezifischen Allophilie (Kohorte 2013: $\beta = 0,17$, Kohorte 2010: $ML = 0,11$). Möglicherweise kann Nostalgie zum einen erklären und nur die positiven Erinnerungen hervorheben, zum anderen kann sie aber auch dazu motivieren, sich weiterhin mit dem Einsatzland zu beschäftigen und für Kontakte zu den vor Ort kennengelernten Menschen offenzubleiben.

Fazit

Insgesamt zeigt sich, dass Faktoren aus vereinzelt weltwärts-spezifischen Bereichen (persönliche Motivation, Bewertung von weltwärts, Unterkunft, interkulturelle Begegnungen, Sehen und Erfahren lokaler und globaler Ungleichheiten) sowie die wiederholte Auseinandersetzung mit dem Auslandsaufenthalt und entwicklungspolitischen Themen in einem positiven Zusammenhang mit einer hohen Ausprägung bei den untersuchten Konstrukten stehen.

Die Dauerhaftigkeit des spezifischen Wissens steht in einem positiven Zusammenhang mit Begegnungen auf Augenhöhe (hier empirisch gefüllt durch die Indikatoren „Unterstützung durch Menschen aus dem Einsatzland“ und „nach der Rückkehr weiterhin bestehende Beziehungen“), dem Sehen und Erfahren lokaler Ungleichheiten, der persönlichen Motivation und der wiederholten Auseinandersetzung mit den im Zuge von weltwärts gemachten Erlebnissen sowie mit entwicklungspolitischen Themen. Für die Dauerhaftigkeit der spezifischen Perspektivwechselfähigkeit sind die persönliche Motivation, eine positive Gesamtbewertung der weltwärts-Teilnahme, die Unterkunft, das Sehen und Erfahren lokaler Ungleichheiten, teilweise die interkulturellen Begegnungen sowie die wiederholte Auseinandersetzung mit der weltwärts-Teilnahme und mit entwicklungspolitischen Themen relevant. Die Dauerhaftigkeit der spezifischen Allophilie hängt insbesondere mit der persönlichen Motivation, der Unterkunft, einer positiven Bewertung von weltwärts, interkulturellen Begegnungen und der Intensität der Erlebnisse – präsent in der Empfindung von „Nostalgie“ bezogen auf die Erfahrungen im Einsatzland – zusammen.

Speziell die fortwährende Beschäftigung der Freiwilligen mit ihrem Dienst – ausgedrückt in der empfundenen Nostalgie – zeigt, dass ein intensives Erleben der weltwärts-Teilnahme für die Dauerhaftigkeit von Wirkungen förderlich sein kann. Erkenntnisse der wissenschaftlichen Erforschung von Nostalgie verweisen u. a. darauf, dass diese mit dem Gefühl sozialer Verbundenheit und damit mit einem Rückgriff auf bestehende Kontakte (*social connectedness*; Wildschut et al., 2010) einhergeht. Zusätzlich kann sie zu einer Reduktion von Vorurteilen gegenüber anderen (Cheung et al., 2017) und einem optimistischen Zukunftsblick (Cheung et al., 2013) beitragen.

Die Analysen zeigen, dass während des Auslandsaufenthalts mit weltwärts gemachte Erfahrungen mit den Ausprägungen von Wissen, Kompetenzen und Einstellungen auch mit wachsendem Abstand zur Teilnahme in einem positiven Zusammenhang stehen. Die Bedeutung der wiederholten Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Themen nach der Rückkehr verweist auf die Rolle, die der Rückkehrarbeit von weltwärts zukommen kann.

4.1.5 Ergebnisübersicht

- weltwärts ist hinsichtlich seines Beitrags zu Veränderungen von Kompetenzen, Wissen, Einstellungen und Persönlichkeit von Freiwilligen von **mittlerer**

Effektivität:

- Freiwillige lernen und verändern sich in drei von vier untersuchten Bereichen: Im Bereich Wissen zeigt sich das Lernen von spezifischem Wissen über das Einsatzland; im Bereich der Kompetenzen werden der Erwerb von Sprachkompetenz sowie von Perspektivwechselfähigkeit und Empathie gegenüber Menschen aus dem Einsatzland erkennbar; und im Bereich Einstellungen nimmt die Allophilie gegenüber Menschen aus dem Einsatzland zu. Persönlichkeitsaspekte verändern sich durch die Teilnahme an weltwärts jedoch nicht. Insgesamt verweist dies darauf, dass Freiwillige insbesondere in Hinblick auf ihr Einsatzland lernen und sich verändern. Sie lernen das Land kennen und ihre Einstellungen verändern sich v. a. gegenüber Menschen aus dem Einsatzland, denen sie im Zuge ihres Auslandsaufenthalts begegnet sind. (Effektivität)
- In Hinblick auf andere Lern- und Veränderungsbereiche besteht jedoch Verbesserungspotenzial. So werden Wissen, Kompetenzen und Einstellungen von Freiwilligen nicht auf andere Länder bzw. Menschen „anderer Kulturen“ allgemein transferiert. Zudem zeigt sich eine Abnahme der Perspektivwechselfähigkeit gegenüber Menschen „anderer Kulturen“ allgemein. Dementsprechend kann eine Entkontextualisierung von Wissen, Kompetenzen und Einstellungen nicht festgestellt werden. Auch Einstellungen von Freiwilligen gegenüber einer vielfältigen und diversen Zusammensetzung der (deutschen) Gesellschaft, insbesondere *Multikulturalismus* und *Diversitätsüberzeugungen*, verändern sich durch den Auslandsaufenthalt nicht. Möglicherweise können diese Ergebnisse dadurch erklärt werden, dass Freiwillige bereits vor Ausreise vergleichsweise positive Einstellungen gegenüber kultureller Vielfalt haben, die kaum noch gesteigert werden können. Sie könnten durch weltwärts auch zu einer realistischeren Einschätzung von zuvor überhöhten Angaben oder zur Ablehnung von Verallgemeinerungen gelangen. Eine weitere mögliche Erklärung ist, dass sich Einstellungen durch die Teilnahme an weltwärts verstetigen oder inhaltlich verändern, anstatt (noch) positiver zu werden. Wirkungen dieser Art sind empirisch nicht untersucht worden und ebenso wenig in der Programmtheorie enthalten. (Effektivität)
- weltwärts zeigt zusätzlich Wirkungen im Bereich der untersuchten nicht intendierten Veränderungen bei Freiwilligen. Dabei lassen sich sowohl positive Wirkungen hinsichtlich der Abnahme der allgemeinen Exotisierung als auch negative Wirkungen durch die Zunahme des spezifischen Paternalismus feststellen. Neutral kann hingegen der Anstieg der Risikobereitschaft bewertet werden. Die Ergebnisse der Gruppendiskussionen verweisen zudem auf weitere nicht intendierte Wirkungen: weltwärts kann u. a. zu einem verklärenden Blick auf das Einsatzland führen – einerseits im Sinne einer Idealisierung, andererseits im Sinne einer pauschalen Abwertung/Darstellung der Menschen im Einsatzland als andersartig (*Othering*). (Effektivität)
- Faktoren, die intendierte Wirkungen (Wissen über das Einsatzland, Perspektivwechselfähigkeit und Allophilie gegenüber Menschen aus dem Einsatzland) beeinflussen, sind v. a. in den Bereichen der interkulturellen Begegnung, dem Erleben von Lebensrealitäten im Einsatzland und dem Orientieren und Sicheinfinden zu finden. Insbesondere Möglichkeiten der Begegnung auf Augenhöhe sind für individuelle Wirkungen förderlich. Während positive Kontakterfahrungen für das Wissen und die Allophilie hilfreich sind, können für die Perspektivwechselfähigkeit auch negative Kontakterfahrungen produktiv genutzt werden. In den Gruppendiskussionen ergaben sich Hinweise darauf, dass das Überwinden von Rollenzuschreibungen („Fremdsein“, „Weißsein“) für den Kontakt auf Augenhöhe notwendig ist. Förderlich sind zudem u. a. auch das adäquate Anspruchsniveau der Tätigkeit auf dem Einsatzplatz und die Art der Unterbringung, speziell in Gastfamilien. (Effektivität)

- In den Gruppendiskussionen wurden folgende Faktoren, die Einfluss auf nicht intendierte Wirkungen im Sinne abwertender Verallgemeinerungen gegenüber Menschen aus dem Einsatzland haben, identifiziert: fehlender Kontakt auf Augenhöhe aufgrund einer misslungenen Überwindung von Rollenzuschreibungen und reines Exponiertsein gegenüber den Lebensrealitäten im Einsatzland. (Effektivität)
- Es gibt Hinweise darauf, dass individuelle Dispositionen von Rückkehrerinnen und Rückkehrern **überwiegend dauerhaft** sind: In Hinblick auf das Wissen über das Einsatzland und die Allophilie gegenüber Menschen aus dem Einsatzland zeigt sich, dass kaum Unterschiede zwischen den einzelnen Kohorten auftreten. Lediglich im Bereich der Perspektivwechselfähigkeit gegenüber Menschen aus dem Einsatzland lassen sich geringe signifikante Unterschiede zwischen einzelnen Kohorten feststellen. Insgesamt geben diese Ergebnisse Hinweise darauf, dass bereits länger zurückgekehrte Freiwillige ähnliche Ausprägungen in den Bereichen Wissen, Kompetenzen und Einstellungen haben wie erst kürzlich von ihrem Auslandsaufenthalt mit weltweit zurückgekommene Freiwillige. Das Ergebnis steht unter dem

Vorbehalt, dass das Wissen, die Kompetenzen und die Einstellungen nicht direkt der weltwärts-Teilnahme zugeordnet werden können. (Nachhaltigkeit)

- Faktoren, die dauerhaft hohe Ausprägungen bei den intendierten Konstrukten (exemplarisch: spezifisches Wissen, spezifische Perspektivwechselfähigkeit, spezifische Allophilie) beeinflussen, sind v. a. in den auf den Auslandsaufenthalt bezogenen Bereichen Begegnung, Unterkunft und dem Sehen und Erfahren lokaler Ungleichheit zu finden. Für spezifische Perspektivwechselfähigkeit können auch potenziell negative Kontakterfahrungen von Freiwilligen produktiv genutzt werden. Zudem finden sich Hinweise auf den Einfluss des Landes- bzw. Regionalkontextes, die darauf hindeuten, dass die Möglichkeit, Rollenzuschreibungen zu überwinden, und die Ähnlichkeit der Einsatzland-Gesellschaft zur deutschen Gesellschaft die Dauerhaftigkeit von Wirkungen in den Bereichen Wissen, Kompetenzen und Einstellungen befördern. Schließlich kann ein intensives, positives und zufriedenstellendes weltwärts-Erlebnis die Dauerhaftigkeit der Wirkungen nachhaltig beeinflussen. (Nachhaltigkeit)

4.2

Wirkungen in Deutschland

4.2.1 Ehrenamtliches Engagement, nachhaltiger Konsum und berufliches Interesse von Freiwilligen

Das ehrenamtliche Engagement von Freiwilligen nach der Rückkehr, ihr alltägliches Verhalten und ihre berufliche Orientierung sind zentrale angenommene Wirkungen des Programms. Im Folgenden werden Wirkungen in den Bereichen Veränderung von Wissen, Kompetenzen, Einstellungen, Persönlichkeit, Verhalten und Stärkung der Berufsorientierung durch die Teilnahme an weltwärts (individueller Teil der Programmtheorie; vgl. Abbildung 6) untersucht. Sowohl das Engagement als auch die berufliche Orientierung der Rückkehrerinnen und Rückkehrer bilden die Ausgangsbasis für Wirkungen des Programms in Deutschland. Die Ergebnisse dazu liefern Hinweise auf Wirkungen von weltwärts in die deutsche Gesellschaft hinein (vgl. Abbildung 7).

Ehrenamtliches Engagement von Freiwilligen in Deutschland

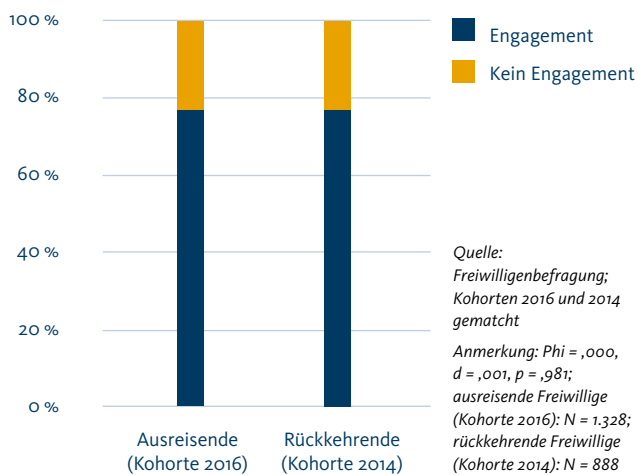
Folgende Evaluierungsfrage wird in diesem Abschnitt beantwortet:

- Welchen Beitrag leistet weltwärts zu Veränderungen des Engagements von Freiwilligen nach ihrer Rückkehr? (EF 4.1)

Vorgehen

Um den Effekt der weltwärts-Teilnahme auf das ehrenamtliche Engagement von Rückkehrerinnen und Rückkehrern zu berechnen, wurde ein Vorgehen analog zur Analyse der individuellen Wissens-, Einstellungs-, Kompetenz- und Persönlichkeitsveränderungen gewählt (vgl. Kapitel 4.1.1). Die Berechnungen erfolgten auf Datenbasis der 2016 ausgereisten Freiwilligen (Kohorte 2016/Gruppe 1), der 2015 zurückgekehrten Freiwilligen der Kohorte 2014 sowie von Personen der Vergleichsgruppe, die

Abbildung 33: Ehrenamtliches Engagement der Freiwilligen vor und nach der weltwärts-Teilnahme

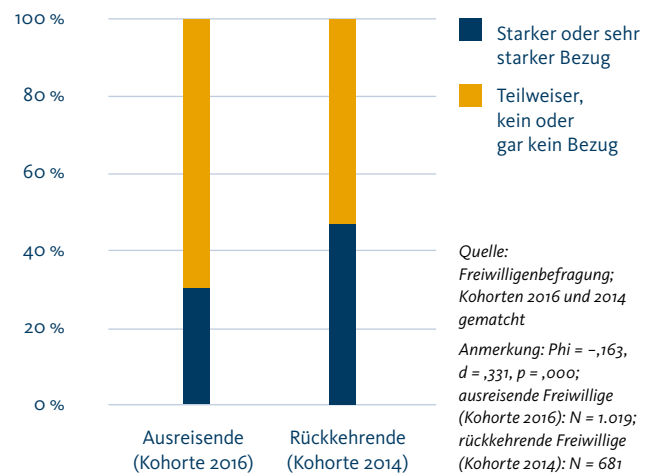


mittels PSM den ausgereisten und zurückgekehrten Freiwilligen zugeordnet wurden.¹¹¹ Zur Triangulation der statistischen Ergebnisse wurden Erkenntnisse aus allen Gruppendiskussionen herangezogen.

Ergebnisse: Veränderungen des Engagements

Wie aus Abbildung 33 hervorgeht, besteht kein Unterschied zwischen dem Anteil engagierter Freiwilliger vor der Ausreise und nach der Rückkehr. Der Anteil von Freiwilligen, die sich in den 12 Monaten vor dem Befragungszeitpunkt engagiert haben, liegt in beiden Gruppen bei jeweils 76,7 %. Beim Umfang des ehrenamtlichen Engagements in Stunden pro Monat besteht ebenfalls kein signifikanter Unterschied (Ausreisende: 15 h/Monat, Rückkehrende: 16 h/Monat).¹¹² Weder der Anteil engagierter Freiwilliger noch der Umfang des Engagements von Freiwilligen erfahren durch weltwärts also eine Steigerung. Dieses Ergebnis deckt sich teilweise mit der Selbst- und Fremdeinschätzung von Veränderungen des Engagements (s. Kapitel 4.1.1).¹¹³ Zwar gaben Freiwillige und Menschen in ihrem privaten Umfeld (Eltern sowie Freundinnen und Freunde) an, dass

Abbildung 34: Bezug zu entwicklungspolitischen Fragestellungen im Engagement der Freiwilligen vor und nach der weltwärts-Teilnahme



weltwärts einen positiven Einfluss auf das Engagement von Freiwilligen habe, doch ist der genannte Wert für das Engagement im Vergleich zu den anderen Bereichen (z. B. Offenheit gegenüber anderen Kulturen) der zweittiefste (s. Abbildung 27 und Abbildung 28). Freiwillige und ihr Umfeld schätzten den Einfluss von weltwärts auf das Engagement also niedriger ein als auf andere Bereiche der individuellen Veränderungen. Allerdings ist das ehrenamtliche Engagement von Freiwilligen bereits vor der Ausreise höher als jenes der bevölkerungsrepräsentativen Zielgruppe von weltwärts. Im Vergleich zu den 76,7 % der engagierten Ausreisenden ($N = 1.328$) waren nur 35,3 % der bevölkerungsrepräsentativen weltwärts-Zielgruppe in den 12 Monaten vor dem Befragungszeitpunkt ehrenamtlich engagiert ($N = 4.483$).¹¹⁴

¹¹¹ Freiwillige der Kohorte 2014 waren zum Befragungszeitpunkt bereits vor ca. 1 Jahr von ihrem Auslandsaufenthalt mit weltwärts zurückgekehrt. Freiwillige der Kohorte 2015 hingegen, die für die Berechnung der individuellen Veränderungen herangezogen wurden, waren in den letzten 12 Monaten vor dem Befragungszeitpunkt überwiegend mit weltwärts im Ausland.

¹¹² Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Ausreisenden und Rückkehrenden: $T = 1,24$, $p = ,21$.

¹¹³ Hierbei handelt es sich allerdings um die Kohorte der 2015 ausgereisten Freiwilligen. Umfassende Vergleiche von Freiwilligen der Kohorte 2014 und ihrem Umfeld waren nicht möglich, da zu wenige Personen im Umfeld von 2014 ausgereisten Freiwilligen teilnahmen.

¹¹⁴ Es besteht ein signifikanter Unterschied zwischen Ausreisenden und der bevölkerungsrepräsentativen Zielgruppe: $\Phi = 0,35$, $p = ,000$. Laut Freiwilligensurvey (Simonson et al., 2017) lag der Anteil engagierter junger Erwachsener zwischen 14 und 29 Jahren im Jahr 2014 bei 47 %. Auch dieser Vergleich zeigt, dass es sich bei weltwärts-Freiwilligen um eine überdurchschnittlich engagierte Gruppe handelt.

Wie in Abbildung 34 zu erkennen ist, verändert sich die Art des Engagements der Freiwilligen. Während bei 30,3 % der engagierten ausreisenden Freiwilligen das Engagement einen starken oder sehr starken Bezug zu entwicklungspolitischen Fragestellungen hatte (N = 1.019), ist dieser Bezug nach der Rückkehr bei 46,4 % der Freiwilligen gegeben (N = 681).¹¹⁵ Während Rückkehrerinnen und Rückkehrer in den Gruppendiskussionen zwar generell die große Bedeutung der weltwärts-Teilnahme für das ehrenamtliche Engagement nach der Rückkehr betonten, wurde entwicklungspolitisches Engagement im engeren Sinne – beispielsweise das Engagement in einem Verein, der kleine Projekte der EZ durchführt – hingegen kaum genannt. Häufiger wurde ehrenamtliches Engagement angeführt, das im Bereich der Arbeit mit neuen Freiwilligenkohorten stattfindet. Dabei gaben viele Freiwillige an, dass sie sich bei ihrer ehemaligen Entsendeorganisation engagierten bzw. engagieren wollten (GD1, 4, 6, 8). Zudem wird Engagement bzw. die Absicht dazu in Bezug auf entwicklungspolitische Themen in einem weiteren Sinne dargestellt. Beispielsweise verwiesen Rückkehrerinnen und Rückkehrer auf ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit (GD2–5).¹¹⁶ Auch das ehrenamtliche Engagement in sozialen Bereichen wurde thematisiert (GD1–3), wobei hier u. a. Bezug auf die zurückliegende konkrete Tätigkeit auf dem Einsatzplatz genommen wurde:

„Ich habe in einer Einrichtung mit CP-erkrankten Menschen in Indien gearbeitet. Also das ist so eine Spastik. Ich würde gerne [...] jetzt in Deutschland mir das mal anschauen, vielleicht irgendwie freiwillig mitarbeiten [...], weil mich das sehr interessiert, wie die Unterschiede sind, wie hier damit umgegangen wird“ (GD1).

Ergebnisse: übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Im Bereich des Engagements von Rückkehrerinnen und Rückkehrern lassen sich auch Bezüge zu übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen von weltwärts herstellen. Die Ergebnisse der Onlinebefragung der Freiwilligen zeigen, dass von Rückkehrerinnen und Rückkehrern aller Kohorten 5,5 % (in Zahlen: 349 Personen) einen Verein gegründet haben

(N = 6.394). Davon gab mehr als die Hälfte an, dass die Teilnahme an weltwärts einen Einfluss auf die Gründung des Vereins gehabt habe (55,0 %, N = 349). Die Vereinsgründung durch zurückgekehrte Freiwillige kann als Indikator für den Beitrag von weltwärts zur Strukturbildung in Deutschland angesehen werden. Unabhängig davon hatte der Großteil (73,9 %) dieser gegründeten Vereine einen Bezug zu entwicklungspolitischen Themen, die Hälfte der Vereine (49,6 %) zum Einsatzland und 31,9 % zu den Einsatzplätzen der Rückkehrerin oder des Rückkehrers (N = 349).

Fazit

weltwärts-Freiwillige sind überdurchschnittlich häufig ehrenamtlich engagiert. Durch weltwärts verändert sich die inhaltliche Ausrichtung ihres ehrenamtlichen Engagements, das nach ihrer Rückkehr häufiger einen Bezug zu entwicklungspolitischen Fragestellungen aufweist. In dieser Hinsicht ist weltwärts also als überwiegend effektiv zu bewerten. Der Anteil der engagierten Freiwilligen oder der Umfang des Engagements verändern sich jedoch nicht. Dieses Ergebnis deckt sich ebenso mit anderen Ergebnissen zum Engagement von zurückgekehrten weltwärts-Freiwilligen (Ruser et al., 2016). Auch in Bezug auf andere ähnliche Personalinstrumente der Entwicklungszusammenarbeit zeigen sich vergleichbare Befunde. So kommt eine DEval-Evaluierung des Personalinstruments Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer (EH) zum Ergebnis, dass „die Entsendung [für EH] weniger ein Initialerlebnis für gesellschaftliches Engagement, sondern vielmehr der Ausdruck einer bereits vorhandenen Gemeinwohlorientierung“ ist (Roxin et al., 2015, S. 117).

Der Zusammenhang zwischen der Teilnahme an einem Freiwilligendienst und anschließendem ehrenamtlichem Engagement wird auch im Freiwilligensurvey für nationale Freiwilligendienste hergestellt. So ist der Anteil engagierter Personen in der Gruppe jener Menschen, die zuvor bereits an einem Freiwilligendienst teilgenommen haben, deutlich höher als bei Menschen, die das nicht getan haben. Zudem geben Personen, die an einem Freiwilligendienst teilgenommen haben, häufig

¹¹⁵ Das Ergebnis, dass weltwärts-Freiwillige sehr engagiert sind, zeigt sich auch im Vergleich zu anderen Freiwilligendiensten: Bei Bewerbungen um den von der Karl-Kübel-Stiftung ausgeschriebenen „FAIRWANDLER-Preis“ für entwicklungspolitisches Engagement stammten 2016 68 % der Bewerbungen von ehemaligen Freiwilligen, von diesen hatten 39 % weltwärts absolviert. Der überwiegende Teil des Engagements der Rückkehrerinnen und Rückkehrer knüpfte an die Projektarbeit der Freiwilligenzeit an. Die meisten Freiwilligen blieben auch nach ihrer Rückkehr mit den Menschen und Projekten ihrer Einsatzplätze verbunden und unterstützten sie von Deutschland aus, z. B. durch entwicklungspolitische Bildungsarbeit an Schulen oder durch Fundraising (HG6).

¹¹⁶ Zum Teil könnte dieser Fokus mit den insbesondere seit 2015 steigenden Zuwanderungszahlen von Geflüchteten zusammenhängen.

an, dass dieser sehr prägend für ihr anschließendes ehrenamtliches Engagement gewesen sei. Die Ergebnisse verweisen schließlich noch darauf, dass Personen mit geringerem Bildungshintergrund häufiger erklären, der Freiwilligendienst sei Anstoß für ein späteres ehrenamtliches Engagement gewesen (Simonson et al., 2017). Wenngleich jene Personengruppe in Freiwilligendiensten unterrepräsentiert ist, können solche Programme dennoch insbesondere für Menschen mit geringer Bildung als Einstieg in ehrenamtliches Engagement wirken (vgl. Kapitel 5.2).

Einflussfaktoren: entwicklungspolitisches Engagement

Durch die Fokussierung auf die Untersuchung von Faktoren, die Einfluss nehmen auf das entwicklungspolitische Engagement, wird die folgende Evaluierungsfrage beantwortet:

- Welche Faktoren beeinflussen die Wirkungen auf das Engagement und das Verhalten nach der Rückkehr? (EF 4.3)

Vorgehen

Im vorangegangenen Kapitel wurde gezeigt, dass das Engagement von Rückkehrerinnen und Rückkehrern der Kohorte 2014 häufiger einen starken oder sehr starken Bezug zu entwicklungspolitischen Fragestellungen hatte als das Engagement ausreisender Freiwilliger der Kohorte 2016. Um entsprechende Einflussfaktoren zu identifizieren, wurde eine logistische Regression auf Datenbasis der Freiwilligen der gematchten Kohorte 2014 geschätzt.¹⁷⁷ Mittels dieser Analyse wurde untersucht, welche Faktoren mit dem entwicklungspolitischen Bezug des Engagements korrelieren. Die in der Analyse als Einflussfaktoren aufgenommenen Variablen wurden auf Basis der in der Programmtheorie postulierten Faktoren ausgewählt (s. Tabelle 9). Insgesamt wurden mehrere Modelle mit unterschiedlichen Einflussfaktoren gerechnet, die im [Onlineanhang](#) abgebildet sind.

Tabelle 9: Bezug zu entwicklungspolitischen Fragestellungen im Engagement: Übersicht über Einflussbereiche und Operationalisierung der Einflussfaktoren¹¹⁸

Einflussbereich	Einflussfaktoren (Operationalisierung)
Bewertung von weltwärts	Gesamtzufriedenheit Teilnahme an weltwärts
Intensität weltwärts-Erlebnis	Empfindung von „Nostalgie“ bezogen auf die Erfahrungen im Einsatzland
Persönliche und pädagogische Begleitung	Zufriedenheit Mentorin/Mentor; Gesamtzufriedenheit Seminare
Unterkunft	Unterkunft Gastfamilie; Gesamtzufriedenheit Wohnsituation; Wohnumgebung ländlich/städtisch
Sehen und Erfahren lokaler Ungleichheiten	Sehen absoluter Armut; Sehen Reichtum
Interkulturelle Begegnungen	Unterstützung durch Menschen aus dem Einsatzland; weiterhin bestehender Kontakt nach der Rückkehr
Tätigkeit auf Einsatzplatz	Angemessenes Anspruchsniveau Einsatzplatz

Quelle: Programmtheorie und Evaluierungsmatrix

Anmerkung: Eine Übersicht der Items hinter den jeweiligen Einflussfaktoren findet sich im [Onlineanhang](#).

Ergebnisse

Wie aus Tabelle 10 hervorgeht, weisen einzelne Faktoren aus den Bereichen der pädagogischen Begleitung, dem Sehen und Erfahren lokaler Ungleichheiten und der interkulturellen Begegnungen mit Menschen vor Ort Zusammenhänge mit dem entwicklungspolitischen Bezug des Engagements auf.

Hinsichtlich der persönlichen und pädagogischen Begleitung zeigen die Evaluierungsergebnisse, dass eine größere Zufriedenheit der Freiwilligen mit ihrer Mentorin oder ihrem Mentor die Wahrscheinlichkeit des sehr starken oder starken Bezugs zu entwicklungspolitischen Fragestellungen reduziert ($\text{Exp}[B] = 0,87$).¹¹⁹

¹⁷⁷ Da die abhängige Variable nur zwei Ausprägungen hat (1: „Starker oder sehr starker Bezug“; 0: „Teilweiser, kein oder gar kein Bezug“), ist eine logistische Regression das angemessene Analyseverfahren. Die Schätzung einer OLS-Regression ist hier aufgrund der dichotomen abhängigen Variablen nicht möglich.

¹¹⁸ Zusätzlich wurden Kovariaten aufgenommen, um für soziodemografische Variablen zu kontrollieren (Alter, Geschlecht, Religionszugehörigkeit, Studienabschluss der Eltern). Diese werden inhaltlich jedoch nicht interpretiert. Zudem wurden drei zusätzliche Modelle berechnet, um eventuelle Einflüsse zusätzlicher Faktoren abdecken zu können: In zwei weiteren Modellen wurden Makrovariablen über den Einsatzlandkontext und motivationale Faktoren zusätzlich aufgenommen. Eine Übersicht über alle Modelle findet sich im [Onlineanhang](#).

¹¹⁹ Dieser Effekt ist jedoch nicht robust; in einem der alternativen Modelle (s. [Onlineanhang](#)) ist dieser Effekt nicht signifikant.

Dieses Resultat erscheint zunächst kontraintuitiv. Möglicherweise lässt die Zufriedenheit mit der Mentorin oder dem Mentor als Indikator aber eher auf die Anspruchshaltung von Freiwilligen

schließen. In diesem Sinne würde das Ergebnis darauf hindeuten, dass Freiwillige mit einem höheren Anspruch an ihre Mentorin oder ihren Mentor sich anschließend eher engagieren.

Tabelle 10: Faktoren, die Einfluss haben auf starken oder sehr starken Bezug zu entwicklungspolitischen Fragestellungen im Engagement: Ergebnisse der logistischen Regression¹²⁰

Einflussbereich	Einflussfaktoren	Modell (Exp[B])
Persönliche und pädagogische Begleitung	Zufriedenheit Mentorin/Mentor	0,87
	Gesamtzufriedenheit Seminare	1,31
Sehen und Erfahren lokaler Ungleichheiten	Sehen Reichtum	1,23
Interkulturelle Begegnungen	Unterstützung durch Menschen aus dem Einsatzland	1,31

Quelle: Freiwilligenbefragung; Kohorte 2014 gematcht

Anmerkung: N = 647. Berichtet werden nur standardisierte Odds Ratios (Exp[B]), für die $p < ,05$ ist. Modellfit: Nagelkerkes $R^2 = ,089$, Hosmer-Lemeshow-Test: $p = ,835$, richtig vorhergesagte Fälle = 60,3 %. Die vollständige Regressionstabelle findet sich im [Onlineanhang](#).

Die Zufriedenheit mit dem Seminarprogramm steht in einem positiven Zusammenhang mit dem entwicklungspolitischen Bezug des Engagements (Exp[B] = 1,31). Im Bereich des Sehens und Erfahrens lokaler Ungleichheiten erhöht das Sehen von Reichtum im Einsatzland die Wahrscheinlichkeit des starken oder sehr starken entwicklungspolitischen Bezugs des Engagements nach der Rückkehr (Exp[B] = 1,23). Das Sehen von Reichtum im Kontext häufiger Konfrontation mit Armut¹²¹ kann das Wahrnehmen von lokaler Ungleichheit ermöglichen. Dementsprechend kann das Sehen von Reichtum einen Hinweis auf das Sehen und Erfahren von Ungleichheit im Einsatzland liefern. Schließlich steht im Bereich der interkulturellen Begegnungen die Unterstützung durch Menschen vor Ort in einem positiven Zusammenhang mit dem entwicklungspolitischen Bezug des Engagements (Exp[B] = 1,31).

Diese Ergebnisse decken sich mit Erkenntnissen aus den Gruppendiskussionen. Auch dort wurde auf die Bedeutung des Seminarprogramms hingewiesen (GD8) sowie Bezug auf die konkrete Tätigkeit auf dem Einsatzplatz genommen, deren Inhalte sich ebenfalls im ehrenamtlichen Engagement nach der

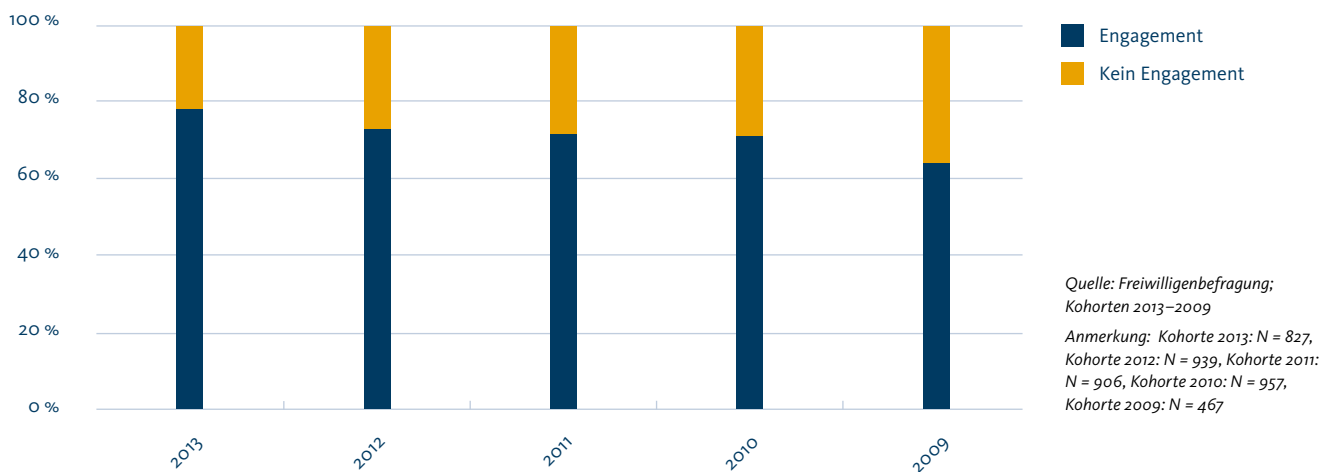
Rückkehr widerspiegeln (GD1, 6). Ebenso zeigte sich die Bedeutung interkultureller Begegnungen: Insbesondere im Zusammenhang mit der Erwähnung von Engagement im Bereich der Flüchtlingsarbeit nahmen Rückkehrerinnen und Rückkehrer Bezug auf ihre Erfahrungen vor Ort und verwiesen sowohl auf positive Kontakterfahrungen als auch auf das Erleben von Lebensrealitäten als Grundlage für ihr Engagement:

„Und nach dem Jahr in Ghana – ich weiß nicht genau warum, aber ich bin einfach jetzt offener und habe jetzt auch schon in Flüchtlingsunterkünften überall geholfen und irgendwie ist meine Sicht dazu ganz anders geworden, weil ich weiß, die brauchen Hilfe. Es ist nicht schlimm, dass die Schule geschlossen wurde, dass die Schüler eben mal 15 Minuten länger brauchen [...], weil die Flüchtlinge eben Hilfe brauchen. Das ist genau das Gleiche, wenn wir Hilfe brauchen. Deswegen engagiere ich mich gerade momentan für die Flüchtlinge in unserer Stadt“ (GD4).

¹²⁰ Lesehilfe: Diese Tabelle stellt die Ergebnisse einer binärlogistischen Regression dar, bei der die Eintrittswahrscheinlichkeit eines Ereignisses (hier: starker oder sehr starker Bezug des Engagements zu entwicklungspolitischen Fragestellungen) in Abhängigkeit von mehreren Variablen untersucht wird. In der Tabelle werden die signifikanten Effekt-Koeffizienten (Exp[B]/Odds Ratios) bei einem Signifikanzniveau von 95 % als Werte angegeben. Die Effekt-Koeffizienten geben die Eintrittswahrscheinlichkeit des Ereignisses für den Anstieg der jeweiligen unabhängigen Variablen um eine Einheit an. Ist ein Wert unter 1, reduziert sich die Eintrittswahrscheinlichkeit, ist ein Wert über 1, erhöht sich die Eintrittswahrscheinlichkeit der abhängigen Variablen.

¹²¹ Von jenen Freiwilligen der Kohorte 2014, die für diese Analyse herangezogen wurden, gaben 64,5 % an, häufig oder sehr häufig absolute Armut gesehen zu haben (N = 906). Reichtum sahen dagegen nur 43,2 % häufig oder sehr häufig (N = 907).

Abbildung 35: Ehrenamtliches Engagement nach Kohorten (2013–2009)



Fazit

Insgesamt besteht ein Zusammenhang zwischen entwicklungspolitischem Engagement von zurückgekehrten Freiwilligen und dem Sehen und Erfahren lokaler Ungleichheiten im Einsatzland, der interkulturellen Begegnung mit Menschen vor Ort sowie der pädagogischen Begleitung (hier ausgedrückt in der Zufriedenheit mit dem Seminarprogramm). Die interkulturellen Begegnungen sowie das Sehen und Erfahren lokaler Ungleichheiten, die ebenfalls mit den Wirkungen in den Bereichen Wissen, Kompetenzen und Einstellungen von Freiwilligen in einem positiven Zusammenhang stehen, sind auch für den entwicklungspolitischen Bezug des ehrenamtlichen Engagements nach der Rückkehr bedeutsam. Zudem zeigt sich – im Gegensatz zu Faktoren, die Wissen, Kompetenzen und Einstellungen beeinflussen – der positive Einfluss der pädagogischen Begleitung auf das entwicklungspolitische Engagement nach der Rückkehr.

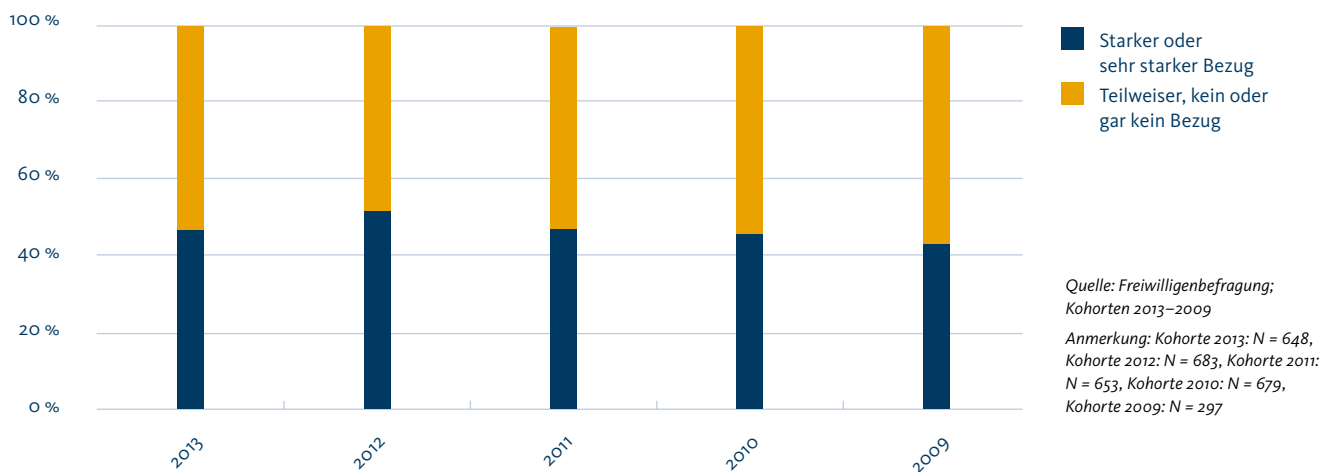
Dauerhaftigkeit des Engagements

Über alle Kohorten von Freiwilligen hinweg ist der Anteil der Personen, die sich in den 12 Monaten vor dem Befragungszeitpunkt engagiert haben, durchgängig hoch (s. Abbildung 35): In keiner der Kohorten ist der Anteil engagierter Rückkehrerinnen und Rückkehrer geringer als 63,8 %. In allen früheren

Kohorten außer 2010 und 2013 nimmt das Engagement der ehemaligen Freiwilligen jedoch leicht ab.¹²² Die etwas geringere Engagementquote in den früheren Kohorten kann teilweise auf das Älterwerden von Rückkehrerinnen und Rückkehrern zurückgeführt werden: Mit zunehmendem Alter treten sie in neue Lebensphasen ein und haben unter Umständen weniger Zeit für Engagement. Diese Interpretation wird gestützt durch Ergebnisse des Freiwilligensurveys, die darauf hinweisen, dass mangelnde Zeit der Hauptgrund für den Abbruch ehrenamtlichen Engagements ist (Gensicke und Geiß, 2015; Simonson et al., 2017). Zudem ist der Anteil der engagierten Menschen bei der Gruppe der Berufstätigen geringer als bei Menschen, die sich gerade in Ausbildung oder Studium befinden (Simonson et al., 2017). Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass der Anteil berufstätiger Rückkehrerinnen und Rückkehrer in allen befragten Kohorten bei nur 13,6 % liegt. In allen Kohorten stellen Studierende die größte Gruppe (durchschnittlich 73,1 % bei N = 6.361).

Der Anteil der Rückkehrerinnen und Rückkehrer, deren Engagement einen starken oder sehr starken Bezug zu entwicklungspolitischen Fragestellungen aufweist, ist hingegen in den früheren Kohorten weitestgehend konstant. Wie aus Abbildung 36 hervorgeht, liegt der Anteil in allen Kohorten zwischen 42,1 % (Kohorte 2009) und 51,4 % (Kohorte 2012). Wie

¹²² Korrelationen zwischen Alter und ehrenamtlichem Engagement: Kohorte 2013: $r = -,039$, $p = ,258$, $N = 827$; Kohorte 2012: $r = -,119$, $p = ,000$, $N = 939$; Kohorte 2011: $r = -,074$, $p = ,026$, $N = 906$; Kohorte 2010: $r = -,057$, $p = ,078$, $N = 957$; Kohorte 2009: $r = -,095$, $p = ,040$, $N = 467$.

Abbildung 36: Bezug zu entwicklungspolitischen Fragestellungen im Engagement nach Kohorten (2013–2009)

bereits bei den individuellen Effekten zeigen sich im ehrenamtlichen Engagement mit starkem oder sehr starkem entwicklungspolitischen Bezug kaum Unterschiede zwischen den Kohorten. Dies kann als ein Hinweis auf die Stabilität individuellen entwicklungspolitischen Engagements mit zeitlichem Abstand zur weltwärts-Teilnahme gewertet werden.

Nachhaltiger Konsum

Neben dem ehrenamtlichen Engagement sind Aspekte eines gestärkten nachhaltigen und global verantwortlichen Verhaltens von Freiwilligen nach der Rückkehr eine der angenommenen Wirkungen von weltwärts. Das alltägliche Verhalten soll dabei direkter Ausdruck der veränderten Einstellungen, Kompetenzen und Persönlichkeitsaspekte bzw. des veränderten Wissens der Freiwilligen sein, ist also im individuellen Teil der Programmtheorie enthalten (vgl. dazu Kapitel 1.3.1). Im Folgenden werden Veränderungen des nachhaltigen Konsums (im Sinne von dessen Zunahme) als ein Element des in der Programmtheorie abgebildeten „global solidarischen und verantwortungsbewussten Verhaltens“ dargestellt.¹²³

Auf Basis der Difference-in-Differences-Analyse lässt sich kein Effekt (Steigerung) der weltwärts-Teilnahme auf nachhaltigen

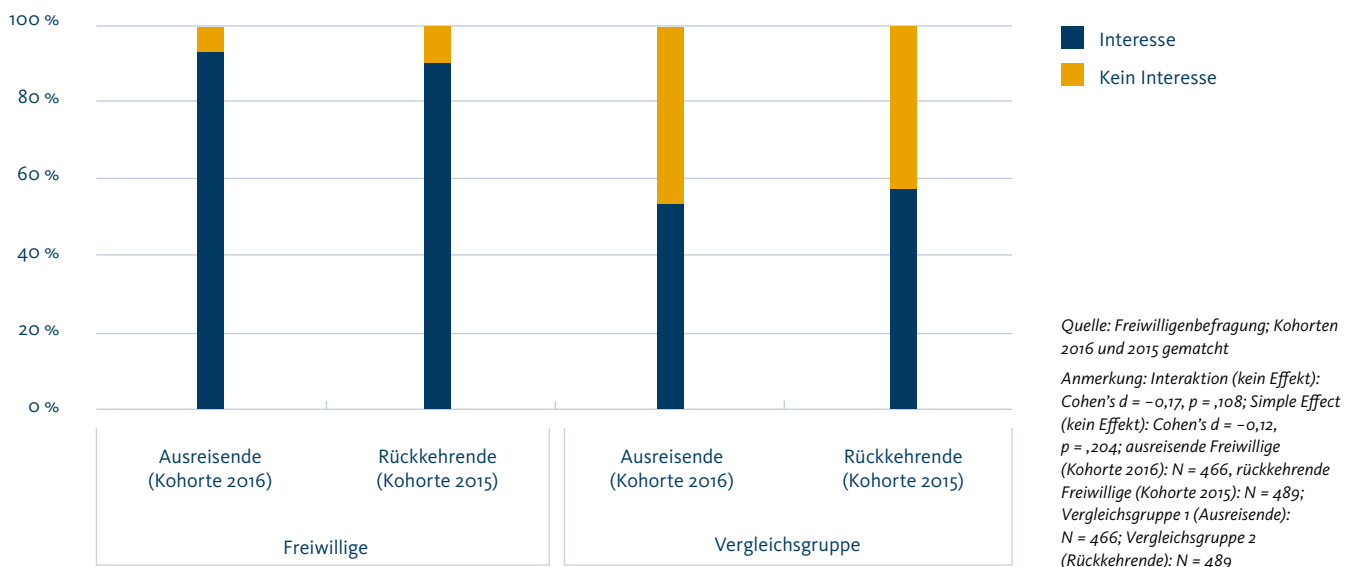
Konsum feststellen. Zwar ist dieser bei Rückkehrerinnen und Rückkehrern der Kohorte 2015 leicht höher als bei den Ausreisenden, doch dasselbe gilt auch für die Vergleichsgruppe. Allerdings ist der durchschnittliche Wert nachhaltigen Konsums bei weltwärts-Ausreisenden und -Rückkehrenden jeweils höher als in der Vergleichsgruppe.¹²⁴ Dies erklärt sich möglicherweise dadurch, dass die Gruppe der weltwärts-Freiwilligen bereits vor Ausreise eine überdurchschnittlich hoch ausgeprägte Sensibilität für nachhaltigen Konsum aufwies und durch weltwärts daher nicht der Umfang, sondern die Art des nachhaltigen Konsums verändert wurde. In den Gruppendiskussionen verwiesen Freiwillige darauf, dass durch weltwärts nachhaltiger Konsum und umweltbewusstes Verhalten verstärkt worden seien (GD1–8). Dieses Verhalten wurde einerseits als bewusste Ablehnung von nicht nachhaltigem Konsum beschrieben:

„Ich achte mehr [darauf], ob etwas aus Kinderarbeit ist oder nicht, informiere mich, bevor ich [...] gucke, welche Klamotten ... [...] und dann habe ich mehrere Listen im Internet durchguckt. Und dann auch [...] entschieden, dass ich irgendwo nicht kaufen möchte, auch wenn es da ein schönes Kleid für nicht so viel Geld gibt“ (GD1).

¹²³ Andere abgefragte Konstrukte, beispielsweise die Nutzung öffentlicher Transportmittel, konnten aus methodischen Gründen nicht verwendet werden, da die Einzelitems nicht auf einen gemeinsamen Faktor laden (berechnet auf Basis von Hauptachsenanalysen bzw. Faktorenanalysen) und somit keine Skala gebildet werden konnte.

¹²⁴ Cohen's $d = 0,03$, ausreisende Freiwillige: $N = 465$, $MW = 3,41$, $SD = 0,93$; rückkehrende Freiwillige: $N = 488$, $MW = 3,52$, $SD = 0,97$; Vergleichsgruppe 1: $N = 466$, $MW = 2,99$, $SD = 1,02$; Vergleichsgruppe 2: $N = 489$, $MW = 3,08$, $SD = 1,03$. Antwortskala: 1 („Stimme überhaupt nicht zu“) bis 5 („Stimme voll und ganz zu“).

Abbildung 37: Interesse an einer Tätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit



Andererseits wurde auf die Vermeidung umweltschädlichen Handelns hingewiesen:

„Für mich ist das Ökologische sehr in den Vordergrund gekommen, diese Mülltrennung. Ich gucke, dass ich Möbel wiederverwerte, Kleidung wiederverwerde. [...] Oder bewusstes Einkaufen auf dem Markt. Wirklich nach frischen Produkten gucken und die Region unterstützen und nicht aus irgendeinem anderen Land“ (GD3).

Berufliche Orientierung von Freiwilligen

Freiwillige sollen im Rahmen ihrer Teilnahme an weltwärts die Möglichkeit erhalten, sich beruflich zu orientieren. Unabhängig von ihrer Berufswahl sollen sie ihr Wissen, ihre Kompetenzen und Einstellungen in ihrem jeweiligen beruflichen Umfeld nach ihrer Rückkehr weitergeben. Im Kern sollen sie aber auch die Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit einer Tätigkeit in der EZ erhalten. Die Freiwilligendienstteilnahme soll somit zur „Nachwuchsförderung im entwicklungspolitischen Berufsfeld“ (BMZ, 2016a, S. 4) beitragen. Die Untersuchung der Zunahme des Interesses von Freiwilligen an einer Tätigkeit in der EZ trägt zur Beantwortung der folgenden Evaluierungsfrage bei:

- Welchen Beitrag leistet weltwärts zum Einstieg von Rückkehrerinnen und Rückkehrern in das entwicklungspolitische Berufsfeld? (EF 4.4)

Vorgehen

Diese Untersuchung basiert auf Freiwilligen der Kohorten 2016 und 2015 sowie der Vergleichsgruppe. Das Vorgehen ist damit analog zur Berechnung individueller Veränderungen von Freiwilligen.

Ergebnisse

weltwärts trägt nicht zu einer Zunahme des Interesses an einer Tätigkeit in einem EZ-nahen Berufsfeld bei: 93,3 % der Ausreisenden ($N = 466$) und 89,9 % der Rückkehrerinnen und Rückkehrer ($N = 489$) sind an einer Tätigkeit in der EZ interessiert (s. Abbildung 37). In der Vergleichsgruppe für die ausreisenden Freiwilligen liegt das Interesse an einer solchen Tätigkeit bei 53,0 % ($N = 466$), in der Vergleichsgruppe für die Rückkehrerinnen und Rückkehrer bei 55,6 % ($N = 489$).

Erfragt wurde auch das Interesse an einer Tätigkeit an unterschiedlichen Orten: 75,9 % der Rückkehrerinnen und

Rückkehrer gaben an, u. a. Interesse an einer Tätigkeit in der EZ im Ausland zu haben, 52,1 % konnten sich eine solche u. a. in Deutschland vorstellen und 43,8 % außerdem in ihrem Einsatzland (N = 486; Mehrfachantworten möglich).

In den selbstberichteten Veränderungen zeigt sich folgendes Bild: Für 52,8 % der Rückkehrerinnen und Rückkehrer der Kohorte 2015 hatte weltwärts nach eigener Auskunft einen positiven oder sehr positiven Effekt auf ihr Interesse an einer Tätigkeit in der EZ; nur 12,1 % gaben an, dass weltwärts einen negativen oder sehr negativen Effekt auf das Interesse an der EZ gehabt habe (N = 489). Mehr als die Hälfte aller Freiwilligen erklärte folglich, dass weltwärts einen positiven Effekt auf ihr Interesse an der EZ gehabt habe. Im Sinne der beruflichen Orientierung allgemein hatte weltwärts aus Sicht der Freiwilligen (im Positiven wie im Negativen) einen Effekt.

Vergleicht man die selbstberichtete Veränderung im Bereich des beruflichen Interesses mit den Selbsteinschätzungen zu Veränderungen in den anderen Wirkungsbereichen (vgl. Kapitel 4.1.1), zeigt sich, dass der Einfluss von weltwärts auf den Bereich des Interesses an einer Tätigkeit in der EZ als am geringsten eingeschätzt wird (s. Abbildung 27 und Abbildung 28).

Analog wurde in den Gruppendiskussionen zwar erwähnt, dass die Teilnahme an weltwärts insgesamt die Auseinandersetzung mit der eigenen beruflichen Orientierung ermöglicht habe (GD1–8); der konkrete Wunsch nach einer Tätigkeit in der EZ wurde jedoch nur vereinzelt geäußert (GD1, 4).

Fazit

Insgesamt tritt keine Zunahme des Interesses an einer Tätigkeit in der EZ auf. Diesbezüglich ist weltwärts also wenig effektiv. Allerdings ist das Interesse an einer Tätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit bei ausreisenden weltwärts-Freiwilligen sehr hoch ausgeprägt und bleibt auch nach der Rückkehr weitestgehend konstant. Dies ist insofern überraschend, da bisherige Untersuchungen (z. B. Stern et al., 2011) eher eine Abnahme des beruflichen Interesses an einer Tätigkeit in der EZ durch weltwärts nahelegten. Das Ergebnis kann daher möglicherweise im Sinne einer Verfestigung vorhandenen Interesses interpretiert werden. Allerdings schätzen Freiwillige selbst den Effekt von weltwärts auf ihr berufliches Interesse an

einer EZ-Tätigkeit im Vergleich zu den anderen abgefragten Bereichen am geringsten ein. Ein eindeutiger Effekt im Sinne der Verstetigung des Interesses lässt sich also nicht feststellen.

4.2.2 Wirkungen im Umfeld von Freiwilligen

Im Wirkungsstrang Beitrag zum Globalen Lernen in Deutschland des Deutschlandteils der Programmtheorie wird die Annahme beschrieben, dass das im Rahmen der weltwärts-Teilnahme verändertes Wissen und die ebenfalls veränderten Einstellungen und Kompetenzen von Freiwilligen an Dritte in ihrem privaten Umfeld weitergegeben werden. Auf Grundlage der Umfeldbefragung wurde untersucht, ob diese Annahme zutrifft. Entsprechend beantwortet dieser Abschnitt folgende Evaluierungsfragen:

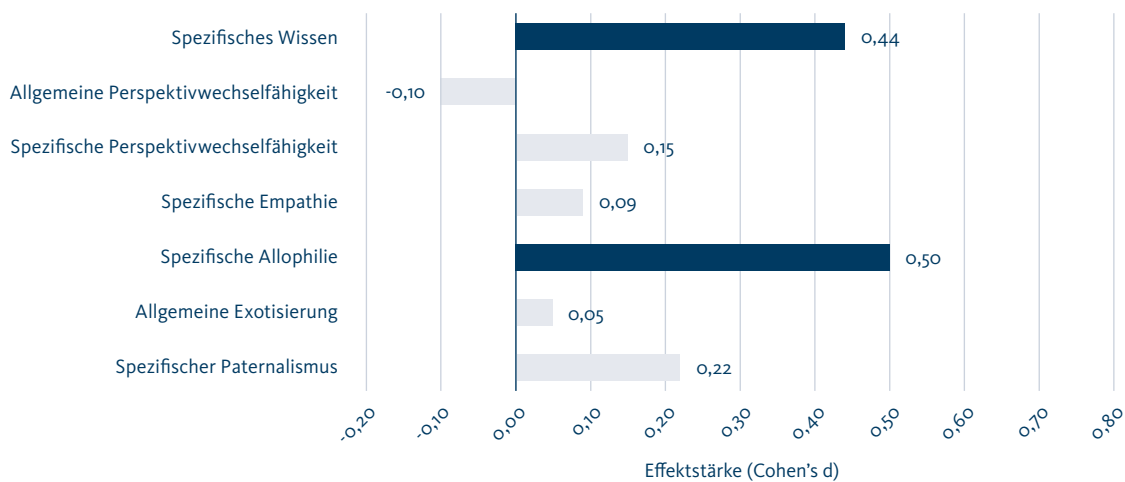
- Welchen Beitrag leisten Rückkehrerinnen und Rückkehrer zur Veränderung von Wissen, Einstellungen und Verhaltensmustern bei Dritten in ihrem privaten Umfeld? (EF 5.1)
- Zu welchen nicht intendierten (positiven und negativen) Wirkungen im privaten Umfeld leisten Rückkehrerinnen und Rückkehrer einen Beitrag und wodurch werden sie beeinflusst? (EF 5.3)

Vorgehen

Es wurde untersucht, ob Personen aus dem Umfeld der rückkehrenden Freiwilligen (Kohorte 2015) höhere bzw. niedrigere Ausprägungen in ausgewählten Konstrukten haben als Personen aus dem Umfeld der ausreisenden Freiwilligen (Kohorte 2016). Die Berechnungen wurden für beide im Umfeld befragten Personengruppen (Elternteil und Freundin/Freund) getrennt durchgeführt. Untersucht wurden diejenigen Konstrukte, in denen Effekte bei den Freiwilligen nachgewiesen wurden. Die Analyse bezog entsprechend die folgenden sieben Konstrukte ein: spezifisches Wissen, spezifische Perspektivwechselfähigkeit, allgemeine Perspektivwechselfähigkeit, spezifische Empathie, spezifische Allophilie, allgemeine Exotisierung und spezifischen Paternalismus.¹²⁵ Aufgrund der geringen Zahl an Teilnehmenden je Umfeldgruppe wurde kein Matching zwischen Personen aus dem Umfeld der ausreisenden und der rückkehrenden Freiwilligen vorgenommen. Effekte im Umfeld der Freiwilligen können zudem nicht ausschließlich auf den weltwärts-Aufenthalt der Freiwilligen zurückgeführt werden,

¹²⁵ Zwei Konstrukte – Sprachkompetenz und Risikobereitschaft – wurden im Rahmen der Umfeldbefragung nicht erhoben und konnten daher nicht in die Analysen einbezogen werden.

Abbildung 38: Effekte bei einem Elternteil

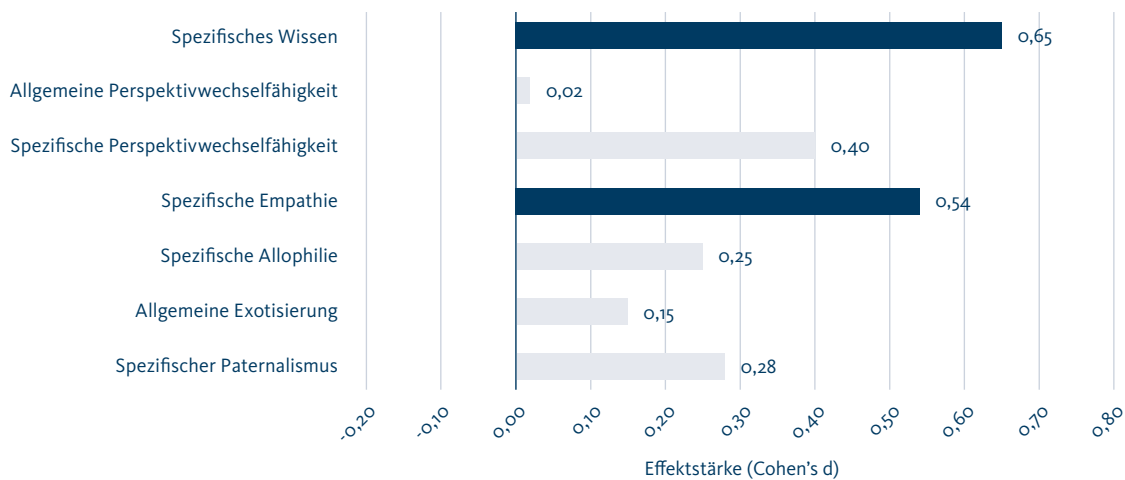


Quelle: Umfeldbefragung; Eltern der Kohorten 2016 und 2015

Anmerkung: Dunkle Balken zeigen bedeutsame Effekte ($p < .05$ und Cohen's $d \geq .20$), helle Balken nicht bedeutsame Effekte.

Spezifisches Wissen: Cohen's $d = .44$, $p < .001$, Eltern der Kohorte 2016: $N = 184$, $MW = 2,91$, $SD = 0,83$, Eltern der Kohorte 2015: $N = 212$, $MW = 3,28$, $SD = 0,82$;
spezifische Allophilie: Cohen's $d = 0,50$, $p < .001$, Eltern der Kohorte 2016: $N = 172$, $MW = 3,74$, $SD = 0,72$, Eltern der Kohorte 2015: $N = 210$, $MW = 4,09$, $SD = 0,69$

Abbildung 39: Effekte bei Freundin oder Freund



Quelle: Umfeldbefragung; Freundinnen und Freunde der Kohorten 2016 und 2015

Anmerkung: Dunkle Balken zeigen bedeutsame Effekte ($p < .05$ und Cohen's $d \geq .20$), helle Balken nicht bedeutsame Effekte. Spezifisches Wissen: Cohen's $d = .65$, $p < .001$, Freundinnen und Freunde der Kohorte 2016: $N = 82$, $MW = 2,33$, $SD = 0,86$, Freundinnen und Freunde der Kohorte 2015: $N = 84$, $MW = 2,96$, $SD = 1,05$;
spezifische Empathie: Cohen's $d = 0,54$, $p = .001$, Freundinnen und Freunde der Kohorte 2016: $N = 82$, $MW = 2,63$, $SD = 0,98$, Freundinnen und Freunde der Kohorte 2015: $N = 84$, $MW = 3,04$, $SD = 1,05$

da auch weitere Faktoren (z. B. individuelle Vorerfahrungen von Personen im Umfeld) Einfluss auf die Wirkungen haben können. Die Effektschätzungen gehen also mit einer geringeren internen Validität (kausale Zuordnung der Effekte auf die Intervention weltwärts-Teilnahme) einher, sodass die Ergebnisse mit entsprechender Vorsicht zu interpretieren sind. Dennoch lassen sich Hinweise auf Wirkungen im Umfeld identifizieren.

Ergebnisse

Es bestehen Unterschiede zwischen Personen aus dem Umfeld von ausreisenden und zurückkehrenden Freiwilligen, und zwar in den folgenden Konstrukten: spezifisches Wissen, spezifische Allophilie und spezifische Empathie. Dabei bestehen zwischen Eltern sowie Freundinnen und Freunden Unterschiede in den Wirkungen: Während sowohl bei Eltern als auch Freundinnen und Freunden das spezifische Wissen nach der Rückkehr der jeweiligen Freiwilligen höher ist als vor deren Ausreise, zeigt sich bei den Eltern der Rückkehrerinnen und Rückkehrer eine höhere spezifische Allophilie gegenüber Menschen aus dem Einsatzland der Freiwilligen (s. Abbildung 38). Bei den Freundinnen und Freunden lässt sich hingegen eine höhere spezifische Empathie feststellen (s. Abbildung 39). In den anderen Konstrukten (spezifische und allgemeine Perspektivwechselfähigkeit, allgemeine Exotisierung und Paternalismus) bestehen keine Unterschiede.

Wenn Rückkehrerinnen und Rückkehrer innerhalb der Gruppendiskussionen auf Veränderungen bei Dritten (häufig enge familiäre Bezugspersonen) eingingen, beschrieben sie Veränderungen im Bereich der Zunahme an Wissen über das Einsatzland (GD3, 6–8). Auch Veränderungen bei Einstellungen und Verhaltensmustern wurden berichtet (GD2, 7).

Fazit

Insgesamt treten zum Teil Veränderungen bei Dritten im privaten Umfeld der zurückkehrenden Freiwilligen auf. Die Analyse des privaten Umfelds von Freiwilligen liefert erste Hinweise auf einen bisher in der wissenschaftlichen und evaluativen Literatur im Bereich entwicklungspolitischer Freiwilligendienste noch nicht untersuchten Wirkungsweg: die Weitergabe einzelner Elemente des Wissens, der Kompetenzen und Einstellungen an Dritte im privaten Umfeld. Insbesondere im

Bereich des Wissens über das Einsatzland lassen sich sowohl bei Eltern als auch bei Freundinnen und Freunden substanzielle Veränderungen in relevanten Konstrukten identifizieren. Zudem kann bei Eltern eine Stärkung der Allophilie und bei Freundinnen und Freunden eine gestärkte Empathie gegenüber Menschen aus dem Einsatzland der jeweiligen Freiwilligen festgestellt werden.

Diese Befunde reihen sich in empirische Ergebnisse der Forschung zum sogenannten erweiterten Kontakt (*extended contact*; Wright et al., 1997) ein, der zu den indirekten Kontaktarten zählt und das Wissen beschreibt, dass eine Person aus der eigenen Gruppe eine positive Beziehung zu einer Person aus einer anderen Gruppe hat (Vezzali et al., 2014). Empirisch wurde nachgewiesen, dass dieser erweiterte Kontakt (hier z. B. das Wissen von Eltern oder Freundinnen und Freunden der Freiwilligen, dass die Freiwilligen positive Kontakterfahrungen mit Personen aus dem Einsatzland hatten) einen positiven Effekt auf die eigene Einstellung gegenüber Personen aus der anderen Gruppe hat (Lemmer und Wagner, 2015). Diese Effekte erweiterten Kontakts können im Rahmen der vorliegenden weltwärts-Evaluierung im Umfeld, insbesondere bei den Eltern, der Freiwilligen repliziert werden.

Das Ergebnis steht im Gegensatz zu Ergebnissen zum Transfer von Wissen durch EH, einem teilweise vergleichbaren Instrument der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Eine Evaluierung des Instruments durch das DEval zeigte, dass nur ungefähr die Hälfte der zurückgekehrten EH angab, Menschen in ihrem unmittelbaren Umfeld zum Nachdenken über nachhaltige Entwicklung in einem globalen Kontext angeregt zu haben (Roxin et al., 2015).

Einflussfaktoren: Wirkungen im Umfeld

Im Folgenden wird untersucht, welche Faktoren die festgestellte Weitergabe von Wissen, Kompetenzen und Einstellungen begünstigen und welche dafür hinderlich sein können. Damit wird folgende Evaluierungsfrage beantwortet:

- Welche Faktoren beeinflussen die Weitergabe von Wissen, Einstellungen und Verhaltensmustern an Dritte im privaten Umfeld von Rückkehrerinnen und Rückkehrern? (EF 5.2)

Vorgehen

Die in der Programmtheorie formulierten Annahmen zu Faktoren, die Einfluss haben auf die Diffusion von verändertem Wissen sowie veränderten Kompetenzen und Einstellungen, beziehen sich v. a. auf die Art und Häufigkeit des Austauschs zwischen Freiwilligen und Dritten im privaten Umfeld. Um den Einfluss des Austauschs auf hohe Ausprägungen bei den identifizierten Wirkungen bei Dritten zu untersuchen, wurden lineare Regressionsmodelle für jedes Konstrukt, in dem Effekte gefunden wurden, separat für Eltern und Freundinnen und Freunde berechnet: Wissen über das Einsatzland bei Eltern sowie Freundinnen und Freunden und Allophilie gegenüber Menschen des Einsatzlandes bei Eltern.¹²⁶ Zur Triangulation wurden Ergebnisse der Gruppendiskussionen herangezogen.

Ergebnisse

Rückkehrerinnen und Rückkehrer und Personen in ihrem Umfeld kommunizieren sehr häufig miteinander: 83,9 % der Eltern von Rückkehrerinnen und Rückkehrern der Kohorte 2015 erklärten, sehr häufig oder häufig mit ihren Kindern zu sprechen (N = 211). Bei den Freundinnen und Freunden sagten dies 88,1 % (N = 84). Alle Eltern und Freundinnen und Freunde haben in den 12 Monaten vor dem Befragungszeitpunkt mit den jeweiligen rückkehrenden Freiwilligen über deren Erlebnisse im Zuge der weltwärts-Teilnahme gesprochen. Zudem redeten 95,3 % der Eltern und 85,7 % der Freundinnen und Freunde in den 12 Monaten vor dem Befragungszeitpunkt mit den jeweiligen rückkehrenden Freiwilligen über entwicklungspolitische Themen (Eltern: N = 212, Freundinnen und Freunde: N = 84).

Tabelle 11: Wirkungen bei Dritten: Übersicht über Einflussbereiche und Operationalisierung der Einflussfaktoren

Einflussbereich	Einflussfaktoren (Operationalisierung)
Häufigkeit und Inhalte des Austauschs mit den Freiwilligen	Häufigkeit des Austauschs; Austausch über entwicklungspolitische Themen
Individuelle Vorerfahrungen von Personen im Umfeld	Freiwilligendiensterfahrung; Auslandserfahrung
Interkulturelle Begegnungen von Personen im Umfeld	Positive und negative Kontakterfahrungen
Einstellungen von Personen im Umfeld	Identität als Deutsche bzw. Deutscher; Identität als Weltbürgerin bzw. Weltbürger; selbstberichtete politische Einordnung (links-rechts); Interesse an Entwicklungspolitik

Quelle: Programmtheorie und Evaluierungsmatrix

Anmerkung: Eine Übersicht der Items hinter den jeweiligen Einflussfaktoren findet sich im [Onlineanhang](#).

Die Regressionsanalysen zeigen jedoch, dass weder die Häufigkeit des Austauschs noch dessen Inhalte mit dem Wissen über das Einsatzland (bei Eltern sowie Freundinnen und Freunden) und Allophilie gegenüber Menschen des Einsatzlandes der Freiwilligen (bei Eltern) zusammenhängen (s. Tabelle 12). Stattdessen stehen mit dem Wissen der Eltern über das Einsatzland positive interkulturelle Kontakterfahrungen ($\beta = 0,14$) und das Interesse an Entwicklungspolitik ($\beta = 0,23$) in einem positiven Zusammenhang. Bei den Freundinnen und Freunden

korreliert nur das Interesse an Entwicklungspolitik positiv mit dem Wissen über das Einsatzland der Freiwilligen ($\beta = 0,53$). Die Allophilie der Eltern gegenüber Menschen aus dem Einsatzland hängt positiv mit positiven interkulturellen Kontakterfahrungen ($\beta = 0,24$), der Identität als Weltbürgerin bzw. Weltbürger ($\beta = 0,23$) sowie einer eher linken politischen Einstellung ($\beta = 0,18$) zusammen. Ein negativer Zusammenhang zeigt sich bei eigenen Freiwilligendiensterfahrungen der Eltern ($\beta = -0,16$).

¹²⁶ Die Berechnungen wurden auf Basis der Umfeldgruppen von Freiwilligen der Kohorte 2015 durchgeführt. Aus den statistischen Analysen von Einflussfaktoren geht hervor, dass Wissen und Einstellungen bei Eltern sowie Freundinnen und Freunden nur teilweise erklärt werden können: Der erklärte Varianzanteil im Modell des Wissens über das Einsatzland bei den Eltern liegt bei 15,2 % (Korr. R^2), bei Freundinnen und Freunden bei 21,9 %. Die spezifische Allophilie der Eltern kann durch das Modell zu 13,5 % erklärt werden. Durch das Modell kann die Empathie bei Freundinnen und Freunden nicht erklärt werden, daher wird es im Folgenden nicht behandelt.

Tabelle 12: Faktoren, die Wissen, Kompetenzen und Einstellungen von Dritten im privaten Umfeld beeinflussen: Ergebnisse der multivariaten linearen Regression¹²⁷

Einflussbereich	Einflussfaktoren	Modell spez. Wissen (Eltern)	Modell spez. Wissen (Freundinnen und Freunde)	Modell spez. Allophilie (Eltern)
Individuelle Vorerfahrungen von Personen im Umfeld	Freiwilligendienst Erfahrung	-	-	-0,16
Interkulturelle Begegnungen von Personen im Umfeld	Positive Kontakterfahrungen	0,14	-	0,24
Einstellungen von Personen im Umfeld	Interesse an Entwicklungspolitik	0,23	0,53	-
	Identität Weltbürgerin/Weltbürger	-	-	0,23
	Politische Einordnung (links-rechts)	-	-	0,18

Quelle: Umfeldbefragung; Eltern sowie Freundinnen und Freunde der Kohorte 2015

Anmerkung: Berichtet werden nur standardisierte OLS-Koeffizienten (β), für die $p < ,05$ ist. Modellfit: spez. Wissen (Eltern): $N = 203$, $\text{Korr. } R^2 = ,152$; spez. Wissen (Freundinnen und Freunde): $N = 77$, $\text{Korr. } R^2 = ,219$; spez. Allophilie (Eltern): $N = 201$, $\text{Korr. } R^2 = ,135$. Die vollständige Regressionstabelle findet sich im [Onlineanhang](#).

Die Gruppendiskussionen bezogen sich auf alle Veränderungen im Umfeld (Wissen, Einstellungen, Verhalten). Für die Rückkehrerinnen und Rückkehrer sei für die erfolgreiche Vermittlung von im Rahmen ihres Auslandsaufenthalts mit weltweit gemachten Erfahrungen die Art der Beziehung bedeutsam: Sie berichteten davon, dass Gespräche mit Freundinnen und Freunden, mit denen der Kontakt nicht so eng gewesen sei, aufgrund mangelnden Interesses und fehlender Zeit nur bedingt möglich gewesen seien. Im Gegensatz dazu beschrieben Freiwillige die Kommunikation mit Eltern als einfacher, da hier längere Gespräche möglich und grundsätzliches Interesse vorhanden gewesen seien (GD3, 5–7).

Für die erfolgreiche Weitergabe von Wissen, Verhaltensmustern und Einstellungen an Dritte im privaten Umfeld ist die Möglichkeit der Dritten, das Erlebte nachvollziehen zu können, von Bedeutung. In den Gruppendiskussionen wurde z. B. der Besuch von Bezugspersonen während des Auslandsaufenthalts als hilfreich dafür beschrieben (GD3, 5).

In den Gruppendiskussionen wurde aber auch thematisiert, wie schwierig es sei, im privaten Umfeld Erfahrungen zu teilen. Dabei wurden das mangelnde Interesse von Dritten als auch die

eigenen kommunikativen Unzulänglichkeiten angesprochen: Freiwillige berichteten, dass sie sich bei der Weitergabe von Erfahrungen an Dritte zurückhielten, da sie oftmals nicht wüssten, wie sie ihre Erfahrungen übermitteln können. Eine wichtige Rolle spielte dabei die Sorge, Erlebtes verkürzt darzustellen oder negative Erfahrungen zu berichten und somit Klischees zu stärken (GD3–6):

„Ich finde es schwierig, weil ich glaube, es ist sehr einfach oder es passiert sehr schnell, dass man unfreiwillig Klischees über Afrika vertieft und deswegen überlege ich immer drei Mal, was ich jetzt genau sage. Und auch auf die Art, wie die Leute fragen, merkt man schon manchmal, was sie für Klischees haben, die ich ja wahrscheinlich auch hatte bevor ich nach Ghana gegangen bin. Und es ist einfach so anders ... Also ... man kann es niemanden [...] vorwerfen, aber es ist eben anstrengend, dann sich immer zu überlegen, was sagt man jetzt. Und im Prinzip, wenn man denen wirklich ein authentisches Bild vermitteln möchte, dann kann man das auch nicht mal eben in ein paar Sätzen machen. Auch nicht, wenn man sich jetzt mal eine Stunde zusammensetzt, sondern da muss man von ganz vorne anfangen und in jedem Detail nochmal Sachen extra erklären, weil so viele Fehlinformationen und so viele Klischees

¹²⁷ Lesehilfe: Die standardisierten OLS-Koeffizienten geben an, um wie viele Einheiten die Ausprägung der abhängigen Variablen steigt (positives β) oder fällt (negatives β), wenn sich die Ausprägung der unabhängigen Variablen um eine Einheit erhöht. Beispielsweise geht ein um einen Skalenpunkt höheres Interesse an Entwicklungspolitik mit einer um 0,23 Skalenpunkte höheren Einschätzung des spezifischen Wissens der Eltern einher.

hier vorherrschen, die man eigentlich nie so richtig hinterfragt. Und deswegen finde ich es ziemlich schwierig, so tiefergehend darüber zu reden“ (GD4).

Zudem zeigten sich Freiwillige in den Gruppendiskussionen verwundert ob der Fragen und Stereotype, die ihnen nach ihrer Rückkehr begegnet seien, und stellten ihre Hilflosigkeit dar, diese durch Erzählungen zu verändern (GD3). Möglicherweise liefern diese Ergebnisse einen Hinweis auf ein eher oberflächliches Lernen von Menschen im privaten Umfeld von Freiwilligen. So könnten Menschen im Umfeld zwar ihr Wissen als höher einschätzen, dabei faktisch jedoch v. a. eher allgemeines Wissen über das Einsatzland gewinnen.

Fazit

Die Häufigkeit und die Inhalte des Austauschs zwischen Freiwilligen und ihren Bezugspersonen im Umfeld erklären keine hohen Ausprägungen bei Dritten in den Bereichen Wissen, Kompetenzen und Einstellungen. Veränderungen bei ihnen hängen eher von individuellen Dispositionen ab. In den Gruppendiskussionen verwiesen Freiwillige auf die Herausforderungen der Kommunikation von Erlebnissen. Durch die Verbesserung der Kommunikation könnten Wirkungen bei Dritten noch ausgebaut werden.

4.2.3 Wirkungen auf die Zivilgesellschaft

Die Stärkung der (deutschen) Zivilgesellschaft ist neben Beiträgen zum Globalen Lernen in Deutschland durch die entwicklungspolitische Bildungsarbeit von Rückkehrerinnen und Rückkehrern der zweite zentrale Wirkungsstrang im Deutschlandteil der Programmtheorie.

Nationale und internationale Vernetzung

In diesem Abschnitt werden die folgenden Evaluierungsfragen thematisiert:

- Welchen Beitrag leistet weltwärts zur nationalen und internationalen Vernetzung von Entsendeorganisationen? (EF 6.1)
- Welche Faktoren beeinflussen die nationale und internationale Vernetzung von Entsendeorganisationen? (EF 6.2)

Ergebnisse: internationale Vernetzung

Es besteht eine große Diversität innerhalb der Entsendeorganisationen hinsichtlich Umfang und Etablierungszeitpunkt von Partnerbeziehungen: Die 2016 aktiven Entsendeorganisationen arbeiteten mit zwischen 1 und 140 verschiedenen Partnern (d. h. Partnerorganisationen und/oder Einsatzplätzen) zusammen.¹²⁸ 61,4 % der Entsendeorganisationen hatten mehrheitlich bereits vor der Entsendung von weltwärts-Freiwilligen eine Kooperation mit ihren aktuellen Partnern; für 38,6 % bestanden die Kooperationen zum Erhebungszeitpunkt mehrheitlich erst seit dem Beginn von weltwärts-Entsendungen (N = 101).

Entsendeorganisationen mit überwiegend neuen internationalen Kooperationsbeziehungen begannen erst mit oder nach der Einführung von weltwärts, Freiwillige im Rahmen internationaler Freiwilligendienste zu entsenden.¹²⁹ Diejenigen Organisationen hingegen, die bereits vor der Einführung von weltwärts internationale Freiwilligendienstprogramme angeboten hatten, arbeiteten überwiegend mit Partnern aus bereits bestehenden Kooperationen zusammen.¹³⁰ Dies weist darauf hin, dass ein Teil der befragten Entsendeorganisationen durch weltwärts neue internationale Kooperationsbeziehungen aufbaute. Umgekehrt bedeutet dies ebenso, dass weltwärts auf bereits bestehende Netzwerke von Entsendeorganisationen zurückgreifen kann und diese nicht erst gebildet werden müssen.

Hinsichtlich der Inhalte der Zusammenarbeit gaben die befragten Entsendeorganisationen im Mittel an, dass sich durch weltwärts die Zusammenarbeit mit ihren Partnern intensiviert und teilweise verbessert habe.¹³¹ Diese Darstellungen verweisen darauf, dass weltwärts – neben der teilweise erfolgten

¹²⁸ MW = 14,97, SD = 23,18, N = 101.

¹²⁹ 54,5 % (N = 33) derjenigen Organisationen, die erst mit oder nach der Gründung von weltwärts begannen, internationale Freiwilligendienste anzubieten, greifen auf mehrheitlich erst seit weltwärts bestehende Kooperationsbeziehungen zurück, wohingegen dies nur für 28,6 % (N = 63) derjenigen Entsendeorganisationen, die bereits vor weltwärts internationale Freiwilligendienste anboten, der Fall ist (Phi = -,255, p = ,013).

¹³⁰ 71,4 % (N = 63) derjenigen Organisationen, die bereits vor weltwärts internationale Freiwilligendienste anboten, greifen auf mehrheitlich bereits vor weltwärts bestehende Kooperationsbeziehungen zurück, wohingegen dies nur für 45,5 % (N = 33) derjenigen Entsendeorganisationen, die erst mit oder nach der Gründung von weltwärts begannen, internationale Freiwilligendienste anzubieten, der Fall ist (Phi = -,255, p = ,013). Zusätzlich gibt es Hinweise auf Unterschiede nach Gründungshintergründen. Zum Beispiel scheinen für 78,4 % (N = 37) der Entsendeorganisationen, die sich auf einen religiösen/konfessionellen Gründungshintergrund beziehen, internationale Kooperationsbeziehungen mehrheitlich schon vor der Aufnahme von Entsendungen im Rahmen von weltwärts bestanden zu haben (der Zusammenhang ist allerdings nicht signifikant: Phi = ,367, p = ,200).

¹³¹ Die genaue Bewertung der Aussagen ist wie folgt (Skala von 1 „Stimme überhaupt nicht zu“ bis 5 „Stimme voll und ganz zu“): Zusammenarbeit intensiviert: MW = 3,2, SD = 1,2, N = 98; Zusammenarbeit verbessert: MW = 3,6, SD = 1,1, N = 98.

Steigerung der internationalen Vernetzung von Entsendeorganisationen – zu einer Intensivierung der Kooperationen mit Partnerorganisationen und/oder Einsatzplätzen beiträgt.

Neben dem vorherigen Bestehen von Kooperationsnetzwerken spielen auch Freiwillige, wie in der Programmtheorie angenommen, als Bereitstellerinnen und Bereitsteller von „Dialogkanälen“ für einige Entsendeorganisationen eine Rolle: 33 % der 2016 entsendenden Organisationen erklärten, dass sie Rückkehrerinnen und Rückkehrer von weltweit durch die „Bereitstellung von neuen Kontakten in Einsatzländern“ in ihre Organisation einbinden würden (N = 100; Mehrfachantworten möglich).¹³²

Ergebnisse: Vernetzung in Deutschland

Die befragten, 2016 aktiven Entsendeorganisationen gaben im Schnitt an, seit dem Beginn ihrer Entsendungen im Rahmen von weltweit im Mittel sieben neue nationale Kontakte (d. h. Beziehungen zu anderen Entsendeorganisationen in Deutschland) hinzugewonnen zu haben.¹³³ Für ein gutes Viertel (27,3 %) bestehen laut eigenen Angaben alle aktuellen Kontakte in Deutschland erst seit der Aufnahme der Entsendung von weltweit-Freiwilligen, während 9,1 % der Entsendeorganisationen keine neuen Kontakte knüpften (N = 88). Insgesamt schätzten die befragten Entsendeorganisationen ein, dass sich weltweit positiv auf Austausch oder Vernetzung v. a. mit anderen Entsendeorganisationen, aber auch mit Akteuren der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit sowie mit anderen Organisationen der Zivilgesellschaft in Deutschland ausgewirkt habe.¹³⁴ Den Einfluss des Programms auf den Austausch oder die Vernetzung mit Initiativen und/oder Netzwerken von zurückgekehrten Freiwilligen bewerteten die Entsendeorganisationen durchschnittlich als weder positiv noch negativ.¹³⁵

Auch die Expertinnen und Experten verwiesen darauf, dass einige Organisationen bereits vor der Gründung von weltweit untereinander vernetzt gewesen seien. Dies treffe insbesondere

für die kirchlichen Entsendeorganisationen zu (EI1, 5). Für viele säkulare Organisationen seien Kontakte hingegen erst durch weltweit entstanden (EI3).¹³⁶ In den Interviews betonten die Expertinnen und Experten zudem die Rolle der Qualitäts- und Interessensverbünde für die nationale Vernetzung von Entsendeorganisationen. Sie hoben hervor, dass Entsendeorganisationen v. a. innerhalb ihrer jeweiligen Qualitäts- bzw. Interessensverbünde vernetzt seien (EI2, 5). Indem sich einige Entsendeorganisationen nach der Gründung der QV entscheiden mussten, bei welchem sie Mitglied werden wollten, seien mitunter aber auch Verbindungen zu anderen Entsendeorganisationen verloren gegangen, sodass weltweit gleichzeitig zu einer Veränderung der Netzwerke beigetragen habe (EI1). Die Vernetzung habe sich durch weltweit und den damit einhergehenden Fördermöglichkeiten jedoch insgesamt verbessert (EI6).

Fazit

Neue internationale Vernetzung durch weltweit tritt v. a. bei jenen Organisationen auf, die erst zum Zeitpunkt der Entstehung des Programms mit Entsendungen im Rahmen internationaler Freiwilligendienste begonnen haben. Während diese Entsendeorganisationen durch weltweit neue Kontakte etablieren konnten, greifen andere überwiegend auf bestehende Vernetzungsstrukturen zurück. Somit kann weltweit einerseits als „Türöffner“ zu internationalen Netzwerken für Entsendeorganisationen ohne etablierte Partnerstrukturen gesehen werden. Wenn es auf bereits bestehende Strukturen trifft, bewirkt das Programm andererseits kaum eine weitere Vernetzung (vgl. ebenso die Ausführungen in Kapitel 1.2.1). Allerdings zeigt sich, dass die Vernetzung bzw. Zusammenarbeit mit Partnern durch weltweit intensiviert werden kann und durch rückkehrende Freiwillige teilweise „Dialogkanäle“ in Einsatzländer hergestellt werden können.

Analog dazu ergibt sich bezüglich der Vernetzung in Deutschland gleichfalls ein diverses Bild der Landschaft der

¹³² Darüber hinaus würden Rückkehrerinnen und Rückkehrer dazu beitragen, dass bestimmte Themen, beispielsweise Inklusion, postkoloniale Kritik, Antirassismus oder Critical Whiteness, zusätzlich oder verstärkt in Entsendeorganisationen diskutiert würden (EI2, 8).

¹³³ Minimum = 0, Maximum = 44, SD = 8,1, N = 88.

¹³⁴ Auf einer Skala von 1 („Sehr negativer Einfluss“) bis 5 („Sehr positiver Einfluss“) bewerteten die Entsendeorganisationen den Einfluss von weltweit auf Austausch oder Vernetzung mit verschiedenen Akteuren wie folgt: mit anderen Entsendeorganisationen: MW = 4,03, SD = 0,75, N = 95; mit Akteuren der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit: MW = 3,63, SD = 0,72, N = 95; mit anderen Organisationen der Zivilgesellschaft in Deutschland: MW = 3,69, SD = 0,80, N = 95.

¹³⁵ Auf einer Skala von 1 („Sehr negativer Einfluss“) bis 5 („Sehr positiver Einfluss“) bewerteten die Entsendeorganisationen diese Aussage im Durchschnitt mit 3,47 (SD = 0,81, N = 95).

¹³⁶ Die Analysen der Daten aus der Entsendeorganisationsbefragung geben lediglich Hinweise auf Unterschiede in der nationalen Vernetzung nach Gründungshintergrund und nach Beginn der Entsendungen im Rahmen internationaler Freiwilligendienste. Der Anteil der Entsendeorganisationen mit ausschließlich neuen nationalen Kontakten scheint bei Entsendeorganisationen mit einem religiösen/konfessionellen Gründungshintergrund beispielsweise bei 18,2 % (N = 33) zu liegen (der Zusammenhang zwischen Gründungshintergrund und nur neuen Kontakten ja/nein ist allerdings nicht signifikant: Phi = ,417, p = ,126). Von jenen Organisationen, die bereits vor der Gründung von weltweit internationale Freiwilligendienste anboten, haben 21,4 % (N = 56) ausschließlich neue Kontakte. Dieser Anteil ist bei Organisationen, die erst seit oder nach der Einführung von weltweit mit internationalen Freiwilligendiensten begannen, mit 39,3 % (N = 28) höher (auch dieser Zusammenhang ist allerdings nicht signifikant: Phi = -,189, p = ,084).

Entsendeorganisationen. Nahezu alle konnten neue Kontakte durch weltwärts gewinnen. Gleichzeitig greifen speziell Organisationen mit kirchlichem/konfessionellem Hintergrund auch auf bestehende Netzwerke in Deutschland zurück. Für Organisationen, die sich überwiegend auf einen säkularen Hintergrund beziehen, fungiert weltwärts wiederum als „Türöffner“ zu nationalen Netzwerken. Zudem entstehen neue Verbindungen v. a. innerhalb der eigenen Verbünde. Dadurch verbessert sich ebenso die Vernetzung zu bereits bestehenden Kontakten.

Nicht intendierte Wirkungen auf die Zivilgesellschaft

In diesem Abschnitt wird die folgende Evaluierungsfrage beantwortet:

- Zu welchen nicht intendierten (positiven und negativen) Wirkungen auf Ebene der Zivilgesellschaft in Deutschland leistet weltwärts einen Beitrag und wodurch werden sie beeinflusst? (EF 6.3)

Expertinnen und Experten liefern vereinzelt Hinweise darauf, dass durch weltwärts auch nicht intendierte Wirkungen bei zivilgesellschaftlichen Organisationen in Deutschland auftreten können. Diese lassen sich in die Bereiche innerorganisationales Lernen, Erweiterung des Repertoires an Aktivitäten, Valorisierung ehrenamtlicher Arbeit und Abnahme ungeregelter Dienste einteilen:

- *Innerorganisationales Lernen:* Dadurch, dass weltwärts auch für Entsendeorganisationen interessant sei, die bis zur Aufnahme von Entsendungen von Freiwilligen im Rahmen dieses Programms keinen Bezug zu entwicklungspolitischen Fragestellungen hatten, würden einerseits entwicklungspolitische Themen in eine breitere Gruppe zivilgesellschaftlicher Akteure getragen (EI8). Durch die Gründung der Süd-Nord-Komponente entstünden andererseits insbesondere innerhalb großer Entsendeorganisationen Potenziale für innerorganisationales Lernen, da in vielen Entsendeorganisationen Abteilungen die Süd-Nord-Komponente durchführen würden, die sonst für Inlandsdienste zuständig seien. Diese träten somit in einen engeren Austausch mit für die Auslandsdienste verantwortlichen Personen (EI6).
- *Erweiterung des Aktivitäten-Repertoires:* Für ansonsten v. a.

in der EZ tätige Organisationen habe weltwärts außerdem den Einstieg in die Freiwilligenarbeit dargestellt. Viele dieser Organisationen setzten nun Freiwilligendienste als ergänzende Aktivität zur eigenen Projektarbeit um und könnten somit ihr Angebot erweitern (EI8).

- *Valorisierung ehrenamtlicher Arbeit:* Durch den finanziellen Umfang der weltwärts-Förderung und die Finanzierung von administrativen Kosten in den Entsendeorganisationen sei in zivilgesellschaftlichen Organisationen eine Diskussion über die Rolle ehrenamtlicher Arbeit angestoßen worden. Dadurch sei der Druck gewachsen, ehrenamtliche Arbeit wertzuschätzen und in dem Sinne in Wert zu setzen, ehrenamtliche Tätigkeiten verstärkt durch Aufwandsentschädigungen zu kompensieren (EI8).¹³⁷
- *Abnahme ungeregelter Dienste:* Die Gründung von weltwärts habe die Landschaft der Entsendeorganisationen sehr geprägt. weltwärts (und die nach dem Vorbild von weltwärts gegründeten anderen internationalen Freiwilligendienste) habe eine Sogwirkung auf v. a. kleinere säkulare Entsendeorganisationen entfaltet. Es bestehe der Druck, sich (mindestens) einem der Freiwilligendienste zuzuordnen. Dies könne beispielsweise auf die Finanzierung des Freiwilligendienstes und die Bekanntheit großer Freiwilligendienste, die die Ansprache von Freiwilligen erleichtere, zurückgeführt werden. Dies führe dazu, dass ungeregelte Dienste abnehmen (EI3, 8). Der Rückgang privatrechtlicher Dienste zeige sich auch in den jährlichen Statistiken des Arbeitskreises Lernen und Helfen in Übersee (AKLHÜ, 2016). Dabei muss darauf hingewiesen werden, dass im selben Zeitraum der sogenannte Voluntourismus zugenommen hat und dies ebenfalls zur Abnahme privatrechtlicher Dienste beigetragen haben kann.

Diese Ergebnisse geben Hinweise auf potenzielle nicht intendierte Wirkungen auf die Zivilgesellschaft. Neben Anzeichen auf positive Wirkungen, die sich auf Lernen innerhalb von Organisationen, die Erweiterung von Aktivitäten und die Wertschätzung ehrenamtlich erbrachter Arbeit beziehen, gibt es auch Hinweise auf negative Wirkungen auf die Landschaft der Freiwilligendienste. Vor dem Hintergrund der in Kapitel 1.2.3 beschriebenen Konsolidierung von weltwärts, die tendenziell die Ressourcen kleinerer, ressourcenschwacher

¹³⁷ Vgl. hierzu auch die Ergebnisse im Effizienzkapitel (Kapitel 6). Insgesamt ist dies ein Trend, der nicht nur auf weltwärts beschränkt ist, sondern im Bereich des ehrenamtlichen Engagements in Deutschland allgemein feststellbar ist: Auch dort gewinnen Formen der Monetarisierung an Bedeutung. Der zweite Engagementbericht des BMFSFJ verweist dabei sowohl auf Risiken als auch auf Chancen dieses Prozesses (Klie et al., 2016).

Organisationen überfordert, bestehe gleichzeitig Druck auf Entsendeorganisationen, trotz hoher Anforderungen in einem der staatlich geregelten Freiwilligendienste zu verbleiben bzw. sich einem solchen anzuschließen. Verstärkt wird dieser Druck insbesondere durch die Zunahme voluntouristischer Angebote. Dadurch müssten Entsendeorganisationen mit privatwirtschaftlichen Akteuren konkurrieren.

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

In diesem Abschnitt wird ein Beitrag zur Beantwortung der folgenden Evaluierungsfrage geleistet:

- Inwieweit sind Aktivitäten von Rückkehrerinnen und Rückkehrern und/oder Entsendeorganisationen in Deutschland modellhaft, breitenwirksam oder strukturbildend? (EF 8.1)

Die Expertinnen und Experten gaben vereinzelt Hinweise auf modellhafte Aktivitäten bei der Durchführung von weltwärts durch Entsendeorganisationen. Da viele Entsendeorganisationen Freiwilligendienste unterschiedlicher Förderprogramme gleichzeitig durchführen, beispielsweise die gleichen Seminare für Freiwillige unterschiedlicher Dienste anbieten (EI3; vgl. auch Kapitel 3.2.2), entstehe das Potenzial für Spill-over-Effekte

von weltwärts auf die anderen Freiwilligendienste. Diese Spill-over-Effekte seien z. B. inhaltlicher Art, etwa durch die Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Themen, oder konzeptioneller Natur, beispielsweise durch den verstärkten Rückgriff auf Globales Lernen. Dies ermögliche Lernprozesse innerhalb von Entsendeorganisationen, z. B. hinsichtlich der Qualität der pädagogischen Begleitung und von Entsendungen generell (EI5, 6). Schließlich seien im Zuge der Diskussionen um die Einführung der Süd-Nord-Komponente viele Vereine neu gegründet worden, die insgesamt zur Lobbyarbeit für diese Komponente beigetragen hätten (EI8).

Dies weist darauf hin, dass die Umsetzung von Vorgaben von weltwärts (beispielsweise zur Qualität) durch die gemeinsame Durchführung verschiedener Freiwilligendienste in einigen Entsendeorganisationen modellhaft für andere Freiwilligendienste sein kann. Dies würde die Kehrseite der in Kapitel 3.2 beschriebenen eingeschränkten Koordination unterschiedlicher Freiwilligendienste auf Ebene der Entsendeorganisationen darstellen: Gerade weil viele Entsendeorganisationen zwischen verschiedenen Freiwilligendiensten nicht unterscheiden, entsteht das Potenzial, Erfahrungen in der Durchführung von weltwärts auf andere Dienste zu übertragen.

4.2.4 Ergebnisübersicht

- weltwärts ist hinsichtlich des ehrenamtlichen Engagements von Freiwilligen **überwiegend wirksam**: Durch die Teilnahme an weltwärts ändert sich die inhaltliche Ausrichtung des Engagements der Rückkehrerinnen und Rückkehrer dahingehend, dass es häufiger einen entwicklungspolitischen Bezug aufweist. Der bereits vor der Ausreise überdurchschnittlich hohe Anteil ehrenamtlich engagierter Personen sowie der Umfang des Engagements nehmen durch weltwärts jedoch nicht weiter zu. (Effektivität)
- Faktoren, die entwicklungspolitisches Engagement bei Rückkehrerinnen und Rückkehrern beeinflussen, lassen sich in den Bereichen interkulturelle Begegnungen im Einsatzland, Sehen und Erfahren sozialer Ungleichheit im Einsatzland und in der pädagogischen Begleitung finden. (Effektivität)
- Das ehrenamtliche Engagement von Rückkehrerinnen und Rückkehrern ist **von mittlerer Dauerhaftigkeit**: In Kohorten, deren weltwärts-Teilnahme länger zurückliegt, ist der Anteil ehrenamtlich engagierter Freiwilliger geringer als in Kohorten, deren weltwärts-Teilnahme weniger lang zurückliegt. Dies muss vor dem Hintergrund gesehen werden, dass eine Abnahme des Engagements auch auf veränderte Lebensumstände der Freiwilligen zurückgeführt werden kann. Mit zunehmendem Alter treten sie in neue Lebensphasen ein und haben unter Umständen weniger Zeit für Engagement. Daher bedarf es möglicherweise einer Spezifizierung von Annahmen über die Veränderungen des Engagements mit größer werdendem Abstand zur weltwärts-Teilnahme. (Nachhaltigkeit)

- Im Gegensatz dazu ist das entwicklungspolitische Engagement **überwiegend dauerhaft**: Der Anteil entwicklungspolitisch engagierter Freiwilliger ist in allen Kohorten ähnlich ausgeprägt. Das Ergebnis steht unter dem Vorbehalt, dass das entwicklungspolitische Engagement nicht direkt der weltwärts-Teilnahme zugeordnet werden kann. (Nachhaltigkeit)
- In Bezug auf das berufliche Interesse an einer Tätigkeit in der EZ ist weltwärts **wenig wirksam**: Es lässt sich keine Zunahme des Interesses an einer Tätigkeit in der EZ durch die Teilnahme an weltwärts feststellen. Insgesamt zeigen die Ergebnisse aber, dass sowohl bei ausreisenden als auch rückkehrenden Freiwilligen ein sehr hohes Interesse an einer Tätigkeit in der EZ auftritt. Möglicherweise kommt es statt einer Zunahme zu einer Verfestigung des Interesses – eine Wirkung, die in der Programmtheorie nicht enthalten ist und nicht empirisch untersucht wurde. (Effektivität)
- Hinsichtlich der Weitergabe von Wissen, Kompetenzen und Einstellungen an Dritte im privaten Umfeld ist weltwärts von **mittlerer Wirksamkeit**: Wirkungen zeigen sich hinsichtlich des spezifischen Wissens (bei Eltern sowie Freundinnen und Freunden), der spezifischen Empathie (bei Freundinnen bzw. Freunden) und der spezifischen Allophilie (bei Eltern). In einigen anderen untersuchten Bereichen treten Wirkungen weder bei Eltern noch bei Freundinnen und Freunden auf. Insgesamt muss dabei jedoch hervorgehoben werden, dass zum ersten Mal Wirkungen im Umfeld von Freiwilligen nachgewiesen werden konnten. (Effektivität)
- Auf Wirkungen im Umfeld hat die Art und Häufigkeit des Austauschs von Freiwilligen mit Personen in ihrem Umfeld keinen Einfluss. Vielmehr hängen Veränderungen bei Dritten von deren individuellen Einstellungen und Erfahrungen ab. (Effektivität)
- Hinsichtlich der Stärkung der Zivilgesellschaft in Deutschland ist weltwärts **vollständig wirksam**: weltwärts kann einerseits als „Türöffner“ zu internationalen und nationalen Netzwerken für Entsendeorganisationen ohne etablierte Vernetzungsstrukturen gesehen werden. Andererseits trifft weltwärts auf bereits bestehende Strukturen, in denen es kaum weitere Vernetzung bewirkt. In diesen Fällen trägt weltwärts zu einer Intensivierung des Austauschs mit bestehenden Kontakten bei. (Effektivität)
- Es gibt vereinzelt Hinweise auf nicht intendierte Wirkungen auf die Zivilgesellschaft. Bei Entsendeorganisationen lassen sich z. B. Veränderungen in den Bereichen des innerorganisationalen Lernens und der Erweiterung ihres Aktivitäten-Repertoires annehmen. Auf übergeordneter Ebene gibt es Anzeichen dafür, dass es durch die Gründung von weltwärts zu einer verstärkten Wertschätzung ehrenamtlich geleisteter Arbeit und einer fortschreitenden Abnahme unregelter Dienste bei zivilgesellschaftlichen Organisationen, die internationale Freiwilligendienste anbieten, kommt. (Effektivität)
- In Bezug auf übergeordnete Wirkungen in Deutschland gibt es einzelne Hinweise auf Aktivitäten, die explizit auf Breitenwirksamkeit, Modellhaftigkeit oder Strukturbildung angelegt sind. Eine Bewertung auf Basis der vorliegenden empirischen Evidenz ist jedoch nicht möglich. Hinsichtlich des Engagements machen die Ergebnisse deutlich, dass im Bereich der Strukturbildung Vereinsgründungen von Rückkehrerinnen und Rückkehrern häufig einen Bezug zu weltwärts aufweisen. Zudem zeigt sich im Bereich der Modellhaftigkeit, dass bei Entsendeorganisationen Inhalte und Qualitätskriterien des Programms auf andere Freiwilligendienste übertragen werden. Dies lässt sich als Kehrseite der mangelnden Koordination zwischen unterschiedlichen Freiwilligendiensten verstehen: Da manche Entsendeorganisationen zwischen Freiwilligendiensten nicht unterscheiden, kommt es zu Spill-over-Effekten auf andere Dienste. (Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen)



5.

ERGEBNISSE III: GLEICH- BERECHTIGTE TEILNAHME UNTERSCHIEDLICHER BEVÖLKERUNGSGRUPPEN AN WELTWÄRTS

Im Rahmen dieses Kapitels sollen der Zugang zu und die Teilnahme unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen an weltwärts untersucht werden (Evaluierungsfrage 11). Eingangs wurde darauf hingewiesen, dass in weltwärts u. a. eine starke Überrepräsentation von Personen mit hohen Bildungsabschlüssen und eine Unterrepräsentation von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung sowie mit sogenanntem Migrationshintergrund auftritt (s. dazu Kapitel 1.1). Da die geringere Teilnahme auch andere Bevölkerungsgruppen betrifft, z. B. Männer (Stern et al., 2011), soll im Folgenden zunächst der Frage nachgegangen werden, welche Personengruppen nicht proportional zu ihrem Anteil in der Bevölkerung am Programm beteiligt sind. Des Weiteren werden Hinderungsgründe für eine Teilnahme an weltwärts für die durch das Programm aktiv im Rahmen der Kompetenzzentren angesprochenen Bevölkerungsgruppen – Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung, mit Berufsausbildung sowie mit sogenanntem Migrationshintergrund – diskutiert. Abschließend wird ihre Partizipation an den positiven Wirkungen des Programms untersucht.

Wie in Kapitel 1.2.3 dargestellt, ist die Homogenität der Gruppe der Freiwilligen bekannt und das Programm führt bereits konkrete Maßnahmen zur Diversifizierung der tatsächlich am Programm teilnehmenden Freiwilligen durch. So wurde 2012 u. a. ein entsprechendes Konzept vorgelegt (Engagement Global, 2015a), und nach einer Pilotphase von 2012 bis 2014 wurden im Jahr 2015 Kompetenzzentren zur Ansprache von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung sowie mit Berufsausbildung gegründet (Engagement Global, 2017c). Ein Kompetenzzentrum zur Ansprache von Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund befand sich zum Zeitpunkt der Datenerhebung noch in der Antragstellung bzw. Gründung.

Diese gezielte Ansprache und Förderung von bestimmten Bevölkerungsgruppen ist bei weltwärts deutlich stärker ausgeprägt als bei anderen internationalen Jugendfreiwilligendiensten. Den besonderen Stellenwert des Aktivitätsbereichs Diversifizierung für das Gemeinschaftswerk zeigt sich u. a. bei der Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung. Spezifische Mehrbedarfe von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung werden von weltwärts übernommen, die Altersgrenze für sie wurde angehoben. Die besondere Rolle eines inklusiven entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes wird

außerdem explizit im Aktionsplan Inklusion des BMZ genannt (BMZ, 2013), und Aktivitäten in diesem Bereich können als vorbildhaft in der deutschen EZ gelten (Schwedersky et al., 2017).

Eine Beurteilung der Wirksamkeit dieser Maßnahmen zur Steigerung der Diversität der Gruppe der weltwärts-Freiwilligen steht allerdings nicht im Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses der Evaluierung. Vielmehr werden der momentane Zugang und die aktuelle Teilnahme einer diversen Freiwilligengruppe mit dem Ziel erfasst, diesbezügliche Verbesserungspotenziale zu identifizieren.

5.1

Teilnahme verschiedener Bevölkerungsgruppen an weltwärts

Die folgenden Evaluierungsfragen werden in diesem Abschnitt adressiert:

- Sind Personen mit sogenanntem Migrationshintergrund, mit Beeinträchtigung/Behinderung und mit Berufsausbildung proportional zu ihrem Anteil in der Bevölkerung am Programm beteiligt? (EF 11.1)
- Sind Personen mit anderen soziodemografischen Charakteristika proportional zu ihrem Anteil in der Bevölkerung am Programm beteiligt? (EF 11.4)

Vorgehen

Um zu untersuchen, ob und in welcher Hinsicht an weltwärts teilnehmende Freiwillige von der eigentlichen Zielgruppe des Programms abweichen, wurden sowohl ausreisende Freiwillige als auch Personen der bevölkerungsrepräsentativen Vergleichsgruppe einbezogen. Es wurde die Gruppenzugehörigkeit (weltwärts-Freiwillige vs. bevölkerungsrepräsentative Vergleichsgruppe) anhand einer logistischen Regression erklärt. Somit wurden Faktoren identifiziert, die Einfluss haben auf die Teilnahme an weltwärts. Um Unterschiede zwischen Freiwilligen und der Zielgruppe aufzudecken, wurden Variablen, die den soziodemografischen Hintergrund der Befragten, ihre Einstellungen, ihre Vorerfahrungen und ihre Persönlichkeit sowie Eigenschaften von Menschen im Umfeld der Befragten abdecken, in die Analyse aufgenommen (s. Tabelle 13).

Tabelle 13: Teilnahme an weltwärts: Übersicht über Einflussbereiche und Operationalisierung der Einflussfaktoren

Einflussbereich	Einflussfaktoren (Operationalisierung)
Soziodemografischer Hintergrund	Alter: 19 Jahre oder älter (im Vergleich zu 18 Jahre oder jünger); Schulbildung (Abitur im Vergleich zu keinem Abitur); Berufsausbildung (im Vergleich zu keiner Berufsausbildung); Geschlecht (männlich im Vergleich zu weiblich); Beeinträchtigung/Behinderung (im Vergleich zu keiner Beeinträchtigung/Behinderung); sogenannter Migrationshintergrund (im Vergleich zu keinem sogenannten Migrationshintergrund); Religionszugehörigkeit; Herkunft (aufgewachsen in Ost- im Vergleich zu Westdeutschland); selbstberichtete Schichtzuordnung
Einstellungen	Selbstberichtete politische Einordnung (links–rechts); Interesse an Entwicklungspolitik
Vorerfahrungen	Ehrenamtliches Engagement
Persönlichkeit	Offenheit; Risikobereitschaft
Menschen im Umfeld der Befragten	Interesse an Entwicklungspolitik; Freiwilligendiensterfahrung

Quelle: eigene Zusammenstellung

Anmerkung: Eine Übersicht der Items hinter den jeweiligen Einflussfaktoren findet sich im [Onlineanhang](#).

Ergebnisse

Die Wahrscheinlichkeit, an weltwärts teilzunehmen, ist höher, wenn die Person jünger als 19 Jahre ist, über ein Abitur verfügt, keine Berufsausbildung hat, eine Frau ist, keine Beeinträchtigung/Behinderung hat, christlichen und nicht anderen Glaubens (z. B. muslimischen oder jüdischen) ist, in einem sogenannten alten Bundesland (exkl. Berlin) aufgewachsen ist und sich der Oberschicht zuordnet (s. Tabelle 14). Außerdem erhöht sich die Wahrscheinlichkeit der Teilnahme am Programm, wenn die Person sich politisch eher links einordnet, ein stärker ausgeprägtes Interesse an entwicklungspolitischen Fragestellungen aufweist, sich in den 12 Monaten vor dem Befragungszeitpunkt ehrenamtlich engagiert hat, offen und risikobereit ist. Einen sogenannten Migrationshintergrund (entsprechend

der Definition des Statistischen Bundesamts) zu haben sowie Interessen und Erfahrungen von Menschen im Umfeld der Befragten haben keinen statistisch signifikanten Einfluss darauf, ob eine Person an weltwärts teilnimmt oder nicht.

Die Einflussfaktoren unterscheiden sich teilweise deutlich voneinander. Am stärksten reduziert wird die Wahrscheinlichkeit, an weltwärts teilzunehmen, vom Alter über 19 ($\text{Exp}[B] = ,07$), der Zugehörigkeit zu einer anderen Religion (z. B. Islam oder Judentum; $\text{Exp}[B] = ,27$) und davon, eine Beeinträchtigung/Behinderung zu haben ($\text{Exp}[B] = ,39$). Die Wahrscheinlichkeit einer weltwärts-Teilnahme wird insbesondere durch ein Abitur ($\text{Exp}[B] = 8,96$) und ehrenamtliches Engagement ($\text{Exp}[B] = 2,92$) erhöht.

Tabelle 14: Faktoren, die die weltwärts-Teilnahme beeinflussen: Ergebnisse der logistischen Regression¹³⁸

Einflussbereich	Einflussfaktoren	Modell (Exp[B])
Soziodemografischer Hintergrund	Alter: 19 Jahre oder älter (im Vergleich zu 18 Jahre oder jünger)	0,07
	Abitur (im Vergleich zu keinem Abitur)	8,96
	Berufsausbildung (im Vergleich zu keiner Berufsausbildung)	0,58
	Männlich (im Vergleich zu weiblich)	0,52
	Beeinträchtigung/Behinderung (im Vergleich zu keiner Beeinträchtigung/Behinderung)	0,39
	Religionszugehörigkeit: christlich (im Vergleich zu ohne Bekenntnis)	1,64
	Religionszugehörigkeit: andere (im Vergleich zu ohne Bekenntnis)	0,27
	Herkunft: aufgewachsen in Ostdeutschland (im Vergleich zu aufgewachsen in Westdeutschland)	0,47
	Schichtzuordnung: Unterschicht (im Vergleich zu Oberschicht)	0,51
	Schichtzuordnung: abgelehnt (im Vergleich zu Oberschicht)	1,69
Einstellungen	Politische Einordnung (links–rechts)	0,46
	Interesse an Entwicklungspolitik	1,84
Vorerfahrungen	Ehrenamtliches Engagement	2,92
Persönlichkeit	Offenheit	1,14
	Risikobereitschaft	1,48

Quelle: Freiwilligen- und Zielgruppenbefragung; Kohorte 2014 gematcht; N = 5.958

Anmerkung: Berichtet werden nur standardisierte Odds Ratios (Exp[B]), für die $p < ,05$ ist. Modellfit: Nagelkerkes $R^2 = ,687$, Hosmer-Lemeshow-Test: $p = ,828$, richtig vorhergesagte Fälle = 89,9 %. Die vollständige Regressionstabelle findet sich im [Onlineanhang](#).

Von jenen Bevölkerungsgruppen, die weltwärts durch die Kompetenzzentren ansprechen möchte (s. Kapitel 1.2.3), sind Menschen ohne Abitur bzw. mit Berufsausbildung sowie Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung in weltwärts unterrepräsentiert. Auf Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund (entsprechend der Definition des Statistischen Bundesamts) trifft das nicht per se zu. Zwar liegt ihr Anteil in der Vergleichsgruppe bei 26 % (N = 4.482) und in der Gruppe der weltwärts-Freiwilligen bei 18 % (N = 1.437), doch zeigen die Ergebnisse, dass andere Faktoren, die in der Analyse berücksichtigt wurden und mit dem sogenannten Migrationshintergrund

zusammenhängen können, beispielsweise die Religionszugehörigkeit, die Bildung oder die soziale Schicht, die Teilnahme an weltwärts besser vorhersagen: Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund, die ein Abitur haben, sich der Oberschicht zuordnen oder eine christliche Religion haben, nehmen ebenso wahrscheinlich an weltwärts teil wie Menschen ohne sogenannten Migrationshintergrund, auf die dies ebenfalls zutrifft. Umgekehrt bedeutet dies, dass beispielsweise Menschen mit einer anderen Religionszugehörigkeit unabhängig davon, ob sie einen sogenannten Migrationshintergrund aufweisen oder nicht, eher in weltwärts unterrepräsentiert sind.¹³⁹

¹³⁸ Lesehilfe: Diese Tabelle stellt die Ergebnisse einer binärllogistischen Regression dar, bei der die Eintrittswahrscheinlichkeit eines Ereignisses (hier: Teilnahme an weltwärts) in Abhängigkeit von mehreren Variablen untersucht wird. In der Tabelle werden die signifikanten Effekt-Koeffizienten (Exp[B]/Odds Ratios) bei einem Signifikanzniveau von 95 % als Werte angegeben. Die Effekt-Koeffizienten geben die Eintrittswahrscheinlichkeit des Ereignisses für den Anstieg der jeweiligen unabhängigen Variablen um eine Einheit an. Ist ein Wert unter 1, reduziert sich die Eintrittswahrscheinlichkeit, ist ein Wert über 1, erhöht sich die Eintrittswahrscheinlichkeit der abhängigen Variablen.

Lesebeispiel: Die Variable „Berufsausbildung“ ist eine dichotome Variable mit den Ausprägungen 0 („Keine Berufsausbildung“) und 1 („Berufsausbildung“). Mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung sinkt das Wahrscheinlichkeitsverhältnis der Teilnahme an weltwärts von ursprünglich 1:1 auf 0,58:1, d. h., die Teilnahme an weltwärts wird weniger wahrscheinlich, wenn Personen über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen. Der Effekt ist signifikant, kann also auf die Grundgesamtheit übertragen werden.

¹³⁹ weltwärts-Freiwillige mit sogenanntem Migrationshintergrund unterscheiden sich von Freiwilligen ohne sogenannten Migrationshintergrund beispielsweise in Hinblick auf ihr Alter, ihre Religionszugehörigkeit und ihre Schichtzugehörigkeit. Freiwillige mit sogenanntem Migrationshintergrund sind signifikant älter, signifikant häufiger ohne Religionszugehörigkeit bzw. mit einem anderen Religionsbekenntnis und ordnen sich häufiger der Arbeiter- oder Mittelschicht zu. Ausführliche Informationen dazu finden sich im [Onlineanhang](#). Zu dem Ergebnis des nicht signifikanten Einflusses trägt möglicherweise auch bei, dass „Migrationshintergrund“ für diese Evaluierung auf Basis der Definition des Statistischen Bundesamts verwendet wurde, die auf Staatsbürgerschaft beruht. Demnach haben diejenigen Personen einen sogenannten Migrationshintergrund, die Ausländerinnen und Ausländer, eingebürgerte ehemalige Ausländerinnen und Ausländer, (Spät-)Aussiedlerinnen und (Spät-)Aussiedler oder als Deutsche in Deutschland geborene Nachkommen der zuvor genannten Personengruppen sind (Statistisches Bundesamt, 2017). Diese breite Definition erlaubt keine Differenzierung: Menschen mit einer europäischen Staatsbürgerschaft fallen genauso in diesen Bereich wie Menschen aus sogenannten Drittstaaten.

In diesem Zusammenhang wiesen Expertinnen und Experten darauf hin, dass zum einen das Verständnis der Begrifflichkeit „Menschen mit Migrationshintergrund“ in weltwärts nicht eindeutig definiert und mitunter auch keine klare Selbstbezeichnung der gemeinten Personengruppen vorhanden sei. Als alternative Begriffe würden etwa „Menschen mit einer internationalen Geschichte“, „Einwandererfamilien“ und „neue Deutsche“ (El10) genannt. Zum anderen würde in der Diskussion der Teilnahmemehmnisse oft auf muslimische Communitys bzw. auf besondere Hindernisse für Jugendliche mit muslimischem Hintergrund verwiesen (El10, 12, 13). Dies deutet auf eine Überlagerung des Begriffs „Migrationshintergrund“ mit den Termini „Religion“ und „kulturelle Prägung“ hin.

Eine weitere Gruppe, die im Zuge der Diskussion über die Beteiligung von Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund angesprochen wurde, sind „Menschen mit Rassismuserfahrung“ oder „people of color“ (El12), also Personen, die von der deutschen Mehrheitsgesellschaft als „nicht weiß“ gelesen werden. „People of color“ und die statistisch definierten „Menschen mit Migrationshintergrund“ würden sich zwar überschneiden, gleichzeitig können aber Personen entweder nur in die eine oder nur in die andere Zuschreibung fallen (El12).¹⁴⁰

Hinter dem von weltwärts verwendeten Begriff „Migrationshintergrund“ scheinen sich also sowohl muslimische Jugendliche als auch Jugendliche *of color* als auch Jugendliche der größten Einwanderergruppen in Deutschland (z. B. [Spät-] Aussiedlerinnen und [Spät-]Aussiedler, Türkeistämmige, Menschen mit familiären Wurzeln in anderen ehemaligen Anwerberstaaten) zu verbergen (El10, 12, 13). In diesem Kontext stehen die Ergebnisse der oben beschriebenen Selektionsanalyse zur Bedeutung des religiösen und ökonomischen sowie des Bildungshintergrunds der Befragten.

Fazit

Die empirischen Ergebnisse dieser Evaluierung zeigen, dass das Programm aktuell noch v. a. von Personen aus einem gehobenen, gut gebildeten, eher christlich geprägten Milieu genutzt wird. Der (statistische) Migrationshintergrund ist hingegen kein Faktor, der Einfluss hat auf die Nichtteilnahme an weltwärts. Es kann davon ausgegangen werden, dass es bei

der Ansprache von „Menschen mit Migrationshintergrund“ im Rahmen von weltwärts um spezifische Gruppen geht. Beispielsweise könnten implizit Menschen muslimischen Glaubens, die in weltwärts tatsächlich unterrepräsentiert sind, oder „people of color“ gemeint sein. Darauf verweist das Ergebnis, dass Menschen mit anderen Religionen im Vergleich zu Menschen ohne Bekenntnis tendenziell eher nicht an weltwärts teilnehmen.

Ergebnisse des Freiwilligensurveys zeigen, dass sich das ehrenamtliche Engagement von Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund unterscheidet, je nachdem ob sie die deutsche Staatsbürgerschaft haben oder nicht. Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund und deutscher Staatsbürgerschaft engagieren sich ähnlich häufig ehrenamtlich wie Personen ohne sogenannten Migrationshintergrund (Vogel et al., 2017). Möglicherweise liefert dies eine zusätzliche Erklärung für die Abwesenheit des Effekts des statistischen Migrationshintergrundes. Dieses Ergebnis stützt außerdem die Interpretation, dass Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund keine homogene Gruppe darstellen und nur bestimmte Personen dieser Gruppe in weltwärts unterrepräsentiert sind.

Das Ergebnis, dass die tatsächlich an weltwärts teilnehmenden Freiwilligen eine selektive Gruppe darstellen und u. a. überwiegend gut gebildet sind, lässt sich in den Kontext Jugendfreiwilligendienste allgemein einordnen: Nur ein sehr geringer Teil der Wohnbevölkerung, d. h. aller in Deutschland behördlich gemeldeter Personen, nimmt an einem Jugendfreiwilligendienst teil. Es handelt sich bei Jugendfreiwilligendiensten generell also um eine sehr spezifische Form des ehrenamtlichen Engagements (Simonson et al., 2017). Laut Freiwilligensurvey nehmen an nationalen Jugendfreiwilligendiensten ebenfalls insbesondere Gutgebildete teil. Dort wird die Unterrepräsentation von weniger gebildeten jungen Erwachsenen v. a. auf ökonomische Zwänge zurückgeführt.

Auch die Überrepräsentation von Frauen in nationalen Jugendfreiwilligendiensten kann beobachtet werden, allerdings wird davon ausgegangen, dass sich die Anteile von Männern und Frauen durch die Aussetzung der Wehrpflicht 2011 angleichen

¹⁴⁰ Weiße Kinder von Migrantinnen und Migranten hätten z. B. einen sogenannten Migrationshintergrund, wären aber nicht „people of color“; schwarze Deutsche, deren Eltern nicht nach Deutschland zugewandert sind und keine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen, positionieren sich eventuell als „people of color“, hätten aber keinen sogenannten Migrationshintergrund.

werden. Die Ergebnisse der Evaluierung des BFD/FSJ/FÖJ zeigen ein ähnlich spezifisches soziodemografisches Profil der Teilnehmenden an einem nationalen Freiwilligendienst. So ist der Bildungsabschluss von Freiwilligen des BFD/FSJ/FÖJ unter 27 Jahren höher als der des Bevölkerungsdurchschnitts. Allerdings ist der Anteil der Abiturientinnen und Abiturienten im BFD/FSJ/FÖJ mit 59 % (Huth et al., 2015) deutlich geringer als bei weltwärts, wo er beispielsweise bei 2016 ausreisenden Freiwilligen bei 94 % lag (N = 1.453). Auch in anderen internationalen Jugendfreiwilligendiensten ist der Anteil von Freiwilligen mit Abitur höher als bei nationalen Jugendfreiwilligendiensten. Beim IJFD und bei kulturweit mit jeweils 92 % der Freiwilligen 2015 ist er ähnlich hoch wie bei weltwärts, beim EFD mit 85 % 2015 etwas geringer (AKLHÜ, 2016).

5.2

Hinderungsgründe für eine Teilnahme bestimmter Bevölkerungsgruppen

In diesem Abschnitt wird folgende Evaluierungsfrage beantwortet:

- Welche Hemmnisse gibt es für die Teilnahme von Personen mit sogenanntem Migrationshintergrund, mit Beeinträchtigung/Behinderung und mit Berufsausbildung? (EF 11.2)

Vorgehen

Für die Beantwortung der Frage nach den Teilnahmehemmnissen der drei besonders zu erreichenden Bevölkerungsgruppen wurden Ergebnisse aus den Expertinnen- und Experteninterviews herangezogen. Vereinzelt wurde zur Triangulation ergänzend auf Informationen aus der Entsendeorganisationsbefragung zurückgegriffen. Die Darstellung fokussiert auf Gründe, die sich in der qualitativen Inhaltsanalyse als übergeordnet und insbesondere für die drei Gruppen als relevant herauskristallisiert haben. Damit soll nicht gesagt werden, dass die dargestellten Gründe pauschal für alle Gruppen gelten; individuelle Unterschiede und Besonderheiten können immer auftreten.

Ergebnisse

Neben den allgemeinen Hinderungsgründen (s. Kapitel 3.4.1) lassen sich spezifische Motive für die Nichtteilnahme jener

Bevölkerungsgruppen identifizieren, die von weltwärts durch die Kompetenzzentren angesprochen werden sollen (Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung, mit Berufsausbildung und mit sogenanntem Migrationshintergrund). Die Gründe lassen sich in den Bereichen Informationen, programmimmanente Strukturen und Abläufe, persönliche Gründe sowie übergeordnete gesellschaftliche Strukturen verorten.

Erstens treten Herausforderungen im Bereich der Informationen für potenzielle Freiwillige aus allen drei besonders zu erreichenden Bevölkerungsgruppen auf. Zum einen beziehen sich diese auf Kenntnisse über die Existenz von weltwärts an sich, zum anderen auf das Bild darüber, für wen das Programm offenstehe (EI9, 11, 13). weltwärts werde, so eine Expertin bzw. ein Experte, als „ein Programm für Abiturientinnen und Abiturienten“ wahrgenommen, in dem Freiwillige „nur mit Kindern zusammenarbeiten“ (EI11) anstatt auch praktisch-technische Tätigkeiten durchzuführen.¹⁴¹

Auf Ebene der Entsendeorganisationen zeige sich ein Bedarf an zusätzlichen Informationen, z. B. über Mehrbedarfe und Unterstützungsmöglichkeiten (v. a. für Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung und mit Berufsausbildung; EI9, 11). Um mehr Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund für das Programm zu gewinnen, gelte es, auch migrantische/diasporische Organisationen anzusprechen und als weltwärts-Entsendeorganisationen zu gewinnen. Viele Entsendeorganisationen würden als „weiß-christlich geprägte Organisationen“ wahrgenommen (EI10, 12, 13).

Zudem spielt die gezielte Ansprache bestimmter Bevölkerungsgruppen für viele der 2016 aktiven Entsendeorganisationen keine besondere Rolle. So gaben bei der Entsendeorganisationsbefragung 23,5 % der Organisationen an, dass sie keine gezielte Ansprache bestimmter Bevölkerungsgruppen vornähmen. 28,4 % erklärten jedoch, bedarfsorientierte Unterstützung anzubieten (N = 102). Auch waren die Kompetenzzentren zum Erhebungszeitpunkt nur 58,8 % der Entsendeorganisationen bekannt (N = 97; Mehrfachantworten möglich; vgl. Kapitel 3.4.2).

¹⁴¹ Tatsächlich nehmen, wie im vorangegangenen Abschnitt gezeigt, überwiegend Abiturientinnen und Abiturienten an weltwärts teil. Die Homogenität der tatsächlichen weltwärts-Freiwilligen wurde bereits in der ersten Evaluierung festgestellt (Stern et al., 2011). Formal steht das Programm jedoch allen offen, insbesondere auch denjenigen, die „über einen Hauptschul- oder Realschulabschluss mit abgeschlossener Berufsausbildung, die Fachhochschulreife oder allg. Hochschulreife oder anderweitige Eignung sowie entsprechende persönliche Erfahrung verfügen“ (BMZ, 2016a, S. 5).

Unabhängig davon, ob die gezielte Ansprache bestimmter Bevölkerungsgruppen für Entsendeorganisationen einen Aktivitätsbereich darstellt, wurde in den Expertinnen- und Experteninterviews darauf hingewiesen, dass die Ansprache besonderer Bevölkerungsgruppen und deren Unterstützung u. a. zeitliche, finanzielle und personelle Ressourcen benötige, die nicht allen Entsendeorganisationen zur Verfügung stünden (EI9, 12, 13). Von denjenigen Organisationen mit entsprechend angebotenen Maßnahmen sprachen laut eigenen Angaben 65,3 % gezielt junge Erwachsene mit Berufsausbildung/Berufschulabschluss, 42,9 % junge Erwachsene in religiösen/kirchlichen Gemeinden, 40,8 % solche mit Berufserfahrung, 14,3 % junge Erwachsene mit sogenanntem Migrationshintergrund und 10,2 % solche mit Beeinträchtigung/Behinderung an (N = 49; Mehrfachantworten möglich).

Zweitens weisen programmimmanente Strukturen und Abläufe an unterschiedlichen Stellen Teilnahmehindernisse für die drei Gruppen auf. Zunächst wurde der anspruchsvolle und aufwendige Bewerbungsprozess genannt: Dieser sei nicht immer barrierefrei gestaltet (z. B. im Sinne barrierefrei zugänglicher Formulare oder Leichter Sprache; EI9) und schrecke diejenigen ab, die mit den Anforderungen an Form und Ausdrucksweisen nicht vertraut seien (EI11, 12). Auch geforderte Sprachkenntnisse (EI11) oder die Tendenz, formalisierte/zertifizierte Nachweise beibringen zu müssen, beispielsweise über Engagement (EI12), wirke abschreckend.

Diese hohen Anforderungen spiegeln sich ebenfalls in den Auswahlkriterien der Entsendeorganisationen wider. So gab knapp die Hälfte (49,0 %) der Entsendeorganisationen bei der Onlinebefragung an, dass ein Nachweis ehrenamtlichen Engagements erforderlich sei. Noch häufiger genannt wurden das Teilen bzw. Mittragen der Werte und Inhalte der jeweiligen Organisation (73,5 %) sowie die nachweisliche Motivation von Freiwilligen (98,0 %, N = 102; Mehrfachantworten möglich). Weiterhin führten die Expertinnen und Expertinnen an, dass die spezifischen Bedarfe der drei besonders zu erreichenden Bevölkerungsgruppen nicht immer im pädagogischen Begleitprogramm reflektiert und aufgefangen würden (EI9, 11, 12).¹⁴²

Neben dem Bewerbungsprozess seien auch Aspekte der Programmgestaltung (Umfang und Sicherheit der Finanzierung und Versicherungsleistungen, Altersgrenze) sowie Programmzyklen bzw. Zeitabläufe (z. B. Zeitpunkte der Seminare, der mehrheitlich ca. 11–12 Monate umfassende Auslandsaufenthalte) wenig praktikabel für Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung, mit Berufsausbildung oder mit sogenanntem Migrationshintergrund. Die Programmstrukturen ließen sich z. B. nicht mit Schul- und Prüfungszeiten an Berufsschulen oder mit Urlaubs-/Freistellungsmöglichkeiten in Einklang bringen. Zudem bestehe häufig eine Präferenz für kürzere Auslandsaufenthalte. Tatsächlich gaben 73,3 % der Entsendeorganisationen eine Mindestdienstdauer von 11 Monaten und mehr an, während nur 9,9 % auch einen 6-monatigen Dienst anboten (N = 101). Außerdem stelle der von einigen Entsendeorganisationen gewünschte Eigenbeitrag von Freiwilligen eine Hürde für viele Menschen der drei besonders zu erreichenden Bevölkerungsgruppen dar. Schlussendlich wollten Personen mitunter den Schritt eines Freiwilligendienstes erst gehen, wenn sie älter seien, stießen dann aber unter Umständen an die Altersbegrenzung des Programms (EI9–11). Eine erste Maßnahme, um diesen Bedarfen zu begegnen, unternahm weltwärts, in dem es die Altersgrenze für Menschen mit Mehrbedarfen auf 30 Jahre anheb. Gleichzeitig sei hier darauf verwiesen, dass alters-/lebensphasenbedingte Bedarfe auch einen Teil solcher spezifischen Bedarfe ausmachen können, die – wie weiter oben erwähnt – mitunter nicht im Rahmen der pädagogischen Begleitung aufgefangen würden.¹⁴³

Drittens hindern auch persönliche Gründe Menschen der drei besonders zu erreichenden Bevölkerungsgruppen insofern, als dass das Absolvieren eines Auslandsaufenthalts mit weltwärts und die persönliche Lebensplanung oder der aktuelle Lebensabschnitt für diese Gruppen mitunter eine geringe Passung aufweisen, etwa weil generell andere Prioritätensetzungen bestünden (z. B. einen Berufseinstieg zu finden und damit konkret einer Erwerbstätigkeit nachzugehen; EI10, 11, 14; s. auch Simonson et al., 2017). Vor allem bei Jugendlichen mit sogenanntem Migrationshintergrund könnten auch die Eltern eine Rolle bei der Entscheidung für oder gegen einen Freiwilligendienst spielen (EI10, 12, 13).

¹⁴² „Viele Leute mit Berufsausbildung fühlen sich bei den Seminaren unwohl/fehl am Platz, weil sie in einer großen Gruppe mit vielen Abiturientinnen und Abiturienten sind. Abiturientinnen und Abiturienten kennen auch diese Art von Seminarform besser als viele Personen mit Berufsausbildung“ (EI11).

¹⁴³ An dieser Stelle sei auf Programme mit entwicklungspolitischem bzw. EZ-Bezug verwiesen, die ebenfalls Austausch und interkulturelles Lernen ermöglichen sollen und insbesondere älteren oder berufserfahrenen Menschen offenstehen (z. B. Weltdienst 30+).

Viertens sind übergeordnete gesellschaftliche Strukturen zu berücksichtigen: Eine eingeschränkte Bereitschaft zur Unterstützung des Freiwilligendienstvorhabens seitens Schulen, Unternehmen, Gemeinden und/oder Vereinen könnte ebenfalls ein Hinderungsgrund sein (EI9, 11, 13, 14). Mögliche Ursachen seien zudem gesamtgesellschaftliche Barrieren sowie Diskriminierungs- und Benachteiligungsstrukturen, da sie sich etwa auf Schullaufbahn, den Zugang zu Informationen oder die finanzielle Situation von Jugendlichen auswirken (EI12). Eine Nichtteilnahme von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung, mit Berufsausbildung und mit sogenanntem Migrationshintergrund ist daher auch in diese übergeordneten gesellschaftlichen Strukturen einzuordnen: weltwärts ist einer von vielen Freiwilligendiensten, die von Menschen einer sehr spezifischen Gruppe absolviert werden (vgl. Kapitel 5.1).

Insgesamt hoben Expertinnen und Experten hervor, dass eine verstärkte Teilnahme von Menschen aus den besonders zu erreichenden Bevölkerungsgruppen eine Bereicherung für andere Freiwillige (EI9, 11) wie für Menschen in den Einsatzländern (EI9, 11) darstellen könnte. Solche Freiwillige könnten außerdem Rollenvorbilder und Positivbeispiele sein, die zeigen, dass eine weltwärts-Teilnahme möglich ist, und gleichzeitig das Bild der/des ‚typischen‘ weltwärts-Freiwilligen verändern (EI9, 11). Auch würden sich einige Partnerorganisationen qualifiziertere Freiwillige (z. B. mit Berufsausbildung) wünschen (EI9, 10). Schließlich könnten insbesondere Freiwillige mit einem sogenannten Migrationshintergrund aus Ländern, in die weltwärts entsendet, bzw. aus Ländern der deutschen EZ Brücken schlagen und ihre Sichtweisen, kulturellen Hintergründe, ihr Wissen und ihre Kontakte in die Gestaltung von Entwicklungszusammenarbeit und Entwicklungspolitik einbringen (EI12).

Diese Motivationen finden sich in den Zielsetzungen des „Konzepts zur Diversifizierung von Zielgruppen im weltwärts-Programm“ (Engagement Global, 2015a) wieder: Eine erhöhte Teilnahme von Menschen verschiedener Bevölkerungsgruppen soll die Diversität im Programm steigern, neue Zielgruppen zur Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Themen

motivieren und den Bekanntheitsgrad von weltwärts erhöhen. Aktuelle Untersuchungen heben zudem das Potenzial von Freiwilligendiensten hervor, Personen mit niedrigen und mittleren Bildungsabschlüssen zu Engagement zu motivieren und damit zur Reduktion sozialer Ungleichheit im Engagement über den Lebensverlauf beizutragen (Simonson et al., 2017).

Fazit

Die Analyseergebnisse benennen aktuelle Teilnahmehindernisse informationeller, programmbedingter, persönlicher und struktureller Art für Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung, mit Berufsausbildung und mit sogenanntem Migrationshintergrund. Dabei hat weltwärts unterschiedlich große Möglichkeiten, auf den Abbau dieser Hindernisse einzuwirken. Einerseits ist eine Nichtteilnahme dieser Bevölkerungsgruppen in übergeordnete gesellschaftliche Strukturen einzuordnen (vgl. auch Kapitel 5.1). Gesamtgesellschaftliche Barrieren, Diskriminierungs- und Benachteiligungsstrukturen etwa können sich auf Schullaufbahn, den Zugang zu Informationen oder die finanzielle Lage von Jugendlichen auswirken. Die Bedeutung dieser gesellschaftlichen Strukturen schlägt sich beispielsweise auch in Forschungsprojekten nieder, wie etwa der „Zugangsstudie“, die noch bis 2018 eine umfassende Untersuchung zu Informationsdefiziten und Zugangshürden bei internationalen Jugendaustauschformaten allgemein durchführt (FPD, 2017). Andererseits zeigt sich insbesondere im Bereich programmimmanente Strukturen und Abläufe, dass weltwärts im Wesentlichen auf junge Leute aus bildungsnahem Umfeld ausgerichtet ist: „[D]as [weltwärts-]System funktioniert mit Blick auf diese Zielgruppe“ (EI14). Hervorzuheben sind hier die Ausgestaltung und die Anforderungen des Bewerbungsprozesses, die Art der pädagogischen Begleitung und Zyklen bzw. Zeitabläufe des Programms, die eine Teilnahme für eine tatsächlich diversere Gruppe Freiwilliger erschweren. Gleichwohl existiert innerhalb von weltwärts bereits eine Auseinandersetzung mit solchen strukturellen Hindernissen (vgl. die Ausführungen am Anfang dieses Kapitels und Engagement Global [2015b] für eine Übersicht geleisteter Maßnahmen).

5.3

Teilnahme verschiedener Bevölkerungsgruppen an den positiven Wirkungen von weltwärts

In diesem Kapitel wird die folgende Evaluierungsfrage beantwortet:

- Partizipieren Personen mit sogenanntem Migrationshintergrund, mit Beeinträchtigung/Behinderung und mit Berufsausbildung gleichberechtigt an positiven Effekten der Programmteilnahme? (EF 11.3)

Vorgehen

Wirkungen in den unterschiedlichen Gruppen wurden in Anlehnung an das Vorgehen der Analyse individueller Effekte (vgl. Kapitel 4.1.1) mithilfe von Difference-in-Differences-Analysen untersucht (s. Kapitel 4.1.1). Dabei wurden jeweils folgende vier Gruppen herangezogen: 1. ausreisende Freiwillige mit sogenanntem Migrationshintergrund bzw. mit Berufsausbildung (Kohorte 2016), 2. rückkehrende Freiwillige mit sogenanntem Migrationshintergrund bzw. mit Berufsausbildung (Kohorte 2015), 3. ausreisende Freiwillige ohne sogenannten Migrationshintergrund bzw. ohne Berufsausbildung (Kohorte 2016), 4. rückkehrende Freiwillige ohne sogenannten Migrationshintergrund bzw. ohne Berufsausbildung (Kohorte 2015). Für Personen mit Beeinträchtigung/Behinderung konnten aufgrund zu geringer Fallzahlen¹⁴⁴ keine separaten quantitativen inferenzstatistischen Analysen durchgeführt werden.

Für die ersten beiden Personengruppen wurden ebenso wie bei den Einflussfaktoren der individuellen Effekte die drei Konstrukte Wissen über das Einsatzland (Bereich Wissen), Perspektivwechselfähigkeit gegenüber Menschen aus dem Einsatzland (Bereich Kompetenzen) und Einstellung gegenüber diesen (Bereich Einstellungen) betrachtet. Innerhalb der DiD-Analysen weist ein signifikantes Ergebnis auf unterschiedliche Effekte zwischen den Personengruppen hin. Sind Testergebnisse nicht signifikant, kann dies als Hinweis darauf gewertet werden, dass keine Unterschiede bestehen. Zur Triangulation der Ergebnisse wurden Rückmeldungen aus den Expertinnen- und Experteninterviews ergänzend herangezogen.

Ergebnisse

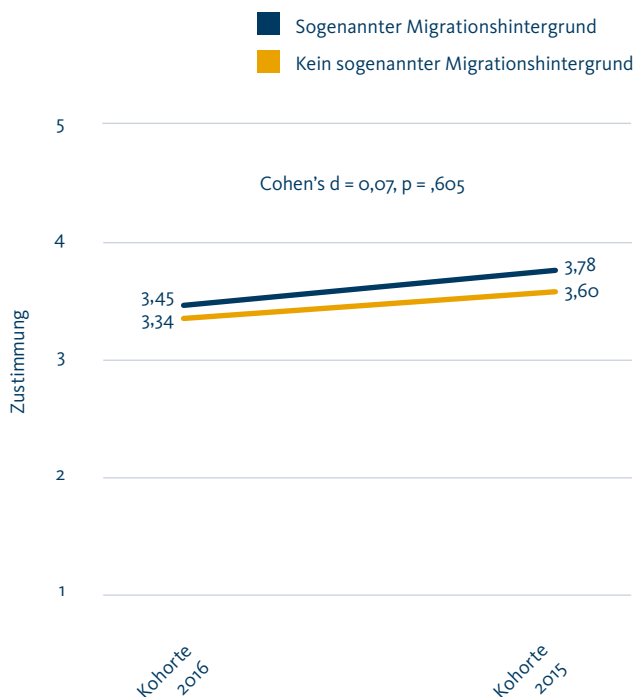
Betrachtet man jeweils die Gruppen Freiwillige mit und ohne sogenannten Migrationshintergrund bzw. mit und ohne Berufsausbildung gemeinsam (Analyse des Interaktionseffekts), so lassen sich keine signifikanten Unterschiede in der Veränderung des spezifischen Wissens, der spezifischen Perspektivwechselfähigkeit und der spezifischen Allophilie zwischen ausreisenden und rückkehrenden Freiwilligen der verschiedenen Gruppen feststellen. Exemplarisch sind die Ergebnisse für spezifische Perspektivwechselfähigkeit in Abbildung 40 (Freiwillige mit und ohne sogenannten Migrationshintergrund) und Abbildung 41 (Freiwillige mit und ohne Berufsausbildung) dargestellt. Die Linien zwischen den Mittelwerten der jeweiligen ausreisenden und rückkehrenden Freiwilligen verlaufen voneinander nicht signifikant unterschiedlich.

Bei Betrachtung der Mittelwertunterschiede zwischen ausreisenden und rückkehrenden Freiwilligen mit und ohne sogenannten Migrationshintergrund bzw. mit und ohne Berufsausbildung innerhalb der jeweiligen Gruppen einzeln (Analyse der Simple Effects) ist allerdings festzustellen, dass Ausreisende und Rückkehrende mit Berufsausbildung keine signifikant unterschiedlichen Selbsteinschätzungen der spezifischen Perspektivwechselfähigkeit berichten. Während insgesamt also alle Gruppen gleichermaßen an den positiven Effekten von weltwärts partizipieren, gibt es Hinweise darauf, dass Einschränkungen der Wirksamkeit hinsichtlich der spezifischen Perspektivwechselfähigkeit bei Menschen mit Berufsausbildung bestehen.

Die Expertinnen- und Experteninterviews bestätigten die quantitativen Ergebnisse für Freiwillige mit sogenanntem Migrationshintergrund und Freiwillige mit Berufsausbildung und ergänzten sie für alle drei besonders zu erreichenden Bevölkerungsgruppen. weltwärts entfalte für Menschen aller drei Gruppen im Grunde die gleichen Wirkungen, mitunter unterschieden sich jedoch die spezifischen Erfahrungen, Themen und ggf. Motivationslagen, mit denen sich Jugendliche mit Beeinträchtigung/Behinderung, mit Berufsausbildung und/oder mit sogenanntem Migrationshintergrund auseinandersetzen, von anderen Freiwilligen (EI9, 11–13). So könnten für Freiwillige mit Beeinträchtigung/Behinderung z. B. die Erfahrung von Einschränkungen und die Themen Freiheit und

¹⁴⁴ In Kohorte 2016 waren unter den Befragten 14 Personen mit Beeinträchtigung/Behinderung, in Kohorte 2015 waren es 7 Personen.

Abbildung 40: Darstellung der Difference-in-Differences-Analyse für spezifische Perspektivwechselfähigkeit: Menschen mit und ohne sogenannten Migrationshintergrund

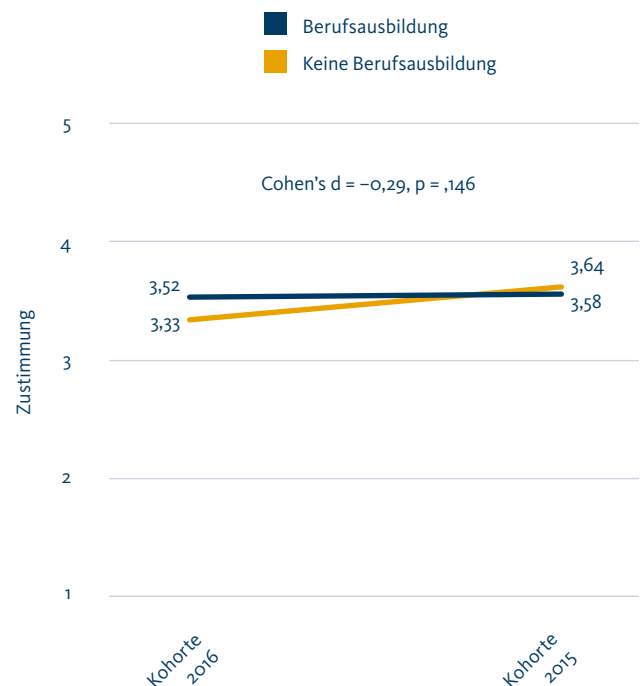


Quelle: Freiwilligenbefragung; Kohorten 2016 und 2015

Anmerkung: Antwortskala: 1 („Stimme überhaupt nicht zu“) bis 5 („Stimme voll und ganz zu“); Interaktion (kein Effekt): Cohen's d = 0,07, p = ,605; Freiwillige ohne sogenannten Migrationshintergrund: Kohorte 2016: N = 382, MW = 3,34, SD = 0,80, Kohorte 2015: N = 389, MW = 3,60, SD = 0,81; Freiwillige mit sogenanntem Migrationshintergrund: Kohorte 2016: N = 82, MW = 3,45, SD = 0,84, Kohorte 2015: N = 100, MW = 3,78, SD = 0,81

Selbstständigkeit besondere Relevanz erfahren (EI9). Bei Freiwilligen mit Berufsausbildung gehe es mitunter vermehrt darum, Praxiserfahrung im eigenen Ausbildungsberuf in einem anderen Land zu sammeln und so v. a. im fachlichen Bereich zu lernen (EI11). Für Freiwillige mit sogenanntem Migrationshintergrund könnten Fragen der eigenen Identität und Zugehörigkeit besonders relevant sein, auch im Zusammenhang mit der Erfahrung, wie sie im Ausland als „Deutsche“ gelesen werden – zum einen die potenziell bestärkende Erfahrung, als „deutsch“ akzeptiert zu werden, zum anderen aber auch die

Abbildung 41: Darstellung der Difference-in-Differences-Analyse für spezifische Perspektivwechselfähigkeit: Menschen mit und ohne Berufsausbildung



Quelle: Freiwilligenbefragung; Kohorten 2016 und 2015

Anmerkung: Antwortskala: 1 („Stimme überhaupt nicht zu“) bis 5 („Stimme voll und ganz zu“); Interaktion (kein Effekt): Cohen's d = -0,29, p = ,146; Simple Effect: Vergleich ausreisende Freiwillige und rückkehrende Freiwillige ohne Berufsausbildung (Effekt): Cohen's d = 0,38, p < ,001; Simple Effect: Vergleich ausreisende Freiwillige und rückkehrende Freiwillige mit Berufsausbildung (kein Effekt): Cohen's d = 0,09, p = ,700; Freiwillige mit Berufsausbildung: Kohorte 2016: N = 71, MW = 3,52, SD = 0,64, Kohorte 2015: N = 36, MW = 3,58, SD = 0,75; Freiwillige ohne Berufsausbildung: Kohorte 2016: N = 391, MW = 3,33, SD = 0,83, Kohorte 2015: N = 453, MW = 3,64, SD = 0,78

schwierige Erfahrung, als nicht „typisch deutsch“ wahrgenommen und ggf. im Ausland ebenfalls mit Rassismus konfrontiert zu werden (EI12–14). Internationale Studien geben zusätzliche Hinweise darauf, dass gerade Freiwillige aus benachteiligten/marginalisierten Bevölkerungsgruppen in besonderem Maße von der Teilnahme an einem internationalen Freiwilligendienst profitieren, etwa indem sie an Selbstsicherheit gewinnen oder sich von negativen Zuschreibungen/Stereotypen freimachen können (Sherraden et al., 2008).

Fazit

Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund und Menschen mit Berufsausbildung partizipieren gleichermaßen an den positiven Wirkungen von weltwärts. Betrachtet man jeweils Freiwillige mit und ohne sogenannten Migrationshintergrund bzw. mit und ohne Berufsausbildung gemeinsam, lassen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen ausreisenden und rückkehrenden Freiwilligen der unterschiedlichen Gruppen in den Konstrukten der Bereiche Wissen, Kompetenzen

und Einstellungen feststellen. Allerdings liefern die Ergebnisse auch Hinweise darauf, dass die Effekte bei Menschen mit Berufsausbildung möglicherweise in einzelnen Konstrukten nicht eintreten. Dies könnten Hinweise auf die Bedeutung der in Kapitel 5.2 beschriebenen strukturellen Hindernisse in der Programmgestaltung sein, die es manchen Gruppen erschwert, im Sinne der Programmtheorie zu lernen, z. B. wenn Inhalte und Vorgehen bei der pädagogischen Begleitung insbesondere auf Menschen mit Abitur ausgerichtet sind.

5.4 Ergebnisübersicht

- weltwärts hat die **gleichberechtigte Teilnahme diverser Bevölkerungsgruppen noch nicht erreicht**: weltwärts-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer unterscheiden sich in Hinblick auf viele individuelle und soziodemografische Charakteristika (Alter, Bildung, Geschlecht, Religionszugehörigkeit, Herkunft [Bundesland], subjektive Schichteinschätzung, Beeinträchtigung/Behinderung) von der gesamten bevölkerungsrepräsentativen Zielgruppe des Programms. Auch Einstellungen (politische Einstellungen, Interesse an Entwicklungszusammenarbeit) und persönliche Dispositionen (Risikobereitschaft und Offenheit) unterscheiden sich zwischen tatsächlichen und potenziellen weltwärts-Freiwilligen. (Querschnittsfrage gleichberechtigte Teilnahme an weltwärts)
- Von den durch die Kompetenzzentren angesprochenen Bevölkerungsgruppen sind Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund (entsprechend der Definition des Statistischen Bundesamts) als einzige nicht per se in weltwärts unterrepräsentiert. Allerdings sind andere migrationsbezogene Faktoren bedeutsam, beispielsweise die Zugehörigkeit zu einer nicht christlichen Religionsgemeinschaft. Die Ergebnisse liefern insgesamt Hinweise darauf, dass implizit v. a. Menschen muslimischen Glaubens und „people of color“ gemeint sind, wenn im Rahmen von weltwärts von „Menschen mit Migrationshintergrund“ gesprochen wird. (Querschnittsfrage gleichberechtigte Teilnahme an weltwärts)
- Aktuelle Hemmnisse für die Teilnahme von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung, mit Berufsausbildung und mit sogenanntem Migrationshintergrund sind informationeller, programmbedingter, persönlicher und struktureller Art. Insbesondere programmimmanente Strukturen und Abläufe von weltwärts (beispielsweise Ausgestaltung und Anforderungen des Bewerbungsprozesses, Art der pädagogischen Begleitung und Zyklen bzw. Zeitabläufe des Programms) sind vielfach noch wenig an den Bedarfen diverser Bevölkerungsgruppen ausgerichtet. (Querschnittsfrage gleichberechtigte Teilnahme an weltwärts)
- Die **gleichberechtigte Teilnahme an positiven Wirkungen ist für Personen mit sogenanntem Migrationshintergrund sowie mit Berufsausbildung überwiegend gegeben**: Personen mit und ohne sogenannten Migrationshintergrund sowie mit und ohne Berufsausbildung profitieren gleichermaßen von den intendierten positiven Lerneffekten und Veränderungen von weltwärts. Einschränkung gibt es lediglich in einzelnen Konstrukten Ergebnisse, die darauf hinweisen, dass die Effekte bei Menschen mit Berufsausbildung möglicherweise nicht eintreten. Zusammenhängen könnte dies mit in der Programmgestaltung vorhandenen strukturellen Hindernissen, die ein Lernen im Sinne der Programmtheorie für manche Gruppen erschweren. (Querschnittsfrage gleichberechtigte Teilnahme an weltwärts)



6.

ERGEBNISSE IV: EFFIZIENZ

In diesem Kapitel werden die materiellen und immateriellen Kosten¹⁴⁵ von weltwärts (Kostenbeschreibung; Winker und Koy, 2015) transparent dargestellt. Es wird Auskunft gegeben über die Zuteilung der finanziellen Ressourcen zu den unterschiedlichen Akteuren und Kostenkomponenten in den Haushaltsjahren 2008–2015 sowie über die geschätzten detaillierten (zusätzlichen) Kosten, die bei den Entsendeorganisationen und den Freiwilligen auftreten. Damit wird folgende Evaluierungsfrage beantwortet:

- Wie stellen sich die Kosten von weltwärts insgesamt und der unterschiedlichen Programmkomponenten bzw. Akteursgruppen im Einzelnen aktuell und im Verlauf der Zeit dar? (EF 7)

Vorgehen

Die Beantwortung der Evaluierungsfrage wird in zwei Schritten vorgenommen. Im ersten Schritt werden die materiellen Gesamtkosten der im Rahmen der Evaluierung untersuchten weltwärts-Komponenten überblicksartig dargestellt. Die Süd-Nord-Komponente ist dabei nicht berücksichtigt, da sie zeitgleich zur vorliegenden Evaluierung separat evaluiert wurde. Es wird darauf eingegangen, wie sich die Kosten auf einzelne Akteure und Programmkomponenten verteilen und im zeitlichen Verlauf von 2008 bis einschließlich 2015 entwickelten. Im zweiten Schritt werden die Kosten der Akteure für einzelne Programmkomponenten speziell für das Haushaltsjahr 2015 differenzierter aufgeschlüsselt. Zudem werden Hinweise auf zusätzliche materielle und immaterielle Kosten dargestellt.

Ausgewählter Zeitrahmen und Akteure

Die materiellen Kosten von weltwärts werden von Beginn der ersten Nord-Süd-Entsendung im Jahr 2008 bis zum Jahr 2015 abgebildet. Da für das Haushaltsjahr 2016 zum Zeitpunkt der Evaluierung keine finalen Daten vorlagen, wurden diese in der Analyse nicht berücksichtigt. Für die detailliertere Darstellung der Kosten wurde entsprechend auf die Daten des Haushaltsjahres 2015 zurückgegriffen.

Akteure von weltwärts sind BMZ, Engagement Global, Qualitätsverbünde, Landesansprechpersonen, Entsende- und Partnerorganisationen, Kompetenzzentren, Freiwillige, die Politische Freiwilligenvertretung internationaler Freiwilligendienste (PFIF) sowie weitere Vereinigungen von Rückkehrerinnen und Rückkehrern (Rückkehrvereinigungen). Die Analyse der Gesamtkosten fokussiert auf das BMZ, Engagement Global und die Entsendeorganisationen; in der detaillierten Darstellung der Kosten für das Haushaltsjahr 2015 werden zudem QV, LAP und Freiwillige einbezogen.¹⁴⁶

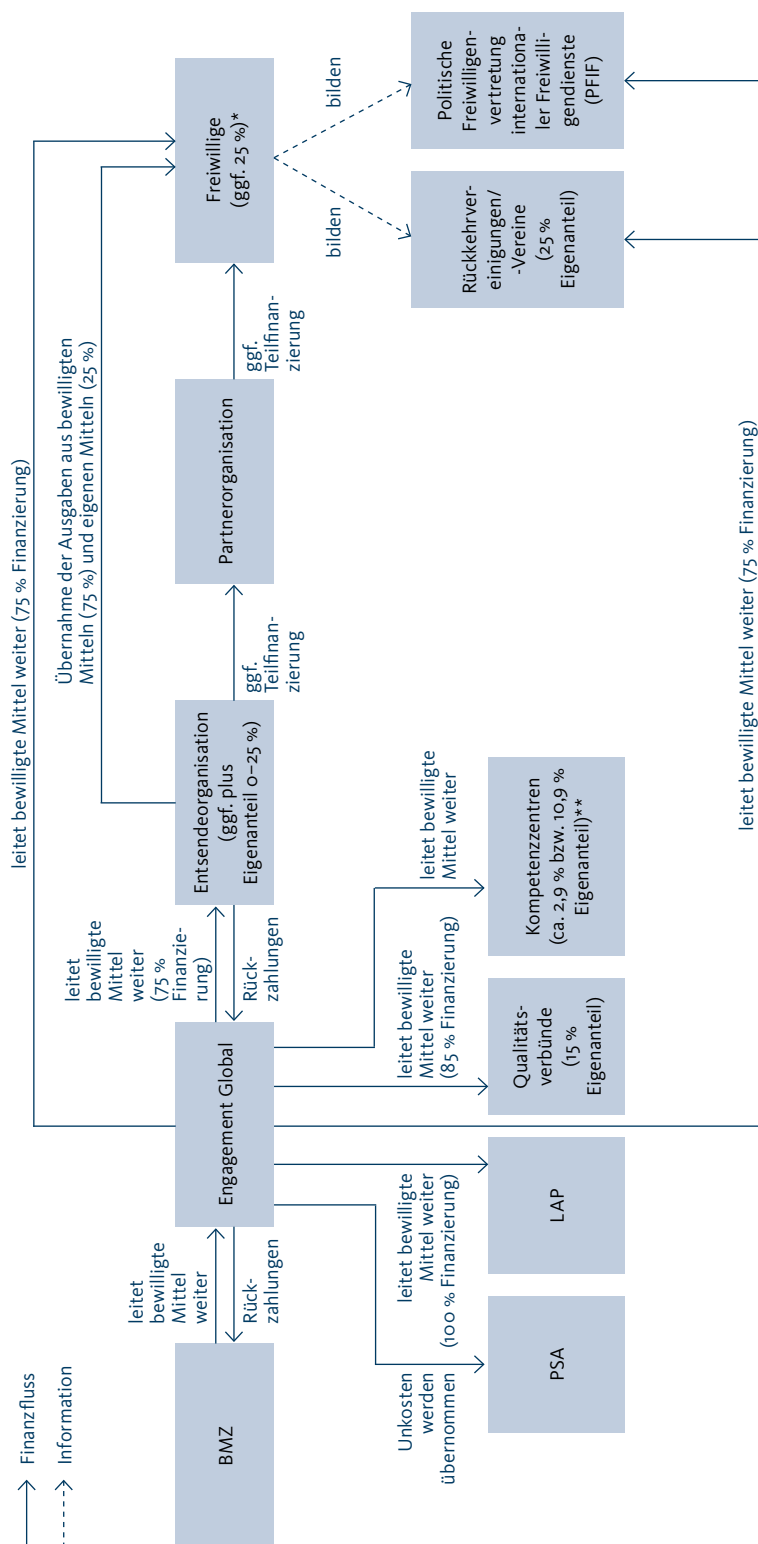
Die folgenden Akteure sind an den Finanzflüssen beteiligt (s. Abbildung 42):

- **BMZ:** Das BMZ fördert die Programmdurchführung im BMZ und bei Engagement Global zu 100 %, zudem leitet es bewilligte Mittel für weitere Akteure an Engagement Global weiter. Dabei fördert es Projekte in der Regel mit bis zu 75 %, die verbleibenden 25 % werden über Eigen- und Drittmittel der Entsendeorganisationen abgedeckt (Nord-Süd-Entsendungen, Begleitmaßnahmen und Rückkehrarbeit). In begründeten Ausnahmefällen können Projekte eine Finanzierung von über 75 % erhalten (wenn ein besonderes Bundesinteresse besteht, z. B. bei der Finanzierung von Partnerkonferenzen, Qualitätsverbünden, Landesansprechpersonen sowie Kompetenzzentren [HG1; Engagement Global, 2016]).
- **Engagement Global:** Engagement Global ist dafür zuständig, die vom BMZ bewilligten Mittel weiterzuleiten (Engagement Global, 2016). Nicht ausgegebene Mittel werden von Engagement Global über Rückzahlungen an das BMZ zurückgeführt.
- **PSA:** Der PSA ist das Steuerungsgremium von weltwärts (s. Kapitel 1.2.3; BMZ, 2015a), Unkosten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden erstattet.
- **Qualitätsverbünde:** Die Qualitätsverbünde erhielten bis zum Haushaltsjahr 2016 vom BMZ über Engagement Global 85 % ihrer Mittel; die restlichen 15 % wurden über Eigenmittel (teilweise aus Mitteln der Entsendeorganisationen) finanziert (HG2). Im Jahr 2017 wurde die Finanzierung der QV

¹⁴⁵ In Anlehnung an Wöltje (2016, S. 29) werden Kosten verstanden als „Wert aller verbrauchten Güter und Dienstleistungen einer Periode [hier: Kalenderjahr] für die Erstellung der ‚eigentlichen‘ [...] betrieblichen Leistung“. Ausgaben werden im Gegensatz dazu verstanden als „Abnahme des Geldvermögens“ bzw. des „Wert[s] aller zugegangenen Güter und Dienstleistungen einer Periode“.

¹⁴⁶ Aufgrund fehlender Informationen der Kosten bei Partnerorganisationen, PFIF, Rückkehrvereinigungen und Kompetenzzentren werden diese in den weiteren Analysen nicht separat aufgeführt. Inhaltlich treten bei den Akteuren Kosten in den nachfolgenden Komponenten auf: Partnerorganisationen – z. B. Kosten für Unterkunft und Verpflegung der Freiwilligen, sofern Mittel dafür von den Entsendeorganisationen an die Partnerorganisation weitergereicht werden; PFIF – z. B. Reisekosten für die PSA-Teilnahme, die zu 100 % über die Begleitmaßnahmen erstattet werden; Rückkehrvereinigungen – z. B. Projekte, die über Begleitmaßnahmen mit bis zu 75 % der Gesamtkosten gefördert werden; Kompetenzzentren – z. B. Tätigkeiten der Kompetenzzentren, die mit mindestens 75 % der Gesamtkosten gefördert werden (nach Beendigung der ersten Antragsphase im Jahr 2016 wurden die Prozentzahlen der Übernahme der Gesamtkosten durch das BMZ erhöht; BMZ, 2015a; Engagement Global, 2014b).

Abbildung 42: Akteure und Finanzflüsse in weltwärts im Haushaltsjahr 2015



Quelle: eigene Darstellung

Anmerkung: Darstellung für das Haushaltsjahr 2015. Eine detaillierte Beschreibung der Finanzflüsse findet sich im [Onlineanhang](#).

*Der Eigenanteil von 25 % tritt nur in Verbindung mit den Kleinmaßnahmen auf, die von Engagement Global direkt finanziert werden. **Quelle: HG6.

geändert und die Kosten über eine Umlagefinanzierung der Qualitätsarbeit abgerechnet (Engagement Global, 2017e).

- **LAP:** Die Landesansprechpersonen sind bei den QV angestellt. Sie erhalten vom BMZ über Engagement Global 100 % ihrer Mittel (HG1).
- **Kompetenzzentren:** Die Kompetenzzentren werden zu mindestens 75 % über die von Engagement Global verwalteten Mittel und zu maximal 25 % über Eigenmittel finanziert (HG1).
- **Entsendeorganisationen:** Die Entsendeorganisationen finanzieren mithilfe der Fördermittel des BMZ sowie durch Eigen- und Drittmittel¹⁴⁷ die Durchführung der Entsendungen sowie zusätzliche Begleitmaßnahmen und die Rückkehrarbeit. Die Fördermittel erhalten die Entsendeorganisationen nach Antragsprüfung durch Engagement Global. Im Rahmen der Durchführung der Entsendungen stellen die Entsendeorganisationen für die Freiwilligen Mittel u. a. für Unterkunft, Verpflegung während des Auslandseinsatzes, die fachlich-pädagogischen Seminare sowie Taschengeld zur Verfügung. Die Auszahlung der Mittel von Unterkunft und Verpflegung der Freiwilligen kann ggf. auch an die Partnerorganisation übertragen werden. Sofern „abgerufene Mittel“ nicht ausgegeben werden, werden diese per Rückzahlungen an Engagement Global zurücküberwiesen.
- **Partnerorganisationen:** Die Kosten der Partnerorganisationen für Unterkunft, Verpflegung und Betreuung der Freiwilligen sind zuwendungsfähig. Sofern die Entsendeorganisationen nicht selbst für die entstehenden Kosten aufkommen, können die entsprechenden finanziellen Weiterleitungen der Entsendeorganisation an die Partnerorganisation als fachlich-pädagogische Begleitung bzw. Programmdurchführungskosten der Entsendeorganisation abgerechnet werden (Engagement Global, 2016).
- **Freiwillige:** Freiwillige erhalten von Entsendeorganisationen monatlich ein Taschengeld. Sie müssen keine Eigenmittel für ihre weltwärts-Teilnahme einbringen, können aber über einen sogenannten Förderkreis die Finanzierung ihres weltwärts-Dienstes unterstützen. Zudem können ehemalige Freiwillige, deren Rückkehr nicht mehr als 5 Jahre zurückliegt, Mittel aus dem Fonds für Kleinstmaßnahmen beantragen. Dieser wird von Engagement Global verwaltet. Als

eingetragene Vereine organisierte Vereinigungen von Rückkehrerinnen und Rückkehrern können finanzielle Mittel aus dem regulären Rückkehrfonds beantragen. PFIF, die Politische Freiwilligenvertretung internationaler Freiwilligendienste, arbeitet grundsätzlich ehrenamtlich. Allerdings erhält sie Mittel über den Verein grenzenlos – Vereinigung internationaler Freiwilliger e. V., der bei Engagement Global erfolgreich Mittel für Konferenzen und eine Kommunikations-Plattform beantragt hat. Darüber hinaus bekommen Vertreterinnen und Vertreter von PFIF Ausgaben im Rahmen der Gremienarbeit von weltwärts (Reise, Unterkunft und Verpflegung) erstattet. Dementsprechend erhält PFIF Mittel indirekt und gegenstandsbezogen.

Kostenkomponenten

Die zur Verfügung stehenden Daten zu den monetären Kosten von weltwärts wurden in Anlehnung an die weltwärts-Förderleitlinie (BMZ, 2016a) in Entsendung Nord-Süd sowie Begleit- und Rückkehrmaßnahmen eingeteilt und den einzelnen Akteuren zugeordnet. Zusätzlich wurde die Kostenkomponente Programmdurchführung aufgenommen, um die entsprechenden Kosten (z. B. Verwaltung im BMZ und bei Engagement Global) ebenfalls abbilden zu können. Des Weiteren wurden Details hinsichtlich monetärer und nicht monetärer Kosten aufseiten der Freiwilligen und der Entsendeorganisationen (z. B. ehrenamtliches Engagement) dargestellt, um vertiefte Erkenntnisse im Bereich der Kosten von weltwärts zu ermöglichen. Die bei den verschiedenen Akteuren anfallenden Kostenkomponenten sind:

- **BMZ – Programmdurchführung:** Auf Ebene des BMZ entstehen Kosten im Bereich der Programmdurchführung von weltwärts, z. B. Personal- und Sachkosten.¹⁴⁸
- **Engagement Global – Programmdurchführung:** Kosten für die Verwaltung und Koordination von weltwärts bestehen/ bestanden bei den jeweiligen administrativ verantwortlichen Organisationen (bis 2012 DED/GIZ). Sie beinhalten Personal-, Sach- (z. B. Reisekosten, Honorare, Geschäftsbedarf) und sonstige Kosten.¹⁴⁹

¹⁴⁷ Sofern es sich nicht um Bundesmittel handelt (vgl. Engagement Global, 2017f).

¹⁴⁸ Angaben zu den Kosten außerhalb der Personalkosten (z. B. Sachkosten) waren nicht gegeben, sodass diese nicht separat aufgeführt wurden.

¹⁴⁹ Für die weltwärts-Sekretariate DED und GIZ liegen ebenfalls Daten vor. Da diese auf unterschiedliche Quellen zurückgehen, werden sie nicht für einen detaillierten Vergleich herangezogen. Kosten der Programmdurchführung bei den Entsendeorganisationen können aufgrund der unzureichenden Datenlage nicht separat aufgeführt werden.

- *Engagement Global, Entsendeorganisationen* – Begleitmaßnahmen: Seit der Evaluierung 2011 werden die Begleitmaßnahmen in nachfolgende Unterpunkte ausdifferenziert (Engagement Global, 2012): Trägerübergreifende Begleitmaßnahmen sind u. a. die Kooperation und Vernetzung der ausländischen Partnerorganisationen (z. B. Partnerkonferenzen), die Stärkung der weltwärts-Strukturen in den Aufnahmeländern (z. B. Landesansprechpersonen) und die Qualitätsverbünde; reguläre Begleitmaßnahmen sind u. a. die Qualifikationen und Fortbildungen in Partnerorganisationen zur fachlich-pädagogischen Begleitung für die Freiwilligen sowie die Kooperation und Vernetzung der beteiligten weltwärts-Akteure im Inland (BMZ, 2016a).¹⁵⁰ Beide Arten der Begleitmaßnahmen werden von verantwortlichen Organisationen beantragt und nach Bewilligung durch Engagement Global an diese weitergeleitet.
- *Entsendeorganisationen* – Entsendungen Nord-Süd: Die Kostenkomponente umfasst alle Maßnahmen im Bereich der Nord-Süd-Entsendungen. Konkret fallen die folgenden Kosten an: fachlich-pädagogische Begleitung (z. B. Honorare für konzeptionelle Arbeit, Ausgaben für Auswahl-, Vor-, Zwischen- und Nachbereitungsseminare, spezielle Ausgaben für Unterstützung der Partner vor Ort, Ausgaben für Qualitätssicherung und -entwicklung [Engagement Global, 2016]); Durchführung (z. B. Ausgaben für Taschengeld, Unterkunft und Verpflegung der Freiwilligen, Haftpflicht- und Unfallversicherung, Fahrtkosten der Freiwilligen, Sprachkurse, Visumgebühren, internationale Flüge, spezielle Ausgaben zur Unterstützung der Partner vor Ort [Engagement Global, 2016]); Gesundheitsvorsorge (z. B. Auslandsrankenversicherung, gesundheitsrelevante Förderungen [Engagement Global, 2016]).¹⁵¹
- *Entsendeorganisationen* – Rückkehrmaßnahmen: Zentraler Inhalt der Rückkehrmaßnahmen ist die Förderung der entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationsarbeit.
- *Entsendeorganisationen* – zusätzliche Kosten für die Durchführung des Programms: Neben den Kosten für Entsendun-

gen sowie für Begleit- und Rückkehrmaßnahmen entstehen Entsendeorganisationen nicht monetäre Kosten (z. B. zusätzliche nicht vergütete Arbeitsstunden oder ehrenamtliches Engagement von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern), weitere monetäre Kosten (z. B. wenn Kosten den Höchstsatz der Fördersumme übersteigen) und auch Kosten im Zuge ihrer Mitgliedschaft in Interessensvertretungen, die oft von Entsendeorganisationen finanziert werden. Zudem stellen sie Personalressourcen für die Arbeit in Steuerungsgremien des Programms bereit. Über Kosten von Entsendeorganisationen für ihre Mitgliedschaft in einem Interessensverbund liegen keine Informationen vor.

- *Freiwillige* – zusätzliche Kosten für die Durchführung des Programms: Freiwilligen wird während ihres Auslandsaufenthalts neben Unterkunft, Verpflegung und Reisekosten auch ein monatliches Taschengeld in Höhe von in der Regel 100 € durch die Entsende- oder Partnerorganisation zur Verfügung gestellt. Mittel, die Freiwillige über das Taschengeld hinaus ausgeben, werden nicht durch das BMZ gefördert und müssen von ihnen selbst getragen werden.¹⁵² Darüber hinaus haben Freiwillige im Rahmen der Rückkehrkomponente im Bereich der Kleinstmaßnahmen die Möglichkeit, eine Förderung für entwicklungspolitische Bildungs- und Informationsarbeit zu erhalten (Engagement Global, 2014c).¹⁵³

6.1

Transparente Darstellung der Kosten

6.1.1 Gesamtkosten von weltwärts

In Abbildung 43 ist die Entwicklung der Gesamtkosten von weltwärts auf Basis der für den Zeitraum 2008–2015 verausgabten Mittel dargestellt. Darunter fallen alle zuwendungsfähigen Ausgaben im Rahmen von weltwärts, abzüglich der Rückzahlungen. Zuwendungsfähige Ausgaben werden vom BMZ in der Regel mit bis zu 75 % gefördert, während Entsendeorganisationen einen Eigenanteil von 25 % tragen. Bei der

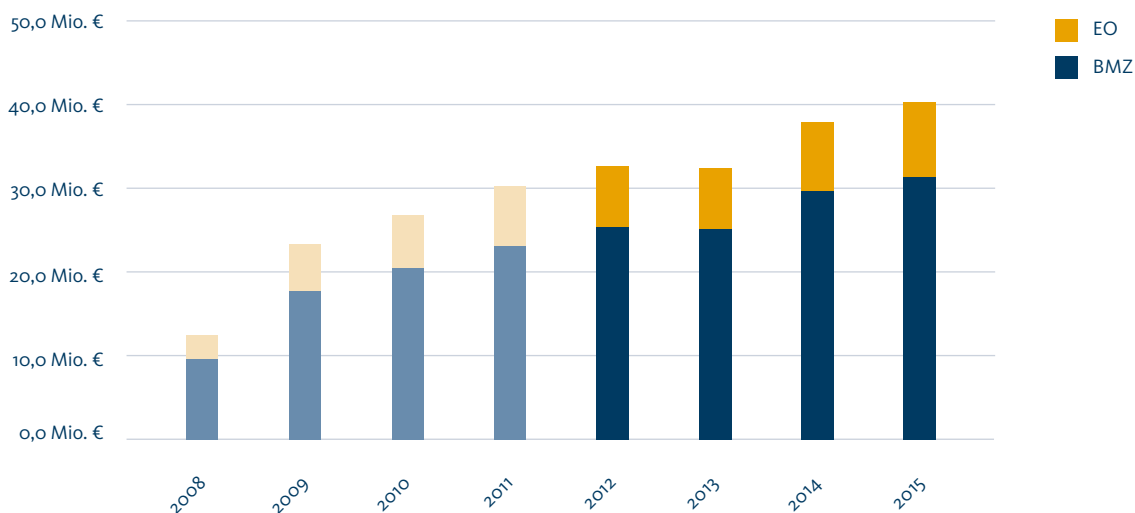
¹⁵⁰ Da für die Jahre 2008–2011 keine Daten hinsichtlich der Kostenhöhe der Begleitmaßnahmen vorlagen, wurden diese erst in der Analyse ab 2012 berücksichtigt.

¹⁵¹ Der maximal zuwendungsfähige Förderbetrag für Entsendungen Nord-Süd ist 2016 aufgrund ungünstiger Wechselkurse von 580 € pro Freiwilligenmonat zuzüglich Gesundheitsvorsorge (fachlich-pädagogische Begleitung: 230 €, Durchführung: 350 €) auf 620 € zuzüglich einer Förderung für Qualitätsarbeit und Gesundheitsvorsorge erhöht worden (Engagement Global, 2016). Die Finanzierungsplanposition „Gesundheitsvorsorge“ ersetzt seit 2013 die zuvor bestehende Finanzierungsplanposition „Auslandsrankenversicherung“. Sie beinhaltet zusätzlich zu den Ausgaben für die Auslandsrankenversicherung alle gesundheitsrelevanten Aufwendungen. Sie beinhaltet alle dienstbezogenen Reisekosten (z. B. Fahrtkosten zu Seminaren, internationale Reisekosten bis zum Einsatzort sowie dienstbezogene Fahrtkosten im Einsatzland).

¹⁵² Freiwillige haben die Möglichkeit, sich sowohl materiell (z. B. über Spenden oder über freiwillig aufzubauende Förderkreise) wie immateriell (z. B. in Form von Informationsveranstaltungen in Schulen oder Weihnachtsmarktständen) an der Finanzierung von weltwärts zu beteiligen. Im Fall einer Spende darf diese nicht 25 % der zuwendungsfähigen Ausgaben pro Maßnahme übersteigen (Engagement Global, 2016).

¹⁵³ Die Förderhöchstsumme der Kleinstmaßnahmen liegt bei 510 € bzw. 75 % der Kosten. Der Eigenanteil von 25 % kann von den Freiwilligen in Form von Teilnehmendenbeiträgen, Spenden oder sonstigen Einnahmen erbracht werden. Förderfähige Maßnahmen sind u. a. Veranstaltungen, Herstellung von Informationsmaterial, Verwaltungsausgaben, Ausgaben für Unterkunft, Verpflegung und Reisen sowie Honorarausgaben (Engagement Global, 2014c). Aufgrund fehlender Daten wurden die Kleinstmaßnahmen nicht separat in der Analyse aufgeführt.

Abbildung 43: Gesamtkosten von weltwärts in den Jahren 2008–2015



Quelle: eigene Berechnungen; Finanzdaten von Engagement Global

Anmerkung: Helle Balken stellen unvollständige Datengrundlagen dar. BMZ = Förderanteil des BMZ (inkl. Personalkosten und Sach- und sonstiger Kosten in BMZ, Engagement Global und DED/ GIZ sowie allgemeiner Gemeinkosten bei Engagement Global von 2012 bis 2015); EO = Eigenanteil der Entsendeorganisationen. Die Kostenübernahme durch das BMZ unterscheidet sich in den verschiedenen Kostenkomponenten. Dies wurde bei der Berechnung des Förder- und Eigenanteils berücksichtigt.

Ergebnisdarstellung ist zu beachten, dass die Programmdurchführungskosten für die Jahre 2008–2012 auf die ehemaligen Sekretariate von weltwärts beim DED bzw. der GIZ bezogen sind. Somit ist die Vergleichbarkeit mit Programmdurchführungskosten bei Engagement Global eingeschränkt. Daher werden zwar alle bekannten Kosten für die Jahre 2008–2015 abgebildet, ein Vergleich bzw. die Entwicklung der Kosten wird aber lediglich für die Jahre 2012–2015 vorgenommen (Zeitraum mit einheitlichen Kosteninformationen).

Die Gesamtkosten von weltwärts betrugen 2015 insgesamt ca. 40,4 Mio. €. Davon entfielen 31,3 Mio. € auf das BMZ und 9,0 Mio. € auf Entsendeorganisationen (s. Abbildung 43).¹⁵⁴ Durchschnittlich lagen die Kosten zwischen 2012 und 2015 bei 35,9 Mio. € (Anteil BMZ: 27,8 Mio. €; Entsendeorganisationen: 8,0 Mio. €).¹⁵⁵ Im Verlauf der Jahre 2012–2015 zeigt sich eine

Erhöhung der Gesamtkosten um 7,7 Mio. €, d. h. 23,7 %. Zurückgeführt werden kann dies v. a. auf einen starken Anstieg zwischen 2013 und 2014.

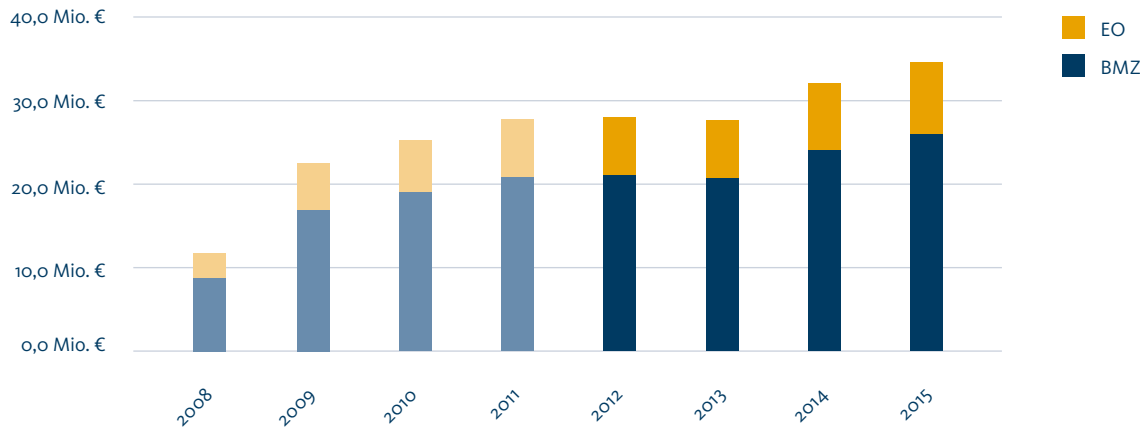
Abbildung 44 und Abbildung 45 ordnen die Gesamtkosten den ausgewählten Akteuren und ihren Kostenkomponenten zu. Die durchschnittliche Rangfolge der absoluten und relativen Kosten einzelner Kostenkomponenten von 2012 bis 2015 stellt sich ausgehend von der Kostenkomponente mit dem höchsten Finanzvolumen wie folgt dar: Entsendungen Nord-Süd, Programmdurchführung Engagement Global, trägerübergreifende und reguläre Begleitmaßnahmen, Rückkehrmaßnahmen und Programmdurchführung BMZ.¹⁵⁶ Aufgrund der großen Unterschiede der Finanzvolumina ist die Kostenkomponente Entsendungen Nord-Süd in einer gesonderten Abbildung dargestellt.

¹⁵⁴ Abweichungen der Summen der Kosten von BMZ und Entsendeorganisationen von den im Text angegebenen Werten sind auf die Rundung der Zahlen zurückzuführen.

¹⁵⁵ Der Wert der Kosten von Entsendeorganisationen basiert auf einer Schätzung ihres jeweiligen Eigenanteils. Wenn beispielsweise Entsendeorganisationen bei der Entsendung von Freiwilligen im Rahmen der Nord-Süd-Komponente einen Eigenanteil von 25 % leisten, wurde dieser auf Grundlage der vom BMZ verausgabten Mittel errechnet. Dabei wurde berücksichtigt, dass der Eigenanteil je nach Kostenkomponente unterschiedlich sein kann.

¹⁵⁶ Finanzvolumen und Anteil an den Gesamtkosten für: Entsendungen Nord-Süd: 30,4 Mio. €, 84,8 % (BMZ: 22,8 Mio. € [63,6 %], Entsendeorganisationen: 7,6 Mio. € [21,2 %]); trägerübergreifende und reguläre Begleitmaßnahmen: 1,7 Mio. €, 4,7 % (BMZ: 1,4 Mio. € [4,0 %]; Entsendeorganisationen: 268.000 € [0,8 %]); Rückkehrmaßnahmen: 662.000 €, 1,9 % (BMZ: 496.000 € [1,4 %]; Entsendeorganisationen: 165.000 € [0,5 %]); Programmdurchführung Engagement Global: 2,8 Mio. € 8,0 %; Programmdurchführung BMZ: 235.000 €, 0,7 %.

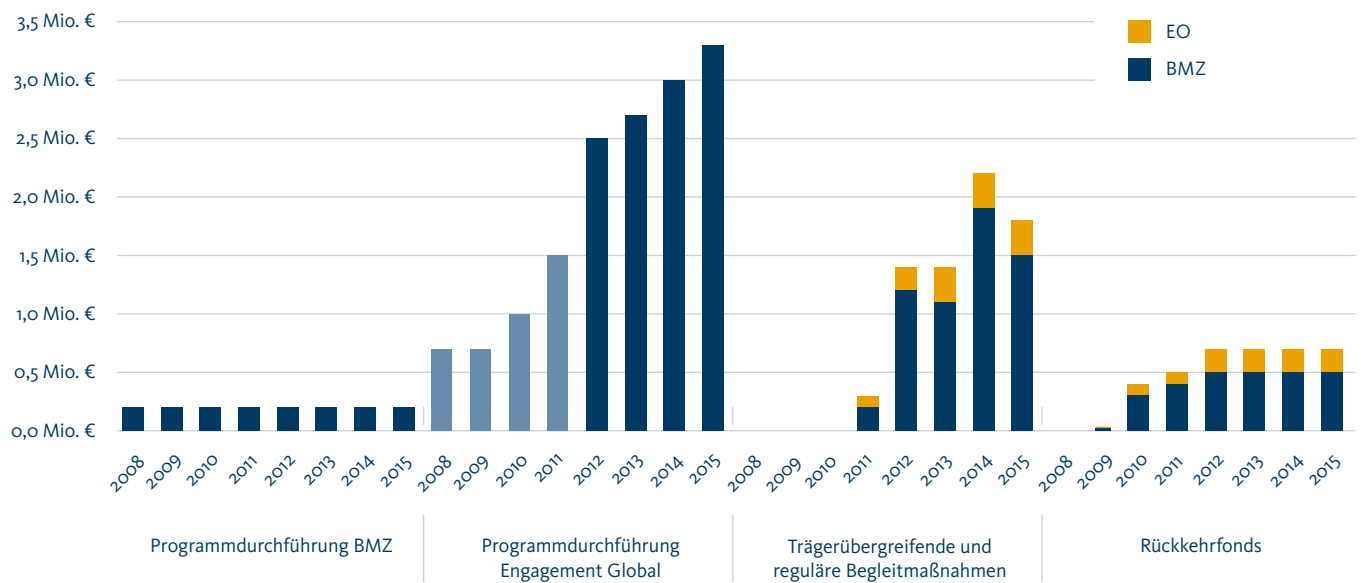
Abbildung 44: Entwicklung der Nord-Süd-Entsendungskosten in den Jahren 2008–2015



Quelle: eigene Berechnungen; Finanzdaten von Engagement Global

Anmerkung: Helle Balken stellen unvollständige Datengrundlagen dar. BMZ = Förderanteil des BMZ; EO = Eigenanteil der Entsendeorganisationen. Der Eigenanteil der Entsendeorganisationen von 25 % bezieht sich auf einen Schätzwert, da der Eigenanteil der Entsendeorganisationen 25 % übersteigt, sofern die Kosten den maximalen Förderbetrag überschreiten.

Abbildung 45: Kosten einzelner Akteure und Komponenten in den Jahren 2008–2015



Quelle: eigene Berechnungen; Finanzdaten von Engagement Global

Anmerkung: Helle Balken stellen unvollständige Datengrundlagen dar. BMZ = Förderanteil des BMZ; EO = Eigenanteil der Entsendeorganisationen. Der Eigenanteil der Entsendeorganisationen von 25 % bezieht sich auf einen Schätzwert, da einige Begleitmaßnahmen (LAP, Partnerkonferenzen und Qualitätsverbünde) auch über 75 % hinaus gefördert werden. Es ist außerdem möglich, dass der Eigenanteil der Entsendeorganisationen 25 % übersteigt, sofern die Kosten den maximalen Förderbetrag (580 € pro Freiwilligenmonat) überschreiten. Programmdurchführungskosten liegen für die Jahre 2008–2011 nur unvollständig vor, da eine genaue Schätzung der Gemeinkosten im DED/in der GIZ nicht mehr verfügbar war.

Abbildung 45 zeigt mehr oder weniger stabile Programmdurchführungskosten des BMZ und bei den Rückkehrmaßnahmen zwischen 2012 und 2015. Anstiege in diesem Zeitraum zeigen sich bei den Entsendungen Nord-Süd im Umfang von 6,6 Mio. € (23,6 %), den Programmdurchführungskosten bei Engagement Global im Umfang von 771.000 € (30,8 %) und den Begleitmaßnahmen im Umfang von 406.000 € (35,1 %).

Betrachtet man diese letzten beiden Kostenkomponenten genauer für den Förderzeitraum 2013 und 2014 – in dem die größte Veränderung der Gesamtkosten stattgefunden hat –, wird eine Steigerung der Kosten bei Entsendungen Nord-Süd im Umfang von 4,4 Mio. € (15,9 %),¹⁵⁷ der Programmdurchführungskosten bei Engagement Global in Höhe von 314.000 € (11,8 %) und den Begleitmaßnahmen im Umfang von 745.000 € (66,3 %)¹⁵⁸ sichtbar.

Der Anstieg der Kosten im Bereich der Entsendung Nord-Süd kann zurückgeführt werden auf eine leichte Zunahme der Entsendungen sowie die Anrechenbarkeit von Gesundheitskosten seit 2014. Die gestiegenen Kosten bei den Begleitmaßnahmen gehen auf den Bereich der Förderbeiträge des BMZ zurück, denn der Eigenanteil der Entsendeorganisationen an den Begleitmaßnahmen nahm im selben Zeitraum ab. Der Anstieg lässt sich erklären u. a. durch die Entstehung der trägerübergreifenden Begleitmaßnahmen. Beispielsweise wurden aufgrund eines erhöhten Bundesinteresses an den Programmelementen Qualitätsverbünde, Partnerkonferenzen und Landesansprechpersonen mehr Mittel zur Verfügung gestellt.

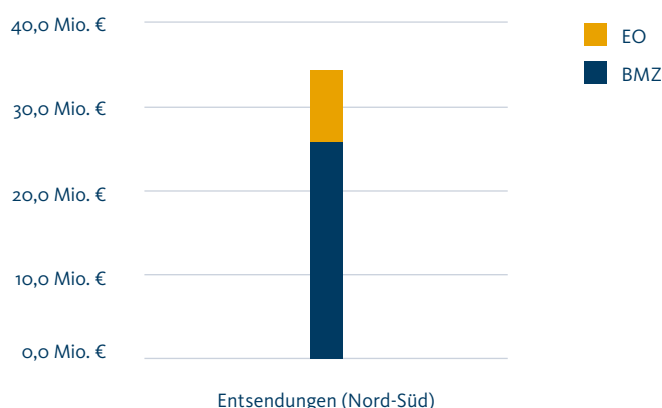
6.1.2 Detaillierte Kostendarstellung von weltwärts im Haushaltsjahr 2015

In diesem Abschnitt werden die Kosten von weltwärts für das Haushaltsjahr 2015 ausdifferenziert dargestellt. Abbildung 46 und Abbildung 47 zeigen die absolute Höhe der Kosten je Komponente, aufgeteilt nach Akteuren. Ihrer Höhe nach lassen sich die Kostenpositionen und die sie tragenden Akteure wie folgt ordnen: Nord-Süd-Entsendungen bei Entsendeorganisationen (34,4 Mio. €; 85,3 %), Kosten für die Programmdurchführung bei Engagement Global (insgesamt 3,3 Mio. €; 8,1 %), trägerübergreifende Begleitmaßnahmen bei Engagement Global (insgesamt 1,3 Mio. €; 3,1 %), Rückkehrmaßnahmen bei Entsendeorganisationen (663.000 €; 1,6 %), reguläre Begleitmaßnahmen bei Entsendeorganisationen (521.000 €; 1,3 %) und Programmdurchführung durch das BMZ (235.000 €; 0,6 %).

¹⁵⁷ Umfang der Steigerung in absoluten und relativen Werten: Gesamt: 4,4 Mio. € (davon: BMZ: 3,3 Mio. € [75,0 %]; Entsendeorganisationen: 1,1 Mio. € [25,0 %]).

¹⁵⁸ Umfang der Steigerung in absoluten und relativen Werten: Gesamt: 745.000 € (davon: BMZ: 799.000 € [71,1 %]; Entsendeorganisationen: -54.000 € [-16,5 %]).

Abbildung 46: Übersicht der Nord-Süd-Entsendungskosten im Haushaltsjahr 2015



Quelle: eigene Berechnungen; Finanzdaten von Engagement Global

Anmerkung: BMZ = Förderanteil des BMZ; EO = Eigenanteil der Entsendeorganisationen. Der Eigenanteil der Entsendeorganisationen von 25 % bezieht sich auf einen Schätzwert, da der Eigenanteil der Entsendeorganisationen 25 % übersteigt, sofern die Kosten den maximalen Förderbetrag überschreiten.

Neben der detaillierteren Darstellung der Kosten von weltweit für das Haushaltsjahr 2015 wurden zusätzlich bei Entsendeorganisationen (für die Freiwilligen-Kohorten 2014 und/oder 2015) und Freiwilligen (Kohorte 2014 oder 2015) abgefragte Informationen zur Verteilung monetärer und nicht monetärer Kosten so aufbereitet, dass dadurch Transparenz auch hinsichtlich des nicht monetären Eigenanteils der Entsendeorganisationen und Freiwilligen geschaffen werden konnte (Winker und Koy, 2015).¹⁵⁹

Im Rahmen der standardisierten Onlinebefragung wurden die Entsendeorganisationen um Einschätzungen über die Höhe der einzelnen Elemente der Kostenkomponente Entsendungen Nord-Süd im Haushaltsjahr 2015 gebeten. Die Entsendeorganisationen gaben an, dass sie – unabhängig von den von

Engagement Global erhaltenen Mitteln – durchschnittlich insgesamt ca. 842 €¹⁶⁰ pro Freiwilligenmonat für die Durchführung von weltweit aufwenden würden. Dies beinhaltet Mittel für den Einsatz von Freiwilligen im Einsatzland (z. B. Unterstützung von Partnerorganisationen bzw. Einsatzplätzen oder Vergütungen für Mentorinnen und Mentoren), für das Leben von Freiwilligen im Einsatzland (z. B. Reisekosten, Taschengeld oder Kosten für die Unterkunft), für die Durchführung von weltweit am Organisationsstandort (z. B. Miet-, Personal-, Verwaltungs- oder Materialkosten) sowie für weitere Kosten (z. B. die pädagogische Begleitung, N = 64). Damit ist die Summe der von Entsendeorganisationen verausgabten Mittel etwas höher als die zur Verfügung gestellten Mittel der Kostenkomponente Entsendung Nord-Süd je Freiwilligenmonat von ca. 773 € (580 €/FWm finanziert über das BMZ plus 193 €/FWm Eigenmittel).¹⁶¹ Finanziert wird dieser Eigenanteil über Spenden (88,2 %), Eigenmittel (73,1 %), Beiträge der Partner (15,1 %), Stiftungen (4,3 %) und/oder sonstige Quellen¹⁶² (10,8 %, N = 93; Mehrfachantworten möglich).

Die Freiwilligen wurden u. a. nach der Höhe des durch die Entsendeorganisation zur Verfügung gestellten Taschengeldes während der Entsendung gefragt. Sie gaben an, durchschnittlich ca. 155 €/FWm von ihrer Entsendeorganisation erhalten zu haben (N = 2.290). Zudem erklärten sie, durchschnittlich ca. 34 €/FWm zusätzlich für Unterkunft, Verpflegung und Fahrtkosten (N = 2.287) und rd. 70 €/FWm für Freizeit verwendet zu haben (N = 2.286). Sie benötigten insgesamt im Laufe ihres weltweit-Aufenthalts ca. 40 € für weitere Ausgaben, beispielsweise im Zusammenhang mit Auswahlverfahren oder für Versicherungen (N = 2.265).¹⁶³ Die von Freiwilligen selbst aufzubringenden Kosten belaufen sich somit auf ca. 104 €/FWm zu denen zusätzlich 40 € insgesamt hinzukommen.

Bei diesen Angaben muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass es sich zum Teil um private Aktivitäten handelt, die nicht in einem Zusammenhang mit weltweit stehen müssen. Ebenso wurden sehr unterschiedliche Schätzwerte angegeben,

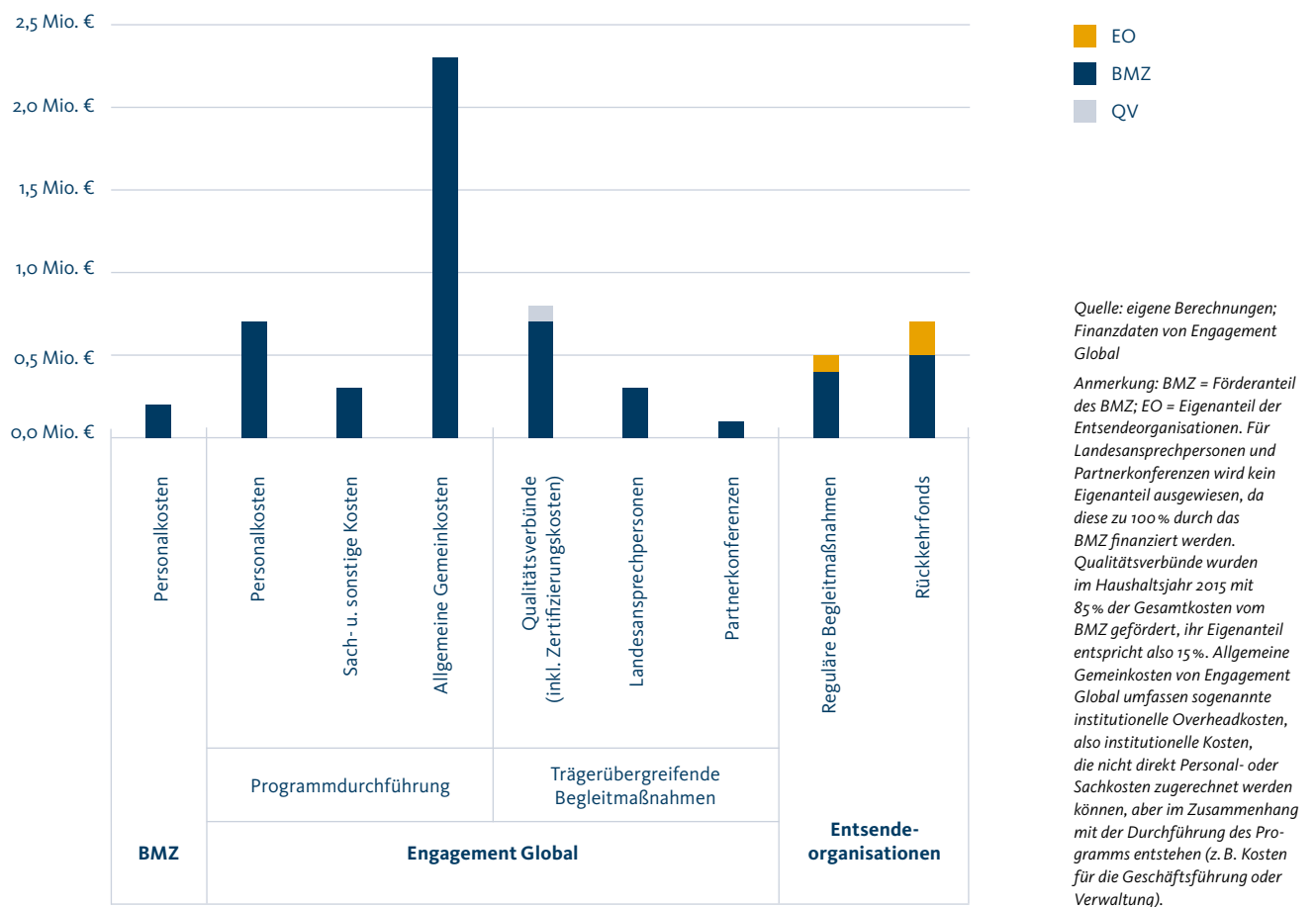
¹⁵⁹ In die Analysen wurden alle Freiwilligen einbezogen, die sich zwischen dem 01.01. und 31.12.2015 mit weltweit im Ausland befanden.

¹⁶⁰ MW = 842 €, SD = 449,2 €, N = 64.

¹⁶¹ Dabei muss ergänzt werden, dass ein Teil der angeführten Kosten vermutlich durch die Kostenkomponente reguläre Begleitmaßnahmen und ggf. Mittel der Rückkehrmaßnahmen abgedeckt wird und entsprechend nicht eindeutig der Komponente Entsendung Nord-Süd zugeschrieben werden kann. Entsendeorganisationen können zudem auch Verwaltungskosten geltend machen, die somit im Rahmen des Programms finanziert werden. Da es sich bei den Kosten zudem um Schätzwerte der Entsendeorganisationen handelt, die eine starke Streuung aufwiesen (SD = 449,2 €/FWm), können die Zahlen lediglich als Hinweise für den wahren Wert der Kosten angesehen werden.

¹⁶² Beiträge aus Trägerkirche, von Angehörigen der Freiwilligen, Elternbeiträge, Förderkreisspenden, Fördermitglieder, Fundraising, Kollekte der Landeskirche, Soli-Aktionen, Solidaritätskreis.

¹⁶³ Zusätzliche Informationen über die Verteilung der Angaben: Geld von Entsendeorganisationen: SD = ca. 91 €/FWm; Unterkunft, Verpflegung und Fahrtkosten: SD = ca. 40 €/FWm; Freizeit: SD = ca. 57 €/FWm; weitere Kosten: SD = ca. 36 €/FWm. Weitere Kosten können z. B. Ausgaben für Visum, Kosten im Zusammenhang mit dem Auswahlverfahren und laufende Kosten (z. B. Versicherungen) sein. Da Freiwillige die Angaben pro Jahr bzw. Aufenthalt machten, wurden die Kostenangaben durch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer (11,21) Monate geteilt.

Abbildung 47: Detaillierte Übersicht der monetären Gesamtkosten nach Akteur und Komponente im Haushaltsjahr 2015

sodass auch diese Zahlen lediglich als Hinweis auf die wahren Werte herangezogen werden sollten. Zugleich sei zudem darauf hingewiesen, dass Freiwillige während des Dienstes potenziell weiterhin Kindergeld erhalten können und ihnen somit grundsätzlich zusätzliche Mittel zur Verfügung stehen könnten.

Aufseiten der Entsendeorganisationen gaben 11,8 % an, dass sie bei der Umsetzung und Durchführung der Nord-Süd-Komponente zum 31.12.2015 ausschließlich mit ehrenamtlichen Mitarbeitenden arbeiteten (N = 93). Von den Entsendeorganisationen, die nicht rein ehrenamtlich arbeiteten, erklärten

87,5 %, dass sie neben hauptamtlichen Mitarbeitenden auch von ehrenamtlichen Mitarbeitenden unterstützt werden würden (N = 72); durchschnittlich waren das ca. 17 Ehrenamtliche (N = 63).¹⁶⁴ Die durchschnittliche Anzahl von Arbeitsstunden an gesamtlicher ehrenamtlicher bzw. freiwilliger Arbeit für die Umsetzung und Durchführung der Nord-Süd-Komponente beläuft sich auf 72,9 Stunden/Monat.¹⁶⁵

Zusätzliche Arbeit für die im Rahmen der Nord-Süd-Komponente von weltweit anfallenden Aktivitäten, die nicht oder nur bedingt förderfähig sind, kann nach Angaben der Entsendeorganisationen in folgenden Bereichen auftreten (Aufzählung in

¹⁶⁴ MW = 17,3 €, SD = 29,8 €, N = 63.

¹⁶⁵ SD = 67,2, Median = 41,7 Stunden/Monat, N = 71.

absteigender Rangfolge der Nennungen): Öffentlichkeitsarbeit (80,6 %), Partnerarbeit (77,4 %), Ehrenamtsmanagement¹⁶⁶ (65,6 %), Vorhalten von Einsatzplätzen (24,7 %), sonstige Projekte (7,5 %, N = 93; Mehrfachantworten möglich).¹⁶⁷ Bezogen auf weitere Aktivitäten erklärten die Entsendeorganisationen, im Durchschnitt etwa 36 Stunden/Monat an Arbeitszeit aufzuwenden (N = 55). Davon entfallen durchschnittlich 23 Stunden/Monat auf die Durchführung der Nord-Süd-Komponente (N = 45).¹⁶⁸ Ebenso wurde im Rahmen der Entsendeorganisationsbefragung auf Kosten durch unbezahlte Überstunden hingewiesen.

Fazit

Insgesamt ermöglichen die Darstellungen in diesem Kapitel einen transparenten Austausch über die Kosten von weltweit. Zum einen zeigen sich die Beiträge zu den Gesamtkosten des Programms sowohl auf staatlicher als auch auf zivilgesellschaftlicher Seite, die insbesondere auf die Kostenkomponente Entsendungen Nord-Süd zurückgehen. Zum anderen wird ebenso deutlich, dass Entsendeorganisationen wie auch Freiwillige in den Onlinebefragungen über ihre jeweiligen Eigenanteile hinaus geringfügig eigene Mittel für die Durchführung von weltweit bzw. die Teilnahme am Programm bereitstellen.

6.2 Ergebnisübersicht

- Die absoluten Gesamtkosten von weltweit (exkl. Süd-Nord-Komponente) betrugen 2015 ca. 40,4 Mio. € (BMZ: 31,3 Mio. €; Entsendeorganisationen: 9,0 Mio. €). Durchschnittlich lagen die Kosten zwischen 2012 und 2015 bei 35,9 Mio. € (BMZ: 27,8 Mio. €; Entsendeorganisationen: 8,0 Mio. €). Im Vergleich zu anderen internationalen Freiwilligendiensten in Deutschland ist weltweit damit einer der finanziell umfangreichsten internationalen Jugendfreiwilligendienste.
- Die absoluten Gesamtkosten von weltweit stiegen zwischen 2012 und 2015 um 7,7 Mio. €, d. h. 23,7 % (BMZ: 6,0 Mio. €; Entsendeorganisationen: 1,7 Mio. €). Dieser Anstieg geht v. a. auf steigende Kosten bei Entsendungen Nord-Süd und Begleitmaßnahmen zwischen den Jahren 2013 und 2014 zurück. Bei der Kostenkomponente Entsendungen Nord-Süd nahmen die Kosten sowohl für das BMZ als auch für die Entsendeorganisationen zu; bei den Begleitmaßnahmen betraf dies ausschließlich das BMZ. Dies ist vermutlich auf die Mehrkosten der trägerübergreifenden Begleitmaßnahmen zurückzuführen.
- Die durchschnittliche Rangfolge der relativen Kosten einzelner Kostenkomponenten von 2012 bis 2015 ist: Entsendungen Nord-Süd, Programmdurchführung Engagement Global, trägerübergreifende und reguläre Begleitmaßnahmen, Rückkehrmaßnahmen und Programmdurchführung BMZ.
- Bei Entsendeorganisationen und Freiwilligen fallen Kosten an, die über den vom Programm bereitgestellten Beitrag sowie die vorgesehenen Eigenbeiträge hinausgehen. Zudem treten nicht monetäre Kosten bei Entsendeorganisationen in der Durchführung der Komponente Entsendung Nord-Süd auf: Diese lassen sich v. a. in den Bereichen ehrenamtliches Engagement und ehrenamtliche Mitarbeitende für die Durchführung der Entsendung Nord-Süd sowie im Rahmen unbezahlter Überstunden verorten. Sowohl bei den Angaben der Freiwilligen als auch bei denen der Entsendeorganisationen bestehen allerdings große Schwankungen, die möglicherweise auf Unterschiede in der Trägerlandschaft zurückgeführt werden können. Dementsprechend liefern diese Zahlen zwar erste Einblicke in die Kosten bei Entsendeorganisationen und Freiwilligen, bedürfen aber einer weiteren Validierung.

¹⁶⁶ Gemeint sind hiermit die Ansprache von Rückkehrerinnen und Rückkehrern sowie deren Koordination, Schulung und Qualifizierung.

¹⁶⁷ Sonstige Projekte: Bewerbungsmanagement, Fundraising, Infoseminare, Kleinprojekte, Mitwirkung bei Fachtagungen, Unterstützung vor Ort und administrative Tätigkeiten.

¹⁶⁸ Nach Aussagen einer Expertin bzw. eines Experten sind ehrenamtliche Arbeit bzw. zusätzliche Kosten auch in den folgenden Bereichen für Entsendeorganisationen bedeutsam (E16): Seminararbeit, die von ehrenamtlichen Nord-Süd- oder Süd-Nord-Freiwilligen durchgeführt wird, Arbeit von Mentorinnen und Mentoren oder Anleiterinnen und Anleitern in der Partnerorganisation, Teilnahme an Veranstaltungen, Ausgaben für Reisepässe der Freiwilligen, Gastgeschenke, Partnerbesuche, Freiwilligenversicherung, Mittelworkshops bezüglich administrativer Umsetzungen bei Trägern, Zuzahlungen für Arzneimittel, Handynutzung bei Notfallbereitschaft, Vorbereitungsseminare im Herkunftsland und Ausgaben ohne Beleg, die im Ausland entstanden sind.



7.

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

7.1

Relevanz sowie Kohärenz, Komplementarität und Koordination

In diesem Kapitel werden auf Basis der Evaluierungsergebnisse Schlussfolgerungen abgeleitet und Empfehlungen formuliert. Für die Evaluierungskriterien Relevanz sowie Kohärenz, Komplementarität und Koordination wurde weltwärts zu diesem Zweck zunächst in unterschiedlichen Kontexten verortet und in Abgrenzung zu anderen Maßnahmen bzw. Instrumenten bewertet. Zusätzlich dazu wurde der Stellenwert einzelner Aspekte des Programms für Freiwillige und Entsendeorganisationen untersucht.

Verortung von weltwärts in unterschiedlichen Kontexten

Zunächst wurde der Stellenwert von weltwärts in den folgenden Kontexten untersucht: Als entwicklungspolitisches Instrument wurde weltwärts in aktuellen Entwicklungsdiskursen verortet, als Instrument der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit mit einer Reihe anderer Maßnahmen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit verglichen und als internationaler Jugendfreiwilligendienst im Kontext anderer internationaler Jugendfreiwilligendienste in Deutschland betrachtet.

Der Kontext aktueller Entwicklungsagenden

Aufgrund der Weiterentwicklung von weltwärts zu einem Lerndienst im Anschluss an eine erste Evaluierung 2011 (Stern et al., 2011) überschneiden sich die Ziele von weltwärts sowohl mit den SDG, die in der Agenda 2030 enthalten sind, als auch mit den Handlungsfeldern der Zukunftscharta „EINE WELT – Unsere Verantwortung“. Klare Bezüge lassen sich beispielsweise zwischen weltwärts und dem Ziel 4 der SDG („Hochwertige Bildung“) aufzeigen. Zudem lassen sich Bezüge zu anderen Zielen der SDG herstellen. Es existieren beispielsweise inhaltliche Überschneidungen des Konzepts des Globalen Lernens, auf das sich weltwärts bezieht, mit Ziel 12 der SDG („Nachhaltiger Konsum“).

Maßgeblich für die Überschneidungen ist der in den Agenden angelegte Paradigmenwechsel hin zu einem globalen Entwicklungsbegriff und dem damit einhergehenden Verständnis von „Deutschland als Entwicklungsland“. Dieses Verständnis korrespondiert mit dem Fokus von weltwärts auf das Lernen von

Freiwilligen und die in der Rückkehrphase angelegten beabsichtigten Wirkungen in Deutschland. Auch entspricht die Steuerungs- und Umsetzungsstruktur von weltwärts überwiegend dem in den Agenden postulierten neuen Verständnis von Partnerschaftlichkeit. Das Gemeinschaftswerk weltwärts, das von zivilgesellschaftlichen Entsende- und Partnerorganisationen umgesetzt und von BMZ, Engagement Global, Interessensverbänden der Entsendeorganisationen und Freiwilligenvertretungen gemeinsam gesteuert wird, erfüllt den Anspruch der Multi-Akteurs-Partnerschaften.

Einschränkend zeigen die Evaluierungsergebnisse, dass trotz dieser deutlichen Überschneidungen bisher kein expliziter Bezug zu den SDG oder der Zukunftscharta in den Programmdokumenten von weltwärts hergestellt wurde. Zudem erfolgte die Weiterentwicklung des Programms weitestgehend unabhängig von internationalen Diskussionen über potenzielle Anknüpfungspunkte zwischen internationalen Freiwilligendiensten und den SDG. Aufgrund der inhaltlichen Überschneidungen kann weltwärts jedoch trotzdem als überwiegend relevant vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungsagenden bewertet werden.

In wissenschaftlichen Artikeln, die sich mit weltwärts aus der Perspektive der postkolonialen Theorie auseinandersetzen, wird das Programm hinsichtlich einzelner Aspekte der Partnerschaftlichkeit jedoch kritisiert. Unter anderem wird auf individueller Ebene angemahnt, dass in der Nord-Süd-Komponente – trotz der Auseinandersetzung mit der globalen Verortung von Freiwilligen im Rahmen der pädagogischen Begleitung – Potenziale für die Reproduktion von Stereotypen und Rassismen sowie von kolonialen Handlungs- und Denkmustern bestehen bleiben, etwa durch die Rolle, die ihnen zugewiesen wird. Auf struktureller Ebene wird die fehlende Einbindung von Partnern in der Programmgestaltung und -steuerung moniert. Diese Kritikpunkte sind innerhalb des Programms bekannt und werden bei der Programmsteuerung berücksichtigt. So unternimmt weltwärts seit 2013 mehr als andere internationale Freiwilligendienste, um Partner in die Programmsteuerung einzubinden, beispielsweise im Rahmen von Partnerkonferenzen. Auch wird die Weiterentwicklung der Süd-Nord-Komponente im Anschluss an deren Evaluierung u. a. mit drei Partnerworkshops durchgeführt.

Der Kontext anderer internationaler Jugendfreiwilligendienste in Deutschland

Als entwicklungspolitischer internationaler Jugendfreiwilligendienst weist weltwärts konzeptuell viele Alleinstellungsmerkmale gegenüber internationalen Jugendfreiwilligendiensten anderer Bundesressorts (IJFD, kulturweit) bzw. der Europäischen Union (EFD) auf. Alleinstellungsmerkmale bilden u. a. der entwicklungspolitische Bezug, die Betonung der Rückkehrarbeit sowie die Beteiligungsstruktur des Gemeinschaftswerks. ASA, ein entwicklungspolitisches Lern- und Qualifizierungsprogramm des BMZ, ist das einzige Programm, zu dem inhaltliche Überschneidungen bestehen. Allerdings definiert sich ASA nicht als Jugendfreiwilligendienst und spricht eine etwas andere Zielgruppe an. Dementsprechend wird weltwärts konzeptuell-inhaltlich als überwiegend komplementär zu anderen internationalen Jugendfreiwilligendiensten bewertet.

In der operativen Umsetzung der Freiwilligendienste treten jedoch Überschneidungen von weltwärts insbesondere zum IJFD auf. Ein Teil der Entsendeorganisationen entsendet Freiwillige beider Programme teilweise in dieselben Partnerorganisationen und auf dieselben Einsatzplätze. In Ländern, in die beide Freiwilligendienste entsenden, sind die Programme in der Praxis dementsprechend nur wenig komplementär. Die Komplementarität von weltwärts zum IJFD ist somit derzeit zwar konzeptuell-inhaltlich gegeben, manifestiert sich in der praktischen Umsetzung aber nicht durchgängig.

Die Evaluierung identifiziert jedoch auch nicht intendierte Effekte dieser operativen Überschneidungen von weltwärts und IJFD: So treten bei den Entsendeorganisationen Lerneffekte und Qualitätsverbesserungen dadurch auf, dass die strengerer Vorgaben von weltwärts in der Praxis auf den IJFD übertragen werden.

Trotzdem ist der Rückgriff auf unterschiedliche Förderprogramme für die Finanzierung derselben Einsatzplätze problematisch, da dadurch die Komplementarität zweier konzeptuell-inhaltlich unterschiedlicher Programme unterschiedlicher Bundesressorts infrage gestellt wird. Somit wird in der Praxis der inhaltliche Unterschied zwischen beiden Diensten untergraben. Durch die doppelte Prüfung von Einsatzplätzen entstehen zudem möglicherweise zusätzliche Kosten für die Programmdurchführung.

Da Überschneidungen von weltwärts und dem IJFD spätestens seit der ersten Evaluierung von weltwärts (Stern et al., 2011) bekannt waren, koordiniert eine interministerielle Arbeitsgruppe unter Federführung des BMFSFJ den Einsatz unterschiedlicher internationaler Freiwilligendienste in Deutschland. Zudem sprechen sich Engagement Global und das BAFzA einmal pro Jahr ab, um Doppelfinanzierungen von Besetzungen zu verhindern. Eine in der ersten weltwärts-Evaluierung formulierte Empfehlung, die vorsah, die Einsatzländer beider Dienste zu trennen, wurde nicht umgesetzt, obwohl sich das BMZ nach eigenen Angaben dafür einsetzte. Die Evaluierungsergebnisse zeigen, dass der eingeschlagene Weg der Koordination mit dem Ziel fortgesetzt und vertieft werden sollte, die Komplementarität internationaler Jugendfreiwilligendienste auch in der Praxis herzustellen.

Der Kontext anderer Instrumente der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit

weltwärts weist einen doppelten Bezug zu entwicklungspolitischer Bildung auf: Durch die Teilnahme am Dienst können Freiwillige zum einen selbst lernen und zum anderen im Zuge ihrer Aktivitäten nach der Rückkehr zur entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland beitragen. Aktivitäten nach der Rückkehr fördert weltwärts finanziell im Rahmen seiner Rückkehrkomponente. Die aus einem regulären Rückkehrfonds und einem Fonds zur Förderung von Kleinstmaßnahmen bestehende Rückkehrkomponente weist gegenüber anderen Instrumenten der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit nur wenige Alleinstellungsmerkmale auf. So lassen sich inhaltlich kaum Unterschiede zwischen weltwärts-Kleinstmaßnahmen und WinD und dem AGP sowie den regulären weltwärts-Rückkehrmaßnahmen und dem FEB identifizieren. Ein Unterschied besteht v. a. in der Exklusivität des Zugangs zur Rückkehrkomponente für (ehemalige) weltwärts-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer. Dadurch gibt es formal die Möglichkeit, die Förderung sowie die Rahmenbedingungen an den Bedarfen von Freiwilligen auszurichten. Trotzdem sind die beiden Fonds der weltwärts-Rückkehrkomponente und die genannten anderen Förderprogramme aufgrund der deutlichen inhaltlichen Überschneidungen nicht komplementär zueinander.

Bereits vor Abschluss der Evaluierung wurde die Reorganisation der Förderlandschaft der entwicklungspolitischen

Bildungsarbeit initiiert, um bestehende Förderangebote zu vereinfachen und Synergien zu nutzen, während laut BMZ gleichzeitig vorhandene Maßnahmen für Rückkehrerinnen und Rückkehrer erhalten bleiben sollten. Dabei soll der Rückkehrfonds in das FEB sowie der Kleinstmaßnahmenfonds gemeinsam mit WinD in das AGP integriert werden. Diese Reorganisation soll Anfang 2018 umgesetzt werden. Dieser Schritt entspricht also den vorliegenden Evaluierungsergebnissen und Schlussfolgerungen.

Stellenwert für Freiwillige und Entsendeorganisationen

Um die Relevanz des Programms für Freiwillige und Entsendeorganisationen zu untersuchen, wurde die Bedarfsgerechtigkeit einzelner zentraler Programmaspekte analysiert. Hierbei wurden u. a. die Motivationsstrukturen von Freiwilligen, deren Nutzung der Rückkehrkomponente, die Entsendung von Freiwilligen im Rahmen der Nord-Süd-Komponente, die finanzielle Förderung der Rückkehrkomponente, die Steuerungsstruktur und die administrativen Rahmenbedingungen berücksichtigt.

Der Stellenwert von Programmaspekten für Freiwillige

Die Motivation, an einem Freiwilligendienst teilzunehmen, unterscheidet sich zwischen weltwärts-Freiwilligen und Freiwilligen unter 29 Jahren, die sich für einen nationalen Freiwilligendienst (BFD/FSJ/FÖJ) entscheiden. Das inhaltliche Interesse an den Themen des jeweiligen Freiwilligendienstes lässt sich als Hauptunterschied identifizieren. Als entwicklungspolitisches Programm spricht weltwärts explizit Personen an, die sich für diese Ausrichtung interessieren. Im Sinne der Motivationslagen entspricht der Dienst daher den Bedarfen von Freiwilligen und kann als für sie vollständig relevant bewertet werden.

Zurückgekehrte Freiwillige sind überdurchschnittlich häufig ehrenamtlich engagiert. Diese besondere Stärke von weltwärts könnte jedoch noch weiter ausgebaut werden, um Wirkungen in Deutschland zu erreichen. Die Evaluierungsergebnisse zeigen, dass die Rückkehrkomponente, in deren Rahmen finanzielle Förderungen für Aktivitäten in Deutschland vergeben werden, von Freiwilligen kaum direkt genutzt wird. Dies weist auf eine eingeschränkte Bedarfsgerechtigkeit der Förderung und zeigt, dass sie dementsprechend nur wenig relevant ist. Dabei besteht bei Rückkehrerinnen und Rückkehrern ein großes Interesse an Folgemaßnahmen, z. B. Seminaren oder

Fortbildungen, die über das pädagogische Begleitprogramm hinausgehen. Dieses Ergebnis – die geringe Bedarfsgerechtigkeit bei gleichzeitigem großem Interesse von Freiwilligen – sollte bei der Neustrukturierung der weltwärts-Rückkehrkomponente berücksichtigt werden, um zu gewährleisten, dass den Bedarfen von Freiwilligen entsprochen wird.

Der Stellenwert von Programmaspekten für Entsendeorganisationen

Für ein Drittel der Entsendeorganisationen spielt entwicklungspolitische Bildungsarbeit als einer der Kernbereiche der Rückkehrarbeit über das reguläre Seminarprogramm hinaus keine Rolle. Von jenen zwei Dritteln der Entsendeorganisationen, die sehr wohl im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit aktiv sind, greift weniger als die Hälfte auf Finanzierungen durch die Rückkehrkomponente zurück. Konsortiale, also trägerübergreifende Maßnahmen werden nur vereinzelt beantragt. Zudem werden Mittel der Rückkehrkomponente nicht in jedem Jahr vollständig ausgeschöpft. Das Ergebnis der durchschnittlich mittleren Zufriedenheit der Entsendeorganisationen mit der Rückkehrkomponente verweist jedoch auf die Ambivalenz der Ergebnisse in diesem Bereich. Folglich ist die Rückkehrkomponente derzeit von mittlerer Relevanz für Entsendeorganisationen.

Eines der Alleinstellungsmerkmale von weltwärts gegenüber anderen internationalen Jugendfreiwilligendiensten ist die Steuerungsstruktur des Gemeinschaftswerks. Allerdings besteht Verbesserungspotenzial hinsichtlich seines Stellenwerts für Entsendeorganisationen: Nicht alle Gremien des Gemeinschaftswerks sind allen Entsendeorganisationen bekannt. Außerdem ist aufgrund der aktuellen Vertretung durch Interessensverbünde, in denen die Mitgliedschaft freiwillig ist, nicht sichergestellt, dass alle an einer Vertretung interessierten Entsendeorganisationen im Programmsteuerungsausschuss direkt oder indirekt repräsentiert sind. Zudem nimmt ein Teil der Entsendeorganisationen das Gemeinschaftswerk hauptsächlich als Steuerungs- und Kontrollstruktur wahr und äußert den Wunsch nach einer stärker von Respekt und Gleichberechtigung geprägten Zusammenarbeit, größerer Wertschätzung der Kompetenzen der Entsendeorganisationen und mehr Vertrauen in und Anerkennung für die eigene Arbeit. Für viele, v. a. kleinere Entsendeorganisationen, ist eine

Beteiligung am Gemeinschaftswerk aufgrund beschränkter zeitlicher und personeller Ressourcen eine Herausforderung. Insgesamt ist die Steuerungsstruktur für Entsendeorganisationen daher von mittlerer Relevanz.

Der administrative Aufwand für die Durchführung von weltwärts, beispielsweise für die Beantragung von Freiwilligenplätzen und die Berichtspflichten, wird von Entsendeorganisationen als nicht größer als für andere Freiwilligendienste beurteilt. Im Gegensatz dazu wird der im Zuge der Konsolidierungsphase kontinuierlich wachsende Aufwand zur Umsetzung von Qualitäts- und Sicherheitsanforderungen als hoch wahrgenommen. Insbesondere ressourcenschwache Entsendeorganisationen geraten dadurch unter Druck. Aus diesem Grund entsprechen die administrativen Rahmenbedingungen nur teilweise dem Bedarf der Entsendeorganisationen und werden daher mit mittlerer Relevanz für sie bewertet.

Dieses Ergebnis verweist auf ein grundsätzliches Spannungsverhältnis: Dem Wunsch vieler Entsendeorganisationen nach mehr Autonomie stehen hohe Qualitätsansprüche und Sicherheitserwartungen gegenüber, die u. a. auf die erste Evaluierung des Programms zurückgehen (Stern et al., 2011) und in dessen Anpassungsphase umgesetzt wurden. Die Qualitätsansprüche und Sicherheitserwartungen, die im weitesten Sinne auch das Gemeinschaftswerk beinhalten, gehen mit steigenden Anforderungen an Entsendeorganisationen einher, die insbesondere kleinere, ressourcenschwache Entsendeorganisationen oft an die Grenze der Belastung bringen. Dadurch steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sie den Freiwilligendienst verlassen und die Vielfalt und Heterogenität der am Programm beteiligten zivilgesellschaftlichen Organisationen infolgedessen abnimmt. Für das Programm ergibt sich aus diesem Grund die Herausforderung, die hohen Qualitäts- und Sicherheitsanforderungen an den Freiwilligendienst aufrechtzuhalten und gleichzeitig die Vielfalt der Trägerlandschaft – soweit wie möglich – zu erhalten und zu unterstützen.

7.2

Effektivität und Nachhaltigkeit bei Freiwilligen und in Deutschland

Ausgehend von der für diese Evaluierung erstellten Programmtheorie wurden intendierte und nicht intendierte Wirkungen der weltwärts-Teilnahme auf Freiwillige und ihre Dauerhaftigkeit sowie Wirkungen des Programms in Deutschland untersucht.

Wirkungen auf Freiwillige und Nachhaltigkeit der Wirkungen *Individuelle Wirkungen bei Freiwilligen*

Freiwillige engagieren sich im Rahmen ihrer Teilnahme ehrenamtlich und leisten freiwillig 1 Jahr lang einen Dienst auf einem Einsatzplatz in sogenannten Entwicklungsländern. Im Zuge ihrer Teilnahme an weltwärts lernen und verändern sie sich mit Bezug auf ihr Einsatzland und gegenüber Menschen des Einsatzlandes. Sie erhöhen ihr Wissen über das Einsatzland, erwerben Sprachkompetenzen, steigern ihre Perspektivwechselfähigkeit sowie Empathie gegenüber Menschen aus dem Einsatzland und gelangen zu einer positiveren Einstellung ihnen gegenüber.

Im Gegensatz dazu stehen Ergebnisse, die zeigen, dass Verbesserungspotenzial hinsichtlich des Transfers des mit Bezug auf das Einsatzland Gelernten auf eine größere Gruppe Menschen bzw. weitere Länder besteht: Das Wissen von Freiwilligen über andere Länder allgemein und ihre Kompetenzen und Einstellungen gegenüber Menschen anderer Kulturen verändern sich nicht. Die allgemeine Perspektivwechselfähigkeit gegenüber Menschen anderer Kulturen nimmt sogar ab. Möglicherweise verweisen diese Ergebnisse darauf, dass Freiwillige ihre vor der Ausreise hohen Einschätzungen aufgrund ihrer Erfahrungen im Einsatzland relativieren. Auch die bewusste Ablehnung von generalisierenden Aussagen durch Rückkehrerinnen und Rückkehrer wäre eine mögliche Erklärung. Potenzielle Effekte dieser Art – eine realistischere Einschätzung von Wissen, Kompetenzen und Einstellungen oder eine stärkere Vermeidung von Verallgemeinerungen – könnten den Zielen des Programms entsprechen, sind in der aktuellen, gemeinsam mit der Referenzgruppe der Evaluierung erarbeiteten Programmtheorie aber noch nicht enthalten.

Verbesserungspotenzial besteht auch in anderen Bereichen des Lernens von Freiwilligen. So verändern sich durch die Teilnahme an weltwärts nicht die Einstellungen gegenüber kultureller Diversität der deutschen Gesellschaft, beispielsweise Multikulturalismus oder Diversitätsüberzeugungen. Auch Persönlichkeitsaspekte, z. B. ihre Offenheit oder Selbstwirksamkeit, bleiben unverändert. Möglicherweise trägt dazu bei, dass Freiwillige bereits vor ihrer Ausreise überwiegend positive Einstellungen gegenüber kultureller Diversität haben, die durch weltwärts kaum noch verbessert werden können. Auch hinsichtlich ihrer Offenheit und Selbstwirksamkeit weisen ausreisende Freiwillige schon sehr hohe Ausprägungen auf. So könnte es statt eines Zuwachses zu einer Verstetigung oder Konsolidierung von Einstellungen und Persönlichkeitsaspekten kommen. Potenzielle Effekte dieser Art sind in der aktuellen Programmtheorie noch nicht enthalten.

Hinsichtlich der intendierten Wirkungen zeigen die Evaluationsergebnisse insgesamt, dass sowohl Bereiche, in denen Freiwillige lernen bzw. sich verändern, als auch Bereiche, in denen keine Veränderung konstatiert werden kann, identifiziert werden können. Dementsprechend ist die weltwärts-Teilnahme für Freiwillige insgesamt von mittlerer Wirksamkeit.

Ergänzend gibt es Anhaltspunkte für nicht intendierte Wirkungen des Programms: Teilweise weisen Freiwillige nach der Rückkehr paternalistische, d. h. bevormundende Einstellungen gegenüber Menschen aus dem Einsatzland auf. Zusätzlich dazu gaben die Gruppendiskussionen Hinweise auf weitere vereinzelte nicht intendierte Wirkungen, beispielsweise die Abwertung von Menschen im Einsatzland, die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität als Deutsche bzw. Deutscher und die kritische Auseinandersetzung mit EZ. Gleichzeitig zeigen die quantitativen Ergebnisse aber auch im Sinne der Programmtheorie positive nicht intendierte Effekte: So verringert sich die Exotisierung von Menschen in sogenannten Entwicklungsländern, also deren unreflektierte Idealisierung und Konstruktion als faszinierend und andersartig.

Ehrenamtliches Engagement, nachhaltiger Konsum und berufliche Orientierung von Freiwilligen nach der Rückkehr

Besondere Wirksamkeit entfaltet weltwärts im Bereich des ehrenamtlichen Engagements von Freiwilligen. Durch die

weltwärts-Teilnahme engagieren sich Freiwillige verstärkt mit Bezug auf entwicklungspolitische Fragestellungen – ihr ehrenamtliches Engagement verändert sich also inhaltlich. Aufgrund dieser deutlichen Verschiebung kann das Programm als überwiegend wirksam bewertet werden, obwohl der Anteil engagierter Freiwilliger nach der Rückkehr nicht zunimmt. Zudem sind Freiwillige bereits vor Ausreise überdurchschnittlich häufig und viel engagiert.

Rückkehrerinnen und Rückkehrer engagieren sich häufig im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Eine mögliche Hürde für weltwärts, solches Engagement zu fördern, besteht darin, dass nur ein Teil der Entsendeorganisationen über das reguläre Seminarprogramm hinaus Aktivitäten in diesem Bereich durchführt. weltwärts nutzt das Potenzial des ehrenamtlichen entwicklungspolitischen Engagements von Rückkehrerinnen und Rückkehrern nur zum Teil aus.

Das Interesse von Freiwilligen an einer Tätigkeit in der EZ ist bereits vor Ausreise sehr stark ausgeprägt – über 90 % der Ausreisenden äußern Interesse an einer entsprechenden Tätigkeit. Eine weitere Zunahme – im Sinne der „Nachwuchsförderung im entwicklungspolitischen Berufsfeld“, wie es die Förderleitlinie von weltwärts vorsieht (BMZ, 2016a, S. 4) – kann aber nicht festgestellt werden; das Programm wird in dieser Hinsicht als wenig wirksam bewertet. Allerdings bleibt das Interesse auch nach der Rückkehr sehr hoch. Dies verweist möglicherweise darauf, dass es sich verstetigt. In den Gruppendiskussionen ergaben sich zudem Hinweise darauf, dass im Rahmen des Auslandsaufenthalts eine allgemeine berufliche Orientierung ermöglicht wird. Dieser Wirkungsbereich ist in der Programmtheorie noch unterspezifiziert.

Wirkungen auf Freiwillige im Sinne des Globalen Lernens

Wie in Kapitel 1.2.3. erwähnt, wird Globales Lernen im Rahmen dieser Evaluation definiert als „Ausbildung individueller und kollektiver Handlungskompetenz im Zeichen weltweiter Solidarität“, „Achtung vor anderen Kulturen, Lebensweisen und Weltansichten“, als Reflexion „der eigenen Positionen“ und als Befähigung, „für gemeinsame Probleme zukunftsfähige Lösungen zu finden“ (VENRO, 2000, S. 13). Die Wirkungen bei Wissen über das Einsatzland, der Fähigkeit, sich in Menschen des Einsatzlandes hineinsetzen zu können, und den positiven

Einstellungen gegenüber Menschen aus dem Einsatzland sowie dem entwicklungspolitischen Engagement weisen darauf hin, dass Freiwillige sich zum Teil im Sinne des Globalen Lernens verändern. Bei anderen Konstrukten, die dem Konzept zugeordnet werden können – beispielsweise dem Wissen über andere/weitere Länder, der interkulturellen Selbstwirksamkeit, dem Multikulturalismus, den Diversitätsüberzeugungen oder der Globalen Identität –, wurden keine Wirkungen nachgewiesen.

Einflussfaktoren: individuelle Wirkungen auf Freiwillige und ihr Engagement nach der Rückkehr

Die Evaluierung zeigt, dass interkulturelle Begegnungen von Freiwilligen mit Menschen aus dem Einsatzland, das Erleben von Lebensrealitäten im Einsatzland und die Notwendigkeit, sich dort zu orientieren und einzufinden, zentrale fördernde Faktoren für ein hohes Wissen über das Einsatzland, die Fähigkeit zum spezifischen Perspektivwechsel und für positive Einstellungen gegenüber Menschen aus dem Einsatzland darstellen. Förderlich sind zudem auch das angemessene Anspruchsniveau der Tätigkeit auf dem Einsatzplatz, eine positive Bewertung von weltweit insgesamt und die Zufriedenheit mit der Unterbringung sowie die Unterbringung in einer Gastfamilie. Die Evaluierung zeigt somit, dass direkt mit der Ausgestaltung von weltweit zusammenhängende Faktoren für das Lernen von Freiwilligen bedeutsam sind.

Zusätzlich sind ebenso alltägliche Erfahrungen und Begegnungen wichtig. Neben dem vergleichsweise passiven „Erleben“ im Einsatzland spielt insbesondere der Austausch auf Augenhöhe mit Menschen aus dem Einsatzland – bei dem Freiwillige und Menschen aus dem Einsatzland sich in gegenseitigem Respekt begegnen und interessiert daran sind, übereinander und voneinander zu lernen, ohne auf ihre Herkunft reduziert zu werden (vgl. Kasten 6) – eine wichtige Rolle. Außerdem können Freiwillige sowohl positive als auch negative Kontakterfahrungen produktiv nutzen, um zu lernen.

In den Gruppendiskussionen ergaben sich Hinweise darauf, dass die Mehrheit der Freiwilligen Kontakt auf Augenhöhe v. a. dann aufbauen kann, wenn Rollenzuschreibungen („Fremdsein“, „Weißsein“) durch Menschen aus dem Einsatzland, mit denen Freiwillige im Alltag vor Ort konfrontiert sind, überwun-

den werden können. Die Gruppendiskussionen lieferten zudem Anhaltspunkte dafür, dass es potenziell zu einer generalisierenden Abwertung der Menschen aus dem Einsatzland kommen kann, wenn dies nicht gelingt.

Die Evaluierungsergebnisse zeigen diese Bedeutung des interkulturellen Kontakts auch für das entwicklungspolitische Engagement von Freiwilligen. Darüber hinaus sind dafür gleichfalls das Sehen und Erfahren lokaler Ungleichheiten im Einsatzland und die Zufriedenheit mit der pädagogischen Begleitung förderlich.

Nachhaltigkeit individueller Wirkungen

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass individuelle Effekte überwiegend dauerhaft sind: Bei den untersuchten Wirkungsvariablen im individuellen Bereich treten nur vereinzelt signifikante Unterschiede zwischen allen untersuchten zurückgekehrten Freiwilligen auf. Dies kann als Hinweis darauf gewertet werden, dass sich Wissen, Kompetenzen und Einstellungen von Rückkehrerinnen und Rückkehrern mit größerem Abstand zur weltwärts-Teilnahme nicht von Wissen, Kompetenzen und Einstellungen derjenigen Rückkehrerinnen und Rückkehrer unterscheiden, die vor kürzerer Zeit an weltwärts teilnahmen. Auch der Anteil von Rückkehrerinnen und Rückkehrern, deren Engagement einen starken oder sehr starken entwicklungspolitischen Bezug hat, bleibt stabil. Im Gegensatz dazu ist der Anteil ehrenamtlich engagierter Personen bei Freiwilligen, deren weltwärts-Teilnahme länger zurückliegt, geringer als bei erst vor kurzem zurückgekehrten Freiwilligen. Das ehrenamtliche Engagement ist also nur von mittlerer Dauerhaftigkeit. Dies reflektiert allerdings auch einen allgemeinen Trend, der eine Abnahme des Engagements mit zunehmendem Alter zeigt.

Einschränkend wird darauf hingewiesen, dass für die Untersuchung Menschen unterschiedlicher Kohorten miteinander verglichen wurden; ein Vergleich mit individuellen Dispositionen vor der Ausreise konnte nicht durchgeführt werden. Daher ist eine Zuordnung der dauerhaften Wirkungen zu weltweit nicht möglich.

Einflussfaktoren: Nachhaltigkeit individueller Wirkungen

Hohe Ausprägungen individuellen Wissens sowie individueller Kompetenzen und Einstellungen mit zunehmendem Abstand zu weltwärts stehen in einem Zusammenhang mit der Begegnung mit Menschen des Einsatzlandes, der Unterbringung, dem Sehen und Erfahren lokaler Ungleichheiten sowie der persönlichen Motivation und der wiederholten Auseinandersetzung mit dem Einsatzland. Ergänzend dazu lassen sich Hinweise auf den Einfluss des Landes- oder Regionalkontextes finden. Insgesamt und wirkungsübergreifend spielt die Nostalgie gegenüber der weltwärts-Teilnahme eine zentrale Rolle für die Dauerhaftigkeit von Wissen, Kompetenzen und Einstellungen. Wenn der Auslandsaufenthalt den Freiwilligen prägend erscheint, kann dies gleichsam als „Triebfeder“ für die Weiterbeschäftigung mit dem Einsatzland, die Pflege der dort geknüpften Beziehungen und für die weitere Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Themen wirken. Dies legt die Schlussfolgerung nahe, dass durch die wiederholte Auseinandersetzung mit dem weltwärts-Erlebnis die Ausprägungen bei Wissen, Kompetenzen und Einstellungen stabil bleiben können.

Wirkungen des Programms in Deutschland: Wirkungen auf das private Umfeld von Freiwilligen

Die Evaluierungsergebnisse zeigen erstmals, dass sich durch die weltwärts-Teilnahme der Freiwilligen Dritte in ihrem privaten Umfeld verändern: So können Eltern sowie Freundinnen und Freunde Wissen über das Einsatzland gewinnen. Eltern verändern zudem Einstellungen und Freundinnen und Freunde ihre Empathie gegenüber Menschen aus dem Einsatzland. Da nicht alle Veränderungen der Freiwilligen weitergegeben werden, ist das Programm bezüglich der Wirkungen im Umfeld von Freiwilligen von mittlerer Wirksamkeit. In diesem Bereich Wirkungen nachzuweisen, ist jedoch ein Novum für einen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst.

Freiwillige tauschen sich sehr häufig mit ihnen nahestehenden Personen über ihre Erfahrungen während des Auslandsaufenthalts und entwicklungspolitische Fragen aus. Allerdings ist der Umfang dieses Austauschs nicht ausschlaggebend für ein hohes Wissen oder positive Einstellungen der Dritten gegenüber Menschen des Einsatzlandes. Förderlich dafür sind dagegen Vorerfahrungen und (vorherige) Einstellungen der Dritten.

In Gruppendiskussionen wiesen Freiwillige auf die grundsätzliche Schwierigkeit der Kommunikation von Erlebnissen hin, was ihre Möglichkeiten, Wissen, Kompetenzen und Einstellungen weiterzugeben, einschränkt. So liefert die Evaluierung erste Hinweise auf das Potenzial von Wirkungen im Umfeld von Freiwilligen. Gleichzeitig zeigt sich, dass dieses Potenzial u. a. dann noch nicht ausgeschöpft wird, wenn Freiwilligen die kommunikativen Möglichkeiten und Eltern sowie Freundinnen und Freunden die Vorerfahrungen fehlen.

Wirkungen des Programms in Deutschland: Stärkung der Zivilgesellschaft

Die Stärkung der Zivilgesellschaft in Deutschland ist einer der drei Wirkungsstränge des Programms in Deutschland. Vor allem Organisationen, für die weltwärts den Einstieg in den Bereich internationale Freiwilligendienste darstellt, profitieren von den (internationalen) Vernetzungsmöglichkeiten, die der Dienst bietet. Bei Organisationen, die vor weltwärts bereits Freiwillige entsandten, und solchen mit kirchlichem/konfessionellem Hintergrund zeigt sich zwar kaum eine Zunahme an Beziehungen zu anderen (nationalen) Organisationen, dafür aber eine Intensivierung bereits bestehender Kontakte. Somit kann weltwärts sowohl „Türöffner“ zu internationalen und nationalen Netzwerken für Entsendeorganisationen sein als auch eine Vertiefung der bestehenden Netzwerke bewirken. Insgesamt ist weltwärts daher in diesem Bereich vollständig wirksam.

7.3

Querschnittsfrage gleichberechtigte Teilnahme an weltwärts

weltwärts hat im Zuge des Follow-up-Prozesses zur ersten Evaluierung (Engagement Global, 2014a; Stern et al., 2011) intensive Schritte unternommen, um breitere und diversere Bevölkerungsgruppen anzusprechen. 2012 wurde ein „Konzept zur Diversifizierung von Zielgruppen im weltwärts-Programm“ (Engagement Global, 2015a) vorgelegt und 2015 (nach einer Pilotphase von 2012 bis 2014) wurden Kompetenzzentren für Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung sowie mit Berufsausbildung gegründet. Ein drittes Kompetenzzentrum für Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund befand sich zum Zeitpunkt der Datenerhebung in der Antragstellung bzw. Gründung. Dadurch hat weltwärts Strukturen geschaffen,

die einer größeren Zahl verschiedener Bevölkerungsgruppen eine Teilnahme am Programm ermöglichen sollen. Zudem stellt weltwärts finanzielle Mittel für die Ansprache, Erreichung und Begleitung dieser Gruppen zur Verfügung.

Der besondere Stellenwert dieses Aktivitätsbereichs für das Gemeinschaftswerk weltwärts lässt sich exemplarisch am Bereich Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung zeigen. So wird die Rolle eines insbesondere hinsichtlich dieser Personengruppe inklusiven entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes explizit im Aktionsplan Inklusion des BMZ genannt (BMZ, 2013), und die Aktivitäten in diesem Bereich können als vorbildhaft in der deutschen EZ gelten (Schwederky et al., 2017).

Dieses Angebot von weltwärts, allen Bevölkerungsgruppen offenzustehen, wird allerdings noch nicht gleichermaßen wahrgenommen. An weltwärts nehmen folgende Gruppen überproportional häufig teil: Frauen; Personen, die unter 19 Jahre alt sind; Abiturientinnen und Abiturienten; Menschen christlichen Glaubens; Personen, die in Westdeutschland aufgewachsen sind; Personen, die sich der Oberschicht zuordnen; und Menschen ohne Beeinträchtigung/Behinderung. Zudem sind weltwärts-Freiwillige risikobereiter, offener, politisch eher links und haben ein stärker ausgeprägtes Interesse an Entwicklungspolitik als Menschen in der bevölkerungsrepräsentativen Vergleichsgruppe.

Die unterschiedlichen Gruppen sind dabei aber in unterschiedlichem Maße überrepräsentiert. Von jenen Bevölkerungsgruppen, die weltwärts durch Kompetenzzentren anspricht, ist lediglich die Gruppe der Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund (entsprechend der Definition des Statistischen Bundesamts) nicht per se in weltwärts unterrepräsentiert. Vielmehr steht deren geringe Repräsentation mit anderen (durchaus auch migrationsbezogenen) Faktoren, beispielsweise ihrer Religion oder Bildung, in einem Zusammenhang. Dieses Ergebnis verweist darauf, dass die Gruppe der Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund nicht homogen ist und differenziert werden muss, wenn es um ihre Teilnahme an weltwärts geht. Wenn im Rahmen von weltwärts von „Menschen mit Migrationshintergrund“ gesprochen wird, sind möglicherweise implizit v. a. Menschen muslimischen Glaubens

und „people of color“ gemeint. Diese Interpretation wird dadurch gestützt, dass beispielsweise Menschen anderen Glaubens im Programm unterrepräsentiert sind. Zudem unterstützen Aussagen von Expertinnen und Experten diese Interpretation.

Insgesamt hat weltwärts das Ziel noch nicht erreicht, eine gleichberechtigte Teilnahme diverser Bevölkerungsgruppen zu ermöglichen. Dieses Ergebnis muss im Kontext anderer Formen des ehrenamtlichen Engagements betrachtet werden. Hierbei zeigt sich, dass die Teilnehmenden an nationalen Freiwilligendiensten ebenfalls nicht über alle Bevölkerungsgruppen gleich verteilt sind, wie aus dem aktuellen Freiwilligensurvey 2014 (Simonson et al., 2017) hervorgeht. Darin wird jedoch auch darauf hingewiesen, dass die Freiwilligendienstteilnahme insbesondere für Menschen mit geringer Bildung ein Impulsgeber für späteres ehrenamtliches Engagement sein kann (Vogel et al., 2017). Dies spricht dafür, den von weltwärts beschrittenen Weg zur Inklusion verschiedener Bevölkerungsgruppen verstärkt fortzuführen.

Aufgrund der weiterhin bestehenden Selektivität besteht das Risiko, dass weltwärts als ein nur für bestimmte Bevölkerungsgruppen offener Dienst wahrgenommen wird und sich dadurch andere Personengruppen ausgeschlossen fühlen. Hinsichtlich Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung, mit Berufsausbildung und mit sogenanntem Migrationshintergrund konnten verschiedene Ursachen identifiziert werden: Informationen über weltwärts liegen bei vielen Menschen dieser Gruppen nicht oder nur eingeschränkt bzw. einseitig vor. Ein zusätzlicher Hinderungsgrund ist die überwiegend auf die Gruppe der Abiturientinnen und Abiturienten zugeschnittene Durchführung des Programms – ausgedrückt beispielsweise in der Art der pädagogischen Begleitung, der Dienstdauer oder den Finanzierungsleistungen. Hinzu kommen individuelle Lebensplanung und gesellschaftliche Strukturen, die eine Teilnahme erschweren oder sie nicht attraktiv erscheinen lassen.

Einer breiten Zielgruppe die Teilnahme an weltwärts zu ermöglichen, ist auch unter Wirkungsgesichtspunkten ein lohnendes Ziel, wie die Ergebnisse der vorliegenden Evaluierung zeigen. Bei Menschen, die den in weltwärts unterrepräsentierten Personengruppen angehören, lassen sich im Falle einer

Teilnahme ebenfalls positive Wirkungen nachweisen. Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund und mit Berufsausbildung lernen und verändern sich im Zuge ihres weltwärts-Dienstes ebenso wie Menschen ohne sogenannten Migrationshintergrund und ohne Berufsausbildung. Einschränkung gibt es lediglich in einzelnen Konstrukten Ergebnisse, die darauf hinweisen, dass die Effekte bei Menschen mit Berufsausbildung möglicherweise nicht eintreten. Dementsprechend ist die gleichberechtigte Teilnahme an positiven Wirkungen für Personen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen überwiegend gegeben.

7.4 Effizienz

Im Rahmen des Effizienzkriteriums wird in der Evaluierung ein Schwerpunkt auf die transparente Erfassung und Darstellung der Kosten des Programms (exkl. der Süd-Nord-Komponente) gelegt. Bei weltwärts handelt es sich um den finanziell umfangreichsten Freiwilligendienst in Deutschland. Zudem kann ein kontinuierlicher Anstieg der Mittel von weltwärts in den vergangenen Jahren konstatiert werden. Im Zeitraum 2012–2015 war dies v. a. in den Bereichen der Nord-Süd-Entsendung, der Programmdurchführungskosten bei Engagement Global und der Begleitmaßnahmen der Fall. Dieser Kostenanstieg kann auf die leicht wachsende Anzahl von Freiwilligen sowie die Zunahme von Maßnahmen im Bereich der Begleitmaßnahmen – die übergreifend oft zur Verbesserung der Qualität des Programms eingesetzt werden – zurückgeführt werden. Dementsprechend sind die gestiegenen Kosten speziell Ausdruck der zunehmenden Qualitätsansprüche und der damit einhergehenden Komplexität des Programms.

Die Kostendarstellung beleuchtet zudem die bedeutsamen monetären und nicht monetären Beiträge der zivilgesellschaftlichen Entsendeorganisationen für die Durchführung von weltwärts. Im Jahr 2015 leisteten zivilgesellschaftliche Organisationen einen monetären Beitrag von ungefähr 9,0 Mio. € allein durch ihre Eigenbeiträge. Zusätzlich entstehen bei Entsendeorganisationen monetäre und nicht monetäre Kosten, die nicht vom Programm übernommen werden. Während die durchschnittlichen Ausgaben der Entsendeorganisationen die Beiträge des Programms nur geringfügig übersteigen, sei an

dieser Stelle explizit auf den bedeutenden Anteil von ehrenamtlicher Arbeit als nicht monetärem Beitrag von Entsendeorganisationen hingewiesen.

7.5 Empfehlungen

Insgesamt handelt es sich bei weltwärts um einen entwicklungspolitisch relevanten, in Teilen wirksamen und nachhaltigen internationalen Freiwilligendienst. In den Empfehlungen werden identifizierte Stärken, die ausgebaut, und Verbesserungspotenziale, die genutzt werden sollten, aufgegriffen. Die Empfehlungen leiten sich aus einzelnen oder mehreren Ergebnissen und Schlussfolgerungen der Evaluierung ab. Die Darstellung der Empfehlungen folgt einer Struktur, in der jeweils zunächst übergeordnete Richtungen zielführender Veränderungen aus den empirischen Ergebnissen abgeleitet und dargestellt werden. Daraufaufgehend werden konkrete Umsetzungsempfehlungen gegeben, die sich an die jeweils verantwortlichen Akteure richten.

1. **Programmtheorie gemeinschaftlich weiterentwickeln:**

Im Anschluss an die erste Evaluierung des Programms wurden im Zuge des Follow-up-Prozesses gemeinsam getragene Ziele von weltwärts formuliert und in Strategiedokumenten und Förderleitlinien festgehalten.

Die vorliegenden Evaluierungsergebnisse zeigen, dass untersuchte Wirkungen nicht in allen Bereichen eintreten, Ziele möglicherweise zu ambitioniert formuliert wurden und eigentlich intendierte Wirkungen (z. B. die Verstetigung von Einstellungen) nicht in der Programmtheorie enthalten sind. Daher sollten die Ziele von weltwärts von allen am Programm beteiligten Akteuren gemeinsam weiterentwickelt, mit Indikatoren hinterlegt und gemeinsam getragen werden. Die gemeinsame Weiterentwicklung der Programmtheorie kann auch dazu beitragen, dass alle Akteure die formulierten Zielsetzungen effektiver umsetzen. Die zu erarbeitende Programmtheorie sollte dabei die gemeinsam getragenen und übergreifenden Grundsätze des Programms enthalten, die für dessen Umsetzung durch Entsendeorganisationen handlungsleitend sind. Gleichzeitig sollten innerhalb dieses Rahmens inhaltliche Schwerpunkte

setzungen durch Entsendeorganisationen weiterhin möglich bleiben.

- **Empfehlung 1.1:** Der PSA sollte gemeinsam mit einem klar definierten Kreis von Entsendeorganisationen, Partnerorganisationen und zurückgekehrten Freiwilligen eine realistische und von allen getragene Programmtheorie für weltwärts entwickeln und das Programm auf dieser Basis gemeinsam steuern. Grundlage sollten bestehende Programmdokumente und Entwürfe der Programmtheorie sowie wissenschaftliche Erkenntnisse zur Wirksamkeit ähnlicher Dienste sein, beispielsweise aus den Bereichen der Forschung zu Mobilitätsprogrammen oder der Kontaktforschung und Bildungsforschung.
- **Empfehlung 1.2:** Die an der Erstellung der Programmtheorie beteiligten Akteure sollten in Hinblick auf individuelle Wirkungen berücksichtigen, dass formulierte Ziele realistisch, angemessen und empirisch untersuchbar sind. Erkenntnisse der Evaluierung legen nahe, dass die Anzahl der Wirkungen zu beschränken, Wirkungshypothesen präzise zu formulieren und klare Indikatoren zu identifizieren sind. Nicht nur die Zunahme, sondern insbesondere auch die Vertiefung und Verstetigung von individuellem Wissen, Einstellungen und Kompetenzen sollten dabei als mögliche Wirkungen berücksichtigt werden. Der angemessene Transfer von spezifischem Wissen auf andere Kontexte sollte ebenso als mögliche Wirkung geprüft werden. Zusätzlich sollten die Ziele hinsichtlich der beruflichen Orientierung von Freiwilligen geprüft werden.

2. **Wirkungen regelmäßig überprüfen:** Aktuell werden Programmfortschritte und Wirkungen von weltwärts im Rahmen einer regelmäßigen prozessorientierten Befragung von Freiwilligen sowie regelmäßiger übergreifender Evaluierungen und komponentenspezifischer Evaluierungen erfasst. Zudem können Entsendeorganisationen eigene unabhängige Instrumente zur Erfassung von Programmfortschritten einrichten.

Da die Evaluierungsergebnisse darauf verweisen, dass nicht in allen untersuchten Bereichen Wirkungen erzielt werden und Ziele reformuliert werden sollten (s. Empfeh-

lung 1), wird die regelmäßige Überprüfung der Steuerungs- und Umsetzungsprozesse sowie der Wirkungen von weltwärts mithilfe eines gemeinschaftlich getragenen Monitoring- und Evaluierungssystems (M&E-System) empfohlen. Dieses stellt eine Möglichkeit für Freiwillige sowie Entsende- und Partnerorganisationen dar, ihre Sicht auf den Dienst in die Diskussionen des Programmsteuerungsausschusses einzubringen.

Das M&E-System sollte auf die Bedarfe des Programms zugeschnitten sein, das Prinzip der Datensparsamkeit berücksichtigen, den Aufwand dadurch minimieren, dass es auf bestehenden Instrumenten aufbaut, und die limitierten Ressourcen für die Programmsteuerung nicht überfordern. Zugleich verlangen internationale Standards, dass das M&E-System nicht auf der Prozessebene verbleibt, sondern auch die Überprüfung von Wirkungen zulässt.

- **Empfehlung 2.1:** Der PSA sollte eine Konzeption für ein integriertes M&E-System entwickeln, das definiert, welche Erhebungen zentral und welche dezentral umgesetzt werden. Dabei sollten bereits bestehende Erhebungen beteiligter Akteure sowie Systeme ähnlicher Programme zur Orientierung einbezogen werden.
 - **Empfehlung 2.2:** Als ein Element des M&E-Systems sollte der PSA das vorhandene prozessorientierte Monitoring des Gemeinschaftswerks systematisch weiterentwickeln und um Aspekte eines wirkungsorientierten Monitorings ergänzen. Dazu ist eine regelmäßige, jedoch nicht zwingend jährliche längsschnittliche Befragung von Freiwilligen notwendig.
 - **Empfehlung 2.3:** Als ein weiteres Element des M&E-Systems sollte der PSA Möglichkeiten der Datenerhebung mit und bei Partnerorganisationen prüfen. Beispielsweise könnten Partnerkonferenzen systematisch für Erhebungen qualitativer oder quantitativer Art genutzt werden.
3. **Begegnungsmöglichkeiten im Einsatzland ausweiten:** In aktuellen Strategiedokumenten von weltwärts wird darauf hingewiesen, dass die Begegnung von Freiwilligen mit Menschen vor Ort ein wichtiger Faktor für das Lernen von Freiwilligen ist. Die Evaluierungsergebnisse zeigen,

dass die Begegnung auf Augenhöhe der bedeutendste förderliche Faktor für das Lernen und für die Veränderungen von Freiwilligen ist. Daher sollte weltweit die Bedeutung der Begegnung vertiefend betonen und Freiwilligen systematisch Begegnungen auf Augenhöhe mit Menschen in ihrem Einsatzland ermöglichen.

- **Empfehlung 3.1:** Der PSA sollte Begegnungen als zentralen Mechanismus des Lernens in den Programmdokumenten, der Programmtheorie und der Außendarstellung des Programms systematisch verankern.
- **Empfehlung 3.2:** Entsendeorganisationen sollten sich systematisch mit der Frage auseinandersetzen, wie Begegnung auf Augenhöhe in der Umsetzung von weltweit gelingen kann. Sie sollten auch prüfen, wie Begegnungen auf Augenhöhe in der pädagogischen Begleitung, der Tätigkeit auf dem Einsatzplatz und der Unterbringung im Einsatzland noch stärker als bisher ermöglicht werden können. Wichtige Voraussetzung für die Begegnung auf Augenhöhe ist der produktive Umgang mit – negativen wie positiven – Rollenzuschreibungen im Einsatzland und mit möglichen negativen Kontakterfahrungen.
- **Empfehlung 3.3:** Entsendeorganisationen, die auch Freiwillige im Rahmen der Süd-Nord-Komponente aufnehmen, sollten prüfen, welche systematischen Potenziale zur Begegnung von Nord-Süd- und Süd-Nord-Freiwilligen (z. B. im Rahmen von Seminaren der pädagogischen Begleitung) bestehen, und diese nutzen.
- **Empfehlung 3.4:** Der PSA sollte prüfen, wie in der Entsendung neue Wege beschritten werden können, um Begegnungen auf Augenhöhe zu ermöglichen. Beispielsweise könnten in Pilotvorhaben Tandem-Modelle eingeführt werden, bei denen systematisch Freiwillige aus dem Globalen Süden mit Nord-Süd-Freiwilligen von weltweit auf Einsatzplätzen in Ländern des Globalen Südens gemeinsam Projekte erarbeiten.

4. Wirksamkeit in Deutschland stärken: Der Fokus von weltweit auf Wirkungen in Deutschland stellt ein Alleinstellungsmerkmal im nationalen Vergleich dar. Allerdings steht der zentralen programmatischen Bedeutung dieser Phase und dem hohen Potenzial durch überdurchschnittlich engagierte Rückkehrerinnen und Rückkehrer ein in der

Praxis bisher vergleichsweise geringes Maß an Strukturierung gegenüber. Bestehende Instrumente zur Förderung von Engagement, die auf übergreifende Wirkungen im Sinne des Programms abzielen, werden von Freiwilligen kaum genutzt.

Das Engagement von Rückkehrerinnen und Rückkehrern kann von weltweit noch besser genutzt werden, indem die Rückkehrphase konzeptuell vertieft wird, systematische und übergreifende Angebote entwickelt werden und die Verbindlichkeit der Beteiligung erhöht wird. Beispielsweise könnten verbindlich angebotene und beworbene Seminare oder Workshops im Rahmen der Rückkehrphase zu einer stärkeren Nutzung von Angeboten als bisher führen. Übergreifendes Ziel sollte sein, einen noch größeren Anteil von Freiwilligen zu wirksamem Engagement zu befähigen, um darüber die Erreichung von Wirkungen des Programms in Deutschland gezielter verfolgen zu können.

- **Empfehlung 4.1:** Der PSA sollte die Rückkehrphase von weltweit konzeptuell stärker strukturieren. Bei der Konzeption sollten unterschiedliche Lebensphasen von Rückkehrerinnen und Rückkehrern berücksichtigt werden. In der Umsetzung sollten sie von Entsendeorganisationen verpflichtend über die Konzeption informiert werden und Vorschläge für die eigene Gestaltung der Rückkehrphase erarbeiten.
- **Empfehlung 4.2:** Der PSA sollte Wege prüfen, wie die Rolle aller Freiwilligen als Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren im öffentlichen Raum gestärkt werden kann. Empfohlen wird die Teilnahme aller Freiwilligen an mindestens einem weiteren Seminar mit zeitlichem Abstand zur Rückkehr. In diesem könnten Freiwillige zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren geschult werden. Dieses Seminar sollte nicht zwingend von der ehemaligen Entsendeorganisation ausgerichtet werden. Ziel sollte es sein, die Freiwilligen stärker zur Durchführung von Projekten der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit nach der Rückkehr zu befähigen.
- **Empfehlung 4.3:** Der PSA sollte nach kreativen Wegen suchen, wie alle Freiwilligen – unabhängig davon, ob ihre Entsendeorganisation in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit aktiv ist oder nicht – zur Umsetzung des entwicklungspolitischen Engagements und der

entwicklungspolitischen Bildungsarbeit motiviert und dabei unterstützt werden können. Hierbei sollte ein Augenmerk auf die gesamte Bandbreite an Aktivitäten der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit gelegt werden. Beispielsweise sollten Regionalgruppen berücksichtigt werden.

- **Empfehlung 4.4:** Der PSA und Entsendeorganisationen sollten Wirkungen im privaten Umfeld von Freiwilligen stärken. Freiwillige sollten von Entsendeorganisationen bei der Kommunikation mit ihrem Umfeld (beispielsweise als Einheit bei der pädagogischen Begleitung) unterstützt werden. Auch Eltern könnten für Lernfelder von Freiwilligen sensibilisiert werden.
- **Empfehlung 4.5:** Der PSA sollte prüfen, welche Bedeutung berufliche Kompetenzbildung und Orientierung für das Programm hat. Es besteht ein inhaltliches Spannungsverhältnis zwischen dem Ziel, Nachwuchs im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit zu fördern, und dem Einbringen von entwicklungspolitischen Themen in breitere berufliche Arbeitsfelder durch Freiwillige. Beide Bereiche sollten, sofern Wirkungen dieser Art gewünscht sind, stärker mit konkreten Aktivitäten unterlegt werden.

- 5. Diversität vertiefend verfolgen:** weltwärts ist wie kaum ein anderer internationaler Jugendfreiwilligendienst bestrebt, eine diverse Zielgruppe anzusprechen und allen eine Teilnahme am Programm zu ermöglichen. Dieses Ziel sollte fortgesetzt und vertieft verfolgt werden.

Die Evaluierungsergebnisse zeigen, dass weiterhin verschiedene Bevölkerungsgruppen im Programm unterrepräsentiert sind. Obwohl die Diversität der Teilnehmenden in anderen internationalen Freiwilligendiensten ebenfalls eingeschränkt ist, erfordert insbesondere der Fokus auf entwicklungspolitische Bildung in Deutschland eine breite Verankerung des Programms in der Bevölkerung. Außerdem gilt es, Diskriminierung durch weltwärts-Strukturen auszuschließen und Informationsdefizite im Rahmen der Möglichkeiten weiter zu beseitigen. Ziel sollte es sein, allen Personen der Zielgruppe eine informierte, nicht durch behindernde Strukturen beeinflusste Teilnahmeentscheidung zu ermöglichen. Gleichzeitig sollten zahlenmäßige

Vorgaben für bestimmte Bevölkerungsgruppen in weltwärts vermieden und Freiwillige nicht ausschließlich aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit ausgewählt werden. Das Gemeinschaftswerk sollte die begonnene Auseinandersetzung mit der Diversifizierung der an weltwärts Teilnehmenden verstärkt und konsequent fortsetzen.

- **Empfehlung 5.1:** Alle am Gemeinschaftswerk beteiligten Akteure sollten Hindernisse für die Teilnahme unterschiedlicher Personengruppen an weltwärts in der Steuerung, Planung, Auswahl, Begleitung und Einsatzplatzprüfung konsequenter prüfen und beseitigen. Beispielfhaft sei hier auf die Ausreisezeiträume, die Konzepte der pädagogischen Begleitung und einzelne – zum Teil entsendeorganisationsspezifische – Auswahlkriterien, beispielsweise Vorerfahrungen beim Engagement, verwiesen.
- **Empfehlung 5.2:** Der PSA sollte die Zielgruppe der Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund differenzierter betrachten und für sich eindeutig definieren. Somit kann die Ansprache der entsprechenden Menschen und die Sensibilisierung von am Gemeinschaftswerk beteiligten Akteuren zielgerichteter durchgeführt werden. Dabei sollten potenzielle Überschneidungen zwischen soziodemografischen Faktoren, beispielsweise zwischen sogenanntem Migrationshintergrund und Bildung, bedacht werden.

- 6. Entwicklungspolitisches Profil gemeinsam weiterentwickeln:** Das entwicklungspolitische Profil von weltwärts wurde nach der ersten Evaluierung weiterentwickelt und dabei ein Schwerpunkt auf das Lernen von Freiwilligen und die Weitergabe ihres Wissens und ihrer veränderten Einstellungen und Kompetenzen in Deutschland gelegt.

Mit dieser Zielsetzung entspricht weltwärts aktuellen Entwicklungsagenden. Die Evaluierungsergebnisse zeigen aber auch, dass die Weiterentwicklung des Programms weitgehend unabhängig von internationalen Diskussionen stattfand und entsprechende Bezüge in Programmdokumenten noch nicht expliziert sind. Da entwicklungspolitische Fragestellungen zur Relevanz des Programms für Freiwillige beitragen, sollte weltwärts sein entwicklungspolitisches Profil weiterentwickeln und

konsequenter in der Entsendung umsetzen. Ziel der Schärfung der entwicklungspolitischen Ausrichtung sollte gleichfalls sein, die Komplementarität von weltwärts zu anderen internationalen Freiwilligendiensten, insbesondere dem IJFD, auszubauen.

- **Empfehlung 6.1:** Der PSA sollte die Auseinandersetzung mit dem entwicklungspolitischen Profil des weltwärts-Programms fortsetzen und vertiefen. Ziel sollte sein, das entwicklungspolitische Verständnis von weltwärts zu definieren. Unter anderem sollte die weiterführende Vertiefung der Partnerschaftlichkeit im Zuge der Nord-Süd-Entsendung geprüft werden.
- **Empfehlung 6.2:** Entsendeorganisationen sollten prüfen, wie entwicklungspolitische Bezüge in der Gestaltung von Einsatzplätzen stärker systematisch berücksichtigt und umgesetzt werden können.
- **Empfehlung 6.3:** Der PSA sollte sich mit internationalen und nationalen Entwicklungsagenden auseinandersetzen und Bezüge u. a. zur Agenda 2030 und der Zukunftscharta in den Programmdokumenten und programmatischen Zielen von weltwärts herstellen.
- **Empfehlung 6.4:** Der PSA und die Akteure des Gemeinschaftswerks sollten sich systematisch an internationalen Diskursen zu entwicklungspolitischen Freiwilligendiensten beteiligen und den Austausch mit entwicklungspolitischen Jugendfreiwilligendiensten anderer Länder suchen. Insgesamt sollte gewährleistet sein, dass von den Erfahrungen anderer Dienste gelernt werden kann und eigene Erfahrungen anderen internationalen Akteuren zur Verfügung gestellt werden können.
- **Empfehlung 6.5:** Das BMZ sollte gemeinsam mit dem federführenden BMFSFJ die ressortübergreifende Koordination internationaler Freiwilligendienste vorantreiben. Ziel sollte sein, Komplementarität zwischen internationalen Jugendfreiwilligendiensten, insbesondere zwischen weltwärts und dem IJFD, herzustellen. Die Koordination sollte (a) das entwicklungspolitische Profil des weltwärts-Programms auf übergeordneter Ebene schärfen, (b) gegenseitige Lern- und Verbesserungspotenziale identifizieren und nutzen sowie (c) die Nutzung unterschiedlicher staatlicher Finanzierungen für internationale Freiwilligendienste durch Entsendeorganisationen

im Blick behalten. Es sollte nicht Ziel des Prozesses sein, die Angebote eines der Dienste zu reduzieren. Vielmehr sollte die Komplementarität der Einsatzplätze gewährleistet werden. Es wird zudem empfohlen, die Komplementarität der beiden Freiwilligendienste nach 5 Jahren zu prüfen und – wenn sich eine stärkere operative Komplementarität anders nicht erreichen lässt – Einsatzländer von weltwärts und IJFD zu trennen. Dabei sollte die Anzahl der Freiwilligenplätze insgesamt und pro Land gewährleistet werden.

7. Komplementarität bei BMZ-finanzierten Programmen

stärken: Innerhalb von Engagement Global besteht eine Reihe von Schnittpunkten unterschiedlicher, aber verwandter Programme der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Es existieren mehrere Förderprogramme, die große Ähnlichkeiten zur Förderung von Rückkehraktivitäten im Rahmen des Rückkehrfonds und der weltwärts-Kleinstmaßnahmen aufweisen. Die Evaluierung empfiehlt die Nutzung von Synergien zwischen den Programmen, um der eingeschränkten Komplementarität zu begegnen.

- **Empfehlung 7.1:** Bereits vor Abschluss der vorliegenden Evaluierung wurde die Zusammenlegung der weltwärts-Kleinstmaßnahmen mit WinD und dem AGP sowie der Rückkehrmaßnahmen mit dem FEB beschlossen. Das BMZ sollte bei der Umsetzung dieser Zusammenlegung berücksichtigen, dass die inhaltlichen Angebote für Freiwillige und Entsendeorganisationen im Kern erhalten und im Sinne von Empfehlung 4 (Wirksamkeit in Deutschland stärken) weiterentwickelt werden, um niederschwellige und bedarfsgerechte Angebote zu ermöglichen.
- **Empfehlung 7.2:** Engagement Global sollte Potenziale für einen intensiveren Austausch zwischen weltwärts und ASA identifizieren und nutzen, um das wechselseitige Lernen aus Erfahrungen zu befördern. Beispielhaft sei auf den systematischen abteilungsübergreifenden Austausch über Erfahrungen in den Bereichen pädagogische Begleitung, Monitoring, Rückkehrarbeit und inhaltliche Ausrichtung der Einsatzplätze verwiesen.

8. Gemeinschaftswerk vertiefen: Die Evaluierungsergebnisse zeigen, dass die Steuerungsstruktur des Gemeinschaftswerks ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen internationalen Jugendfreiwilligendiensten darstellt. Sie eröffnet einen Raum, in dem zivilgesellschaftliche und staatliche Organisationen, Freiwillige und Partnerorganisationen gemeinsam definieren können, wie ein entwicklungspolitischer Freiwilligendienst in Zeiten der SDG gestaltet und getragen werden kann. Das Gemeinschaftswerk sollte daher beibehalten werden.

Obwohl es sich bereits jetzt um eine einzigartige und komplexe Partizipationsstruktur handelt, identifizieren die Evaluierungsergebnisse Verbesserungspotenzial hinsichtlich des Stellenwerts für Entsendeorganisationen. Einerseits kann die Wahrnehmung des Gemeinschaftswerks durch Entsendeorganisationen verbessert werden. Die Ergebnisse zeigen, dass einige Entsendeorganisationen das Gemeinschaftswerk als Kontrollstruktur empfinden und den Wunsch nach mehr Gleichberechtigung in der Steuerung des Programms äußern. Zudem sind nicht allen Entsendeorganisationen alle Gremien des Gemeinschaftswerks bekannt. Andererseits kann die strukturelle Einbindung von Entsendeorganisationen verbessert werden. Nicht alle Entsendeorganisationen sind gleichermaßen im Programmsteuerausschuss repräsentiert, da die Mitgliedschaft in Interessensverbänden nicht verpflichtend ist und somit aktuell einzelne Organisationen nicht über mandatierte Vertretungen an der Steuerung teilhaben.

Dementsprechend sollte das Gemeinschaftswerk dahingehend gestärkt werden, dass es von allen an weltwärts beteiligten Akteuren gemeinsam gestaltet und getragen wird. Voraussetzung dafür ist, dass die Zusammenarbeit im Steuerungsgremium so gestaltet wird, dass Entsendeorganisationen ihre Erfahrungen gleichberechtigt einbringen können und Entscheidungen gemeinsam getroffen und getragen werden. Gleichzeitig impliziert es auch eine Verpflichtung aller Akteure, sich in die gemeinsame Weiterentwicklung einzubringen. Zudem sollte die Beteiligungsstruktur allen interessierten Organisationen eine Beteiligung bzw. Repräsentation ermöglichen. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Handlungsfähigkeit

gewahrt bleibt und keine neuen Partizipationsstrukturen aufgebaut werden, sondern die gleichberechtigte Zusammenarbeit in den bestehenden Strukturen vertieft wird.

- **Empfehlung 8.1:** Der PSA sollte sich verstärkt darum bemühen, dass Entscheidungen gemeinschaftlich getroffen und von allen beteiligten Akteuren als gemeinsame Entscheidungen wahrgenommen und getragen werden. Dabei sollten insbesondere Erfahrungen der Entsendeorganisationen angemessen bedacht werden. Zudem sollte geprüft werden, wie diese Berücksichtigung der Erfahrungen in Entscheidungsprozessen formal verankert werden kann.
- **Empfehlung 8.2:** Der PSA sollte prüfen, wie allen Entsendeorganisationen, Partnerorganisationen und Freiwilligen weiterhin und vertieft eine niederschwellige Beteiligung beispielsweise durch Mandatierung in den Steuerungsgremien von weltwärts ermöglicht werden kann. Wo materielle Hürden eine Beteiligung verhindern – wie bei ressourcenschwachen Entsendeorganisationen –, sollte geprüft werden, wie diese mit Unterstützung des BMZ abgebaut werden können.
- **Empfehlung 8.3:** Alle am Gemeinschaftswerk beteiligten Akteure sollten die Möglichkeit der Beteiligung an steuerungsrelevanten Fragen prüfen. Alle Entsendeorganisationen sollten sich aktiv im Rahmen ihrer Möglichkeiten in die Weiterentwicklung des Programms einbringen.

9. Zivilgesellschaftliche Beiträge veröffentlichen: Für die gemeinsame Identifikation aller am Programm beteiligten Akteure mit dem Gemeinschaftswerk ist es wichtig, ihre monetären und nicht monetären Beiträge zu kennen sowie wertzuschätzen und sie gleichfalls nach außen kommunizieren zu können.

- **Empfehlung 9.1:** Der PSA sollte durch eine regelmäßige und transparente Darstellung der monetären und nicht monetären Beiträge den Umfang des Engagements aller Beteiligten für das gemeinsam getragene Gemeinschaftswerk nach innen und außen sichtbar machen.



8.

LITERATUR

AKLHÜ (2015), „Freiwillige in internationalen Freiwilligendiensten 2014“, Statistische Übersicht 2014, Bonn.

AKLHÜ (2016), „Freiwillige in internationalen Freiwilligendiensten 2015“, Statistische Übersicht 2015, Bonn.

Allport, G.W. (1954), „The Nature of Prejudice“, Addison-Wesley, Reading.

AmeriCorps (2007), „Serving Country and Community: A Longitudinal Study of Service in AmeriCorps“, Early Findings, Office of Research and Policy Development, Cambridge.

AmeriCorps (2008), „Still Serving: Measuring the Eight-Year Impact of AmeriCorps on Alumni“, Executive Summary, Office of Research and Policy Development, Washington, DC.

Angrist, J.D. und J.-S. Pischke (2009), „Mostly Harmless Economics – An Empiricist’s Companion“, Princeton University Press, Princeton.

Asbrand, B. und M. Martens (2012), „Globales Lernen – Standards und Kompetenzen“, in Lang-Wojtasik, G. und U. Klemm (Hrsg.), *Handlexikon Globales Lernen*, Klemm und Oelschläger, Münster/Ulm, S. 99–102.

Becker, R. et al. (Hrsg.) (2000), „Lern- und Bildungsprozesse im Europäischen Freiwilligendienst“, special, Bonn.

bezev (2014), „Jetzt einfach machen! Handbuch für den inklusiven Freiwilligendienst. Leitlinien zur Entsendung von Freiwilligen mit Beeinträchtigung oder Behinderung“, Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V., Essen.

bezev (2017), „Kompetenzzentrum für Inklusion von Freiwilligen mit Beeinträchtigung/Behinderung angesiedelt bei Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. (bezev)“, *Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V.*, www.bezev.de/fileadmin/Neuer_Ordner/Inklusiver_FD/selbstverstaendnis_kompetenzzentrum_final.pdf, zugegriffen 06.03.2017.

BMFSFJ (2014), „Richtlinie zur Umsetzung des ‚Internationalen Jugendfreiwilligendienstes‘ vom 20. Dezember 2010 geändert am 17. April 2014“, Gemeinsames Ministerialblatt (GMBI 2014, S. 536), Berlin.

BMFSFJ (2016), „Vielfalt für junge Menschen – Jugendfreiwilligendienste im In- und Ausland“, www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Freiwilliges-Engagement/fsj-foej.html, zugegriffen 14.02.2016.

BMZ (2006), „Evaluierungskriterien für die deutsche bilaterale Entwicklungszusammenarbeit. Eine Orientierung für Evaluierungen des BMZ und der Durchführungsorganisationen“, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Bonn/Berlin.

BMZ (2007), „Richtlinie zur Umsetzung des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes ‚weltwärts‘“, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Bonn/Berlin.

BMZ (2008), „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit“, Konzept 159, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Bonn/Berlin.

BMZ (2011), „Mehr Wirkung erzielen: 4. Hochrangiges Forum zur Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit“, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Bonn/Berlin.

BMZ (2013), „Aktionsplan zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen (Laufzeit 2013–2015)“, BMZ-Strategiepapier, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Bonn/Berlin.

BMZ (2014a), „weltwärts – und danach? Die Rückkehrarbeit der weltwärts-Freiwilligen nach ihrem Freiwilligendienst“, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Bonn/Berlin.

BMZ (2014b), „Förderleitlinie zur Umsetzung des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes weltwärts“, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Bonn/Berlin.

BMZ (2015a), „Geschäftsordnung des Programmsteuerungsausschusses (Stand 2.3.2015)“, www.weltwaerts.de/de/akteure-bei-weltwaerts.html?file=files/_media/content/Dokumente/3_EO/Infomaterial-EO/V1_2015-03-02_Geaenderte_Geschaeftsordnung_PSA.pdf, zugegriffen 04.06.2017.

BMZ (2015b), „Zukunftscharta. EINE WELT – Unsere Verantwortung“, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Bonn/Berlin.

BMZ (2016a), „Förderleitlinie zur Umsetzung des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes weltweit“, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Bonn/Berlin.

BMZ (2016b), „Chancen nutzen – Zukunft fördern“, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Bonn/Berlin.

Bundesrechnungshof (2013), „Anforderungen an Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen finanzwirksamer Maßnahmen nach § 7 Bundeshaushaltsordnung: Empfehlungen des Präsidenten des Bundesrechnungshofes als Bundesbeauftragter für Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung“, Schriftenreihe des Bundesbeauftragten für Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung, Kohlhammer, Stuttgart.

Cerulli, G. (2015), „Econometric Evaluation of Socio-Economic Programs: Theory and Applications“, Springer, Berlin/Heidelberg.

Chen, H.T. (2015), „Practical Program Evaluation: Theory-Driven Evaluation and the Integrated Evaluation Perspective“, Sage Publications, Los Angeles, 2. Aufl.

Cheung, W.-Y. et al. (2013), „Back to the Future: Nostalgia Increases Optimism“, *Personality and Social Psychology Bulletin*, Vol. 39, Nr. 11, S. 1484–1496.

Cheung, W.-Y. et al. (2017), „Nostalgia Proneness and Reduced Prejudice“, *Personality and Individual Differences*, Vol. 109, S. 89–97.

Cobbs, S.A. (1996), „Decolonization, the Cold War, and the Foreign Policy of the Peace Corps“, *Diplomatic History*, Vol. 20, Nr. 1, S. 79–105.

Cohen, J. (1977), „Statistical Power Analysis for the Behavioral Sciences“, Lawrence Erlbaum Associates, Mahwah, 2. Aufl.

Conrad, S. (2012), „Kolonialismus und Postkolonialismus: Schlüsselbegriffe der aktuellen Debatte“, *Bundeszentrale für politische Bildung*, www.bpb.de/apuz/146971/kolonialismus-und-postkolonialismus?p=all, zugegriffen 21.06.2017.

Creswell, J.W. und V.L. Plano Clark (2011), „Designing and Conducting Mixed Methods Research“, Sage Publications, Thousand Oaks, 2. Aufl.

DeGEval (2016), „Standards für Evaluation“, DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e. V., Mainz.

Deutscher Bundestag (2002), „Entwicklungspolitisches Jugendprogramm ‚Solidarisches Lernen‘“, Drucksache 14/8006, Berlin.

DEval (2015), „Ablauf einer DEval-Evaluierung – Zur Rolle der Referenzgruppe(n)“, *Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit*, www.deval.org/files/content/Dateien/Methoden_Standards/DEval_Ablauf_Evaluierungen_RG_final.pdf, zugegriffen 10.04.2017.

Duval, T.S. und P.J. Silvia (2002), „Self-Awareness, Probability of Improvement, and the Self-Serving Bias“, *Journal of Personality and Social Psychology*, Vol. 82, Nr. 1, S. 49–61.

ECORYS (2013), „Evaluation of the International Citizen Service: Phase 1 Report“, Department for International Development, London/Glasgow.

ECPAT Deutschland e. V. (2015), „Vom Freiwilligendienst zum Voluntourismus. Herausforderungen für die verantwortungsvolle Gestaltung eines wachsenden Reisetrends“, Voluntourismus Policypapier, Nr. 18, Brot für die Welt, Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung (akte), Berlin.

Engagement Global (2012), „Konzept für die Förderung von Begleitmaßnahmen im Rahmen des weltwärts-Programms“, Engagement Global gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen, Bonn.

Engagement Global (2013a), „weltwärts: Von der Evaluierung zum Gemeinschaftswerk. Die Dokumentation des Follow-Up-Prozesses 2012–2013“, Engagement Global gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen, Bonn.

Engagement Global (2013b), „Akteure bei weltwärts“, *weltwärts – Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst*, www.weltwaerts.de/de/akteure-bei-weltwaerts.html, zugegriffen 06.04.2017.

Engagement Global (2014a), „Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst ‚weltwärts‘: Von der Evaluierung zum Gemeinschaftswerk. Studien und Ergebnisse des Follow-up-Prozesses“, Interdisziplinäre Studien zu Freiwilligendiensten, Kölner Wissenschaftsverlag, Köln, Bd. 5.

Engagement Global (2014b), „Qualitätsanforderungskatalog im weltwärts-Programm (Januar 2014)“, Engagement Global gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen, Bonn.

Engagement Global (2014c), „Merkblatt Kleinstmaßnahmen“, Engagement Global gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen, Bonn.

Engagement Global (2015a), „Abgleich des Konzepts zur Diversifizierung von Zielgruppen im weltwärts-Programm (2012) mit dem operativen Sachstand im Juli 2015“, internes Dokument.

Engagement Global (2015b), „weltwärts auf dem Weg zur Inklusion: Engagement im Rahmen von Programmbegleit- und Rückkehrmaßnahmen“, Engagement Global gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen, Bonn.

Engagement Global (2016), „Leitfaden zur Mittelverwendung und Mittelabrechnung für das weltwärts-Programm“, Engagement Global gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen, Bonn.

Engagement Global (2017a), „Historie. Ein staatliches Förderprogramm wird zum Erfolg“, *weltwärts – Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst*, www.weltwaerts.de/de/historie.html, zugegriffen 25.09.2017.

Engagement Global (2017b), „Kompetenzzentrum für junge Menschen mit Berufsausbildung“, *weltwärts – Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst*, www.weltwaerts.de/de/kompetenzzentrum-fuer-junge-menschen-mit-berufsausbildung.html, zugegriffen 02.03.2017.

Engagement Global (2017c), „Kompetenzzentren – Spezialisten für Zielgruppenerreichung“, *weltwärts – Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst*, www.weltwaerts.de/de/kompetenzzentren.html, zugegriffen 06.04.2017.

Engagement Global (2017d), „Projekte für Rückkehrer anstoßen. Fördermittel für entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit beantragen“, *weltwärts – Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst*, www.weltwaerts.de/de/projekte-fuer-rueckkehrer-anstossen.html, zugegriffen 01.07.2016.

Engagement Global (2017e), „Neue Finanzierung des Qualitätssystems“, *weltwärts – Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst*, www.weltwaerts.de/de/neue-finanzierung-des-qualitaetssystems.html, zugegriffen 02.03.2017.

Engagement Global (2017f), „Fördermittel für Entsendungen beantragen“, *weltwärts – Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst*, www.weltwaerts.de/de/foerdermittel-fuer-entsendungen-beantragen.html, zugegriffen 10.04.2017.

Engel, O. (2012), „State-Funded International Voluntary Service in Developing Countries: A Case Study of the German weltwärts Program“, Master Thesis, Universität Wrocław, Wrocław.

Euler, H. (2007), „Engagement für eine gerechte Globalisierung. Das BMZ-Programm ‚weltwärts‘ hat eine lange Vorgeschichte – Erfahrungen des AKLHÜ“, *welt-sichten Dossier*, Nr. 0–2007, S. 3–5.

Euler, H. et al. (2016), „Understanding the Patterns of Volunteering for Development. An Initial Baseline Survey of International Volunteer Cooperation Organisations. Statistical Overview“, Forum Discussion Paper 2016: AKLHUE-Forum Trends Survey, Bonn.

Europäischer Freiwilligendienst (2016), „Europäischer Freiwilligendienst“, www.go4europe.de, zugegriffen 15.02.2016.

EuropeAid (2006), „Evaluation Methods for the European Union's External Assistance“, *Europäische Kommission*, http://ec.europa.eu/europeaid/sites/devco/files/evaluation-methods-guidance-vol1_en.pdf, zugegriffen 26.02.2016.

Field, A. (2011), „Discovering Statistics Using IBM SPSS Statistics“, Sage Publications, London.

Fischer, J. (2011), „Freiwilligendienste und ihre Wirkung – vom Nutzen des Engagements“, *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Vol. 61, Nr. 48, S. 54–62.

Fischer, J. (2012), „Pfefferminzbonbons vs. Gummibärchen oder die Bildungswirkungen internationaler Freiwilligendienste“, Forum Jugendarbeit International 2011–2012, Bonn, S. 54–66.

Fischer, J. und B. Haas (2012), „Im Rucksack Motivation: Internationale Freiwilligendienste als Katalysator für späteres Engagement in Deutschland“, *Blätter der Wohlfahrtspflege*, Nr. 6, S. 225–228.

Fischer, J. und B. Haas (2015), „Übergriffiger Staat und störrische Zivilgesellschaft? Internationale Freiwilligendienste zwischen Subsidiarität und politischer Verantwortung“, in Bibisidis, T., J. Eichhorn, A. Klein, C. Perabo und S. Rindt (Hrsg.), *Zivil – Gesellschaft – Staat*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 107–136.

Fitzmaurice, P. (2013), „The Impact of an International Volunteering Experience on Individual Career Development“, in Benade, L. (Hrsg.), *Educational Provocations*, Yearbook of the School of Education of the Auckland University of Technology, S. 97–111.

Flick, U. (2011), „Triangulation. Eine Einführung“, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Flick, U. et al. (Hrsg.) (1995), „Handbuch qualitative Sozialforschung: Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen“, Beltz/Psychologie-Verlags-Union, Weinheim, 2. Aufl.

FPD (2017), „Zugangsstudie – Warum nicht? Studie zum internationalen Jugendaustausch: Zugänge und Barrieren“, www.zugangsstudie.de, zugegriffen 04.08.2017.

Funnell, S.C. und P.J. Rogers (2011), „Purposeful Program Theory: Effective Use of Theories of Change and Logic Models“, John Wiley & Sons, San Francisco.

Gensicke, T. und S. Geiß (2015), „Freiwilliges Engagement in Deutschland – Freiwilligensurvey 2009“, Empirische Studien zum bürgerschaftlichen Engagement, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Gläser, J. und G. Laudel (2006), „Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen“, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2. Aufl.

glokal (2012), „Mit kolonialen Grüßen ... Berichte und Erzählungen von Auslandsaufenthalten rassismuskritisch betrachtet“, glokal e. V., Berlin.

glokal (2017), „Das Märchen von der Augenhöhe – Macht und Solidarität in Nord-Süd-Partnerschaften“, *glokal e. V.*, www.glokal.org/publikationen/das-maerchen-von-der-augenhoehe, zugegriffen 10.08.2017.

Greischel, H. et al. (2016), „Sailing Uncharted Waters: Adolescent Personality Development and Social Relationship Experiences During a Year Abroad“, *Journal of Youth and Adolescence*, Vol. 45, Nr. 11, S. 2307–2320.

Griffiths, M. (2016), „Writing the Body, Writing Others: A Story of Transcendence and Potential in Volunteering for Development“, *The Geographical Journal*, Vol. 11, S. 1–10.

Haas, B. (2012), „Ambivalenz der Gegenseitigkeit: Reziprozitätsformen des weltwärts-Freiwilligendienstes im Spiegel der Postkolonialen Theorie“, *Interdisziplinäre Studien zu Freiwilligendiensten*, Kölner Wissenschaftsverlag, Köln, Bd. 2.

Hammer, M.R. et al. (2003), „Measuring Intercultural Sensitivity: The intercultural Development Inventory“, *International Journal of Intercultural Relations*, Vol. 27, Nr. 4, S. 421–443.

Hayes, A.F. (2013), „Introduction to Mediation, Moderation, and Conditional Process Analysis – A Regression-Based Approach“, The Guilford Press, New York.

Huth, S. et al. (2015), „Abschlussbericht der gemeinsamen Evaluation des Gesetzes über den Bundesfreiwilligendienst (BFDG) und des Gesetzes zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten (JFDG)“, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin.

Hutteman, R. et al. (2015), „Wherever I May Roam: Processes of Self-Esteem Development From Adolescence to Emerging Adulthood in the Context of International Student Exchange“, *Journal of Personality and Social Psychology*, Vol. 108, Nr. 5, S. 767–783.

IN VIA (2016), „Kompetenzzentrum für Menschen mit Berufsausbildung im Freiwilligendienst weltwärts“, *IN VIA e. V.*, http://www.invia-koeln.de/downloads/projekte/internationales/kompetenzzentrum/Flyer_digital_2017.pdf, zugegriffen 10.04.2017.

IVCO (2016), „IVCO 2013: People to People: Volunteering as a Catalyst for Post-2015 Development Policy and Practice“, *Forum*, www.forum-ids.org/conferences/ivco/ivco-2013, zugegriffen 01.07.2016.

Janus, H. et al. (2013), „Beyond Aid. Konzeptionelle Überlegungen zum Wandel der Entwicklungszusammenarbeit“, *DIE Discussion Paper*, Vol. 18, S. 1–19.

Jungk, S. (2010), „Mühen und Chancen der Evaluation. Zur Schwierigkeit der Messung von Wirkung in der Bildungsarbeit des Globalen Lernens“, in Massing, A., A. Rosen und G. Struck (Hrsg.), *Wirkt so. Handreichung zur Wirkungsorientierung und Antragstellung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit*, Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag e.V., Berlin, S. 18–23.

Klie, T. et al. (2016), „Zweiter Engagementbericht 2016 demografischer Wandel und bürgerschaftliches Engagement: Der Beitrag des Engagements zur lokalen Entwicklung; zentrale Ergebnisse“, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin, 1. Aufl.

Kontzi, K. (2011), „Ich helfe, du hilfst, ... ihnen wird geholfen. Der Freiwilligendienst weltwärts reproduziert altbekannte Strukturen“, *iz3w*, Vol. 323, S. 40–42.

Kotte, S. et al. (2006), „Reintegration nach Auslandseinsätzen: Eine empirische Untersuchung zur effektiven Kommunikation im Ausland gewonnener Erfahrungen“, Schriftenreihe der Arbeitsgruppe „Expatriates“, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Bonn.

Kuckartz, U. (2014), „Qualitative Inhaltsanalyse – Methoden, Praxis, Computerunterstützung“, *Grundlagentexte Methoden*, Beltz Juventa, Weinheim/Basel, 2. Aufl.

Kühn, H.M. (2015), „Da entwickelt sich was! Individuelle Lernprozesse im entwicklungspolitischen Freiwilligendienst ‚weltwärts‘ in Benin“, *Interdisziplinäre Studien zu Freiwilligendiensten*, Kölner Wissenschaftsverlag, Köln, Bd. 6.

kulturweit (2016), „Über kulturweit“, *kulturweit*, www.kulturweit.de/de/programm/ueber_kulturweit.html, zugegriffen 05.02.2016.

Leeuw, F.L. (2003), „Reconstructing Program Theories: Methods Available and Problems to be Solved“, *American Journal of Evaluation*, Vol. 24, Nr. 1, S. 5–20.

Lemmer, G. und U. Wagner (2015), „Can We Really Reduce Ethnic Prejudice Outside the Lab? A Meta-Analysis of Direct and Indirect Contact Interventions“, *European Journal of Social Psychology*, Vol. 45, Nr. 2, S. 152–168.

Lodi-Smith, J. und B.W. Roberts (2007), „Social Investment and Personality: A Meta-Analysis of the Relationship of Personality Traits to Investment in Work, Family, Religion, and Volunteerism“, *Personality and Social Psychology Review*, Vol. 11, Nr. 1, S. 68–86.

Lolliot, S. et al. (2013), „Generalized Effects of Intergroup Contact: The Secondary Transfer Effect“, in Hodson, G. und M. Hewstone (Hrsg.), *Advances in Intergroup Contact*, Psychology Press, Hove, S. 81–112.

Lough, B.J. (2011), „International Volunteers' Perceptions of Intercultural Competence“, *International Journal of Intercultural Relations*, Vol. 35, Nr. 4, S. 452–464.

Lough, B.J. (2015), „The Evolution of International Volunteering“, gehalten auf der International Volunteer Service Exchange Conference, 12.–13. Oktober 2015, Beijing.

Lough, B.J. et al. (2009), „Perceived Effects of International Volunteering: Reports From Alumni“, *CSD Research Report*, Vol. 09–10, S. 1–44.

Lough, B.J. et al. (2014), „The Impact of International Service on the Development of Volunteers' Intercultural Relations“, *Social Science Research*, Vol. 46, S. 48–58.

Maas, C.J.M. und J.J. Hox (2005), „Sufficient Sample Sizes for Multilevel Modeling“, *Methodology*, Vol. 1, Nr. 3, S. 86–92.

Mäder, S. (2013), „Die Gruppendiskussion als Evaluationsmethode – Entwicklungsgeschichte, Potenziale und Formen“, *Zeitschrift für Evaluation*, Vol. 12, Nr. 1, S. 23–51.

McBride, A.M. et al. (2012), „International Service and the Perceived Impacts on Volunteers“, *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly*, Vol. 41, Nr. 6, S. 969–990.

Meuser, M. und U. Nagel (1991), „ExpertInneninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht“, in Garz, D. und K. Kraimer (Hrsg.), *Qualitativ-empirische Sozialforschung: Konzepte, Methoden, Analysen*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Miller, D.T. und M. Ross (1975), „Self-Serving Biases in the Attribution of Causality: Fact or Fiction?“, *Psychological Bulletin*, Vol. 82, Nr. 2, S. 213–225.

Miller, N. (2002), „Personalization and the Promise of Contact Theory“, *Journal of Social Issues*, Vol. 58, Nr. 2, S. 387–410.

Miller, N. und M.B. Brewer (1984), „Beyond the Contact Hypothesis: Theoretical Perspectives on Desegregation“, in Miller, N. und M.B. Brewer (Hrsg.), *Groups in Contact: The Psychology of Desegregation*, Academic Press, Orlando.

Miltsch, R. (2011), „Heidemarie Wiczorek-Zeul 1998–2009“, in Gieler, W. (Hrsg.), *50 Jahre deutsche Entwicklungszusammenarbeit: Das BMZ von Walter Scheel bis Dirk Niebel*, Scientia Bonnensis, Bonn, S. 210–223.

Moghaddami-Talemi, N. (2014), „Weltoffen dank ‚weltwärts‘? Zum Erwerb interkultureller Kompetenz am Beispiel des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes“, Diplomica Verlag GmbH, Hamburg.

OECD DAC (2005), „The Paris Declaration on Aid Effectiveness and the Accra Agenda for Action“, OECD/DAC, Paris/Accra.

Palacios, C.M. (2010), „Volunteer Tourism, Development and Education in a Postcolonial World: Conceiving Global Connections Beyond Aid“, *Journal of Sustainable Tourism*, Vol. 18, Nr. 7, S. 861–878.

Peace Corps (2016), „Strategic Plan Fiscal Year 2014–2018 and Annual Performance Plan Fiscal Years 2016–2017“, Congressional Budget Justification, Washington, DC.

Peace Corps (2017), „The Founding Moment“, *Peace Corps*, www.peacecorps.gov/about/history/founding-moment, zugegriffen 26.04.2017.

Pettigrew, T.F. (1998), „Intergroup Contact Theory“, *Annual Review of Psychology*, Vol. 49, Nr. 1, S. 65–85.

Pettigrew, T.F. (2009), „Secondary Transfer Effect of Contact: Do Intergroup Contact Effects Spread to Noncontacted Outgroups?“, *Social Psychology*, Vol. 40, Nr. 2, S. 55–65.

Pettigrew, T.F. und L.R. Tropp (2006), „A Meta-Analytic Test of Intergroup Contact Theory“, *Journal of Personality and Social Psychology*, Vol. 90, Nr. 5, S. 751–783.

Pettigrew, T.F. und L.R. Tropp (2008), „How Does Intergroup Contact Reduce Prejudice? Meta-Analytic Tests of Three Mediators“, *European Journal of Social Psychology*, Vol. 38, Nr. 6, S. 922–934.

Pettigrew, T.F. und L.R. Tropp (2011), „When Groups Meet: The Dynamics of Intergroup Contact“, *Essays in Social Psychology*, Psychology Press, New York.

Petty, R.E. et al. (1995), „Elaboration as a Determinant of Attitude Strength: Creating Attitudes That Are Persistent, Resistant, and Predictive of Behavior“, in Petty, R.E. und J.A. Krosnick (Hrsg.), *Attitude Strength: Antecedents and Consequences*, Erlbaum Associates, Mahwah, S. 93–130.

Powell, S. und E. Bratović (2007), „The Impact of Long-Term Youth Voluntary Service in Europe: A Review of Published and Unpublished Research Studies“, *Association of Voluntary Service Organisations*, Brüssel.

Rammstedt, B. et al. (2014), „Big Five Inventory (BFI-10)“, *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen*, doi:10.6102/zis76.

Reddy, P. (2014), „weltwärts: Entwicklungspolitische Bildung in einer globalisierten Welt“, in Fischer, J. (Hrsg.), *Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst „weltwärts“: Von der Evaluierung zum Gemeinschaftswerk*, Interdisziplinäre Studien zu Freiwilligendiensten, Kölner Wissenschaftsverlag, Köln, Bd. 5, S. 131–164.

Richter, S. (2015a), „Bildung ist Zukunft – aber in der Zukunftscharta des Entwicklungsministeriums kommt sie nicht wirklich vor. Kommentar zur Zukunftscharta der Fachstelle GLiS – Globales Lernen in der Schule“, *Comenius-Institut*, www.fachstelle-glis.de/bildung-ist-zukunft, zugegriffen 30.03.2017.

Richter, S. (2015b), „Die Blickrichtung ändern: Was bedeutet die Zukunftscharta des Entwicklungsministeriums für Freiwilligendienste? Debattenbeitrag“, *Voluntaris – Zeitschrift für Freiwilligendienste*, Vol. 1, S. 81–85.

Rosenbaum, P.R. und D.B. Rubin (1983), „The Central Role of the Propensity Score in Observational Studies for Causal Effects“, *Biometrika*, Vol. 70, Nr. 1, S. 41–55.

Rosenboom, J. (2009), „weltwärts – Lernen für die Weltgesellschaft? Politik Lernen in der Schule“, *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, Vol. 32, Nr. 1, S. 31–33.

Roxin, H. et al. (2015), „Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer – Ein Personalinstrument der deutschen Entwicklungszusammenarbeit“, *Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit*, Bonn.

Roxin, H. et al. (2016), „Der Entwicklungsdienst – ein überholtes Instrument der personellen Entwicklungszusammenarbeit?“, *Policy Brief*, Nr. 01/2016, *Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit*, Bonn.

Runde, D.F. und C.M. Savoy (2014), „Resilience: A Critical Framework for Development“, *Center for Strategic and International Studies*, www.csis.org/analysis/resilience-critical-framework-development, zugegriffen 26.04.2017.

Ruser, A. et al. (2016), „weltwärts und danach? Eine Studie zum Ehrenamt von ehemaligen weltwärts-Freiwilligen“, *Zeppelin Projekt*, Lehrstuhl für Kulturtheorie und -analyse, Zeppelin Universität, Friedrichshafen.

Scheunpflug, A. und K. Seitz (1995), „Die Geschichte der entwicklungspolitischen Bildung. Zur pädagogischen Konstruktion der ‚Dritten Welt‘“, Entwicklungspolitische Unterrichtsmaterialien: Literatur zur Theorie und Didaktik der entwicklungspolitischen Bildung, IKO, Frankfurt am Main, Bd. 1.

Schnell, R. et al. (2013), „Methoden der empirischen Sozialforschung“, Oldenbourg Verlag, München, 10. Aufl.

Schwedersky, T. et al. (2017), „Evaluierung des Aktionsplans des BMZ zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen“, Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit, Bonn.

Sherraden, M.S. et al. (2008), „Effects of International Volunteering and Service: Individual and Institutional Predictors“, *Voluntas*, Vol. 19, Nr. 4, S. 395–421.

Siege, H. und J.-R. Schreiber (2015), „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“, Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, Kultusministerkonferenz/Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Bonn.

Simonson, J. et al. (Hrsg.) (2017), „Tabellenanhang. Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014“, Springer VS, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2017), „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2015“, Fachserie 1, Nr. 2.2, Wiesbaden/Bonn/Berlin.

Stemmer, P. (2009), „Freiwilligendienste in Deutschland: Eine Expertise zur aktuellen Landschaft der Inlands- und Auslandsfreiwilligendienste in Deutschland“, Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung, Freiburg.

Stern, E. et al. (2012), „Broadening the Range of Designs and Methods for Impact Evaluations. Report of a Study Commissioned by the Department for International Development“, Working Paper, Nr. 38, Department for International Development, London/Glasgow.

Stern, T. et al. (2011), „Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst ‚weltwärts‘. Bd. I: Hauptbericht“, BMZ-Evaluierungsberichte, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Bonn.

Tormala, Z.L. und D.D. Rucker (2007), „Attitude Certainty: A Review of Past Findings and Emerging Perspectives“, *Social and Personality Psychology Compass*, Vol. 1, Nr. 1, S. 469–492.

UN (2015), „Transformation unserer Welt: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“, Nr. A/70/L.1, UN Generalversammlung, New York.

uzbonn (2014), „Ergebnisse der Pilotstudie zur Freiwilligen-Befragung zum weltwärts-Programm“, uzbonn – Gesellschaft für empirische Sozialforschung und Evaluation, Bonn.

uzbonn (2015), „Ergebnisse der Freiwilligen-Befragung 2014 zum weltwärts-Programm“, uzbonn – Gesellschaft für empirische Sozialforschung und Evaluation, Bonn.

VENRO (2000), „Globales Lernen als Aufgabe und Handlungsfeld entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen: Grundsätze, Probleme und Perspektiven der Bildungsarbeit des VENRO und seiner Mitgliedsorganisationen“, VENRO-Arbeitspapier, Bonn.

Vezzali, L. und D. Giovannini (2012), „Secondary Transfer Effect of Intergroup Contact: The Role of Intergroup Attitudes, Intergroup Anxiety and Perspective Taking: Secondary Transfer Effect“, *Journal of Community & Applied Social Psychology*, Vol. 22, Nr. 2, S. 125–144.

Vezzali, L. et al. (2014), „Improving Intergroup Relations with Extended and Vicarious Forms of Indirect Contact“, *European Review of Social Psychology*, Vol. 25, Nr. 1, S. 314–389.

Vogel, C. et al. (2017), „Freiwilliges Engagement und informelle Unterstützungsleistungen von Personen mit Migrationshintergrund“, in Simonson, J., C. Vogel und C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*, Springer Fachmedien, Wiesbaden, S. 601–634.

- Walther, F. und R. Leiprecht (2013)**, „Freiwilligendienste in Ländern des globalen Südens: Pädagogische Vorbereitung und Begleitung am Beispiel von ‚weltwärts‘“, Interdisziplinäre Studien zu Freiwilligendiensten, Kölner Wissenschaftsverlag, Köln.
- Wildschut, T. et al. (2010)**, „Nostalgia as a Repository of Social Connectedness: The Role of Attachment-Related Avoidance“, *Journal of Personality and Social Psychology*, Vol. 98, Nr. 4, S. 573–586.
- Winker, B. und J. Koy (2015)**, „Effizienzbewertung in Evaluationen. Handreichungen für die Effizienzbewertung von Projekten und Programmen der Entwicklungszusammenarbeit“, DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e. V., Mainz.
- Wöltje, J. (2016)**, „Kosten- und Leistungsrechnung – inkl. Arbeitshilfen online: Alle Verfahren und Systeme auf einen Blick“, Haufe Lexware, Freiburg/München/Stuttgart, 2. Aufl.
- Woolley, C.M. (2009)**, „Meeting the Mixed Methods Challenge of Integration in a Sociological Study of Structure and Agency“, *Journal of Mixed Methods Research*, Vol. 3, Nr. 1, S. 7–25.
- Wright, S.C. et al. (1997)**, „The Extended Contact Effect: Knowledge of Cross-Group Friendships and Prejudice“, *Journal of Personality and Social Psychology*, Vol. 73, Nr. 1, S. 73–90.
- Wright, S.C. et al. (2005)**, „Intergroup Contact: Still our Best Hope for Reducing Prejudice“, in Crandall, C.S. und M. Schaller (Hrsg.), *The Social Psychology of Prejudice: Historical Perspectives*, Lewinian Press, Seattle, S. 115–142.
- Yashima, T. (2010)**, „The Effects of International Volunteer Work Experiences on Intercultural Competence of Japanese Youth“, *International Journal of Intercultural Relations*, Vol. 34, S. 268–282.
- Yin, R.K. (2006)**, „Mixed Methods Research: Are the Methods Genuinely Integrated or Merely Parallel?“, *Research in the Schools*, Vol. 13, Nr. 1, S. 41–47.
- Zimmermann, J. und F.J. Neyer (2013)**, „Do We Become a Different Person When Hitting the Road? Personality Development of Sojourners“, *Journal of Personality and Social Psychology*, Vol. 105, Nr. 3, S. 515–530.



9.

ANHANG

9.1

Evaluierungsmatrix

Relevanz		
Bewertungskriterien	Indikatoren	Erhebungsmethoden
Evaluierungsfrage 1: Wie relevant ist weltweit für Freiwillige und Entsendeorganisationen?		
EF 1.1: Inwieweit entspricht weltweit den Bedürfnissen der Zielgruppe der jungen Erwachsenen?		
BK 1.1.1: Der Auslandsaufenthalt entspricht den aktuellen Bedürfnissen der Zielgruppe.	Abweichungen zwischen Vergleichsgruppe und Ausreisenden-Kohorte nach zentralen soziodemografischen und motivationalen Variablen	Freiwilligenbefragung (Ausreisende) Vergleichsgruppenbefragung
	Selbstberichtete Änderungswünsche	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende)
BK 1.1.2: Die Rückkehrkomponente entspricht den aktuellen Bedürfnissen der Freiwilligen.	Anteil der ehrenamtlich engagierten Freiwilligen, die Gelder aus der Rückkehrkomponente nutzen	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
	Engagement ohne Rückkehrkomponente	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
	Selbstberichtete Engagementhemmnisse von Freiwilligen	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
EF 1.2: Inwieweit entspricht weltweit den Bedürfnissen der Entsendeorganisationen?		
BK 1.2.1: Die Steuerungsstruktur des Gemeinschaftswerks weltweit entspricht den Bedürfnissen der EO.	Faktische Partizipation und Mitentscheidungen von EO in Steuerungsstruktur	Entsendeorganisationsbefragung Expertinnen- und Experteninterviews
	Zufriedenheit mit Struktur des Gemeinschaftswerks	Entsendeorganisationsbefragung
	Veränderungsvorschläge von EO bzgl. Struktur des Gemeinschaftswerks	Entsendeorganisationsbefragung
BK 1.2.2: Die formal-administrativen Rahmenbedingungen des Förderprogramms entsprechen den Bedürfnissen der EO.	Verhältnis von selbstberichtetem, eigenem monetärem und zeitlichem Aufwand für administrative Abwicklung von weltweit in EO im Vergleich zu Förderbeiträgen des Programms	Entsendeorganisationsbefragung Expertinnen- und Experteninterviews
	Zufriedenheit mit administrativen Rahmenbedingungen des Gemeinschaftswerks	Entsendeorganisationsbefragung
	Veränderungsvorschläge von EO bzgl. formal-administrativer Rahmenbedingungen	Entsendeorganisationsbefragung
BK 1.2.3: Die Rückkehrkomponente entspricht den Bedürfnissen der EO.	Anteil der Aktivitäten im Bereich entwicklungspolitische Bildungsarbeit, die mit Rückkehrkomponente durchgeführt werden	Entsendeorganisationsbefragung Expertinnen- und Experteninterviews
	Zufriedenheit mit Förderbedingungen der Rückkehrkomponente	Entsendeorganisationsbefragung
	Veränderungsvorschläge von EO bzgl. Rückkehrkomponente	Entsendeorganisationsbefragung

Evaluierungsfrage 2: Wie relevant ist weltwärts als Instrument der deutschen Entwicklungszusammenarbeit?

EF 2.1: Wie relevant ist weltwärts als Instrument der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland?

BK 2.1.1: Die Ziele von weltwärts entsprechen den Zielen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit des BMZ.	Kongruenz der Ziele von weltwärts mit Zielen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit	Kontextanalyse
BK 2.1.2: Finanzieller Anteil der Rückkehrkomponente durch weltwärts in Verhältnis zu anderen Maßnahmen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit des BMZ	Finanzieller Anteil der weltwärts-Rückkehrkomponente an anderen Finanzierungsmodi für entwicklungspolitische Bildungsarbeit bei BMZ	Portfolioanalyse Expertinnen- und Experteninterviews
BK 2.1.3: Relevanz des finanziellen Anteils der Rückkehrkomponente durch weltwärts in Verhältnis zu anderen Maßnahmen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit der EO	Finanzieller Anteil der weltwärts Rückkehrkomponente an anderen Finanzierungsmodi für entwicklungspolitische Bildungsarbeit bei EO	Entsendeorganisationsbefragung
BK 2.1.4: Relevanz von weltwärts-Freiwilligen für Maßnahmen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit der EO	Anteil von weltwärts-Freiwilligen in entwicklungspolitischer Bildungsarbeit von EO	Entsendeorganisationsbefragung Freiwilligenbefragung (Rückkehrende)

EF 2.2: Wie relevant ist das Instrument entwicklungspolitischer Freiwilligendienst vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungsansätze?

BK 2.2.1: Konsistenz der Ziele des weltwärts-Förderprogramms mit zentralen Zielen der SDG/Aid-Effectiveness-Agenda/Beyond Aid	Kongruenz der Ziele von weltwärts mit Zielen der Aid-Effectiveness-Agenda und SDG	Kontextanalyse
	Verortung von entwicklungspolitischen Freiwilligendiensten in der Beyond-Aid-Debatte	Kontextanalyse

Effektivität

Bewertungskriterien	Indikatoren	Erhebungsmethoden
Evaluierungsfrage 3: Welche Wirkungen hat weltwärts auf Kompetenzen, Wissen, Einstellungen und Persönlichkeit von Freiwilligen und wodurch wird die Wirksamkeit beeinflusst?		
EF 3.1: Welchen Beitrag leistet weltwärts zu Veränderungen von Kompetenzen, Wissen, Einstellungen, Persönlichkeit und Verhalten von Freiwilligen?		
BK 3.1.1: Kompetenzveränderungen	Sprachkompetenz	Freiwilligenbefragung (Ausreisende) Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Umfeldbefragung Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
	Methodenkompetenz	
	Soziale Kompetenz (z. B. Übernahme von sozialer Verantwortung)	
	Interkulturelle Kompetenz (z. B. Perspektivwechsel, Empathie)	
	Handlungskompetenz (z. B. selbstverantwortliches Handeln, Ambiguitätstoleranz)	
BK 3.1.2: Wissensveränderungen	Wissen über globale Abhängigkeiten	Freiwilligenbefragung (Ausreisende) Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Umfeldbefragung Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
	Wissen über soziale, politische und ökonomische Rahmenbedingungen des Partnerlandes	
	Wissen über Entwicklungspolitik	

BK 3.1.3: Einstellungsveränderungen	Einstellungen gegenüber „anderen“ (z. B. Allophilie)	Freiwilligenbefragung (Ausreisende)
	Politische Einstellungen (z. B. Multikulturalismus, Diversity Beliefs, Einstellungen zu EZ)	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende)
	Einstellungen zu globaler Nachhaltigkeit (z. B. Justice Beliefs, Globale Identität)	Umfeldbefragung Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
BK 3.1.4: Persönlichkeitsveränderungen	Offenheit (z. B. Kontaktbereitschaft)	Freiwilligenbefragung (Ausreisende)
	Selbstbild (z. B. Selbstwert, Selbstwirksamkeit)	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende)
EF 3.2: Welche Faktoren beeinflussen die Wirkungen bezüglich Kompetenzen, Wissen, Einstellungen, Persönlichkeit und Verhalten?		
BK 3.2.1: Persönlichkeitsmerkmale	Motivation für den Freiwilligendienst	Freiwilligenbefragung (Ausreisende)
	Individuelle Prädisposition (z. B. Einstellungen, Kompetenzen, Persönlichkeit)	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende)
BK 3.2.2: Kontextmerkmale	Informelles und anwendungsbezogenes Lernumfeld	Umfeldbefragung
	Sozioökonomischer Partnerlandkontext und regionaler Kontext (z. B. GDP per Capita, HDI)	Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
BK 3.2.3: Pädagogisches Begleitprogramm	Inhalt und Intensität der pädagogischen Begleitung	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende)
	Zufriedenheit mit der pädagogischen Begleitung	
BK 3.2.4: Kontakterfahrungen	Qualität und Quantität der Kontakterfahrungen	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende)
	Begegnungen auf Augenhöhe im privaten und professionellen Kontext	Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
BK 3.2.5: Einsatzplatz	Angemessenes Anspruchsniveau der Tätigkeiten am Einsatzplatz	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende)
	Verfolgung gemeinsamer Ziele im professionellen Kontext	Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
	Kooperative Zusammenarbeit	
EF 3.3: Zu welchen nicht intendierten (positiven und negativen) Wirkungen auf individueller Ebene leistet weltweit einen Beitrag und wodurch werden sie beeinflusst?		
BK 3.3.1: Verstärkung der Vorurteile/Stärkung des <i>Othering</i>	Verstärktes Denken in dichotomen Kategorien (wir – die)	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende)
Zusätzliche explorative Frage		Freiwilligenbefragung (Rückkehrende)
		Gruppendiskussionen mit Freiwilligen

Evaluierungsfrage 4: Welche Wirkungen hat weltwärts auf das Verhalten von Rückkehrerinnen und Rückkehrern und wodurch wird die Wirksamkeit beeinflusst?
EF 4.1: Welchen Beitrag leistet weltwärts zu Veränderungen des Engagements von Freiwilligen nach ihrer Rückkehr?

BK 4.1.1: Zunahme des Engagements nach der Rückkehr	Häufigkeit von Engagement	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Umfeldbefragung Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
BK 4.1.2: Qualitative Veränderung des Engagements nach der Rückkehr (mehr entwicklungspolitisches Engagement)	Zunahme an Engagement für entwicklungspolitische Fragestellungen nach Rückkehr	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Umfeldbefragung Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen mit Freiwilligen

EF 4.2: Welchen Beitrag leistet weltwärts zu Veränderungen des Verhaltens von Freiwilligen nach ihrer Rückkehr?

BK 4.2.1: Zunahme von Verhaltensmustern des global solidarischen Handelns nach der Rückkehr	Zunahme von nachhaltigem Konsum	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Umfeldbefragung Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
	Zunahme von umweltbewusstem Verhalten	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Umfeldbefragung Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
	Zunahme von politischem Interesse	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Umfeldbefragung Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen mit Freiwilligen

EF 4.3: Welche Faktoren beeinflussen die Wirkungen auf das Engagement und das Verhalten nach der Rückkehr?

BK 4.3.1: Individuelle Veränderungen	Wissensveränderung	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
	Kompetenzveränderung	
	Einstellungsveränderung	
	Persönlichkeitsveränderung	
BK 4.3.2: Pädagogisches Begleitprogramm	Qualifikation für Engagement	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
	Information zu Engagement	
	Zufriedenheit mit dem Rückkehrseminar	
BK 4.3.3: Erfahrungen	Engagement vor Ausreise	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
	Sozioökonomischer Kontext Partnerlandkontext	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
BK 4.3.4: Rahmenbedingungen nach Rückkehr	Zeitliche Ressourcen der Rückkehrerinnen und Rückkehrer	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
	Verfügbarkeit von Engagementangeboten	
	Verfügbarkeit von Kontakten	

EF 4.4: Welchen Beitrag leistet weltwärts zum Einstieg von Rückkehrerinnen und Rückkehrern in das entwicklungspolitische Berufsfeld?

BK 4.4.1: Absicht des Berufseinstiegs in das entwicklungspolitische Berufsfeld	Selbstberichtete Absicht des Einstiegs in EZ-nahes Berufsfeld vor und nach Ausreise	Freiwilligenbefragung (Ausreisende) Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Vergleichsgruppenbefragung
--	---	---

BK 4.4.2: Berufseinstieg in Tätigkeit in EZ	Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Fragestellungen in beruflicher Tätigkeit ist möglich	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen
BK 4.4.3: Studien-/Ausbildungswahl, in der inhaltliche Auseinandersetzung mit EZ möglich ist	Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Fragestellungen in Studium/Ausbildung ist möglich	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen
EF 4.5: Welche Faktoren beeinflussen die Wirkungen auf den Berufseinstieg nach der Rückkehr?		
BK 4.5.1: Auseinandersetzung mit Berufsfeld EZ	Einstellung zu EZ	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Vergleichsgruppenbefragung Umfeldbefragung
	Objektive und subjektive Attraktivität des Berufsfelds EZ	
Zusätzliche explorative Frage		Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
Evaluierungsfrage 5: Welche Wirkungen haben Freiwillige nach ihrer Rückkehr auf Wissen, Einstellungen und Verhalten Dritter und wodurch wird die Wirksamkeit beeinflusst?		
EF 5.1: Welchen Beitrag leisten Rückkehrerinnen und Rückkehrer zur Veränderung von Wissen, Einstellungen und Verhaltensmustern bei Dritten in ihrem privaten Umfeld?		
BK 5.1.1: Wissenszunahme im privaten Umfeld	Wissen über globale Abhängigkeiten	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Umfeldbefragung Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
	Wissen über soziale, politische und ökonomische Rahmenbedingungen des Partnerlandes	
	Wissen über Entwicklungspolitik	
BK 5.1.2: Einstellungsveränderungen im privaten Umfeld	Einstellungen gegenüber „anderen“ (z. B. Allophilie)	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Umfeldbefragung Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
	Politische Einstellungen (z. B. Multikulturalismus, Diversity Beliefs, Einstellungen zu EZ)	
	Einstellungen zu globaler Nachhaltigkeit (z. B. Justice Beliefs, Globale Identität)	
BK 5.1.3: Verhaltensveränderungen im privaten Umfeld	Global solidarisches, verantwortungsbewusstes Handeln	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Umfeldbefragung Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
EF 5.2: Welche Faktoren beeinflussen die Weitergabe von Wissen, Einstellungen und Verhaltensmustern an Dritte im privaten Umfeld von Rückkehrerinnen und Rückkehrern?		
BK 5.2.1: Art des Verhältnisses	Intensität der Beziehung und Art des Verhältnisses	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Umfeldbefragung Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
BK 5.2.2: Art und Inhalt der Kommunikation	Häufigkeit der Kommunikation Themen, die kommuniziert werden	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Umfeldbefragung Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
BK 5.2.3: Eigenschaften von Dritten	Interesse an Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Fragestellungen	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Umfeldbefragung Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
	Persönliche Disposition (Wissen, Einstellungen, Persönlichkeit)	
	Vorerfahrungen mit entwicklungspolitischen Fragestellungen	
BK 5.2.4: Rahmenbedingungen	Geografische Nähe zu Dritten im privaten Umfeld	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Umfeldbefragung Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen

EF 5.3: Zu welchen nicht intendierten (positiven und negativen) Wirkungen im privaten Umfeld leisten Rückkehrerinnen und Rückkehrer einen Beitrag und wodurch werden sie beeinflusst?		
BK 5.3.1: Verstärkung der Vorurteile/Stärkung des <i>Othering</i>	Verstärktes Denken in dichotomen Kategorien (wir – die)	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Umfeldbefragung Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
Zusätzliche explorative Frage		Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
Evaluierungsfrage 6: Welche Wirkungen hat weltwärts auf die Stärkung und Vernetzung der Entsendeorganisationen und wodurch wird die Wirksamkeit beeinflusst?		
EF 6.1: Welchen Beitrag leistet weltwärts zur nationalen und internationalen Vernetzung von Entsendeorganisationen?		
BK 6.1.1: Verbesserte Vernetzung von EO untereinander	Neue Relationen werden etabliert	Entsendeorganisationsbefragung Expertinnen- und Experteninterviews
	Bestehender Austausch wird verstärkt	
BK 6.1.2: Verbesserte Vernetzung von EO mit Bildungsträgern und Freiwilligeninitiativen	Neue Relationen	Entsendeorganisationsbefragung Expertinnen- und Experteninterviews
	Bestehender Austausch	
BK 6.1.3: Verbesserte Vernetzung von EO mit Einrichtungen/Organisationen im Partnerland	Neue Relationen	Entsendeorganisationsbefragung Expertinnen- und Experteninterviews
	Bestehender Austausch	
EF 6.2: Welche Faktoren beeinflussen die nationale und internationale Vernetzung von Entsendeorganisationen?		
BK 6.2.1: Kontakte der Freiwilligen	Qualität und Quantität der Kontakte ins Partnerland	Entsendeorganisationsbefragung Freiwilligenbefragung (Rückkehrende)
BK 6.2.2: Ziele und Ausrichtung von EO	Regionaler Fokus von EO	Entsendeorganisationsbefragung
Zusätzliche explorative Frage		Expertinnen- und Experteninterviews
EF 6.3: Zu welchen nicht intendierten (positiven und negativen) Wirkungen auf Ebene der Zivilgesellschaft in Deutschland leistet weltwärts einen Beitrag und wodurch werden sie beeinflusst?		
BK 6.3.1: Erhöhte Transaktionskosten durch erhöhtes Kommunikations-/ Abstimmungsbedürfnis	Aufwand für Austausch und Koordination mit anderen Organisationen	Entsendeorganisationsbefragung Expertinnen- und Experteninterviews
Zusätzliche explorative Frage		Entsendeorganisationsbefragung Expertinnen- und Experteninterviews
Effizienz		
Bewertungskriterien	Indikatoren	Erhebungsmethoden
Evaluierungsfrage 7: Wie stellen sich die Kosten von weltwärts insgesamt und der unterschiedlichen Programmkomponenten bzw. Akteursgruppen im Einzelnen aktuell und im Verlauf der Zeit dar?		
EF 7.1: Wie verteilen sich aktuell die finanziellen Kosten des Förderprogramms weltwärts auf die verschiedenen Komponenten und Akteursgruppen des Programms?		
BK 7.1.1: Kostenverteilung gesamt und nach Programmkomponenten und Akteursgruppen (inkl. Kosten für Qualitätssicherung und gemeinschaftliche Steuerung) vom BMZ	Kosten für weltwärts insgesamt	Portfolioanalyse
	Kosten für Programmkomponenten	
	Kosten für Akteursgruppen	
BK 7.1.2: Eigene materielle und immaterielle Kosten von EO	Finanzielle Mittel von EO für den Einsatz von Freiwilligen	Entsendeorganisationsbefragung Portfolioanalyse
	Einschätzung der immateriellen Kosten für weltwärts in EO	

EF 7.2: Wie stellen sich diese Kosten im zeitlichen Verlauf dar?		
BK 7.2.1: Verlauf der Kosten in den Jahren 2008–2016	Verlauf der Kosten insgesamt	Portfolioanalyse
	Verlauf der Kosten für Programmkomponenten	
	Verlauf der Kosten für Akteursgruppen	
Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen		
Bewertungskriterien	Indikatoren	Erhebungsmethoden
Evaluierungsfrage 8: Welche übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen erreicht weltweit in der deutschen Gesellschaft?		
EF 8.1: Inwieweit sind Aktivitäten von Rückkehrerinnen und Rückkehrern und/oder Entsendeorganisationen in Deutschland modellhaft, breitenwirksam oder strukturbildend?		
BK 8.1.1: Modellhaftigkeit von Rückkehrerinnen- und Rückkehrer- und EO-Aktivitäten in Deutschland	Anteil der Aktivitäten von Rückkehrerinnen/Rückkehrern und EO, die von anderen als Modell verwendet wurden	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Gruppendiskussionen mit Freiwilligen Expertinnen- und Experteninterviews
BK 8.1.2: Breitenwirksamkeit von Rückkehrerinnen- und Rückkehrer- und EO-Aktivitäten in Deutschland	Anteil der Aktivitäten von Rückkehrerinnen/Rückkehrern und EO, die darauf ausgerichtet waren, Multiplikation zu erzeugen	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Expertinnen- und Experteninterviews
	Soziodemografischer Hintergrund der Dritten	Umfeldbefragung
BK 8.1.3: Strukturbildende Aktivitäten von Rückkehrerinnen- und Rückkehrer- und EO-Aktivitäten in Deutschland	Anteil der Aktivitäten von Rückkehrerinnen/Rückkehrern und EO, die darauf ausgerichtet waren, neue Strukturen zu bilden	Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Expertinnen- und Experteninterviews
Nachhaltigkeit		
Bewertungskriterien	Indikatoren	Erhebungsmethoden
Evaluierungsfrage 9: Wie dauerhaft sind individuelle Effekte der Teilnahme an weltweit bei Rückkehrerinnen und Rückkehrern?		
EF 9.1: Wie verändern sich Kompetenzen, Wissen, Einstellungen, Persönlichkeit sowie Engagement mit zeitlichem Abstand zum Auslandsaufenthalt im Rahmen von weltweit?		
BK 9.1.1: Veränderungen von Kompetenzveränderungen mit zeitlichem Abstand zur Programmteilnahme	Sprachkompetenz	Freiwilligenbefragung (Ausreisende) Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Umfeldbefragung Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen
	Methodenkompetenz	
	Soziale Kompetenz (z. B. Übernahme von sozialer Verantwortung)	
	Interkulturelle Kompetenz (z. B. Perspektivwechsel, Empathie)	
	Handlungskompetenz (z. B. selbstverantwortliches Handeln, Ambiguitätstoleranz)	
BK 9.1.2: Veränderungen von Wissensveränderungen mit zeitlichem Abstand zur Programmteilnahme	Wissen über globale Abhängigkeiten	Freiwilligenbefragung (Ausreisende) Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Umfeldbefragung Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen
	Wissen über soziale, politische und ökonomische Rahmenbedingungen des Partnerlandes	
	Wissen über Entwicklungspolitik	
BK 9.1.3: Veränderungen von Einstellungsveränderungen mit zeitlichem Abstand zur Programmteilnahme	Einstellungen gegenüber „anderen“ (z. B. Allophilie)	Freiwilligenbefragung (Ausreisende) Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Umfeldbefragung Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen
	Politische Einstellungen (z. B. Multikulturalismus, Diversity Beliefs, Einstellungen zu EZ)	
	Einstellungen zu globaler Nachhaltigkeit (z. B. Justice Beliefs, Globale Identität)	

BK 9.1.4: Veränderungen von Persönlichkeitsveränderungen mit zeitlichem Abstand zur Programmteilnahme	Offenheit (z. B. Kontaktbereitschaft)	Freiwilligenbefragung (Ausreisende) Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Umfeldbefragung
	Selbstbild (z. B. Selbstwert, Selbstwirksamkeit)	Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen
BK 9.1.5: Veränderungen von Engagement mit zeitlichem Abstand zur Programmteilnahme	Allgemeines ehrenamtliches Engagement	Freiwilligenbefragung (Ausreisende) Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Umfeldbefragung
	Entwicklungspolitisches Engagement	Vergleichsgruppenbefragung Gruppendiskussionen

EF 9.2: Welche Faktoren beeinflussen die Dauerhaftigkeit der individuellen Effekte bei Freiwilligen?

BK 9.2.1: Programmfaktoren	Intensität des Erlebnisses (weltwärts-Teilnahme)	Freiwilligenbefragung (Ausreisende) Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Umfeldbefragung
BK 9.2.2: Kontextfaktoren	Wiederholte Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Fragestellungen (z. B. im Rahmen von Engagement)	Freiwilligenbefragung (Ausreisende) Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Umfeldbefragung
	Soziales Umfeld von Freiwilligen nach Rückkehr	

Kohärenz, Komplementarität und Koordination

Bewertungskriterien	Indikatoren	Erhebungsmethoden
Evaluierungsfrage 10: Wie kohärent und komplementär zu sowie koordiniert mit anderen internationalen Jugendfreiwilligendiensten und der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland ist weltwärts?		
EF 10.1: Wie komplementär ist weltwärts zu anderen internationalen Jugendfreiwilligendiensten in Deutschland?		
BK 10.1.1: Komplementarität der Ziele von weltwärts zu den Zielen anderer internationaler Jugendfreiwilligendienste in Deutschland	Unterschiede in den Zielen von weltwärts und vergleichbaren internationalen Jugendfreiwilligendiensten	Kontextanalyse Expertinnen- und Experteninterviews
BK 10.1.2: Komplementarität der Einsatzplätze von weltwärts zu Einsatzplätzen anderer internationaler Jugendfreiwilligendienste in Deutschland	Anzahl der Partnerorganisationen, bei denen auch andere internationale Freiwilligendienste Plätze anbieten	Entsendeorganisationsbefragung
EF 10.2: Wie koordiniert ist weltwärts mit anderen internationalen Jugendfreiwilligendiensten in Deutschland?		
BK 10.2.1: Koordination von weltwärts mit vergleichbaren internationalen Jugendfreiwilligendiensten	Genutzte Synergien bei der Steuerung internationaler Jugendfreiwilligendienste in Deutschland	Kontextanalyse Expertinnen- und Experteninterviews
EF 10.3: Wie komplementär ist weltwärts zu anderen Instrumenten der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland?		
BK 10.3.1: Komplementarität der Rückkehraktivitäten des weltwärts-Programms zu anderen Instrumenten der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit des BMZ	Kongruenz der Ziele der weltwärts-Rückkehrkomponente und anderer Instrumente der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit	Kontextanalyse Expertinnen- und Experteninterviews

Querschnittsfrage gleichberechtigte Teilnahme an weltwärts		
Bewertungskriterien	Indikatoren	Erhebungsmethoden
Evaluierungsfrage 11: Welche Bevölkerungsgruppen sind nicht proportional zu ihrem Anteil in der Bevölkerung an weltwärts und an den positiven Wirkungen der Programmteilnahme beteiligt?		
EF 11.1: Sind Personen mit sogenanntem Migrationshintergrund, mit Beeinträchtigung/Behinderung und mit Berufsausbildung proportional zu ihrem Anteil in der Bevölkerung am Programm beteiligt?		
BK 11.1.1: Proportionale Teilnahme von Personen mit sogenanntem Migrationshintergrund an weltwärts	Anteil von Personen mit sogenanntem Migrationshintergrund im Vergleich zur Gesamtpopulation	Freiwilligenbefragung (Ausreisende) Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Vergleichsgruppenbefragung
BK 11.1.2: Proportionale Teilnahme von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung an weltwärts	Anteil von Personen mit Beeinträchtigung/Behinderung im Vergleich zur Gesamtpopulation	Freiwilligenbefragung (Ausreisende) Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Vergleichsgruppenbefragung
BK 11.1.3: Proportionale Teilnahme von Personen mit Berufsausbildung an weltwärts	Anteil von Personen mit Berufsausbildung im Vergleich zur Gesamtpopulation	Freiwilligenbefragung (Ausreisende) Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Vergleichsgruppenbefragung
EF 11.2: Welche Hemmnisse gibt es für die Teilnahme von Personen mit sogenanntem Migrationshintergrund, mit Beeinträchtigung/Behinderung und mit Berufsausbildung?		
Explorative Frage		Expertinnen- und Experteninterviews Gruppendiskussionen mit Freiwilligen
EF 11.3: Partizipieren Personen mit sogenanntem Migrationshintergrund, mit Beeinträchtigung/Behinderung und mit Berufsausbildung gleichberechtigt an positiven Effekten der Programmteilnahme?		
BK 11.3.1: Unterschiede in der individuellen Wirksamkeit von weltwärts bei Personen mit und ohne sogenannten Migrationshintergrund	Unterschiede zwischen Personen mit und ohne sogenannten Migrationshintergrund hinsichtlich intendierter Wirkungen von weltwärts	Freiwilligenbefragung (Ausreisende) Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Expertinnen- und Experteninterviews
BK 11.3.2: Unterschiede in der individuellen Wirksamkeit von weltwärts bei Menschen mit und ohne Beeinträchtigung/Behinderung	Unterschiede zwischen Personen mit und ohne Behinderung hinsichtlich intendierter Wirkungen von weltwärts	Freiwilligenbefragung (Ausreisende) Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Expertinnen- und Experteninterviews
BK 11.3.3: Unterschiede in der individuellen Wirksamkeit von weltwärts bei Personen mit und ohne Berufsausbildung	Unterschiede zwischen Personen mit und ohne Berufsausbildung hinsichtlich intendierter Wirkungen von weltwärts	Freiwilligenbefragung (Ausreisende) Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Expertinnen- und Experteninterviews
EF 11.4: Sind Personen mit anderen soziodemografischen Charakteristika proportional zu ihrem Anteil in der Bevölkerung an weltwärts beteiligt?		
BK 11.4.1: Gleichberechtigte Teilnahme an weltwärts von Personen unterschiedlichen Alters	Anteil von älteren und jüngeren Personen im Vergleich zur Gesamtpopulation	Freiwilligenbefragung (Ausreisende) Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Vergleichsgruppenbefragung
BK 11.4.2: Gleichberechtigte Teilnahme an weltwärts von Männern	Anteil von Männern und Frauen im Vergleich zur Gesamtpopulation	Freiwilligenbefragung (Ausreisende) Freiwilligenbefragung (Rückkehrende) Vergleichsgruppenbefragung

9.2

Ausführliche Programmtheorie

In Kapitel 1.3 wurden die grafischen Abbildungen der Programmtheorie dargestellt. Im Folgenden wird ein gekürztes Narrativ zur Programmtheorie abgebildet, wie sie im Inception Report der Evaluierung ausformuliert wurde. Hierin werden die einzelnen Ebenen der *Theory of Action* (Input, Aktivitäten, Output) und der *Theorie of Change* (Outcomes und übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen) ausführlich beschrieben sowie der Zusammenhang zwischen den einzelnen Ebenen in Form von angenommenen Mechanismen hypothetisiert.

9.2.1 Individuelle Wirkungen

Input

Um Freiwilligen einen entwicklungspolitischen Lerndienst zu ermöglichen, stellen alle Akteure des Programms – Entsendeorganisationen, Partnerorganisationen, Freiwillige sowie BMZ und Engagement Global – Inputs zur Verfügung. Entsendeorganisationen (EO) und Partnerorganisationen (PO) identifizieren gemeinsame Einsatzplätze und wählen Freiwillige oft gemeinsam aus. Während Entsendeorganisationen neben der Durchführung des Auslandsaufenthalts v. a. auch die pädagogische Begleitung der Freiwilligen¹⁶⁹ übernehmen und für deren organisatorische Begleitung verantwortlich sind, gewährleisten PO die pädagogische Begleitung von Freiwilligen vor Ort und sind für deren fachliche Einarbeitung und kontinuierliche Begleitung am Einsatzplatz zuständig.

Freiwillige bringen Kompetenzen, beispielsweise Sprachkenntnisse, und ihre Motivation ein, den Lerndienst mit Offenheit, Interesse, Lern- und Engagementbereitschaft anzutreten. Ihre Teilnahme am Freiwilligendienst ist in erster Linie eine ehrenamtliche Tätigkeit, bei der sie ihre Zeit und ihre Kompetenzen für eine freiwillige Tätigkeit im Ausland zur Verfügung stellen. Zudem übernehmen oftmals ehemalige Freiwillige die pädagogische und persönliche Betreuung von neu ausreisenden Freiwilligen im Rahmen der Vorbereitungsseminare.

Das BMZ trägt die übergeordnete politische Gesamtverantwortung und definiert durch die Festlegung der grundlegenden

Förderbedingungen die inhaltliche Ausrichtung des Programms. Außerdem entscheidet das BMZ in letzter Instanz über Steuerungsfragen des Programms.

BMZ und EO stellen jeweils finanzielle Mittel für den Freiwilligendienst bereit. In der Regel stellen auch Freiwillige einen freiwilligen finanziellen Beitrag für ihre Entsendeorganisationen bereit, der für einige kleinere Entsendeorganisationen nicht unwesentlich für die Umsetzung des Programms ist. Die Steuerung des Programms erfolgt durch den Programmsteuerausschuss (PSA), der das Gemeinschaftswerk weltweit repräsentiert. Engagement Global ist verantwortlich für die administrative Umsetzung des Programms, indem sie die Mittelverwendung koordiniert. Außerdem berät Engagement Global EO und BMZ und ist für einen Teil der Öffentlichkeitsarbeit von weltweit verantwortlich.

Aktivitäten und Outputs

Im Mittelpunkt der Aktivitäten im Einsatzland stehen Freiwillige. Zunächst sind sie fachlich und pädagogisch begleitet auf Einsatzplätzen in entwicklungspolitisch relevanten Projekten tätig und setzen sich hierbei mit entwicklungspolitischen Fragestellungen auseinander. Sie haben zudem die Möglichkeit, Lebensrealitäten im Einsatzland zu erfahren und zu erleben, und können neuen Konzepten des gesellschaftlichen und gemeinschaftlichen Lebens begegnen. Sie erleben prekäre Lebensverhältnisse im Einsatzland, die Ausdruck lokaler sowie globaler Ungleichheiten sind, und begegnen Menschen anderer Kulturen, wodurch Räume für interkulturelles Lernen und interkulturellen Austausch entstehen. Insgesamt können Freiwillige so durch ihre Teilnahme an weltweit interkulturelle Lernmöglichkeiten und Reflexionsprozesse entwickeln. Zusätzlich können Freiwillige auch neue Kontakte zu Personen im Einsatzland aufbauen und diese in der Folge dazu nutzen, um ihre eigenen beruflichen und privaten Kontakte zu erweitern.

Da die meisten Freiwilligen direkt nach der Schule an weltweit teilnehmen, wird angenommen, dass sie sich im Zuge ihres Auslandsaufenthalts mit ihrer beruflichen Zukunft auseinandersetzen. Durch ihre Tätigkeit am Einsatzplatz können

¹⁶⁹ Im Rahmen der Vorbereitungs-, Zwischen- und Nachbereitungsseminare sollen Freiwillige auf den Auslandsaufenthalt vorbereitet bzw. die währenddessen gemachten Erfahrungen reflektiert werden. Sie erhalten z. B. interkulturelles Training, werden für entwicklungspolitische Fragestellungen sensibilisiert und bekommen Anstöße zur Selbstreflexion.

Freiwillige Tätigkeiten im entwicklungspolitischen Bereich kennenlernen. Dies soll es ihnen ermöglichen, Wissen über das Berufsfeld Entwicklungszusammenarbeit (EZ) zu erwerben.

Outcomes

Wirkungsstrang: Veränderung von Wissen, Kompetenzen, Einstellungen, Persönlichkeit und Verhalten

Durch die angestoßenen Reflexionsprozesse können Freiwillige lernen. Sie können ihr Wissen und ihre Kompetenzen erweitern und ihre Einstellungen und ihre Persönlichkeit im Sinne des Globalen Lernens¹⁷⁰ verändern: Sie können ihr Wissen über globale Abhängigkeiten und deren lokale Auswirkungen sowie über ihr Einsatzland erweitern und soziale und interkulturelle Kompetenzen, beispielsweise die Fähigkeit zum Perspektivwechsel und die vorurteilsfreie und unvoreingenommene Kommunikation in interkulturellen Begegnungen, erwerben. Sie können sich in ihrem selbstständigen und eigenverantwortlichen Handeln stärken und lernen, trotz (wahrgenommener oder tatsächlicher) Widersprüche handlungsfähig zu bleiben. Außerdem können sie Sprach- oder Methodenkompetenzen erwerben.

Eng damit verbunden und sich wechselseitig bedingend sind Veränderungen der Einstellungen, Werte und der Persönlichkeit von Freiwilligen. Einstellungsänderungen betreffen u. a. die zunehmende Wertschätzung der Vielfalt von Leben und Entwicklung. Freiwillige können eine vorurteilsfreie Offenheit für interkulturelle Begegnung entwickeln und lernen, globale Nachhaltigkeit wertzuschätzen. Teil dessen ist die Wertschätzung von Multikulturalismus sowie die Ausbildung einer Globalen Identität. Persönlichkeitsveränderungen sollen im Bereich der Offenheit und Kontaktbereitschaft sowie des Selbstbildes stattfinden.¹⁷¹ Insgesamt können Freiwillige dadurch ein gesteigertes Selbstbewusstsein erlangen. Darüber hinaus können sie eine erhöhte Selbstwirksamkeit entwickeln, indem sie ihre Kompetenzen und ihr Wissen erweitern, sowie

zu einer positiven und wertschätzenden Einstellung auch gegenüber sich selbst kommen.¹⁷²

Diese individuellen Veränderungen sollen in der Folge insgesamt Freiwillige in die Lage versetzen, sich aktiv an der Entwicklung und Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft zu beteiligen, sowie sie dazu motivieren, sich nach ihrer Rückkehr in Deutschland (entwicklungspolitisch) zu engagieren.

Wirkungsstrang: Stärkung der Kontakte von Freiwilligen im Einsatzland

Durch die Tätigkeit am Einsatzplatz und/oder in einer Partnerorganisation und die Begegnungen mit Menschen im privaten Umfeld können Freiwillige neue Menschen kennenlernen. Die Etablierung von Beziehungen kann zur Stärkung der persönlichen und professionellen Kontakte von Freiwilligen beitragen, die sie nach ihrer Rückkehr nach Deutschland pflegen und nutzen können.

Wirkungsstrang: Stärkung der Berufsorientierung

Durch ihre Tätigkeit am Einsatzplatz sollen Freiwillige Wissen über das Berufsfeld EZ erwerben. Da viele Freiwillige weltweit direkt im Anschluss an ihren Schulabschluss absolvieren, wird angenommen, dass die Frage der eigenen beruflichen Orientierung und Entwicklung für sie relevant ist. Insgesamt können Freiwillige durch den Auslandsaufenthalt die Motivation entwickeln, sich mit einer Tätigkeit im Berufsfeld EZ auseinanderzusetzen. Diese Motivation kann dazu führen, dass sich Freiwillige nach ihrer Rückkehr nach Deutschland verstärkt mit der eigenen beruflichen Zukunft auch in einem EZ-nahen Beruf auseinandersetzen.

¹⁷⁰ Der Begriff „Globales Lernen“ wird nicht immer einheitlich definiert. Im Kern zielt „Globales Lernen [...] auf die Ausbildung individueller und kollektiver Handlungskompetenz im Zeichen weltweiter Solidarität. Es fördert die Achtung vor anderen Kulturen, Lebensweisen und Weltansichten, beleuchtet die Voraussetzungen der eigenen Positionen und befähigt dazu, für gemeinsame Probleme zukunftsfähige Lösungen zu finden“ (VENRO, 2000, S. 13). Globales Lernen soll Menschen dazu befähigen, globale Zusammenhänge und Abhängigkeiten zu erkennen, unterschiedliche Normsysteme von Personen zu bewerten und selbstwirksam zu handeln. Das Konzept „Globales Lernen“ definiert und qualifiziert jedoch nicht nur Ziele des Lernens, sondern stellt auch ein ganzheitliches Lernkonzept dar und liefert pädagogische Methoden und Herangehensweisen (Siege und Schreiber, 2015). Der Begriff „Globales Lernen“ wird teilweise synonym zu den Termini „entwicklungspolitische Bildungsarbeit“ oder „Bildungsangebote“ verwendet, so z. B. bei Jungk (2010). Für die vorliegende Evaluierung wird auf die Definition des BMZ zurückgegriffen, in der entwicklungspolitische Bildungsarbeit „Maßnahmen des Globalen Lernens [umfasst], welche die kritische Auseinandersetzung der Bürgerinnen und Bürger mit entwicklungspolitischen Themen fördern und zu eigenem Engagement ermutigen sollen“ (BMZ, 2008, S. 3).

¹⁷¹ Allgemeine Persönlichkeitsaspekte werden in offiziellen Dokumenten über Ziele und Wirkungen von weltweit nicht ausführlich thematisiert. Bestimmte Persönlichkeitscharakteristika, beispielsweise der Selbstwert oder die allgemeine Selbstwirksamkeit, haben aber große Schnittmengen mit den im Rahmen von weltweit thematisierten individuellen Veränderungen. Da wissenschaftliche Studien darauf verweisen, dass die als relativ stabil geltenden Persönlichkeitsaspekte im Rahmen von Auslandsaufenthalten durchaus verändert werden (Lodi-Smith und Roberts, 2007; Zimmermann und Neyer, 2013), sollen diese umfassend in der empirischen Untersuchung berücksichtigt werden.

¹⁷² Um dieser Bandbreite abstrakter individueller Veränderungen gerecht zu werden, wurde eine Vielzahl unterschiedlicher Konstrukte mittels konkreter Indikatoren operationalisiert (s. Onlineanhang).

9.2.2 Wirkungen in Deutschland

Input

Die Kompetenzen, das Wissen, die Einstellungen, die Persönlichkeit sowie die Verhaltensmuster, die Freiwillige im Zuge ihrer Teilnahme an weltwärts erworben und erlernt haben, bilden die Ausgangsbasis für Wirkungsannahmen des Programms in Deutschland. Zusätzlich leisten auch EO bedeutende Inputs für die Wirkungen des Programms in Deutschland. Ihr pädagogisches Begleitprogramm bildet den Ausgangspunkt für Reflexionen von Freiwilligen und stellt die Grundlage der Motivation und Qualifikation für ehrenamtliches Engagement in Deutschland dar (BMZ, 2014a). Sie bilden für Rückkehrerinnen und Rückkehrer die erste Anlaufstelle für ehrenamtliches Engagement.

Einige EO sind auch im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland aktiv und bringen hierbei eigene finanzielle Mittel im Bereich entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit ein. Das BMZ setzt den Förderrahmen für die Rückkehrkomponente des Programms und stellt Finanzmittel bereit. Die inhaltliche Weiterentwicklung des Rückkehrbereichs wird im PSA diskutiert, die administrative Umsetzung finanzieller Mittel sowie die Koordination der Rückkehrkomponente obliegt Engagement Global. Auch bei der öffentlichen Bereitstellung von Informationen über Möglichkeiten zum Engagement kommt Engagement Global eine zentrale Bedeutung zu.

Aktivitäten und Outputs

Durch ihr berufliches und ehrenamtliches Engagement können Rückkehrerinnen und Rückkehrer ihr Wissen, ihre Einstellungen und ihre Verhaltensmuster in Deutschland an Dritte weitergeben, indem sie zur Bereitstellung von Lern- und Reflexionsangeboten für Dritte im öffentlichen oder beruflichen Raum und somit zur entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit in Deutschland beitragen.¹⁷³ Durch die Kommunikation mit ihrem engsten privaten Umfeld, insbesondere über ihre Erfahrungen während des Auslandsaufenthalts, und

den damit einhergehenden Wissens-, Einstellungs- und Verhaltensveränderungen schaffen Rückkehrerinnen und Rückkehrer Lern- und Reflexionsangebote für Dritte in ihrem privaten Umfeld.¹⁷⁴ Außerdem stehen ehemalige Freiwillige oft ihren ehemaligen Entsendeorganisationen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zur Verfügung.

Das Engagement ehemaliger Freiwilliger im Bereich entwicklungspolitische Bildungsarbeit kann von EO aktiv unterstützt werden. Einige EO treten aktiv als Akteure der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit auf und bieten beispielsweise Fortbildungsmaßnahmen zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Bereich des Globalen Lernens an. Außerdem können sie im Rahmen von weltwärts gemeinsam mit ehemaligen Freiwilligen Aktionen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit durchführen. Dabei können sie auf eigene materielle und immaterielle Ressourcen sowie auf materielle Ressourcen von weltwärts im Rahmen der von BMZ/Engagement Global bereitgestellten Rückkehrkomponente zurückgreifen.

Im Rahmen von weltwärts, insbesondere durch die Rückkehrer- und Begleitkomponente, werden Kooperationen zwischen EO, Bildungsträgern und Rückkehrerinnen und Rückkehrern sowie ihren Netzwerken und Initiativen ermöglicht (BMZ, 2014a). Diese Kooperationen sollen u. a. zur Etablierung neuer Kooperationsbeziehungen von Akteuren der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit führen (BMZ, 2014b). Durch den Rückgriff auf persönliche und professionelle Kontakte im Rahmen ihres ehrenamtlichen und beruflichen Engagements sollen Rückkehrerinnen und Rückkehrer dazu beitragen, dass neue Dialogkanäle in ihr ehemaliges Einsatzland etabliert werden (Dok. 5).

Rückkehrerinnen und Rückkehrer können nicht nur konkrete Aktionen im Bereich des Globalen Lernens durchführen. Sie können sich auch ehrenamtlich in (entwicklungspolitischen) Organisationen der Zivilgesellschaft¹⁷⁵ engagieren. Beispielsweise können sie ehrenamtliche Tätigkeiten innerhalb ihrer ehemaligen EO übernehmen und somit Lern- und Reflexions-

¹⁷³ Entwicklungspolitische Bildungsarbeit ist ein Teil der entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationsarbeit. In Abgrenzung zur entwicklungspolitischen Informationsarbeit, die umfassende Hintergrundinformationen zu entwicklungspolitischen Fragestellungen liefern soll, „umfasst [entwicklungspolitische Bildungsarbeit] Maßnahmen des Globalen Lernens, welche die kritische Auseinandersetzung der Bürgerinnen und Bürger mit entwicklungspolitischen Themen fördern und zu eigenem Engagement ermutigen sollen“ (BMZ, 2008, S. 3). Der Schwerpunkt des ehrenamtlichen Engagements von Freiwilligen soll im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit liegen (BMZ, 2014a). Daher werden ausschließlich Wirkungen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit thematisiert.

¹⁷⁴ Die Weitergabe von Wissen, Einstellungen und Verhalten in das private Umfeld von Freiwilligen wird in Programmdokumenten von weltwärts nicht explizit erwähnt. Allerdings weisen einschlägige Studien zur Rückkehr von Freiwilligen und Auslandsmitarbeitenden auf die Bedeutung der privaten Kommunikation als Teil des Engagements hin (s. beispielsweise Kotte et al., 2006).

¹⁷⁵ Unter entwicklungspolitischen Organisationen der Zivilgesellschaft werden hier sämtliche formale und informelle zivilgesellschaftliche Zusammenschlüsse und Initiativen gefasst, die sich mit entwicklungspolitischen Themen im weiteren Sinne auseinandersetzen.

angebote auch innerhalb von zivilgesellschaftlichen Organisationen (ZGO) bereitstellen.

Im Rahmen ihres Auslandsaufenthalts können sich Freiwillige auch mit ihrer beruflichen Zukunft auseinandersetzen und sich für den beruflichen Einstieg in die EZ entscheiden. Dementsprechend können Freiwillige nach ihrer Rückkehr den Einstieg in eine EZ-relevante (Weiter-)Qualifizierung suchen.

Outcome und Impact

Wirkungsstrang: Beitrag zum Globalen Lernen in Deutschland

Die von Rückkehrerinnen und Rückkehrern geschaffenen Lern- und Reflexionsangebote können im Kontext des beruflichen oder ehrenamtlichen Engagements und privater Kommunikation von Dritten genutzt werden, indem sie Wissen, Einstellungen und Verhaltensmuster von Rückkehrerinnen und Rückkehrern übernehmen. Inhaltlich orientieren sich diese Veränderungen an den Zielen des Globalen Lernens: Dritte können diese Angebote dazu nutzen, globale Zusammenhänge bzw. Abhängigkeiten auf Basis der ihnen bereitgestellten Informationen zu erkennen, unterschiedliche Werte, Lebensbedingungen und Perspektiven zu reflektieren, das eigene Handeln auf globale Auswirkungen hin zu bewerten und sich aktiv an der Entwicklung und Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft zu beteiligen.

Insgesamt soll die Veränderung von Wissen, Einstellungen und Verhaltensmustern von Dritten im beruflichen, ehrenamtlichen und privaten Kontext dazu beitragen, dass Dritte global solidarisch und verantwortungsbewusst handeln. Dieses Handeln kann sich in alltäglichen Situationen zeigen, wie einem veränderten Konsumverhalten oder in der vorurteilsfreien interkulturellen Begegnung. Dritte können sich dadurch auch stärker ehrenamtlich engagieren.

Gesamtgesellschaftlich soll weltweit darüber einen Beitrag zur Ausbildung eines entwicklungspolitischen Bewusstseins in der deutschen Gesellschaft leisten, das sich z. B. in einem gestärkten Verständnis über globale Zusammenhänge und für den gleichberechtigten Interessensaustausch zwischen Weltregionen sowie dem Abbau von Vorurteilen gegenüber Ländern des Globalen Südens äußert. Darüber hinaus soll ein Beitrag zur erhöhten Akzeptanz für staatliche und nicht staatliche EZ in der Gesellschaft geleistet werden (BMZ, 2014a).

Wirkungsstrang: Stärkung der Zivilgesellschaft

Das ehrenamtliche Engagement von Rückkehrerinnen und Rückkehrern in (entwicklungspolitischen) Organisationen der Zivilgesellschaft und die daraus resultierende ehrenamtliche Bereitstellung von Zeit und Kompetenzen sowie von Lern- und Reflexionsangeboten sollen zur Erhöhung der Qualität der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit beitragen. Dadurch sollen (entwicklungspolitische) Organisationen auch insgesamt gestärkt werden. Die Etablierung von Kooperationsbeziehungen zwischen Entsendeorganisationen, Akteuren der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit sowie Initiativen von zurückgekehrten Freiwilligen soll zu einer gestärkten nationalen Vernetzung dieser Organisationen beitragen. Daneben soll auch die internationale Vernetzung gestärkt werden, die sich in dem dauerhaften Bestehen von engen Austauschbeziehungen zu Ländern des Globalen Südens äußert.

Durch die Stärkung zivilgesellschaftlicher Organisationen, ihre dauerhaften nationalen und internationalen Netzwerke und das gesteigerte Engagement bei Dritten soll insgesamt ein Beitrag zur Stärkung der deutschen Zivilgesellschaft geleistet werden. Durch die Verstetigung und Intensivierung der internationalen Vernetzung sowie die Stärkung der entwicklungspolitischen Organisationen der Zivilgesellschaft soll außerdem ein Beitrag zur transkulturellen Verständigung und zu einer globalen Zivilgesellschaft geleistet werden.

Wirkungsstrang: Nachwuchsförderung im Berufsfeld EZ

Durch den beruflichen Einstieg von Rückkehrerinnen und Rückkehrern in das Berufsfeld EZ kann langfristig ein Beitrag zur Gewährleistung der qualitativ hochwertigen Nachwuchsförderung im entwicklungspolitischen Berufsfeld geleistet werden. Vor dem Hintergrund der sich aktuell grundsätzlich verändernden Struktur von Entwicklungszusammenarbeit (Janus et al., 2013) soll somit insgesamt ein Beitrag dazu geleistet werden, dass die deutsche staatliche und nicht staatliche EZ zukunftsfähig bleibt.

9.3

Zeitplan der Evaluierung

Konzeptionsphase	09/2015	Vorklärungsgespräch mit BMZ
	01–02/2016	Klärungsgespräch mit BMZ und ausgewählten Interessensvertretungen
		Erstellung des Evaluierungskonzepts
	02/2016	Versand des Evaluierungskonzepts an Referenzgruppe
	03/2016	Erstes Treffen der Referenzgruppe
Inceptionphase	03–04/2016	Vorbereitung der Ausschreibung der Freiwilligen-, Vergleichsgruppen- und Umfeldbefragungen
	04–05/2016	Erstellung des Inception Reports
	04–05/2016	Ausschreibung der Freiwilligen-, Vergleichsgruppen- und Umfeldbefragungen
	05/2016	Übermittlung des Entwurfs des Inception Reports an Referenzgruppe
	05/2016	Referenzgruppensitzung zur Diskussion des Inception Reports
	07/2016	Übermittlung der finalen Version des Inception Reports an Referenzgruppe
Datenerhebungsphase	05–06/2016	Erstellung der Erhebungsinstrumente für die Freiwilligen-, Vergleichsgruppen- und Umfeldbefragungen
	05–08/2016	Erstellung der Erhebungsinstrumente für die Entsendeorganisationsbefragung
	05–09/2016	Vorbereitung und Durchführung von Expertinnen- und Experteninterviews
	07/2016	Vorbereitung und Durchführung der Ausschreibung der Kontextanalyse
	07–08/2016	Vorbereitung der Gruppendiskussionen mit Rückkehrerinnen und Rückkehrern
	07–09/2016	Durchführung der Freiwilligen-, Vergleichsgruppen- und Umfeldbefragungen (extern)
	08–10/2016	Durchführung der Portfolioanalyse
	08–12/2016	Durchführung der Kontextanalyse (extern)
	09/2016	Durchführung der Gruppendiskussionen
	09/2016	Durchführung der Entsendeorganisationsbefragung
Synthesephase	10/2016–02/2017	Analyse der Freiwilligen-, Vergleichsgruppen- und Umfeldbefragungen
	10/2016–02/2017	Analyse der Entsendeorganisationsbefragung
	10/2016–02/2017	Analyse der Gruppendiskussionen
	10/2016–02/2017	Auswertung der Portfolioanalyse
	12/2016	Erste Triangulation der Ergebnisse
	12/2016	Referenzgruppensitzung zur Besprechung vorläufiger Ergebnisse
	02/2017	Zweite Triangulation der Ergebnisse

Berichtslegung	02-05/2017	Erstellung des finalen Entwurfs des Evaluierungsberichts
	06/2017	Übermittlung des finalen Entwurfs an Referenzgruppe
	06/2017	Referenzgruppensitzung zur Besprechung des finalen Entwurfs des Evaluierungsberichts
	07-08/2017	Überarbeitung des Evaluierungsberichts und Erstellung des Kommentierungsrasters
	09-10/2017	Lektorat des Evaluierungsberichts
	10-11/2017	Layout des Evaluierungsberichts
	12/2017	Veröffentlichung des Evaluierungsberichts
	10/2017-02/2018	Englischsprachige Übersetzung des Evaluierungsberichts
Umsetzungsphase	Ab 08/2017	Verbreitung: Vorstellung der Evaluierung im Rahmen von Publikationen, Vorträgen und Workshops
	Ab 12/2017	Umsetzungsplanung

9.4

Evaluierungsteam und Mitwirkende

Kernteam	
Dr. Jan Tobias Polak	Teamleiter
Dr. Kerstin Guffler	Evaluatorin
Laura Scheinert	Evaluatorin
Dr. Martin Bruder	Abteilungsleiter
Caroline Orth	Projektadministratorin
Mitwirkende	Funktion und Aufgabengebiet
Susanne Huth	Peer Reviewerin
Susanne Krogull	Peer Reviewerin
Prof. Dr. Ulrich Wagner	Peer Reviewer
Dr. Gerald Leppert	DEval-interner Peer Reviewer
Regina Siegers	Studierende Beschäftigte
Eileen Ehlen	Studierende Beschäftigte
Myrielle Gonschor	Studierende Beschäftigte
Marie Michel	Studierende Beschäftigte
Freddy E. Ndongbou Nkenglifak	Praktikant
Jan Weber	Praktikant
Dr. Thomas Krüger	Leitung des Teams für die Durchführung der Freiwilligen-, Vergleichsgruppen- und Umfeldbefragungen (uzbonn)
Barbara Laubach	Durchführung der Freiwilligen-, Vergleichsgruppen- und Umfeldbefragungen (uzbonn)
Tülin Engin-Stock	Unterstützung der Freiwilligen-, Vergleichsgruppen- und Umfeldbefragungen (uzbonn)
Dr. Julia Zimmermann	Leiterin und Gutachterin für die Aufarbeitung wissenschaftlicher Ergebnisse im Bereich internationale Jugendmobilität (FernUniversität Hagen)
Dr. Agostino Mazziotta	Gutachter für die Aufarbeitung wissenschaftlicher Ergebnisse im Bereich internationale Jugendmobilität (FernUniversität Hagen)
Sonja Richter	Leiterin und Gutachterin für die Erstellung der Kontextanalyse (Leuphana Universität Lüneburg)
Benjamin Haas	Gutachter für die Erstellung der Kontextanalyse (Universität zu Köln)

Deutsches Evaluierungsinstitut der
Entwicklungszusammenarbeit (DEval)

Fritz-Schäffer-Straße 26
53113 Bonn, Deutschland

Tel: +49 (0)228 33 69 07-0

Fax: +49 228 24 99 29-904

Mail: info@DEval.org

www.DEval.org

